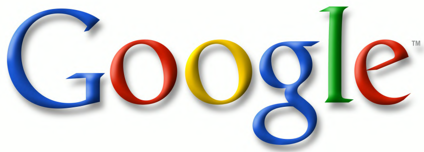
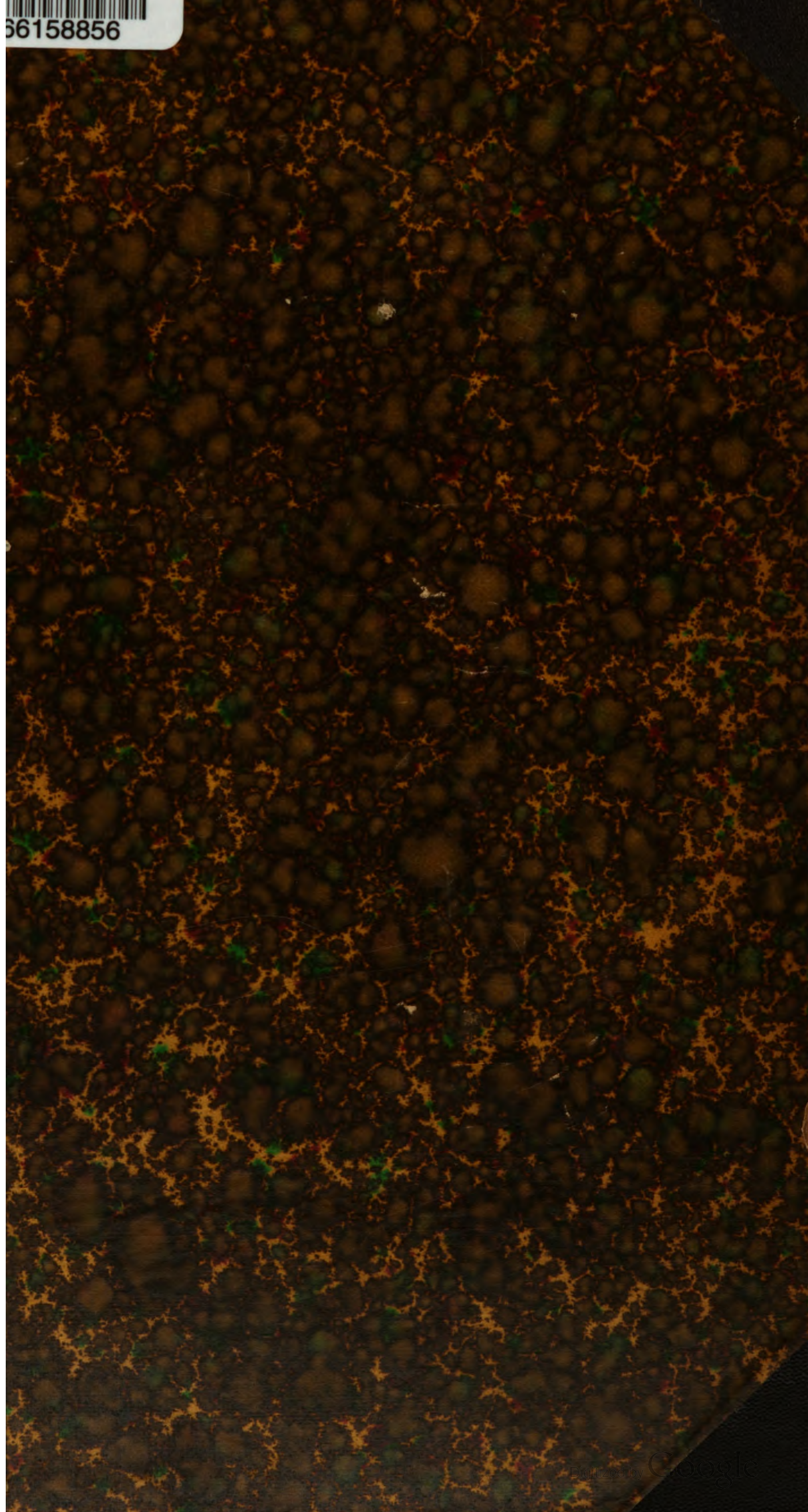




Archiv

für

österreichische Geschichte.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Fünfundvierzigster Band.

Wien, 1871.

In Commission bei Karl Gerold's Sohn

Buchhändler der k. Akademie der Wissenschaften.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Inhalt des fünfundvierzigsten Bandes.

DAS
REFORMATIONS-LIBELL
DES
KAISERS FERDINAND I.
VOM JAHRE 1562
BIS ZUR ABSENDUNG NACH TRIENT.

VON

DR. TH. SICKEL.

Von jeher war bekannt, dass Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1562 dem Concil von Trient wichtige, in einer ausführlichen Schrift enthaltene Reformvorschläge hatte unterbreiten lassen wollen, dass er aber die Vorlage seiner Schrift im Concil und die Discussion seiner Anträge nicht zu erwirken vermocht hatte. Dem letztern Umstande war es zum Theil zuzuschreiben, dass Inhalt und Wortlaut jener Schrift nicht gleich damals in weitere Kreise drangen. Und obgleich in der Folge mehrfache Summarien jener Schrift und endlich sie selbst im Jahre 1737 unter dem Titel einer Consultatio Ferdinandi veröffentlicht worden waren, so fehlte doch der genügende Nachweis, dass die Consultatio wirklich die dem Concil bestimmte Schrift und dass der Text authentisch sei, und es liess sich daher auch nicht entscheiden, welche unter den in Einzelheiten differirenden Inhaltsangaben die richtige sei.

Erst E. Reimann hat sich das Verdienst erworben in überzeugender Weise darzuthun,[1] dass jener Druck von 1737 die betreffende Schrift in ihrer ursprünglichen Gestalt enthält. Zugleich hat er das Verhältniss der Consultatio zu anderen auf die kirchliche Reform und das Concil bezüglichen Denkschriften jener Zeit darzulegen gesucht, und hat endlich die Frage nach dem Verfasser der Consultatio dahin beantwortet, dass sie das Gutachten einer Commission sei, an deren Arbeiten unter andern Friedrich Staphylus theilgenommen habe.

Indem auch ich bei meinen Arbeiten zur Geschichte des Concils von Trient Untersuchungen über jene Schrift, die ich lieber als Reformationslibell Ferdinands[2] bezeichne, anstellen musste

[1] Forschungen zur deutschen Geschichte 8, 177—186.
[2] S. 39 N. 1.

und dabei das wenn auch lückenhafte, so doch reichhaltige Material der Wiener Archive benützen konnte, bin ich in der Lage für die Hauptergebnisse, zu welchen Reimann gekommen war, neue Belege beizubringen, zugleich aber auch einige seiner Angaben zu vervollständigen oder zu berichtigen. Schon um der Bedeutsamkeit des Libells willen lohnte es sich, die weiter gehenden Resultate meiner Forschung zu veröffentlichen und actenmässig zu begründen; noch mehr weil die betreffenden Acten zugleich neue Aufklärungen über die damaligen kirchlichen Zustände in Oesterreich darbieten, endlich weil die eingehende Geschichte des Libells uns die Männer kennen lehrt, welche damals Ferdinand in diesen Dingen berathen haben, und uns die Entstehungsart aller auf das Concil bezüglichen Denkschriften veranschaulicht, kurz uns einen Blick in das Cabinet des Kaisers werfen lässt.

In der Darstellung gehe ich bis auf die Vorarbeiten zurück, welche ich als unmittelbar für das Libell benützt nachweisen kann, und verfolge dann die einzelnen Phasen der Ausarbeitung des Libells bis zur Schlussredaction und bis zur Absendung nach Trient. Die eigenthümlichen Schicksale des Libells in Trient gedenke ich in einer zweiten Abhandlung zu erzählen.

Die Klostervisitationen in Oesterreich im J. 1561.

Auch in Oesterreich wurde insbesondere die Klostergeistlichkeit von den kirchlichen Bewegungen des 16. Jahrhunderts im guten und im schlechten Sinne ergriffen und zog sich dadurch strenge Massregeln von Seiten des weltlichen Regiments zu. Bereits vom Jahre 1525 wird berichtet, dass gegen dem Neustädter Kloster entlaufene Barfüssermönche eingeschritten wurde. Es folgten dann in den Jahren 1528, 1540, 1544, 1545, 1555, 1560, um den Auflehnungen und Neuerungen zu steuern, eine Reihe von Visitationen bald einzelner Klöster bald der Klöster der einzelnen Länder.[1] Um wirksamere Mass-

[1] Bucholtz 8, 138. 166. 197 u. s. w. — Ueber das archivalische Material, das mir vorliegt und das zum grossen Theile auch Bucholtz gekannt hat, will ich gleich hier Auskunft geben. Da die österreichische Regierung sich immer wieder genöthigt sah die Klöster zu beaufsichtigen, wurde endlich statt der bis dahin von Fall zu Fall bestellten Commissionen von Maximilian II. ein ständiger Klosterrath eingesetzt, dessen Generalvollmacht vom 3. Januar 1568 datirt. An diese neue Behörde gingen

regeln treffen zu können, befahl Ferdinand am 1. December 1560 der n. ö. Regierung, ihm alle auf Reformation und Visitation der Klöster bezügliche Schriften vorzulegen, [1] und ertheilte dann am 18. Februar 1561 ‚mit Vorwissen Willen und Gewalt der bäbstlichen Heiligkeit Nuncii so dieser Zeit unserm k. Hofe beiwont' dem Domprobst zu Trient Franciscus (Freiherrn von Sprinzenstein),' dem Dr. Mathias Wertwein Dompropst zu Wien, dem Rath bei der n. ö. Regierung Dr. Sigismund Öder und dem Magister Stephan Gässel Vollmacht und Instruction, sämmtliche Klöster in Oesterreich ob und unter der Enns zu besuchen, den Prälaten, Mönchen, Beamten u. s. w. 54 Fragen vorzulegen und was sie erfahren, ‚das sollen sy vleissig und notturftigelich beschreiben und uns . . . sambt irem Rat und Guetbedunken, was massen wir allenthalhen die eingerissnen Mengel abwenden möchten, in Schriften berichten und verstendigen.' [2] An diese kaiserlichen Commissäre schlossen sich als Vertreter des Ordinariates zuerst Dr. Christoph Hillinger Dom-

---

alle früheren Visitationsacten über. Bei ihrer Aufhebung im Jahre 1782 sollte ihre Registratur der niederösterreichischen Regierung ausgeliefert werden. So findet sich auch heute noch die Hauptmasse als geistliche Archivsacten im Statthaltereiarchiv zu Wien. Ich habe da namentlich Fascikel 511 (so werde ich citiren) ‚Visitationen der Pfarren und Klöster 1500—1575' benutzt; daneben auch einige nach den einzelnen Klöstern benannte Fascikel. Aber manche Abtheilungen der Registratur des Klosterrathes sind zu verschiedenen Zeiten in andere öffentliche Sammlungen übergegangen: ich habe deren im Haus-, Hof- und Staatsarchiv und in den Archiven des Reichsfinanzministeriums, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Cultus und Unterricht gefunden. Doch werde ich in dieser Abhandlung von Klosterrathsacten zumeist nur noch Fascikel 174 des Cultusarchivs anzuführen haben. — Das sonstige Material fand ich im Staatsarchiv. Dieses werde ich nach den dortigen Abtheilungen: Concilacten, Religionsacten, Romana u. s. w. bezeichnen; s. Sickel Actenstücke zur Gesch. des Concils von Trient, Vorrede.

[1] Fasc. 511. Nr. 44.

[2] Erstes Concept vom 10. Februar und zweites mit dem expediatur versehen vom 18. in Fasc. 174. Copien im Statthaltereiarchiv Fasc. 511 und 377 (Zwetler Acten) nennen als dritten Commissarius den Hofsecretär Dr. Joh. Gösel und als vierten oder als Notar der Commission Veit Geylel. Dass beide statt den erst bestimmten Öder und Gässel eingetreten sind, ergeben die gleich zu erwähnenden Berichte. Vgl. Bucholtz 8, 211. Ueber diese und andere später anzuführende Personen s., ausser Bucholtz, Archiv f. K. ö. G. 26, 1—28. — Die Vorverhandlungen mit der Curie finde ich in der Correspondenz des Kaisers mit seinem Orator in Rom Prospero d'Arco nicht erwähnt. Sie sind wohl ausschliesslich durch den Nuntius

herr, fürstlicher Rath und Official zu Wien und dann behufs Visitation der oberösterreichischen Klöster der Dechant von Tuln an.[1]

Bereits am 17. März bescheinigte der Kaiser den Commissären den Empfang eines ersten Berichtes über die Klöster Lilienfeld und S. Pölten. Fünf weitere Berichte liegen noch jetzt vor; sie sind von den beiden Dompröpsten, Gösel und Geylel unterzeichnet und betreffen Herzogenburg, Göttweig, S. Andreä, Aschbach, Melk, Seisenstein, Gamming, Seitenstetten, Garsten, Gleink, S. Florian, Kremsmünster, Schlierbach, Spital und Lambach.[2] Der Inhalt dieser und anderer nicht erhaltener Briefe ist in einer ‚Summari Relation der Mengel so in Clöstern in Oesterreich gefunden worden' zusammengefasst worden. Von 39 Klöstern wird da gesagt, inwieweit Prälaten, Conventualen, Nonnen, Pfarrer oder Schulmeister sich zu ketzerischen Lehren bekennen, wie sie es mit den Sacramenten, dem Gottesdienste und der Klosterordnung halten, wie sie leben und sich kleiden, wie es mit den Gebäuden und der Wirthschaft steht. Zweitens ist eine Tabelle angefertigt worden, in welcher von 44 Klöstern angegeben worden ist die Zahl der Conventualen oder Nonnen, die Zahl der Weiber oder Concubinen, die Zahl der Kinder, endlich wie viel Dreiling Wein sie verbrauchen. Es werden da unter anderm verzeichnet in Klosterneuburg 13 Conventualen, 2 Nonnen, 6 Weiber, 8 Kinder, 100 Dreiling Wein; in S. Florian 10 Conventualen, 12 Weiber oder Concubinen, 18 Kinder, 49 Dreiling; in Göttweig 1 Laienpriester, 7 Weiber, 15 Kinder, 33 Dreiling, und in Summe in 36 Mannsklöstern 182 Con-

in Wien geführt worden. Diesem schrieb am 6. Januar 1561 (Cyprianus Tabularium eccl. Rom. 127 und Epistolae Pogianae 2, 179) der Card. Borromeo, dass der Papst die Absicht des Kaisers billige und besten Erfolg wünsche. Zunächst erhielt der Nuntius die Vollmacht die Visitatoren zu ernennen. Aber am 13. Januar wurde ihm ein an den Kaiser gerichtetes und diesem die Vollmacht übertragendes Breve nachgesandt, um es Ferdinand zu überreichen, falls sich dieser etwa durch die frühere Verfügung verletzt fühle (Cyprianus 143). Dass Hosius dem Kaiser das Breve zugestellt hat, lehrt der weitere Verlauf.

[1] Briefe des Hofraths zu Passau und des Bischofs vom 8. März und 8. April 1561 in Fasc. 511.

[2] Briefe vom 18. März bis 26. April in Fasc. 174; ebendaselbst die Relation und die Tabelle.

ventualen, 135 Weiber, 223 Kinder, 677 Dreiling Wein.[1] Die deutsche Summari-Relation ist endlich wieder in einen lateinischen Auszug gebracht worden, von dem sich das folgende Bruchstück erhalten hat.[2]

Et quod primo ad ecclesiaticas personas attinet, summa certe ubique eorum orbitas ac paucitas reperta est, adeo ut aliquot abbates inventi sint qui nullos omnino, multi qui duos solum, pauci vero qui tres, rarissimi qui quatuor aut quinque, duo saltem qui septem, totidem qui novem, unus qui decem, item alius qui duodecim et postremus quidam, licet fere omnium ditissimus, qui quatuordecim habeat conventuales. Hoc quidem, si quis ingentes illos redditus, quibus praecipua fere monasteria dotata sunt, rectius expendat, etsi valde ei mirum videbitur, illud tamen longe maiore admiratione dignum est, quod adeo a recto et bono plerique discesserunt, ut nulla prorsus eis religio sit contra morem sanctae ecclesiae catholicae sacramenta ipsa in ecclesiis suis dispensare, cultum divinum pro suo captu et libitu instituere, sanctiones patrum et regulas eorum pervertere immutare ac perfringere, haereticorum sententiis subscribere etc. Nam venerabile sacramentum eucharistiae passim in monasteriis sub utraque specie aperte dispensatur; infantes seu parvuli germanice absque chrismate et oleo sancto babtizantur; canon in sacrificio missae, collectae et id genus alia a plerisque aut nepharie ommittuntur aut temere et impie permutantur; orationes pro defunctis et invocationes sanctorum abominantur; in publica fornicatione et concubinatu impune vivitur; habitus nullibi fere fertur; conventuales ipsi ab uno monasterio ad aliud pro libitu transcurrunt; abbates ipsi sacris officiis non intersunt, mollibus ac sericis vestimentis vestiuntur, apostatas sectarios discolos et plane inidoneos ministros et sacerdotes parrochiis suis praeficiunt, ipsimet autem solum fastui commessationibus gulae ac potationibus incumbunt, inutiliter plures equos ac desidiosos famulos alunt, debita grandissima contra-

---

[1] Relation und Tabelle, beide ohne Datum, gehören unzweifelhaft zu den Acten dieser Visitation. In der Tabelle erscheinen alle 39 Klöster der Relation, überdies S. Andreä, Aschbach, Schlegl und als besonders neben den Mannsklöstern zu Dürrenstein und Pulgarn gezählt die dortigen Frauenklöster.

[2] Ueber dasselbe s. S. 63 N. 1. Jedes Wort der lateinischen Descriptio defectuum lässt sich als Uebersetzung der Worte des deutschen Berichts erkennen.

hunt, multa monasteriis abalienant, filiis uxoribus aut concubinis suis ea applicando, nihil minus, ut summatim dicatur, quam officium suum facientes.

Von den Wiener Klöstern ist in allen diesen Schriftstücken nicht die Rede. Aber auch in ihnen muss um diese Zeit eine Visitation stattgefunden haben. In Rom besass man ein Memoriale super abusibus monasteriorum Viennae, welches der C. Borromeo am 16. April dem Nuntius in Wien Hosius mittheilte mit dem Zusatze, dass besonders das Schottenkloster falsche Lehren verbreite und das Sacrament des Abendmahls schlecht verwalte, und mit der Aufforderung, der Nuntius möge den Uebelständen in diesem und in andern Klöstern abzuhelfen suchen.[1] Sein Nachfolger in Wien, Bischof Delfino liess denn auch hier durch zwei Beamte der Nuntiatur und durch vier Commissäre des Wiener Bischofs am 11. — 13. September 1561 eine Visitation vornehmen.[2]

Nachdem Ferdinand auf Grund der Visitationsacten der Klöster ausserhalb Wiens sich Gutachten (S. 24) über die nothwendige Klosterreform hatte erstatten lassen, beauftragte er im October dieselbe Commission (nur trat jetzt an Gösels Stelle Oeder ein) mit der Anbahnung der Reform. Ueber deren Dringlichkeit besagt eine Vollmacht vom 23. October:[3] ‚nachdem wir in jüngst gehaltner Visitation der Clöster . . . dermassen grosse Mengel und Gebrechen in dem Gotsdienst, clösterlichem Leben und sonsten in den Hauswirtschaften befunden, das wir lenger nit umbgeen konnden neben und mit Zuthuen des Ordinarii, auch auf vorgeenden Rat und Bewilligung der bäbstlichen Heiligkait unserm k. Hof beiwonender Potschaft auf die Weege und Mitl zugedenken, dadurch solchen eingerisnen Mengeln . . . gesteurt würde u. s. w.‘ Zu dieser Vollmacht gehört eine Instruction von gleichem Tage, in welcher zuerst die aufgedeckten Schäden im allgemeinen aufgezählt werden und dann in engem Anschluss an die Berichte vom

[1] Cyprianus tabellarium eccl. Romanae 165.

[2] Kurze Aufzeichnung im Archiv der Schotten, in der es am Schlusse heisst: prima causa visitationis fuit irregularitas fratrum, secunda quod P. prior (Joh. Höple) distribuit laicis sacramentum eucharistiae sub utraque specie, tertia propter privilegia monasterii et capellae S. Udalrici extra moenia.

[3] Fasc. 174.

März und April von allen einzelnen Klöstern diesseits und jenseits der Enns angegeben wird, welche Schäden insbesondere abgestellt werden sollen; in jedem Stift soll ein Verzeichniss der gefundenen und abgestellten Schäden in zwei Exemplaren aufgesetzt werden, deren eines dem Prälaten zu lassen und das andere dem Kaiser zuzustellen ist.[1] Das Ordinariat beauftragte auch diesmal Hillinger sich der Commission anzuschliessen.[2] In einem starken Hefte liegen noch jetzt die Protokolle vor, welche vom 22. November bis 30. December in den oberösterreichischen Klöstern Altenburg, Zwettl, Schlegl, Engelhartszell, Wilhering, Pulgarn, Erlawkloster, Seitenstetten, Gleink, Garsten, Kremsmünster, Lambach, Traunkirchen, Spital, St. Florian, Baumgartenberg und Waldhausen aufgenommen worden sind.[3] Obgleich sich nun die Prälaten durch Unterzeichnung dieser Protokolle feierlichst verpflichtet hatten alle Schäden abzustellen, so waren sie weder gewillt noch auch im Stande ihrem Versprechen vollständig nachzukommen. Sie richteten daher schon am 24. Jänner 1562 an den Kaiser eine Vorstellung dieses Inhalts:[4]

Invictissime caesar domine, domine clementissime.

Servitiorum ac precum nostrarum humilima commendatione praemissa. Cum M^tas^ V. S. superiore anno monasteria nostra in isto eiusdem M^tis^ V. S. archiducatu Austriae supra Anasum sita per duos deputatos commissarios visitaverit ac iam tandem reformari fecerit, quemadmodum quidem dicti commissarii ad nostrum quemlibet in solidum venerunt nobisque singulis instructionem quandam, ad cuius normam sese in religione nostra catholica una cum omnibus nostris gerere debeamus, consignaverunt, serio nomine M^tis^ V. S. mandantes ut eam ad unguem servaremus, ac quod id facturi essemus, in prothocollum quendam eorum manu propria nos inscriberemus, prout de eo iam M^tas^ V. S. a dictis suis commissariis procul dubio certior facta fuerit: nos sane etsi libenter profiteamur, M^ti^ V. C. nos in omnibus quae conscientiam nostram non aggravant morem gerere

[1] Fasc. 511. Vgl. das Verzeichniss aus S. Florian in Bucholtz 8, 211.
[2] Vollmacht vom 28. October in demselben Fascikel.
[3] Fasc. 174. Vgl. Stülz Gesch. von S. Florian 84.
[4] Siehe S. 63.

obligatos esse, nihilominus tamen successu temporis dictas nostras instructiones accuratius perpendentes duos articulos, nimirum de dispensatione sacramenti venerabilis eucharistiae et de non tolerando concubinatu, in eis insertos offendimus, quorum observatio ex sequentibus causis ac rationibus plane impossibilis nobis videtur.

Nam quod quidem primo ad venerabile sacramentum eucharistiae attinet, M^{tas} V. C. ante aliquot annos ex confessione statuum huius provinciae iam intellexit, quemadmodum ipsi in suis oppidis ac dominiis tale sacramentum ut plurimum sub utraque specie dispensare faciant, quorum quidem confessioni cum plerique parrochiani nostri etiam subscripserint, nos sane etiam, si ab eo eos dehortari ipsisque tale sacramentum sub una tantum specie administrari curaremus, solum id efficeremus, ut vel ad alias ecclesias ubi sub utraque eis porrigeretur sese reciperent vel ut nonnulli a tali sumptione omnibus diebus vitae suae plane abstinerent, ut taceamus de periculis quae vitae nostrae ac nostrorum conventualium a furioso populo, si tale quid apud eum tentaremus, imminerent, et quod in tali casu monasteria nostra alias iam quasi desolata conventualibus ob metum et formidinem eiusmodi discriminum ac periculorum omnino orbaremus ac procul dubio ipsi populo per sese iam ad seditiones et tumultus excitandos inclinato veluti ansam ac occasionem perhiberemus. Quod vero ad prohibendum concubinatum ipsum conventualibus nostris spectat, M^{ti} V. C. etiam satis superque constat, a longissimo iam tempore nullum fere passim esse parrochum, qui vel concubinam vel uxorem suam non haberet. Si itaque id nos conventualibus nostris, per quos parrochiae nostrae gubernantur, prohibere conaremur, statim procul dubio nobis responsuri essent, sese absque concubinis vel uxoribus rem domesticam administrare ob studia sua et quod aliae mulierculae ipsa pesti perniciores in domibus sint, non posse, adeo ut potius et monasteria et parrochias ipsas desererent, quam in hoc casu reliquis sacerdotibus deterioris conditionis esse vellent.

Cum haec igitur sacratissime caesar revera omnia ita sese habeant, rogamus M^{tem} V. C. quam possumus humilime, ut dictos duos articulos ad usque concilii ipsius, quod nunc frequens esse dicitur et pro cuius faelici successu nos iugiter deum oraturi sumus, determinationem suspendere eosque in pristino

statu relinquere dignetur. Caeterum alios omnes parati sumus iuxta instructionem nobis a M^{te} V. C. praescriptam pro omni nostro posse firmiter observare hancque M^{tis} V. C. clementiam ac pietatem orationibus ac servitiis nostris fidelissimis perpetuo promereri ac recognoscere.

Datum 24. Januarii 1562.

S. C. M. V.

devotissimi cappellani
N. praelati archiducatus Austriae
supra Anasum.

Wie der Kaiser über den bisherigen Verlauf dieser Angelegenheit urtheilte und wie er sich zu weiteren Schritten genöthigt sah, erfahren wir zunächst aus den Resten seiner Correspondenz mit Dr. Georg Gienger, welcher schon seit Jahren besonders in kirchlichen Dingen sein Rathgeber war.[1] Ferdinand nennt ihn allerdings damals nur ‚unsern Rath und Burgvogt zu Enns'. Aber in einer zu Ende des Jahres 1561 abgefassten Relation des venetianischen Orators G. Soranzo wird erzählt, dass Gienger neben Hoyos, Trautson und Seld Mitglied des geheimen Rathes war.[2] Seine Hochachtung für ihn spricht Ferdinand selbst einmal in einem an ihn gerichteten Briefe[3] aus: ‚Scientes quam versatus sis in sacris canonibus et in lectione patrum et quantopere polleas in iudicio et prudentia in his perinde ac aliis rebus omnibus quae ad rem publicam, tam in iis quae ad religionem pertinent, quam illis quae ad politicam saecularem spectant'. Auch in der Klosterfrage muss nun Gienger, sobald die ersten Berichte der im Februar 1561 eingesetzten Commission eingelaufen waren, um eine Aeusserung angegangen sein, indem es in einer Note vom 28. März heisst: ‚Der Herr Dr. Gienger ist von unsrer kaiserlichen Majestät wegen hiernach verzaichneter Visitationspuecher noturft; sie sollen also schleunigst gen

---

[1] S. die Biographie in Bergmann Medaillen 1, 189.

[2] Albéri relazioni, serie 1, vol. 6, 146. — Dass auch der Hofmarschall Trautson in kirchlichen Angelegenheiten zu Rathe gezogen wurde, wird durch eine Aufzeichnung Selds vom 10. Oct. 1561 (Concilacten) bezeugt, laut welcher ein scriptum articulatum reformationis ecclesiae, praecipue vero curiam Romanam concernens dem Hofmarschall zugestellt worden war, ferner dadurch, dass später der Erzbischof von Prag vom Concil aus mit Trautson über die Abendmahlsverhandlungen correspondirte.

[3] 10. Dec. 1561, in den Concilacten.

Hof geschickt werden'.[1] Wie dieselbe gelautet haben mag, weiss ich nicht zu sagen. Ein förmliches Gutachten erstattete Gienger erst nach vielen Monaten: so erfahren wir aus folgendem Briefe Ferdinands vom 24. Februar 1562 und der Antwort Giengers vom 26. April.[2]

Ferdinand von gottes genaden erwelter römischer kaiser, zu allen zeiten merer dess reichs etc.

Ersamer gelerter lieber getrewer. Wir haben dein vnderthenig schreiben des datum Linnz den andern diss ablauffenden monats, die visitation vnd reformation unserer Nider-Oesterreichischen clösster betreffendt emphangen, vnd daraus mit gnaden vernomen, das du der sachen statlich vnd mit allem vleiss nachgedacht, welches vns dann von dir zw sonderm gnedigistem gefallen raichen thuet.

Weil wir vns nun daruber etlicher massen entschlossen, so haben wir nit vnderlassen könnden dich desselben gnedigist zu verstendigen vnd deines weittern getrewen rats in denen puncten da es die notturft erfordert zu phlegen.

---

[1] Cobenzl an den n. ö. Rath und Kanzler, in Fasc. 511. Ausser dem Verzeichniss liegt hier noch bei ein Extract aus dem bayrischen Recess (ohne Datum), welcher die Fälle aufzählt in denen, und die Modalitäten unter denen der Herzog berechtigt war, durch seine Räthe an den Klostervisitationen und Prälatenwahlen theilzunehmen. Die Wiener Regierung hat sich offenbar der geistlichen Obrigkeit gegenüber auf diesen Recess berufen wollen. Denn auch in Oesterreich entstand damals und noch mehr in der Folge ein lebhafter Streit über das Aufsichtsrecht des Staates in den Klöstern. Zumal seit Errichtung des Klosterraths liegt eine ganze Reihe von Gutachten über diese Frage vor, welche alle Beachtung verdienen. In Acten des Fasc. 511 fand ich solche Gutachten erwähnt von den Bischöfen von Wien und Neustadt, von der Societät Jesu, von Dr. Hillinger u. a. Im Archiv des Cultusministeriums sah ich ein Gutachten Hillingers vom J. 1582, ein andres des Wiener Dompropstes vom J. 1584 u. s. w.

[2] Die in den Herbst fallende Correspondenz zwischen dem Kaiser und seinem Rathe, welche mir in den verschiedenen Archiven zu Gesichte gekommen ist, berührt die Klosterfrage nicht. Der Originalbrief vom 24. Februar in Fasc. 174. Der andre, welcher aus Linz in Prag am 2. Mai eintraf, in den Concilacten. Ueber den hier genannten Wiener Dompropst schreibt der Prager Erzbischof dem Kaiser aus Trient am 10. März: praepositus Viennensis adhuc latet in monasterio Carthusianorum in Maurbach; inde rogo, M[tas] V. dignetur eum ad conciones Viennenses extimulare serio per literas.

Vnd anfenglich lassen wir vns gnedigist gefallen, das es diser zeit bey der beschehnen subscription der prelaten bleib vnd also zuegesehen werde, ob vnd wie sy sich derselben gemess erzaigen vnd halten werden. Gleichwol stehet bey uns nochmals in ainem zweiffel, wer dieihenigen sein so in disem fall das aufsehen auf die clösster haben sollen; dann wir fur vnser person sein mit solchen leüten wie du selbst waist nit gefasst, wurden auch die vnsern schwerlich darzue vermugen können. Im grundt aber so halten wir es dafur das es des ordinarii ambt vnd werk wäre, vnd wiewol am selben ort auch mangl der personen vnd andershalben grosse vnrichtigkait verhanden; yedoch dieweil wir dieser zeit der sachen anderst zu helfen nit wissen, so steet zu bedenken, ob doch zum wenigisten ratsam sein möcht, das wir ine den ordinarium desshalben ernstlich ersuecht vnd sein, auch seiner leut vleiss etlichermassen excitiert hetten.

Wa dann di prelaten mitler zeit vnd zwischen des concilii vortganges sich jeziger reformation widersezen, das alsdann gegen inen laut deines bedenkens mit geburlicher straff verfahren werden solle, das halten wir fur billig vnd notwendig.

Wir wöllen auch sonst deinem rath nach der gemainen reformation, so in berurtem concilio furgenommen werden möcht, gern erwarten vnd vns alsdann derselben gebrauchen. Allain haben wir in solchem fall dises bedenken: wir sehen gleichwol, das das concilium etlicher massen in esse, vnd künden doch bisheer nit merken, das es weder von beden kunigen Hispanien vnd Franckreich, wiewol des von Hispania potschafft nuhmehr am weeg, auch sonsten aus Hispania etliche bischof alberait zu Triendt ankommen, noch vil weniger von den Augspurgischen confessionverwondten besuecht werde; derhalben und soverr die legati vnd patres des concili nit destoweniger in den haubtarticln vnser christenlichen religion in abwesen obvermelter aller gedächten furzuschreiten, wessten wir nit wass sonderer grosser fruchtbarkait aus demselben zuverhoffen, bedächten also doch pessers rats vnuerzigen, es solt sich nit vbel schicken, damit man danacht nit gar feyr, das man mitler zeit in berurtem concilio die reformation ernstlich an die handt genommen vnd auf die weg bedacht gewesen were, wie dieselb am fueglichisten vnd schleinigisten in das wergch zu richten; dann wie nöttig solche reformation nit

allain vns, sondern auch allen andern cristenlichen potentaten vnd stenden die die catholisch religion bey ihren landen vnd leuten gern erhalten sähen, zu achten, das ist dir vnd allen andern verstendigen eerliebenden leuten vnverborgen.

Weil dann zu befurderung vnd vortstellung solcher reformation vns der unrichtig standt vnserer Nider-Oesterreichischen clösster nit wenig vrsach gibt, vnd gleichwol unsere gesandten zum thail so wir auf dem concilio haben, als sonderlich der erzbischof zu Praag vnd der bischof von Funfkirchen dessen one gnuegsam berichtet sein möchten, so gedeicht vns, es kundt villeicht nit schaden ainz kurzes summarium aller derselben mengl auszuziehen vnd inen vnsern gesandten zu überschicken mit bevelch, das sy mit etlichen legaten vnd furnembsten patribus vertrewlich vnd ad partem conversiert, welchermassen der sachen am fueglichisten zu helfen, ob auch versuechung zu thun, das diser vnd dergleichen ursachen halben das wergch der reformation furderlich vnd one verzug in dem concilio furgenomen wurdt, vns alssdann dessen sambt irem guetbeduncken zu berichten.

Wir könnden dir hieneben auch gnedigister mainung nit pergen, das mitler zeit vnd nachdem vns die relation obberurter reformation vnd visitation vnserer clösster zuekomen, vns ain schreiben von vnsern prelaten im landt ob der Enns gemainiclich vberantwort worden des inhalts, wie du aus beyligender copey zu vernemen. Darauf wir aber bissheer in bedenkung wichtigkait derselben sachen kain antwort geben; damit wir es aber nochmals, im fall sy bey uns darumben anhalten wurden thun mögen, so wellest uns daruber dein ratlichs guetbedunken, wie vngeverlich solche antwort geschaffen sein solte, auch zuekommen lassen.

Dann insonderhait souil die communion sub vtraque etc. belangt, glauben wir wol, es werde villeicht die kirch in bedenckung jeziger leuft vnd zeit, wie du dich zu erinndern waist das oftmals bey vns geredt vnd geratschlagt worden, etwas von fridens und ainigkait wegen muessen nachsehen, das wirdt nun also bey erkanndtnus vnd guetachten des concilii darauf wir mit herzlicher begierd warten, beruhen.

Das aber sonst die eeweiber nit allain den layenbriestern, welches dann etwas leidenlicher, sonder auch den clösterleuten erlaubt werden sollen, dieweil solches nit allain wider ir der

clossterleut profession vnd regel, sonder auch vnsers verstandts wider die substanz vnd aigenschaft des closterlebens ist, tragen wir sorg, die kirch werd schwerlich darinn wellen dispensieren.

Sollen dann die pfarrn so den clöstern incorporiert, durch closterleuth versehen werden, so tragen wir abermals sorg, dieselben pfarrer werden nit leichtlich dahin zu bringen sein, das sy one eheweiber oder concubinen hausen. Lasst man inen dann solches zue oder siecht auf das wenigist durch die finger, so volgt abermals dise merkliche unrichtigkait daraus, wann etwan ain prelatur vaciert vnd ainer aus denselben pfarrherrn, der villeicht weib vnd kindt hat, zu ainem prelaten wie etwa beschicht erwellet wirdt, so will er alssdann solche weib vnd kinder nit verlassen, vnd ist guetlich zu glauben, das solche leuth, dieweil sy irer vereelichung halben bey der catholischen kirchen nit plaz haben, allain aus derselben ursach sich volgendts in allerhandt secten vnd kezereyen einlassen.

Soll man sy dann all vnder ainst verjagen, so kan man ire stell nit ersezen vnd gelangt volgendts dahin, wa die clöster durch weltliche handt adminisstriert werden, so wirdt dardurch ain anfang der prophanation gemacht, die villeicht volgendts in eewig zeit nit wider zu bringen steet: dem allem nach bey vns in beratschlagung, ob guet sein möcht, gedachte vnsere oratores des jezbemelten vnserer prelaten ob der Enns gethanen schreibens gleichergestalt sambt diser vnser sorgveltigkait, furnemblich dieweil wir besorgen es wurde villeicht mit allen andern vnsern clöstern ain gleiche mainung haben, zu berichten vnd alssdann ires rats vnd guetbedunckens auch daruber zu erwarten.

Wa dann je uber allen furgewendten vleiss ain gemaine cristenliche reformation durch mittl dises vorsteenden concilii, welches doch got verhuet, nit kundt erhalten werden, so seind wir mit deinem bedencken auch ainig, das alssdann aufs wenigst wir fur vns selbs vns ainer cristenlichen reformation halben vnserer clösster vnd anderer clerisey in vnsern erblanden muessten entschliessen, da stellen wir nun die sach desshalben diser zeit daselbs hin. (Folgen Mittheilungen über die gegen einzelne Klöster sofort ergriffenen Massregeln) . . .

Wie es aber sonst mit visitation vnd reformation nit allain der Nider-Oesterreichischen sonder auch anderer vnserer erblande clöster gehalten werden solle, da hetten wir vns gleich-

wol nit versehn, das vnsere nechstgewesne comissarien also gar eilendts vnd obenhin solten procediert sein. Dann wir befinden aus irer relation, wie du zum thail auch anregest, das sy schier nichts anders gethan, dann stracks den prelaten die articl furgelegt vnd die subscription von inen erfordert, die dann villeicht schlechtlich vnd unbedechtlich genueg ervolgt sein mag, welches aber vnser mainung gar nit gewesen, dann sonst hett es diser brachtlichen schickung vnd des grossen daruber geloffnen uncostens nit bedurft. Wir hetten auch gleich so wol solches mit brieven von vnser canzley aus mugen verrichten vnd wurden darzue die prelaten mehr lufts haben gehabt, sich statlich daruber als in ainer solchen grossen hochwichtigen sach das gewissen vnd der seel seeligkait betreffendt zu bedencken. Darumb hetten wir vermaindt, sy die comissarien solten auf das allerwenigist nit allain mit ainem jeden prelaten, sonder auch mit ainem jeden conventual in sonderhait auf alle vnd jede furgestelte articl gehandlet vnd diese vergewissung von inen emphangen haben, ob ir jeder die mengl so vor augen fur sein person abzustellen bedacht oder nit, auf das man im fall irer angebotnen pesserung geduldt mit inen tragen vnd den vervolg erwarten oder aber irer obstination halben andere ordnung hette mögen furnemen.

Dieweil wir dann solches nochmals also fur ain unvermeidliche notturft auf das wenigist mit den ubrigen clösstern furzunemen erachten, so will vns nit fur ratlich ansehen, das wir der ubrigen visitation und reformation halben die prelaten geen Wienn ervordern lassen sollen, sonder halten fur ain notturft, das solch ubrig werk gleicher gestalt durch taugliche comissarien verricht werde.

Dann nachdem wir in sonderhait fur guet ansehen, der clösster halben so in andern unsern erblanden als Steyr, Kärnten und Crain gelegen, nit stil zu halten, sonder die sach bey inen gleichergestalt vortgeen zu lassen, weil dann an dieselben ort der visitation halben die comissarien nit umbgangen werden mögen, so möchte gleich also visitation vnd reformation mit einander geen vnd die comissarien mitler zeit, weil die sterbenden leuff im landt under der Ennss noch vor augen, an den anderen landen anheben, auch solche visitation und reformation daselbs vollenden, so wurde villeicht zwischem solchem got der almechtig gnad verleihen, das der sterb im landt under der

Enns aufhören und also nochmals die reformation daselbs auch volbracht werden möchte.

Auf diesen fall aber vnd da die visitation und reformation bey den andern landen anzufahen, wurde villeicht die notturft erfordern, den erzbischove zu Salzburg, auch den patriarchen zu Aquileia als der enden metropolitanos oder auch die andere diocoesanos, davon wir doch diser zeit kainen aigentlichen bericht haben, umb verordnung irer mitcommissarien anzusprechen und darzue den nuntium apostolicum zu ersuechen, das er gleichergestalt sein authoritet der commission halben, wie hievor mit den Oesterreichischen clösstern beschehen, interponiernwolle.

Sovil dann die personen belangt so wir vnsers tails zu solchem werck gebrauchen söllen, sein wir in der warhait fasst irrig vnd zweiflich. Wir haben auch dem thumbbrobst von Triendt, so diser zeit alhie bey vns ist, etwas ernstlich verweisen lassen, das die nechst comission, so er sambt den andern gehabt, so gar schlechtlich und perfunctorie abgangen. Er entschuldigt sich aber auf seine collegas, vnd mag wol sein, das allenthalben mangls gnueg verhanden, furnemblich weil auch der thumbbrobst zu Wienn sich in allem dem was er zu verrichten hat lessig genueg erzaigt; nun wissen wir aber dannocht nit ob vnd mit was personen wir solches verpessern sollen oder mögen.

Letstlich so will vns auch fur ain notturft ansehen, das es bey denen alberait visitierten closstern nit allain bey der subscription der prelaten gelassen, sonder auch die subscription von den priorn vnd conventualen erfordert werde, in bedenckung dieweil dises ain eewig werk sein solle, vnd aber die prelaturen sich teglich durch absterben, resignation oder andern dergleichen weeg verändern, ob dann schon ain jeziger prelat sich seiner obligation und subscription nach rechtschaffen hielte vnd aber ain anderer volgendts an sein stat käme der nichts werdt, so wäre weder vnss noch der sachen damit geholffen.

Dem allem nach vnd weil wir deiner sondern erberkait, geschicklichait, vernunft und cristenlichen gemueth nach, so wir jezunder ain lange zeit unaufhörlich bey dir gespürt, ain sonder gnedigs vertrawen zu dir haben, auch wol wissen das du dergleichen sachen vor andern in gueter erfahrung hast, so begeren wir hiemit ganz genedigst an dich, du wellest uns

aller vnd jeder obangeregter puncten halben dein ferrer ratlich guetbeduncken zu eehendister deiner gelegenhait mitthaillen, damit wir uns in ainem oder dem andern weeg desto statlicher darüber haben zu entschliessen. Das steet vns gegen dir vnd den deinigen in allen gnaden, damit wir dir vorder wol genaigt, widerumb zu erkennen. Geben auf unserm kuniglichen schloss zu Prag den vierundzwainzigisten tag Februarii anno etc. im 62ten, unserer reiche des Römischen im 32ten und der andern im 36ten.

Ferdinandus
ad mandatum domini electi imperatoris
proprium.

vidit Seld. Cobenzl.

E. K. Mt gnädigist schreyben und bevelch auf mein vorgenden underthänigisten bericht, die visitation und reformation der Nieder-Österreichischen clöster belangend, hab ich mit vnderthäniger reverentz gehorsamlich vernommen. Und als E. K. Mt auf etliche artiggl meyn verner gehorsam bedencken von mir gnädigist ervordern, erstlich wer das aufsechen haben solle, ob und damit von den prelaten und religiosen die underschribne reformation artiggl wurcklich gehalten und voltzogen werden, darauf bin ich des underthänigisten bedenckens, wie E. K. Mt selbs, da solch aufsechen durch niemand bas und billicher als den ordinarium den herrn bischove zue Passau geschehen muge, furnämlich dieweil seyner F. Gn räte und commissarien bey erster visitation und ietzo letzter reformation handlung gegenwurtig gewesen und aller sachen volkomnen bericht emphangen. Daneben möchten E. K. Mt pro maiori cautela der prelaten underschribne reformation artiggl, so maists tayls gleichs lauts seyen, ain abschrift der N. O. regierung und hieigem landtshauptman gnädigist ubersenden und bevelchen, das die regierung bey den clöstern under der Enns und herr landtshauptman bey den clöstern ob der Enns durch sich selbs oder andere von iretwegen ieder zeyt auch ir vleyssig aufmercken haben und erkundigung halten, ob und wie die underschribne artiggl allenthalben von den prelaten und religiosen in den clöstern voltzogen werden, und wölcher ortten sy daran mangel funden, das sy dieselben prelaten irer subscription ver-

manen und betroen solten, das sy dieihenigen so incorrigibiles wären E. K. M und dem ordinario zue denuntiiern bevelch heten. Es helfe dan sovil es immer muge, dan anders noch mehrers wisset ich nit, das E. K. M[t] nach gelegenhait aller sachen dieser zeyt thuen kyndten, nit so gar von gewisser volziechung, sonder von mehrers schreckens sorg und vorcht wegen; dan ich warlich mit gnädigister verzeichung ze melden dannocht fursorg trueg, das es alles wenig frucht bringen, sonder der grundt zue wurcklicher reformation des closterstands vil zue seycht und die mittel noch ubel disponiert seyen. Derhalben es bey den gehaltenen zwayen visitationen nit bleyben, sonder zue noch ayner grundtlichern und dritten handlung gedeyhen werde muessen, es gescheche nu undter oder nach dem ietzigen concilio, wie dann die zeyt E. K. M[t] weysen wirdet. Gleichwol wäre ze wunschen, das ain allgemayne reformation zevorderst des gaystlichen stands inner und ausser der clöster im concilio furgenommen und ins werck gebracht wurde, wie dann die eusserst notturft ervordert und E. K. M[t] aus des herrn bischofs zue Gurgg und meynem underthänigen bedencken, so wir auf E. K. M[t] bevelch der K. M[t] zue Behem unserm gnädigisten herrn gehorsamblich ubergeben, numehr meyns erachtens gnädigist vernommen haben werden, und derhalben durch ire oratores umb solche reformation bey den patribus concilii nu starckh und streng anhalten und sollicitieren lassen möchten, des sy auch nit zue viel thuen kyndten, sonder es des alles zum höchsten bedarffe.

So hab ich der prelaten ob der Enns supplication mit nit geringer verwunderung verstanden, und ist dabey leichtlich abtzenemen wie sy gesynnet und wie ernst inen sey ir underschriebne reformation artiggl ze halten, und das es alles nu ain gespennst und dahin gericht ist, E. K. M[t] wie sy mugen ze stillen und nichtsweniger hinfuran wie bissher im saus frey ze leben und ze thuen wie ain ieden gelustet. Das nu E. K. M[t] den prelaten darauf kayn antwurt geben, daran haben sy irem hocherleuchten K. verstand nach wol und weyslich gethan. Und wiewol ich gentzlich darvir halte, sy die prelaten werden ursach haben E. K. M[t] ze verschonen und verner umb antwurt nit antzehalten, iedoch ob es geschäche, wär meyn underthänigist bedencken, das E. k. M[t] sölch antwurt noch lenger eyngestöllt, sonder des concilii, darauf sy sich berueffen, hand-

lung wo muglich erwartet oder bis sy sich sunst des closterstands halber mit zeytlichem rat weyter christlich resolviert hetten, darzue meyns erachtens nit so gar undienstlich sein solte, das E. K. M[t] beruerte supplication dem concilio furbringen und gleych auch damit die reformation urgiern liessen, ob vileycht die patres desto aufgemundtert und bewegt werden möchten, in dem und anderm zue ayner christlichen reformation ze greyffen. Dan den vervallnen closterstand nach gelegenhait diser wellt ze reformiern und zue erhalten wird es gueter kunst bedurfen und mehr muhe als mit dem clero ervordern, sich auch mit den nit verrichten lassen, das man gestracks auf den rigorem canonum et seriam observationem regularum monasticarum dringen wolte, dadurch man meyns besorgens solchen closterstand nit allain nit erhalten, sonder gleich under aynist zue boden sturtzen, verdilcken und die clöster gar veröden wurde. Darumb ich etwo hievor in ain bedencken gestöllt und noch stölle, ob nach gestalt und gelegenhait ietziger leuff und zeyt zue erhaltung der clöster, auch ersetzung frommer gelerter gaystlicher closterleut und befurdrung christlichs gotsdiensts nit rathsam nutz und thuenlich und in aynem concilio zue erhalten sein solte, das das votum professionis monasticae dahin restringiert wurd, das es die religiosen lenger nit als so lang sy in den clöstern beliben obligierte, oder das dieihenigen so nu hinfuran in die clöster und örden aufgenommen, ayn zeytlang zue dem voto professionis gar nit gedrungen sonder frey gelassen und zue nichts anderm verglubdt wurden, als das sy die zeyt sy in den clöstern mit irem gueten willen bleiben und sich darinn fromblich und erbarlich halten, den prelaten treu und gehorsam und mit den andern bruedern fridlich sein, auch den gemaynen kyrchen und andern ordnungen wie andere geleben und nachkommen und sunst gemaynlich der closter nutz frommen und wolfart befurdern und schaden warnen und wenden sollten ungevärlich etc. Dan dadurch wäre hoffentlich, das die iugend so ob den schwärn gelubden und regeln abscheuchen haben, zum closterwesen bössern lust, liebe und naygung gewynnen, und so sy darayn kämen der mehrer tayl zueversichtlich ir leben lang darynn verharren, und also die clöster religiosen und gotzdienst langwirig erhalten werden möchten. Ob dan gleychwol ir ayner oder mehr vor erlangung des priesterthumbs darynn nit bleiben oder nit gelitten werden,

so möchten dieselben mit unverserter conscientz daraus kommen und sich irer gelegenhayt nach sunst ehrlich nören und hinbringen. Woverr dan etliche nach erlangtem priesterthumb auch nit bleyben, sonder daraus trachten wurden, kyndten dieselben gleichvalls mit gueter gewissne ausserhalb der clöster bey den pfarren capplaneyen oder spitäln der kyrchen sunst dienen nutz und furstendig seyn und ain ieder dartzue er tauglich mit ehrn gebraucht, und altzeyt ander an ir statt gefunden werden, die sich wie oblaut on ewige verglibdnuss in die clöster zue begeben und auf ir selbs wolgevallen und wolhalten darynn ze bleyben und got ze dienen bewegt werden möchten. Es wolten dan E. K. M^{t} an gepurlicher reformation des closterstands, wie es dan bös genueg und doch hoch bedencklich ist, gleych gar vertzagen und den in ander pios usus verendern lassen, inmassen E. K. M^{t} derselben geliebten sune der K. M^{ti} zue Behem iungst zue Prag derhalben ain sonder memorial zue mehrer beratschlagung diss puncten gnädigclich zuegestöllet.

Was dan der layen comunion und priester ehe belangt, werden E. K. M^{t} aus wolbemelts herrn von Gurgg und meynen der K. M^{t} iungst ubergebnen schriften genuegsamen bericht gnädigist vernemmen mugen und den sachen desto bas nachtzegedencken wissen. Gleychwol werden dieselben consultationes der ehe halber allayn auf die weltliche priester und gar nit auf die religiosen verstanden, angesechen das der ehestand under den religiosen in den clöstern nit allayn irer profession halber, sonder auch sunst in allwege nit statt noch blatz haben kan noch mag, weyl alle orden continentiam et castitatem pro fundamento irer religion altzeyt gesetzt und gehalten haben, es wäre dan das man obbestympten discurss und restriction passieren und zuelassen wolte, wan die religiosen aus den clöstern kämen, das sy alssdan durchaus den weltlichen priestern gleichmässig gehalten werden und aller derselben freyhaiten vächig seyn solten, welches doch hoch und wol zue bedencken ist und niendert bas noch billicher als auf ietzigem concilio tractiert werden möchte.

Und an dem hanget auch diser artiggl, ob den religiosen die versechung der pfarrn ausserhalb der clöster zue bevelchen seye, wölchs dan irem namen und institut, auch den alten canonen gentzlich zewider und auch darumb nit guet ist, das solche religiosen dem gemaynen volck diser zeyt vast unan-

genäm und verhasset, auch gemaynlich ungelert und der seelsorg unerfarn seyen, und also die pfarrn allayn von freys lebens wegen annemen; sunst wäre bey ietzigem abgang und mangel tauglicher kyrchendiener wol ze wunschen, das man vil fromm erbar gelerte religiosen finden und dieselben zue versechung der pfarrn gebrauchen möchte, ob man sy gleychwol a monastico habitu et obedientia prelatorum suorum absolviern und sy gleych andern weltlichen priestern locorum ordinariis undergeben solte.

Das dan E. K. M[t] gnädigist bedacht seyen die visitation und reformation der clöster in irn andern dreyen N. O. Landen gleych mitainander auch furgen ze lassen, trag ich warlich grosse beysorg, E. K. M[t] werden die sachen der enden nit bösser als in Osterreych under und ob der Enns finden, und durch diesen wege an aym ortt sovil als am andern, das ist allenthalben wenig gnueg ausrichten, sonder alle muhe arbayt und uncosten verlorn seyn, und dannocht aus obertzelten ursachen letztlich ain noch andere bas fundierte ernstlichere handlung furgenommen werden muessen. Soll es dan denselben wege erraichen, so ist wol zue erwegen, wölches bösser sey, solch unverfenggliche handlung, davon one das von gaystlichen und weltlichen schympflich gnueg geredt wirdet, vergeblich furgen ze lassen und sovil uncosten nit allayn E. K. M[t], sonder auch der clöster halber one verhofflichen nutz darauf ze wenden, inmassen sich dan etliche prelaten irs tails des uncostens ad partem zymlich beschwären und dessen villeycht zum tayl wol ursach haben möchten, oder diese sach so viel und lang eyntzestöllen bis E. K. M[t] progressum et effectum concilii schierist sechen, oder wo daran mangel erscheynen solte, durch ander gepurlich christliche wege disen beschwärlichen sachen allen abhelfen möchten, iedoch soll hierynn E. K. M[t] gnädigister will billig geschechen und fortgeen.

So dan beruerte visitation und reformation in den andern landen auch prosequiert werden soll, hielt ich fur billich das der herr nuntius apostolicus pro interponenda sua authoritate wie hievor ersuecht, desgleychen solch visitation den andern ordinarien, deren bischofliche iurisdiction sich in die dreu land erstreckt, auch verkyndt und das sy begruest wurden, ire commissarien sovil ayns ieden diocesim belangt ob sy wöllen mittzeschicken.

Der commissarien personen halber acht ich gleichwol, das die vorige gebraucht und inen die befundne mengel undersagt, auch in sonderhait ernstlich aufgelegt werden möchte, der clöster mit ubrigem gesyndt, langem stilligen und sunst allem anderm untzimblichem uncosten soviel muglich ze verschonen; iedoch dieweyl dise visitation sonder zweivels ain guete zeyt ervordern wirdet und zue Wienn an predicanten abgang und mangel ist, so wäre wol guet ob man ain andere person an des herrn thumbprobsts zue Wienn stat haben kyndte und im mit sondern ernst eyngebunden hette, die thumbkantzel daselbst seyner gegebnen obligation gemäss ze versechen, des doch hart zuegeen und bey ime schwärlich zue erhalten seyn wirdet.

Und als letztlich E. K. M[t] auch fur ain notturft ansechen, die subscription der reformation artiggl sowol von den priorn und conventualn als von den prelaten zue ervordern, das mag E. K. M[t] gnädigistem willen und gevallen nach auch wol geschechen, wiewol die corruption des closterstands so gross ist, das meyns besorgens ayns so wenig als das ander helffen, sonder wie oblaut ayner noch tieffern und mehrern handlung und eynsechens ze verhoffen und zue gewarten vonnotten sein wirdet, das gescheche nu zue erhaltung oder verendrung des ietzigen closterstands, wie dan auf gegenwurtigem concilio verner bedacht werden oder sunst kunftige berathschlagung zue erkennen geben möchte. Das alles hab E. K. M[t] ich auf derselben befelch uber obbegriffne artiggl zue verrerm meynem gehorsamsten bedencken vnderthänigist anfuegen und zue irn K. gnaden mich hiemit diemuetigist bevelchen wöllen. Datum Linz den 26. tag Aprilis anno etc. im 62.

E. R. K. M[t]

allerunderthänigster diemuetigster diener

Georg Gienger, Dr.

Ich werde in der Folge darlegen, wie Giengers Rathschläge dem Concil gegenüber verwerthet wurden. Hier will ich noch einige Notizen über die Fortsetzung der Klostervisitation hinzufügen, welche Ferdinand nicht mehr aus dem Auge verlor. Am 13. Mai 1562 erliess er ein Decret an den Passauer Official, ‚pei den Clöstern jeder Zeit auf die Sachen guete Achtung zu geben und welcher Orts er einichen Mengel finden würde, solches zu berichten.‘ Am 1. August 1563 wurde dann

eine neue Commission (Wertwein, Dr. Wolfgang Schwarz und V. Geilel) in einzelne österreichische Stifte behufs weiterer Visitation und Reformation ausgesandt.[1] Betreffs der Klöster in Steiermark, Kärnthen und Krain wurde der Rath Giengers durch den andrer Männer aufgewogen;[2] schon am 6. Mai 1562 wurden der Trienter Dompropst, der Pfarrer zu Bruck an der Mur, S. Oeder und V. Geilel beauftragt die dortigen Klöster zu besuchen und erhielten zu diesem Behufe eine Instruction, die fast wörtlich so wie die vom 18. Februar 1561 lautete.[3]

Das Consilium de emendandis monasteriis und die Deliberatio de instauranda religione.

Der am 18. Februar eingesetzten Commission war auch anbefohlen worden ein Gutachten zu erstatten, wie den von ihr wahrgenommenen Mängeln in den Klöstern gesteuert werden könne. Ein derartiges Schriftstück von diesen Personen unterzeichnet finde ich aber nicht in den Acten, noch finde ich es später je erwähnt. Dagegen scheint Ferdinand, ausser dass er Gienger zu Rathe zog, um Reformvorschläge zu erhalten, jene Commission anders zusammengesetzt oder wenigstens verstärkt zu haben. Freilich kenne ich auch die Arbeit dieser neuen Commission ihrem Wortlaute nach nicht,[4] aber sie wird in unverkennbarer Weise als ein Consilium de emendandis monasteriis in zwei späteren Denkschriften erwähnt, nämlich in der Deliberatio de instauranda religione und in einem Rathschlag an Papst Pius IV.

Die Deliberatio ist von Schelhorn[5] nach einem Exemplar veröffentlicht worden, welches der Amanuensis des Staphylus

[1] Fasc. 511. Laut Reformationsnotula im Melker Archiv (Scrin. 10 Fasc. 2) befand sich die Commission am 23. August in diesem Kloster. Hierher gehört die Notiz in Schmidt neuere Gesch. der Deutschen 2, 172.

[2] Schelhorn Ergötzlichkeiten 2, 353.

[3] Fasc. 490 der geistlichen Acten des Statthaltereiarchivs in Wien.

[4] Ich muss bezweifeln, dass sie sich in Wien erhalten habe, da ich nach ihr die verschiedensten Archive und Archivabtheilungen, in welchen man sie zu finden vermuthen könnte, vergeblich durchsucht habe. Insbesondere führe ich noch an, dass sie auch im erzbischöflichen Archive nicht gefunden wurde, dessen Acten überhaupt in diesen Jahren, in denen Bischöfe und Administratoren rasch aufeinander folgten, eine bedauerliche Lücke aufweisen.

[5] Amoenitates historiae ecclesiasticae et literariae 1, 616—678.

geschrieben und welches der letztere selbst an drei Stellen verbessert hatte. Der Herausgeber folgerte aus diesen und andern Umständen, dass die Schrift von Staphylus verfasst sei und zwar vor dem Jahre 1560, in welchem dieser aus dem Dienst des Kaisers trat und nach Ingolstadt übersiedelte. Reimann dagegen hat nachgewiesen, dass die Deliberatio eine Fortsetzung des in ihr erwähnten Consilium ist, und dass beide das Werk ein und derselben Commission sind, und nimmt nur an, dass Staphylus an den Arbeiten derselben Theil genommen habe. — Der Rathschlag an Papst Pius IV. wegen Fortsetzung des Trientischen Concils ist gleichfalls von Schelhorn[1] aus einer Handschrift des Staphylus herausgegeben und wiederum diesem zugeschrieben worden. Letzterer Annahme stimmt Reimann und stimme auch ich bei.

Aus der Deliberatio also und aus dem Rathschlage, als dessen mit B. und C. bezeichnete Beilagen dem Papste das Consilium und die Deliberatio mitgetheilt wurden, schöpfen wir unsere Kenntniss von dem Consilium. Da habe ich nun, anknüpfend an die schon von Reimann gewonnenen Ergebnisse, zunächst die Frage zu beantworten, wer die Mitglieder der Commission waren, welche das Consilium und die Deliberatio für den Kaiser ausarbeiteten. Staphylus unterscheidet im Rathschlage (Ergötzlichkeiten 353) die Autoren des Consilium von denen, qui quanta lues etiam has quae adhuc catholici cleri reliquiae supersint, invaserit, praesentes viderunt, d. h. von den uns bekannten Visitatoren. Letzteren würden auch nicht die Bezeichnungen zukommen, welche im Rathschlage den Commissionsmitgliedern gegeben werden, nämlich episcopi, theologi atque canonistae, reverendissimi patres, reverendissimi commissarii (Erg. 352, 354). Folglich ist die Commission, welche die zwei Denkschriften verfasst hat, verschieden von der Visitationscommission, wenn auch vielleicht das eine und andere Mitglied dieser dann zu jener hinzugezogen worden ist.[2] Wo Staphylus im weitern Verlauf von der Deliberatio redet und die Ver-

[1] Ergötzlichkeiten 2, 137—154, 337—359, 469—492.

[2] Vgl. noch in Erg. 352 den Satz: ea autem visitatio cum facta esset, dedit C. M^tas^ aliquot peritis episcopis . . . hoc negotium, ut conscriberent consilium, und in Amoenitates 616 die Worte, mit welchen die Verfasser der Deliberatio beginnen: ex iis actis quae in proxima coenobiorum visitatione conscripta legimus.

fasser derselben als identisch mit den Autoren des Consilium bezeichnet, macht er schliesslich auch zwei Mitglieder namhaft: es sind der antistes Merseburgensis (der damals in Wien lebende und dort am 30. September 1561 gestorbene Helding) und der Pragensis archiepiscopus oder designatus a. P. (Anton Brus, bisher Bischof von Wien.)

War nun, wie Reimann annimmt, auch Staphylus Mitglied der Commission? Ich glaube es nicht. Reimann will es zunächst daraus schliessen, dass Staphylus das Consilium und die Deliberatio besass und sie dem Papste mittheilte. Aber da Staphylus in stetem Verkehr mit dem kaiserlichen Hof stand, und denselben noch vor Abfassung des Rathschlages besuchte (S. 31), konnte er auch ohne an den Berathungen persönlich theilgenommen zu haben, deren Verlauf und Ergebnisse kennen.[1] Reimann ist zweitens der Meinung, dass der Vorschlag, welcher in der Deliberatio und dem Rathschlag begegnet, die griechische Uebersetzung des alten Testamentes nach der vaticanischen

[1] In einem die Visitation betreffenden Punkte ist er übrigens falsch unterrichtet. Wenn er nämlich (Ergötzl. 352) sagt: tandem ordinarios (imperator) eo permovit, ut suos legatos visitatum mitterent, quibus ipse ab maiorem securitatem aliquot adiunxit viros graves, so stimmt das mit dem früher nach den Acten dargelegten Hergang nicht ganz überein. — Ich will hier noch einen andern Punkt erledigen. Staphylus erzählt (ib. 353): quin et ipsi R. legati apostolici D. cardinalis Hosius et episcopus Delphinus visitationem approbaverunt et hanc, quae ex factae visitationis actis instituta est, reformationem R. Delphinus sibi exhibitam legit. Gleich Reimann deute ich die Worte visitationem approbaverunt dahin, dass die Nuntien ihre Zustimmung zu der beabsichtigten Visitation gaben. Das scheint nun auf den ersten Blick in Widerspruch mit der Angabe in der kaiserlichen Instruction vom 18. Februar 1561 (S. 5), welche nur von einem Nuntius redet. Aber die Differenz lässt sich leicht erklären. Zeitweise befanden sich zwei Nuntien an Ferdinands Hofe und so auch neben Hosius der Bischof Delphinus vom 28. September 1560 bis zum 14. Jänner 1561, das heisst bis zu seiner Abreise nach Naumburg (Actenstücke z. G. d. C. 93, 159). Indem nun die Verhandlungen über die Visitation in diese Zeit fielen, konnte man beide Nuntien als an ihnen betheiligt bezeichnen, während bei der Abfassung der Instruction offenbar daran gedacht ist, dass dazumal Hosius allein als Nuntius fungirte. Wie nahe es lag, sich über dieses Detail verschieden zu äussern, zeigt auch die Instruction vom 23. October 1561, in welcher von der im Februar angeordneten Visitation gesagt wird, dass sie stattgefunden habe ‚auf vorgeendem Rat beider der bäbstlichen Heiligkeit unserm kaiserlichen Hofe damals beiwonender Botschafften.‘

Handschrift herausgeben zu lassen, eher in dem Kopfe eines Mannes entsprungen sein könnte, der früher der evangelischen Kirche angehört hatte, wie es bei Staphylus der Fall war, als in dem eines Katholiken. Aber es hatten sich doch auch innerhalb der katholischen Kreise die Theologen, wie unter anderem aus den Verhandlungen der Trienter Concilcongregationen über den Canon und die Uebersetzungen der biblischen Schriften im Jahre 1546 [1] hervorgeht, mit diesen Fragen vielfach beschäftigt, und da die erste Ausgabe der Septuaginta in der Complutenser Polyglotte (1514 — 1517) und die Editio Aldina (1518) allerseits ungenügend befunden wurden, darf man solchen Vorschlag, auch ohne ihn auf einen bestimmten Urheber zurückführen zu können, wohl auch einem stets in der alten Kirche gebliebenen Theologen zuschreiben, namentlich einem solchen, und deren gab es auch in Oesterreich viele, der etwa in Wittenberg studirt oder doch die Werke der Reformatoren verfolgt hatte. Dass bei diesem Vorschlage in der einen und andern Schrift von 72 seniores interpretes die Rede ist, kann uns auch nicht auf die Spur führen, da die alte Sage bei Pseudo-Aristeas, Philo, Josephus und anderen von den 72 Uebersetzern, von Augustinus und andern Kirchenvätern weiter gesponnen, sich durch das ganze Mittelalter erhalten hatte und daher auch im 16. Jahrhundert vielfach 72 statt 70 Uebersetzer genannt wurden.

Lassen sich somit die Wahrscheinlichkeitsgründe, welche für die Annahme Reimanns angeführt werden könnten, entkräften, so stehen ihr andrerseits zwei Umstände, wie mir scheint, im Wege. Staphylus hatte zwar eine sehr grosse Meinung von sich; aber trotzdem hätte er von den Mitgliedern einer Commission, zu der er selbst gehörte, wohl kaum in den schon angeführten Ausdrücken gesprochen. Zweitens ist es sehr unwahrscheinlich, dass der im Rathschlage erwähnte Besuch des Staphylus am Kaiserhofe mit den ersten Berathungen der Commission zusammengefallen sei.

Cardinal Hosius spricht in zwei aus Wien geschriebenen Briefen vom 27. Mai und 23. Juni 1561 von Staphylus, auf den er grosse Stücke hielt, als von einem Abwesenden, und dass er in seinen weitern Briefen aus Wien, welche bis zum 27. Juli, das heisst bis in die letzten Tage seines dortigen Aufenthaltes

[1] Sarpi 152 sequ. und Pallavicini im 6. Buche.

reichen, der Ankunft des Staphylus oder auch nur der Absicht desselben nach Wien zu kommen nicht Erwähnung thut, lässt mich schliessen, dass bis dahin von dieser Reise gar nicht die Rede war.[1] Des weiteren wird nun auch nicht direct berichtet, wo Staphylus den Kaiser aufgesucht hat, ob noch in Wien, wo Ferdinand bis zum 15. September weilte, oder in Prag, wo er spätestens am 25. September eingetroffen war. Letzteres ist durch die Begegnung des Staphylus mit dem Nuntius Delfino (Ergötzl. 137) nicht ausgeschlossen, da auch dieser sich kurz darauf als in Prag anwesend nachweisen lässt und die Reise vielleicht schon im Gefolge des Kaisers gemacht hatte.[2]

Um die Abfassungszeit des Consilium und der Deliberatio festzustellen, will ich zuerst darauf hinweisen, dass der Commission für die zweite Arbeit die Zeit knapp zugemessen war.[3] Vermuthlich hing dies mit der bevorstehenden Abreise des Kaisers insofern zusammen, als dieser noch vor ihr das Gutachten zu erhalten wünschte. Bis nun diese zweite Arbeit der Commission zu Stande kam, diu multumque in utramque partem collatis sententiis disputatum est (Amoen. 617). Und ehe sie nur in Angriff genommen wurde, war das Consilium schon abgefasst und dem Kaiser überreicht worden. So werden wir wohl mehr als einen Monat als den Zeitraum, innerhalb dessen beide Denkschriften entstanden sind, annehmen müssen. Das Consilium aber ist, wie schon Reimann hervorgehoben hat, nur

---

[1] Des Hosius Briefe in Theiner vet. Poloniae monumenta 2, 622 sq. Den Tag der Abreise des Cardinals von Wien habe ich bisher noch nicht feststellen können. Er muss jedoch in den Beginn des August fallen, da die Ankunft in Trient am 20. August erfolgte. (Milledonne journal du concile de Trente, publ. par A. Baschet. 69.)

[2] Ich komme auf diese Reise und den wahrscheinlichen Zeitpunkt derselben nochmals (S. 31) zurück.

[3] Amoenitates 678: cum haec opera nostra subitarii consilii extemporalem responsionem, non diuturnae deliberationis legitimam moram exegerit. — Die hier oft erwähnte visitatio proxima ist die vom März und April 1561, während unter den praeteritae visitationes (ibid. 638) die von 1544 – 1545 und von noch früheren Jahren zu verstehen sind. Zu beachten ist das Urtheil über die jüngste Visitation in Amoen. 646, welches doch auch nicht füglich den Visitatoren in den Mund gelegt werden kann. Da die Visitationsacten zugleich von den Zuständen in den Parochien handelten (ibid. 637: referimus nos ad protocolla), konnten sie auch zu der Erörterung des kirchlichen Wesens im Allgemeinen, das heisst zur Deliberatio Anlass geben.

von Delfino gelesen worden, das heisst erst nach der Abreise des Cardinals Hosius oder erst im Laufe des August fertig geworden.[1] Nach alle dem werden wir am füglichsten die Deliberatio als in der ersten Hälfte des September geschrieben bezeichnen können. Eine Bestätigung dafür wird sich auch noch aus der Untersuchung über die Abfassungszeit des Rathschlags ergeben.

Hat nun Staphylus den Kaiser erst in Prag aufgesucht, so kann er gar keinen Antheil an den Arbeiten jener Commission gehabt haben. Hat er ihn dagegen noch in Wien angetroffen, so kann er doch kaum von Anbeginn an den Berathungen beigewohnt haben, sondern erst im weiteren Verlauf, so dass es auch dadurch unwahrscheinlich wird, dass er als eigentliches Mitglied der Commission angesehen worden ist.

Der Rathschlag an Papst Pius IV.

Für die Autorschaft des Staphylus kann auch ich noch einen weiteren Beweis beibringen. — Wie bereits Reimann richtig erkannt hat, gehören der Rathschlag und jene lateinische Denkschrift, deren grösseren Theil Bucholtz 1, 407 — 412 und 8, 382 — 386 in Uebersetzung mitgetheilt hat, zusammen, und zwar ist die Denkschrift für den Kaiser und vielleicht noch für andere katholische Fürsten bestimmt gewesen.[2] Ganze Seiten stimmen in beiden Schriftstücken wörtlich überein. Anderwärts ist der Wortlaut des Rathschlags für die Denkschrift mehr oder minder zusammengezogen worden.

---

[1] Offenbar auf die hier beabsichtigte Klosterreform bezieht sich auch, was der kaiserliche Orator aus Rom am 27. September (Romana) berichtet: mi vien detto che nell' inquisitione si consulta sul modo che la M^{ta} V. debe tenere in rifformare li monasteri dell' Austria.

[2] Wiener Concilacten Fasc. II, ohne Datum und ohne Aufschrift, von alter Hand Nr. 11 gezeichnet. Auch im königlich bairischen Reichsarchiv: acta conc. Tridentini vol. 5 f. 159. Diese Münchener Concilacten habe ich allerdings nicht selbst benutzt. Aber Dr. von Druffel hat die Güte gehabt, mir seine Excerpte aus denselben mitzutheilen, mir über einzelne Punkte weitern Aufschluss zu geben und mir auch Schriftproben anzufertigen, mit deren Hilfe ich die Schreiber der einzelnen Stücke feststellen konnte. Daher kann ich gleich hier sagen, dass das Münchener Exemplar der Denkschrift von des Staphylus gewöhnlichen Amanuensis geschrieben ist. Desgleichen auch das Wiener Exemplar, in welchem überdies Staphylus eigenhändig Correcturen vorgenommen hat.

Ausgelassen ist hier nur, was dort an die specielle Adresse des Papstes gerichtet ist oder was von Begebenheiten oder Zuständen dem Kaiser als ihm längst bekannt nicht füglich nochmals erzählt werden konnte; so ist insbesondere die Darstellung in Ergötzlichkeiten 348 — 358 in der Denkschrift ganz übergangen. Andererseits sind die Vorschläge über das, was im Reiche zu thun wäre (Bucholtz 8, 386), neue Zuthat der Denkschrift für den Kaiser. Unmittelbar an diese Vorschläge reiht sich folgender Schlusssatz an: Consultandi causa ego haec et ut sapientioribus, si aliquando usu res ea veniret, uberiorem cogitandi ansam praeberem, bono sane pioque zelo proposui. Quam autem pie Pius pontifex de loco, de tempore ac modo concilii Tridentini admonitus fuerit superiori anno, cognitum est. Quam opposita consilia cesserint infeliciter, praesens tempus patefecit. Quam denique caetera, si ea qua coeperunt via pergent pontificii, eventura perperam videantur, tempus futurum non dissimulabit. Dass nun dieser Rathschlag für den Kaiser aus dem für den Papst entstanden ist, lässt sich an unzähligen Stellen erkennen. Bei diesem Verhältnisse aber ist auch ein und derselbe Autor anzunehmen, das heisst Staphylus, und zwar um so mehr, da die beiden Exemplare der Denkschrift, wie schon gesagt, von dessen Amanuensis geschrieben sind.

Die Denkschrift setzte Bucholtz zu Ende des Jahres 1560, und ihm schloss sich auch Reimann an, weil er in ihr den Hinweis auf den Naumburger Tag (Januar und Februar 1561) vermisste, welcher sich im Rathschlage findet.[1] Diesen hat

[1] Ergötzlichkeiten 145 und 149. An ersterer Stelle wird der Weigerung der protestantischen Stände das Concil zu beschicken gedacht, welche sofort bekannt geworden war. Wenn es dagegen an der zweiten Stelle von den Absichten der Protestanten heisst: quid de hoc Tridentino concilio sentiant . . . id pontificias legationes nuper edocuisse Naoburgensemque conventum brevi patefacturum esse, so muss der Schreiber einerseits an die erfolglosen Werbungen von Delfino und Commendone bei den einzelnen Ständen, welche in den Sommer 1561 fallen, und andererseits an noch ausstehende Kundgebungen der in Naumburg versammelt gewesenen Fürsten denken. Nun war auch die dem Kaiser am 6. Februar 1561 in Naumburg ertheilte Antwort (Gelbke, der Naumburger Fürstentag 126; dazu Neue Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Vereins 12, 527) nur eine vorläufige, und eine schliessliche Antwort war bis zur Verständigung der in Naumburg vertretenen Stände mit allen Confessionsverwandten vorbehalten worden. Ueber eine solche war im Mai 1561 zu Erfurt verhandelt worden,

aber Staphylus in der Schrift für den Kaiser nur aus dem schon angeführten Grunde fallen lassen. Entscheidend für die Zeitbestimmung, nämlich Ende des Jahres 1561, sind 1) der von mir mitgetheilte Schlusssatz, 2) die Worte: patres in synodo Tridenti congregati vel mox congregandi, welche die Versammlung als schon begonnen, aber noch nicht vollzählig oder das Concil als noch nicht eröffnet bezeichnen, 3) dass unter anderem der Rath ertheilt wird,[1] Schwenkfeld, der sich in der Nähe von Augsburg aufhalten solle, zu ergreifen und vor Gericht zu stellen, was nur geschrieben sein kann, ehe der am 10. December erfolgte Tod Schwenkfelds dem Verfasser bekannt geworden war.

Ist somit die Denkschrift spätestens im December 1561 abgefasst, so gehört der Rathschlag in einen der früheren Monate. Wenn Reimann diesen in den August oder September fallen lassen will, so muss ich den August und die erste Hälfte des September als durch mehrere Umstände ausgeschlossen erklären und kann die Möglichkeit, dass die Schrift in der zweiten Hälfte des September entstanden sei, auch nur unter einer Voraussetzung zugeben.

Staphylus sagt im Eingange des Rathschlags, dass er, als er jüngst den k. Hof besucht habe, vom Nuntius Delfino aufgefordert worden sei diese Schrift abzufassen. Fiele nun dieser Besuch erst in den Prager Aufenthalt des Kaisers, so könnte der Rathschlag frühestens im October niedergeschrieben worden sein. Aber hier ist eines Umstandes zu gedenken, welcher doch wahrscheinlicher macht, dass Staphylus den Hof noch in Wien angetroffen habe, und somit ermöglicht, die Abfassung des Rathschlags in die zweite Hälfte des September zu verlegen. Staphylus gedenkt nämlich (Ergötzl. 355) des Bischofs von Merseburg in der Art, dass man annehmen muss, er habe von

aber zunächst ohne Erfolg. Erst auf der Fulder Conferenz im September 1562 kam es zum Schluss, und erst am 26. November wurde dem Kaiser in Frankfurt ein Brief nebst Denkschrift überreicht, in welchem die definitive Antwort enthalten war. Die Acten der Verhandlungen, welche sich an den Naumburger Fürstentag anschliessen, fand ich bisher am vollständigsten erhalten im Dresdner Staatsarchiv. — Ueber die in Ergötzlichkeiten 488 erwähnten Libri confutatorii s. Salig, Geschichte der Augspurger Confession 3, 475 und 495.

[1] Er schliesst sich an das erste Alinea des Auszugs in Bucholtz 8, 386 an.

dem Ableben des Bischofs (30. September 1561) noch keine Kenntniss gehabt. Da sich dies doch schwer mit der Annahme verträgt, dass Staphylus erst um dieselbe Zeit beim Kaiser in Prag gewesen, bin auch ich geneigt zu glauben, dass Staphylus in Wien gewesen ist und zwar vor dem 15. September. Dagegen nöthigen uns dann andere Angaben im Rathschlag, welche Canobius und Anton Brus betreffen, die Abfassungszeit möglichst an diesen Termin heran oder über denselben hinaus zu schieben. Staphylus weiss nämlich schon, dass Canobius verhindert worden ist, wie ihn der Papst beauftragt hatte, nach Moskau zu gehn.[1] Einen sehr ausführlichen Bericht über seine Legation erstattete dieser Nuntius dem Kaiser am 10. October, das heisst als er bereits auf der Heimreise Wien berührte und Ferdinand nicht mehr dort antraf. Er erzählt da unter anderm, dass der König von Polen ihn anderthalb Monate hinhielt, indem er sich erst mit seinen lithauischen Räthen und Senatoren besprechen zu wollen vorgab, bis er ihm endlich den Bescheid ertheilte, dass ihm die Reise nach Moskau nicht gestattet werden könne. Der Zeitpunkt dieser abschläglichen Antwort lässt sich nun aus andern Briefen feststellen. Am 5. August meldete Canobius dem Könige Maximilian, und zwar lief dieser Brief am 1. September in Wien ein, dass er nun schon 35 Tage am polnischen Hofe verweile ohne Bescheid zu erhalten, dass er jedoch noch immer einige Hoffnung hege, seinen Auftrag in Moskau ausführen zu können.[2] Dass er erst nach anderthalb Monaten Antwort empfangen haben will, stimmt durchaus mit dem Datum des Briefes überein, in welchem er dieselbe zuerst mittheilt, ich meine den am 13. August aus Wilna an den Cardinal Morone gerichteten Brief.[3] Auch wenn diese Nachricht sofort auf directem Wege nach Wien gekommen sein sollte, wo oder von wo sie Staphylus zugegangen sein muss, kann dies nicht füglich vor dem 10. September geschehen sein. Fast ebenso verhält es sich damit, dass Staphylus im Rathschlag (Ergötzl. 355 und

[1] Ergötzl. 356. Vgl. Actenstücke z. G. d. C. 193.

[2] Wiener Concilacten. Auszüge in Bucholtz 8, 412.

[3] Theiner vet. Pol. mon. 2, 641. Nach einem Briefe des k. Orators in Rom war dort das Scheitern der Legation am 20. September bekannt. Dem Cardinal Farnese und dem Papste schrieb der König von Polen erst am 11. und 12. September, dass die Reise des Nuntius nach Moskau unmöglich sei; s. Pallavicini 2, 217.

357) Anton Brus, der in Wirklichkeit noch Bischof von Wien war, Erzbischof von Prag oder designirten Erzbischof von Prag nennt. Allerdings war Ferdinand schon in den ersten Augusttagen Willens Anton auf den erzbischöflichen Stuhl zu befördern und hatte dem Papst seinen Vorschlag zugehen lassen: Aber die Entscheidung wurde in Rom erst am 5. September gefällt und wurde nicht vor dem 12. in Wien bekannt.[1] Früher konnte ihm doch auch Staphylus den neuen Titel nicht beilegen und am wenigsten in einer an den Papst gerichteten Schrift. Da er somit von den jüngsten im Rathschlag erwähnten Vorgängen nicht lange vor der Mitte des September Kenntniss haben konnte, von ihnen aber am ehesten sofort unterrichtet sein konnte, wenn er sich grade damals am k. Hofe in Wien befand, so erhalten wir als Abfassungszeit für den Rathschlag an den Papst frühestens die zweite Hälfte des September und können in Anbetracht der Erwähnung des Merseburger Bischofs nicht weit über diesen Zeitraum hinausgehen. Für die annähernde Zeitbestimmung sämmtlicher hier besprochenen Schriften gewinnen wir somit folgendes Ergebniss: das Consilium wird im August, die Deliberatio zu Anfang September, der Rathschlag für den Papst zu Ende des September, der Rathschlag für den Kaiser zwischen dem October und December 1561 geschrieben sein.[2]

Vorarbeiten zu der Instruction vom 1. Januar 1562.

Seit dem März 1561 beschäftigte sich die k. Regierung mit der Wahl der Gesandten, welche sie auf dem bevorstehenden Concil zu Trient vertreten sollten, und seit Ferdinand am 23. Juli dem Papste feierlich zugesagt hatte, seine Oratoren zur rechten Zeit abzuordnen,[3] muss auch deren Instruction Gegenstand der Berathungen gewesen sein. Bestimmte Notizen darüber finde ich jedoch in den Concilacten zuerst unter dem 10. October.

---

[1] Actenstücke z. G. d. C. 127, 213. Die vom 5. September datirte Confirmationsbulle traf erst in den letzten Tagen des J. 1561 am k. Hoflager ein. Noch am 19. December nennt der Kaiser Anton Brus episcopum Viennensem, futurum archiepiscopum Pragensem und am 24. December zum ersten Male archiepiscopum Pragensem.

[2] Dass Staphylus im November bereits wieder in Süddeutschland weilte, lehrt der Brief des Canisius in Cyprianus 198.

[3] Actenstücke z. G. d. C. 206.

An diesem Tage verzeichnet Seld mehrere Schriftstücke, die sich auf Verhandlungen mit den Protestanten wegen Beschickung des Concils und auf die Reform der römischen Curie beziehen,[1] und bemerkt dazu, welche der Kaiser wieder zu sich genommen hatte. Am 17. October wurde dann die Registratur beauftragt, verschiedene Actenstücke und unter ihnen die Instruction für die vorigen k. und k. Commissarien auf dem vorgehenden Concile seiner Majestät zuzustellen. Dass die Instruction des Kaisers Karl V. und andre wichtige Schriften nicht gefunden wurden, steht als Zeichen geringer Obsorge für die Acten oder doch schlechter Ordnung derselben nicht vereinzelt da.

Obschon die neue Instruction, welche schliesslich das Datum 1. Januar 1562 erhielt,[2] längere Zeit hindurch berathen worden ist, so ist sie doch fast ausschliesslich das Werk des Vicehofkanzlers Seld, von dessen eigner Hand in den Concilacten der hier folgende Entwurf vorliegt. Vergleicht man nämlich mit ihm die Schlussfassung, so sind allerdings in dieser die beiden ersten Punkte sehr weit, wie es der Sachlage entsprach, ausgeführt; aber es folgen dann in ihr alle weiteren Punkte des Entwurfs in der gleichen Reihenfolge und sogar hier und da mit denselben Worten.

Der Entwurf lautet:

Instruction auf das Concili, mein bedencken.

1. Die stand und session von irer M[t] wegen zu erhalten.

2. Sein stimm zu geben wo er daezu qualificirt sein wirdet.

3. Wo die confessionisten erscheinen wolten, daran zu sein, das sie notturftigklich vergleittet und auf alte und neue artigkl gehört werden.

4. Das auch mit aller beschaidenheit mit inen gehandlet, guter bericht hin und wider gegeben und genohmen werd.

5. Und aller menschlicher möglicher fleiss angewendt, damit man zu christlicher vergleichung komen mög.

6. Im fall aber da die confessionisten nit erschinen oder aber erschinen und doch das concilium recusierten, alsdann dahin zu arbeiten, was für ursach und beschwärungen so sie

---

[1] Hierher gehört auch die S. 11 erwähnte Notiz über Trautson.

[2] Ich theile sie in den Actenstücken z. G. d. C. Nr. 146 mit.

fürwenden möchten für pillich angesehn wurden, das inen in demselben fall gepürlicher weis geholfen.

7. Was aber villeicht unpillig oder auch ungereimpt, inen mit gutem grund und pester beschaidenheit abgelaint und sie nochmals mit allen dienstlichen persuasionibus und gepürlichen erpieten das concilium zu besuchen induciert werden.

8. Und wa aber solches ie nit zu erhalten, alsdann nicht destweniger vleis fürwenden, damit das concilium nit gentzlich one frucht abgehe.

9. Als sonderlich wo man diser beschwärlichen zeit halber von wegen der schwachgleubigen und damit das gemain unverstendig volk desto meer bei der christlichen religion und also bei ainem gottseligen wandel und leben erhalten, in denen artigkeln so iuris positivi sein mögen etwas nachsehn und geben kundt, das solchs keineswegs underlassen werd.

10. In dem ubrigen aber und was die christlich unwandlbar religion belangt, ain solch gewisz und stattlich corpus christiane doctrine aintweders summarie oder plenarie oder auf baid weg, wie es für gut angesehn werden möcht, verfast und publiciert würd, damit alle doctores, pfarrer und predicanten auf das wenigst an den catholischen orten sich desselben in irem leern und predigen behelfen, darauf fussen und sich gegen den widerwertigen leern aufhalten.

11. Daneben mit höchstem fleis zu gedencken, damit die spaltung der mancherlei secten so dieser zeit emporschweben an das licht gebracht und was von yeder derselben zu behalten oder verwerffen, christlicher weis und mit gutem grund erörtert, auch ordnung darinnen gegeben werd.

12. Item was in den kirchenordnungen und ceremonien villeicht an etlichen sonderen orten eingeschlichen, so zu aberglauben oder aber bey disen beschwerlichen zeitten meer zu ergernusz dann zu erpauung dinstlich, dasselb abgestellet und gepessert werd.

13. Item die reformation beider stend, insonderhait aber und vor allen dingen dess gaistlichen als des wirdigern und der dem andern exempl geben soll, mit allem ernst zu befürdern.

14. Und wo dieselb an dem römischen hof und in Italia ie uber allen menschlichen furgewendten fleis so bald nit zu erlangen, doch daran zu sein das sie in Germania, als da es

die höchst nothurft ervordert, keinen tag oder stund meer aufgezogen werde.

15. Auch bei demselben in all weg auf die mittl zu gedenken dadurch die pfarren predigstul und schulen gepürlich weis bestellt und underhalten, der mercklich abgang so dissfalls vor augen erstattet und wiederumb ain seminarium der personen erzigelt werd.

16. Wa sonst etwas fürfiel so dem aufgerichten religionfriden in teutscher nation zuwider, in dasselb von irer M^t^ wegen keinswegs zu bewilligen, sonder mit pestem fueg abzulainen und zu verhueten.

17. Und wa etwas fürkäme dardurch zu besorgen, das die potentaten der christenhait viel oder wenig wiederumb in ainander erwachsen und also zu krieg und christlichs pluets vergiessung ursach gesucht oder gegeben werden möcht, dasselb mit höchstem fleis helfen abzustellen und den gemainen geliebten friden so viel möglich in der gantzen christenhait zu erhalten.

18. Item soviel sich mit fueg tun lassen wirdet anzumanen und zu befurdern, damit dem gemainen erbfeind der christenhait bevorab zu yetziger vorsteender gelegenheit durch hilf und zuthun aller christlicher potentaten doch ainmal stattlicher widerstand getan und zuletzt die christenhait von seinem grausamen tyrannischen gewalt errettet und erlediget werd.

19. Was dann sonst in obgemelten oder andern puncten und artigkln fürfallen mag, das irer M^t^ zu wissen gutt oder notwendig, desselben ir M^t^ yederzeit zu berichten und in den fellen, da ir M^t^ beschaid oder befelch geben soll oder kan, desselben von irer M^t^ also zu erwarten.

20. Octobris anno 61.

Die erste lateinische Redaction wurde darauf am 10. December vom Kaiser an Dr. Gienger zur Begutachtung mitgetheilt.[1] Aus dessen Antwort vom 15. Dezember hebe ich hervor, dass er erklärte: eius (formulae) contenta omnia et singula ita mature prudenter et accurate pensata et librata comperi, ut plane nihil prorsus vel addendum vel amplius contravertendum occurrat, und dass er nur noch einen Rath zu geben wusste in Voraussicht des Widerstands der Curie gegen eine

[1] Actenstücke z. G. d. C. Nr. 142.

ernstliche Reform und in der Hoffnung dass die Oratoren der andern Staaten beauftragt werden möchten mit den k. Gesandten Hand in Hand zu gehen: quare non improbarem S. M^tem^ V. in eum casum oratoribus suis pariter mandatum dare posse, ut vicissim illis S. M^tis^ V. nomine omnem mutuae benevolentiae correspondentiaeque promptitudinem referant seque hoc in mandatis habere confirment. Dieser Vorschlag fand Berücksichtigung und wurde fast wörtlich in das letzte Alinea der Instruction aufgenommen.

Die articuli instructionis qui vel aucti fuerunt vel de novo accesserunt wurden schliesslich Gienger am 28. December zugesandt, da der Kaiser gewillt war ihm alle auf das Concil bezügliche Actenstücke mitzutheilen.

Veranlassung und Absendung des Libells nach Trient.

Wie die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Reform vom Kaiser von jeher betont war, namentlich in all den Schriftstücken welche mit dem Papst Pius IV. noch vor dem Ausschreiben des neuen Concils und vor dessen Eröffnung gewechselt wurden, so wies auch die Instruction vom 1. Jannuar 1562 die Oratoren an auf Reformen zu dringen. Aber die Instruction enthielt noch nicht detaillirte Reformanträge, theils weil man am k. Hofe über diese noch nicht schlüssig geworden war, theils weil man die Initiative dem Concil überlassen zu müssen meinte.[1]

Sobald nun nach der feierlichen Sitzung des Concils vom 26. Februar 1562 die Frage auftauchte, welche Angelegenheiten zunächst und da das Concil noch sehr spärlich besucht war, in Verhandlungen zu nehmen, brachten die k. Oratoren die Reform in Anregung. Schon am 3. März meldete der Erzbischof von Prag dem K. Maximilian: ‚das man nicht feyre, wird man auf unser Begeren reformationem morum für die Handt nemen; wiewol man sehr ungern davon hört, so hat man uns es doch zugesagt.‘[2] Der erste Entwurf zu einer Vorlage von zwölf Artikeln war vom Cardinal Seripando aufgesetzt, von den andern Concillegaten gebilligt und vorläufig den k.

---

1 Actenstücke z. G. d. C. Nr. 142. 143.

2 Concilacten. Dazu Le Plat 5, 102. 103. Pallavicini (erste römische Ausgabe von 1656—1657) 2, 285. Bucholtz 8, 439.

Gesandten mitgetheilt worden. Nachträglich kamen den Legaten Bedenken und sie wünschten den ersten und neunten Artikel fallen zu lassen; aber die Oratoren widersetzten sich dem und mit Erfolg.[1] Die unveränderte Vorlage wurde in der Generalcongregation vom 11. März eingebracht. Der Kaiser erhielt die Kunde davon spätestens bis zum 24. März und gab seiner Freude in einem Briefe vom 30. Ausdruck.[2] Er bedauerte allerdings, dass die deutschen Prälaten noch nicht an der Berathung theilnehmen würden, legte aber, auch wenn sie ganz ausbleiben sollten, wegen der Zustände in seinen Erbländern grossen Werth auf die sofortige Verhandlung über die Reformartikel.

Ueber die am 7. April begonnene Discussion äusserten sich die kaiserlichen Gesandten sehr ungünstig. Ferdinand antwortete ihnen darauf am 10. Mai: ex his etiam facile apparet, quam alieni sint nonnulli ex patribus a negotio reformationis; vos tamen propterea ab eo modeste urgendo desistere non debetis . . . Nos autem habemus quaedam . . . proponenda quae ad negocium reformationis . . . pertinent, quae nunc literis demandantur et infra paucissimos dies parata erunt; vobis . . . committimus ut id saltem a patribus obtinere studeatis . . . ne interea, donec illud scriptum nostrum isthuc afferretur, ad tractandum vel discutiendum ullum dogma progrediatur, sed paucissimorum dierum moram aequo animo exspectent; . . . confidimus vos scriptum illud triduo vel quatriduo ad summum post dies festos Penthecostes (fiel in diesem Jahre auf den 17. Mai) accepturos esse. Sowohl über die Reform als über Fragen grösserer Tragweite, welche namentlich in der Correspondenz mit Gienger berührt werden, fanden in jenen Wochen ununterbrochene Berathungen zwischen dem Kaiser und seinen Räthen statt. Welchen Verlauf sie nahmen, seitdem die zwölf Artikel aus Trient eingelaufen waren, werde ich in den nächsten Abschnitten erzählen, während es sich empfiehlt gleich hier das Endergebniss darzulegen.

---

[1] Die Oratoren an den Kaiser, 23. März. — Alle Briefe welche ich ohne weitere Angabe anführe, finden sich in den Wiener Concilacten. — Dass auch der neunte Artikel unterdrückt werden sollte, verschweigt Pallavicini 2, 288.

[2] Auch Pallavicini kannte diesen Brief.

Die sämmtlichen Reformanträge der kaiserlichen Regierung wurden nebst ihren Motiven in ein Libell[1] zusammengefasst, welches der Kaiser genehmigte und dem Concil vorzulegen befahl. Den Oratoren in Trient wurde gleichzeitig die unten folgende Instruction zugesandt, welche bereits am 20. Mai festgestellt war, aber erst am 22. mit einer Nachtragsinstruction (die Hauptstelle derselben füge ich gleichfalls bei) expedirt wurde.[2] Noch am 26. Mai schrieben die Gesandten aus Trient: maxima nos expectatio et ingens desiderium tenet earum literarum quae proxime post Penthecosten nos accepturos M^{tas} V. S. clementer nos significari fecerat. Aber kaum war diese Depesche dem Postmeister übergeben, als den Oratoren die Instruction vom 22. zuging, was der Prager Erzbischof in einer Nachschrift mit dem Zusatze meldete, dass er und seine Collegen dem Befehle des Kaisers das Libell zu überreichen sofort nachkommen würden.

Die Hauptstellen der Instruction lauten:

Intellexistis non solum ex instructione vobis data, verum etiam postea e pluribus literis nostris, quantopere cupiamus negotium canonicae et rigorosae reformationis . . . a patribus in concilio congregatis serio suscipi ac indefesso studio tractari, ita ut hic articulus ceteris omnibus praeponatur. Quare cum superioribus diebus ad nos transmissi fuissent a vobis articuli quidam de instituenda istiusmodi reformatione in concilio propositi, pro eo quo tenemur publicae salutis desiderio, negotium dedimus doctis piis et catholicis quibusdam viris, ut deliberarent, quae nostrae sint partes in promovendo et inculcando ulterius hoc negocio reformationis statim et ante omnia in utroque hominum statu tam ecclesiastico quam saeculari, in capitibus et membris, nemine prorsus excepto, canonice ac rigorose instituendae, et aliis quibusdam articulis in quibus videretur per

[1] Diese Schrift ist dazumal und später sehr verschieden betitelt worden. Die Bezeichnung libellus wird mehrmals von den Concillegaten gebraucht und dann vom Kaiser selbst wiederholt (Le Plat 5, 426 und 449). Ich bediene mich ihrer sowohl der Kürze wegen, als weil sie nicht wie die sonst vorkommenden consultatio, deliberatio u. s. w. zu Verwechslungen mit andern Denkschriften dieser Zeit Anlass bieten kann.

[2] Concept der Instruction vom 20. Mai in den Wiener Concilacten und Copie derselben in Arco A. Concept des Nachtrags vom 22. Mai in den Concilacten und Copie in Arco C. Vgl. Bucholtz 8, 427.

ecclesiam conscientiis imbecilliorum non absque insigni religionis catholicae fructu et augmento quadamtenus materna indulgentia consuli posse, ac nobis postea suam opinionem et sententiam dicerent. Nam videbatur nobis hanc rem ad praesens in sacro oecumenico concilio commodissime tentari et ad effectum perduci posse, praesertim cum ad nos perlatum esset, summum pontificem, quae eius est eximia pietas, negotium reformationis, ut caetera omnia quae ad fidem ac mores pertinent, ad patres in concilio congregatos ut par est remisisse et amplissimam facultatem concludendi et statuendi concessisse. Posteaquam vero dictorum piorum eruditorum et catholicorum virorum piam sanam et diligentissimam deliberationem accepimus, eam ut maturo consilio ac sapienter factam non modo clementer probavimus, verum etiam omnino patribus in concilio existentibus per vos proponendam decrevimus, quam nimirum cum praesentibus accepistis.

Itaque vobis benigne atque expresse iniungimus ut primo quoque tempore R^mis^ cardinalibus legatis caeterisque R^dis^ ac venerabilibus patribus memoratum scriptum nostrum nomine ac loco nostro debita cum modestia exhibeatis et apud R^mas^ paternitates et devotiones eorum istiusmodi aequum et iustum desiderium nostrum summo studio atque conatu patribus inculcetis urgeatis et promoveatis, pollicendo quod nos in iis omnibus officio catholici imperatoris nullo loco vel tempore defuturi simus.

Quo magis autem instructi sitis ad istiusmodi tractationem, mittimus vobis et alias quasdam scripturas ad hoc ipsum negotium pertinentes signatas numeris 1 — 7, non eo animo ut has quoque patribus offeratis, sed pro vestra informatione et instructione habeatis et tanto acrius negotium religionis, ut in eo ante omnia procedatur, urgere valeatis . . .

Und in der Nachtragsinstruction heisst es:

Est quidem aequitati et rationi consentaneum quod unicuique principi aut nationi christianitatis integrum liberumque sit in concilio proponere, si quid habeat difficultatis aut si cupiat sibi aliqua in re quippiam concedi vel tribui; hoc enim et nos facimus praesertim per scriptum illud de quo superius diximus, et idem facturi sumus deinceps, quotiescunque status rerum nostrarum ac S. R. imperii regnorumque et dominiorum nostrorum efflagitare videbitur. Verum hoc ita fieri, ut reliquae

omnes nationes idem admittere et probare cogantur, quod uni atque alteri placeat vel aliunde extra concilium facultatem desuper statuendi requirere, non aliud est quam omnem concilii libertatem et auctoritatem labefactare proculcare et penitus auferre . . .

Handschriften und Drucke des Libells.

Handschrift I in den Concilacten des k. H. H. und Staatsarchivs in Wien. So will ich das letzte Concept des Libells bezeichnen, dessen einzelne Theile ich nach und nach aus den verschiedenen Fascikeln der Concilacten zusammengelesen habe. Ein erster Entwurf bestand aus 18 Bogen (je 3 bilden eine Lage, auf deren erster Seite unten der Wurm A — F angegeben ist) und war von einem Amanuensis des Staphylus (A. St.)[1] geschrieben. In ihm finden sich grössere und kleinere Correcturen von Staphylus selbst (St.) und hie und da kleinere von Seld (Se.) oder von dem Lateinisch-Secretarius Singkhmoser. (Si.) Zu diesem Entwurf gehören aber noch verschiedene Bogen und Blätter, welche vorgeschlagene und zum Theil auch angenommene Verbesserungen von grösserem oder kleinerem Umfange enthalten, geschrieben von Seld, einem Amanuensis desselben (A. Se.), von Staphylus oder dessen Amanuensis, hier und da endlich von Singkhmoser. Wie aus dem Entwurf und seinen Beilagen die Schlussfassung ersichtlich wird, kann ich erst in der Folge darlegen.

Handschrift II auf der kaiserlichen Hofbibliothek. Im Jahre 1825 sind zwei Exemplare des Libells aus dem Archiv der damaligen vereinigten Hofkanzlei in die Hofbibliothek übergegangen, wo sie als Cod. 7581 zusammengebunden worden sind. Das zweite in diesem Bande (f° 28 — 51 der jetzigen Blattzählung) verdient hier in erster Linie genannt zu werden. Es ist dies nämlich eine in der kaiserlichen Kanzlei angefertigte Reinschrift. Auf f° 28 steht von Singkhmosers Hand: scriptura missa ad concilium. Der auf f° 29 beginnende Text ist durchgehends von einem der Schreiber geschrieben, welche in jenen Jahren mit dem Mundiren beschäftigt waren und welche ich hier und in der Folge nach einer im Mittelalter gebräuchlichen

[1] Ich füge hier gleich die Siglen hinzu, deren ich mich später zur Bezeichnung der einzelnen Schreiber bedienen will.

Titulatur Grossatoren nennen will. Ein zweiter Grossator hat die Reinschrift durchgesehen und an einigen Stellen berichtigt, während er an anderen Stellen kleinere Fehler hat stehen lassen.

Handschrift III in demselben Codex f° 1—27. Auf dem ersten Blatt steht von der Hand des Erzbischofs von Prag: ‚Dis ist, allergenedigister Konigk und Her, der R. kais. Maiestät Schrifft, so ihre M[t] ihren Oratorn in dem Concilio fürzubringen genedigist zugeschickt haben, davon ich jüngst bei Eurer kön. M[t] gehorsamiste Meldung gethon; bytte underthenigist, Eure kön. M[t] wolle sie bei Ihr in der Enge behalten und genedigist nicht lassen publicirt werden, und thue mich Eurer kön. M[t.] allerdemütigist zu Gnaden befehlen.‘ Offenbar hat der Erzbischof diese Copie für den König Maximilian, bald nachdem das Libell nach Trient gesandt worden war, anfertigen lassen. [1]

Handschrift IV in Arco E (25 Blätter) mit der Aufschrift: scripturae ad concilium missae, amtliche Copie für den Orator in Rom Prospero d'Arco.

Handschrift V im königl. bairischen Reichsarchiv, Acta concilii Tridentini vol. 5 f° 74—107, betitelt: consilium S. C. M[tis] datum super articulis reformationis in concilio Tridentino propositis, von einem Grossator der kais. Kanzlei geschrieben und augenscheinlich dem Herzoge von Baiern amtlich mitgetheilt.

Den ersten Druck verdanken wir Schelhorn, welcher das Libell in einem ehemals dem Cardinal Hosius gehörenden Codex fand und in den Amoenitates hist. ecclesiasticae et literariae 1, 501—575 abdruckte unter dem Titel: Consultatio imp. Ferdinandi I jussu instituta de articulis reformationis in concilio Tridentino propositis ac proponendis. Le Plat wiederholte diesen Abdruck in den Monumenta ad hist. conc. Tridentini illustrandam 5, 232—259, wobei er nur hie und da kleine Emendationen vornahm.

---

[1] Der König erhielt übrigens das Libell wahrscheinlich auch vom Kaiser mitgetheilt, welcher ihm aus Prag am 4. Juni schrieb: cum his mittimus Dil[ni] V. exempla literarum nostrarum ad oratores nostros in concilio datarum una cum aliis scripturis concilium concernentibus, ut Dil[tio] V. earum quoque rerum, sicuti par est, notitiam teneat.

Obgleich die von mir genau verglichenen Handschriften I—III alle nicht frei von solchen Fehlern sind, wie sie selbst in sorgfältig geschriebenen und revidirten Reinschriften vorzukommen pflegen, lässt sich aus ihnen mit aller Sicherheit der richtige Text feststellen. Dieser steht aber dem Schelhorn'schen Drucke so nah, dass es einer neuen Veröffentlichung nicht bedarf, sondern nur der Angabe der allenfalls bemerkenswerthen Varianten. [1] Als solche verzeichne ich:

Amoen.	503	maluimus = III.	I. II. malumus
„	„	inconsideratius inobedienter	I. II. III. inconsideratius obedienter
„	509	avertunt	I. II. III. avertant
„	„	Linceus	I. III. lynceus, II. linceus
„	511	moneri	I. II. III. moveri
„	512	doceat, docet, vivat, illustris, admirabilis	I. II. III. doceant, docent, vivant, illustres, admirabiles
„	517	recenseantur	I. II. III. resenseamus
„	518	requirunt	I. II. III. requirant
„	523	lac et si quid = III.	I. II. lac et quid
„	526	omnesque pii = III.	I. II. omnes pii
„	527	veritas ecclesiae II. III.	I. unitas ecclesiae
„	527	possit. Quoniam	I. II. III. possit. VII. Quoniam
„	530	idque adeo ut	I. II. III. idque adeo etiam ut
„	531	prohibent nulla	I. II. III. prohibent ulla
„	533	sacris concionibus	I. II. III. sacris cantionibus
„	536	ad vitam priorem	I. II. III. ad vitam puriorem
„	„	monere.	I. II. III. movere

[1] Ich sehe also ab von den offenkundigen Schreibfehlern der Reinschriften, von orthographischen Differenzen, von Umstellungen von zwei oder drei Wörtern u. dgl. Noch weniger glaube ich, da ich gewiss authentische Exemplare des Libells vor mir habe, in der Vergleichung so weit gehen zu sollen, als es noch Reimann thun musste, das heisst ich nehme auf die alten und neuen Auszüge aus dem Libell und auf deren Varianten keine Rücksicht. Sowohl Schmidt als Bucholtz haben die Handschrift I. benutzt; aber weil sie nicht alle zu diesem Concept gehörigen Abänderungen kannten oder sich das Verhältniss derselben zu dem ersten Entwurf nicht klar gemacht hatten, vermochten sie nicht die Schlussfassung bis in alle Einzelheiten festzustellen.

Amoen.	536	quoniam praelati = III.	I. II. quod enim praelati
„	537	sufficere queant = III.	I. II. sufficere non queunt
„	538	ut aliis	I. II. III. aut aliis
„	539	nec dubium est quando	I. II. III. nec dubium est quin
„	„	desiderent	I. II. III. desideretur
„	541	ecclesiae obedientem	I. II. III. ecclesiae semper obedientem
„	544	postulant	I. II. III. postulent
„	„	variantur	I. II. III. varientur
„	545	neque etiam haec = III.	I. II. neque est haec
„	546	incolumes esse	I. II. III. incolumes fore
„	„	concedere potest. Non = III.	I. II. concedere potest, vi retinere non potest. Non
„	„	ratione sive commodi	I. II. III. ratione privati sive commodi
„	549	allicerentur ad sacramentum = III.	I. II. allicerentur ad sacerdotium
„	552	iudaicum quoddam	I. II. III. iudaicum quiddam
„	553	usque adeo stricte	I. II. III. usque stricte
„	„	ut etiam multi	I. II. III. ut etiam inviti
„	„	cogantur. Fit tamen	I. II. III. cogantur. Qui tamen
„	554	cupiant	I. II. III. cupiunt
„	555	adhuc relictus	I. II. III. adhuc reliquus
„	557	malis aliis = III.	I. II. morbis aliis
„	558	ut vocant	I. II. III. ut vocantur
„	564	magistrum sententiarum	I. II. III. magistrum
„	„	quintum huius = III.	I. II. sextum huius
„	568	temporalia depereant	I. II. III. temporalia bona depereant
„	571	praeferendam	I. II. III. praeponendam
„	„	et perplexae	I. II. III. et quam perplexae.

Vorberathungen über das Libell.

Vom 19. — 28. April hielt sich der Kaiser in Brandeis auf, während ein Theil seiner Räthe in Prag geblieben war. So geschah es dass Ferdinand unter anderm mit Seld über die Concilangelegenheit correspondirte und von diesem am 26. April folgendes Schreiben erhielt (Original in den Wiener Concilacten):

Accepi S. C. M^tis^ V. literas 24. huius mensis latina lingua ad me scriptas, quibus mihi clementer iniungit, ut communicato cum D. patre Zytardo colloquio deliberem super iis articulis, qui ex quorundam insignium M^tis^ V. ministrorum consilio in synodo Tridentina videntur esse proponendi. Ego quamvis onus hoc in re tam ardua humeris meis plane impar esse sentiam, agnosco tamen me obligatum, ut M^tis^ V. mandatis quibuscunque et quomodocunque studeam satisfacere. Quapropter hesterna die omnia illa scripta quae M^tas^ V. una transmisit diligenter perlustravi, eaque postmodum subito ad ipsum D. patrem Zyttardum transmisi. Superest ut quilibet nostrum primo separatim apud se ipsum de toto negotio meditetur, deinde id quicquid fuerit ex M^tis^ V. iussu inter nos conferamus.

Causa vero cur mihi visum sit nihilominus M^tem^ V. interea temporis hisce meis literis molestare, haec est: scripsit nuper D. doctor Staphylus ad me, quid de adventu suo ad aulam M^tis^ V. statuerit, quemadmodum M^tas^ V. ex literis quas una transmitto intelliget. Quamvis ergo mihi dubium non sit, ipsum huiusmodi profectioni moram nullam interpositurum, tamen si M^tas^ V. in hac re diligentiam hominis scriptis clementer literis excitaret, putarem omnino ipsum tanto magis festinaturum. Certe negotium hoc quod nunc habemus sub manibus, eius praesentiam si unquam alias hoc praecipue tempore mirum in modum efflagitaret. Ipse enim tanquam vir harum rerum expertissimus posset suffragium suum aliis non sine fructu adiicere. Praeterea cum stylo plurimum valeat et iudicio acri praeditus sit, si quid ex multis scriptis quae hic inde M^ti^ V. offeruntur, in unum aliquod corpus colligendum esset, ipse quantum mea quidem fert opinio, id cum magna dexteritate esset facturus. Quicquid autem M^tas^ V. in hac parte Tridenti propositum esse volet, opus esset quod illud ad diem proxime futurae sessionis vel saltem non multo post omnino esset para-

tum. Quapropter cum nec dies nec hora ulla amplius negligenda sit, dispiciat M^{tas} V., si hoc qualecunque consilium meum ipsi placuerit, an non expediat operam dare, ut huiusmodi M^{tis} V. literae absque ulla mora ad Staphylum perferentur. Eidem M^{ti} V. me quam humillime commendo.

Datae Pragae 26. Aprilis anno 62.

E. C. M^{tis} V.

humilimus servus

G. S. Seldius

Auf die Rückseite dieses Briefes ist geschrieben: D. D. Seld pro ratione articulorum Tridenti proponendorum. Pergant in deliberatione. Vocetur Staphylus 28. Aprilis 62.

Matthias Cithardus, denn so schreibt er selbst seinen Namen, wār bekanntlich ein Dominikaner aus Aachen, welcher noch 1557 auf dem Fürstentage zu Frankfurt und auf dem Colloquium zu Worms im Gefolge des Herzogs von Jülich und Cleve erschien, wahrscheinlich gerade damals dem Kaiser näher bekannt wurde und bald darauf dessen Hofprediger und Beichtvater wurde.[1] So sehr nun Seld und Cithard des Kaisers Vertrauen besassen, so mochten sie wohl selten in ihren Urtheilen und Rathschlägen über kirchliche Dinge übereinstimmen, und so scheinen sie auch dies Mal sich nicht zu einem gemeinsamen Gutachten über die ihnen vorgelegten Artikel verständigt zu haben. Es liegt nämlich von jedem derselben ein offenbar in Folge der Aufforderung des Kaisers vom 24. April erstattetes Separatgutachten vor.

Um erkennen zu lassen, dass das Gutachten des Beichtvaters ganz allgemein und im Predigerton gehalten war, würde es genügen hier Anfang und Ende mitzutheilen; aber um den Nachweis zu liefern, dass dasselbe auch eine der Vorlagen für das Libell geworden ist, muss ich in folgendem noch weitere Proben aus demselben geben.[2]

Quanquam me haec cogitatio iam pridem saepe exercuerit ac sollicitum reddiderit, quibus rationibus miserabile hoc ac funestum ecclesiae dissidium, quo totus hodie fere christianus

[1] Epist. Pogianae 2, 121 Note.

[2] Das Gutachten (1. Bogen) ist in den Wiener Concilacten fälschlich zu 1560 eingereiht worden. Es trägt die Aufschrift: Nr. 23. Ineptiae Cittardi ad caesaris consultationem.

orbis colliditur, quoquo modo tolli possit, variaeque mihi subinde per intervalla temporum occurrerint viae ac rationes, quae non incommodae nec inefficaces viderentur sancto huic proposito ac instituto promovendo, deprehendi tamen postea apud me humana ista fuisse magis figmenta somnia ac ludibria, quam sana ac solida consilia, intellexique ex divinis scripturis propheticis primum, deinde apostolicis, nullam neque certiorem neque praesentiorem viam malorum istorum sanandorum, quam universalem et sinceram vitae nostrae in ecclesia deformatae reformationem, ut scilicet singuli corruptae vitae, fontis malorum omnium, pessima studia corrigant, partes ac officia sua graviter praestent, inprimis ii qui praesunt fidelibus, quos posuit spiritus sanctus speculatores, excubitores et inspectores regere ecclesiam dei, quam acquisivit sanguine suo, quos itèm sal terrae lucem mundi vocavit et exemplum formamque gregis esse voluit doctrina et conversatione, ut ex ipsis normam vivendi peterent fideles.

Certissimum est ex cleri pravis moribus, eorum inquam vitiis ac corruptelis qui docent, sacrificant et ministrant in ecclesia sacraque contrectant et administrant, adeo aversos animos populorum et veluti crassa quadam caligine obductos, ut simul cum ipsis sacrificis sacrificium, cum doctoribus dogmata, cum ministris omne ministerium ecclesiae contemnant neque fidei nostrae catholicae certam et indubitatam veritatem intueri, multo minus amare et amplecti possint. Caligo haec nullo alio collyrio abstergi poterit, nisi reformatione christiana eaque non levi, sed severiori, quam uti divinus caesar in se ipsum primum, deinde in suos, si quid in se vel suis emendandum veniat, libenter et alacriter suscipiet, ita pontificem cum cardinalibus suis defugere non oportebit . . . Solitum est prius doctrinam quae morum regula est, sicubi vitiata sit, corrigi quam mores emendari, sed hoc recte habuit semper, cum pravae illae affectiones ex pessimis cleri moribus natae non tantam circumfudissent populi iudicio caliginem. Haec nisi auferatur, veritatis evidentia in fide nostra catholica a populo videri poterit nunquam; auferendae vero illius per benignitatem spes est minime dubia, si pestiferos et luxuriantes in toto corpore humores antidoto reformationis qui Christi apostolorum discipulorumque in ecclesia locum tenent, expellant et eiiciant, redibitque venerandae matri nostrae ecclesiae apud omnes pristina sua gra-

tia forma ac elegantia . . . Deinde cum praecipuus finis adeoque unicus concilii, quo patres orbis christiani spirituales pro salute liberorum solliciti congregantur, scopus sit, ut qui odio ulcerum ac vitiorum corporis ab ipso corpore se praesciderunt, eidem reuniantur, qui ex caula et area dominica vento errorum provecti sunt, in eandem colligantur, qui ex magna domo dei viventis in sathanae synagogam migrarunt, ad eandem redeant, et qui ab ecclesia catholica discesserunt hactenus per varios misere distracti ac lacerati errores, sinum illius placidissimum repetant eandemque quam nunc veluti adulteram contemnunt ac detestantur, rursus quasi reginam in vestitu deaurato venerari ac matrem virgineam amare incipiant: qua ratione hoc aut melius aut felicius patres conabuntur, quam si minime fucatam seriam et canonicam reformationem urgeant eaque securi ad radicem arboris posita tollere et resecare studeant, quae dei O. M. benignitatem a nobis et animos populi cum a nobis, tum ab universa veritatis regula averterunt? Poscit ergo summa rerum omnium per pestiferam hanc luem quadragenarii schismatis in ecclesia turbatarum ac convulsarum iusto quidem dei iudicio ob scelera nostra, ut primus et praecipuus tractationis locus in concilio morum reformationi uti parti maxime necessariae tribuatur . . . Nunquam fuit ea felicitas ullius saeculi, quod non cogeretur ferre malos permixtos bonis, paleas tritico, haedos ovibus, vasa testacea et contumeliae vasis aureis et honoratis, et nullum item fuit, in quo impunitius triumpharit effrenis licentia, turpitudo, lascivia, luxus, catillatio, mollities, ambitio, fastus, turpis lucri studium summusque pietatis omnis ac dignae uniuscuiusque vocatione integritatis ac honestatis neglectus, ut hoc vere luteum dici possit. Insistant ergo patres purgationi sive correctioni publicae, ut ea praecedat rite efficaciterque ducetur in executionem, si malint fructuosum magis quam tumultuosum et inane concilium . . . Rectissime ergo faciet caesar et christianissimo caesare officium multo dignissimum praestabit, si ab hoc proposito urgendae ac promovendae publicae reformationis nequaquam desistat . . . Patres vero concilii, si quod suadet utilitas, quod expetit publica salus summaque in hoc negotio correctionis urget necessitas, serio instituant, deum placabunt offensum, animas salvabunt suas, fratres reducent errantes et amabilis vereque aureae reparandae et sarciendae concordiae pulcherrimum aditum aperient. Tribus concludam

verbis: emendemus, oremus, vincemus. Domine dilexi decorem domus tuae.

Das Gutachten von Seld[1] lautet:

S. C. et R. M^{tas} domine clementissime.

Vidi et excussi, quantum brevitas temporis passa est, ea scripta quae M^{tas} V. in materia promovendi concilii clementer proposuit, et quamvis res haec professionis meas metas longe excedat, ut quae potius ad theologos vel saltem una cum illis ad excellentissimos canonistas, in quorum numero me nequaquam esse agnosco, pertinere videatur, tamen quia M^{tas} V. qualemcunque sententiam meam exquirit, dicam breviter et ingenue id quod sentio.

Placet autem mihi summopere scriptum illud, quod insignes quidam M^{tis} V. ministri nuper Ser^{mae} R. Cel^{ni} exhibuerunt, atque ita placet ut propemodum ne verbum quidem vel addere vel detrahere vel mutare me posse fatear, nisi fortasse in unico duntaxat loco, ubi scilicet tractatur de bonis ecclesiasticis non admodum severe repetendis atque adducitur exemplum Sigismundi imperatoris et Bohemorum regis, M^{ti} V. videretur etiam exemplum addi posse inclytae reginae Mariae nuper defunctae et Anglorum, quod quidem et recens est et valde illustre. Constat enim S^{mam} illam feminam nullo humano praesidio adiutam, sed quasi divino miraculo non solum regnum suum recuperasse, verum etiam religionem catholicam, quae ibi plane poterat videri deperdita, potenter rursum invexisse ac deinceps in omnibus et praecipue religionis negotiis usam esse S^{mi} cardinalis Poli tanquam legati apostolici autoritate et consilio. Nihilominus tamen, quemadmodum multorum sermonibus et literis compertum est, optima illa regina restitutionem bonorum ecclesiasticorum quae ad manus laicas pervenerant non adeo vehementer ursit, sed satius existimavit nonnihil esse

[1] Original in den Concilacten. 10 Halbbogen von einem Amanuensis geschrieben und von Seld unterzeichnet. Dass Ort und Zeit der Abfassung nicht angegeben sind, erklärt sich wohl daraus, dass der Kaiser und Seld sich wieder an demselben Orte, in Prag, befanden. Der Inhalt ergibt, dass dieses Gutachten nach dem Brief vom 26. April erstattet ist. Andrerseits muss es vor dem 5. Mai niedergeschrieben sein, bis zu welchem Tage Sätze aus demselben in den später zu erwähnenden Singkhmoser'schen Entwurf übergingen.

connivendum, quam ut ipsa religio nuper inducta in discrimen aliquod adduceretur, quod ipsum procul dubio sine scitu et consensu saltem tacito sedis apostolicae factum non est. Quam tamen additionem eiusdem M^tis^ V. prudentissimo arbitrio subiicio.

Porro cum existimem praedictorum ministrorum mentem eam esse, ut quicquid M^tas^ V. in hac causa statuerit, id non adeo nude vel simpliciter, sed debita et accurata forma legatis apostolicis in concilio proponatur, videtur mihi M^tem^ V. in hac parte non esse peccaturam, etiamsi propositionem illam eisdem omnino verbis fieri iubeat, quibus scriptum ipsum conceptum est. Insunt quidem aliqua quae totum ordinem ecclesiasticum, praecipue primarios eiusdem proceres ac inter alios ipsum quoque pontificem procul dubio nonnihil pungent; sed ego nullam penitus rationem video qua omitti vel dissimulari possint aut debeant, et negotium per se tale est quod nullam adulationem admittit, et in ulceribus huiuscemodi validis ac inveteratis emplastra vel malagmata parum prosunt, sed cauteriis et incisionibus est utendum. Itaque ne aegre ferant ecclesiastici illi, si quis veritatem loquatur, maxime quia et M^tas^ V., quemadmodum ex literis eiusdem intelligo, tanquam supremum caput in temporalibus patienter feret, si quis proponere voluerit quod apud eandem M^tem^ V. emendatione dignum sit. Id unum tamen hoc loco M^tas^ V. cogitare poterit, an forte modestiae duntaxat observandae gratia expediat, eam formam servari, ut M^tas^ V. quicquid in hac parte scribendum erit, idem iubeat fieri nomine quorundam piorum ac catholicae religionis amantium virorum qui M^ti^ V. ex christiano zelo hoc obtulerint, idque M^tas^ V. tanquam princeps catholicus ipsi synodo latius ac diligentius examinandum ac discutiendum proponat. Effectus enim erit omnino idem, et si quid acerbitatis inerit, id nisi fallor quoad personam M^tis^ V. hac ratione multum mitigabitur.

Praeterea video praedicto concepto quaedam excellentissimorum virorum scripta ante plures ut apparet annos composita adiecta esse. Nescio utrum praedicti domini delecti senserint illa similiter concilio esse proponenda; nam hoc casu necessitas forte requireret ut illa prius per insignes aliquot theologos examinarentur, ne quid forte inesset quod nimis dubium vel fragile existimari posset; in ea quidem re nullum meum est iudicium, loquendo tamen perfunctorie tanquam in negotio a mea

professione alieno, puto me huius sollicitudinis non omnino nullam habere causam. Nam in eo scripto cui nomen episcoporum Merseburgensis et Numburgensis praefixum est, dum inter alia adstruitur, calicem laicis non esse necessarium, conantur illi episcopi id eo argumento probare, quod illa verba: accipite et bibite, quamvis sint imperativi modi, non tamen inferant imperium seu necessitatem, sed potius rem libero arbitrio committant, quod quidem argumentum utrum apud alios theologos subsistere possit, ego quamvis non theologus nonnihil dubito. Eadem enim ratione verba de altera specie panis prolata: accipite et comedite, non essent praeceptiva, sed unius cuiusque arbitrio commissa, ita ut liberum esset christiano homini huic sanctissimo sacramento communicare vel non, quod certe nonnihil durum esse videtur, praesertim attentis aliis verbis salvatoris in sexto capite Joannis recitatis, ut: nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem, non habebitis vitam in vobis, quod quidem sextum caput Joannis quamvis adversarii ad manducationem spiritualem duntaxat referant, tamen ecclesia catholica nisi fallor de sacramentali intelligit. Dispiciendum itaque esset utrum locus ille, et forte alii quoque, vel emendatione vel saltem uberiore explicatione indigeret, qua in re nolo ego iudicari sutor ut aiunt ultra crepidam.

Postremo posteaquam intelligo M[tem] V. in hoc summopere elaborare, ut hoc tempore negotium reformationis in concilio prae omnibus aliis et magis quam ipsum negotium dogmatum urgeatur, credo necessarium fore, ut vel nomine M[tis] V. vel saltem illorum piorum hominum, de quibus superius mentionem feci, rationes aliquae huius rei in qua plurimum momentum positum est ipsi concilio enumerentur. Id autem a prioribus illis ministris ideo procul dubio omissum est, quod forte ignorarunt, quam difficiles se in hoc reformationis negotio continuando patres concilii exhibeant et quam facile videantur in hoc inclinare, ut extrahendo tempus per disputationes de dogmatibus, si deinde casu aliquo abrumpatur concilium, reformatio ipsa tota quae multis adeo odiosa est penitus intercidat. Quoniam ergo in proxima sessione procul dubio in quaestionem veniat, utrum negotium hoc reformationis sit continuandum an vero eo suspenso ad dogmata transeundum, certe si M[tas] V. in ea permanebit sententia in qua illam esse nunc deprehendo, non esset absurdum quod ad declarandam ipsius seriam volun-

tatem res haec quantum fieri posset succincte, additis tamen idoneis argumentis, coram legatis pontificiis deduceretur. Mihi enim, ut breviter dicam quod sentio, videtur, si adversarii religionis nostrae nunc in concilio praesentes essent, forte difficultatem nullam esse futuram quominus congrediendo cum illis materia dogmatum absque omni dilatione exactissime tractaretur. Posteaquam enim ecclesiae nostrae de ea cum illis praecipua est contentio, quid obstaret quominus vel per viam christianae concordiae vel solidae decisionis ad finem eiusdem quam primum posset perveniretur, praesertim quia res tantae facilitatis non est, ut brevi momento expediri possit, et sic tempus aliquod in ea negligi debeat. Quoniam vero adhuc absunt et ita tamen absunt, ut de adventu eorum non omnino desperandum sit, maxime ubi Gallica natio quemadmodum speratur praesto fuerit, ego certe non video cur ad tractationem dogmatum tantopere sit festinandum, praecipue considerando quod quicquid per hanc viam quantumvis sanctissime solidissimeque statueretur, id tamen saltem per imperitam multitudinem tanto fragilius iudicari posset, quod nemine ex adverso contradicente esset statutum.

Ubi tamen alias, si adhuc nonnihil suspenderetur dogmatum tractatio, nihilominus tempus de quo patres nonnihil videntur conqueri nequaquam perderetur. Sunt enim ii articuli, de quibus nunc C. M[tas] V. tractari cuperet, adeo graves et tam longe et late patent, ut patres omnes si diligenter velint elaborare satis videantur habituri, quod cum illis agant, etiamsi omnes ingenii nervos intenderint. Profecto si dicere fas est, ipsa propemodum negotii qualitas et ordo rerum hoc exposcere videtur, ut negotium hoc reformationis non in postremo, sed quasi in primo loco habeatur. Si enim in hoc concilio illud quasi praecipuum est, ut ii qui hactenus ab ecclesia catholica discesserunt ad gremium eiusdem revocentur ac eandem quam nunc contemnunt ac detestantur rursus amare ac venerari incipiant, qua ratione id quaeso melius fieri potest, quam ut hae maculae et rugae, quibus hoc postremo seculo ipsa ecclesia heu nimium deformata est, ante omnia eluantur ac complanentur, ita ut ipsa ecclesiae facies hominum oculis rursus amabilis et veneranda appareat, et ut ordo ille ecclesiasticus, qui res concilii regit quique censuram de aliorum erroribus et malefactis agere debet, se ipsum prius inculpabilem praestet? Notum enim est illud D. Gregorii, quod prius ipsi purgandi sunt per

quos aliorum culpae feriuntur, ut ipsi iam mundi per ultionem veniant, qui aliorum vitia corrigere festinant. Quin imo et hoc quidem nemo negabit, ubicunque duo vel plura tractanda sunt quae vel nulla vel saltem non commoda ratione simul ac semel tractari possunt, ibi praeponendum esse id quod magis est necessarium. Hoc autem loco non equidem negaverim, tractationem dogmatum, sive adversarii ad concilium venerint sive non venerint, omnino fore necessariam. Debebit enim in omnem eventum constare de certo quodam doctrinae catholicae corpore, ut saltem ii qui nunc sunt in fide catholica retineantur nec ad tot et tam varia sectarum portenta deflectendi ullam occasionem habeant, quemadmodum ipsamet M[tas] V. hoc prudentissime consideravit in ea instructione qua eiusdem M[tis] V. commissarii ad concilium expediti sunt. Sed interim, quando ad negotium reformationis respicio, mihi ipsi persuadere vix possum, quin illud non solum aeque, sed etiam magis necessarium existimandum sit. Sunt quidem hoc tempore proh dolor adhuc pauca orbis christiani regna seu provinciae ab hac sectarum labe immunes, Italia videlicet Hispania et regiones Belgicae. Quod ad illas attinet, censendum est, eas de dogmatibus non admodum esse solicitas, ut quae hactenus doctrinae sanctae matris ecclesiae lubenter acquieverunt nec facile ab ea se quamvis diversis rationibus dimoveri passae sunt; quod autem ad corruptionem morum attinet, fatebuntur procul dubio vel omnes vel aliquae saltem ex illis, se non minus quam alias christiani orbis nationes praesentaneo remedio indigere. Itaque si sapiunt, reformationis negotium non solum cum caeteris, verum etiam prae caeteris sedulo urgebunt, ne forte cum tempore in easdem calamitates incidant in quibus alias nunc provincias esse vident. Jam vero quod ad reliquas orbis nationes attinet, apud quas diversitas sectarum et opinionum hoc tempore invaluit, disceptatio de dogmatibus, nisi reformatio praecesserit, parum vel nihil proderit. Quicunque enim id locorum et malitiosi et in malitia indurati sunt, ii tanquam aspides surdae et obdurantes aures suas non audient vocem ecclesiae quantumvis sapientissime incantantis; rursus qui apud illos probi ac prudentes viri sunt, ii nova aliqua dogmatum decisione non adeo vehementer indigent. Quid enim aliud illis persuadere necesse erit, quam id quod ante mille annos et amplius in ecclesia semper traditum et observatum est? Quid vero in articulis religionis vel

sexcenta concilia nostri temporis aliud definire poterunt, quam id quod definierunt tot praeclara concilia antiqua? Aut quis sanae mentis homo adiunget se hereticis nostri temporis eadem docentibus ac sentientibus, quae olim docuerunt ac senserunt Manichaei, Arriani, Aetiani, Nestoriani, Joviniani, Vigilantiani Berèngariani, Henriciani, Petrobrusiani ac caeteri eiusdem farinae? Quis demum lubenter recedere volet a placitis doctissimorum ac sanctissimorum illorum patrum, qui quamvis longissimo temporum ac locorum intervallo inter sese distantes, unitatem tamen consensus adeo praeclare et mirabiliter in iis rebus, quae tam ad perpetuam salutem quam ad ecclesiae venerandam oeconomiam pertinent, ita inter sese conservarunt, tanquam si eodem tempore ex uno ore omnes locuti fuissent, ita ut quisquis eorum autoritate non movetur, eidem procul dubio milla nec concilia nec conciliabula sint satisfactura? Quod autem ad promiscuam plebem attinet, non video quid praecipui fructus vel exactissima dogmatum decisio apud illam paritura sit. Quotus enim quisque ex illa est, qui spinosas hasce nostri seculi disputationes, ut puta: de peccato originali, de fomite concupiscentiae, de libero arbitrio, de praedestinatione, de iustificatione hominis, de discrimine legis et evangelii, de numero et efficacia sacramentorum, de merito absoluto et merito congrui, de gratia gratificante et gratis data, et si quae sunt eiusmodi, saltem exaudiat, nedum assequatur vel intelligat? Certe plebs haec nihil aliud considerat, nisi id quod oculis videt, auribus audit et manibus contrectat. Id vero non tam in doctrina, quam in moribus positum est. Et quamvis ingenue fatendum sit, tale plebis iudicium tum ineptum tum falsum esse, quia re vera consideratio de doctrina a moribus omnino et est et debet esse separata, attamen quid facias hominibus in hoc sensu suo abutentibus, nisi ut omnibus modis cures te illorum captui, quatenus salva religione fieri potest, accomodare ac ipsorum ruditatem tua industria vincere?

His omnibus et illud addendum est, quod attento miserabili eo statu, in quo Germania nostra nunc proh dolor se esse sentit, periculum est ne, nisi eidem celeri ac severa reformatione succurratur, in brevi apud illam omnis religio interitura sit. Jacet enim omnis ecclesiastica disciplina, desunt boni pastores, silent suggestus, frigent scholae, dissoluta sunt monasteria, et eo res devenit ut quicunque vel maximi nominis princeps concio-

natorem aliquem idoneum habere velit, is eum ultra quinquaginta vel centum milliaria quaerere cogatur; parochi vero et ludimagistri plerunque etiam in locis catholicis eiusmodi sunt, ut propemodum praestet nullos habere quam tales.

Haec omnia et quaecunque ex illis mala oriuntur, ideo eveniunt quod thesauri ecclesiae obtruduntur fucis. Interim vero ii qui possent praeesse ecclesiae tam verbo quam exemplo, solius famis timore alium sibi quaestum et eum nonnunquam, quod summopere deplorandum est, perniciosum ac pestilentem quaerere coguntur. Cui malo, nisi ocyus per viam reformationis succurratur, verendum est ne id quod in Germania hactenus superest, non solum ad sectas, verum etiam tandem ad manifestam impietatem et atheismum sit prolapsurum. Quae quidem omnia eo tendunt, ut S. M^{tis} V. intentio de promovendo omnibus viribus hoc reformationis negotio tanto facilius promoveatur.

Postremo autem, si M^{tas} V. ultra omnem diligentiam adhibitam, allegatis videlicet praedictis vel aliis causis quae a peritis hominibus facile inveniri poterunt, illud efficere non poterit, saltem in id M^{tas} V. per commissarios suos incumbat, ut simul et una cum dogmatibus pertractetur, quemadmodum et in superiori proximo concilio factum esse vidimus. Tollerabilius enim id erit, quam ut omnino praecidatur spes reformationis, sicque non solum apud nostros pluribus et maioribus vitiis, verum etiam apud adversarios mille calumniis fenestra aperiatur. Sane si nec in eo M^{tas} V. profecerit, saltem sufficiet de his diligenter ac filialiter coetum illum admonuisse. Quod reliquum est, id M^{tas} V. arcano dei iudicio committet, neque enim in aeternum suaserim quod vel M^{tas} V. vel quilibet alius princeps christianus, etiamsi rectius in hisce negotiis se sentire existimaverit, praefractiorem tamen se quam aequum sit exhibeat. Debet enim M^{tas} V. memor esse antiqui illius canonis Gelasii papae ad Anastasium imperatorem scribentis: nosti, inquit, inter haec ex sacerdotum te dependere iudicio, non illos ad tuam posse redigi voluntatem; item Felicis papae cuidam principi loquentis: certum est, inquit, hoc rebus vestris et salutare, ut cum de causis dei agitur, iuxta ipsius constitutionem regiam voluntatem sacerdotibus Christi studeatis subdere, non praeferre, et sacrosancta per eorum praesules potius discere quam docere. Servabit itaque M^{tas} V. in his omnibus tam gravitatem et prudentiam, quam modestiam et filialem observantiam tanto

principe dignam, eoque efficiet ut, etiam si M^{tis} V. monita non eum effectum habuerint, quem merito habere deberent, M^{tas} V. universo orbi id testatum relinquet, se in causa tam pia ac salutari optimi ac religiosissimi imperatoris non voluisse deesse officio.

E. M^{tis} V.

humillimus servus
G. S. Seldius.

Unter den verschiedenen Schriften, über welche der Vicekanzler sein Urtheil abgeben sollte, rühmt er als die beste scriptum illud quod insignes quidam M^{tis} V. ministri nuper S. regali C^{ni} exhibuerunt. Wenn dann Seld an anderer Stelle von Artikeln redet, die jetzt berathen werden sollen, und in dem früheren Brief vom 26. April von articuli qui ex quorundam insignium M^{tis} V. ministrorum consilio in synodo Tridentina videntur esse proponendi, so kann wohl nicht bezweifelt werden, dass die von ihm gelobte Schrift unter anderm auch gewisse Artikel oder formulirte Reformvorschläge enthielt. Da wir nun später sehen werden, dass diese Schrift mit ihren Artikeln die Hauptgrundlage des Libells geworden ist, so drängt sich die Frage auf, wer die Verfasser derselben gewesen sein mögen. Die Antwort auf sie gibt aber der S. 19 mitgetheilte Brief Giengers an die Hand. Was dort von einem Bedenken Giengers und des Bischofs von Gurk gesagt wird, dass es auf des Kaisers Befehl dem Könige von Böhmen überreicht worden sei und dass es von der Reformation des geistlichen Standes durch das Concil, von der Laiencommunion, der Priesterehe u. dgl. gehandelt habe, das passt hinlänglich zu den obigen Angaben Selds, um darauf hin Gienger und den Gurker Bischof als Verfasser jenes scriptum oder conceptum zu bezeichnen.[1] Dass Gienger einer der vornehmsten Rathgeber des Kaisers war, haben wir schon gesehen.[2] Es bedarf daher nur noch einiger Notizen über den Bischof, um zu erklären, dass auch er dem Kaiser berufen erscheinen konnte, ihm in dieser wichtigen An-

[1] Weitere Beweise dafür bringe ich später, besonders S. 92, bei.

[2] Ich füge noch nach den Concilacten hinzu, dass Ferdinand ihn am 21. März um ein Gutachten darüber bat, wie es eventuell mit der Wahl eines Papstes während des Concils zu halten sei, und dass Gienger aus Linz am 2. April eine sehr eingehende Antwort ertheilte (Actenst. z. G. d. C. Nr. 163).

gelegenheit Rath zu ertheilen. Urban der Oesterreicher genannt,[1] hatte bereits als Prediger (1551) und Official (1553) in Passau sich mit den kirchlichen Verhältnissen in Oesterreich und mit den Bestrebungen und Forderungen der Reformpartei vertraut gemacht. Noch mehr Gelegenheit dazu ward ihm geboten, als er 1556 zum Bischofe von Gurk erhoben und zugleich von Ferdinand zum Hofprediger ernannt wurde. Als letzterer begleitete er auch den Kaiser 1557 nach Regensburg. Um dieselbe Zeit mag seine Reise nach Venedig fallen, wo er sich im Auftrage des Kaisers mit den Verhältnissen der griechischen Kirche bekannt machen sollte. Unter den Bischöfen der Salzburger Erzdiözese und namentlich auf einer Synode im J. 1560 trat er für die vermittelnde Richtung ein, für die sich seit dieser Zeit auch Ferdinand immer entschiedener erklärte. Dies mochte ihn auch besonders geeignet erscheinen lassen, die Stelle eines Hofpredigers des K. Maximilian etwa seit Neujahr 1562 zu bekleiden. Indem der Papst am 6. Februar 1562 seine Freude über diese Wahl aussprach, rühmte er den Bischof als virum admodum doctum et catholicum et pium. Die streng katholische Partei täuschte sich jedoch ihrerseits nicht über Urbans Richtung. Schon 1563, in welchem Jahre Urban auch die Administration des Wiener Sprengels übertragen wurde, tadelte ihn Canisius wegen seiner Ansichten vom Abendmahlskelch und schrieb über ihn 1564: episcopus Gurcensis, satis alias de Lutheranismo suspectus, Viennae pro concione publicavit indultum apostolicum de permissione calicis et satis quidem ambigue, ita enim assuefactus est.[2] Mit seiner Ernennung zum Hofprediger Maximilians fällt nun etwa der ihm und Gienger vom Kaiser gewordene Auftrag zusammen, die Reformartikel zu entwerfen, und eben diese Stellung mag es auch mit sich gebracht haben, dass ihre Arbeit zunächst dem Könige mitgetheilt wurde.

Der Singkhmoser'sche Entwurf.

Obgleich der Kaiser, wie Seld vorgeschlagen hatte, Staphylus zu sich berufen hatte, um das Libell zu redigiren, wurde schon vor dessen etwa am 5. Mai erfolgter Ankunft ein erster

---

[1] Marian Gesch. d. österr. Klerisey 5, 334. Weitere Notizen in den Epist. Pogianae, in Bucholtz u. s. w.

[2] Cyprianus 26 und 318. Vgl. auch Epist. Pogianae 3, 266.

Entwurf von Singkhmoser aufgesetzt. Derselbe erfordert als Mittelglied zwischen den Vorarbeiten von Gienger, Urban u. a. und der Schlussfassung des Libells eine eingehende Betrachtung.

Er ist in den Concilacten in einem Heft von 10 Bogen mit der alten Bezeichnung Nr. 12 enthalten.[1] Grosse Abschnitte sind von Si. selbst geschrieben. Zwischen ihnen begegnen andere sehr verschiedenen Umfangs von der Hand zweier Grossatoren. Eine Unterscheidung dessen was der eine Grossator, und dessen was der andere geschrieben hat, ist werthlos, während es wichtig ist zu beachten, was Si. und auch wie er es geschrieben hat, und andererseits was er von den G. Si. hat schreiben lassen. Wenn nämlich in den von Si. geschriebenen Theilen Perioden, Sätze oder einzelne Worte durchstrichen und noch ehe weiter geschrieben worden ist, durch andere ersetzt worden sind, oder wenn einmal ein längerer Relativsatz an einer Stelle getilgt wird, um auf der nächstfolgenden Seite an passenderer Stelle eingeschoben zu werden, so leuchtet ein, dass Si. hier concipirt hat. Begegnet aber darauf eine halbgebrochne Seite ohne die geringste Correctur, so liegt die Vermuthung nahe, dass Si. hier eine Vorlage vor sich gehabt und nur copirt hat. Letzteres wird vollends dann ersichtlich, wenn, wie wiederholt geschehen ist, Si. die ersten Worte eines Abschnittes noch selbst schreibt, dann aber mitten im Satze die Hand eines Grossators einsetzt. So kann doch nur vorgegangen sein, wenn dem G. entweder dictirt oder eine schriftliche Vorlage zu copiren gegeben worden ist. Die Annahme eines Dictats wird jedoch dadurch ausgeschlossen, dass in derartigen Abschnitten sinnentstellende Fehler vorkommen, welche auf falsche Auffassung oder Wiedergabe von damals gebräuchlichen Abkürzungen zurückzuführen sind. Bezeichnende Fälle dieser Art sind dass ein Grossator nrm und ubi schreibt, wo der Sinn numerum und universali erfordert. Diese richtigen Worte sind

[1] Auf der ersten Seite unten steht von Si. geschrieben, dann aber durchstrichen: Serenissimo ac potentissimo principi ac D. D. Maximiliano regi Bohemiae archiduci Austriae marchioni duci Burgundiae etc. Für eine blosse Probatio pennae scheint dies doch zu lang zu sein. Möglicher Weise sollte mit dieser Adresse auf die Schrift hingewiesen werden, welche, wie wir sehen werden, hier vielfach benutzt ist.

dann auch von Si. hineincorrigirt,[1] wie dieser überhaupt alle von den G. Si. copirte Theile genau durchgesehen und nicht allein die Lese- oder Schreibfehler verbessert, sondern auch noch kleinere stilistische Abänderungen vorgenommen hat. Aus alle dem ergibt sich dass Si. der Verfasser dieses Entwurfes ist, dass er jedoch in denselben schon vorhandene Schriftstücke hineingearbeitet hat. Die äusseren Merkmale des Entwurfs aber geben uns sichere Anhaltspunkte um zu erkennen, wo der Concipient seine Sätze früheren Arbeiten wörtlich oder unter dem Vorbehalt von Emendationen entlehnt hat.

Aus der von Si. concipirten Einleitung hebe ich hervor, was wir zur weiteren Vergleichung benöthigen. Sie beginnt: Cum ad sacram caesaream M^{tem} dominum nostrum clementissimum superioribus diebus allatum esset, R^{mos} in Christo patres S. R. E. cardinales Sanct^{mi} D. nostri legatos aliosque R^{dos} et V^{les} patres Tridenti in sacro oecumenico concilio in spiritu sancto legitime congregato existentes summe necessarium atque ab omnibus piis expetitum instituendae canonicae reformationis cegotium tractandum suscepisse ac articulos quosdam ad eam rem pertinentes in deliberationem vocasse . . . Der Kaiser sei darüber höchlichst erfreut, habe seinen Oratoren befohlen dies Werk nach Kräften zu fördern und sei selbst darauf bedacht, soweit ihm als obersten Advocaten und Defensor der Kirche zustehe, der Reform Vorschub zu leisten. His sane causis et rationibus inducta C. M^{tas}, quod sacrum concilium nequaquam improbaturum confidit, doctis piis et catholicis sanctae sedis apostolicae observantissimis viris negocium dedit, ut M^{ti} S. C. opinionem et sententiam suam dicerent cum de hoc instituendae reformationis negocio, tum de aliis infrascriptis scilicet rationibus, quibus sperandum videatur non modo has exiguas quae supersunt in S. R. imperio catholicorum reliquias deo propitio in officio et cultu religionis nostrae catholicae retineri, verum etiam illos qui a religione et institutis ecclesiae nostrae C. discesserunt, si non omnes, saltem maiorem partem ad gremium et unitatem S. matris ecclesiae reduci posse. Qui sane rebus omnibus diligenter discussis piam eruditam et catholicae doctrinae plane congruentem deliberationem instituerunt atque absolutam M^{ti} S. C. sub-

[1] An andern Stellen ersetzt Si. von den G. Si. gebrauchte und zweideutige Compendien durch die Auflösungen quod, secundum u. s. w.

mittentes se saniori ecclesiae iudicio humiliter et christiano zelo exhibuerunt, cuius ferme haec est summa.

Wem werden nun diese Worte in den Mund gelegt? Sicherlich weder dem Kaiser, welcher hier und in dem ganzen Entwurf stets in der dritten Person angeführt wird, noch den zur Berathung berufenen Männern. Dass letztere durchgehends docti pii catholici u. s. w. genannt werden, entspricht dem einen Vorschlage, welchen Seld in seinem ersten Bedenken (S. 50) gemacht hatte.[1] Aber sein weiterer Vorschlag, für die Vorlage des Kaisers an das Concil die Form eines dem Kaiser von den hierzu besonders berufenen Männern erstatteten Gutachtens beizubehalten, ist von Si. noch nicht berücksichtigt worden, weder in der Einleitung, noch in der Folge. Si. scheint vielmehr von der Vorstellung auszugehen, dass sich im Libell der Hofrath des Kaisers vernehmen lasse, aber nicht an den Kaiser, sondern etwa an das Concil wende.

Die summa deliberationis hebt im Entwurf Si. mit dem von Seld und Cithard betonten Gedanken an, dass der articulus reformandi im Concil allen andern Fragen vorangestellt werden müsse.[2] Die lange Ausführung nimmt meist wörtlich das Cithard'sche und dann das Seld'sche Gutachten auf. Es heisst in ihr z. B.: Nemo profecto inficias ire potest, morum tam in clero quam in seculari ordine corruptionem primam causam esse omnis calamitatis ... quoniam certum est, depravatos mores vitia et corruptelas cleri ac illorum qui in ecclesia docent, worauf der S. 47 mitgetheilte Passus bis nisi reformatione christiana eaque non levi sed severiori, und nach einigen Uebergangsworten der weitere Passus prius doctrina — forma ac elegantia fast wörtlich wiederholt werden. Verbotenus nimmt dann Si. das Alinea Deinde — averterunt S. 48 auf. Wenn der nächste Absatz sich in freierer Weise an das Gutachten des Beichtvaters anschliesst, so geschieht es zum Theil, um hier aus dem Seld'schen Bedenken den Hinweis auf den h. Gregor (S. 52) einzuschalten.

---

[1] Desgleichen der Ausdrucksweise in den ähnlichen Gutachten aus der Zeit Karls V.

[2] Diesen Standpunkt hatte ja die kaiserliche Partei schon in der ersten Periode des Concils und namentlich in den Congregationen d. J. 1546 eingenommen; zum Theil wiederholen daher auch Seld und Cithard, was bereits damals vielfach ausgesprochen war.

Nochmals werden zwei Seiten Cithard nachgeschrieben, theils von Si., theils von G. Si. und alles nachträglich von Si. verbessert. Nur von dem Schluss dieser Vorlage konnte Si. keinen Gebrauch machen. Statt dessen sucht er mit einigen Zeilen eigener Zuthat den Uebergang zum Seld'schen Gutachten zu finden, das von den Worten si adversarii religionis nostrae — atheismum sit prolapsum (S. 52—55) als weitere Vorlage dient. Soweit nun Si. selbst abschreibt, geschieht es hier und da in freierer Weise, d. h. er zieht zusammen, weil er das Citat aus dem h. Gregor schon zuvor angebracht hat oder weil er den Hinweis auf die Instruction des Kaisers (S. 53) in seiner Arbeit nicht recht am Platze findet. Den grösseren Theil jedoch lässt er von G. Si. copiren und verbessert dann höchstens das eine und andere Wort. Zu beachten ist da noch ein kleiner Umstand. G. Si. hat auch den Passus Ubi tamen alias — nervos intenderint (S. 52) genau abgeschrieben. In den Schlusssatz hat dann aber Seld eigenhändig zwischen die Worte illis und agant eingeschaltet: quantumvis longo temporis spacio, und hat auch sonst noch an einigen Stellen die Ausdrücke seines Gutachtens gemildert. Dies beweist, dass der Entwurf Singkhmosers vom Vicekanzler durchgesehen worden ist. Es folgt endlich ein von Si. concipirter Absatz (Et quia M^tas C. non diffidit — sunt autem articuli qui sequuntur) des Inhalts, dass der Kaiser zu den von den Concillegaten vorgeschlagenen Artikeln hiemit noch vorlegen lasse articulos a bonis illis et catholicae religionis propagandae et conservandae studiosissimis viris oblatos, in quibus utique M^tas S. C. arbitratur patribus amplissimam materiam de reformatione in capite et membris tractandi eamque ad effectum perducendi subministrari.

Als zweiten Theil des Entwurfs von Si. kann man f° 7—12 bezeichnen. Hier finden sich dieselben 15 Reformanträge, welche später in das Libell aufgenommen worden sind, aber in anderer und zwar erster Fassung. Indem Si. nur den ersten Artikel und von dem zweiten die sechs Anfangsworte eigenhändig und ohne Correctur schrieb, alle andern aber von Grossatoren schreiben liess und nur die von ihnen gemachten Fehler ausbesserte, werden wir für diesen wichtigsten Theil des Entwurfs wiederum eine bestimmte Vorlage annehmen müssen. Und in der That erfahren wir aus einem späteren Gutachten Selds (S. 89), dass die hier copirte ursprüngliche Fassung der Artikel

jener Arbeit von Gienger und Urban angehörte, welche Seld dem Kaiser empfahl für das Libell möglichst wörtlich beizubehalten. Desgleichen werden wir später sehen, dass auch dem dritten Theil des Entwurfs von Si. die Schrift G. U. (wie ich in der Folge jene Arbeit bezeichnen will) zu Grunde liegt.[1] Die Art der Verarbeitung ersichtlich zu machen, wird sich später bei der Vergleichung der Elaborate von Si. und von St. noch vielfach Gelegenheit darbieten.

Der Staphylus'sche Entwurf.

Staphylus muss spätestens am 5. Mai 1562 am Hofe eingetroffen sein. Auf dem Rücken eines Schriftstückes der Concilacten findet sich nämlich aufgezeichnet: ‚Dem Herrn Dr. Staphylo zuzustellen, aus diesem allem zu ziehen was dem Concilio der Reformation halber furzubringen. Decretum per imperatorem 5. Maii.' Welche Schriftstücke mögen nun damals Staphylus zugestellt sein, um alle in eine einheitliche und gut stilisirte Denkschrift zu bringen?

Sicher das mit jenem Decretum versehene Stück, d. h. ein mit Nr. 4 bezeichnetes deutsches Gutachten, welches ein Ungenannter dem Kaiser über eine Schrift des Passauer Officials erstattet.[2] Da sich das geistliche und das weltliche Regiment damals oft gegenseitig beschuldigten, ihren Pflichten nicht nachzukommen, mag Hillinger in Folge der früher erzählten Visitation dem Kaiser Vorstellungen gemacht und ihn zu grösserer Strenge ermahnt haben. Darauf antwortet nun derjenige, der die Eingabe des Officials begutachten sollte, etwa folgendes. Die vom Official angezeigten vitia seien nur zu wahr. Jedoch habe es an guten Rechtssatzungen und landesfürstlichen Befehlen nicht gemangelt, und nur die Voll-

[1] Dass auch für G. U. früheres Material verwerthet ist, zeigen z. B. die Reformartikel II und III, welche sich an die Instruction des Kaisers vom 18. October 1560 in Actenstücken z. G. d. C. 113. 114 anschliessen. Diesem Verhältnisse weiter nachzugehen, ist hier überflüssig.

[2] Verfasser und Schreiber sind offenbar identisch. Die Handschrift kenne ich nicht. Aber da der Auftrag des Kaisers am ehesten an Gienger oder den B. Urban denken lässt, jener jedoch das Gutachten nicht geschrieben hat, vermuthe ich, dass der Bischof der Verfasser und Schreiber ist. Die Abfassungszeit ergibt sich daraus, dass der Inhalt zum Theil wörtlich in die Deliberatio vom September 1561 (s. Schelhorn Amoen. 1 664) übergegangen ist.

streckung sei eine ungenügende gewesen. Nach vierzigjähriger Spaltung wisse man auch nicht, was von der severitas antiqua canonum festzuhalten und was aufzugeben sei. Die Hauptschuld treffe doch die Geistlichkeit und bestehe darin, dass sie weder Visitationen noch Synoden veranstaltet habe. In Niederösterreich sei seit 60 Jahren keine Synode zusammengetreten. Die Bischöfe versehen leider ihr Amt nicht selbst und können bei der grossen Ausdehnung des Sprengels durch einen Officialen nicht ersetzt werden. Ein anderer wesentlicher Uebelstand sei, dass die Bischöfe und Prälaten ihre Pfarreien an unfähige und ungeeignete Männer zu verleihen pflegen.

Wir werden später sehen, dass Staphylus in der That dieses Gutachten für das Libell benutzt hat, desgleichen die Descriptio defectuum etc. (S. 7) und die Eingabe der oberösterreichischen Prälaten (S. 9), welche beide ich noch mit obigem Gutachten zusammengefaltet fand.[1] Ausserdem erkennen wir in dem Entwurf St. wieder mehrere Depeschen der Conciloratoren aus den letzten Monaten, das Seld'che Bedenken, den Entwurf Si. u. s. w., so dass also Staphylus am 5. Mai ein ganzes Convolut von Schriften zugestellt worden sein muss, welche auf die conciliaren und insbesondere auf die Reformverhandlungen Bezug hatten.

In welcher Weise er nun die ihm gewordene Aufgabe gelöst hat, wird uns am besten durch jenes Heft veranschaulicht, welches den Entwurf Si. enthält. Wo in letzterm aus dem Seld'schen Gutachten die Aufzählung der Häretiker aufgenommen worden ist, hat Staphylus eigenhändig noch die Eutychiani hinzugefügt. Er scheint also anfänglich die Absicht gehabt zu

[1] Die Descriptio ist wahrscheinlich nach dem 24. Februar 1562 verfasst worden, an welchem Ferdinand (S. 14) die Absicht aussprach, aus den Visitationsacten ein kurzes Summarium der Mängel ausziehn und den Concilvätern zugehen zu lassen. Dem steht nicht im Wege, dass der Inhalt der Descriptio uns mehrfach schon früher begegnet, wie in der Deliberatio vom September 1561, im Rathschlag des Staphylus (Ergötzl. 350), in der Instruction des Kaisers für die neue Visitationscommission vom 23. October 1561 u. s. w., indem alle diese Stücke und die Descriptio aus der gleichen Quelle, nämlich der S. 6 erwähnten Summari-Relation schöpfen. — Dass die Eingabe der Prälaten ursprünglich in deutscher Sprache geschrieben war und erst um dem Concil vorgelegt zu werden, in die lateinische übersetzt wurde, erfahren wir aus dem S. 72 abgedruckten Passus des Singkhmoser'schen Entwurfes.

haben, diesen ersten Theil des ihm mitgetheilten Entwurfes für sein Elaborat benutzen zu wollen. Bei weiterer Lecture desselben muss er sich jedoch veranlasst gesehen haben grosse Abänderungen vorzunehmen. So namentlich an den 15 Reformartikeln. Auf den halbgebrochenen Seiten nämlich, auf welchen Si. und G. Si. diese Artikel, wie sie in G. U. lauteten, eingetragen hatten, findet sich von St. geschrieben und, wie die vielen Correcturen beweisen, hier von ihm concipirt eine fast vollständige Umarbeitung (nur Artikel IV und VIII sind unberührt geblieben) der Reformartikel. Wie sich da die erste und zweite Fassung zu einander verhalten, will ich hier an einigen Artikeln darlegen.

A. I. von Si. copirt: Primo S^{mus} D. N. papa Pius per sacrum concilium exhortandus ac orandus est, ut sicubi forsan circa S^{tis} S. personam, statum et curiam suam nonnulla esse perspexerit quae emendatione egere videantur, ea in melius reformari benigne patiatur. Tunc enim S^{tas} S. de aliorum moribus recte iudicabit, si in se ipsa non habet quod condemnetur. Novit enim S^{tas} S. nec beatum Petrum nec eius successores cum sedis privilegio licentiam accepisse peccandi, nec facile esse stare in loco Petri et Pauli, id est tenere cathedram regnantium in Christo, siquidem non sint sanctorum filii qui tenent loca sanctorum, sed qui exercent opera illorum. Meminerit etiam S^{mus} D. N. Romanam ecclesiam matrem quidem esse ecclesiarum, sed non dominam, sic et S^{tem} illius non dominum episcoporum, sed unum ex ipsis, porro fratrem diligentium deum et participem timentium eum, ut sic sub felici S^{tis} S. gubernatione videamus ecclesiam dei purgatam, formosam ut columbam, sibi concordem et in unum corpus consentientem cum aeterna S^{tis} S. gloria et memoria. — Die grössere Hälfte nun: Tunc enim — memoria ist durchstrichen und statt ihrer ist von St. an den Rand geschrieben: Tunc enim S^{tas} S. maiore — cunctis exhibuerit (= Amoenitates 518.)[1] Nec dubium est quin S^{tas} S. id solum subinde meditetur, neque D. Petrum neque

[1] Indem wir hier allmälich der Schlussfassung nahekommen, wie sie von Schelhorn veröffentlicht worden ist, erspare ich mir die Mühe die Sätze nochmals abzudrucken, welche nicht mehr abgeändert worden sind, und verweise dann auf die Amoenitates. Hier speciell ist allerdings noch zu bemerken, dass St. in seinem Concept das Wort iudicem ausgelassen hatte und es erst später in die Abschrift eingeschaltet hat, welche in der Handschrift I vorliegt.

ullos huius apostoli successores, dum summam in ecclesia dei dignitatem adepti sint, se simul omnem peccandi licentiam una cum tanto privilegio adeptos putare debere, nec existimare satis esse sedere in cathedra Petri ac Pauli, opera autem et mores Petri et Pauli negligere, siquidem non statim sanctorum filii sint, qui loca tenent sanctorum, sed illi qui opera sanctorum factis imitantur. Meminerit etiam S[tas] S., sicuti R. ecclesia aliarum ecclesiarum mater est, non domina, sic R. pontificem reliquorum episcoporum non dominum, sed et fratrem et patrem esse, qui filios suos non solum dura legum disciplina corrigendos, sed multo magis laudabilis vitae suae exemplo amanter instituendos atque sanandos esse arbitretur. Hoc enim modo ecclesiam a rugis mundabit, formosam reddat, quae merito queat unica carissima Christi sponsa dici.

A. II von Si. begonnen und weiter von G. Si. copirt: Gravis iam olim fuit et adhuc est multorum querela, numerosam illam D. cardinalium multiplicationem ecclesiae dei multis modis esse dispendiosam et onerosam, adeoque S[mum] D. N. quoque rogandum, ut hunc statum si non ad duodenariorum apostolorum, saltem ad duplicatum, nempe viginti quatuor et duorum supernumerariorum cardinalium numerum pro gubernanda universali ecclesia etc. (nämlich = Amoen. 520) — Statt dessen schrieb St.: Gravis — apti (= Amoen. 520), ersetzte adeoque ... quoque durch itaque und strich et duorum supernumerariorum. [1]

A. III im Entwurf Si.: Licet summi pontifices pro plenitudine potestatis suae supra ius, immo et contra vetus testamentum ac quatuor concilia ipsumque apostolum dispensandi sibi autoritatem usurpent, cum tamen huiusmodi dispensationes admodum videantur scandalosae ac cum decoloratione status ecclesiae coniunctae adeoque magis dissipationes quam dispensationes censendae sint, nimirum si S[mus] D. N. una cum sacro concilio providere debeat, ut scandalum hoc ex ecclesia tollatur talisque moderatio adhibeatur, ut quod ex dispensatione liceat, hoc iuris fiat, et quo de iure fieri nequeat, id nec ex dispensatione liceat. — Dagegen lautet die neue Fassung von St.: Tametsi vero — aliquid tale dispenseretur (= Amoen. 520—521)

[1] Wie die letzten Worte doch wieder in das Libell hinein gekommen sind, erkläre ich S. 88 und 93.

quod contra expressum ius esset, sed hoc quod iure fieri queat, id in dispensatione liceret.

A. V. im Entwurf Si.: Tametsi in superiore Tridentina synodo — eiusmodi statuta (= Amoen. 521) hactenus non sortiri effectum, sed plane negligi et per omnia contrarium fieri, nempe plures episcopatus, plures praelaturas, plures canonicatus, plura denique curata beneficia si non directe, tamen per indirectum malis quibusque artibus impune impetrari et retineri. Consideret autem S^mus D. N. cum toto concilio pestiferam hanc dignitatum et beneficiorum pluritatem, eorundem nocentissimas uniones, incorporationes, reservationes et commendas unicam et praecipuam ferme omnium praesentis temporis errorum, haeresum et schismatum aliorumque malorum exinde subortorum causam existere. Dum enim quidam omnia ecclesiasticorum bonorum emolumenta potenter ad se rapiunt, nihil aut parum de provisione ecclesiarum subditorumque salute curantes, sed per mercenarios non quidem doctiores nec meliores, sed qui minori portione contenti sint, servientes, pauper interim mendicat clericus, ut fame et inedia propemodum pereat aut, quod non admodum raro sit, ad schismaticos profugere cogatur. Hinc defectus — praedicationis verbis dei (= Amoen. 523) nec non cultus divini ac ecclesiasticorum sacramentorum et officiorum, hinc etiam tantus studiorum et scholarum contemptus, ut in omnibus Germaniae gymnasiis publicis vix tot, quot olim in quolibet illorum, reperiuntur studiosi . . .[1] — St. machte daraus: Etsi autem — contrarium fieri (= Amoen. 521). Videmus enim etiam nunc non uni unum, sicut decretum fuit, sed singulis etiam plures episcopatus — artibus (= Amoen. 522) impune conferri ac possideri. Quae sane dignitatum — desertio ecclesiasticorum officiorum (bis auf einige ganz unwesentliche Varianten = Amoen. 522—523), hinc etiam tantus studiorum et scholarum contemptus, ut in universis Germaniae gymnasiis — reperiantur (= Amoen. 523) etc.

A. XII im Entwurf Si.: Cum negari nequeat — irrepsisse (= Amoen. 533), quare sacro concilio — breviaria (= Amoen. 533—534) iam tandem religiose ac diligenter — desumptum (= ibid.) aut illis consentaneum seu ad fidei aedificationem accomodatum, prout antiquis conciliis cautum esse

[1] Ich übergehe den weitern Theil dieses Artikels, der von St. minder überarbeitet ist.

cognoscitur. Et cum isthaec — hanc taediosam prolixitatem (= ibid.) cum delectu esse amputandam abbreviandamque, cum melior sit quinque psalmorum decantatio cum cordis puritate ac serenitate — tristitia (= ibid.) — An diesem Wortlaut hat St. dazumal nur folgende Aenderungen vorgenommen: prolixitatem habito delectu resecari, cum melior etc.

A. XIII im Entwurf Si.: Denique cum imperita — existimaret (= Amoen. 534—535), ut liceat in divinis officiis ac ecclesiasticis sacramentis et canticis alicubi vernacula lingua uti ac nonnulla vulgaria latinis miscere, cum vim et efficaciam sacramentorum non linguis, sed verbis quoquocunque idiomate prolatis inhaerere sciamus pieque credendum sit caeremonias intellectas magis quam incognitas venerari ac observari. — Statt dessen setzt St.: Denique cum imperita — existimaret, ut liceret alicubi latinis canticis vernaculas ex latino versas intermiscere, siquidem non tam cuius linguae idiomate exprimantur res sacrae, quam quo sano intellectu animoque devoto pertractentur, animadvertendum est.

Staphylus hat somit alle von Gienger und B. Urban in Vorschlag gebrachte Anträge beibehalten, hat aber den Wortlaut derselben vielfach abgeändert.

Für die übrigen Theile des Libells in der ursprünglichen Redaction von St. liegt uns nicht wie bei den Artikeln sein eigenhändiges Concept vor, sondern nur die Abschrift seines Amanuensis und zwar in jenem Heft von 18 Bogen, das ich S. 41 als ältesten Theil der Handschrift I bezeichnete.[1]

Die Einleitung lautet nun im Entwurt St.: Caesareae M^ti^ clementissimo domino nostro cum superioribus diebus significatum esset, R^mos^ in Christo patres S^mi^ D. N. legatos ceterosque R^dos^ ac V^les^ patres nunc Tridenti in sacro concilio congregatos, habita diligente totius concilii feliciter conficiendi deliberatione, ante omnia necessarium iudicavisse, ut hoc sacrosanctum con-

---

[1] Dasselbe enthält auch die 15 Artikel direct aus dem autographen Concept des St. copirt, was namentlich durch einige Lesefehler bekundet wird. St. hatte sich z. B. in den Worten des Artikel XIV: stat apud clerum omne vitium in praecipiti der Abbreviatur oē bedient, hatte aber den ersten Buchstaben undeutlich gemacht. Da las A. St. ēē = esse und nahm dieses Wort in die Copie auf, in welcher dann St. selbst das richtige omne herstellte.

cilii celebrandi opus omnino a legitima quadam tam cleri quam populi catholici reformatione inchoaretur, de qua etiam articuli quidam ad id institutum perquam necessarii iam propositi sint: magnam sane ea ex re letitiam percepit C. M^{tas} vel hoc nomine quidem, quod iudicat plurimum momenti in hoc praefinito celebrandi concilii ordine ac modo positum videri, quandoquidem eam ipsam synodi feliciter absolvendae normam omnes pii doctique viri hactenus semper efflagitaverunt. Quocirca C. M^{tas} oratoribus suis, quos Tridentum ad concilii celebrationem ablegavit, inter cetera hoc vel inprimis expresse iniunxit, ut id suscipiendae reformationis negotium acriter urgeant adiuventque pro virili parte sua. Quia enim cum Romanorum imperator sit supremus catholicae ecclesiae advocatus atque defensor, hoc vel maxime sui esse muneris S. C. M^{tas} existimavit, ut quantum in se fuerit, laboranti ecclesiae opem ferat elaboretque sedulo distractae religionis concordiam resarciri, dissidia tolli, quibus iam non paucis annis universus orbis Christianorum perturbatus colliditur non absque magno detrimento humanae salutis nec sine blasphemia divini nominis. Quod quidem ardens studium C. M^{tis} piumque zelum suum nullo modo sic vult intelligi, quasi velit ullas abs se oecumenico concilio leges praescribi, quod plane agnoscit ecclesiastici, non politici magistratus munus esse. At vero tamen cum minime dubitet, omnia ea quae salutiferum illud institutum et sancrosanctum sublevare posse videantur, se in medium afferre debere, quando hoc ipsum non solum ratio et C. dignitas, sed etiam S^{mus} D. N. et ipsa etiam sacrosancta synodus Tridentina iam pridem concupiverint, eamque sane ob causam C. M^{tas} pressius ea de re, ne quid quod prodesse queat abs se neglectum censeretur, hoc negotii quod exteros homines latere posset et domesticis notum esse, indigenis quibusdam rerumque Germanicarum peritis, hominibus nimirum piis atque catholicis iniunxit, ut fomites eos qui hoc exitiale incendium primo in Germania concitarint et mox in universum orbem Christianorum sparserint, diligenter inquirerent simulque modum, quo restringendum arbitrarentur, commonstrarent, siquidem verisimile videatur, posse illos qui praesentes huius mali originem videant et quo usque progressum sit, ubi haereat, quonam modo inhiberi queat, condocefacere. Itaque cum non unus omnia, sed multi plura videant, diversis sane huius rei curam demandavit C. M^{tas}, quorum pene omnium

consilia unanimi consensu in hosce duos sunt directa fines, videlicet: Primum ut initio etc.[1]

Es ist unverkennbar, dass St. hier den Entwurf von Si. vor sich gehabt und dessen Gedankengang, ja zum Theil auch Ausdrücke desselben beibehalten hat. Insbesondere geht auch er von der Vorstellung aus, dass hier der Rath des Kaisers berichte, worüber verschiedene einheimische, der deutschen Verhältnisse kundige, fromme und gut katholische Männer übereingekommen sind.

Wenn dann auch der nächstfolgende Gedanke (Dringlichkeit der Reform) wieder der Singkhmoser'schen Vorlage entlehnt ist, so wird dadurch gleich bekundet, dass diese überhaupt für den ersten Theil des Libells von St. benutzt ist. Aber in der Ausführung der einzelnen Gedanken geht doch St. seinen eigenen Weg und ist namentlich darauf bedacht (und eine Andeutung dieser Absicht kann man allenfalls aus den letzten Worten der obigen Einleitung herauslesen), bei dieser Gelegenheit auch seine früheren Denkschriften wieder zu verwerthen. In Amoen. 505—507 hält sich St. einigermassen an den Entwurf Si., so dass auch in seinem Elaborat manche Sätze wieder zu erkennen sind, die Si. aus dem Gutachten von Cithard und Seld aufnahm. Dann aber wiederholt St. in Amoen. 508—515 (Quod autem ista clericalis vitae labes — ac deo execrabiles) fast wörtlich, was er schon in seinen Rathschlägen an den Papst und den Kaiser vom J. 1561 gesagt hatte. Neu concipirt erscheint dann nur die Periode: At quaerit forte quispiam — clementer tributuros esse (Amoen. 515—518 Mitte) und der unmittelbar darauf folgende Schluss der Einleitung, welcher ursprünglich lautete: Qua quidem sincera fiducia S. C. M^tas^ freta articulos eos, qui super hoc reformationis negocio conscripti a R^mis^ patribus sunt, diligenter legit et perpendit. Cum autem animadvertisset, non iis tantum, sed aliis nonnullis praeterea opus fore, dedit id negotii quibusdam piis planeque catholicis viris, ut ea quae in eundem usum necessaria praesertim hoc corrupto saeculo nostro emendatione indigere viderentur, conscriberent. Quae quidem eiusmodi sunt, ut sequitur (folgen die Artikel).

---

[1] Vgl. Amoen. 505 oben, von wo an der Entwurf St. und die Schlussredaction ziemlich übereinstimmen.

Es bedarf jedoch noch einer näheren Betrachtung dieser Abschnitte. Dass St. in Amoen. 508—515 ein Plagiat an sich selbst begeht, schliesst nicht aus, dass er noch eigene oder auch andern entlehnte Gedanken einflicht. So ist Ergötzl. 345 in Amoen. 510 weiter ausgeführt. Desgleichen wird in Amoen. 512 in die Ergötzl. 346 entnommenen Sätze das Citat aus den Schriften des h. Gregor eingeschoben, das sich in dem Seld'schen Gutachten und nach diesem im Entwurf Si. findet. In Amoen. 514 (ex cleri autem pravis moribus etc.) stossen wir nochmals auf Sätze, welche uns schon aus dem Bedenken des Cithard bekannt sind. Bei dieser compilirenden Art bleiben auch Wiederholungen nicht aus. So sehen wir in Amoen. 507 und 515 das Gleichniss vom verdorbenen Salz verwerthet,[1] an der zweiten Stelle offenbar in Anschluss an Ergötzl. 347. Mir fiel bei der ersten dieser Stellen ein, dass sie stark an eine briefliche Aeusserung des Canisius anklingt.[2] Aber diese[3] und andre Bibelworte führte dazumal jedermann im Munde, so dass man aus deren Wiederkehr keinen Schluss ziehen darf. Diese Mahnung zur Vorsicht glaube ich noch weiter geltend machen zu müssen. Indem jeder Gebildete jener Zeit sich auch etwas mit Theologie oder wenigstens mit der Polemik über religiöse und kirchliche Dinge vertraut gemacht hat, ist eine Masse von Vorstellungen, Bildern und Redensarten, welche in der betreffenden Literatur begegnet, zum Gemeingut geworden und tritt allüberall da wieder zu Tage, wo die seit Beginn der Spaltung discutirten Fragen behandelt werden. So geht auch durch die Schriftstücke die uns hier beschäftigen, ein gewisser Wortvorrath wie ein rother Faden hindurch.[4] Schlagworte der Art können uns also wohl auf die Spur leiten, aber für sich allein beweisen sie noch nicht, dass ein Mann dem andern nachschreibt, noch dass mehrere Arbeiten denselben Verfasser haben. So nöthigt die Gemeinsamkeit der Gedanken und Ausdrücke

---

[1] Auch auf die Reformationsformeln wird in Amoen. 510 und 539 verwiesen.

[2] Angeführt von Bucholtz 8, 206.

[3] Vgl. Mt. 5, 13; Mc. 9, 50; Luc. 14, 34.

[4] Die reliquiae catholicorum z. B., welche Reimann S. 184 als bezeichnend hervorhebt, finden sich unter anderm in Actenstücken z. G. d. C. Nr. 38, 146, in den Briefen von Seld, Gienger und dem Cardinal von Augsburg. Desgleichen fovea perditionis in Actenstücken S. 71 und in den Briefen Giengers. Malagmata, aspide surdior u. dgl. gebraucht Seld so gut als Staphylus.

im Allgemeinen, welche ich zuvor zwischen Amoen. 505—507 und dem Entwurf von Si. und dem Gutachten Selds constatirt habe, noch nicht zur Annahme, dass St. auch das letztere Schriftstück benutzt haben müsse, denn viele dieser Gedanken und Ausdrücke sind gleichfalls allen Zeitgenossen geläufig und begegnen z. B. auch in den St. wahrscheinlich vorgelegten Acten über das Concil.[1] Erst die Art in der in Amoen. 505 Italien und Spanien erwähnt werden, und das Citat aus dem h. Gregor machen es wahrscheinlich, dass St. auch schon für die Einleitung das Seld'sche Gutachten benutzt hat, welches er, wie wir noch (S. 85) sehen werden, für andere Theile seines Entwurfs in unverkennbarer Weise verwerthet hat.

Als eine Art Epilog zu den schon besprochenen Artikeln kann man Haec quidem sunt — subiicere debent in Amoen. 538—542 oben bezeichnen. An ihm lässt sich wieder das Verhältniss zwischen den Entwürfen von Si. und von St. klar darlegen.

Si. hatte eigenhändig geschrieben: Et haec quidem sunt quae docti pii et catholici illi viri M[ti] S. C. ad benignam eius iussionem in negocio reformationis expendenda proposuerunt, in quibus si non omnia comprehensa sunt quae ad perfectam et absolutam reformationem instituendam pertinent, reliqua poterunt R[mi] D. cardinales legati et R[di] et V[les] patres ipsimet ex eo gratiae dono, quod a spiritu sancto acceperunt, cumulatissime supplere. Censet tamen M[tas] S. C. ad felicem huius negocii deliberationem et tractationem non parum momenti allaturam formulam illam reformationis quae superioribus annis tempore Pauli III felicis recordationis pontificis maximi a R[mis] quibusdam cardinalibus vitae morumque probitate et honestate iuxta ac eruditione praestantibus conscripta fuit, et quoad statum Germaniae exactius perspiciendum arbitratur M[tas] S. C. usui quoque futuram in ista deliberatione formulam reformationis a divo quondam Carolo V imperatore augustae memoriae anno 1530 ordinibus ac statibus S. R. imperii exhibitum. — Et quoniam istiusmodi deliberatio praefatorum doctorum piorum et catholicorum virorum tam in praememorato reformationis negocio quam circa infrascripta capitula M[ti] S. C. magnopere satisfecit ac visa est digna esse, quae R[mis] D. cardinalibus legatis ceterisque pa-

[1] Vgl. Actenstücke z. G. d. C. S. 55 und 62.

tribus communicaretur, M^{tas} S. C. oratoribus suis in mandatis dedit, ut eandem in hoc scriptum relatam patribus in concilio citra omnem moram examinandam ac discutiendam exhibeant. — Et quo clarius exactiusque patres intelligant statum religionis et cleri tam regularis quam saecularis in regnis atque provinciis M^{tis} S. C., non potuit M^{tas} S. C. omittere quin illis copiam faceret cuiusdam supplicis libelli nuper M^{ti} S. C. ex parte praelatorum archiducatus Austriae supra Anasum oblati, in latinam linguam traducti, ut ipsimet cernant quid M^{ti} S. C. de restauratione religionis catholicae et disciplinae ecclesiasticae, maxime vero monasticae sperandum sit. — Itaque M^{tas} S. C. R^{mos} D. cardinales legatos et R^{dos} ac V^{les} patres pia et catholica intentione summopere hortatur et obtestatur, ut haec omnia diligenter expendere et per viam canonicae et rigorosae reformationis citra omnem moram serio instituendae ecclesiae ac fidei catholicae subvenire velint. — Neque vero ex hoc quod M^{tas} S. C. reformationem cleri paulo acrius urgeat, patres suspicionem concipere debent, M^{tem} S. C. de clero solo reformando sollicitam esse. Nam M^{tas} S. C. statum saecularem, quem non minus ac clerum seria reformatione plurimum indigere animadvertit, ac se ipsam quoque minime excludit, quin immo M^{tas} S. C. quando ad reformationem status saecularis deventum fuerit, facillime feret quod eius reformationis initium fiat a persona C. S. M^{tis} tanquam eius status supremo capite, corriganturque omnes defectus, quibus patres compererint M^{tem} S. C. in cultu divino, in vita et moribus vel in administratione imperii et regnorum ac provinciarum sibi divinitus commissarum laborare aut officium debitum minus praestare, qua in re M^{tas} S. C. deo dante nihil eorum negliget aut praetermittet, quae obedienti filio S. matris ecclesiae, qua se spiritualiter natum agnoscit, incumbunt. — Et haec quidem de reformatione obiter saltem et perfunctorie, salvo semper saniore iudicio ecclesiae, cui M^{tas} S. C. sese obsequenter summittit, attigisse sufficiat.

Die Beschaffenheit des Entwurfs Si. macht es nun unzweifelhaft, dass Si. diesen Epilog selbst concipirt hat. Dabei hat er jedoch mehrere frühere Vorschläge berücksichtigt: so den Giengers, dem Concil die Bittschrift der Prälaten vorzulegen, und den Selds, dass der Kaiser auch hier erklären möge sich selbst einer Reform unterwerfen zu wollen.

Neben den obigen Abschnitt des Entwurfs Si. habe ich zunächst den entsprechenden Abschnitt aus dem ersten Elaborat des St. zu stellen. Er lautet: Haec quidem sunt — clerus in Germania laborat (= Amoen. 538—539). Eam ob causam C. M^tas hoc in mandatis dedit suis oratoribus, ut has istas catholicorum virorum pias suggestiones primo quoque tempore R^mis patribus in concilio Tridentino congregatis offerrent. Atque vero quo proprius — tam in clero regulari quam saeculari (= Amoen. 539), non potuit S. C. M^tas omittere, quin copiam illis faceret cuiusdam supplicis libelli nuper M^ti S. C. oblati ex parte praelatorum archiducatus Austriae super Anasum fluvium sitae. Ex quo quidem supplice libello — initium sumendum statuit (= ibid. 539—541). Itaque R^mis patribus de se potestatem S. M^tas factura est, quae ipsa vel in cultu divino vel in fide catholica vel in moribus vel in administratione imperii ceterorumque regnorum ac provinciarum, quae ipsi divinitus commissa sunt, perperam gesserit, fecerit, designaverit, illis liberrime corrigere atque emendare liceat. Eo namque animo est fuitque semper, ut nihil eorum quae filium S. matri R. ecclesiae obedientem decent, sciens volensque nunquam velit omittere. — De reformatione quidem haec breviter R^mos patres admonendos esse duxit C. M^tas idque ista lege quidem — subiicere debent (= ibid. 541—542).[1]

St. hält sich somit in diesem Theile durchaus an den Gedankengang des Entwurfs Si. und hie und da auch an den Wortlaut. Sein Passus eam ob causam — offerret ist nur eine Abkürzung dessen was Si. geschrieben hatte, nämlich et quoniam — exhibeant. Der Passus non potuit — sitae ist bis auf die Umstellung des einen und andern Worts aus dem Entwurf Si. geradezu copirt.

Ich habe es mir bis hieher vorbehalten, über die in beiden Entwürfen begegnenden Hinweise auf frühere Reformations-

---

[1] Wie in den obigen Stellen regelmässig sua C. M^tas steht statt des für die Schlussredaction angenommenen vestra C. M^tas (s. S. 50 und 95), so auch in den Stellen, welche ich als sonst dem Text in den Amoen. gleichlautend nicht noch einmal abgedruckt habe. Damit hängt wieder zusammen, dass im Entwurf St. die pii et docti viri noch nicht wie in der Schlussfassung als selbstredend erscheinen. Es heisst in ihm also z. B.: Novit enim sua C. M^tas etc. statt Nequaquam hanc esse mentem M^tis vestrae scimus etc. in Amoen. 541 oben.

formeln zu reden. Mit der Formula à Paulo III proposita (oben und Amoen. 510) ist wohl gemeint das Consilium delectorum cardinalium et aliorum praelatorum de emendanda ecclesia S^mo D. Paulo III ipso iubente conscriptum anno 1538. Dass Si. daneben hier eine Karolinische Formel vom J. 1530 erwähnt, muss auf einem Irrthum beruhen. Aus der Zeit Karls liegen solche Formeln nur vor in dem Regensburger Interim von 1541 und in dem Augsburger Interim von 1548, auf welche auch der Hinweis in Amoen. 510 bezogen werden muss. Bekanntschaft mit dem ersteren verräth Si. an einer andern Stelle seines Entwurfs.[1] Und ihn hat wohl auch St. in Amoen. 539 im Auge. Andrerseits glaube ich aber in den Libellentwürfen auch eine Spur zu entdecken, welche auf Acten des Interims vom J. 1548 zurückführt. Aufmerksam darauf wurde ich durch Raynald gemacht, welcher, wo er von den Forderungen des Libells redet,[2] dieselben als eine Wiederholung aus der Reformationsformel Karls bezeichnet und dabei als den Wortlaut derselben Worte anführt, welche mit den von St. in Amoen. 543 unten gebrauchten fast übereinstimmen. Allerdings findet sich die betreffende Stelle nicht in der eigentlichen Interimserklärung vom 15. Mai 1548;[3] aber aus den vorausgegangenen und nachfolgenden Verhandlungen und namentlich denen des Kaisers mit der Curie geht hervor, dass damals grade die drei Fragen des Abendmahls, der Priesterehe und der Fasten der conciliaren Entscheidung vorbehalten erklärt werden sollten, und die von Raynald citirte Stelle ist wahrscheinlich einem aus Deutschland nach Rom gesandten Entwurf für eine Legateninstruction entnommen.[4]

---

[1] Huiusmodi vero scriptum (nämlich summa doctrinae christianae) seu formulam divo quondam Carolo imperatori necessariam visam esse, constat ex libro Ratisbonae ad compositionem religionis ordinibus imperii proposito. Vgl. den Liber a caesare propositus in Corpus Reform. 4, 191 und insbesondere 237.

[2] Ad 1562 Nr. 58.

[3] Der deutsche Originaltext in Bieck das dreifache Interim 266—360, die lateinische Uebersetzung unter andern in der Löwener Ausgabe von 1548.

[4] Vgl. Rayn. ad 1548 Nr. 45, wo auch derselbe Cod. Vaticanus 3229 citirt wird, auf den sich R. ad 1562 Nr. 58 beruft. Die betreffenden Worte brauchen aber nicht direct aus den Acten von 1548 in die von 1562 übergegangen zu sein, sondern können es indirect sein; namentlich mag unter andern eine gleich zu erwähnende Denkschrift von 1560 als Mittelglied gedient haben.

Den dritten Theil seines Entwurfs leitet Si. mit den Worten ein: Quod autem ad alia attinet, de quibus etiam praefati docti pii et catholicae religionis amantes viri iussu M[tis] S. C. deliberationem susceperunt, duo sunt praecipue quae videntur ad recuperandam ecclesiae concordiam unitatem tranquillitatem plurimum inservire, und handelt dann 1) von der Milderung der Gebote der Kirche und 2) vom Kirchengute. — Vergleichen wir damit Amoen. 542 oben (Dictum superius fuit etc.), so fällt gleich auf, dass St. sich nicht wie sein Vorgänger auf ein bestimmtes dem Kaiser erstattetes Gutachten beruft. Der Grund davon ist, wie wir später sehen werden, dass er noch andre Fragen ins Auge gefasst hat und noch weitere Arbeiten über alle einschläglichen Fragen benutzen will. Sein Entwurf kann daher von hier an nur in einzelnen Theilen mit dem von Si. verglichen werden, während die übrigen Theile auf andere Schriften und namentlich auf solche vom September 1561 zurückzuführen sind.

Einige Wiederholungen aus oder doch Anklänge an die Deliberatio (Amoen. 643, 646) erkennen wir schon aus dem Alinea Quanquam vero — acerbe dilaceretur (Amoen. 542 bis 543) heraus. Gleich darauf (ibid. 543—545) beginnt aber wieder die Verwandtschaft mit dem Entwurfe Si., in dem es u. a. heisst: Primum quidem est quod fortassis maximo ecclesiae et reipublicae commodo fieret, si concilium generale repraesentans ecclesiam universalem in his quae sunt iuris positivi, aliquid de canonica severitate remitteret atque indulgeret illis, qui in fide catholica non sunt usque adeo firmi aut profunde docti, ea nimirum quae salva conscientia et honestate ac sine praeiudicio atque dedecore ecclesiae remitti et concedi possent . . . Licet enim contra statuta patrum condere vel mutare aliquid auctoritas apostolicae sedis prohibeat, tamen . . . Nec repraehensibile iudicant sacri canones, si secundum varietatem temporum statuta quandoque varientur humana, praesertim cum vel urgens necessitas vel evidens utilitas id exposcit; quin imo indubium est ecclesiam isthac sua autoritate potestate et facultate saepenumero usam ac plurima tam conciliorum quam canonum statuta saepe ex causa, ex persona, ex loco et ex tempore condita postea mutasse.

Mit der theilweisen Uebereinstimmung beider Entwürfe hier hat es nun seine eigene Bewandtniss. Es scheint zunächst

dass für beide gewisse gleiche Vorlagen benutzt sind. Um zuerst vom Entwurf Si. zu sprechen, so finde ich hier in ihm ganze Sätze wieder, welche mir schon aus früheren Concilacten und besonders aus einer Denkschrift der k. Regierung vom J. 1560 bekannt sind.[1] Fast wörtlich wiederholt ist der Passus regulae enim sanctorum patrum — tolerasse ac mutasse[2], und im weitern Verlauf die noch längere Stelle laici tamen communionem — dispensative permitteret.[3] Eine wenn auch freiere Benützung dieser Denkschrift lässt sich nun auch bei St. nachweisen. Z. B. wenn auch für Amoen. 543 ff. noch immer die Deliberatio in Amoen. 643 ff. die Hauptvorlage ist, so werden doch in Amoen. 544 etwa 20 Worte eingeschoben, welche in der Denkschrift und nach ihr im Entwurf Si. begegnen. Vielleicht kann dahin noch gerechnet werden, dass St. in Amoen. 546 sagt, dass der Kaiser für seine Person keine Neuerungen verlange. Diese Verwahrung geht allerdings durch unzählige auf das Concil bezügliche Schriftstücke hindurch, aber sie fehlt in der correspondirenden Stelle der Deliberatio (wo sie auch nicht am Platze war) und in der correspondirenden Stelle im Entwurfe Si., begegnet aber wieder in ähnlichem Zusammenhange in der Denkschrift von 1560.[4] Letztere werden wir somit als gemeinsame Quelle für die Elaborate von Si. und St. betrachten dürfen, und es fragt sich nur noch, ob die beiden Redactoren jeder für sich und direct aus dieser Quelle geschöpft haben oder nicht.

Beide Entwürfe führen hier auch das Beispiel von der ehernen Schlange an,[5] von dem in der Denkschrift nicht die Rede ist. Also entweder schreibt St. hier dem Si. nach oder beide benutzen eine andere Vorlage, in welche wieder Stellen aus der Denkschrift aufgenommen waren. Und solche andre

[1] Actenstücke z. G. d. C. 55—69. Diese Denkschrift selbst fusst auf den Acten der früheren Verhandlungen K. Karls mit der Curie über das Concil. Einige Sätze derselben sind auch wieder in die Instruction vom 1. Januar 1562 aufgenommen.

[2] Actenst. 68 unten.

[3] Actenst. 64.

[4] Actenst. 64.

[5] Amoen. 545. — Entwurf Si.: sic Mosen scimus mandato domini serpentem aeneum fabricasse, quem tandem Ezechias longo post tempore sine culpa destruxit; sic nimirum etiam S. pontifex antecessoris sui legem super moribus editam et absque suo et absque illius erratu cassare potest.

Vorlage ist aus dem Entwurf Si. deutlich zu erkennen. In ihm schreibt nämlich Si. selbst bis zum Worte sedis des zuvor mitgetheilten Satzes Licet enim etc. Mit prohibeat setzt die Hand eines Grossators ein und schreibt viele Seiten, welche nur ganz vereinzelt Correcturen von Si. aufweisen. Spricht das an und für sich für eine Vorlage, so entscheidet insbesondere der Umstand, dass die beiden auf die Denkschrift zurückzuführenden Stellen[1] hier umgestellt und doch auch in etwas umgearbeitet worden sind, was eben nicht Sache eines Copisten war, sondern einen von ihm unterschiedenen Concipienten verräth, dessen Arbeit nur abgeschrieben ist im Entwurf Si. Und diese Vorlage und ihre Autoren werden durch einen weitern Passus ersichtlich gemacht.

Es folgt nämlich auf die Stelle: catholicis porro utrumque fieri debere negantibus, lapsis vero — clericis vero coniugium permitteretur, welche sich eng an die Denkschrift anschliesst: Hos enim quaecunque praescriberet ecclesia et praedicaturos et docturos, illos vero vel saltem maiorem aut saniorem eorum partem . . . facile credituros et obtemperaturos, spes esset . . . non mediocris. Sed ne nimia nostra prolixitate regiae vestrae serenitati molesti simus nobisque ipsis negotium facessamus, offerimus eidem Ser^{ti} V. quintuplicem censuram seu iudicium ex scriptis quorundam piorum et catholicorum virorum circa praefatos duos articulos extractum. Quae scripta R. V. Ser^{tas} pro benigna sua voluntate exactius dispicere et sicubi eidem visum fuerit, etiam S. C. M^{ti} transmittere poterit, si forsitan M^{tis} S. oratoribus Tridenti communicanda et pro eodem patribus in concilio proponenda videantur.[2]

Es leuchtet ein, dass der Grossator hier eine Stelle copirt hat, welche in den Entwurf des Libells nicht hineinpasste, uns aber die Herkunft derselben verräth. Sie muss aus einer Schrift stammen, welche mehrere Verfasser an die königliche Hoheit den K. Maximilian gerichtet hatten, und welcher fünf Gutachten über Laiencommunion und Priesterehe beigefügt waren, Beilagen welche etwa auch dem Kaiser zur Prüfung

[1] Erst erscheinen Actenstücke z. G. d. C. 68 und dann 64 benutzt.

[2] Diese Worte von Sed ne nimia an sind allerdings durchgestrichen und von Si. ersetzt worden durch: Qua de re passim multorum doctorum et pacis ac religionis nostrae catholicae (amantissimorum) plura erudita et catholica scripta, ita ut non opus sit in his demonstrandis longius immorari.

unterbreitet und eventuell von ihm auch dem Concil mitgetheilt werden sollten. Alle diese Angaben stimmen mit denen Selds über die Schrift überein, welche wir bereits als Elaborat von Gienger und B. Urban kennen gelernt haben. Dass dieses die Artikel und andere Anträge oder Erörterungen enthielt, geht auch nicht allein aus Selds Aeusserungen, sondern auch aus den S. 75 mitgetheilten Worten Singkhmosers hervor, die ziemlich deutlich die Benutzung desselben für die folgenden Abschnitte ankündigen. Finden wir nun etwa auf der fünften Halbseite nach diesen Worten eine die Abstammung aus G. U. sicher bekundende Stelle, und beachten wir dass mehr als vier ihr vorausgehende Seiten von G. Si. beschrieben sind, dass hier also die äussern Merkmale ebenso sehr für eine bestimmte Vorlage sprechen, wie die schon zuvor betrachteten innern Merkmale, so sind wir gewiss zu der Annahme berechtigt, dass der ganze Abschnitt bis hierher, in welchem die Milderung der kirchlichen Gebote und speciell der Vorschriften über das Abendmahl und die Priesterehe empfohlen wird, wörtlich der Schrift G. U. entnommen ist. Dies glaube ich aber, da die äussern Merkmale auf den folgenden Blättern dieselben bleiben, auch auf deren Inhalt (Milderung der Fastengebote, Recapitulation des über die drei Punkte Gesagten und Vorschlag eine summa christianae doctrinae zu veröffentlichen) ausdehnen und somit annehmen zu dürfen, dass der ganze erste Theil der von Si. angekündigten weiteren Deliberation von Gienger und B. Urban verfasst und ihnen im Entwurf Si. nachgeschrieben ist. Die Verfasser haben sich dann in der Hauptsache an die schon im Jahre 1548 verhandelten Forderungen gehalten und haben für ihr Elaborat auch wieder frühere Arbeiten, wie namentlich die Denkschrift von 1560, benutzt.

Ich will hier den Entwurf Si. gleich bis zu dessen Ende besprechen. Wie angekündigt war, sollte nicht allein von der Milderung gewisser kirchlichen Gebote, sondern auch von dem Kirchengute die Rede sein. Wo nun letzterer Abschnitt beginnt, setzt wieder die Hand von Si. ein, wechselt aber noch einmal mit der von G. Si. Dies und der Inhalt verrathen wiederum Vorlagen und zwar zwei, welche von Si. ineinander gearbeitet sind. Um den Hauptgedanken nämlich zu begründen, dass es nicht gerathen sei eine Restitution des entfremdeten Kirchengutes zu fordern, wird auf das Beispiel Sigismunds und

das der Königin Marie von England hingewiesen. Letzteres geschieht, indem der Passus nullo praesidio humano — factum non est wörtlich aus dem Seld'schen Gutachten (S. 49) copirt wird.[1] Und indem wir nun aus diesem Gutachten erfahren, dass in der Schrift von G. U. die Vorgänge unter Sigismund angezogen worden waren, hat diese offenbar Si. neben Selds Bedenken als Vorlage gedient, und beide ineinander zu verschmelzen musste Si. hier selbst zur Feder greifen, bald neu concipirend, bald aber auch nur copirend, während er andere Stellen unverändert aus der Schrift von G. U. durch seinen Grossator abschreiben lassen konnte. Geht somit die Benutzung dieser Schrift durch den ganzen dritten Theil des Entwurfes von Si. hindurch, so können wir auch annehmen, dass selbst die Disposition desselben (S. 75) jener Schrift entlehnt ist. Eine weitere Bestätigung für dieses Verhältniss zwischen der Schrift von G. U. und dem Entwurf Si. finde ich in dem von Si. concipirten und geschriebenen Schluss desselben, welcher lautet:

Quare M^tas^ S. C. haec quoque duo capita et deliberationem desuper factam, tanquam pius et catholicus imperator rex et princeps ac obediens ecclesiae filius, ne uspiam iis quae ad restituendam ecclesiae concordiam et tranquillitatem pertinent deesse videtur, R^mis^ D. legatis ac ceteris R^dis^ et V^libus^ patribus proponere ac eorum sapientissimo iudicio et censurae committere voluit, quae desuper quid ecclesiae maxime expediat pro summa sua sapientia et pietate facile diiudicabunt et haec omnia tanquam e sincero candido et devoto corde profecta in meliorem partem interpretabuntur. — Quod reliquum est, orabit M^tas^ S. C. deum O. M., ut quae nobis hoc perturbato tempore propter peccata nostra scismatis bellorum et seditionum gravissima vulnera inflixit, ea ipsemet quoque sanare ac pro immensa sua gratia et misericordia consilia et conatus tum M^tis^ S. C. tum patrum in concilio congregatorum ad sui laudem ac gloriam et afflictae ecclesiae consolationem et instaurationem clementer gubernare ac provehere dignetur. —

Kehren wir endlich zu dem dritten Theil des Entwurfes St. zurück, so ist derselbe mehr als doppelt so umfangreich,

[1] Nur hat Seld selbst gegen Ende dieses Passus die Correctur angebracht: procul dubio similiter sine scitu, ein neuer Beweis dafür, dass der Entwurf Si. von Seld revidirt worden ist.

als der in dem Entwurf Si., eine nothwendige Folge davon dass, wie ich schon sagte, St. sich nicht auf die zwei von seinem Vorgänger besprochenen Punkte beschränken will, oder davon dass er ausser der Schrift von G. U. auch noch andere Schriften ähnlichen Inhalts und namentlich die Deliberatio verwerthen will. Er hatte diese, wie ich gezeigt habe, in Amoen. 542—543 benutzt. Er hatte sich darauf für einige Seiten entweder an die Schrift von G. U. selbst oder an deren Bearbeitung im Entwurf Si. gehalten, kehrte dann aber von Amoen. 546 an gleich wieder zur Deliberatio in Amoen. 643 zurück. Fundamentum autem — suos coepit sectarios parochos . . . aversari (Amoen. 546 — 548) ist ja fast wörtlich gleich Amoen. 647—648, und nur der Schluss dieses Abschnittes bis ad sacerdotium catholicae ecclesiae (Am. 549) ist einmal von St. bis auf einige an die Arbeit von Si. anklingende Worte frei stilisirt worden. Schon mit Populos vero beginnt dann wieder die wörtliche Wiederholung aus der Deliberatio (Am. 652—655) und läuft fort bis perficere dignetur (Am. 552). Und zwar hatte des Staphylus Amanuensis hier zuerst auch die Worte non enim disputatores — expedire censeamus geschrieben, welche in Am. 654 cursiv gedruckt sind; er strich sie dann und ersetzte sie durch die ibid. in der Note gedruckten.[1] Für den nächsten Abschnitt De esu carnium — incidet deliberatio (Am. 552—553) bediente sich St. nochmals der Schrift von G. U. oder des Entwurfes von Si., kürzte aber dabei wesentlich. Dagegen ist Quod ad coniugium attinet — sectarium efficiant (Am. 553—557) wieder fast wörtlich Am. 649—652 entnommen. Einige Abweichungen sind erst dadurch entstanden, dass St. die Abschrift seines Amanuensis verbessert und in diese z. B. atque ultro (Am. 554), hoc negotium, fervens illa contrahendi (ib. 555) hineincorrigirt hat.[2]

Amoen. 552—557 ist nun aber noch mit einem andern Schriftstück zu vergleichen, welches stellenweise von Raynald ad 1562 N. 55—57 aus einer Vaticanischen Handschrift mitgetheilt und von ihm Staphylus zugeschrieben wird. Wörtlich, selbst mit obigen Verbesserungen von der Hand des St., finden

[1] Auf diese Abänderung komme ich S. 83 zurück.

[2] Qui tamen, wie in der letzten Zeile von Am. 553 zu lesen ist (zuvor S. 44), steht ja auch in Amoen. 649.

sich da unter anderm die Perioden De esu carnium—incidet deliberatio; tametsi autem — fateantur (Amoen. 554); eandemque ob causam — penitus deserere (ib. 555). Obgleich ich bisher in den Wiener Concilacten nicht den geringsten Beleg dafür gefunden habe, will ich nicht bestreiten dass St. der Verfasser des von Raynald analysirten Gutachtens an den Kaiser sei, und werfe nur die Frage auf, wie sich dasselbe der Zeit und dem Inhalte nach zu dem Libell verhält, an dessen Redaction St. doch auch einigen Antheil hatte. Wir können dabei am füglichsten von dem dritten Punkte dieser Responsio ad quaestiones propositas a C. M[te] ausgehen, welcher die Einholung der Willensmeinung des Papstes von Seiten der Cardinallegaten betrifft. Solche Anfrage erging von Trient nach Rom zuerst in Folge der in der Congregation vom 20. April vorgenommenen Abstimmung über die Residenzpflicht der Bischöfe.[1] Da die k. Oratoren an diesem Tage ihren Wochenbericht vor der Sitzung abgesandt hatten, berichteten sie erst am 28. April, dass sich bei jener Abstimmung nur eine geringe Majorität herausgestellt habe und deshalb die Legaten dem Papste die Entscheidung anheimgestellt. Die Gesandtendepesche vom 28. April lief am 5. Mai bei Hofe ein und wurde am 10. Mai dahin beantwortet, dass der Kaiser den Gang der Verhandlungen und insbesondere die Einholung der Willensmeinung des Papstes als eine Beschränkung der Freiheit des Concils lebhaft bedaure.[2] Aus diesen Daten ergibt sich, dass St. eben in den Tagen, in denen ihm die Ausarbeitung des Libells oblag, auch die Aufforderung erhalten haben muss, das von Raynald veröffentlichte Gutachten zu erstatten, dass also dies Gutachten und der Libellentwurf der Zeit nach zusammenfallen. Mir erscheint dies in mehr als einer Hinsicht bezeichnend. Dass einem Manne wie St. zugemuthet wurde, so vielfache und grosse Aufgaben in kurzer Zeit zu bewältigen, erklärt und rechtfertigt einigermassen den Ausfall der Arbeiten: dies Ausbeuten älterer Schriftstücke, diese oft nur äusserliche Aneinanderreihung von Plagiaten, diese äusserst geringe Selbstthätigkeit im Concipiren. Die Leser der so entstandenen Elaborate müssen auch sehr bescheidene An-

[1] Vgl. Sarpi 481; Pallavicini 2, 299; Bucholtz 8, 441. Weitere Daten entnehme ich den Wiener Concilacten.

[2] Die Hauptstellen der Antwort in Bucholtz 8, 445.

sprüche gestellt haben und schon daran gewöhnt gewesen sein, sich immer wieder dieselben Gedanken und zumeist in den gleichen Worten vorlegen zu lassen. Den Abschnitt über die Priesterehe z. B. hatte der Kaiser, wenn nicht schon einmal früher, so doch in der Deliberatio vom September 1561 zu hören bekommen und fand ihn nun wieder in zwei ihm gleichzeitig erstatteten Gutachten. Ob dabei St. die betreffende Stelle zuerst in dem Separatgutachten bei Raynald oder zuerst im Libellentwurf angebracht hat, ist wohl von untergeordneter Bedeutung. Aber nach dem was ich früher über das Verhältniss zu dem Entwurf Si. und über die eigenhändigen Correcturen des St. in seinem Entwurf gesagt habe, scheint St. den Wortlaut zuerst für das Libell festgestellt und dann in dem andern Schriftstück wiederholt zu haben. Schliesslich ist auch das der Beachtung werth, dass die von Ferdinand am 10. Mai nach Trient gesandte Aeusserung über die Anfrage der Legaten in Rom ganz anders lautete, als des Staphylus Rathschlag ad tertiam quaestionem. Und wenn letzterer etwa erst nach dem 10. Mai ertheilt sein sollte, so ist er auch in der Folge, in welcher der Kaiser sich seinen Oratoren gegenüber wiederholt über diesen Punkt aussprach, in keiner Weise befolgt worden, so dass auch dieses Beispiel zeigt, dass der Einfluss des St. auf den Kaiser nicht gar gross war und den Einfluss der ordentlichen Räthe nicht aufzuwiegen im Stande war.

Wenn ich nicht sehr irre, hat sich im Entwurf St. ursprünglich an die Worte sectarium efficiant gleich angeschlossen: Iam igitur si benigne (Amoen. 557—558). Die dazwischen stehenden Sätze sind nämlich von St. selbst auf einem besonderen Blatte geschrieben und dann hier und da von Singkhmoser corrigirt worden.[1] Der hier ausgesprochene Gedanke ist keineswegs neu: er war schon betont worden, als der Kaiser mit dem Papste über die Wiederberufung des Concils unterhandelte, er war im Rathschlage des St. und im Gutachten Selds wiederholt worden. Somit hätte ihn St. füglich auch schon in seinen ersten Entwurf aufnehmen können. Aber dass die Deputati ad consultationem hier als redend eingeführt werden, verräth dass dieses Einschiebsel erst zu der Zeit entstanden

---

[1] St. hatte z. B. gesagt Italos et Hispanos et Lusitanos pariter, wofür Si. setzte aliquas christianae reipublicae nationes et provincias.

ist, da diese Form für das ganze Libell beliebt und in ihm consequent durchgeführt wurde. (S. 94)

Was St. dann in Amoen. 558—566 erörtert, war im Entwurf Si. nur kurz angedeutet worden. St. griff daher wieder zu seiner andern Vorlage, zu der Deliberatio. Die Art der Benutzung derselben stelle ich mir, da viele Seiten von dem Amanuensis ohne jedwede Correctur geschrieben sind, etwa so vor, dass St. wo es sich um wörtliche Wiederholung handelte, einfach die Deliberatio abschreiben liess, dagegen wo die Vorlage stark überarbeitet werden musste, seinem Schreiber dictirte. Im einzelnen stellt sich das Verhältniss folgendermassen heraus. Amoen. 558—559 ist fast frei stilisirt und nimmt nur kleinere Sätze aus Am. 657 auf. Mit haec talia scripta aber beginnt, St. fasst wörtlich Amoen. 657—658 zu wiederholen, denn in seinem Entwurf finden sich auch noch (abweichend von der Schlussfassung des Libells) die Worte: auctoritate apostolicae sedis et R. imperatoris edi oporteret, und der Satz: Edicendum ergo simpliciter hac in re rebellibus, ut intra definiti temporis terminum sub poena capitis et amissione suorum bonorum excedent fines eius provinciae, welcher dem Satze: Si qui autem — omnium bonorum in Am. 658 nachgebildet ist. Die an dieser letztern Stelle vorgenommene Abänderung, dass nämlich die durch die Deliberatio hindurchgehende Beziehung auf die Verhältnisse in den österreichischen Ländern getilgt und die Aeusserung verallgemeinert worden ist, wiederholt sich auch auf den folgenden Seiten. Insbesondere verhält es sich so mit den zwei Stellen der Deliberatio (Am. 659, 660), für die uns Schelhorn neben dem von Amanuensis geschriebenen Wortlaute einen andern von St. selbst an den Rand gesetzten geboten hat. Reimann hat, bezüglich dieser zwei Stellen und der S. 80 erwähnten, die Vermuthung ausgesprochen, dass sich St. die Amendements aus dem Libell in sein Exemplar der Deliberatio eingetragen haben möge. Noch näher liegt vielleicht die Annahme, dass das von Schelhorn benutzte Exemplar dasselbe ist, dessen sich St. bei seiner Arbeit im Mai 1562 bedient hat, und in dem er eigenhändig gewisse Abänderungen eingetragen hat, damit der Amanuensis etwa bis Amoen. 564 nur abzuschreiben habe.[1] Im weitern Verlauf

[1] So erklärt sich am ehesten, dass der Copist bei der ersten Stelle das Amendement zuerst übersehen, aber auch sofort nachgetragen hatte.

scheint dann St. dictirt zu haben und zwar mit der Deliberatio in der Hand, so dass er die nothwendigen Aenderungen vornehmen konnte, und andererseits doch einen Fehler seiner Vorlage beibehielt. Im Entwurfe St. ist nämlich gleichwie in der Deliberatio von dem Quartum quia vero gleich auf ein Sextum valde expediret übergegangen und dann fortgefahren worden Septimum huius totius negotii. Im sechsten und siebenten Vorschlage hat wieder jene Verallgemeinerung stattgefunden, indem es im ursprünglichen Entwurf St. heisst: Sextum valde expediret in academiis catholicis iuramentorum formulas reformari et professores sectarios u. s. w. wie in Amoen. 663, und Septimum huius negotii quasi complementum esset u. s. w., wie ib. 664. Erst nachträglich hat St., indem der sechste Vorschlag gestrichen wurde (S. 93), das folgende septimum durch sextum ersetzt, ohne das schon vorausgehende Versehen, nämlich die Auslassung des quintum, wahrzunehmen, ein Flüchtigkeitsfehler welcher wie einige andere für die Eile zeigt, in welcher das Libell zu Stande gekommen ist.

In Amoen. 566—570 wird vom Kirchengute gehandelt. Seit Jahren stand diese Frage auf der Tagesordnung. Schon 1548 hatte die Curie verlangt, dass was einst Kirchengut gewesen war, seinen Zwecken wieder zugewandt werden müsse, ehe von einer Reform die Rede sein könne. Die gleiche Forderung hatte im Jahre 1560 die Salzburger Synode in sehr bestimmter Weise erhoben.[1] So waren denn auch in der Deliberatio zwei Abschnitte (Amoen. 639. 675) dieser Frage und zwar mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verhältnisse in Oesterreich gewidmet worden. Desgleichen hatten Gienger und der Gurker Bischof den Gegenstand erörtert und hatten dabei die Lage der Dinge in allen von der kirchlichen Bewegung ergriffenen Ländern ins Auge gefasst, und ihre Aeusserungen waren endlich um einen Seld'schen Gedanken vermehrt in den

---

[1] Vgl. Bucholtz 8, 208; Actenstücke z. G. d. C. 71. — Bisher ist mir nur wenig Material vorgekommen, welches über die Verhandlungen dieser Synode Aufschluss geben könnte. Verhältnissmässig am meisten bietet noch Fasc. 490 des Statthalterei-Archivs in Wien. In diesem findet sich namentlich ein Schreiben des Erzbischofs und der Bischöfe an den apostolischen Legaten in Wien (Hosius) vom 12. Mai 1560, aus welchem viele Schlagwörter, sei es direct oder indirect, in das Libell übergegangen sind.

Entwurf Si. übergegangen. An diesen schliesst sich nun auch St. wieder insoweit an, als er dieselbe Frage und in derselben Reihenfolge behandelt und als auch er dabei sich der Schrift G. U. und der Schrift Selds bedient. Aber die Ausführung ist doch eine selbständigere, was denn auch ermöglichte hie und da noch Wendungen aus der Deliberatio und aus den Salzburger Synodalacten aufzunehmen.[1]

Während Si. darauf gleich zum Schluss seines Elaborats übergegangen war (S. 79), sah sich St. veranlasst, noch mehrere Fragen zu berühren, welche, wie die neuesten Gesandtendepeschen meldeten, eben Gegenstand lebhafter Verhandlungen in Trient und zwischen Trient und Rom waren (Restant tandem — errores suos tegant in Amoen. 570—573). Zuerst kündigt da St. an, dass der Kaiser den Concilvätern auch über die Residenzfrage und über die Einholung der Entscheidung von Rom seine Meinung mittheilen wolle. Aber über den zweiten Punkt sagt dann der Entwurf St. kein Wort, und auch über die Residenzfrage wird keine bestimmte Ansicht ausgesprochen, sondern es wird nur die Discussion derselben als eine gefährliche bezeichnet und empfohlen von ihr wo möglich ganz abzusehen. Jenes, dass über den einen Punkt mit Stillschweigen hinweggegangen wird, erkläre ich mir dadurch, dass des Staphylus eigene Ansicht von Ferdinand nicht gebilligt worden war (S. 82). Dieses dadurch, dass St. noch nicht wusste, nach welcher Seite die Meinung des Kaisers sich neigen werde, indem über die Residenzfrage erst in den Tagen nach Abfassung des Entwurfes St. am k. Hoflager berathen wurde.[2]

Auf errores suos tegant folgen im Entwurf St. noch mehrere Seiten, welche erst später durch den in Amoen. 573—575 abgedruckten Schluss ersetzt sind. Ich theile von der ursprüng-

---

1 Im Alinea Negari non potest (Amoen. 568) hatte der Amanuensis des St. geschrieben: adeo variis fraudibus alienata, also war das auch Amoen. 676 begegnende Wort fraudibus gebraucht. Erst durch eine Singkhmoser'sche Correctur kam der mildere Ausdruck artibus in diesen Satz. — Die Eingangsworte dieses Abschnittes des Libells: Tertio loco dictum fuit (Amoen. 566) verweisen auf Am. 542 zurück. Bis Am. 542 hat St. vom Punkt I. seiner Disposition gehandelt; Am. 542—566 sind Punkt II. gewidmet; hier endlich beginnt Punkt III.

2 Ein ausführliches Gutachten in den Concilacten (Considerationes de personali residentia episcoporum) ist nämlich vom 20. Mai 1562 datirt.

lichen Fassung mit, was für das Verständniss der weitern Darstellung erforderlich ist. Es heisst da: Auditur praeterea R^{mos} patres in eo nunc occupari praecipue, ut primo quoque tempore novo edito catalogo omnes suspecti libri, in quorum numero etiam aliquot imperiales recessus aiunt recenseri, condemnentur, non obstante quod adversaria pars in concilium etiam oblato salvo conductu perquam amice atque familiariter invitata sit et adhuc invitetur. Mirantur autem viri graves, quanam ratione haec inter se congruant, libros adversariorum prius quidem damnare velle, postea vero librorum autores ad causam de libris suis dicendam admittere . . . C. vero M^{tas} . . . admonet clementer R^{mos} patres, ne in proferendis anathematibus praecipitent iudicium . . . C. M^{tas} gravissimis rationibus ducitur et causis, cur existimet non solum ab ista intempestiva librorum damnatione omnino abstinendum esse, sed etiam nunc omni controversorum dogmatum tractationi, quantum ad rebelles adversarios attinet, supersedendum tantisper, quoad oportunior et locus et occasio offerretur, quemadmodum brevi sperandum apparet, et S. C. M^{tas} ea de re non importune R^{mos} patres admoneri curabit. — Quod si vero hanc C. M^{tis} tam salutarem tamque necessariam admonitionem non admittendam R^{mi} patres censuerint planeque decreverint velle et libros suspectos condemnare et mox pergere in dogmatum anathematizatione, vult S. C. M^{tas} excusata esse, si quid secus quam speratur evenire contingeret. Ut autem interea prorsus abstineant ab omni censura imperialium recessuum, non tantum suadet S. C. M^{tas}, sed monet etiam serio atque hortatur necessario, quandoquidem reformatio eo nondum perducta sit, ut iam saecularis status emendationem ordo poposcerit. — Haec quidem sunt capita eius deliberationis quam C. M^{tas} suis oratoribus cum R^{mis} legatis ceterisque V^{dis} patribus . . . communicare mandavit . . . Confidit ipsa omnino non solum illos haec in sinistram partem non interpretaturos esse, sed multo magis etiam elaboraturos, ut tandem omnium piorum hominum, qui pro felici successu nunquam ad deum clamare desinunt, expectationi ardentissimisque votis aliquando satisfecisse intelligantur.

Die letzte Fassung des Libells.

Nachdem ich schon angegeben habe, an welchen Stellen und in welchen Punkten der Entwurf St. von der Schlussfas-

sung abweicht, habe ich noch zu erzählen, wie letztere zu Stande gekommen ist. Den besten Aufschluss darüber gibt ein von Seld eigenhändig geschriebenes Bedenken über einzelne Stellen des Entwurfes St.[1]

§. 1. Necessarium iudicavisse. — Cavendum erit ne hoc in eam partem accipiatur quasi expresse hoc ita sit decretum a patribus, de quo mihi non constat, et si ita esset, nihil opus foret laborare in re iam statuta et conclusa. Certe e converso palam est, multos patres in eam sententiam inclinasse, quod tractarentur articuli de dogmatibus, incipiendo ab illis in quibus proximo concilio Tridentino cessatum est. Melius ergo esset sub illa generalitate transire, quod caesar ex eo quod articuli quidam ad reformationem pertinentes tractari coepti sint, praesumat eam esse mentem patrum, quod ab ipsa reformatione fiat initium.[2]

§. 2. Sed etiam S^mus dominus noster. — Nescio an de hoc aliquid expressum in scriptis habemus; nisi enim hoc ita esset, tutius fortasse haec verba omitterentur.

§. 3. Quod exteros homines. — Ego ita ponerem: quod exteris hominibus non perinde ac domesticis notum esse posset.

§. 4. Italia fortassis et Hispania excipiuntur. — Quod ad reformationis necessitatem attinet, Italiam vel Hispaniam nequaquam excipimus, imo Italia forte plus ceteris omnibus in hoc laborat, et glossatores iuris nostri ante aliquot saecula fassi sunt, Romam esse sentinam malorum. Ideo videat D. Staphylus, an non melius sit exceptionem hanc hoc loco omittere, nam quod ego antea in scripto meo de Italia et Hispania attigi, id in alium finem factum est, habito scilicet res-

---

[1] Concilacten. 3 Bogen, von denen jedoch nur 2 beschrieben sind. Aufschrift: Nr. 6 ein Bedengk in materia concilii. — Die Worte, die ich gesperrt drucken lasse, sind die von Seld beanstandeten Worte des Entwurfs. Ich füge zu jeder Bemerkung Selds, ausser wo grössere Abschnitte umgearbeitet sind und dadurch in der Schlussfassung jede Spur der ersten Fassung vertilgt worden ist, in der Note die entsprechende Seite des Schelhorn'schen Druckes hinzu und zweitens die Seite dieser Abhandlung, auf der ich etwa schon den Wortlaut der ersten Fassung mitgetheilt habe; wo dies noch nicht geschehen, hole ich es hier in den Anmerkungen nach.

[2] Zum §. 1—3. ziehe zuvor S. 67. 68.

pectu ad servatam ibi hactenus dogmatum catholicorum constantiam.[1]

§. 5. Quod Tridentini concilii. — Mallem haec verba omitti, ne nimis videamur elevare autoritatem ac potestatem concilii.[2]

§. 6. Qua sarciendae concordiae. — Lubenter adderem vel saltem firmandae doctrinae catholicae.[3]

§. 7. Quam haeresiarchae. — Hoc loco et aliis, in quibus de haereticis fit mentio, consultius esset mitiori aliquo vocabulo uti, utputa sectariorum vel adversae partis. Cum enim scriptum hoc procul dubio per universum orbem christianum divulgabitur, nollem adversariis dari ansam vociferandi, quasi eos haereseos condemnaremus, antequam fuissent auditi.[4]

§. 8. Nec dubium est. — Valde dura sunt haec verba usque ad versum meminerit, et ab imperitis vel malevolis in eam partem detorquebuntur, quod caesar velit insimulare pontificem, quasi is omnem peccandi licentiam sibi tribuat et quas negligat opera et mores Petri et Pauli, item quasi non sit filius sanctorum nec opera sanctorum imitetur etc., cum tamen hic pontifex de nullo praecipuo vitio notetur, nisi de eo quod omnium pontificum quasi commune est, videlicet quod in provehendis suis paulo sit diligentior. Ego autem multis rationibus nollem, quod ipse caesar se accusatorem pontificis constitueret; faciunt hoc et faciant alii, quorum personae id magis congruit.[5]

§. 9. Nempe viginti quatuor cardinalium. — In concepto deputatorum additum erat de duobus supernumerariis. Id si ita in decretis concilii Basiliensis habeatur, quod tamen nescio, liber enim non est ad manum, forte non esset omittendum, quamvis, si veritatem fateri licet, totus hic articulus ad reformationem ecclesiae Germanicae, quae hactenus vel de

[1] Amoen. 505. — Entwurf St.: Italia fortassis et H. excipiuntur.

[2] Amoen. 505. — Entwurf St.: Quam sane huius difficilimi temporis angustiam si qui recte pensiculentur, non obscure poterunt videre, quod Tridentini concilii modus nulla ratione possit legitimos oecumenici orbis terminos attingere, nedum definire.

[3] Am. 506. — Entwurf St.: ut ratio ineatur qua sarciendae concordiae possit salutaris legitimusque modus constitui.

[4] Amoen. 509. — Entwurf St. nach dem Rathschlag in Ergötzl. 344.

[5] Amoen. 518. — Zuvor S. 64.

numero vel de autoritate cardinalium parum fuit sollicita, non admodum pertinet.[1]

§. 10. Neque in posterum. — Istud esset tollere omnino omnem dispensandi facultatem, cum dispensatio nihil aliud sit quam iuris communis ex probabili causa relaxatio. Id autem utrum consultum sit, vehementer apud me dubium est. Constat enim ipsos apostolos in pluribus dispensasse, habita scilicet personarum locorum et temporum consideratione, et antiquorum canonum severitatem nostri huius temporis conditio in pluribus nequaquam admittit, imo et supremi orbis monarchae ferre non possent, quod summo pontifici omnis dispensandi facultas praecideretur, maxime cum agitur de contrahendis matrimoniis in gradu prohibito. Dispiciendum itaque esset, an non magis expediret abusum quam usum dispensationum auferre.[2]

§. 11. Impune conferri ac possidere. — Magis hoc loco placent verba prioris concepti impune impetrari et retineri, maius enim procul dubio peccatum est impetrantis quam conferentis, qui conferens ut plurimum vel malis artibus circumvenitur vel saltem errore aut ignorantia labitur.[3]

§. 12. Hinc etiam tantus studiorum. — Cuperem hunc locum paulo fusius explicari, ita ut intelligatur quam calamitatem haec beneficiorum nundinatio studiis et scholis invehat, videlicet quod nemo amplius sacras literas amplectatur, cum videat se ex ea re proventum nullum posse capere, occupantibus nimirum ecclesiae beneficia iis, qui tanquam fuci apum labores depascere solent.[4]

§. 13. Ex divinis literis. — Adderem lubenter sanctis patribus et probatis historiis ecclesiasticis.[5]

§. 14. Vernaculas ex latino versas. — Adiiciendum esset pure tamen ac fideliter versas, ne scilicet approbemus psalmos aliquot hoc nostro saeculo ex Davide non solum inepte, verum etiam infideliter ac in eum sensum versos, de quo propheta ne somniavit quidem. Et si verum fateri licet, totus hic

[1] Amoen. 520. — Zuvor S. 65. Art. II.
[2] Amoen. 521. — Zuvor S. 65. Art. III.
[3] Amoen. 522. — Zuvor S. 66. Art. V.
[4] Amoen. 523. — Zuvor S. 66. Art. V.
[5] Amoen. 534. — Zuvor S. 66. Art. XII.

articulus non parva consideratione indigebit. Nam si populus devotionem suam canendo excitare voluerit, poterunt forte sufficere cantilenae illae antiquae simplices quidem, sed valde sincerae quae inter conciones decantari solent, puta ‚Der Tag ist so freudenreich'; ‚Christ ist erstanden'; ‚Komm heiliger Geist'; ‚Mitten unsers Lebens Zeit', et si quae sunt eiusmodi. Nam si totum psalterium in linguam vernaculam vertas, quomodo intelliget imperita multitudo mysteria illa ardua, cum tamen doctissimi quique legendo psalterium latinum vix centesimam eius partem intelligant, nisi commentariis sanctorum patrum quasi praeceptoribus seu interpretibus utantur? Nolo commemorare quam horrendi abusus hodie ex nimia illa canendi consuetudine in ipsas ecclesias sectariorum irrepserint, ubi saepenumero fit, ut muliercularum ac puellarum inter se cantillantium certamine libido potius quam devotio audientium accendatur.[1]

§. 15. Potestatem S. M^tas^ factura est. — Diligenter hoc loco cavendum, ne M^tas^ S. nimis liberaliter polliceatur. Quid enim si patres concilii hac occasione arrepta velint vel constitutionem de pace religionis vel alias huiuscemodi sanctiones imperii aboleri? Certe id M^tas^ absque insigni rerum publicarum perturbatione facere non posset. Satius ergo videretur haec verba nonnihil ad eum sensum restringere, quod M^tas^ S. parata esset omnium actionum suarum, quatenus expediret, fidelem rationem reddere, et si quid a M^te^ S. humana fragilitate, quam M^tas^ S. in se ingenue agnosceret, peccatum esset, M^tem^ S. ita correctioni ac emendationi paratam esse, ut ab officio obedientis filii sanctae matris ecclesiae nunquam recedere velle videatur.[2]

§. 16. Autoritate apostolicae sedis et R. imperatoris. — Autoritatem R. imperatoris reliqui orbis christiani reges ac populi non agnoscent; autoritatem vero solius apostolicae sedis quid opus est praetendere, cum apertum iam sit concilium? Melius ergo meo iudicio haec simpliciter ad autoritatem concilii referentur.[3]

---

[1] Amoen. 535. — Zuvor S. 67. Art. XIII.
[2] Amoen. 541. — Zuvor S. 73.
[3] Amoen. 559. — Entwurf St.: haec talia scripta autoritate A. sedis et R. imperatoris edi oporteret.

§. 17. Edicendum ergo. — Mallem hanc periodum omitti, stabit enim in arbitrio principum catholicorum saecularium, quae poena iuxta conditionem personarum et causarum infligenda sit.[1]

§. 18. Sextum valde expediret. — De hoc articulo memini aliquam magnam fuisse controversiam Viennae. Dubitabatur enim de iuramento professorum, utrum antiquum retinendum, an vero novum concipiendum esset, et res agebatur maiori contentione quam fortassis necessitas eius postulabat. Ideo videretur mihi non temere aliquid hoc loco, nisi prius consulto D. D^re^ Giengero esse movendum.[2]

§. 19. Auditur praeterea. — In toto hoc articulo quadam animadversione opus est. Reperio enim ante aliquot menses legatos concilii in scriptis erga commissarios caesareos diserte sese declarasse, quod de confessione Augustana statim ab initia condemnanda ne cogitatum quidem ab illis fuerit et quod de librorum prohibitorum indice nisi sub finem concilii nihil decernetur. Quo stante cavendum esset, ne C. M^tas^ querimoniam aliquam proponeret de eo, in quo M^ti^ S. iam esset succursum. Verisimile enim mihi est, etiam si nunc de libris prohibitis aliquid tractetur, id non tam in eum finem fieri, ut libri aliqui damnentur, quam potius ut distinctio librorum fiat, et ut in catalogo eximantur ii libri, quos constat antehac iniuria esse damnatos. Id vero tantum abest ut prohibere debeamus, ut potius laudabile opus censendum sit. Quapropter suaderem, ut hoc tempore vel acquiesceremus literis, quas nuper C. M^tas^ hac de re ad archiepiscopum Pragensem scripsit, vel saltem ut ab ipso archiepiscopo amplior in hoc caperetur informatio.[3]

§. 20. Quod si vero hanc. — Posito quod alias totus hic articulus manere deberet, tamen haec protestatio videtur mihi aliquanto durior, quam ut hoc loco et nomine M^tis^ S. proponàtur.[4]

§. 21. Postremo quoniam finis cuiuscunque orationis quantumvis asperae debet esse dulcedine quadam permixtus, ne

---

1 Amoen. 560. — Zuvor S. 83.

2 Amoen. 564. — Zuvor S. 84. Vgl. Kink Gesch. der k. Universität zu Wien 1, 300.

3 Zuvor S. 86.

4 Zuvor S. 86.

aculeus in animis auditorum relinquatur, arbitrarer non abs re futurum, quod speciosis quibusdam verbis fieret contestatio, M^{tem} S. haec non eo animo proponere, quod sacrum hoc concilium docere aut instruere, multo minus quod eidem legem praescribere velit, scire enim M^{tem} S. id muneris sui nequaquam esse, sat habere M^{tem} S. quod fideliter de his, quae summa horum temporum necessitas expostulare videatur, commonefecerit, quod reliquum sit M^{tem} S. rem totam ipsius concilii cognitioni et arbitrio permittere.

In §. 4. verweist also Seld auf sein früheres Gutachten (S. 53) und belehrt uns zugleich, dass Staphylus zunächst auch die weitere Redaction oblag. Indem in §. 9. und 11. das conceptum deputatorum oder das prius conceptum erwähnt wird, erhalten wir, da die angeführten Worte in dem Singkhmoserschen, von Staphylus noch nicht umgearbeiteten Entwurfe vorkommen, die Bestätigung dafür dass dort die ursprüngliche Fassung der Reformartikel vorliegt; folglich sind auch Gienger (auf den desgleichen in §. 18 verwiesen wird) und der Bischof von Gurk als Verfasser der Artikel hier unter den deputati gemeint. Zur Erläuterung von §. 19 diene folgendes. Schon in einer Congregation des Concils am 6. Februar hatten die Legaten vorgeschlagen: quicquid de libris ab iis fuerit iudicatum qui ad hanc disquisitionem deligentur, et a concilio comprobatum, id non ante quam sub concilii ipsius finem promulgandum.[1] Am 13. gaben sie dann den Oratoren eine schriftliche Erklärung gleichen Inhalts, welche Seld in seinem Bedenken wörtlich wiederholt hat.[2] Nachdem Ferdinand schon am 1. März auf diese Mittheilung geantwortet hatte, sah er sich am 10. Mai durch neue Berichte dazu veranlasst, in einer weiteren Instruction gegen die in Anregung gebrachte Aufnahme der Reichstagsbeschlüsse in den Index librorum prohibitorum Verwahrung einzulegen.[3] Diese Instruction ist es, auf welche Seld als auf literae C. M^{tis} nuper scriptae verweist, so dass wir danach das obige Gutachten des Vicehofkanzlers als etwa am 15. Mai erstattet betrachten können.

[1] Brief der k. Oratoren aus Trient vom 10. Februar in den Concilacten.

[2] Le Plat 5, 35 mit dem falschen Datum 18. Februar. Der Prager Erzbischof sandte diese Erklärung schon am 17. dem Kaiser ein und bezeichnete dabei den 13. als den Tag der Uebergabe.

[3] Concilacten. Vgl. Bucholtz 8, 419.

Aus mehreren einzelnen Bogen, welche unzweifelhaft zu dem Entwurf St. gehören und von mir demselben jetzt wieder beigefügt sind, ersehen wir den weitern Verlauf der Berathungen. In erster Linie kommt da ein Heft in Betracht, welches Staphylus von seinem Amanuensis hat schreiben lassen und in welches er selbst hie und da Aenderungen eingetragen hat. Dasselbe enthält des St. Aeusserungen über alle Bemerkungen Selds. Zumeist geht St. vollständig auf dieselben ein und schlägt für die betreffenden Stellen, welche in dem Libellentwurf durch Eintragung der Zahlen 1—21 bezeichnet wurden, neue Fassungen im Sinne Selds vor. Ob nun die ursprüngliche Fassung des Entwurfs beibehalten werden oder ob sie durch die von Seld angeregten und von St. formulirten Amendements oder auch durch andere Amendements ersetzt werden sollte: darüber scheint in gemeinsamer Berathung, welcher wahrscheinlich der Kaiser selbst beiwohnte, entschieden worden zu sein. Insofern jenes Heft auch dies ersichtlich macht, können wir es in seiner letzten Gestalt als Protokoll einer Commissions- oder Rathssitzung betrachten. Nach ihm sind fast alle von Seld angeregten Amendements angenommen worden. Einige kürzerer Fassung (§. 4—9) sind einfach als Correcturen von Singkhmoser in den ursprünglichen Entwurf eingetragen worden.[1] Dass auch andere (§. 10—14, 16, 17) genehmigt wurden, ist in der Weise ersichtlich gemacht, dass im Entwurf, wo am Rand die entsprechenden Zahlen stehen, die Worte welche durch die neue Fassung ersetzt werden sollten, unterstrichen worden sind. Das Amendement 15 wurde verworfen und wurde deshalb im Protokoll ausgestrichen. Indem aber doch eine Abänderung des ursprünglichen Wortlauts für nöthig erachtet wurde, wurde eine neue Fassung von St. gleich in den Entwurf eingetragen.[2] Zu §. 18 war im Heft bemerkt: relinquatur itaque hic articulus intactus. Dieser Vorschlag des Staphylus ist aber offenbar verworfen: im Heft sind nämlich diese Worte nebst der Ziffer durchstrichen worden, und im Entwurf ist der ganze Passus unterliniirt und dadurch für ungiltig erklärt worden.[3]

[1] Nur die früher von ihm ausgelassenen Worte cum duobus supernumerariis hat St. selbst an betreffender Stelle nachgetragen.

[2] Damit hängt zusammen, dass die Ziffer 15 ausradirt wurde.

[3] Eine Controle bieten ja hier wie an den andern Stellen die beiden Reinschriften der Hofbibliothek.

Auch die Amendements 1—3 erscheinen nach dem Protokoll angenommen; weshalb sie trotzdem in der Schlussfassung fehlen, werde ich gleich erklären. Zu §. 19 bemerkte St. im Heft: ego sic ex literis C. M^tis^ ad me missis intellexi; sed potest reservari in aliud tempus et requiri a R^mo^ archiepiscopo Pragensi, quid ea de re statuendum in concilio audierit.[1] Diese Bemerkung ist dann aber durchstrichen, offenbar weil die Commission entschieden hat, dass der ganze Passus Auditur — curabit (S. 86) fallen gelassen werde, was im Entwurf durch Einklammerung desselben angezeigt worden ist. Dasselbe Schicksal hatte der sich anschliessende und im Entwurf mit 20 bezeichnete Satz: Quod si vero — poposcerit. Auf Grund der letzten Bemerkung Selds bietet das Heft auch einen neuen Schluss. Aber auch dieser wurde von der Commission noch zum Theil beanstandet und so wurde endlich folgende Fassung beliebt. An die ursprünglichen Worte des Entwurfs: Haec quidem sunt capita eius deliberationis reihte St. eigenhändig an: quam S. C. M^tas^ — cognosceremur (= Amoen. 573). Dann wurde vom Amendement des St. im Heft beibehalten: Nihil enim — generis humani (ib. 573—574). Dessen letzter Theil wurde aber noch einmal umgearbeitet und es wurde von St. selbst geschrieben: Ea quidem de causa — satisfecisse videantur (ib. 574—575). Dazu fügte endlich Singkhmoser, und zwar im Heft oder Protokoll, welches augenscheinlich den Schreibern der Reinschrift für die noch abgeänderten Stellen des Libellentwurfes als Vorlage dienen sollte: eiusdem S^mae^ C. V. M^tis^ fidelissimi et humillimi servitores N. deputati ad consultationem de articulis reformationis in concilio Tridentino propositis.

Diese Unterschrift ist nun für die Schlussfassung im Vergleich zu den Entwürfen von Si. und von St. charakteristisch. Seld hatte ja schon in seinem ersten Gutachten (S. 50) vorgeschlagen, dass für das Libell die Form einer Denkschrift an den Kaiser von seinen ad hoc berufenen Räthen gewählt werde. Aber weder von Si. noch von St. war dieser Vorschlag berücksichtigt worden, und erst bei der letzten Berathung scheint er durchgedrungen zu sein. Damit hängt es aber offenbar zusammen, dass nun auch die ganze Einleitung nochmals umge-

---

[1] Hier und bei dem vorausgehenden Amendement hat Staphylus seinen Namen beigesetzt und sich damit als den Antragsteller bezeichnet.

arbeitet wurde, wobei zugleich die drei ersten Bemerkungen des Seld'schen Bedenkens ihre Erledigung fanden. Die ersten drei Seiten des Entwurfs St. sind also durchgestrichen worden. Die neue Fassung (= Amoen. 501—505) liegt von des St. Amanuensis geschrieben auf besonderen Bogen bei. Hier thut sich die schliesslich gutbefundene Form gleich in der Anrede kund: S[me] imperator, clementissime domine. Und wie ich schon wiederholt bemerkte, ist consequenter Weise das im Entwurf ursprünglich gesetzte sua C. M[tas] allüberall in sacra C. M[tas] vestra umgeändert worden, und dem entsprechend sind die unterzeichneten Deputati stets als redend eingeführt worden.

Wer sind nun die Unterzeichner des Libells oder die Deputati? Ich glaube dass mit Absicht in obigem Heft und in allen mir bisher vorgekommenen Reinschriften gesetzt ist: N. deputati. Auch seinen Oratoren schreibt der Kaiser nur, dass ihm auf seinen Befehl docti pii et catholici quidam viri diese Denkschrift verfasst haben.[1] Es mochte einerseits geboten sein, die an der Arbeit betheiligten Männer vor Verdacht und Anfeindung zu bewahren, und es mochte in noch höherem Grade gerathen erscheinen, das Gewicht des Gutachtens nicht durch Nennung einzelner Personen abzuschwächen. Indem man sich so unbestimmt ausdrückte, ward es auch ermöglicht, dass die Unterzeichner neben sich noch plerosque alios pios peritosque viros, alios doctos homines et rerum Germanicarum peritissimos (Amoen. 504) ins Feld führten oder pios viros et doctos et catholicos (Amoen. 538) als Antragsteller der Reformartikel bezeichneten. Und in der That ist ja, wie das Libell entstanden ist, schwer zu sagen, wer als einer der Deputati sich hätte unterzeichnen sollen und wer nicht, wer von uns zu den Autoren gezählt werden kann und wer nicht. Unter den Verfassern der älteren hier wieder benutzten Schriften haben wir z. B. den Bischof von Merseburg kennen gelernt, der im Mai 1562 nicht mehr am Leben war, desgleichen den Prager Erzbischof, der in jenen Monaten in Trient weilte und

---

[1] Vgl. die nachfolgende Correspondenz des Kaisers mit den Concillegaten in Le Plat 5, 351 sequ. — Ich erinnere mich auch nicht in den zahlreichen Briefen aus Rom oder Trient irgend eine Vermuthung über die Verfasser des Libells gefunden zu haben, und insbesondere scheint man, nach den Aeusserungen von Raynald über Staphylus zu urtheilen, in Rom keine Ahnung von dessen Antheil am Libell gehabt zu haben.

zu den Berathungen über das Libell nicht hinzugezogen werden konnte. Diejenigen aber, welche Ferdinand damals um Rath oder Hilfe angegangen, hatten wiederum sehr verschiedenen Antheil. Indem Seld vom conceptum deputatorum redet und damit die Schrift von Gienger und Bischof Urban meint, könnte man sie als unter den Subscribenten mitbegriffen betrachten. Aber in Amoen. 538 werden sie dann als von den Deputati gesonderte Personen aufgeführt. Ich finde auch nirgends berichtet, dass beide zu den Schlussberathungen an das k. Hoflager gekommen seien.[1] Schon dadurch erscheinen sie in anderm Verhältniss als Seld, Cithard u. a. Von der letztern Mitwirkung unterscheidet sich endlich noch die von Singkhmoser und Staphylus. N. deputati besagt also nichts anderes und hat nichts anderes besagen sollen, als des Kaisers Rathgeber in solchen Angelegenheiten. Unter diesen stehen nach den von mir beigebrachten Zeugnissen Gienger und der Gurker Bischof als Theologen und Canonisten obenan, Seld dagegen als Politiker. Wie sie sonst als die eigentlichen Vertreter der vom Kaiser in diesen Jahren verfolgten Richtung erscheinen, so sind sie auch als die geistigen Urheber des Libells zu betrachten. Neben ihnen hat Staphylus nur die untergeordnete Aufgabe zugewiesen erhalten das Libell zu redigiren, wobei ihm auch wieder des Kaisers ordentlicher Secretär Singkhmoser vorgearbeitet und hie und da nachgeholfen hat.

---

[1] In einem Briefe des Kaisers an seinen Sohn Maximilian vom 27. Mai 1562 (Original in den Romana) findet sich: Scripta deputatorum consiliariorum in materia concilii et reformationis quae huc ex Lintzio transmissa fuerunt, nunc Dil^{ni} V., ut petiit, remittimus. Das klingt nicht als wenn die hier gemeinten deputati consiliarii beim Kaiser gewesen, und bestätigt überdies was S. 56 und 77 von der Entstehung und Autorschaft des allerersten Entwurfs gesagt ist. — Staphylus betreffend will ich hier zu Selds Aeusserung auf S. 45 nachtragen, dass Phauser (Fontes rerum Austr. II. 19, 147) über ihn ähnlich urtheilte.

REGESTEN

ZUR

GESCHICHTE DES HERZOGTHUMS TROPPAU

(1061 — 1464).

VON

FRANZ KOPETZKY.

In dem schriftlichen Nachlasse meines Freundes Kopetzky, den im Frühling dieses Jahres ein früher Tod ereilte, fanden sich — bereits zum Drucke vorbereitet — die nachstehenden Regesten, welche ich im Sinne des Verfassers hiemit der Oeffentlichkeit übergebe. Als Ergebniss jahrelangen, emsigen Fleisses werden sie den Freunden der schlesischen Geschichte sicherlich willkommen sein.

Schon im Jahre 1865, als ich mit Kopetzky im Troppauer Landesarchive arbeitete, fassten wir den Entschluss, eine Regestensammlung zur Geschichte des ehemaligen Herzogthums Troppau anzulegen. Kaum waren wir aber über die ersten Anfänge hinaus, als ich zu einer andern Arbeit nach Eger abberufen wurde. Da sich mein Aufenthalt daselbst über Erwartung in die Länge zog, und ich somit keine Aussicht hatte meinen Theil an der gemeinsamen Arbeit ohne unliebsame Verzögerung zu liefern, so unterzog sich Kopetzky derselben allein und brachte kurz vor seinem Tode die vorliegende Sammlung zu Stande, die bis zum Erlöschen der Troppauer Linie des Přemysliden-Hauses reicht.

Aus der ganzen Anlage des Werkes wird der Kundige leicht ersehen, dass der Verfasser bei seiner Arbeit es an Fleiss und Umsicht in keiner Weise fehlen liess, indem er abgesehen von der genauesten Benützung einschlägiger Druckwerke umfassende archivalische Forschungen anstellte. In dem Nachlasse Tillers, einer reichhaltigen Materialiensammlung zur schlesischen Geschichte, fand Kopetzky eine brauchbare Vorarbeit vor, die sich insofern von grosser Bedeutung erwies, als Tiller, der noch in den vierziger Jahren arbeitete, so manches Document in und um Troppau benützen konnte, das heutzutage nicht

7*

mehr aufzufinden ist. Der schlesische Landesausschuss hat den Nachlass Tillers von dessen Witwe für das Landesarchiv erworben und dadurch der wissenschaftlichen Benützung zugänglich gemacht.

Kopetzky's Arbeit bedurfte von meiner Seite nur noch einer letzten Durchsicht und hie und da einer Ergänzung. In dieser Hinsicht fühle ich mich dem Herrn Regierungsrath Swoboda in Troppau zu besonderem Danke verpflichtet, der mir bei seiner genauen Kenntniss der historischen Topographie Schlesiens so manchen nunmehr verschollenen Namen deuten half. —

Wien, im November 1869.

Dr. Franz Kürschner.

1061. — Boleslaus von Polen geht im Kriege mit Böhmen über die Oppa und belagert Grätz (bei Troppau) vergeblich. **1**

Cosmas II. 18. 22. — vgl. Roepell, Gesch. v. Polen I. 189. Palacky I. 299. Dudik, Mähr. Geschichte II. 291.

1062. 21. December. Olmütz. — Otto Herzog von Olmütz gibt dem Grafen Drisizlau, dem Sohne des Benesch, tauschweise das Dorf Luk im Troppauischen (villam Luche in circuitu Gradechensi) mit 6 Mansen, einer Schenke, Mühle und einer Oede an der Oppa gegen die Güter des Grafen am Flusse Ozca. Actum in Olomuc anno dn. inc. MLXII, XII kal. Januarii. **2**

Aus dem (verdächtigen) Fragmente Monse's und einer Abschrift Friebeks. C. d. Mor. I. 138. — Erben I. Nr. 130. — C. d. Sil. VII. Nr. 11. — vgl. Dudik, Troppau. Beilage VII. und Mähr. Gesch. II. 302, Anm. 2.

1078. 3. Februar.[1] — Otto Herzog von Olmütz schenkt dem von ihm gegründeten Kloster Hradisch bei Olmütz unter anderem den 6. Denar von der Strasse, die nach Polen führt, bei der „Stadt" Grätz und den 10. Denar von der Münze. (de via vero, que ducit ad Poloniam juxta civitatem Gradech sextus denarius et de moneta decimus denarius.) Data sunt hec a. inc. d. MLXXVIII, epactarum IIII, concurrente VII, indictione I. **3**

Nach einer Abschrift Friebeks aus einem Hradischer Codex saec. XIII. C. d. Mor. I. 162. — Erben Nr. 160. — C. d. S. VII. 14.

---

[1] An diesem Tage wurde die Urkunde dem ersten Abte Johann bei der Einweihung des Klosters übergeben.

1107. — Otto Herzog von Olmütz schenkt mit Zustimmung seines Bruders Zvatopluk, Herzogs von Böhmen, zum Bau der Wenzelskirche in Olmütz 8 Mansen am Flusse Hotzenplotz im Gebiete von Leobschütz. **4**

Aus Friebeks Analekten. — Im Auszug C. d. Mor. I. 193. — Erben 194. — C. d. Sil. VII. 18. — vgl. Kleiber, Geschichte der Stadt Leobschütz. Gymnasialprogramm v. 1864 p. 3.

1146. — Heinrich Bischof von Olmütz gibt seinen Getreuen Sobin und dessen Sohne Bolebud das Dorf Lubine. Unter den Zeugen: Drzlau de Gradec. **5**

Aus der Bestätigung des Bischofs Bruno von 1277 in Kremsir. — C. d. Mor. I. 253. — Erben 266.

1160. 16. Juni. Prag. — Wladislaw König von Böhmen bestätigt und vermehrt die Besitzungen des Klosters Hradisch, unter anderem den 6. Denar von der Strasse, die bei Grätz nach Polen führt, und den 10. Denar von der Münze. Anno dn. inc. MCLX, epactarum XI, concurrentium V, indictionis VIII. **6**

Orig. im böhm. Mus. zu Prag. — Erben 304 (nach dem Orig.) — C. d Mor. I. 271 (nach einer Abschrift Friebeks). — C. d. Sil. VII. 42. vgl. Nr. 3.

1183.[1] — Friedrich Herzog von Böhmen bestätigt die Besitzungen des Johanniter-Ordens in Böhmen und Mähren, darunter einen Pflug Landes vor Grätz, den Ozel, Sohn des Hirdata, geschenkt hat, und Gröbnik bei Leobschütz. Anno dn. inc. MCLXXXIII, principatus mei VII, pontificatus vero Brecislai fratris mei anno II. **7**

Copien im Johanniter-Archive in Prag, im erzbischöflichen in Olmütz. C. d. Mor. I. 307. — Erben 376. — C. d. Sil. VII. 51. vgl. Dudik, Troppau. Beilage IX. Kleiber, Gesch. v. Leobsch. p. 9.

---

[1] Palacky bemerkt zu dieser Urkunde (Erben p. 624): Dubium, nec ante 1185 scriptum. — Allerdings stimmen die beiden Angaben nicht, Heinrich Břetislaw wurde 1182, 25. März Bischof von Prag (Potthast, Supplement p. 388), demnach fiel das zweite Pontificatsjahr in d. J. 1183; das erste Jahr Friedrichs würde dann 1176 zu setzen sein, und doch wurde er erst 1178 Herzog. (Palacky I. 471.) Nimmt man dagegen die Regierungsjahre Friedrichs zur Grundlage, so ist die Urkunde aus dem J. 1185, dem 7. Regierungsjahre Friedrichs.

1185. — Břetislaw Herzog von Mähren schenkt, mit Einwilligung seines Bruders Wladimir Herzogs von Olmütz, dem Kloster Hradisch einen Wald im Gebiete von Odersch (Oldřišow) bei Troppau. **8**

Aus der Urkunde Wladimirs vom J. 1198. — Im Auszug im C. d. Mor. I. 315.

1195. 26. Dec. Troppau. — Wladimir Fürst von Olmütz schenkt dem Kloster Hradisch das Dorf Boyanouiz, mit Zustimmung seines Bruders Bracizlaus. Zeugen: Bracizlaus princeps Morauie, domina Euffemia soror principum, Engelbertus episcopus Olomucensis etc. Anno d. inc. MCXCVI, epacta nulla . . . ind. XIV. Dat. in Opavia VII kal. Januarii. **9**

Aus den Hradischer Annalen. — C. d. Mor. I. 341.

1198. — Wladimir Fürst von Olmütz schenkt dem Kloster Hradisch ein halbes Landgut in Odersch, das er von dem edlen Manne Hermann, dem Sohne des Ratibor, gekauft, mit der 6. Woche vom Zolle an der Oppa und einen Wald im Troppauer Gebiet (in circuitu Golasiz, que eodem fluvio terminatur). **10**

Aus Friebeks Analekten und einem Hradischer Nekrolog im C. d. Mor. I. 350. — Erben 442. — C. d. Sil. VII. 63. — vgl. Dudik, Troppau p. 247.

1201. Juli. — Přemysl König von Böhmen befiehlt mit Zustimmung der böhmischen und mährischen Grossen, dass künftig dem Bischofe von Olmütz in der Troppauer Provinz (in provincia Golasizch) 6 Denare vom Pfluge als Zehent gegeben werden sollen. Anno dn. inc. MCCI, indictione V, epacta XIIII, concurrente VII, mense Julio.[1] **11**

Orig. im Archive des Capitels in Olmütz. — C. d. Mor. II. 5. — Erben 459. — C. d. Sil. VII. 73.

1201.[2] — Přemysl König von Böhmen gibt dem Kloster Hradisch das Dorf Stephanau und bestätigt die Besitzungen desselben, darunter ein Kretscham in Troppau. Anno dn. inc. MCCI, epacta XIIII, concurrente VII, ind. IV. **12**

Orig. im Staatsarchiv zu Wien. — C. d. Mor. II. 2. — Erben 460. — C. d. Sil. VII. 72.

---

[1] Die Daten stimmen überein bis auf die indictio, eine ind. V ist Juli 1201 ganz unmöglich.

[2] Da Bawarus, der hier als Zeuge erscheint, bis 1. October 1201 Bischof von Olmütz war, so fällt also die Urkunde in die Zeit vor 1. October.

(1204.) — Wladislaus Markgraf v. Mähren gestattet dem Orden der Johanniter, auf dessen Besitzungen in Mähren Orte nach deutschem Rechte auszusetzen, und befreit sie von allen Abgaben (sicut habent theutonici habeant securam libertatem). Bestätigt von Bischof Robert v. Olmütz. **13**

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. II. 22.

1213. 30. Dec. Olmütz. — Přemysl König von Böhmen bestätigt den Bürgern von Freudenthal die Aussetzung ihrer Stadt nach deutschem Rechte, das, bisher in Böhmen und Mähren ungewöhnlich und ungebraucht (hactenus in terris Bohemie et Moravie inconsuetum et inusitatum), ihnen von seinem Bruder Markgraf Wladislaus verliehen worden. Er verordnet, dass diese ‚neue und gute Einrichtung' in allen ihren Theilen unverletzt fortbestehe, und verleiht den Bürgern den Zehnten vom Zolle und den Metallen im Umkreise von 4 Meilen, so lange er und sein Bruder leben. Unter den Zeugen: Vitco castellanus de Gradech. Actum apud Olomuc, III kal. Januarii anno verbi inc. MCCXIIII. **14**

Aus der Bestätigung des Mkg. Přemysl v. 1233. C. d. Mor. II. 68. — Erben 544. — C. d. Sil. VII. 158.

1213. 31. Dec. Prosteyow. — Přemysl König von Böhmen bestätigt auf Bitten seines Bruders Wladislaw die Exemtion der Besitzungen der Johanniter in Mähren, nämlich in Olomucensi, in Znoemensi, in Brenensi, in Golessicensi provinciis (Troppauer Prov.). Acta sunt hec anno MCCXIIII dn. inc., anno vero regni nostri XV, data vero Prosteyow pridie kal. Januarii. **15**

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. II. 71. — Erben 547. — C. d. Sil. VII. 159.

1218. 27. April. — Wladislaw Heinrich Markgraf von Mähren schenkt dem Baron (baroni meo) Stefan das Dorf Bogdanowe (Bohdanow) in Holaschiz mit Zustimmung des Königs Otokar v. Böhmen. Acta — anno d. inc. MCCXVIII, V kal. Maii, anno regni (Otokari) sui XV.[1] **16**

Orig. im Brünner Stadtarchiv. — C. d. Mor. II. 103. — Erben Nr. 594. — C. d. Sil. VII. Nr. 200.

---

[1] Hier ist die Krönung im J. 1203 als Epoche angenommen, obgleich Otokar seine Regierungsjahre von 1198 zählte; vgl. Palacky II. 1. p. 65.

1220. August. Olmütz. — Robert Bischof von Olmütz verzichtet mit Einwilligung seines Capitels auf den Zehnten von den Dörfern des Klosters Welehrad zu dessen Gunsten, darunter auch Styboricz (Stibrowitz, 1 M. w. v. Troppau) in der Troppauer Provinz (in Opaviensi provincia). A. domini MCCXX, mense Augusti, ind. VII.[1] **17**

Orig. in der Gubernialregistratur in Brünn. — C. d. Mor. II. 115. — Erben 627. — C. d. Sil. VII. 227.

1222. 25. Jänner. Gaya. — Wladislaus Markgraf von Mähren überlässt dem Abte Sigbert von Welehrad 2 Mansen bei Troppau, die Ekkard von Troppau von Otto von Ratibor und Ekkard gekauft und dem Markgrafen übergeben hatte. Der Abt gibt nun dieselben dem Ekkard, dessen Sohn und Nachkommen zu Lehen gegen die jährliche Zahlung eines halben Vierdungs Goldes und unter der Bedingung, dass die 2 Mansen an das Kloster zurückfallen, wenn das Geschlecht ausstirbt. Acta sunt ista in Kihowe a. inc. MCCXXII, VIII kal. Februarii. **18**

Aus einem Welehrader Codex. C. d. Mor. II. 128. — Erben 648. — C. d. Sil. VII. 255.

1222. bei Troppau. — Wladislaus Markgraf von Mähren schenkt mit Einwilligung seines Bruders Otokar dem Procurator seiner Gemahlin Wernhard das Dorf Wernharticze (Wernersdorf bei Leobschütz). Unter den Zeugen: Vitgo burgravius de Gradec, Liutcho, Szudek, Rochza castellani de Gradec. **19**

Orig. im Nikolsburger Archive. C. d. Mor. II. 129. — Erben 653. — C. d. Sil. VII. 248. vgl. Dudik, Beilage XII.

1222[2]. — Radozlaus Archidiacon in Olmütz gibt dem Kloster Welehrad 10 Mark von seinem Gute Hoschitz,[3] das 18 Mark jährlich trägt; 8 Mark, den Garten, Wiese etc. behält er sich für seine Bedürfnisse vor, doch sollen sie nach seinem Tode dem Kloster anheimfallen. Ferner schenkt er demselben

---

[1] Die Indiction ist unrichtig, das J. 1220 hat die Ind. VIII.

[2] Die Urkunde hat weder Tages- noch Jahresdatum, nur am Rücken derselben findet sich das J. 1222. Radozlaus erscheint als Archidiacon innerhalb der Jahre 1206 (C. d. Mor. II. 37) und 1240 (ibid. II. 370).

[3] Östl. v. Troppau (in Pr. Schlesien).

3 Mühlen, einen Garten, ein Haus etc. in Troppau, wofür man am Palmsonntag sein Anniversarium feiern solle. **20**

Orig. im Kloster Welehrad. — C. d. Mor. II. 139. — Erben 665. — C. d. Sil. VII. 253.

1223. Brünn. — Otokar König von Böhmen bestätigt den Bürgern von Unisow (Mähr.-Neustadt) den Gebrauch des Magdeburger Rechtes nach den Gewohnheiten der Stadt Freudenthal. Anno dn. inc. MCCXXIII, indictione XI. **21**

Orig. in Neustadt. — C. d. Mor. II. 147. — Erben 670. — C. d. Sil. VII. 261. vgl. Eugl, Geschichte der k. Stadt Mähr.-Neustadt. Olmütz 1832.

1224. Hulein. — Otokar König von Böhmen verleiht der Stadt Troppau einige Güter, eigene und umgetauschte und zum Schlosse Grätz gehörende, und setzt fest, dass innerhalb einer Meile keine Taberne sein soll, mit Ausnahme derjenigen, die den Kirchen gehören (que sunt in dotibus ecclesiarum), dass die Troppauer in Leobschütz keinen Zoll zahlen sollen, selbst wenn sie Wein nach Polen führen. Er gibt ferner der Stadt und den Bürgern das Recht, ihre Güter ohne Hinderniss verkaufen zu dürfen, ferner die Dörfer Andreowitz, sein Eigenthum, Lubomirici,[1] das er von Lutco gegen Crawarn umgetauscht, Zlawicowawes,[2] das dem Sohne des Peter gehörte, und diesseits des Wassers Hosnitz die zum Schlosse Grätz gehörigen Orte Napsdicari und Drahul, und endlich die Güter des Jägers Prosimir, die er gegen die Hälfte des Dorfes Lechsdorf eingetauscht. Wenn einer der Adeligen gegen diese königlichen Bestimmungen handelt, soll er 100 Mark Goldes zahlen. Unter den Zeugen: Witco castellanus de Gradec. Datum in Hulin a. inc. dn. MCCXXIV, indict. XIII[3]. **22**

Tschoppe u. Stenzel, Urk. p. 284. — C. d. Mor. II. 155. — Erben Nr. 686. — C. d. Sil. VII. Nr. 280.

1228. 27. Nov. — Otokar König von Böhmen bestätigt die Besitzungen des Klosters Welehrad, darunter Sdeboritz in der Troppauer Provinz mit dem dabeiliegenden Walde und allem Zubehör im W. bis zur Morawitza (Mohra) und zwei Hofstätten (curie) in Troppau. U. d. Z.: Diwis castellanus

---

[1] Leimeritz, 2 M. nördlich v. Troppau.

[2] Schlackau.

[3] Ind. XIII passt zum folg. Jahre 1225.

de Graecze. Anno ab incarnatione domini MCCXXVIII mense Novembri, ind. I, in consecratione ipsius ecclesie, que sunt V kal. Decembris, regni nostri anno XXXIII. **23**

Orig. im Staatsarchive in Wien und im Klosterarchive in Brünn. — C. d. Mor. II. 193. — Erben 735. — C. d. Sil. VII. 340.

1229. 7. Juni. Perugia. — Gregor IX. trägt dem Bischofe von Krakau und den Pröbsten von Prag und St. Michael in Krakau auf, den Streit zwischen den Bischöfen von Olmütz und Breslau wegen der streitigen Gränzen ihrer Diöcesen im Troppauischen (de Golesisco), der schon vor mehreren geistlichen Richtern verhandelt wurde, zu entscheiden und keine Appellation zuzulassen. Datum Perusii VII idus Junii, pontif. anno III. **24**

Aus den päpst. Regesten. — Copie im böhm. Museum. — C. d. Mor. II. 215. — Erben 747. — Theiner, mon. Polonie I. 17. — Cod. d. Sil. VII. 350. vgl. auch ibid. Nr. 312 und 313.

1230. — Heinrich Markgraf von Mähren übergibt dem Johanniter-Orden sein Erbgut (hereditatem suam) Gröbnig. **25**

Gärth, Handschriftl. Geschichte der Comthurei Gröbnik im k. Staatsarchive in Breslau p. 207.

1233. Jänner. Olmütz. — Constantia Königin von Böhmen und ihr Sohn Markgraf Přemysl von Mähren bestätigen den Bürgern von Freudenthal auf deren Bitten das Privilegium des Königs Přemysl von 1213 (Nr. 14). Acta sunt hec in Olomuc, mense Januario, a. dn. inc. MCCXXXIII, ind. VI. **26**

Aus einem Tischnowitzer Codex saec. XIV. — Cod. d. Mor. II. 244. — Erben I. 798. — C. d. Sil. VII. 402.

1233. 15. Juni. Pramsen.[1] — Johannes Sohn des Sybotha verfügt testamentarisch über seine Güter und gibt seinen Grundbesitz jenseits der Pramsen gegen den Fluss Hotzenplotz dem Breslauer Bischofe, dem auch alles zufallen soll auf polnischem Gebiete, wenn die Gränze zwischen Polen und Mähren festgesetzt sein wird. Anno dn. inc. MCCXXXIII in die sanctorum Viti et sociorum. **27**

Orig. im Domarchiv in Breslau und darnach theilweise abgedruckt C. d. Sil. VII. 409 — nach einer Abschrift im liber niger. C. d. M. II. 251.

---

[1] Bei Zülz.

1234. 5. April. Welehrad. — Přemysl Markgraf von Mähren befreit dem Kloster Hradisch dessen ‚Haus‘ in Odersch und andere Besitzungen in der Troppauer Provinz (diocesis Oppaviensis) von allen Lasten und Abgaben. U. d. Z.: Pribislaus filius Pyrkose.[1] Acta — in Welegrad anno verbi incarnati MCCXXXIV, ind. VI, nonas Aprilis.[2] **28**

Aus den Hradischer Annalen. C. d. Mor. II. 262. — Erben 833. — C. d. Sil. VII. 442. Von demselben Datum findet sich die Bestätigung Bischof Roberts von Olmütz C. d. M. II. 264.

1234. 15. August. Olmütz. — Přemysl Markgraf von Mähren bestätigt der Stadt Neustadt in Mähren (Unichow) die ihr von seinen Vorfahren verliehenen Privilegien und Rechte. U. d. Z.: Wokco burgrabius de Gradec. Anno gracie MCCXXXIIII, ind. VIII, datum in Olomuc — XVIII kal. Septembris.[3] **29**

Orig. in Neustadt. — C. d. Mor. II. 265. — Erben 845. — C. d. Sil. VII. 448.

1234. September. Iglau. — Přemysl Markgraf von Mähren verleiht dem Ratibor von Doblin einen Theil der Silbergruben in Doblin. U. d. Z.: Pribizlaus burgrauius de Gradec, filius Pyrcose.[4] Acta — in Igla, a. dn. inc. MCCXXXIIII — datum mense Septembri, ind. VII. **30**

Orig. in Tischnowitz. — C. d. Mor. II. 268. — Erben 852. — C. d. Sil. VII. 450.

1234. 2. Octob. bei Prag. — Přemysl Markgraf von Mähren übergibt dem Hospital des h. Franciscus in Prag das Dorf Rakschitz in Mähren. U. d. Z.: Pribizlaus filius Pircos, burgrauius Gradecensis. Anno dn. inc. MCCXXXIV, ind. VII, datum apud Pragam VI nonas Octobris. **31**

C. d. Mor. II. 269. — Erben 401. — C. d. Sil. VII. 453.

1234. 22. October. Znaim. — Derselbe befreit das Kloster Luk von aller weltlichen Gerichtsbarkeit. U. d. Z.: Pribizlaus,

---

[1] Später Burggraf zu Grätz.

[2] Die Ind. ist unrichtig, soll VII sein.

[3] Die Ind. sollte VII heissen.

[4] Vgl. auch C. d. Mor. II. 265: Pyrkos filius Pribizlai.

Dyrsizlaus filii Pyrkos. Anno gracie MCCXXXIIII, ind. VI, datum Znoym XI kal. Novembris.[1] **32**

Orig. im Klosterarchiv. — C. d. Mor. II. 271. — Pelzel, Carl IV. I. 119. — C. d. Sil. VII. 454.

1234. — Přemysl Markgraf von Mähren verleiht dem Nonnenkloster Oslowan das Patronatsrecht von Neukirchen im Troppauischen (in terminis Oppavie). D. anno gracie MCCXXXIIII. **33**

Orig. im Klosterarchive. — C. d. Mor. II. 288. — Erben 855. — C. d. Sil. VII. 438. vgl. Dudik, Troppau. Beilage XIII.

(1234). Troppau. — Přemysl Markgraf von Mähren befreit das Dorf Löwitz[2], dem Kloster Obrowitz gehörig und in der Troppauer Provinz (sitam in Holachiz) gelegen, von aller Dienstbarkeit. U. d. Z.: Mileta de Gradec. Datum in Opavia, ind. VII. **34**

Orig. im Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. II. 287. — Erben 863. — C. d. Sil. VII. 437.

1236. 30. Juni. Kamik. — Wenzel König von Böhmen bestätigt dem Kloster Oslowan das demselben von seinem Bruder Přemysl verliehene Patronatsrecht in Neukirchen im Troppauischen (in terminis Oppaviae). Datum apud Camik — MCCXXXVI — pridie kal. Julii. **35**

Orig. im Klosterarchiv. — C. d. Mor. II. 313. — Erben 893. — C. d. Sil. VII. 495. vgl. Nr. 33.

1236. Olmütz. — Přemysl Markgraf von Mähren bestätigt dem Johanniter-Orden den Besitz im Dorfe Koberice. U. d. Z.: Voko filius Boruth, burgrauius de Gradech. Acta — in Olomuc anno dn. inc. MCCXXXVI. **36**

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. II. 317. — Erben 899. — C. d. Sil. VII. 489.

1237. 31. März. Viterbo. — Papst Gregor IX. befiehlt den Prioren und Provincialen des Prediger-Ordens, den Bruder Burchard, der in einer Predigt zu Troppau (Moravie civitate) die Wundenmale des h. Franciscus geläugnet haben soll, vom Predigeramte zu suspendiren und im Falle, als sich dies bewahr-

---

[1] Ind. sollte VII sein. — Die Schwankungen in der Indictio finden sich in jenen Urkunden, die von dem Notar Hylarius ausgingen, so die vom 15. August mit der unrichtigen ind. VIII. s. Nr. 29.

[2] Oestl. v. Jägerndorf in Pr. Schlesien.

heiten sollte, nach Rom zu schicken. Dat. Viterbii II kal. Aprilis, pontificatus nostri anno XI. **37**

C. d. Mor. II. 324. — Erben 908. — C. d. Sil. VII. 502. Ein Ermahnungsschreiben ähnlichen Inhalts erhielt auch der Olmützer Bischof Robert. C. d. Mor. II. 322.

1237. Obrowitz. — Robert Bischof von Olmütz bestätigt dem Kloster Oslowan das Patronatsrecht über das in seiner Diöcese gelegene Neukirchen. Dat. in Zabardawitz, anno dn. inc. MCCXXXVII. **38**

Orig. im Klosterarchive. — C. d. Mor. II. 332. — Erben 927. — C. d. Sil. VII. 499.

1238. 27. Jänner. bei Hulein. — Přemysl Markgraf von Mähren bestätigt dem Kloster Dubrawnik die Schenkung des Gebietes Szemislaw (circuitus Szemislaw in Holacensi districtu) durch Woitech v. Dubrawnik, den Schwiegersohn des früheren Besitzers Szemizlaus. — Acta — anno gracie MCCXXXVIII. indictione IX, dat. apud Hulin — VI kal. Februarii.[1] **39**

Orig. im Brünner Stadtarchiv. — C. d. Mor. II. 333. — Erben 432. — C. d. Sil. VII. 512.

1238. 30. März. Prag. — Přemysl Markgraf von Mähren schenkt dem Abte Gerlach von Hradisch das Dorf Polom (bei Weisskirchen). U. d. Z.: dominus Burchardus notarius Oppauiensis, cives Opp. Winadus, Steuen, Heroldus, Maroldus, Albertus de Vreudenthal. Anno ab inc. domini MCCXXXVIII, tertio kal. Aprilis, ind. X.[2] **40**

Aus den Hradischer Annalen. — C. d. Mor. II. 334. — Erben 937. — C. d. Sil. VII. 516.

1238. — Heinrich und Thomas von Lobenstein schenken dem Czysenke für seine treuen Dienste ein Stück Waldes mit der Vollmacht, denselben auszuroden und ein Dorf unter dem Namen Pickau (Bykow[3]) zu erbauen. Es werden die Gerechtsame angeführt, die sich die Herren von Lobenstein vorbehalten und die sie dem Beschenkten übertragen. Der Letztere gibt jährlich einen Zins an Weizen, Gerste und Silber; die Gerichtsbarkeit über Todtschlag, Unzucht und Ehebruch wird

---

[1] Die Ind. des J. 1238 ist XI.

[2] Ind. sollte XI sein.

[3] Pickau südlich von Jägerndorf.

vorbehalten. Zeugen: Zacharias von Wardtnaw, zwei Herren von Lobenstein, Sprocz und Roczicka. **41**

Das Original war im Archive zu Braunsdorf 1820 noch vorhanden, ist aber jetzt nicht mehr zu finden. — Tillers Nachlass.

1239. Prag. — Přemysl Markgraf von Mähren verleiht dem edlen Manne Victor, Sohn des Bludo, wegen seiner Verdienste einige Besitzungen, darunter drei Landstücke, welche zum Schlosse Grätz (Gradech) gehören. Unter denen, welche die Gränzen festsetzen: Zmil villicus de Gradech. U. d. Z.: Vocco filius Boruth (vgl. Nr. 36). Acta a. dominice inc. MCCXXXIX in castro Pragensi. **42**

Aus dem Orig. im Klosterarchive zu Hradisch. — C. d. Mor. II. 360. — C. d. Sil. VII. Nr. 526.

1239. — Mesko, Kasimirs Sohn, Herzog von Oppeln erklärt, dass der Graf Goczlaus von dem Gute Yodlownich den Vorstehern der Johanniter, Bogusa in Gröbnik und Potrco in Makau, die zur Burg Kosel gehörenden Ackerstücke, welche Chischi (Czissek) heissen, geschenkt habe und befreit dieselben von allen herzoglichen Lasten. Actum ab incarnatione domini nostri Jhesu Christi MCCXXXIX, principatus nostri anno I. **43**

Orig. im Johanniter-Archive in Prag. — C. d. Mor. II. 363. — Erben I. Nr. 982. — C. d. Sil. VII. 528.

1240. 27. April. Brünn. — Wenzel König von Böhmen schenkt auf Bitten seiner Mutter Constanze und zum Seelenheile seines verstorbenen Bruders Přemysl, Markgrafen von Mähren, dem Kloster Tischnowitz, wo letzterer ruhe, einen Bezirk im Holaschitzer Kreise, Kyrnow (Jägerndorf) genannt (circuitum quendam in districtu Holaschicensi, Kyrnow vulgariter nuncupatum). U. d. Z.: Ratiborius de Deblin et filii ipsius Hartliebus cum Jance. Acta — anno gracie MCCXL, ind. XIII, dat. Brunne, V kal. Maii. **44**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. II. 367. — Erben I. 985. — C. d. Sil. VII. Nr. 550. — Ueber Holaschiz vgl. Dudik p. 49 und dagegen Kleiber (I) p. 6.

1240. 16. Mai. Brünn. — Wenzel König von Böhmen schenkt dem Stifte Obrowitz eine in der Nähe des Klosters ge-

legene Mühle. U. d. Z.: Ratibor castellanus de Gradecz. Anno gracie MCCXL, indictione XIII, dat. Brune XVII kal. Junii. **45**

Aus den Obrowitzer Annalen im C. d. Mor. II. 365.

1240. 30. Juni. Kamik. — Wenzel König von Böhmen überträgt dem Kloster Oslowan das Patronatsrecht über die in Neukirch gegründete Capelle. Anno dn. inc. MCCXL, XIII indictione — pridie kal. Julii. **46**

Orig. im Klosterarchiv. — C. d. Mor. II. 372. — Erben Nr. 993. — C. d. Sil. VII. Nr. 555.

1240. 7. Dec. Brünn. — Wenzel König von Böhmen nimmt das Kloster Tischnowitz in seinen Schutz und bestätigt dessen Besitzungen, darunter Hohendorf bei Troppau (Hohendorf circa Oppawiam). Anno gracie MCCXL, ind. XIII, VII idus Aprilis. **47**

Orig. im Staatsarch. in Wien. — C. d. Mor. II. 382. — Erben 1013. — C. d. Sil. VII. Nr. 561. vgl. Dudik, Troppau p. 15. Anm. 1.

1241 (?). Brünn. — Wenzel König von Böhmen bestätigt einem gewissen dominus Fr. dictus de . . . sein Erbgut in Oppaviensi provincia, das er von Margarethe, weiland der Gemahlin seines Bruders des Markgrafen Přemysl, erhalten, befreit es von allen Abgaben gegen die Zahlung einer Mark von jedem Mansus am St. Martinstag, verleiht ihm die Gerichtsbarkeit innerhalb seines Gutes und erneuert den Bewohnern desselben das Recht (jus habitum ab antiquo), dass sie in der Troppauer Provinz keinen Zoll zahlen. **48**

Aus dem Codex der Wiener Hofbibliothek Nr. 2493 fol. 116. Bei Erben 1014 und daraus C. d. Mor. VII. 726. C. d. Sil. VII. Nr. 544.

1243. 1. October. Prag. — Wenzel König von Böhmen bestätigt den Johannitern, um sie wegen ‚der Gewalt und des Unrechtes, das ihnen vor und in unseren Zeiten durch verboste Leute geschehen‘, das Privilegium seines Bruders des Markgrafen Heinrich (Nr. 25), betreffend die Schenkung des Gutes Gröbnik, verleiht ihnen die Gerichtsbarkeit selbst bei Diebstahl und Todtschlag, und erlaubt ihnen allda ein festes Haus zu bauen. Zeugen: Herr Conradus Bischoff zu Ollmutz, Heynrich Burggraw zue Wonitz, Smilo von Tukleybe[1] u. A. m. Gesche-

---

[1] Die richtige Namensform ist, wie aus C. d. Mor. III. 33 hervorgeht, Tutleybe und Reinboto.

hen etc. 1244[1] zue Prage den 1. Octobris indictionis I. anno et mense prescriptis per manum curie nostre notarii Remisstonis. **49**

Unbegl. Uebersetzung im Tropp. Landesarchiv nach Tiller. — C. d. Sil. VII. 605.

1244. 28. September. — Johann Pfarrer in Neukirchen und Dechant von Troppau erklärt, dass er das Patronatsrecht des Klosters Oslowan anerkenne. Anno domini MCCXL, feria IV ante festum b. Michaelis. **50**

Orig. im Brünner Stadtarchiv. — C. d. Mor. III. 42. — Erben 1100. — C. d. Sil. VII. Nr. 625.

1245. 12. April. Ratibor. — Mesko Herzog von Oppeln tauscht von dem Cistercienserstifte Leubus die Dörfer Sonouo (Schönau) und Clyzino (Gläsen), an der Gränze Mährens gelegen (in confinio Moraviae sitas), gegen die Dörfer Kasimir, Loncowitz und Komornik ein, mit der Bestimmung, dass nach seinem Tode die erstgenannten Orte an das Kloster zurückfallen sollen. Actum in Ratibor a. inc. dom. MCCXLV, pridie idus Aprilis. **51**

Das gefälschte Orig. im k. Staatsarchive in Breslau, darnach C. d. Mor. III. 51. — Erben 1115. — Büsching, Urkunden des Klosters Leubus p. 172. — Nach dem ältesten Leubuser Copialbuch C. d. Sil. VII. N. 635.

1247. 3. Mai. Brünn. — Přemysl Markgraf von Mähren gibt den Bürgern von Troppau (qui pro nobis et honore regni nostri nullatenus formidant exponere pluries res et corpus), auf deren Bitten und zum Besten des von den Tartaren verwüsteten Landes (que in magna parte per destructionem Tartarorum est destructa), einen Jahrmarkt zu Maria Geburt durch 3 Wochen (septem dies veniendi, septem — pertractandi, septem abeundi) und verleiht allen Zollfreiheit in seinem Lande, die zu demselben ziehen. Der Dawiderhandelnde soll mit dem Tode bestraft und doppelter Schadenersatz geleistet werden. Anno inc. MCCXLVII, V nonas Maii. **52**

Orig. im Troppauer Stadtarchiv. Das runde Wachssiegel hängt an einer rothen Seidenschnur und zeigt den Markgrafen zu Pferde, nach links sprengend. Legende grösstentheils abgebrochen. — C. d. Mor. II. 71. — Erben 1169. — C. d. Sil. VII. Nr. 655.

---

[1] Das Datum 1244 ist unrichtig. Die ind. I weist auf 1243, noch mehr aber die Anwesenheit des Bischofs Conrad, der schon im September beim Könige erscheint (l. c. III. 33).

1247. 3. Mai. Brünn. — Derselbe gibt den Bürgern von Freudenthal, deren Stadt durch die Tartaren ebenfalls zum grössten Theile zerstört wurde, den Zoll, der von den Kaufleuten aus Polen, die über Jägerndorf und Freudenthal nach Olmütz ziehen, gezahlt wird, auf 25 Jahre, mit Ausnahme des Zolles, der auf der Strasse nach Troppau erhoben wird. Ferner schenkt er ihnen von seinen Silbergruben in Bennisch (Benesoue), wenn sie auf den früheren Stand gebracht werden, den Genuss des fünften Stollen ausser dem Zehnten für immer. **53**

Dasselbe Datum. — Aus einer Copie saec. XV. C. d. Mor. III. 72. — Erben 1170. — C. d. Sil. VII. 656.

1247. 11. Mai. Lyon. — Papst Innocenz IV. befiehlt dem Cardinallegaten Peter, dem von dem Olmützer Bischofsstuhle entfernten Conrad einige Besitzungen bis zum Werthe von 300 Mark Silber jährlich zu lassen, darunter auch de Opavia. Dat. Lugduni, V idus Maii, pont. nostri a. IV. **54**

Aus den päpst. Regesten C. d. Mor. III. 73. — Erben 1174. — C. d. Sil. VII. Nr. 657.

1247. 25. Mai. Lyon. — Papst Innocenz IV. befiehlt dem Bruno ‚Erwählten von Olmütz', die Vergabung einiger Kirchen, deren Besetzung dem Olmützer Bischofe zusteht, von Seite des abgesetzten Conrad zu genehmigen, da dieselbe vor seiner Absetzung erfolgt sei; darunter die Kirche St. Peter in Jaktar. Dat. Lugduni VIII kal. Junii, pont. nostri anno IV. **55**

Aus den päpstl. Reg. C. d. Mor. III. 74. — C. d. Sil. VII. 658.

1247. Wischau. — Přemysl Markgraf von Mähren gibt dem Kloster Hradisch zum Ersatze für den durch die Tartaren erlittenen Schaden die Einkünfte von der Hälfte des Dorfes Hatschein bei Olmütz und Lobenstein (Uualno) (in districtu Opaviensi sita) im Troppauischen. Actum in Wischow anno d. MCCXLVII. **56**

Copie im Klosterarchive. — C. d. Mor. II. 80. — Erben 1172. — C. d. Sil. VII. Nr. 649.

1249. 22. Februar. Gauela. — Bruno Bischof von Olmütz belehnt den Gallus von Löwenberg mit den Dörfern Chotun und Přetoka in Böhmen. U. d. Z.: Symon de Opavia, miles episcopi. A. d. MCCXLVIIII, VIII kal. Martii. **57**

Orig. in Kremsir. — C. d. Mor. III. 105.

1249. 2. Juni. Rademaritz. — Dionys Probst von Wissehrad, regni Boemie cancellarius, erklärt, dass er in seinem und der Probstei Namen dem Bischofe Conrad von Meissen die Dörfer Muschelwitz und Kubschütz in terra Budesinensi constitutas verkauft und dafür andere Güter in Oppavia erworben habe. A. d. MCCXLIX, IV nonas Julii. **58**

Orig. im k. Archiv in Dresden. — Erben 1232. — C. d. Sax. II. 1. 130. — C. d. Sil. VII. Nr. 699.

1250. 1. September. Prag. — Wenzel König von Böhmen bestätigt dem Kloster Hradisch alle Besitzungen und Rechte, darunter den Zoll bei Grätz (in Hradecz secus Oppauiam), wo es den 6. Denar oder die 6. Woche besitzt, dann eine Taberne bei Troppau infra milliare et propius.[1] D. Prage anno d. MCCL, kal. Septembris. **59**

Orig. im Klosterarchive. — C. d. Mor. V. 234. — Erben p. 580, anfänglich mit dem falschen Jahresdatum 1240 (nach den Hradischer Annalen) C. d Mor. II. 375 und Erben 1002. — vgl. Dudik, Troppau. Beilage 14. — Dieser Urkunde scheint die falsche Urkunde von 1249 (C. d. Mor. III. 109) nachgeahmt zu sein.

1250. 18. December. Lyon. — Papst Innocenz IV. bestätigt die Besitzungen des Klosters Welehrad, darunter Stibrowitz, Jeskendorf (Jäschkowitz?), Sczadec (Zottig), Jamenicz (Jamnitz), Ekkardisdorf (Eckersdorf), Hermansdorf (Hermersdorf), Bratrigsdorf (Brättersdorf), Mladotsdorf (Mladetschko), Turkowe (Turkau in Pr. Schles.), Clebiczstowe (Klepsch), Hoscicz (Hoschitz), Balaticz (Lolatitz), Piscz (Pischtz), Had (Hatsch), beide nördlich von Hultschin, Darkendorf (Darkowitz bei Beneschau?), Sibodesdorf (Seitendorf?). Datum Lugduni XV kal. Januarii, ind. VIIII, incarn. dn. anno MCCL., pontific. — anno VIII.[2] **60**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. III. 128. — Erben 1256. — C. d. Sil. VII. Nr. 729.

1251. 1. August. Hotzenplotz. — Bruno Bischof von Olmütz bestätigt seinem Diener Berthold das Lehen in Hirsitz. U. d. Z.:

---

[1] Von diesen heisst es: in quibus primitus a nostris beneficiariis vel civibus Olomucensibus vel aliis civibus impediebantur.

[2] Die Indictio ist unrichtig, ind. IX könnte für 1250 nur gelten, wenn man eine September-Indiction annehmen könnte. Indessen wird damals die Ind. sehr nachlässig gebraucht, die Pontificatsjahre ergeben 1250.

8*

Herbordus dapifer noster de Vullmsteyn, Johannes filius ipsius — Albertus Snypir, Conradus de Brucks cives Oppavienses. Dat. in Hocemploz a. dn. MCCLI, kal. Augusti. **61**

Orig. in Kremsir. — C. d. Mor. III. 140. — Erben 1273.

1253. 25. Jänner. — Bruno Bischof von Olmütz entscheidet in einem Streite zwischen dem Kloster Oslowan und dem Notar des Königs, Arnold, dass dieser die Kirche von Neukirchen auf Lebenszeit behalten solle, dem Kloster aber das Patronatsrecht zustehe. A. d. MCCLIII, in die conversionis b. Pauli, ordinationis nostre a. VI. **62**

Aus dem Orig. im Klosterarchive C. d. Mor. III. 162. — Erben 1319.

1253. — Otokar Herzog von Oesterreich und Steiermark und Markgraf von Mähren verleiht dem Olmützer Kämmerer Pardus das Dorf Usisko. U. d. Z.: Budizlaus judex Oppaviensis. **63**

Orig. im Capitelarchiv in Olmütz. — C. d. Mor. III. 172. — Erben 1341.

1253. — Polen und Russen im Bunde mit Wladislaw von Oppeln verwüsten das Troppauische. Annal. capit. Cracov. (Pertz XIX. 600): eodem anno dux Boleslaus Cracovie et dux Wladislaus Opolie cum Ruthenorum exercitu terram Opaviensem vastaverunt et multam familiam et predam aliam Rutheni abduxerunt. Troppau wurde von Benesch von Beneschau vertheidigt. (Palacky, Mongoleneinfall p. 401. vgl. den Bericht der Ipatyewska'schen Chronik bei Weltzel, Geschichte v. Ratibor p. 34.) **64**

1255. 6. Febr. — Otokar berührt auf der Heimkehr vom Kreuzzuge gegen die Preussen die Stadt Troppau. (Princeps ergo Bohemiae venit Opaviam VIII idus Februarii, inde properavit in Austriam.) **65**

Canonic. Prag. cont. Cosmae. Pertz XI. 182.

1255. 19. Juli. Prag. — Přemysl (Otokar) König v. Böhmen verträgt sich unter Vermittlung des Bischofs Prandota v. Krakau mit den polnischen Fürsten und Daniel König der Russen, welche sein Land, besonders das Troppauische, sehr verwüstet haben. Dat. Pragae XIII kal. Augusti, ind. XIII. **66**

Gladyssewicz, żywot Prandoty p. 199. — Regest im kgl. Staatsarchive in Breslau.

1255. 4. October. Prag. — Přemysl (Otokar) Herzog und Erbe des böhmischen Reichs, Herzog von Oesterreich und Markgraf v. Mähren, verzeiht um des Beistandes willen, den ihm der heilige Stanislaus, von dem er eine Reliquie, nämlich den Arm besitzt, auf dem preussischen Feldzuge geleistet hat, die Beschädigung seiner Lande, besonders des Troppauer Gebietes, und verspricht das Land seines Vetters, Herzogs Boleslaus v. Krakau und Sendomir, vor allen Angreifern, besonders Schismatikern und Heiden, zu schützen, doch wünscht er die Auslieferung der Gefangenen, die noch in Polen festgehalten werden. Dat. Pragae IV non. Octobris, ind. XIII. **67**

Liber Privilegiorum capituli Cracov. II. f. 21 im Krakauer Domarchiv. — Regest im kgl. Staatsarchiv in Breslau.

1255. 6. November. Olmütz. — Bruno Bischof von Olmütz und sein Capitel vergleichen sich mit dem Abte von Břewnow wegen der Zehnten von einigen zu Raygern gehörigen Dörfern. U. d. Z.: Haidolfus archidiaconus Opaviensis. Acta in Olomutz, anno gracie MCCLV, VIII idus Nouembris, pontif. nostri anno IX. **68**

Orig. in Raygern. — C. d. Mor. III. 195.

1255. 7. Nov. Olmütz. — Bruno Bischof von Olmütz belehnt den Herbord, seinen Truchsess, der sich im Kampfe mit H. Wladislaw v. Oppeln Verdienste erworben, mit den Dörfern Gläsin mit 50 Mansen, Thomas (Thomnitz) mit 24 Mansen, beide in Polen gelegen und von H. Wladislaus als Schadenersatz der Olmützer Kirche abgetreten, — dann mit Rudolueswalt (Rosswald) mit 40 Mansen, Godeuridestorp mit 35 M. und dem Dorfe Slawecowe (Schlakau?) mit 35 M. nach Magdeburgischem Rechte (iure ministerialium Magdeburgensis ecclesiae), dazu verleiht er ihm die Hälfte des Schlosses Wlmensten (Füllenstein) als Zubehör des Truchsessamtes. Dagegen übergibt Herbord seine Söhne Johann Herbord und Theoderich der Olmützer Kirche als Ministerialen, nachdem er sie von dem Kloster Molebeke in der Mindener Diöcese, deren Ministerialen sie früher waren, befreit hat, und verpflichtet sich einem Tausch der Hälfte des Dorfes Godeuridestorp (que ante castrum Wlmensten sita est) von Seite des Bischofs nicht entgegen zu treten. Act. Olomuz anno MCCLV, VIII idus Nouembris. **69**

Orig. in Kremsir. — C. d. Mor. III. 198.

1255. 17. Decemb. Znaim. — Boček Graf von Bernek und Castellan von Znaim gibt zu seinem Seelenheile dem von ihm gegründeten Kloster Saar unter anderem auch sein Erbgut bei Troppau, nämlich Milostowitz und Plesna, und die Hälfte des Dorfes Putsche. Acta in Znoym, XVI kal. Januarii, verbi incarnati anno MCCLV, ind. XIII. **70**

Orig. im Klosterarchiv. — C. d. Mor. III. 200.

1256. 16. Jänner. Olmütz. — Otokar König von Böhmen etc. bestätigt die Privilegien des Klosters Welehrad von 1228 (Nr. 23) und 1232. U. d. Z.: Jancho burgrauius de Gradech, Hartlebus frater suus. A. inc. dn. MCCLVI, XVII kal. Februarii. **71**

Orig. im Klosterarchive. — C. d. Mor. III. 203.

1256. 2. Juni. Olmütz. Bruno Bischof von Olmütz gibt dem Helembert vom Thurm (de turri) für das Dorf Schönau (in Polonia sita) 210 Mansen im District Zlawitschin (östl. v. Ung. Hradisch) nach Lehensrecht. U. d. Z.: Heydolphus archidiaconus provincie Opauiensis. Anno dn. MCCLVI, IIII nonas Junii. **72**

Orig. im erzbisch. Archiv in Kremsir. — C. d. Mor. III. 209.

1256. 16. Juli. Troppau. — Přemysl, rex Bohemorum tercius,[1] bestätigt die Besitzungen und Rechte der Olmützer Kirche. U. d. Z.: Jenchzo castellanus Gradicensis, Budizlaus iudex Oppauiensis. Anno gracie MCCLVI et publicata in colloquio generali in Oppauia celebrato, XVII kal. Augusti. **73**

Orig. in Kremsir. — C. d. Mor. III. 214.

1256. 18. Juli. bei Troppau. — Otokar König v. Böhmen etc. bestätigt den Tausch eines Hofes (curia) in Opawicz (Tropplowitz) für einen Hof in Slawkow (Schlakau?) zwischen den Bürgern von Troppau und dem deutschen Orden daselbst. U. d. Z.: Hartlibus et Jaenzo fratres. Dat. apud Opaviam, — act. anno d. MCCLVI, XV kal. Augusti. **74**

Copie saec. XV im Stadtarchiv in Troppau. — C. d. Mor. III. 220.

1256. 18. Juli. bei Troppau. — Otokar König von Böhmen bestätigt, dass die Brüder des Johanniter-Ordens in Gröb-

---

[1] Dieser Titel ist ungewöhnlich.

nik (bei Leobschütz) dem Pardus, Kämmerer von Olmütz, die Nutzniessung des Dorfes Ugezde verliehen haben. Dies. Zeugen und Datum. **75**

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. III. 220.

1256. 18. Juli. bei Troppau. — Parduz, Kämmerer von Olmütz, übergibt seinen Antheil vom Dorfe Dirsizlawe (Dirschel) den Johannitern in Gröbnik. Dies. Zeugen und Datum. **76**

Orig. ebendas. — C. d. Mor. III. 221.

1256. 6. Nov. — Bruno Bischof v. Olmütz schliesst einen Vergleich mit dem Kloster in Leitomischl. U. d. Z.: Heydolfus Oppauiensis diaconus. **77**

C. d. Mor. III. 223.

1256. Grätz. — Přemislaw König zu Behem, Fürst in Schlesien, Herr zu Troppe (!) bestätigt den Johannitern den Besitz von Gröbnik und verbietet speciell in diesem Hause oder in des Ordens Gütern gewaltsam Herberge zu fordern. Uffm Schloss zu Grecz. **78**

Gärth, Handschriftl. Gesch. v. Gröbnik p. 367. Excerpt aus der Generalconfirmation der Gröbniker Priv. von 1519. — C. d. Mor. VII. 760.

1256. — Otokar König v. Böhmen schliesst mit Wladislaw von Oppeln Frieden und bestimmt die Gränzen, videlicet quod metae terrae Moraviae et ducatus Opoliensis a terminis episcopatus Wratizlawiensis, scilicet in villa que Lypa nuncupatur — et abinde usque in villam Bogun nominatam predicti ducis Opoliae protenduntur. A qua siquidem villa eaedem metae fluvium, qui Odra dicitur, transeunt versus villam Grussene et abinde in Ostrawam fluvium, qui usque ad terminos terrae Ungarie protenditur, discurrentes — **79**

Formelbuch der K. Kunigunde. Palacky, Formelbücher p. 300. — C. d. Mor. VII. 916.

1257. 30. Jänner. Lateran. — Papst Alexander IV. bestätigt den Tausch, den der deutsche Orden mit dem Capitel der Laterankirche eingegangen. Letzteres übergab dem d. Orden den jährlichen Zins eines Vierdungs von der Kirche in Niplawicz de Opawia (Neplachowitz) gegen einige Weinberge bei Rom, da dem letzteren die Kirche der Reform wegen vom Olmützer Bischof übertragen worden war. Dat. Laterani III kal. Februarii, pont. a. III. **80**

Päpstl. Reg. — C. d. Mor. III. 228. — Dies wurde unter demselben Datum dem Bischof von Olmütz (a. a. O. III. 230) und dem Könige Otokar (III. 231) mitgetheilt.

1257. 17. April. Lateran. — Papst Alexander IV. ernennt die Minoriten Bartholomäus, Lector in Brünn, und Lambert genannt der Deutsche zu Inquisitoren der Ketzerei in Böhmen und an der Gränze Polens (Polonie confiniis). Dat. Laterani XV kal. Maii, pontif. a. III. **81**

Aus den päpstl. Regesten. — C. d. Mor. III. 238.

1258. 3. Jänner. Olmütz. — Bruno Bischof v. Olmütz creirt 4 Canonicatspräbenden. U. d. Z.: Heydolfus Opauiensis archidiaconus. Act. Olomucz III nonas Januarii a. d. MCCLVIII. **82**

C. d. Mor. III. 253.

1259. 5. Jänner. Brünn.— Otokar König v. Böhmen bestätigt dem Kloster Tischnowitz das Privilegium des Markgrafen Přemysl und die darin aufgeführten Besitzungen, darunter Bochuwalewiz, quod et Hohendorf nuncupatur, cum tabernis ac omni jure et utilitate. U. d. Z.: Jaenzo purchrauius de Graecz, Hartlibus frater ejus. Dat. in Brunna anno ab inc. dni. MCCLVIIII, non. Januarii. **83**

Orig. im Klosterarchiv in Brünn. — C. d. Mor. III. 264.

1259. 17. Nov. Znaim. — Otokar K. v. Böhmen bestätigt dem Capellan Elias und dessen Nachfolgern, dass der Zehent vom Zoll und Zinse der Leobschützer Kirche gehöre, wie es durch ehrliches Zeugniss (testimonio honesto) sei nachgewiesen worden. An. MCCLIX, XV kal. Decembris. **84**

Aus der Bestätigung der Königin Kunigunde im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. III. 275. — Palacky, Formelbücher I. 313. — vgl. Kleiber, Geschichte d. Stadt Leobschütz (I) p. 15.

1260. 4. April. Piezk. — Otokar König v. Böhmen lässt den Bürgern von Troppau den Zins von den Schankhäusern nach. — Anno dn. MCCLX, in die sancto Pasce. **85**

Copialbuch des 17. Jahrh. im Tropp. Museum. — C. d. Mor. III. 277.

1260. Juni. Hohenfurth. — Wok von Rosenberg erneuert und bestätigt seiner Stiftung, dem Kloster Hohenfurth, die von ihm gemachten Schenkungen, darunter item in terra Opaviae villam unam Kotzen (Kotzen, $^1/_4$ M. südl. v. Neustadt in Pr.-

Schl.) nomine fundatam noviter et plantatam cum omnibus proventibus ab ea venientibus, et in ea in presenti 52 viri hospites commorantur. Acta sunt autem in Hohenfurt et scripta in Rosenberch, anno gracie d. MCCLX, in mense Junii. **86**

Orig. im Stiftsarchive. — Die Urkunden des Klosters Hohenfurth, her. v. Pangerl in Fontes rer. austr. II. Abth. XXIII. Bd. p. 7. — Nochmals bestätigt von Wok v. Rosenberg am 29. Mai 1261 (p. 10) und vom Bischof Johann v. Prag 1. Juni 1259 (p. 4).

1260. 6. October. Anagni. — Papst Alexander IV. legitimirt Nikolaus, den Sohn Otokars, und gestattet ihm, alle weltlichen Ehrenstellen, die er rechtmässiger Weise erhalten könne, annehmen zu dürfen. Dat. Anagnie II nonas Octob. pont. anno VI. **87**

Aus den päpstlichen Regesten. — C. d. Mor. III. 283.

1260. 21. Oct. Anagni. — Papst Alexander IV. erklärt dem Könige Otokar von Böhmen, dass, wenn er auch seinen natürlichen Sohn Nikolaus und seine Töchter legitimirt habe, es nicht in seiner Absicht gelegen sei, sie zur Thronfolge für berechtigt zu erklären. Der Ueberbringer des Schreibens Berardus de Turconio werde ihm das Nähere mittheilen. Dat. Anagnie, XII kal. Novembris, pontific. nostri a. VI. **88**

Aus den päpstl. Reg. — C. d. Mor. III. 289.

1261. 27. Jänner. Modřice. — Bruno Bischof v. Olmütz bestätigt die Schenkung des Grafen Boczek, Castellans von Znaim, an das Kloster Saar (vgl. Nr. 70). D. in Moderiz VI kal. Februarii a. domini MCCLXI. **89**

C. d. Mor. III. 295.

1261. 25. Februar. Lateran. — Papst Alexander IV. nimmt die Besitzungen des Klosters Welehrad in seinen Schutz, darunter possessiones, prata et pascua, que habetis in villa, que Stiboricz dicitur (Stibrowitz). Datum Laterani — V kal. Marcii, ind. III, inc. dn. anno MCCLX, pontif. anno VII.[1] **90**

Aus einem Welehrader Codex. — C. d. Mor. III. 304. vgl. Nr. 23.

1261. 23. Mai. Piezk. — Otokar König von Böhmen verleiht dem Bischof Bruno von Olmütz den Bezirk Hullein.

---

[1] Die Indictio III stimmt wohl zu dem angegebenen Jahre 1260, — das 7. Pontificatsjahr beginnt aber erst Ende des J. 1260 (12. Dec.) — und es ist daher die Urkunde in das J. 1261 zu setzen.

U. d. Z.: Jaenzo burcrauius de Gretz, Hartlibus frater suus.[1] A. dn. inc. MCCLXI, X kal. Junii, ind. IV. **91**

Orig. im Capitelsarch. in Olmütz. — C. d. Mor. III. 311.

1263. 12. Sept. Beyzka. — Otokar König von Böhmen etc. bestätigt den Johannitern in Gröbnig den Besitz des ihnen von König Wenzel geschenkten Erbgutes Gröbnig, verleiht ihnen die Gerichtsbarkeit und gestattet ihnen, sich daselbst ein festes Haus erbauen zu dürfen. — Act. in Beyzska a. d. MCCLXIII, factum ibidem per manus magistri Arnoldi tunc nostri prothonotarii pridie idus Sept. **92**

Copie des 18. Jahrhunderts im Troppauer Landesarchiv. — C. d. Mor. VII. 765.

1265. 3. Febr. — Otokar König von Böhmen bestätigt dem bischöflichen Truchsess Herbord von Fullstein den Besitz der Dörfer Chrenowicze (Kranowitz) und Stepanowicz, eximirt die Bewohner von der Provincialvogtei und gibt dem Herbord das Recht, Kranowitz zu einer Stadt zu erheben. **93**

Regest im kgl. Staatsarchiv in Breslau nach einer Mittheilung Weltzels aus der Bestätigungsurkunde König Johanns von 1303, 10. August. — Ein ähnliches Regest mit dem Datum nonis Februarii, Pragae siehe in C. d. Mor. V. 251.

1265. 25. Febr. Kremsir. — Bruno Bischof von Olmütz erklärt, dass er mit dem Abt und Convent des Klosters Welehrad dahin übereingekommen sei, dass letzteres ihm für den Zehnten seiner Besitzungen jährlich 1 Mark Goldes zahlen solle; unter diesen werden genannt: Pischl, Bolatitz, Klepsch, Hoschitz, Stibrowitz, Jäschkowitz, Zottig, Jamnitz, Brättersdorf, Mladečko, Ekkersdorf, Hermersdorf, Schönbrunn. — Dat. apud Cremeser, V kal. Martii anno d. MCCLXV. **94**

Orig. im Klosterarchiv. — C. d. Mor. III. 372.

1265. 7. April. Wien. — Otokar König von Böhmen schenkt der Stadt Leobschütz 20 Lahne vom Walde bei Tropplowitz, wofür ihm die Stadt 4 Mark Goldes aus Erkenntlichkeit überreicht hat. — Act. Wienne anno d. MCCLXV, VII id. Aprilis. **95**

---

[1] In einer Urkunde Otokars vom 1. Mai 1262 (ibid. III. 335) erscheinen als Zeugen Hartlibus et Jaenzo fratres de Doblin — also war Jaenzo nicht mehr Burggraf.

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Kleiber, Geschichte der St. Leobschütz (I) p. 25. — C. d. Mor. VII. 767. — In Uebersetzung bei Minsberg, Gesch. v. Leobschütz p. 115; vgl. darüber Kleiber a. a. O. p. 11.

1266. 3. Juni. Kremsir. — Bruno Bischof von Olmütz erklärt, dass sich wegen des Patronatsrechtes über die Kirche zu Neukirchen zwischen dem Kloster Oslowan und der Königin Kunigunde Streit erhoben, dass aber letztere ihr Recht dem Kloster abgetreten, und inserirt das bezügliche Schreiben der Königin d. Prag 14. April (XVIII kal. Maii). — Dat. in Cremeser IV non. Junii a. d. MCCLXVI. **96**

Orig. im Klosterarchive. — C. d. Mor. III. 384.

1266. 1. Nov. Füllstein. — Bruno Bischof von Olmütz überträgt seinem Diener Theoderich von Broda die käuflich erworbenen 1½ Lahne im Dorfe Mathisdorf (Matzdorf) als Lehen für männliche und weibliche Nachkommen. Z.: Heydolfus decanus, Conradus scolasticus ecclesie nostre, Johannes de Ketscher capellanus noster, Johannes et Arnoldus notarii nostri, Herbordus de Fullenstein dapifer noster, et Johannes filius suus, Henricus et Johannes de Broda, Otto de Livonia, Henricus Struz milites nostri et quam pl. alii. Dat. in Füllenstein a. d. MCCLXVI in die omnium sanctorum. **97**

Aus einem Olmützer Codex. — C. d. Mor. III. 387.

1267. 22. Jänner. Prag. — Kunigunde Königin von Böhmen bestätigt aus Anlass des Streites über Neukirchen dem Kloster Oslowan das Patronatsrecht über dasselbe und die darauf bezüglichen Privilegien des Markgrafen Přemysl vom J. 1234 (Nr. 33), des Königs Wenzel von 1236 (Nr. 35), des Olmützer Bischofs Robert von 1237 (Nr. 38) und die letztgetroffene (inserirte) Entscheidung des Bischofs Bruno, dass nämlich Arnold, Notar des Königs, dem die Königin die Kirche verliehen, diese auf Lebenszeit behalten solle, dagegen die Königin auf das Patronatsrecht verzichte. — Dat. Prage a. d. MCCLXVII, XI kal. Febr. **98**

Orig. im Klosterarch. — C. d. Mor. III. 388.

1269. 4. Juli. Brünn. — Otokar König von Böhmen verleiht der Stadt Iglau das Recht der Waarenniederlage. U. d. Z.: Nicolaus dominus Opavie. Anno dn. MCCLXIX, IV nonas Julii — coronationis nostre anno VIII, ind. XII. **99**

Orig. in Iglau. — C. d. Mor. IV. 27. — Tomaschek, Deutsches Recht in Oestr. im 13. Jahrh. Wien 1859, p. 325.

1269. 4. September. Troppau. — Abt Lupinus und der Convent des Klosters Welehrad erklären, dass einst Abt Hartlieb dem Troppauer Bürger Hermann Lohen einige Güter in Gross- und Kleinhoschitz für 84 Mark Silber ohne Bewilligung des Conventes verkauft habe. Da sie nun denselben bei dem von König Otokar zum Richter bestimmten Unterkämmerer Hartlieb gerichtlich belangen wollten, hätten sich mehrere angesehene Personen für Hermann Lohen verwendet, und da sich derselbe ihrer Gnade ergeben, hätten sie ein Schiedsgericht angenommen und dazu Cuno, Kämmerer von Olmütz, und Herrn Zaschit, ihr Gegner aber die Ritter Milota und Mrakota gewählt. Dieses bestimmte, dass Hermann Lohen in Kleinhoschitz einen Mansus, der 1 Mark und 1 Loth trägt, eine Mühle, die eine halbe Mark, einen Garten und andere Besitzungen, die 1 Loth oder darüber jährlich tragen, dem Kloster übergebe, dagegen alle Besitzungen in Grosshoschitz behalte. — U. d. Z.: Gunpertus aduocatus de Lubeschicz et Theodericus frater ejus, Sifridus de Jegerdorf, Vilhelmus Strippir aduocatus Oppauiensis et Albertus frater ejus. Erenfridus et Rapoto, Meinhardus, Wilhelmus cognomento Hovwer, Henningus magister monete, Heroldus et Cristanus filii Volradi, cives Oppavienses. — Acta — in choro minorum fratrum in Oppauia a. verbi inc. MCCLXIX, pridie non. Sept., ind. XII. **100**

Orig. im Archiv zu Wittingau. — C. d. Mor. IV. 29.

1269. 6. Dec. Katscher. — Bruno Bischof von Olmütz gründet die Stadt Braunsberg und gibt ihr Magdeburgisches Recht, das sie von Troppau erhalten soll (preterea ut promisi, quod meis civibus jus Meydburgense doceatur apud Oppauiam tenorem obtinere). — Acta in Ketcer, anno dn. MCCLXIX, in die b. Nicholai. **101**

Orig. im erzbisch. Archiv in Kremsir. — C. d. Mor. IV. 33.

1270. 16. Febr. Brünn. — Otokar König von Böhmen bestätigt dem Kloster Welehrad die demselben von seinem Grossvater und Vater (1232)[1] verliehenen Privilegien und Besitzungen, darunter in Opaviensi provincia: Styboricz (Stibrowitz), Jezdkowitz (Jeschkowitz), Jemniz (Jamnitz), Zadech (Zottig), Hlamniz (Glomnitz), Mladodiz (Mladetschko), Bratsico-

[1] C. d. Mor. II. 236.

wiz (Brättersdorf), Hermanstorf (Hermersdorf), Schonnebrunne (Schönbrunn), Driscowiz (Dirschel), Ekhartstorf (Ekkersdorf), Bohdanowiz (Seitendorf?), Darkowiz, Seiffridestorf (?), Mezina (?), Piesche (Pietsch), Bolatiz, Zaberzi (Zabřeh), Chlebeschawe (Klepsch), Minus Hoschiz (Kl. Hoschitz) et minus Ekhartowiz, in Turcho (Turko) curie tres. — U. d. Z.: Nycolaus dominus Opauie. Act. Brunne anno dn. MCCLXX, XIIII kal. Martii, anno coronationis nostre IX, ind. XIII, epacta XXVI, concurrente II.[1] **102**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. IV. 42. — Sommersberg I. 918.

1270. 13. April. Olmütz. — Bruno Bischof von Olmütz belehnt die Brüder Gotfrid, Heinrich und Bertold v. Emse mit dem Dorfe Tluztemoz (Stolzmütz). — Anno dn. MCCLXX, in die sancto Paschae. **103**

Aus Copialbüchern in Olmütz und Kremsir C. d. Mor. IV. 48.

1270. 28. August. Kenenhicz.[2] — Otokar König von Böhmen bestätigt und vermehrt das Stadtrecht von Leobschütz. Act. et dat. Krenenhicz a. d. MCCLXX, V kal. Septembris, IIII ind.[3] **104**

Orig. im Stadtarchive in Leobschütz. — Bei Tschoppe und Stenzel, Urkundenb. p. 371. — C. d. Mor. IV. 53. — In Uebersetzung bei Minsberg p. 116. Die alte Uebersetzung aus dem Leobschützer Stadtbuche von 1421 bei Böhme, Dipl. Beiträge I. 1, und Tschoppe u. Stenzel a. a. O. Vgl. darüber Tomaschek, Deutsches Recht in Oesterreich p. 75 ff. und Kleiber, Gesch. v. Leobschütz (I) p. 15.

1270. 10. Sept. Dobrowitz. — Die Brüder des deutschen Ordens verzichten zu Gunsten des Smilo von Lichtenburg auf ihr Recht auf die Kirche bei Brod. — U. d. Z.: Frater Leopoldus commendator de Oppauia. Dat. in Dobrowicz, IV idus Septembris. **105**

Millauer, Gesch. des deutschen Ordens p. 118. — C. d. Mor. V. 253.

1271. 17. August. — Giselbert, einst Richter in Hlussowitz, erklärt, dass er einst 3 Lahne in Hlussowitz, die er von dem Abte Robert von Hradisch auf Lebenszeit erhalten, vor

---

[1] Die Daten stimmen überein.

[2] Wahrscheinlich Knihnitz nördl. von Brünn.

[3] Das Jahr 1270 hat ind. XIII, welche Zahl durch einen Schreibfehler leicht zu IIII werden konnte.

dem Troppauer Gerichte seinem Sohne zu überlassen versprochen habe. Er erklärt nun diese Handlung für unrechtmässig und widerruft sie vor den Geschworenen der Städte Olmütz und Troppau, die auch ihre Siegel anhingen. — Z.: die Bürger und Geschworenen von Olmütz, Snypir advocatus Oppaviensis, Wilhelmus, Christianus, Rapoto, Mainhardus, Stesno, Geschworene von Troppau. — Anno dm. MCCLXXI, feria III post assumptionem b. Marie virginis. **106**

Aus den Hradischer Annalen. — C. d. Mor. IV. 84.

1271. 24. Nov. Breslau. — Otokar König v. Böhmen gestattet den Bürgern von Troppau, dass ihre Wagen, wenn sie Blei nach Ung.-Brod führen, nur 3 Tage anhalten, am vierten mögen sie, ob das Blei verkauft sei oder nicht, weiter ziehen. Ferner schenkt er ihnen vom Walde bei Grätz 40 Lahne, die ihnen Hartlieb, Kämmerer von Mähren, anweisen soll, von den Silbergruben bei Bennisch die Lahne, die gewöhnlich Seifenlehen genannt werden, und gestattet dabei den Gebrauch des Iglauer Rechtes. — Act. Vratislauie, anno dn. MCCLXXI, VIII kal. Decemb., coronationis nostre a. XI, ind. XV.[1] **107**

Aus Copialbuch saec. XVII im Tropp. Museum. — C. d. Mor. IV. 85. — Tschoppe und Stenzel p. 285, Anm. 9.

1272. 5. Febr. Prag. — Kunigunde Königin v. Böhmen gewährt den Armen zu Neukirch die unentgeltliche Verabreichung des nöthigen Brennholzes aus der Lipowicze. **108**

Regest bei Minsberg, Gesch. der St. Leobschütz p. 10, Anm.

1272. 20. August. Leobschütz. — Theoderich Vogt und die Gemeinde der Stadt Leobschütz erklären, dass Hizentrudis, die Witwe Conrads, Richters von Macheovker (Matzkirch), nebst ihren Kindern auf alle Ansprüche an die Richterei, welche Conrad dem Kloster Rauden verkauft hat, verzichtet habe. — Dat. et act. Glubchiz anno d. inc. MCCLXXII, XIII kal. Septembris. Nomina autem testium: Helyas plebanus ecclesie de Glubchiz, Hartmundus, Hermannus, Thilo, Rudgerus,

---

[1] Die Daten stimmen nicht, da 1271 die Indiction XIV hat, andererseits das 11. Regierungsjahr (Epoche 25. Dec. 1261) erst mit dem 25. Dec. 1271 beginnt. Vielleicht sind diese irrigen Daten dem Copisten zuzuschreiben. Vgl. Nr. 104.

Bartholdus, Hermannus cives et jurati dicte civitatis de Glubchiz, Lupoldus vice judex in Macheovker, Gerardus, Michael, Rudgerus, Martinus jurati ejusdem ville, Zauicius judex de Dobroslauicz, Clemens, Dobrong, Milong, Miroslaus et Paulus homines et jurati ejusdem ville. **109**

Orig. im k. Staatsarchiv in Breslau. — C. d. Sil. II. 11.

1273. Troppau. — Zusammenkunft Otokars v. Böhmen mit H. Boleslaus von Krakau.[1] **110**

Annales Polonorum, Pertz XIX. 638.

1273. (September.) Raab. — König Otokar schlägt 50 Krieger, darunter seinen Sohn Nikolaus, zu Rittern.[2] **111**

Cont. Vind. Pertz XI. 705.

1273. 6. December. Katscher. — Bruno Bischof von Olmütz verleiht dem Johann von Vrolenwetz als Lehen 10 Mansen in Katscher, die er nach dem Tode seiner Schwester, der Witwe Alberts Stango, die sie jetzt innehält, in Besitz nehmen soll. — U. d. Z.: Herbordus de Fullenstein dapifer noster et Johannes filius ejus. — Theodoricus de Fullenstein ecclesie nostre canonicus. — Herbordus et Waltherus fratres de Fullenstein. — Dat. in Keltschir anno dn. MCCLXXIII, in die b. Nicolai. **112**

Aus einem Olmützer Codex. — C. d. Mor. IV. 108.

1274. 7. März. Olmütz. — Bruno Bischof v. Olmütz verkauft dem Capitel das Dorf Kozelowe[3] in Opaviensi provincia sitam für 108 Mark. — Anno dn. MCCLXXIV, nonas Marcii. **113**

Orig. im Capitelsarchiv in Olmütz. — C. d. Mor. IV. 114.

1275. 30. April. Olmütz. — Bruno Bischof v. Olmütz erklärt, dass, als er Gotfridisdorf seinem Truchsess Herbord verliehen (1255, vgl. Nr. 69), ihn dieser gebeten habe, darin eine Festung anlegen zu dürfen. Er habe dies unter der Be-

---

[1] Dux Boleslaus Cracovie convenit cum duce Bohemie Przimislio in Opavia et firmant amicitiam perpetuam.

[2] Illic similiter omnes munitiones machinis et pugna fortissima usque in Raba rex suo dominio subjugavit, ibique 50 milites cum filio regis Boemie gladio sunt accincti.

[3] Kösling bei Hotzenplotz. — Die Bestätigung Otokars vom 5. Juli 1274 ibidem IV. 128.

dingung zugestanden, dass die Hälfte derselben ihm gehöre. Da aber bereits Hotzenplotz und Füllstein befestigt und die Kosten zu gross seien, übertrage er dem Ekkerich, dem Sohne des Herbord, und dessen Erben die Hälfte der Feste Füllstein und das Dorf Paulowitz als Lehen, mit der Bedingung Heeresfolge zu leisten und die Burg dem Bischofe stets zu öffnen. Um sich sicher zu stellen, dass er nicht verdrängt werde, gab Ekkerich dem Bischofe 250 Mark Silber Troppauer Gewichtes und entsagte allen Einkünften von Hotzenplotz im Werthe von 50 Mark, die sein Vater und seine Brüder zu Lehen hatten. Das Capitel gibt dazu seine Zustimmung.[1] — Apud Olomucz, anno d. MCCLXXV, II kal. Maii. **114**

Aus einem Olmützer Codex. — C. d. Mor. IV. 149.

1275. Kremsir. — Bruno Bischof von Olmütz verleiht seinem getreuen Diener Alexander den dritten Theil von den Einkünften seiner Mühle in Katscher. — U. d. Z.: Herbord v. Fullstein. **115**

Aus der Bestätigung Conrads v. 1323. — C. d. Mor. V. 258.

1277. 30. Jänner. Viterbo. — Papst Johann XXI. bestätigt dem Kloster Saar alle Besitzungen, die ihm Graf Boček von Berneck gegeben, darunter im Troppauer Gebiet: Milostiz (Milostowitz), Pulgs (Pustkowetz?), Bleesse (Plesna). — Dat. Viterbii III kal. Februarii, pont. nostri anno I. **116**

Orig. im Landesarchiv in Brünn. — C. d. Mor. VI. 370. — vgl. Nr. 70.

1277. 20. April. Brünn. — Otokar König v. Böhmen bestätigt der Stadt Troppau den Besitz des Waldes bei Krsippaw (Skřipp), quam ipsis olim vendideramus ab antiquo.[2] — Actum Brunne — anno dn. MCCLXXVII, XII kal. Maii. **117**

Aus dem Copialb. im Tropp. Museum. — C. d. Mor. IV. 188.

1278. 7. Febr. Prag. — Rulco von Biberstein erkauft von König Otokar das Schloss Fridland. — U. d. Z.: Dominus

---

[1] Bestätigt von König Otokar am 2. Juni 1275 ibid. IV. 152.

[2] In der Urkunde von 1271 (Nr. 107) ist nichts erwähnt, dass die Troppauer dem Könige für die Anweisung des Waldes gezahlt hätten. Dies ist indess sehr wahrscheinlich, da die Bürger Troppau's 1288 dem H. Nikolaus in einem ähnlichen Falle 4 Mark zahlten (Nr. 156) und dies 1265 bei Leobschütz ebenso der Fall war (Nr. 95).

Nicolaus filius dicti domini regis. Datum Prage VII id. Februarii. **118**

Balbin, epist. 115. Vol. I. pars I. pag. 158. — Sommersberg I. 752 (Extr.).

1278. 29. Sept. im Lager bei Rossitz. — Rudolf, römischer König, bestätigt der Stadt Leobschütz, die sich seiner Herrschaft freiwillig unterworfen, alle Freiheiten und Rechte, die sie von König Otokar und seinen Vorfahren erhalten hat. Die Freiheit von ausserordentlichen Steuern aber bewilligt er nur auf ein Jahr, bis sie sich darüber besser würde ausweisen können. Dat. in castris apud Rossitz, III kal. Octobris, ind. VI, anno d. MCCLXXVIII, regni vero nostri anno V. **119**

Orig. im Stadtarchive in Leobschütz. — Kleiber, Geschichte der Stadt Leobschütz (I) p. 25. — Ledeburs Archiv VIII. 370 — in deutscher Uebersetzung bei Minsberg p. 123.

1278 — (October).[1] — Rudolf weist der Königin Kunigunde, die sich an ihn gewendet, ein Leibgedinge von 3000 Mark in der Troppauer Provinz und andern Gebieten an. **120**

Bodmann, codex epistolaris Rudolfi p. 109. — Boczek, Mähren p. 55. — Vgl. Palacky II. Bd. I. Abth. p. 323. Lichnowsky I. 266.

1279. 12. Februar. Prag. — Kunigunde Königin von Böhmen befreit den Johanniter-Orden und dessen Leute und Güter sowohl in Gröbnik als auch die andern in der Troppauer Provinz (quam et alibi per universam Oppaviensem provinciam constituta) von der Gerichtsbarkeit, die ‚zud' genannt wird, und von allen Abgaben und Lasten. Dat. Prage anno d. MCCLXXIX, sabbato proximo ante dominicam Esto michi. **121**

Ein Vidimus der Stadt Breslau von 1512 im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. IV. 221.

1279. (Frühling.) — Ankunft der Königin Kunigunde in Troppau von der Flucht aus Prag. **122**

---

[1] Wenn man die Worte des Chronicon Colmar. (Böhmer, fontes II. 63) darauf bezieht: Regina Bohemie cum Rudolfo rege ita composuit, quod filius regine filiam regis Rudolfi duceret uxorem. Quod factum est intra octavas sancti Francisci. — Am 29. Sept. 1278 befand sich der Abgesandte der böhm. Königin, Jerozlaus v. Krawař, im Lager Rudolfs bei Rossitz. Boczek, Mähren p. 53.

Vgl. Cont. Prag. Cosmae. Pertz XI. 200.[1] Palacky II. Bd. I. Abthl. p. 337. — Boczek, Mähren p. 25.

1279. (Sommer.) — Kunigunde schliesst mit Herzog Wladislaw von Oppeln folgenden Vertrag: Alle Streitigkeiten hören auf, vielmehr soll der Herzog das Land der Königin wie das seinige schützen. Jeden, der das Gebiet des Herzogs angreift, wird die Königin nach Landesrecht, d. i. nach dreimaliger Vorladung je nach 2 Wochen, bestrafen. Der Herzog aber verpflichtet sich am 4. Tage nach Empfang des gegenwärtigen Briefes ihr hinsichtlich der Gränzen genug zu thun. Alle Streitigkeiten, die vor Ostern auftauchten, bevor durch H. Heinrich v. Breslau zwischen ihnen Waffenstillstand geschlossen wurde, sollen durch dessen Spruch entschieden werden. Endlich verpflichten sich beide, ihren Rittern die Erbauung neuer Burgen zu verbieten, um so dem Raubwesen Einhalt zu thun und keinem von einer Seite Geächteten in dem Lande des Andern Aufenthalt zu geben. **123**

Formelbuch der König. Kunigunde. Wiener Hofbibliothek Cod. 526. fol. 122. Boczek, Mähren p. 64. Palacky, Formelbücher p. 314.

1279. 31. August. Grätz. — Kunigunde Königin von Böhmen und ‚Frau des Landes Troppau‘ bestätigt der Stadt Jägerndorf auf Bitten des Richters Tilmann und der ganzen Gemeinde die Schenkung der Dörfer Bleischwitz, Komeise, Weiskirch und Rod (Raden) von Seite ihres Gemahles Otokar. U. d. Z.: Herbord v. Füllstein, Woko v. Krawař. Geben in Grätz im J. des Herrn 1279, den 31. Augusti. **124**

Eine deutsche Uebersetzung aus einer Bestätigung Carl IV. bei Boczek, Mähren p. 61, vgl. Wiener Jahrbücher der Literatur XXXXVII, p. 59.

1279. 13. October. Grätz. — Kunigunde Königin von Böhmen und Herrin des Landes Troppau (domina terre Opavie) bestätigt dem Johanniter-Orden das ihm von König Otokar verliehene Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Leobschütz. U. d. Z.: Herbordus Vullenstein et filius suus Henningus, Kuno burgrauius in Gretz — — — Rudgerus iudex de Lubschitz. Dat. in Gretz anno d. MCCLXXIX, III idus Octobris. **125**

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. IV. 229. — Bestätigt von Bischof Bruno am 18. Oct. 1279. ibid. IV. 230.

---

[1] Et arrepto itinere cum deberet venire in Moraviam divertit gressus suos in Opaviam et sic astute et sapienter angustias et molestias, quas patiebatur ex parte Theutonicorum evasit.

1279. 1. Nov. Grätz. — Kunigunde Königin von Böhmen und Herrin des Landes Troppau bestätigt die Privilegien der Stadt Freudenthal. **126**

Copie im erzb. Archiv in Olmütz. — C. d. Mor. V. 272 (im Auszug).

(1279). — Kunigunde etc. begabt nach Rath ihrer Getreuen den Herbord von Füllstein für seine ihrem Gemahle und ihr geleisteten Dienste mit einigen Gütern. **127**

Formelbuch etc. fol. 122. — Boczek, Mähren p. 63. — Palacky, Formelbücher p. 313.

1280. 10. Mai. Katscher. — Bruno Bischof von Olmütz erklärt, dass vor ihm Zudico, miles noster, sein Erbgut Luptin den Brüdern Heinrich und Gottfried v. Nemse und ihren Erben übergeben habe. Z.: Herr Chuno v. Chunstat, Milota, Bohuss Marschall v. Mähren, Herr Tasso, Herbord v. Füllstein Truchsess und sein Sohn Johann, Herr Woko, Spizlaus, Woko Bruder des Beness, Herr Wolfram v. Petrowitz und Jeruzlaus und Bohuss von Petrowitz, Hermann v. Lobenstein, Marcward v. Nassidel, Friedrich v. Lodnitz, Dirsco v. Dirskowitz und Jesko sein Sohn, Lupus v. Nassidel u. A. m. Datum in Ketschir a. d. MCCLXXX, in die beatorum Gordiani et Epimachi martirum. **128**

Aus Olmützer Copialb. — Boczek, Mähren p. 75.

(1280?) — König Rudolf etc. nimmt den Herzog Nikolaus auf Verwendung (Bischof Bruno's) zu Gnaden auf und verspricht, sich für ihn beim Könige von Böhmen oder wo es sonst nöthig sein würde, zu verwenden. **129**

Bodmann, Cod. epist. Rud. p. 219. — Boczek, Mähren p. 72.

1281[1]. 11. Febr. Leobschütz. — Kunigunde Königin von Böhmen und Herrin von Troppau bestätigt dem Johanniter-Orden das Privileg Otokars v. 1259 bezüglich des Patronatsrechtes über die Pfarrkirche. U. d. Z.: Zauissius noster purcrauius de Gredcz. Actum et dat. in Hlupchizhc anno d. MCCLXXXI, III idus Febr. **130**

---

[1] Das Orig. (und das darnach angefertigte Regest im Bresl. Staatsarchive) und eine Abschrift im Tropp. Landesarchive hat das Datum III idus Februarii.

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. IV. 264. — Palacky, Formelbücher 313 mit der Jahresangabe 1279.[1]

1281. 16. April. — Woko v. Krawarz, Kämmerer des Herzogs Nikolaus von Troppau, urkundet über den Wald Libuscha. **131**

Vidimirtes Verzeichniss der bei der Pfarre in Troppau vorhandenen Privilegien vom J. 1614 im Tropp. Landesarchiv. — Tillers Nachlass.[2]

1281. 17. Sept. Modritz. — Theoderich Bischof von Olmütz gestattet den Minoriten in seiner Diöcese zu predigen und Beichte zu hören. — Data in Modrichz anno MCCLXXXI, XV kal. Octob., pontif. nostri a. I. **132**

Orig. im Stadtarchiv in Znaim. — C. d. Mor. V. 273.

1281. 19. September. — Nikolaus Herzog v. Troppau schenkt dem deutschen Orden das Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Jägerndorf. — Z.: Wocko de Crawar, Henningus de Wllenstein, Conradus de Wllenstein camerarius noster, Benesius de Lobenstein, Bludo de Tyzin, Prothivo de Wilouwe, Theodericus de Wllenstein plebanus de Brunna et frater suus Henricus notarius noster et Herbordus Puso de Wllenstein, Otto de Linauia et frater suus Vlricus, Crafto et Winandus iudices in Oppauia, Henningus Albus, Burchardus et Henricus frater suus, Guntherus et Gerhardus ciues Oppauienses, Tilemannus iudex de Jegerdorf et Hermannus de Noua ecclesia ciuis in Jegerdorf et a. q. pl. — Acta sunt hec a. d. MCCLXXXI, XIII kal. Octobris. **133**

Orig. im deutschen Ordensarchiv in Wien. — Nach einer Copie im mähr. Museum C. d. Mor. IV. 259; Boczek, Mähren p. 87.

1281. Leobschütz. — Nikolaus Herzog von Troppau, Sohn Otokars Königs von Böhmen, schenkt der Stadt Jägerndorf als Belohnung für ihre treuen Dienste bei seinem Re-

---

[1] Die Angaben Kunigundens weichen von den Bestimmungen Otokars von 1259 (Nr. 84) etwas ab. Hier wird der 10. Theil der Feldfrüchte, der 17. des Zolles und der 10. des Zinses angeführt, während in dem frühern Privileg nur vom Zehnten des Zolles und Zinses gesprochen wird — vgl. Kleiber, Gesch. v. Leobsch. (I) p. 15.

[2] List latinsky pana pana Woka z Krawařz na les Libussku, ktery se tak poczyna: Omnibus presentibus paginam inspecturis Woko de Krawarz camerarius domini Nicolai ducis Oppauiensis prouincie salutem etc. — gehoz datum 1281 dne 16. Aprillis.

gierungsantritte und als Ersatz für die vor seiner Ankunft erlittenen Schäden 24 Lahne Waldes von seinem Erbgute Tropplowitz bei Gotschdorf (villa Godesalci). [1] — Z.: Wok v. Krawař, Johann unser Truchsess, Zbyslaus v. Cchuth, Conrad unser Kämmerer, Benes v. Lobenstein, Rudger Vogt, Hermann Rose, Walter v. Sanuritz, Walter v. Lysentitz, Tylo v. Krakau, Gerboto, Hartmund, Bürger von Leobschütz u. A. m. — Actum anno d. MCCLXXXI, dat. in Lubschicz per manus Henrici nostri cancellarii. **134**

Aus der Bestätigung der Jägernd. Privilegien von Carl VI. Boczek, Mähren 79. — C. d. Mor. IV. 265.

1279—1281. — Wenzel König von Böhmen gibt dem Günther von Troppau zur Belohnung der einst der Königin Kunigunde und ihm geleisteten Dienste ein in der Troppauer Provinz liegendes Dorf mit der Verpflichtung, mit einem Streitross auf seine Kosten in der Troppauer Provinz, gegen Polen oder Mähren aber auf seine oder der Königin Kosten Kriegsdienste zu thun. Im Falle der Verhinderung soll Günther zwei Knechte statt seiner schicken. **135**

Formelbuch des Heinricus Italicus, her. v. Voigt. Archiv f. östr. Gesch. XXIX. 79.

1279—1281. [2] — Wenzel König von Böhmen verleiht dem G(ünther) von Troppau mit Wissen und Willen seiner

---

[1] Propter merita deuotionis eorum, qua se gratos nostre reddiderunt celsitudini et acceptos in eo, quod nobis ad terram nostram Oppauie venientibus nos dominum eorum recognoscentes esse naturalem pie susceperunt et honorifice secundum exigentiam eorum fidei et honorum et etiam in recompensationem laboris et servitiorum suorum, que post susceptionem nostram nobis in debita exhibuerunt reverentia et honore, quin immo etiam in meliorationem civitatis eorum et in allevationem damnorum, que ante nostrum dispendiosum adventum sunt perpessi per disturbium malignorum.

[2] Ich glaube, diese beiden Urkunden in die Zeit von 1279—81 setzen zu sollen, in jene Zeit, in welcher Kunigunde als Herrin des Landes Troppau erscheint, da sie in beiden noch als Herrscherin zu betrachten ist: die Verleihung des Schrotamtes erfolgt mit ihrer Genehmigung, auf ihre Kosten soll Günther gegen Mähren (Nikolaus?) und Polen (Wladislaw v. Oppeln, vgl. Nr. 123) Kriegsdienste leisten. Gegen die Jahre 1294—1306, in welcher Zeit Troppau von König Wenzel eingezogen wurde, spricht der Umstand, dass Kunigunde schon 1285 starb.

Mutter (Kunigunde) das Schrotamt in Troppau zu erblichem Besitze gegen die jährliche Zahlung von 10 Mark Silber. **136**

Formelbuch des Heinricus Italicus, her. v. Voigt. Arch. f. östr. Gesch. 29. Bd. p. 79.

1282. 27. August. Troppau. — Nikolaus Herzog von Troppau erklärt, dass Benesch v. Schytin im Minoriten-Kloster in Troppau in seiner und der Edlen des Landes Gegenwart dem Olmützer Bischof Theoderich und seiner Kirche als Ersatz für die der letzteren zugefügten Schäden und zur Lösung vom Kirchenbanne das Dorf Skorotin im Prerauer Kreise übergeben habe. Ihre Siegel haben angehängt Woko v. Krawarz u. sein Bruder Zbyslaw. Z.: Magister Heinrich, decretorum doctor, Comthur in Troppau, Budis Abt von Hradisch, Bartholomäus unser Notar, Milco Capellan des Herrn Albert v. Lessan, die Edlen Albert v. Lessan, Bludo v. Gitschin, Parduz v. Horka, Syfrid v. Baruth, Theoderich Stange Kämmerer v. Mähren, Wokko v. Krawař, Bohus v. Petrowitz, Nikolaus v. Schowenburg, Herr Stonarius, Boruta v. Bystritz u. A. m. — Actum et dat. in Opavia anno d. MCCLXXXII, VI kal. Septembris. **137**

Orig. im erzbisch. Archiv in Kremsir. — C. d. Mor. IV. 271. — Boczek, Mähren p. 72; vgl. darüber p. 42.

1282. 28. August. Troppau. — Derselbe bezeugt, dass Benesch v. Branitz, Sohn des Benesch v. Zwilin, Burggrafen von Znaim, dem Olmützer Bischofe zum Schadenersatz und zur Lösung vom Banne 12 Mark jährlicher Einkünfte von seinem Dorfe Bykow übergeben habe, gelegen im Troppauer Kreise (in districtu Opaviensi). Ihre Siegel haben mit angehängt Wocko von Krawar und Zbyslaw dessen Bruder von Kuth. Z.: Heinrich, decr. doctor, Comthur in Troppau, Bartholomäus u. Wenzel unsere Notare, Milco Capellan des Albert v. Lessan, die Edlen Albert v. Lessan, Bludo v. Gitschin, Siffrid v. Baruth, Theoderich Stange Kämmerer v. Mähren, Wokko v. Krawař, Bohus v. Petrowitz, Nikolaus v. Schowenburg, Stonarius, Boruta v. Bistritz, Parduz von Horka u. A. m. — Act. et dat. in Opauia a. d. MCCLXXXII, V kal. Septembris. **138**

Orig. in Kremsir. — C. d. Mor. IV. 272. Boczek, Mähren p. 90.

1282. — Nikolaus Herzog v. Troppau vermittelt einen Vergleich zwischen Hermann v. Hohenlohe, Grossmeister des

Johanniter-Ordens für Böhmen, Mähren und Schlesien, und der Stadt Leobschütz, deren Bürger das Ordenshaus zu Gröbnig zerstört hatten. Die Stadt zahlt dem Orden 20 Mark, wofür derselbe 2 neben dem Pfarrhofe gelegene Häuser erkauft, die dem Orden für immer zugeeignet werden. Die Stadt lässt durch die Stadtmauer zwei Pforten machen und des Ordens Vieh auf dem Stadtfelde hüten. **139**

Gärth, Gesch. v. Gröbnig 209. — Excerpt. C. d. Mor. VII. 776; vgl. Kleiber, Gesch. v. Leobschütz (II. 5).

1283. 23. März. Lobenstein. — Nikolaus Herr von Troppau (dominus Opauie) erklärt, dass Albert v. Sternberg vor ihm und dem Landesgerichte (coram czuda) sein Recht auf den Wald und die Güter Lubuscha zu Gunsten des deutschen Ordens aufgegeben habe, und bestätigt daher demselben den Wald und die Güter Lubuscha mit dem Berge Raudenberg und das dem Orden schon von seinem Vater darüber verliehene Privilegium. — Z.: Woko v. Krawar Kämmerer v. Troppau, Johann v. Crenowitz (Kranowitz), Sbyslaw v. Cuth (Kauthen?), Benesch v. Branitz, Trutwin v. Lublitz, Dirscho Richter der Brünner Czude, Marquard v. Nassidl, Benesch Sohn des Woko, Woko u. Jaroslaus Söhne des Dirschlaus, Jeroslaus v. Petrowitz u. A. m. — Actum Lobstein a. d. MCCLXXXIII, X kal. Aprilis. **140**

Orig. im Ordensarchiv in Freudenthal (nach Boczek). — Copie im Mähr. Museum. — C. d. Mor. IV. 276.

1283. 7. August. Leobschütz. — Unczichus v. Bladen erklärt, dass er vier Lahne Ackers, drei in Bohaczindorph (?) und einen in Dobischindorph (Dobersdorf) unter Vermittlung des Richters Arnold und der Geschworenen von Bladen dem Jasco, Bürger von Leobschütz, gegen einen jährlichen Zins von einer halben Mark, zahlbar zu St. Martin, verkauft habe. — Z.: Wok v. Krawar, Sbislaus sein Bruder, Benesch v. Lobenstein, Benesch v. Schittin, Trutwin, Bludo v. Titschin, Henning v. Fullenstein, Marquard v. Nassidel, Bruno Kämmerer von Troppau, Bürger von Leobschütz: Sidelmann Vogt, Walther v. Zabschitz, Walther v. Lisentitz (Leisnitz), Gerboto, Tilo v. Ostra, Söhne des alten Vogts, Bertold, Heinrich, Wigand, Hermann, Scoppo, Richolf u. A. m. — Dat. et act. Lubeschicz anno gracie MCCLXXX tercio, VII idus Augusti. **141**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Kleiber, Gesch. der Stadt Leobschütz (II) 22.

1284. 3. April. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau erklärt, dass er, um dem Kriege, der sein Land fast aller Bewohner beraubt habe, ein Ende zu machen, mit den Troppauern unter folgenden Bedingungen Friede geschlossen habe: 1) Nach Ablauf des geschlossenen Waffenstillstandes werden die Troppauer ihn als ihren Herrn anerkennen und seinen Bruder, den König von Böhmen, — wenn er sie angereizt haben sollte, was er nicht glaube, — nicht mehr beachten als seine anderen Städte und Getreuen (impulsationem domini ac fratris nostri et dei gracia heredis regni Bohemie et marchionatus Moravie, si quam erga nos habere ceperit, quod non credimus, non magis quam alie nostre civitates et quilibet nostri fideles animadvertentes vel curantes). 2) Um den Schaden, den er ihnen zugefügt, zu vergüten, verspricht Nikolaus alle Rechte und Freiheiten ausserhalb und innerhalb der Mauern, die ihnen Wenzel verliehen, zu bestätigen und ebenso die althergebrachten Rechte zu erhalten, nämlich die Münze, die Waarenniederlage, die Hofhaltung, das Provinzialgericht und alle anderen, mit denen die Stadt erbaut wurde. 3) Nikolaus verspricht, keinen Bürger ohne gerichtliches Urtheil zu verletzen oder zu beschweren, wegen des bisherigen Kampfes niemand zu beschädigen und weder inner- noch ausserhalb der Stadt eine Festung anzulegen. 4) Die Bürger dagegen vergeben den Leuten alle Schäden, die ihnen letztere zur Kriegszeit zufügten. — O. Z. — Datum in Opavia a. d. MCCLXXXIIII, feria II post diem Palmarum. **142**

Orig. im fürstl. Lichnowsky'schen Archiv in Kuchelna (?). Copialbuch im Tropp. Museum fol. 3. — C. d. Mor. IV. 285; vgl. Dudik, Troppau, Beilage XVI.

1284. (Juli.) — Heinrich IV. Herzog von Breslau beruft in seinem Streite mit Bischof Thomas II. die Herzoge von Oppeln, Glogau und Herzog Nikolaus von Troppau zu sich. **143**

Stenzel, Urkunden zur Geschichte des Bisthums Breslau p. 120.

1285. 26. Jänner. Eger. — Einweihung der Minoriten-Kirche in Eger durch Bischof Heinrich von Regensburg in Gegenwart König Rudolfs, des Königs und der Königin von Böhmen, einer grossen Anzahl anderer Fürsten: ad missam

vero prelibatam presens etiam adstitit in vestitu deaurato dominus Nicolaus dux Opaviensis. **144**

Abschrift des Guardians Ferd. Reiss v. J. 1642 im Egerer Stadtarchiv.

1285. 8. Febr. Nürnberg. — König Rudolf ersucht den Bischof Emicho von Freising, einem Fiedler H. Holzappel in Diensten des Pfalzgrafen Ludwig, aus Veranlassung der Hochzeit seiner Nichte mit dem Herzog Nikolaus von Troppau, ein Geschenk zu geben. — Dat. in Neurenberch VI idus Februarii, regni nostri anno XII. **145**

Ficker aus dem C. lat. 16124 der Münchner Hofbibliothek. — Ficker, Acta imperii selecta ges. v. Böhmer, Innsbruck 1868, p. 793.

1285. 18. April. Ratibor. — Bischof Thomas II. von Breslau wendet sich an Herzog Kasimir von Kosel und Beuthen, der sich bei H. Nikolaus circa castellum Helmboldi befand, er möge ihm gegen Herzog Heinrich IV. beistehen und für ihn bei H. Nikolaus von Troppau (an den ein ähnliches Schreiben erging) wirken. **146**

Stenzel, Bisthums-Urkunden p. 157.

1285. 18. Nov. Gretz. — Wenzel König von Böhmen bestätigt der Olmützer Kirche den Besitz des Dorfes Vchechowitz (Wschechowitz) in districtu Opaviensi, das Werner, Canonicus von Prag und Olmütz, einst von der Königin Kunigunde erhalten und der Olmützer Kirche überlassen hatte. — Dat. in Gretz a. d. MCCLXXXV, XIV kal. Decembris, XIV ind. [1] **147**

Orig. im erzb. Archiv in Kremsir. — C. d. Mor. IV. p. 300.

1286. 28. Febr. Brünn. — Gerhard von Kunstadt und Obrzan gelobt dem Könige Wenzel nach seiner Unterwerfung Treue. — U. d. Z.: Nikolaus (coram domino N. duce Opavie illustre), Zawisch v. Falkenstein. — Acta in castro Brunnensi — anno MCCLXXXVI, II kal. Martii. **148**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. IV. 310. — Bodmann, Cod. ep. p. 281.

1286. 8. Juni. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau bestätigt dem Kloster Hradisch die demselben von seinen Vorfahren verliehenen Privilegien — insoferne sie ihn und sein

[1] Das J. 1285 hat ind. XIII.

Land betreffen, besonders die 6. Woche vom Zoll bei Grätz. Actum et datum in Opavia per manus magistri Wenceslai prothonotarii nostri, a. d. MCCLXXXVI, sexto idus Junii. **149**

Aus den Hradischer Annalen. — C. d. Mor. IV. 319.

1286. ? (Ende Jänner.) Brünn. — Friedensvertrag zwischen König Wenzel v. Böhmen und Nikolaus Herzog v. Troppau. Der erstere verspricht dem Herzoge durch 3 Jahre vom nächsten St. Georgtage an freies Geleite in seinem Reiche, innerhalb dieser Zeit behält Nikolaus das Troppauer Land, doch ohne Präjudiz und unbeschadet den Ansprüchen beider; während der 3 Jahre wolle ihn Wenzel in seinem Besitze gegen die Ansprüche Anderer schützen. Durch gegenwärtigen Vertrag solle die frühere Vereinbarung, durch welche beide die Entscheidung des Streites dem römischen Könige Rudolf übertrugen, nicht beseitigt werden; wenn sich innerhalb der 3 Jahre König Wenzel weder mit Nikolaus noch mit König Rudolf verständige, so solle letzterer ohne Rücksicht auf gegenwärtige Uebereinkunft eine Entscheidung treffen. Sollte König Wenzel ‚seiner Ehre nicht eingedenk‘ in der bestimmten Frist den Herzog gefangen nehmen, ihm das Herzogthum oder einen Theil desselben entziehen, so verspricht er ihm vor den von beiden gewählten Richtern H(einrich) Markgraf von Meissen und Osterland (orientalis) und H(einrich) Herzog v. Baiern Genugthuung zu leisten, wenn die beiden Fürsten bis zum Feste des heil. Johann des Täufers ihre Einwilligung zur Wahl als Schiedsrichter gegeben haben. Sollte der König sich weigern, Rede zu stehn und dem Herzoge genugzuthun, so solle er der Excommunication der Prager und Olmützer Bischöfe unterliegen und sein Land mit dem Interdict bestraft werden, so lange, bis Herzog Nikolaus volle Freiheit oder Genugthuung erlangt habe. **150**

Formelbuch des Heinricus Italicus, her. v. Voigt. Archiv f. östr. Gesch. XXIX, p. 76.

1287. Klingenberg. — Wenzel König von Böhmen etc. verleiht dem Heinrich Pfarrer in Grätz das Münzamt (notariam monetae) in Troppau und befreit die Güter seiner Kirche: Morawa und Sidelperch im Troppauischen und Wachinow in der Olmützer Provinz, von allen Lasten. **151**

Aus dem Formelbuch (?) des Zdenko v. Trebecz. — C. d. Mor. V. 285 (im Auszug).

(1288). 23. März. Troppau. — Adelheid, Gemahlin des Conrad, erklärt mit ihren drei Brüdern und Söhnen vor dem Landesgerichte, dass sie ihre Ansprüche auf ein Gut in Smodrowice (Smodrowitz) zu Gunsten der Johanniter in Gröbnik aufgebe. Z.: Herbord Truchsess und Hening sein Sohn, Wolfram v. Petrowitz, Marquard, Lupus, Mylota, Söhne des weil. Swirczo v. Nassidel, Slavibor v. Wirschowitz, Strachota Burggraf v. Grätz, Bochdalus Burggraf von Czevelin (Zwilin?), Heinrich Notar des Königs; — von Breslau Conrad v. Kyselowitz, Troppauer Lehensleute: Brumo Verwalter (villicus) des Königs, Nikulcec Richter (sudarius), Jakob Notar, Crizanus vicesudarius, Hodislaus, dann Zyghard sagittarius regis, Swatoslaus, Conrad v. Bruck, Bürger v. Troppau, Ditricus Richter v. Leobschütz. Ihre Siegel haben angehängt: Truchsess Herbord, Brumo Villicus, Notar Swatobor und der Richter Nikulo. Acta sunt hec in Opawia III feria post diem Palmarum. **152**

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. IV. 348.

1288. 15. April. Braunsberg. — Theodorich Bischof von Olmütz bestätigt die inserirte Urkunde, vermöge welcher Hermann und Bertold, Besitzer des Dorfes, das in mährischer Sprache Hoschicz heisst, der von ihnen daselbst gegründeten Capelle zu Ehren des h. Johann einen steuerfreien Mansus, 1 Mark Zins, den Zehnten von ihren 3 Lahnen, wie es im Dorfe Jacter Gewohnheit sei, von der Mühle und eine Wiese bei der Furth in Gegenwart Wocko's von Krawař, Sbylaus, Burchard, Herold, Heinrich und Strigonerus (?) Bürger von Troppau schenken. Dat. aput Breinsberg a. d. MCCLXXXVIII, XVII kal. May. **153**

Orig. in der Tropp. Museumsbibliothek.

1288. 15. Mai. Troppau. — Benesch v. Branitz überträgt mit Einstimmung seiner Gemahlin Elisabeth, seines Sohnes Woko und seiner Töchter Adelheid und Obieska dem Abte Budis und dem Convente von Hradisch das Patronatsrecht über die Kirche in Bennisch (in provincia Oppaviensi) und deren Filiale in Sybotndorf (Seitendorf), und schenkt demselben als Ersatz für die dem Kloster zugefügten Schäden jeden Ertrag an Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Salz, Mühlsteinen und von dem Gerichtsgelde von dem Markte Bennisch und den Dörfern Razow, Schwarzendorf, Seiwetndorf, Wokendorf, Milotndorf und

Rabendorf. — Z.: Herr Sbislaus v. Bohuslawitz und Johann sein Bruder, Sulislaus v. Paczlawitz, Marquard v. Nassidel, Wikard v. Polom, Bludo Sohn des Bludo v. Gyczin, Zacharias Nuzerius, Bruder Arnold Quardian, Bruder Thomas, Br. Duchon, Minoriten in Troppau. Datum in Opavia a. d. MCCLXXXVIII, XV kal. Junii. **154**

Aus den Hradischer Annalen C. d. Mor. IV. 347.

1288. (Mai.) (Grätz?) — Nikolaus Herzog v. Troppau erklärt, dass die Frau Adleydis mit Namen Zolherinna, nach ihrem Gemahl auch Holzhinna genannt, in seiner Gegenwart, als er am 18. bis 20. Mai[1] in Grätz einen allgemeinen Hoftag hielt (curiam nostram terre nostre generalis placiti generaliter edictam), auf ihr Recht und die Ansprüche auf das Gut in Snoderwitz (Smodrowitz), wegen dessen sie einige Jahre mit Theodorich dem Comthur der Johanniter in Gröbnik gestritten habe, mit ihren 2 Söhnen und allen Miterben zu Gunsten Theodorichs verzichtet habe. Z.: Sifrid de Barcht, Herbord v. Fullstein, die ihre Siegel angehängt haben; Sbislaus von (Bohuslawitz), Benesch v. Lobenstein, Benesch v. Schitin, Trutwin und sein Bruder Witgo, Myroslaus Richter (zuderio), Andreas Richter der Provinz (judex provincialis), Herr Bruno, Herr F. Chisling und Tylo, Bürger v. Leobschütz u. A. m. Ohne Ort und Zeit. **155**

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. — C. d. Mor. IV. 349.

1288. 1. Juni. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau bestätigt den Bürgern von Troppau das Privileg seines Vaters über 40 Lahne Waldes bei Skrzipp (Nr. 107), schenkt denselben das erwähnte Dorf mit Gericht und allen Einkünften und verleiht ihnen noch 20 Lahne sowohl Feld als Wald. Dafür haben die Troppauer, um nicht undankbar zu erscheinen, dem Herzog 4 Mark Gold verehrt. Z.: Sbyslaus v. Bohuslawitz, Benesch v. Lobenstein, Ckriko v. Fullstein, Trutwin v. Heroschidorf (?), Jeroslaus v. Morawitz, Marquard und Lupus v. Nassidel, Budislaus v. Lodnitz, Woko v. Schitin u. A. Actum

[1] Anno domini MCCLXXXVIII, XV, XIIII et XIII kal. Junii, feria III festum beati Johannis beate precedens — also Dienstag den 18. Mai. — Auffallend ist aber die Bestimmung: vor Johann; es kann hier kein anderer gemeint sein als Papst Johann, dessen Fest auf den 27. Mai fällt, und Pfingsten, das 2 Tage vorherging (16. Mai), lag doch näher.

et dat. Opavie per manus magistri Wenceslai notarii nostri a. d. MCCLXXXVIII, kal. Junii. **156**

Copialb. im Tropp. Museum. — C. d. Mor. IV. p. 354.

1289. 10. Jänner. Prag. — Kasimir Herzog v. Oppeln und Kosel nimmt sein Herzogthum von König Wenzel von Böhmen zu Lehen. U. d. Z.: Nikolaus Herzog v. Troppau. A. d. MCCLXXXIX, IV idus Januarii, ind. II. **157**

Sommersberg I. 881. Balbin VIII. 215.

1289. 29. März. Olmütz. — Benesch v. Branitz und Lobenstein übergibt dem Kloster Hradisch die Kirchen in Branitz und Lobenstein (Vualen que dicitur Lobenstein in provincia Opaviensi), damit in diesen und der Hradischer Kirche das Andenken seiner Vorfahren und seiner Gemahlin Elisabeth täglich gefeiert werde. Zur Branitzer Kirche gehören 2 Lahne und 2 Tabernen; wegen des Seelenheiles seines verstorbenen Bruders Woko gibt Benesch noch 2 Lahne in Branitz hinzu, mit einem jährlichen Erträgnisse von 2 Mark, ferner das zur Branitzer Kirche gehörige Dorf Boboluski (Boblowitz), und von Branitz den vollen Zehent von den Feldern und dem lebenden Vieh. Zur Kirche in Lobenstein gehören 2 Lahne, dazu gibt Benesch aus dem oben erwähnten Grunde noch einen Lahn, der 1/2 Mark jährlich trägt, und von dem Hofe (curia) seiner Gemahlin daselbst den vollen Zehent. Ferner gehören dazu die Dörfer Bykow (Pickau), Dubnicye (?) und das andere Dubnicie de Hradecz. Mitbesiegelt von Cyrus Probst der Olmützer Kirche, und Werner und Thechontius, canonici. (Zeugen nicht schlesisch.) Datum in Olomuz a. d. MCCLXXXIX, IIII kal. Aprilis. **158**

Orig. im Klosterarchive. — C. d. Mor. IV. 357.

1289. — Hermann genannt von Lo, Bürger in Troppau, erklärt, dass er seine Wiese bei seinem Dorfe Grosshoschitz seinen Mitbürgern Ludwig und Heinrich für 12 Mark reinen Silbers verkauft habe, unter der Bedingung, dass die Käufer ihm zu nichts verpflichtet seien als zur Zahlung eines Vierdungs Silber jährlich am St. Martinsfeste. Besiegelt mit dem Stadtsiegel zur grössern Sicherheit. Z.: Goblo, Jakob, Sifrid, Winand, Hoschitzer Landleute (villani), Heinrich Kolbo Vogt von Troppau, Friedrich, Albert, Giselbert und Rudlo, Bürgermeister (consules), Petrus, Sidelmann, Heinrich, Conrad, Schöffen,

Nikolaus v. Niza, Heinrich v. Strigon, Bürger von Troppau. Acta sunt hec anno inc. dn. MCCLXXXVIIII. **159**

Orig. aus dem Klosterarchive in Brünn (?) C. d. Mor. IV. 364.

1290. 24. Aug. Frauenfeld. — Nikolaus lässt Zawisch von Falkenstein hinrichten. **160**

Cont. Vindob. Pertz XI. 716.[1] — vgl. Palacky II. 1. 362.

1290. — Nikolaus Herzog von Troppau verleiht der Stadt Troppau mehrere Freiheiten: 1. Dass die Geschworenen, Bürgermeister und Schöffen volles Recht haben sollen über Handwerke, über den Markt, über Schätzung der Erbschaften und alle Civilstreitigkeiten, die in ihr Bereich gehören, gegen ihr Urtheil solle Niemand in Wort oder That sich erheben. 2. Die Geldstrafen sollen herabgesetzt werden, so dass die grössere 30 Solidi, die kleinere 4 Solidi betrage. 3. Sollen die Gränzen des Dorfes Skřipp mit den 40 Lahnen von Otokar, die sie mehrmals mit Geld erkauften, und 20 Lahnen von Nikolaus bestimmt und bezeichnet werden. (metae et termini, que et qui „greniz' appellantur vulgariter.) Z.: Zbislaus v. Bohuslawitz, Woko v. Schytin, Bohusch, Marquard v. Nassidel, Budislaus, Edle des Landes, Gerbot, Walter Bürger v. Leobschütz, Bartold, Herold, Bartold v. Schenau, Bürger v. Freudenthal, Heinrich Kusor, Richter, Arnold Resch v. Jägerndorf. Acta sunt hec anno d. MCCLXXXX. **161**

Copialb. im Tropp. Museum. — C. d. Mor. IV. 371.

1291. 17. Jänner. Olmütz. — Mesko und Boleslaus Herzoge von Oppeln versprechen dem Könige Wenzel II. von Böhmen, dass sie ihm in der Erwerbung seiner Rechte, Länder und Güter gegen Jedermann Beistand leisten wollen. U. d. Z.: Nycolao Oppavie duce. Dat. in Olomucz a. d. MCCXCI, XVI kal. Februarii, ind. IV. **162**

Copie im k. k. Staatsarchive in Wien. — Fiedler, Böhmens Herrschaft in Polen. Archiv f. östr. Gesch. XIV. 173.

---

[1] Eodem anno Zabisius sopanus quidam nobilis et potens Bohemus, qui relictam domini Otocari Bohemorum regis reginam duxit in uxorem et post mortem ejus cognatam ipsius regis Hungarie sororem de ordine praedicatorum receptam duxit in conjugem, a Nicolao duce Oppaviensi pro suis maleficiis decollatur.

1291. 1. Septemb. Troppau. — Einführung der Dominikaner durch Herzog Nikolaus, der den Grundstein zur Dominikaner-Kirche legte, die unter Nikolaus II. beendet wurde. **163**

Dominikaner-Chronik (Mss. saec. XVIII) im Tropp. Museum fol. 3.

1292. 9.—13. October. im Lager bei Sieradcz. — Wladislaw von Cujavien und Sieradien tritt König Wenzel II. von Böhmen Krakau und Sendomir ab. U. d. Z.: Nikolaus Herzog v. Troppau.[1] A. d. MCCXCI, VII idus Octobris. **164**

Fiedler, Böhmens Herrschaft in Polen. Archiv f. östr. Geschichte XIV. 174 u. 178.

1293. 26. Febr. — Ulrich v. Lichtenburg verkauft dem Richter Zcedron das Richteramt in Gilowecz (Eylowitz) für 10 Mark mit dem 6. freien Lahn, einer Schenke, Bäckerei, Schmiede, Fleisch- und Schuhbank, dem 3. Denar von den Strafgeldern, der Fischerei und Jagd, dem Gebrauch des Leobschützer Rechtes gegen Zahlung von 2 Mark jährlich. Z.: dominus Milicius de Cetow, Bohuz miles domini Ulrici, Gerlacus plebanus de villa Gerlaci (Gerlsdorf), Nicolaus plebanus de Dirnavia (Tyrn), Clemens judex de Clementis villa, Hartlibus judex de Stachinwalde, Paulus filius Heinrici de Iglavia, Hartmundus civis in Fulnek, Sobek in Gylobs. — Dat. a. d. MCCLXXXXIII, IV kal. Martii. **165**

Copie saec. XVI im Brünner Landesarchiv. — C. d. Mor. IV. 397.

1293. 15. Mai. Troppau. — Nikolaus Herzog von Troppau und Marschall des Königreiches Böhmen verkauft dem Zbyslaw von Bohuzlawitz, genannt von Benessow, die Dörfer Sucowicz, Lubezwari[2] und was er in Trnawa hat, gelegen in der Prerauer Provinz, die ihm wegen des Schlosses Grätz (ratione castri nostri Grecz) gehören. Z.: Miloto v. Dyedicz, Protiwa v. Dubrawitz, Benesch v. Branitz, Woko und Jerozlaus v. Schitin, Jerozlaus und Bohusch von Petrowitz, Budyzlaus v.

---

[1] Das Siegel des Herzogs wird folgendermassen beschrieben: septimum sigillum erat magnum de cera alba et rotundum, in cujus medio unus armatus cum gladio evaginato quasi percutere volens, galleatus cum signo quasi cum medio cuiusdam rotunditatis equum insidens faleratum aparebat; littere vero circumferenciales erant: sigillum Nycolai dei gracia ducis Opauie.

[2] Nach Wolny, Mähren I. 63. eine halbe Stunde nördlich von Bistritz in Mähren.

Lodnitz u. A. m. Act. et dat. in Opavia a. d. MCCXCIII, idus Maii, ind. VI. **166**

Orig. in Grazen in Böhmen. — C. d. Mor. IV. 402. — Abged. von Ens im Maiheft der Monatsschrift des böhm. Museums 1828, p. 385.

1293. — Ulrich v. Lichtenburg (Luhtenburg) mit Milischo von Cethau verkaufen dem Richter Tyelmann die Richterei in Thyerna (Tyrn), nämlich 24 Lahn zum Besitz nach Leobschützer Recht, eine Schenke, Mühle mit 3 dazu gehörigen Freihufen, eine Bäckerei, Fleischbank, Schmiede und Schuhbank, Fischerei und Jagd auf niederes Wild und Vögel, den 3. Denar von den Strafgeldern. Sie gestatten den Gebrauch des Leobschûtzer Rechtes und Masses. Dagegen zahlt ihnen der Richter jährlich 2 Mark. Testes: dominus Alber de Vulneck miles ducis Nycolai, Beniko miles domini Vlrici, Schelico famulus ducis, Chunradus plebanus in Vulneck, dominus Nycolaus plebanus in Tyerna, Petrus advocatus in Vulneck, Polomzo famulus Vlrici, Waltherus et Chunradus schabini in Vulneck — — — advocatus in nova civitate cum fratribus suis, Svaton et Stanimyerus in Tyerna. Dat. a. d. MCCLXXXXIII. **167**

Orig. in der Boczek'schen Sammlung. — C. d. Mor. IV. 398.

1294. 14. Juni. Troppau. — Nikolaus Herzog von Troppau erklärt, dass er mit Bewilligung des Klosters Oslowan und auf Bitten des Gerboto von Lubschitz, seines Getreuen, die von ihm gegründete Kirche in Wojanowicze (Woinowitz) mit der in Neukirch vereinigt habe, so dass erstere eine Filiale der letzteren sein solle. Z.: Marquardo de Nazil, Budizlao de Lodenicz, Jerozlao et Bohussio de Petrowicz, Cholbone advocato de Opavia, Chislingo et a. m. Act. et datum Opauie a. d. MCCXCIIII, XVIII kal. Julii. **168**

Transsumpt in der Bestätigungsurkunde des Bischofs Theodorich v. 1294, 17. Juni. — C. d. Mor. V. 6.

1295. 29. März (IV kal. April). Krakau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Hauptmann v. Krakau[1] befreit in Ansehung der treuen Dienste seines Capellans, des Cantors von Krakau Michael, die Einwohner der demselben gehörenden villa

[1] Damit stimmt Dlugoss l. IX a. a. 1301 freilich nicht überein, der zu dem genannten Jahre sagt: Wenceslaus Polonie et Bohemie rex destituto Hincone de Duba Nicolaum Opavie ducem capitaneum Polonie in terris Cracoviensibus etc. creaverat.

Thussow in castellanatu Cracoviensi von allen Lasten, als powoz (Vorspann), stroza (Nachtwache), a stan (eine Steuer statt der Verpflichtung, den Fürsten und sein Gefolge zu bewirthen), targowe (Marktgeld) etc. **169**

Krakauer Privilegienbuch II. f. 300. — Regest im kgl. Staatsarchive in Breslau. — vgl. Letowski I. 219. — Ueber die Abgaben vgl. Tschoppe und Stenzel, Urkundenbuch p. 9.

1295. 14. Decemb. Rom. — Die Bischöfe Bonaventura Erzbischof v. Ragusa, Andreas v. Lida (Pat. Jerusalem), Lamertus v. Veglia (Diöc. Zara), Ciprian v. Bona (Diöc. Reggio), Jacobus v. Acerno (Diöc. Salerno), Frater Acco v. Caserta (Diöc. Capua), Fr. Paulus Melp —, Aymardus v. Lucera (Diöc. Benevent), Fr. Michael v. Alba (Diöc. Mailand), Fr. Romanus Croensis, Petrus v. Stagno (Diöc. Ragusa), Fr. Daniel v. Lacedogna (Diöc. Conza), Pasqualis v. Cassano (Diöc. Reggio), Perronus v. Larina (Diöc. Benevent) und Fr. Franciscus v. Senigaglia verleihen allen, welche die Kirchen zum h. Wenzel in Grätz und Freudenthal am St. Wenzelstage, Christi Geburt, Auferstehung und Himmelfahrt, zu Pfingsten und an Maria Geburt, Verkündigung, Reinigung (Lichtmesse) und Himmelfahrt, an allen Aposteltagen, St. Martin und Nikolaustage und in der Octave aller dieser Feste besuchen, einen Ablass von 40 Tagen, den Bischof Theoderich von Olmütz bestätigt und um ebensoviel Tage vermehrt. — Dat. Rome, die XIIII Decembris, pontificatus domini Bonifacii pape VIII. anno I. **170**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau. — Die Bestätigung Theoderichs ohne Ort und Datum. Auf der Falte die Unterschriften sämmtlicher Bischöfe über den Siegeln, die an Hanfschnüren hingen. Alle Siegel, mit Ausnahme von 4 halben, fehlen, im Ganzen 16 — daher auch Bischof Theoderich sein Siegel angehängt haben muss.

1296. 25. Juli. Leobschütz. — Heydinricus und Johannes Vögte, Schöffen und Rathleute der Stadt Leobschütz bezeugen, dass die Kinder Conrads, weiland Richters von Maceyskirch (Matzkirch), gegen 10 Mark Troppauer Gewichtes auf alle Ansprüche an die Richterei daselbst verzichtet haben. — Z.: concives nostros Waltherum de Zabzucz (Sabschütz), Waltherum de Lysinticz (Leisnitz), Gidelmannum, Waltherum Scopponis, de villa Maceyskirch Rugerus judex, Gothardus et Lupoldus. Datum Lubschicz et act. a. d. MCCXCVI, in die beati Jacobi apostoli. **171**

Raudner Copialbuch. — C. d. Sil. II 20.

1296. 18. Dec. Brünn. — Wenzel König v. Böhmen etc. verleiht der Stadt Troppau das Recht der Niederlage, dass alle Waaren, wie Wein, Blei, Tuch, Salz u. s. w., 3 Tage in der Stadt bleiben, ehe sie weiter geführt werden. — Dat. Brunne, a. d. MCCXCVI, XVIII mensis Decembris, ind. X. **172**

Aus dem Copialbuch saec. XVII im Tropp. Museum, fol. 6. — C. d. Mor. V. 56.

1296. Olmütz. — Theoderich Bischof v. Olmütz schenkt seinem Prothonotar Ambrosius unter Anderem den Zehnten vom Zolle oder die Einkünfte der 7. Woche bei Grätz und Freudenthal. — Act. et dat. in Olomucz a. d. MCCLXXXXVI, in die innocentium. **173**

Aus einem Codex des erzbisch. Archivs in Olmütz C. d. Mor. V. 57.

1297. 11. Febr. Holleschau. — Theodorich Bischof von Olmütz erklärt, dass Herbord genannt Traberger von Füllstein ihn gebeten, den Söhnen seines Oheims (patrui) Ekkerich die Güter, die er von der Olmützer Kirche hat, zu verleihen, wenn er ohne Kinder sterben sollte. Der Bischof genehmigt dies, wenn der genannte Herbord sich in seinem Leben keines Vergehens gegen die Kirche schuldig mache. — Dat. in Holeschow a. d. MCCLXXXXVII, III idus Februarii. **174**

Aus der Bestätigung von 1310 im Olmützer erzbischöfl. Archiv C. d. Mor. V. 60.

1298. 12. Febr. Wien. — Fürstencongress zur Feier der Verlobung des böhmischen Kronprinzen Wenzel mit Elisabeth von Ungarn. Unterhandlungen wegen der Absetzung König Adolfs. Anwesend war auch Herzog Nikolaus von Troppau. **175**

Cont. Vind. Pertz XI. 720.[1] — vgl. Palacky II. 1. 378.

1298. 26. März. Troppau. — Wenzel König v. Böhmen etc. gibt dem Cisterzienser-Kloster Kamenz für das Dorf Trebenowicz, gelegen ‚in unserm Lande Troppau, welches früher von andern in Besitz gehalten wurde', nachdem er dasselbe wieder an sich gebracht (nuper post revocationem dicte terre ad manus nostras), das Dorf Stalsdorf bei Freuden-

[1] Post octavam purificationis beate virginis convenerunt ad ducem Austrie in Viennam illustris rex Ungarie Andreas, Wenceslaus rex Bohemie, dux Saxonie, dux Opolie, dux Oppavie.

thal. — Dat. in Opauia — — — a. d. MCCXCVIII, VII kal. Aprilis, ind. XI, regni nostri anno I. **176**

Orig. im k. Staatsarchive in Breslau. — C. d. Mor. V. 84.

1298. 8. April. Olmütz. — Wenzel König von Böhmen lässt der Pfarrkirche in Neukirch in terra nostra Opaviensi den jährlichen Zins einer Mark Silber mährisch nach als Ersatz des Schadens, den die Kirche durch Erbauung einer Capelle in Wojanowitz erlitten. — Dat. in Olomucz a. d. MCCXCVIII, V idus Aprilis, ind. XI, regni nostri anno I. **177**

Aus einem Mss. in Raygern. C. d. Mor. V. 88.

1298. 8. April. Olmütz. — Wenzel König v. Böhmen bestätigt die Schenkung eines Lahnes an die neuerrichtete Kirche in Wojanowitz von Seiten Gerboto's, Bürgers v. Leobschütz. — Dat. in Olomucz a. d. MCCXCVIII, V idus Aprilis, ind. XI, regni nostri anno I. **178**

Orig. im Stadtarchive zu Brünn. — C. d. Mor. V. 87.

1298. 15. April. Grätz. — Wenzel König v. Böhmen etc. gestattet der Stadt Leobschütz ‚in unserem Lande Troppau' den Ankauf adeliger Güter, die keine Lehen sind, die Errichtung einer Tuchniederlage oder eines Kaufhauses, u. die Erhebung eines Quentchen Silbers von allen, welche in Streitsachen sich an das Stadtgericht wenden. Doch soll die Stadt verpflichtet sein, von den neu erworbenen Gütern dieselben Abgaben und Dienste zu leisten, wie von den andern der Stadt gehörigen, und die Einkünfte des Kaufhauses und des Gerichtes zum Besten der Stadtmauern, Gräben etc. zu verwenden. — Datum in Gretz a. MCCXCVIII, XVII kal. Maii, XI ind., regni nostri anno I. **179**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — C. d. Mor. VI. 371, in Uebersetzung bei Minsberg p. 124 (mit dem falschen Datum 16. Mai).

1298.[1] 15. April. Grätz. — Nikolaus Herzog v. Troppau bewilligt den Bürgern der Stadt Troppau in den Bergwerken zu Bensch Silber zu graben. **180**

Regest bei Minsberg p. 14.

---

[1] Es ist sehr fraglich, ob diese Urkunde dem Herzoge Nikolaus, dessen Aufenthalt in diesem Jahre unbekannt ist, zuzuschreiben sei. Vielmehr scheint sie von König Wenzel ausgegangen zu sein, der an demselben Tage und Orte urkundet; vgl. Nr. 179.

1298. — Wenzel König von Böhmen verleiht der durch Feuer verwüsteten Stadt Freudenthal Immunität auf zwei Jahre. **181**

Extr. im C. d. Mor. V. 82.

1301. 7. Mai. Pyzdr. — Nikolaus Herzog von Troppau und Hauptmann des Königreichs Polen bestätigt einen Tausch des Erzbischofs Jakob von Gnesen mit dem Grafen Sbylaus. **182**

Domarchiv in Gnesen, Copialb. II. 24 (?). — Regest im kgl. Staatsarchive in Breslau.

1301. 6. Juni (VIII id. Junii). Pisdri. — Nikolaus Herzog von Troppau und Hauptmann von Polen urkundet über die Schenkung von Witoslaw durch Boguphal, Sohn des weiland Dissicraus, Erbherrn von Kossonow, an das Bisthum Posen. Z.: Syfridus protonotarius regni Poloniae. **183**

Dominikaner-Archiv in Posen, lib. privil. A. Nr. 92. — Regest im kgl. Staatsarchive in Breslau.

1301. 25. Nov. Budischau. — Theoderich von Füllenstein, Canonicus der Olmützer Kirche, übergibt seinem Getreuen Conrad den Wald Steinbach zur Anlage eines Dorfes (jetzt Kunzendorf), verleiht ihm das Richteramt mit einem freien Lahn, dem siebenten Zinslahn, zwei Mühlen, einer Taberne, einer Bäckerei, Fleischbank, Schuhbank und Schmiede, und dem dritten Denar von den Strafgeldern. Die Kirche dotirt er mit einem halben Lahne, wozu der Richter die andere Hälfte geben soll. Das Dorf soll Leobschützer Recht gebrauchen und in zweifelhaften Fällen in Wytchenau Belehrung suchen. Nach Beendigung der 20 steuerfreien Jahre soll jeder Lahn jährlich 2 Vierdunge zinsen, und die Bauern viermal im Jahre ihn am Felde unterstützen (nos juvare in aratura). Z. nicht schlesisch. — Datum in Budischaw a. d. MCCCI, VII kal. Decembris. **184**

Copie in Raygern. — C. d. Mor. V. 131.

1302. 8. März. Straschnitz. — Milota von Benessow mit seinem Sohne Tobias und Neffen Benesch erklärt, dass er das halbe Dorf Spatendorf (Spachendorf) vel Leschowicz, in der Troppauer Provinz, dem Kloster Welehrad geschenkt habe. — Act. a. d. MCCCII, VIII ydus Marcii, ind. XV. **185**

Aus einem Welehrader Cod. — C. d. Mor. V. 133 u. 134.

1302. 30. August. Olmütz. — Wenzel König v. Böhmen etc. bestätigt dem Johanniter-Orden das Patronatsrecht über die Kirche in Leobschütz, in der Troppauer Provinz. — Dat. in Olmuz — a. d. MCCCII, III kal. Septembris, anno nostr. regnorum Bohemie VI, Polonie vero III. **186**

Aus einer Copie C. d. Mor. V. 145.

1303. 28. Jänner. Landek. — Siffrid von Baruth schenkt seinen Bürgern von Hultschin einen hinter der Stadt am Flusse Oppa gelegenen Acker zur Benützung als Viehweide in der Art, wie ihnen denselben schon König Otokar verliehen. — Z.: Fratre Thoma ordinis scti. spiritus nec non preceptore eiusdem per regnum Bohemie et milite domino nostro Henrico de Nicolsdorff, castellano nostro dicto de Rotinburk, Friscone de Waldinrod, Balderano judice de Raugersdorff, Cunrado Hedicaio advocato dicto scriptore et scabinis antedicte civitatis Cheblino de Syfridisdorf, Hidilmano pistore, Raibone, Tilone de Czepankowicz et a. q. pl. Datum apud Landek castrum nostrum a. d. MCCCIII, V kal. Februarii in octava scte. Agnetis per manum capellani nostri uiri religiosi fratris Cunradi ordinis scti. spiritus. **187**

Orig. in Hultschin. — Nach einer Copie im Landesarchive in Troppau C. d. Mor. VII. 783.

1303. — Nikolaus wird der Stelle eines capitaneus von Polen verlustig. **188**

Dlugoss lib. IX. a. a. 1303. [1]

1294—1306. — Wenzel König von Böhmen belässt den H. Richter von Troppau wegen treu geleisteter Dienste in dem Richteramte, das König Otokar dem Vater des H., Iwan von Troppau, erblich überliess, gegen die Hälfte der bisherigen Abgabe, 12 Mark Silber. **189**

Formelbuch des Heinricus Italicus, her. v. Voigt. Archiv für östr. Geschichte XXIX. p. 148.

1306. 18. Dec. Troppau. — Nikolaus Herzog, Herr und wahrer Erbe des Landes Troppau, bestätigt seinen Städten

[1] Nicolao Opavie duce a tenuta et capitaneatu regni Polonie propter querelas et oppressiones quae de illo afferebantur amoto, (Wenceslaus) Friczkonem de Schaschowicz Bohemum in regno Polonie etc. gubernatorem et capitaneum ordinat.

Troppau, Leobschütz, Jägerndorf und Freudenthal alle Rechte und Privilegien, die sie hatten, ehe sie sich ihm neuerdings unterwarfen. Um die Bewohner anderer Länder zu gleichem zu bewegen (et ut predictorum civium nostrorum fidelis devotio — — aliarum terrarum incolis ad nostram ditionem transeundi patulum sit exemplum), verspricht er, keinen Bürger der genannten Städte ohne Recht und Urtheil zu verhaften oder sonst zu schädigen. — Act. Opavie XV kal. Januarii sub a. d. MCCCVI, datum per manus Pauli protonotharii curie nostre. **190**

Orig. im Tropp. Stadtarchiv. — C. d. Mor. V. 209. — Minsberg p. 126.

1306. 18. Dec. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau bestätigt die Privilegien der Stadt Jägerndorf. — Act. Oppavie, XV kal. Januarii sub a. d. MCCCVI, per manus Pauli prothonotarii curie nostre. **191**

Orig. im Stadtarchiv in Jägerndorf. — C. d. Mor. V. 210.

1306. 18. Dec. Troppau. — Derselbe bestätigt die Privilegien der Stadt Leobschütz. **192**

Dass. Datum. — Vidimus des Troppauer Stadtrathes vom 17. Februar 1602 im Stadtarchiv in Leobschütz.

1307. 29. Mai. — Nikolaus Herzog v. Troppau bestätigt die den Minoriten daselbst von König Wenzel II. gegebene Erlaubniss, ein Nonnenkloster vom Orden der h. Clara zu errichten, und die demselben verliehenen Güter. — Actum a. d. MCCCVII, IIII kal. Junii. **193**

Orig. (verletzt) im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VI. 6.

1308. — Margarethe Abtissin (des Clarenklosters in Troppau?) kauft von der Fürstin Justina 5 Schock Groschen böhm. Währung für 50 Schock, von den Bürgern Troppau's jährlich an St. Georg und Martin zu zahlen. **194**

Tiller aus einem Regest im Tropp. Landesarchive.[1]

1308. — Nikolaus Fürst von Troppau erklärt, er habe allen durch unwahre Berichte gegen die Brüder St. Johannis hervorgerufenen Groll vergessen und bestätigt ihnen alle von seinen Vorfahren verliehenen Rechte und Güter, nämlich Leiss-

[1] Welebna panna Margaretha abbatyssa od knieżny Justiny kupila piet hrzywen na miestanich Opawskych pocztu Czeskeho za 50 hrzywen hotowych a termin czinsu polowiczy na S. Girzi a pul na S. Martin.

nitz mit Wald, Schammerwitz, Dirschel, Babitz, Schönbrunn, Jernau, Leimerwitz (Ludmeritza) und Wernersdorf. **195**

Excerpt bei Gärth p. 363 in der Privilegiumsbestätigung von 1519. — Weltzel, Gesch. v. Gröbnik (Mss.). — C. d. Mor. VII. 793.

1309. — Herzog Boleslaus v. Breslau in Troppau. item domino nostro duci in Troppowe 300 marc. promptorum. item domino nostro duci cum reverteretur de Oppavia 30 pannos de Ypir pro 300 marcis minus 15 marcis. **196**

Rechnungsbücher der Stadt Breslau. — C. d. Sil. III. 27.

1310. 8. Jänner (VI id. Jan.). Breslau. — Boleslaus Herzog von Breslau, Liegnitz und Troppau schenkt der Breslauer Kirche den Platz, der an die Curien der Domherren anstösst. **197**

Orig. im Domkapitel-Archiv in Breslau. — Regest im kgl. Staatsarchiv daselbst.

1310. 24. März. — Boleslaus Herzog von Troppau und Breslau befreit dem Hoyer von Preticz die 4 von Friczo von Waldaw erkauften Huben in Gross-Mochbern. — Dat. feria III proxima post Oculi. **198**

Regest im königl. Staatsarchive. — Orig. im Domkapitel-Archive in Breslau.

1310. 29. März. Breslau. — Bolko und Heinrich Slezie et Oppavie duces et domini Oppavie bestätigen die durch ihren Protonotar Günther von Biberstein erfolgte Untersuchung und Beilegung der zwischen den Liegnitzer Kammerherrn und Gewandschneidern ausgebrochenen Streitigkeiten. — Dat. Wratislawie a. d. MCCCX in dominica Letare. **199**

Orig. in Liegnitz. — Schirrmacher, Urkundenbuch der Stadt Liegnitz (Liegnitz 1866), p. 21.

1310. 22. Juni. Mödritz. — Johann Bischof v. Olmütz bestätigt die Urkunde seines Vorgängers Theoderich von 1297 (Nr. 174) und überträgt die Burg Füllstein, nach dem kinderlosen Absterben des Herbord v. Traberg, dem Herbord von Fullstein, dem Sohne des Ekerich. — Act. et dat. in Modricz a. d. MCCCX, X kal. Julii, pontif. nostri anno VII. **200**

Aus einem Codex im erzb. Archiv in Kremsir C. d. Mor. VI. 29.

1310. 8. Nov. Liegnitz. — Boleslaus[1] und Heinrich, Herzoge in Schlesien und Troppau, Herren von Breslau, erlassen dem Eberhard Schulzen zu Mertschütz (bei Jauer) die herzoglichen Dienste daselbst. — Actum et d. Legnicz VI idus Novembris a. d. MCCCX. **201**

Tschoppe und Stenzel, Urkundenbuch p. 488.

1311. 26. Jänner. Liegnitz. — Boleslaus und Heinrich, Herzoge von Schlesien und Troppau, Herren von Breslau und Liegnitz, bestätigen und erneuern den Brüdern des deutschen Ordens das denselben von Herzog Nikolaus von Troppau verliehene Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Jägerndorf (vgl. Nr. 133). — Actum et dat. Lignicz sub a. d. MCCCXI, in die beati Policarpi martiris atque pontificis, presentibus nostris fidelibus domino Gunthero de Bybersteyn nostro prothonotario, Johanne de Schiltperg et Johanne nostro capellano. **202**

Orig. im deutschen Ordensarchiv in Wien. — Mit dem unrichtigen Jahres- und Tagesdatum 1302 in die octava Policarpi C. d. Mor. V. 113, und ebenfalls unrichtig als Regest C. d. Mor. VII. 800.

1311. 11. Juni. Olmütz. — Boleslaus, Heinrich und Wladislaus, Herzoge in Schlesien und Herren von Breslau und Liegnitz, erklären im Vereine mit ihren Vettern Bernhard und Heinrich, Herzogen von Fürstenberg, das Troppauer Land, das ihnen für 8000 Mark von König Johann verpfändet sei, diesem oder seinen rechtmässigen Erben zurückzugeben, wenn ihnen oder ihren Erben die genannte Summe vom Könige, oder wen er dazu bestimmt, zurückgezahlt werde. Zugleich versprechen sie, alle Castellane in Grätz vor ihrem Amtsantritte darauf schwören zu lassen, nach Auszahlung des Geldes Grätz sofort zu übergeben, wie es bereits Heinrich v. Bilitz, Castellan in Grätz, gethan hat. Bernhard und Heinrich v. Fürstenberg bestätigen dies und lassen ihre Siegel anhängen. — Datum in Olomuntz a. d. MCCCXI, III idus Junii. **203**

Orig. im k. k. Staatsarchiv in Wien. — C. d. Mor. VI. 39. — Sommersberg I. 840. — Dobner IV. 284. — vgl. Chron. Aule regie (Dobner V. 270).[2]

---

[1] Derselbe war auch in diesem Jahre in Troppau, wie die Breslauer Rechnungsbücher beweisen: item summa, cum dominus dux venisset de Oppavia mille marce (C. d. Sil. III. 29).

[2] Venit etiam tunc ad Johannem regem Boleslaus dux Wratislaviensis, qui dominium tenuit ducatus Oppaviensis, intervenientibus quoque ibidem pluribus tractatibus rex cum duce amicabiliter concordavit et regi dux terram

1311. 16. Juni. Troppau. — Albert der Richter, die Schöffen und die ganze Gemeinde der Stadt Troppau erklären, dem Könige Johann v. Böhmen und Polen als ihrem wahren Herrn den Huldigungseid geleistet zu haben. Ebenso hätten sie auf dessen Geheiss den Herzogen Boleslaus, Heinrich und Wladislaus v. Schlesien, Herren von Breslau und Liegnitz, und deren Nachkommen, denen König Johann sie und das ganze Land (terram) Troppau um 8000 Mark Groschen verpfändet habe, Gehorsam und Treue geschworen und zwar auf so lange, bis die Rückzahlung der Summe — zu welchem Zwecke von beiden Seiten Abgeordnete unterhandeln, — erfolgt ist. O. Z. Datum Oppauie a. d. MCCCXI, XVI kal. Julii. **204**

Orig. mit dem anhängenden Stadtsiegel im k. k. Staatsarchiv. — C. d. Mor. VI. 36. — Sommersberg I. 839.

1311. 16. Juni. Troppau. — Petrus der Richter und die Schöffen der Stadt Jägerndorf erklären dasselbe. — Dasselbe Datum. **205**

Orig. mit anhängendem Stadtsiegel im k. k. Staatsarchive.

1311. 16. Juni. Troppau. — Johann der Richter und die Schöffen der Stadt Leobschütz erklären dasselbe. — Dasselbe Datum. **206**

Orig. mit anhängendem Stadtsiegel (ein Schild mit dem gekrönten zweigeschwänzten Löwen) im k. k. Staatsarchive.

1311. — Johann Cresnitz, Bürger in Leobschütz, verkauft den Johannitern das Dorf Dittmerau. **207**

Angef. bei Gärth 201. — Regest im kgl. Staatsarchive in Breslau.

Oppavie voluntarie resignavit, nam ducatus Opavie ab antiquo ad regnum pertinuit Bohemie, insurrexerunt autem quidam Barones de ducatu Opavie contra Nicolaum ducem verum ipsorum dominum, qui frater exstitit domini Wenceslai —et ipsum ducem expulerunt seque Boleslao duci Wratislaviensi ultroneo cum civitatibus subdiderunt, qui dominabatur eis usque ad presentiam istius Johannis regis. In premissa vero concordia rex duci promisit dare et solvere — in certis terminis marcarum argenti VIII milia, promisit autem hanc pecuniam rex non solum ob hoc, ut terram Opavie dux resignet, sed ut de cetero de regno Bohemie domine Margarethe uxori sue dotalitium dux ille non exigat vel requirat. Regis namque Johannis et ducis Wratislaviensis uxores domini Wenceslai regis filie sunt et mutuo sibi sorores. — Auch in diesem Jahre bezog Herzog Boleslaus bedeutende Summen aus Breslau: item 30 marce et 100 marc. in Oppaviam. item duci Boleslao 200 marce in Oppaviam civibus. (Rechnungsbücher von Breslau. C. d. Sil. III. 31.)

1312. 20. Juli. Brünn. — Johann König von Böhmen nimmt die Friedensstörer Friedrich von Linau, den jungen Herzog Nikolaus (II.) von Troppau, Ulrich von Boskowitz etc. zu Gnaden auf und empfängt von ihnen den Eid der Treue. **208**

Palacky, Gesch. v. Böhmen II. 2. p. 103, daraus in C. d. Mor. VI. 383.

1313. 4. August. Prag. — Johann König v. Böhmen bestätigt eine Urkunde Otokars über die Anlage der Stadt Kranowitz (na založeni miesta Krzenowitz) und einige Begabungen. **209**

Aus der Bestätigung der Privilegien der Stadt von K. Ferdinand III. do. Wien, Sonntag vor St. Dorotheentag, 1639. — C. d. Mor. VI. 52.

1315. 2. März. Brünn. — Johann König v. Böhmen befreit das Cisterzienser-Kloster Welehrad und die auf dessen Gütern lebenden Leute sowohl in Mähren als in Troppau (tam in terra Moravie quam Oppavie) von der Gerichtsbarkeit seiner Beamten. Dat. Brunne, VI non. Marcii a. d. MCCCXV, regnorum vero nostrorum V. **210**

Orig. im Brünner Landesarchiv. — C. d. Mor. VI. 61. — Pelzel, Carl IV. I. 16 (mit dem Datum VII nonas).

1316. 2. Juli. Fulnek. — Johann König v. Böhmen verleiht der Stadt Jägerndorf das Recht, an Maria Himmelfahrt einen Jahrmarkt abhalten zu dürfen. **211**

Aus der Privilegienbestätigung Georg Friedrichs v. 1574 — im Auszuge C. d. Mor. VI. 74.

1318. 3. Juli. Prag. — Nikolaus II. Herzog v. Troppau erklärt, dass König Johann in Anbetracht seiner treuen Dienste ihm und seinen Nachkommen sein Land oder Herzogthum Troppau als Lehen übertragen habe. Dafür schwöre er durch einen körperlichen Eid Treue, und wolle er und seine Nachkommen dem böhmischen Könige als rechte Vasallen stets Hilfe leisten. Sollte er oder einer seiner Nachkommen ohne legitime männliche Erben abgehen, so falle das Herzogthum an Böhmen zurück. Z.: Boleslaus und Hinko Herzoge v. Schlesien. Ulrich Graf v. Hanau. Otto v. Bolanden. Peter v. Rosenberg, oberster Kämmerer des Königreichs Böhmen. Heinrich v. Lipa, Unterkämmerer. Ulrich v. Mendico, Burggraf in Prag. Benesch v. Wartenberg, Mundschenk. Hermann v. Militzin, Truchsess. Ulrich v. Rytzano, Richter (judex terrae). Tymo v. Kolditz. Heinrich

v. Luchtenburg. Heinmann und sein Bruder Hinko, Söhne des Pocho v. Fridland. Bernhard v. Cynnenburg, Schwertträger. Plichta v. Adlar. Hermann v. Swiretitz. Johann Stamborius genannt v. Schiltberg. Sbinko v. Mendico. Spatzmann v. Beneschau. Zesema v. Hirstein und Zdenko Kowan. Datum Prage, V nonas Julii a. d. MCCCXVIII. **212**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VI. 108. — Sommersberg I. 840. — Balbin VIII. 229.

1318. 19. Juli. Brünn. — Nikolaus Herzog v. Troppau verspricht den Baronen und Edlen seines Herzogthums, sie bei denselben Rechten und Gewohnheiten, welche die Herren und Edlen des Königreichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren besitzen, zu erhalten. Bestätigt von König Johann, der auch sein Siegel an die Urkunde anhängt. Dat. Brunne a. d. MCCCXVIII, XIIII kal. Augusti. **213**

Orig. im Troppauer Landesarchive.

1318. 19. Juli. Brünn. — Derselbe verspricht den Baronen und Edlen seines Landes, dass er alle ihre von den Königen von Böhmen erhaltenen Privilegien für echt und recht erkennen und unverbrüchlich halten wolle. Datum und alles übrige wie vorher. **214**

Orig. ebenda. — Beide Urkunden inserirt in der Bestätigungsurkunde von 1339, C. d. Mor. VII. 176.

1318. (Juli). Brünn. — Herzog Nikolaus I. stirbt. **215**

Chron. Aulae reg. Dobner V. 368.[1]

1311—1318. — Nikolaus Herzog v. Troppau verkauft dem Könige Johann die Burg Plumenau mit dem Markte Drahus etc., welcher diese Burg 1322 dem Wok v. Krawař um 2200 Mark verkaufte. **216**

---

[1] Eodem anno rex Bohemie ducatum Opavie contulit Nicolao eleganti juveni circiter triginta annos etatis habenti, filio videlicet senioris ducis Nicolai. Iste dux senior Nicolaus frater regis Wenzeslai fundatoris aule regie, illegitime tamen per regem Ottakarum genitus exstitit et ducatum Oppavie annis pluribus tenuit, sed advenientibus contrariis eventibus eodem ducatu usque ad mortem suam privatus fuit; ipse hoc anno satis pauper rebus, sed dives virtutibus in Brunna moritur et in ecclesia fratrum minorum ibidem circa festum beati Jacobi (25. Juli) sepelitur. Nicolaus itaque junior ducatum suscipit Opavie ducitque filiam ducis de Ratibor (Anna) legitima pro uxore; ipse quoque factus est camerarius regni Bohemie ista vice.

Wolny's Excerpt aus dem Cod. Pernstein. in Brünn (Wolny's Mähren V. 645). — C. d. Mor. VII. 795.

1319. 6. Juli. Tischnowitz. — Conrad Bischof v. Olmütz erklärt, dass er den Zehnten von seinen Dörfern Schaicz und Lapanitz gegen die Dörfer Barfuss bei Brünn und Hohndorf in partibus Oppavie, welche dem Nonnenkloster Tischnowitz gehören, eingetauscht habe, mit dem Vorbehalte, dass das Capitel seine Zustimmung gebe. Act. et dat. in monasterio Tuschnowicz a. d. MCCCXIX, II non. Julii. **217**

Orig. im Gubernialarchiv (Landesarchiv?) in Brünn. — C. d. Mor. VI. 118.

1319. 8. Juli (VIII id. Julii). vor Prag. — König Johann v. Böhmen belagert Prag, in seinem Heere Herzog Nikolaus. **218**

Chron. Aule regie[1] bei Dobner, Mon. V. 378.

1319. 22. Sept. bei Oelsnitz. — Johann König v. Böhmen verkauft den Bürgern zu Budissin zwei ihm zuständige Denare vom Gericht für 150 Schock Prager Groschen. U. d. Z.: illustris Nycolaus dux Oppauie, princeps noster dilectus. Dat. in castro apud Oelsnitz, X kal. Octobris a. d. MCCCXIX. **219**

Köhler, Cod. d. Lusatiae superioris I. 235. — C. d. Mor. VII. 809. (Extr.)

1320. — Przescho Burggraf v. Grätz erklärt, dass er vom Kloster Welehrad den wüsten Ort Darkowitz auf Lebenszeit zur Anlage erhalten habe unter folgenden Bedingungen: Von den 2 Mansen, die er zum Aufbau des Hofes (curia) empfangen, wolle er den vollen Zehnten zahlen, auch solle der Hof nach seinem Tode an das Kloster fallen, ebenso die Mühle, die er bauen wolle, wo früher der Teich (piscina) war, der nach Sifritsdorf gehörte. Wollte aber das Kloster den Teich herstellen, so werde er auf die restaurirte Mühle verzichten. Von andern 14 Mansen wolle er jährlich nach Ablauf von 8 steuerfreien Jahren den Zins an den St. Martins- und Georgtagen erlegen; sollte nach 8 Jahren das Dorf noch nicht völlig hergestellt sein, so soll der Zins doch nicht herabgesetzt werden (in censu michi depereat et non eis). Ausser-

---

[1] Porro Nicolaus dux Oppavie, Heinricus de Lypa et fere omnes regni nobiles in castro erant cum rege, qui omnes consuluerunt uno ore, quatenus rex se deberet de illis rebellibus civibus acriter vindicare.

dem verpflichte er sich dem jeweiligen Verwalter des Hofes in Stibrowitz getreulich beizustehn. Sollte er eine Bedingung nicht erfüllen, so sei er gezwungen in Troppau Einlager zu halten. Die vom Fürsten des Landes aufgelegte Steuer müssen auch die Armen von Darkowitz zahlen, doch wolle er nach Kräften für deren Befreiung sich bemühen. Mitbesiegelt von Herzog Nikolaus v. Troppau, Woko v. Chrawarn, Geroslaus dessen Bruder, Spatzmann v. Beneschau, Friedrich v. Radyn und Bürgern von Troppau. Acta sunt hec a. d. MCCCXX in kathedra s. Petri. **220**

Codex saec. XV im Gubernialarchiv in Brünn. — C. d. Mor. VI. 122.

1322. 28. Mai. Beneschau. — Nikolaus Herzog von Troppau bestätigt dem Kloster Welehrad den Besitz von 4 Lehen im Dorfe Doloplas, zwischen Olmütz und Prerau gelegen, die es vom Markgrafen von Mähren, seinem Vorgänger, erhalten (?). Datum in Beneschaw super Oppaviam a. d. MCCCXXII, V kal. Junii, per manus Hermanni nostre curie subnotarii. **221**

Orig. im Landesarchiv in Brünn (?). — C. d. Mor. VI. 154.

1323. 13. September. Brünn. — Johann König von Böhmen und Polen etc. erklärt, dass er von seinen Unterthanen alle Steuern und Abgaben, welche ihm zu seiner Krönung und zur Aussteuer seiner bisher geborenen Töchter zu leisten sind, erhalten und kein Recht auf weitere Abgaben habe, solche auch nicht im vorhinein fordern werde. Nur im Falle, dass ihm noch Töchter geboren werden sollten, seien für jede ein Jahr nach ihrer Verheirathung 1 Vierdung oder 16 Groschen vom Lehen zu entrichten. In Anbetracht dessen bestimmt er, dass auch die Troppauer Landherren, gleichwie die von Böhmen und Mähren, ihrem Fürsten Nikolaus nur dann steuerpflichtig sind, wenn der König von seinen Unterthanen in Böhmen und Mähren eine Steuer verlangt, und zwar 16 Groschen vom Lehen. Datum Brunne a. d. MCCCXXIII, idus Septembris. **222**

Orig. auf Pergament im Landesarchiv in Troppau. Das (angekündigte) sigillum maius an rothgelben Seidenfäden hängend ist das Reitersiegel mit Contrasiegel. — C. d. Mor. VI. 179.

1323. 18. Sept. Göding. — Johann König v. Böhmen schliesst mit König Carl v. Ungern und den österreichischen

Herzogen Friede. U. d. Z.: Nyclas Herczog ze Troppaw. Ze Göding an der March des Suntags vor sand Matheus tag. **223**

Kurz, Oestreich unter Friedrich dem Schönen p. 479. — C. d. Mor. VI. 180.

1323. 28. Sept. Prag. — Johann König von Böhmen gibt dem Heinrich v. Lipa für das Gut Tachau die in Mähren gelegenen Güter Frain und Gewitsch. U. d. Z.: Nycolaus dux Oppauie. Dat. Prage IIII kal. Octob. a. d. MCCCXXIII. **224**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VII. 818.

1323. 10. October. Katscher. — Conrad Bischof von Olmütz bestätigt dem Conrad von Bourowicz (Bauerwitz), seinem Müller in Katscher, das durch Alter und schlechte Aufbewahrung verdorbene Privileg B. Bruno's von 1275. Datum in Ketschir a. d. MCCCXXIII, VI idus Octobris. **225**

Orig. im erzb. Archiv in Kremsir. — C. d. Mor. VII. 190.

1324. 2. Juli. vor Müntzilles. — Johann König v. Böhmen bekennt, dass er mit seinem lieben Schwager Herzog Heinrich v. Kärnthen ewige Freundschaft geschlossen habe und verspricht unter anderem, dass er seinem Sohne, der die Tochter des Herzogs heirathen solle, geben wolle: Mähren, dazu das Land Troppau mit allen den Rechten, als wir es inne haben, das Land zu Glatz etc. Gegeben vor Müntzilles, do man zalt etc. MCCCXXIV jar, des Montags nach sand Peter und s. Paulstag. **226**

Steyerer, Comment. pro hist. Alberti II. 596. — C. d. Mor. VI. 200. — Böhmer, Regesten Johanns Nr. 71.

1324. 30. Dec. Avignon. — Papst Johann XXII. providirt den Wenzel Sohn des Herzogs Niklas von Troppau mit einem Prager und Olmützer Canonicat. **227**

Dudik, Iter Romanum II. 94.

1325. 16. Juni. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau gibt den Städten Troppau, Leobschütz, Jägerndorf und Freudenthal folgende Willkür: Leute, die des Todtschlages, der Unzucht, des Diebstahls und der Brandstiftung überwiesen seien, sollen gerichtet werden nach Gewissen; denen, die sich nicht wohl gehalten, soll keine Einrede gestattet sein. 2. Eine Jung-

frau, die wider ihren Willen entführt wurde, ist von der Erbberechtigung an ihrer Eltern Gut, so lange der Entführer lebt, ausgeschlossen; dieser aber soll sofort vor Gericht gezogen werden; eine Frau oder Jungfrau, die sich mit Willen ohne Zustimmung der Eltern entführen lässt, soll für immer ihre Erbberechtigung verlieren. — Dirre brif ist gegeben zcu Troppau nach vnsers heren geburt 1325 an dem nesten suntage nach sende Vytis tage. **228**

Orig. im Tropp. Stadtarchive. — C. d. Mor. VII. 830. — Es scheint, dass jede Stadt eine specielle Urkunde erhielt, wie z. B. Leobschütz, denn in dem dortigen Rechtsbuche findet sich diese Urkunde mit einer Stelle, die in der vorliegenden fehlt, nämlich die Bestätigung der Privilegien von König Rudolf, König Otokar etc. Sie leitet die Leobschützer Willküren ein (abgedr. bei Böhme II. 4), vgl. Kleiber, Gesch. v. Leobschütz (II.) 13.

1327. 18. Febr. Troppau. — Kasimir Herzog v. Teschen erklärt, sein Herzogthum Teschen dem Könige Johann übergeben und es von ihm als Lehen des böhmischen Reiches empfangen zu haben. — Dat. in Opauia a. d. MCCCXXVII, kal. Marcii duodecimo. **229**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VII. 845. — Sommersberg I. 804.

1327. 18. Febr. Troppau. — Bolko Herzog v. Oppeln erklärt dasselbe. **230**

Sommersberg I. 883. — C. d. Mor. VII. 846.

1327. 19. Febr. Troppau. — Wladislaus Herzog von Kosel erklärt dasselbe. ibidem. **230**a.

1327. 24. Nov. Meran. — Tymo v. Kolditz und Wilhelm von Landstein bürgen für Herzog Nikolaus von Troppau und sechs andere böhmische Herren bezüglich der 40.000 Mark der Heimsteuer für Margarethe, Tochter Herzog Heinrichs von Kärnthen. — Datum in Merano MCCCXXVII, die Veneris ante Katherine. **231**

C. d. Mor. VI. 393.

1327. — Nikolaus Herzog ‚im Troppauer Lande‘ gibt der Troppauer Kaufmannschaft folgende Satzungen: Es soll 26 Kaufkammern geben, von denen jede jährlich 3 Vierdung Pfenninge Zins zahlt. Dafür darf weder in der Stadt noch ausserhalb derselben innerhalb einer Meile Jemand Tuch verkaufen. Jeder Gewandschneider bedarf einer Kammer als Eigenthum

oder in Miethe, bei Strafe von 3 Mark im entgegengesetzten Falle. Besitzen zwei eine Kammer, so müssen sie ihr Geschäft gemeinschaftlich führen. Keiner darf aus Wolle verfertigtes Tuch verkaufen. Wer gegen diese Vorschriften handelt, zahlt 3 Mark Strafe, von denen eine dem Vogt, die zweite der Stadt, die dritte dem Kaufhause zufällt. Führt ein Fremder (gast) sein Tuch ins Gewandhaus, so zahlt er vom schönen Tuche 2 Pf., vom ‚Landtuch' 1 Pf. zu Gunsten der Wächter, ausserdem ein Quart (?). — Der ist gegeben nach unsers herrn geburt 1327. **232**

Copie von 1618 im fürstl. Lichtensteinischen Schlossarchive in Troppau (?). Nach Tillers Abschrift C. d. Mor. VII. 850.

1328. 22. März. bei Kosel. — Wladislaus Herzog von Beuthen und Kosel macht bekannt, dass sein Vasall Lapota alle Ansprüche auf den von seinen Vorfahren den Johannitern in Leobschütz verkauften Antheil von Dittmorow (Dittmerau) aufgegeben habe und dass er (der Herzog) den Comthur Petrus durch seinen Procurator Nikolaus in den Besitz habe einführen lassen. — Dat. apud Coslam, XI kal. Aprilis. **233**

Wattenbachs Regest aus Gärth p. 342 im kgl. Staatsarchive in Breslau.

1328. 30. Juli. Brünn. — Nikolaus Herzog v. Troppau verbürgt sich dem Herzog Heinrich von Kärnthen für König Johann von Böhmen hinsichtlich der Zahlung der 40.000 Mark, die in 5 Jahren ratenweise erfolgen soll. Geschehe dies nicht, so verpflichte er sich in Regensburg Einlager zu halten. — Ze Brunne do man zalt etc. MCCCXXVIII des suneabents nach sand Jacobstag. **234**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VII. 852.

1329. 3. März (?). Brünn. — Johann und Dirslaw, Brüder v. Crawar, schenken wegen des Seelenheiles ihres Vaters Wocko v. Crawar einen Zinslahn in ‚Gerlachsdorf'[1] und den Zehnten von ihrem Hofe, gelegen bei ihrer Stadt Fulnek, dem Pfarrer daselbst, der dafür den Jahrestag ihres Vaters festlich begehen soll. — Datum in Brunna a. d. MCCCXXIX, tercia Marcii. **235**

Meynert in Hormayrs Archiv 1833, Urkundenblatt Nr. 1, p. 1. — C. d. Mor. VI. 292.

---

[1] Gerlsdorf bei Fulnek.

1330. 8. Mai. Titschein. — Johann v. Krawař und seine Brüder Dirslaus und Heinrich schenken dem Nonnenkloster St. Clara in Troppau, in dem ihre Schwestern Jutka und Katharina den Schleier genommen haben, ihr Dorf Stepankowitz mit der Bedingung, dass die Hälfte des Zinses vom benannten Dorfe ihren Schwestern gehören solle. — Z.: Fridericus de Ra . . ., Tobias de Stralhen, Vokko de Czytyn, Borzuta de Heroltouitz (Herrlitz), Swoysso de Sudicz, Benessius de Czytyn, (Benes)sius de pulcro prato (Schönwiese). — Datum in Tycyn castro in die sancti Stanislai episcopi et martyris, VIII idus Maji sub inc. dni. MCCCXXX anno. **236**

Orig. im Landesarchiv in Brünn. — C. d. Mor. VI. 305.

1331. 15. Juni. Grätz. — Nikolaus Herzog v. Troppau bestätigt dem Kloster der Dominikanerinnen in Ratibor, dass seine Getreuen Otto genannt Thurn und Jescho, Brüder v. Linavia, deren Schwester in demselben Nonne wurde, 8½ Mark jährlicher Einkünfte in dem Dorfe Besdcaw (Bieskau) ‚in unserem Troppauer Lande' verkauft und 3 Mark geschenkt haben. — O. Z. — Actum in Grecz, sub a. d. MCCCXXXI, XVII kal. Julii, per manus Petri de Mertindorf curie nostre notarii. **237**

Aus der Privilegienbestätigung Ferdinand II. v. 1622 im k. Staatsarchive in Breslau. — C. d. Sil. II. 131. — C. d. Mor. VII. 863.

1331. 1. August. — Nikolaus Herzog von Troppau bestätigt den Verkauf des Dorfes Rusin (Rausen) von Seiten der Getreuen Henselin und Gischco, Söhne des Gisco von Rausen, an Heyniko von Leobschütz. — Z.: Dobeschius, Borschutha de Heroltiez (Herrlitz), Thymo de Wydmbach, Vlemannus de Lynauia, Bernhardus de Opol, Stascko et Slawata. — Datum a. d. MCCCXXXI, proxima feria V post festum s. Jacobi apostoli. **238**

Orig. im Capitelsarchiv in Olmütz. — Im Auszuge C. d. Mor. VI. 324.

1332. 8. März. Leobschütz. — Nikolaus Herzog von Troppau erlässt der Stadt Leobschütz allen Zins von Bauten, dem Kaufhause, Tuchkrämen, Schuhbänken, Fragnerkammern u. s. w., der Stadt zur Besserung. — Z.: Tyme von Widinbach, Gunther und Vlman von der Lynaw, Burchart Stosche, Heinke von Lubschiz, Burchart v. Opal, Heinrich Hoberch u. A. — Geschehen in der stat zv Lubschiz des suntags an aller

manne vasnacht do nach Christus geburt ergangin worn MCCCXXXII jare. **239**

Orig. im Stadtarchive in Leobschütz. — C. d. Mor. VI. 396. — Minsberg p. 127.

1332. 17. August. Fulnek. — Reynbot Vogt v. Fulnek schenkt mit Einwilligung seiner Söhne Bartholomäus, Nikolaus und Reynczco dem Pfarrer Mladota eine von den vier Fleischbänken, die zur Vogtei gehören. — Datum Fulnek sub a. inc. dni. MCCCXXXII, feria II proxima post festum assumptionis Marie. **240**

Orig. im Landesarchiv in Brünn. — C. d. Mor. VI. 338.

1333. 19. Jänner. Troppau. — Nikolaus Herzog von Troppau erklärt, dass er seinem Capellan Theoderich, genannt Kasmyr, die Capelle des Hospitals vor den Thoren der Stadt Troppau, das er erbaut habe, übergebe und ihn und Johann v. Leobschütz, Bürger von Troppau, zu Procuratoren des Hospitals ernannt habe. — Z.: Thymo de Wydinbach, Hineco de Lubschicz et Heinricus Hoberch, nostre terre cammerarius. Dat. in Opavia in crastino b. Priscae. **241**

Orig. im Landesarchiv in Brünn. — Im Auszug C. d. Mor. VI. 346.

1334. 7. Mai. Grätz. — Nikolaus Herzog v. Troppau erklärt, dass er den in Sifridezdorff (Seifersdorf) gelegenen und dem Kloster Welehrad gehörigen Teich für das letztere wieder hergestellt habe. Für seine Lebenszeit behält sich der Herzog die Nutzniessung vor, nach seinem Tode soll derselbe dem Kloster zufallen. — Datum in Grecz a. d. MCCCXXXIV, nonas Maii. **242**

Copie v. 1402 im Landesarchive in Brünn. — C. d. Mor. VII. 9 (mit der Angabe IV nonas Maii in der Inhaltsangabe, die im Texte fehlt).

1334. 22. August. Olmütz. — Nikolaus Herzog von Troppau bestätigt dem Abte Stefan von Welehrad nach Vorweisung einer Urkunde König Otokars die Befreiung zweier Lahne in Schukowicz (Zalkowitz) von allen ihm zustehenden Rechten. — Act. et dat. in Olomucz, XI kal. Septembris sub a. d. MCCCXXXIV, scriptum per manus Petri de Mestendorf, curie nostre notarii. **243**

Aus einem Welehrader Cod. im Brünner Landesarchive. — C. d. Mor. VII. 18.

1335. 10. Febr. — Swrczo und Marquard, Brüder von Nasite (Nassidl), schenken das Patronat über die Kirche in Nassidl, gelegen in der Troppauer Provinz, dem Abte Friedrich und dem Kloster der Prämonstratenser in Hradisch, so dass der Abt nach dem Ableben des gegenwärtigen Pfarrers Ulmann über die Kirche verfügen soll. Ihre Siegel haben angehängt Sboro prepositus, Vitko archidiaconus Bretslaviensis, Bartholomeus archid. Preroviensis, canonici ecclesie Olomucensis etc. — Dat. a. d. MCCCXXXV in die Scholastice virginis b. **244**

Aus den Hradischer Annalen im Brünner Landesarchive. — C. d. Mor. VII. 30.

1335. 25. März. — Petrus der Vogt, Bürgermeister, Schöffen und die Gemeinde der Stadt Jägerndorf erklären, dass sie mit Ditlin, Comthur des deutschen Ordens und Pfarrer in Jägerndorf, einen gütlichen Vergleich bezüglich des Dorfes Resenitz (Rösnitz), das sie von einem gewissen Bartholomäus, Hildbrands Sohn, in verwahrlostem Zustande gekauft hatten, geschlossen haben. Ditlin verleiht den Bürgern zum Behufe der Aussetzung des Dorfes mit Einwilligung seiner Ordensbrüder Johann, Franz und Peter auf 5 Jahre Zinsfreiheit mit Vorbehalt der Honoralien, die gemäss einem alten Privileg zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten zu entrichten sind. Nach Ablauf dieser Frist soll der Zins, der eine halbe Troppauer Mark beträgt, regelmässig gezahlt werden und zwar nicht mehr zu Martini, sondern zu Mariä Verkündigung, selbst dann, wenn das Dorf noch nicht ausgesetzt sein sollte, ausgenommen den Fall feindlicher Landesverwüstung. Z.: Petrus advocatus . . consules et scabini civitatis prefate, Bymon Loso dictus, Theodericus magister operis pistorum, Heynuschius dictus Sternenher, Theodericus circa waluam, Rudgerus de Beneschau, Petrus Gerbodi, Fridericus Vincencii, Bertoldus carnifex, Petrus Eccuschonis, Jacobus Wilhelmi, Philippus carnifex, Mathias Heinonis etc. — Dat. a. dnce. incar. MCCCXXXV, in die annunciacionis b. virginis gloriose. **245**

Orig. mit dem anhängenden Stadtsiegel im deutschen Ordensarchiv in Wien.

1335. 16. Sept. Regensburg. — Johann König von Böhmen schliesst mit Kaiser Ludwig einen Waffenstillstand. H. Nikolaus als Stellvertreter der Bürgen König Johanns. **246**

C. d. Mor. VII. 64. — Böhmer, Regesten K. Johanns Nr. 208.

1335. 12. Novemb. Wyssehrad. — Kasimir König von Polen erklärt dem Könige Johann von Böhmen für die Verzichtleistung auf Polen 20,000 Schock Prag. Gr. schuldig zu sein, von denen 14,000 ihm theils bezahlt, theils sichergestellt seien. Die übrigen 6000 Schock verspricht er am nächsten Himmelfahrtsfeste auf seine Gefahr und Kosten in Ratibor zu zahlen, oder wenn inzwischen diese Stadt dem Könige und ihrem Herrn Lesko entzogen würde, in Troppau in Mähren (vel si ipsum oppidum intermedio tempore de ipsius domini regis Boemie et sui principis domini Geskonis (sic) ducis ibidem manibus extrahi contingeret, ex tunc in civitate Oppauia in Morauia). Datum in Wysegrado in Hungaria a. d. MCCCXXXV die XII mensis Novembris. **247**

Ludewig, reliquiae V. 593. — C. d. Mor. VII. 69.

1336. 1. Nov. Troppau. — Johann Bischof v. Olmütz und päpstl. Legat a latere erklärt, dass er auf Bitten Herzogs Nikolaus, des Gründers (!) des Dominikaner-Klosters, dasselbe zu Ehren des h. Wenzel eingeweiht und demselben einen ihm eigenthümlichen Acker in der Nähe des Teiches, der dem Comthur der Troppauer Pfarre gehört, geschenkt habe. Um die Gläubigen zu Gleichem aufzufordern, verleiht er allen, die ein Vaterunser und Ave Maria in derselben Kirche beten, 100 Tage Ablass. — Dat. in Oppavia a. d. MCCCXXXVI, in die omnium sanctorum. **248**

Dominikaner-Chronik, Mss. saec. XVIII. in d. Troppauer Museumsbibliothek. — C. d. Mor. VII. 99. (Unecht?)

1337. 14. Jänner. Breslau. — Johann König v. Böhmen erklärt, dass die Herzoge Wladislaus v. Beuthen, Kasimir v. Teschen, Bolko v. Falkenberg, Bolko v. Oppeln, Albert v. Strelitz und Johann v. Auschwitz gegen Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor wegen des Herzogthums Ratibor, mit dem letzterer nach dem Tode des Herzogs Lesko belehnt worden sei, Klage erhoben hätten. An dem auf Ansuchen des Herzogs Nikolaus bestimmten Tage verlangten die Herzoge, dass über die Frage, wem das Herzogthum rechtlich zukomme, nach polnischem Recht entschieden werde, da sie Polen seien und der König ihnen dasselbe in ihren Ländern zugestanden habe. Herzog Nikolaus aber habe auf das Lehenrecht hingewiesen, da alle Herzoge Vasallen des Königs seien. Als er (der König)

sich darauf für die Ansicht ausgesprochen, dass hier nach polnischem Rechte zu entscheiden sei, habe Herzog Nikolaus sich entfernt. Da sich aber seine Freunde für ihn verwendet, so entscheide er, dass Herzog Nikolaus und seine Erben männlichen und weiblichen Geschlechtes Ratibor, Sorau, Pless, Loslau und Ribnik nebst dem Herzogthume Troppau behalten, Kosel und Gleiwitz aber bis zum 3. Februar dem Wolfram v. Panowicz oder dem Bischofe Johann v. Olmütz oder dem Herzoge Boleslaus v. Liegnitz ausliefern solle. U. d. Z.: illustri domino Heinrico duce Bavarie, Johanne episcopo Olomucensi, Boleslao duce Slesie et domino Legnicensi. — Acta Wratislawie a. d. MCCCXXXVII, feria III proxima post octavam epiphanie. **249**

Copie im Registrum S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. 180. vgl. Pelzel, Carl IV. I. 72.

1337. 14. Jänner. Breslau. — Johann König v. Böhmen verspricht dem Herzoge Nikolaus ihn im Besitze des Herzogthums Ratibor zu schützen und gestattet, dass er und seine Nachkommen beiderlei Geschlechtes nur nach dem Rechte und Brauch der Fürsten Deutschlands, nie nach polnischem Rechte Rede stehen sollen, und kassirt alle von ihm über das Herzogthum Ratibor ergangenen gegentheiligen Anordnungen. — Dieselben Zeugen. Acta Wratislawie a. d. MCCCXXXVII feria III etc. **250**

Registrum S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. p. 182.

1337. 17. Febr. Ratibor. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor erklärt, dass er das Dorf Suchapsina (Zauchwitz), im Troppauer Lande, aber im Leobschützer Rechte gelegen, dem Kloster der Dominikanerinnen in Ratibor um 300 Mark Pr. Gr. verkauft habe, mit allem Zubehör (dem Dienst- oder Jagdhaber, in deutscher Sprache ‚Lovczhaber' genannt) und ohne Vorbehalt mit Ausnahme des beim Dorfe gelegenen Gebüsches (?) behufs der Jagd. Actum et datum apud Ratibor in castro, XIII kal. Martii a. d. MCCCXXXVII, presentibus nostris fidelibus domino Wokcone de Sczicina (Stettin), Borsuta camerario, Vlmanno de Linavia, Hyncone de Lubshicz, Pribislao czudario nostro, Frederico de Lodnicz, Alberto longo ac aliis multis fide

dignis et domino Petro Wladizlauiensi, nostro capellano, cuius manibus loco, die et anno predictis presencia conscribuntur. **251**

Orig. im k. Staatsarchive in Breslau. — C. d. Sil. II. 136. — C. d. Mor. VII. 872.

1337. 23. Juli. (Troppau). — Theoderich Comthur des deutschen Ordens in Troppau und dessen Convent erklären, dass die grössere Glocke im Thurme ihrer Kirche zur heil. Maria, welche die Troppauer Bürger auf ihre Kosten angeschafft haben, diesen gehören solle. Zugleich wurde durch kluge Männer festgesetzt, dass dieselbe nur an den grössten Feiertagen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, den Marienfesten und der Kirchweihe geläutet werden solle und zwar nur in Friedenszeiten.[1] Actum et datum a. d. MCCCXXXVII, X kal. Augusti, secunda die post festum sancte Marie Magdalene. **252**

Tiller aus einer Copie im fürstl. Lichtensteinischen Schlossarchive in Troppau.

1337. 4. August. — Elisabeth Witwe des Tobias von Stralek erklärt, dass sie bei der Resignation ihrer Güter in Gegenwart ihres Schwagers Sbinko v. Stralek und des Herzogs Nikolaus sich einiges zur Belohnung treuer Dienste vorbehalten habe. Sie schenkt nun dem Jarosch von Drahotuss eine Mühle in Mlinau bei Neu-Beneschau (in Mlinaw penes nowum Benessow) mit Zubehör. Act. et datum a. d. MCCCXXXVII, pridie nonas Augusti. **253**

Orig. im Brünner Landesarchive. — C. d. Mor. VII. 113.

1338. 21. September. Ratibor. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor (Oppauiensis et Ratiboriensis terrarum dux) bestätigt, dass Frau Isaldis, Witwe des Peter genannt Strala, ihre Söhne Friedrich und Peter und ihre Töchter Kostka, Anna und Katharina ihr Erbgut Lgota (Ellgoth in districtu Ratiboriensi super Golam situatam) dem Kloster der Dominikanerinnen in Ratibor für 100 Mark Prager Gr. verkauft haben.

---

[1] ita tamen, si medio tempore, adjuvante domino, pacis tranquillitas dominatur, si vero per malorum contumaciam seu discordiam pax non esset, tunc sono interdicto stabit sonus ipsius campane, nisi necessitatis articulo exigente.

Actum apud Ratibor a. d. MCCCXXXVIII, in die beati Mathaei apostoli et ewangelizte, presentibus nostris fidelibus Jacobo dicto Skelba milite, Deczcone nostre curie Ratiboriensis judice, Msticone de Cornicz, Henrico dicto Hoberk, Wernero de Oderberk, Peshcone de Czulcz cive Ratiboriensi. **254**

Orig. im k. Staatsarchiv in Breslau. — C. d. Sil. II. 137.

1339. 9. Febr. Krakau. — Kasimir König v. Polen erklärt gemäss dem von ihm mit König Johann v. Böhmen und Markgraf Carl geschlossenen Frieden, dass er auf Schlesien kein Recht habe.[1] Datum Cracovie in octava purificationis b. Mariae virginis a. d. MCCCXXXIX. **255**

C. d. Mor. VII. 160. — Sommersberg I. 775. — Balbin, Misc. VIII. 34.

1339. 8. Juli. Olmütz. — Nikolaus Herzog v. Troppau bestätigt die beiden (inserirten) Privilegien von 1318 (Nr. 213, 214) und gewährt den Baronen und Edlen des Herzogthums Troppau im Falle der Rechtsverweigerung die Befugniss an den König v. Böhmen zu appelliren. Würde er auf Ermahnung des Königs Recht zu sprechen sich doch noch weigern, so solle dies der König nach den Gewohnheiten des Landes thun.[2] Dat. in Olomucz die VIII mensis Julii a. d. MCCCXXXIX. **256**

Orig. im Troppauer Landesarchiv, an rothgrünen Seidenfäden das Reitersiegel des Herzogs. — C. d. Mor. VII. 176. — Sommersberg I. 841. Balbin, miscell. VIII. 230.

1339. 8. Juli. Olmütz. — Nikolaus Herzog v. Troppau übergibt dem Könige Johann in Anbetracht seines Ungehorsams gegen denselben die Städte (oppida) Zuckmantel, Hermann-

---

[1] Unter den namentlich aufgezählten schlesischen Fürsten findet sich Nikolaus II. nicht, wohl aber noch Herzog Lesko v. Ratibor, der 1336 bereits gestorben war. Dieser Irrthum, auf den Grünhagen (C. d. Sil. III. 90 Anm. 4) aufmerksam gemacht hat, erklärt sich vielleicht dadurch, dass man dem Friedensvertrage den ähnlichen von 1335 (Sommersberg I. 774), in welchem Jahre Lesko noch lebte, zu Grunde legte und die inzwischen eingetretene Veränderung hinsichtlich des Herzogthums Ratibor nicht beachtete.

[2] Auf dies Zerwürfniss zwischen K. Johann und H. Nikolaus bezieht sich die Stelle der vita Karoli (Böhmer, fontes I. 258): deinde pater meus processit versus Moraviam volens destruere Nicolaum ducem Opavie et Ratmarie (Ratiborie). Quem patri meo vix reconciliavi, dedit tamen patri meo castra et pecuniam multam.

stadt, das Dorf Arnoldsdorf (Arnsdorf) und die Burg Edelstein mit ihren Goldgruben und allem Zubehör (darunter die Juden) zu rechtem Eigenthum. Dat. in Olomuncz VIII die mensis Julii a. d. MCCCXXXIX. **257**

C. d. Mor. VII. 177. — Sommersberg I. 842. — Ludewig, reliquiae V. 564. vgl. Nr. 256, Anm.

1339. 9. Juli. Olmütz. — Johann König v. Böhmen belehnt den Herzog Nikolaus v. Troppau[1] neuerdings mit dem Herzogthume Ratibor, wozu Ratibor, Sorau, Pless, Loslau und Ribnik gehören, wiederholt die Versicherung, dass er und seine Nachkommen beiderlei Geschlechtes nie nach polnischem Rechte beurtheilt werden sollen, wozu sich auch Markgraf Carl verpflichtet. Act. Olomucz, feria VI ante festum b. Margarethe virginis proxima a. d. MCCCXXXIX. **258**

Registrum S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. 184.

1340. 19. August. Troppau. — Heinrich v. Plumenau und Jesko sein Bruder vom deutschen Orden erklären, dass sie der Eufemia, Schwester des Herzogs Lesko v. Ratibor, und den Töchtern H. Nikolaus, Elisabeth, Agnes und Anna, Nonnen im Kloster der Dominikanerinnen in Ratibor, ihr Erbgut Bauerwitz (Baworob) und die Dörfer Sulcau (Zülkowitz), Czirbenkau (Tschirmkau) und Dgehilhau (Eiglau), gelegen im Troppauer District, für 650 Mark Mährisch (zu 64 Gr.) verkauft haben. Die Verkäufer und ihre Freunde, Benesch ihr Bruder, Dirslaus v. Crawarn ihr Oheim (patruus), Bocko v. Czythyn ihr Oheim versprechen, die Güter nach Troppauer Landesrecht frei zu machen und alles unverbrüchlich zu halten; im Falle sie dies nicht könnten, würden sie in Troppau Einlager halten. Ihre Siegel haben angehängt Dirsislaus v. Crawarn und Bocko von Stettin. Datum Oppavie a. d. MCCCXL — sabbato infra octavas assumpcionis b. Marie virginis. **259**

Orig. im kgl. Staatsarchive in Breslau — mit 4 Siegeln, das des Dirslaw hat die Legende: S. Dirzizlai de Wlnek. — C. d. Sil. II. 140. — C. d. Mor. VII. 873.

1340. 22. August. Ratibor. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor bestätigt den Dominikanerinnen in Ratibor den Kauf des Gutes Bauerwitz mit den Dörfern Zülkowitz, Tschirm-

[1] Auffallender Weise nennt sich hier Nikolaus nur Herzog v. Troppau.

kau und Eiglau von Heinrich v. Plumenau und seinem Bruder Jeschko, befreit die Güter von allen Lasten bis auf die gewöhnlichen und 15 schwere Mark für einen Rossdienst. Actum in Rathowor castro nostro ducali, in presencia nobilium — — — Dgheczconis curie nostre Rathoworiensis judicis, Miscziconis dicti Körnitz, Wernheri longi de Warutzwerde, Petri Razsicz, Waltheri de Fullen, Heynkonis de Lubsicz, Borsuthe de Herrolticz (Herrlitz) camerarii zude terre nostre Oppauiensis, et Chunatonis dicti Slüsser de Nysa — et datum per manus prothonotarii et fidelis nostri Frenczlini quondam Cristani de Praga sub a. ab inc. d. MCCCXL, in octava assumpcionis virginis gloriose. **260**

Orig. im k. Staatsarchiv in Breslau. — C. d. Sil. II. 141. — C. d. Mor. VII. 875.

1341. 13. Juli. Prag. — Kasimir König von Polen erneuert das Bündniss mit König Johann von Böhmen und Markgraf Carl gegen jeden mit Ausnahme des Königs Carl von Ungarn. U. d. Z.: domino Nicolao Ratiboris duce. Act. Prage a. d. MCCCXLI, in die Margarethe virginis. **261**

C. d. Mor. VII. 240. — Ludewig, reliq. V. 503. — Dogiel, C. d. Pol. I. 5.

1341. 22. Juli. Grätz. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor bestätigt der Frau Liertze, Witwe des Albrecht genannt Mascola, Richters in Spachendorf, alle Rechte und Freiheiten der Erbrichterei, da das darüber ausgestellte Privileg durch Feuer ‚aus unvorsichtiger Verwahrung umkommen sei'. Darnach stehen dem Richter zu eine Mehlmühle mit 2 Gängen, von der er jährlich 16 Scheffel Korn Zins gibt, eine freie Brettmühle, eine Oelmühle, nebst einem freien Schenkhaus. Gegeben in Grätz im J. 1341, am Tage der heil. Maria Magdalena. **262**

Unbegl. deutsche Copie aus einem Urbar bei Tiller.

1341. 24. August. Prag. — Ulrich Bischof von Chur, Boleslaw Herzog v. Liegnitz, Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor und andere Herren bezeugen, dass Carl Markgraf von Mähren dem Kloster in Pustoměř einige Güter geschenkt habe. Dat. Prage in die b. Bartholomei apostoli a. d. MCCCXLI. **263**

Orig. im erzbisch. Archiv in Kremsir. — C. d. Mor. VII. 248. — Dudik, iter Romanum II. 160.

1341. 1. September. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor schenkt dem von ihm gegründeten Spital zu St. Nikolaus vor den Thoren der Stadt Troppau ein Allod im Dorfe Kylezowicz (Gilschwitz), das nach dem Tode des Magister Walther, seines Arztes, dem er es auf Lebenszeit überlassen, dem Spitale zufallen soll. Dat. Oppawie a. d. MCCCXLI, in die b. Egidii confessoris, in presencia Hinconis de Lubschitz, Alsianus de Fulnstein, Ger[us] de Hoberg et Francisci rectoris ecclesie in Grecz (statt Bretz), protonotarii nostri. **264**

Copie in der Boczek'schen Sammlung. — C. d. Mor. VII. 251.

1342. 13. Jänner. Prag. — Carl Markgraf v. Mähren befreit das Nonnenkloster Pustomeř, dessen Güter und Leute von der weltlichen Jurisdiction. U. d. Z.: Nicolao duce Opauie et Ratiborie. Acta sunt hec Prage — datum a. d. MCCCXLII, in octaua epiphanie domini. **265**

Orig. im erzbisch. Archiv in Kremsir. — C. d. Mor. VII. 274.

1342. 11. Mai. Krakau. — Kasimir König v. Polen verspricht dem Markgrafen Carl v. Mähren, Boleslaw v. Schlesien und dessen Söhnen Wenzel und Ludwig, und dem Herzoge Nikolaus von Troppau und Ratibor, die ihm verpfändeten Städte Namslau, Kreuzenberg, Pitschen etc. zurückzustellen, sobald er bezüglich der Pfandsumme sichergestellt sei. Act. et dat. Cracovie sabbato post festum ascensionis domini proximo, anno nativitatis ejusdem MCCCXLII. **266**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VII. 297.

1342. 1. Juli. Breslau. — Preczlaus Bischof v. Breslau erklärt in Gegenwart des Markgrafen Carl, der ihn hiezu aufgefordert, dass die Herzoge Boleslaus v. Brieg, Bolko v. Falkenberg, Bolko v. Oppeln, Wladislaus v. Kosel, Kasimir v. Teschen, Nikolaus v. Troppau und Ratibor und Semowit von Gleiwitz, und ebenso die Edlen des Landes und der Rath der Stadt Breslau dem Könige Johann v. Böhmen ihre Länder übergeben, dieselben wieder zu Lehen genommen und dem Könige den Lehenseid geleistet haben. Act. et dat. in domo habitationis cruciferorum ordinis sancti Johannis Jerosolimitani

prope Wratislauiam in octaua b. Johannis baptiste a. d. MCCCXLII. **267**

Orig. im k. k. Staatsarchiv in Wien. — C. d. Mor. VII. 306. — Stenzel, Bisthumsurkunden 349. — Sommersberg I. 788. — Balbin, misc. VIII. 185.

1342. 8. Nov. — Heinko v. Leobschütz gibt dem Hospital vor der Stadt Troppau 6 Mark weniger einen Vierdung, Troppauer Währung, jährlichen Zins von seinem Garten in Leobschütz. Z.: Johann Vogt in Leobschütz, Heinrich Poppo, Walther von Bogdanowitz (Badewitz), Nikolaus Werkoczo, Peter Richlins Sohn, Rathmannen, und Johann Rector der Schule in Leobschütz und Stadtschreiber. **268**

Neisser Lagerbuch Nr. 1. im k. Staatsarchive in Breslau. — vgl. Kleiber, Gesch. v. Leobschütz (II.) p. 16.

Nach 1342. — Bericht des Galhard de Carceribus über die Sammlung des Peterspfennigs in den Jahren 1335—1342. (Theiner, Mon. I. 448.) Item postmodum iterum veni in Wratislaviam cum ambaxiatoribus marchionibus ad requirendum iterum ipsos duces et cives Wratislawie, ut solverent denarium b. Petri secundum ordinationem factam inter prefatum dominum regem et me et autoritate apostolica confirmatam, et dedi cursoribus, qui iverunt ad citandum et monendum prefatos duces, pro eorum laboribus et expensis V fertones. Nomina autem ipsorum ducum, qui in rebellione perseverant et quos ego excommunicavi et eorum terras subposui ecclesiastico interdicto, sunt hec: primo Bolko Walkinbergensis, Conradus Olsnicensis, Wenceslaus et Ludvicus Lignicenses, Heinricus Javorensis, Johannes Stinaviensis, Nicolaus Rathiboriensis, Nicolaus Munsterbergensis, Kazimirus Koslensis, Heinricus Zaganensis, Bolco Swidnicensis, insuper civitatem Wratislaviensem et Glogoviensem. **269**

1343. 2. Febr. Ratibor. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor (dei gracia Oppaviensis et Rathiboriensis terrarum dux) erklärt, dass er den Dominikanerinnen in Ratibor sein herzogliches Recht und 20½ Zinshuben in Benkowicz (Binkowitz), im Ratiborer District gelegen, für 220 Mark verkauft habe. Actum et datum in castro Rathiboriensi a. d. MCCCXLIII in purificatione virginis gloriose, presentibus hiis testibus: Heynkone de Lubsicz, Cunado Stoschowicz, Wolframo de Franken-

berg, Henrico Hoberg, Petro Rasycza (v. Raschütz) judice castri Rathiboriensis, Wernhero de Barutzferd, Lexa Wlodario castri Rathiboriensis,[1] domino Henrico plebano de Warswicz. **270**

Orig. im k. Staatsarchive in Breslau. — C. d. Sil. II. 147.

1343. 3. Febr. Troppau. — Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor befreit den Troppauer Bürger Johannes von Leobschütz von der Zahlung des Zinses von einem Lahn im Dorfe Hosnitz, den er von Conrad Schwab käuflich an sich gebracht. Von dem Lahne waren jährlich 18 Gr. der herzoglichen Kammer, 8 Gr. dem Landesvogt (advocato provinciali terre Oppaviensis) zu zahlen. Datum Oppauie in crastino purificationis beate virginis a. d. MCCCXLIII. **271**

Orig. im Landesarchive in Brünn. — C. d. Mor. VII. 332.

1343. 30. Juli. Prag. — Die Herzoge Wenzel und Ludwig v. Liegnitz erklären, dass sie Vasallen der Krone Böhmens seien und ihre Länder unter derselben Bedingung, wie es einst ihr Vater Boleslaw gethan, vom König Johann zu Lehen genommen haben. U. d. Z.: Nicolaus Opavie et Ratiborie dux. Act. et dat. in castro Pragensi III kal. Augusti a. d. MCCCXLIII. **272**

Sommersberg I. 902. — Extr. C. d. Mor. VII. 362.

1343. 1. Nov. — Johann König v. Böhmen befreit auf Bitten des Gallus von Lemberch, Prior generalis für Böhmen, die Leute der Johanniter von der Gerichtsbarkeit der Cuden und bestimmt, dass sie nur nach deutschem Rechte und dem Rechte der nächsten Stadt gerichtet werden sollen. Dat. et act. in arce in festo omnium sanctorum a. d. MCCCXLIII. **273**

Pelzel, Carl IV. I. 191. — C. d. Mor. VII. 379.

1345. (Sommer.) — Krieg zwischen Böhmen und Polen. König Kasimir fällt in das Herzogthum Troppau ein und belagert Sohrau. **274**

Vita Caroli bei Böhmer, fontes I. 267. — Franciscus canon. Prag. bei Dobner, Mon. VI. 294 (a. a. 1314). — vgl. Caro, Gesch. Polens p. 269.

1345. 11. August. Breslau. — Johann König v. Böhmen bestätigt in Gegenwart der Herzoge Conrad v. Oels und Niko-

---

[1] Wlodarius Verwalter, Pfleger.

laus v. Troppau die Privilegien des Hospitals zum h. Geist bei Breslau und empfiehlt es seinem Sohne Carl. **275**

Aus dem liber perpetuus f. 4 im Bresl. Staatsarchiv. — Jacobi, codex epistolaris Johannis regis Bohemie. Berlin 1841, Nr. 311.

1345. 12. August. Breslau. — Conrad Herzog v. Oels verkauft dem Könige Johann v. Böhmen die Hälfte des Landes Guhrau, Steinau und Köben für 5000 Mark. U. d. Z.: Nicolaus Oppavie et Ratiboris dux. Dat. a. d. MCCCXLV, feria VI ante festum assumpcionis b. virginis. **276**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VII. 448. — Sommersberg I. 837.

1345. 7. Octob. (non. Octob.) Prag. — Carl IV. bestätigt dem Herrn Colbatz in der Neumark seine Besitzungen. Z.: Przimko Teschinensis, Johannes Opaviensis, Bolko Falkenbergensis duces. **277**

Riedel, Cod. d. Brandenb. I. 18. 588.

1346. 15. Febr. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor verleiht sein Vorwerk mit dem Dorfe Odra (Odrau) am Flusse Oder seinem Getreuen Sbinko v. Turkaw zum erblichen Eigenthum. Z.: Heyko de Lubschicz, Heinrich Hobergk, Jeczko de Snellenwald, Ullmann de Linavia, He . . . scriptor und sein Sohn Senczlin (sic) Bürger zu Troppau, Frenczlin Notar. Dat. Oppavie, in crastino b. Valentini. **278**

Registrum S. Wenceslai. — Extr. C. d. Sil. VI. Nr. 15.

1346. 15. Febr. Beuthen. — Kasimir König v. Polen schliesst einen Vertrag mit Wladislaus Herzog v. Beuthen, nach welchem dieser keinen Feind des Königs, namentlich nicht den König v. Böhmen und dessen Söhne und den Herzog Nikolaus v. Troppau, begünstigen oder gar in die Festungen aufnehmen soll. Dat. in Bithom, in crastino s. Valentini a. d. MCCCXLVI. **279**

Dogiel I. 538. — Extr. in Inventarium arch. Cracov. p. 52. — Sommersberg, Mantissa 87. — vgl. Caro, Gesch. Polens p. 274.

1346. 15. Febr. Prag. — Carl Markgraf v. Mähren erklärt dem Grafen Purkhard v. Maidburg und Hadek 900 Schock Prager Pfennige schuldig zu sein, die er von seinem (des Grafen) Schwager Herzog Nikolaus v. Troppau empfangen hat und vor Jahren schon zurückzahlen sollte. Er weist ihn nun

hinsichtlich der Rückerstattung auf Kuttenberg an, von wo er wöchentlich 3 Mark Silber erhalten soll. — Der geben ist zu Prag, do man czalt von Cristus geburd 1346, des nechsten mitwochen nach sand Valteins tag. **280**

Orig. im Brünner Landesarchiv. — C. d. Mor. VII. 471.

1346. (Juli.) — Erzbischof Ernst v. Prag und Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor werden von den Kurfürsten nach Avignon entsendet, um dem Papste die Wahl Carl IV. anzuzeigen. **281**

Benesch v. Weitmühl.[1] Dobner, mon. IV. p. 30.

1346. 26. Nov. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor befreit den Hof in Killizowicz (Gilschwitz), den der Troppauer Bürger Hanko genannt Bohemus mit allem Zubehör käuflich an sich gebracht, in Ansehung seiner treuen Dienste von allen Abgaben, mit Ausnahme von dritthalb Mark, welche Hanko den Minoriten zum h. Geist in Troppau jährlich zur Einkleidung zweier Brüder bestimmen soll. — Datum Oppavie a. d. MCCCXLVI, in crastino beate Catherine virginis, per manus Frenzlini prothonotarii nostri. **282**

Copie im fürstl. Lichtensteinischen Archiv in Troppau. — C. d. Mor. VII. 505.

1347. 4. Jänner. Avignon. — Papst Clemens VI. bewilligt dem Erzbischofe von Gnesen die nachgesuchte Dispens für den Herzog Semowit von Masowien und dessen Gemahlin Euphemia, Tochter des Herzogs Nikolaus (II.) von Troppau, welche, ohne zu wissen dass sie im 3. und 4. Verwandtschaftsgrade ständen, geheirathet und bereits Kinder erzeugt haben. Datum Avinione, II nonas Januarii pont. nostri anno V. **283**

Aus den päpstl. Regesten bei Theiner, vet. mon. Pol. et Lithuanie I. 501. — C. d. Mor. VII. 510.

1347. 1. Septemb. Prag. — Carl IV. gestattet auf Bitten vieler geistlicher und weltlicher Fürsten, darunter Nicolaus Opavie et Ratiborie dux, dem Prager Erzbischofe das Recht,

---

[1] Mox principes electores mittunt suos solemnes ambassatores videlicet venerabilem in Christo patrem dominum Arnestum sancte Pragensis ecclesie archiepiscopum primum et magnificum principem dominum Nicolaum ducem Oppavie et Ratiborie cum decreto electionis ad summum pontificem in civitatem Aviniensem.

den König von Böhmen krönen zu dürfen. — Dat. Prage a. d. MCCCXLVII, ind. XV, kal. Septembris, regnor. nostr. a. II. **284**

Orig. im k. k. Staatsarchiv in Wien. — C. d. Mor. VII. 530 (mit dem falschen Datum XV kal. Sept.). — Goldast, comment. de regno Bohemie, suppl. actor. public. Nr. 33. — Sommersberg I. 755 Extr.

1347. 21. Nov. Nürnberg. — Carl IV. stiftet das Slavenkloster in Prag. U. d. Z.: Nikolaus Herzog v. Troppau. Dat. Nuremberg XI kal. Decembris. **285**

Orig. im erzb. Archiv in Prag, abgedr. bei Pelzel, Carl IV. I. 61. — C. d. Mor. VII. 544 Extr.

1348. 7. April. Prag. — Carl IV. erklärt mit Rücksicht auf die Privilegien Kaiser Friedrichs I. von 1157 über das Tragen eines goldenen Reifen, das Otokar I. verliehene Recht, Bischöfe einzusetzen, das Friedrichs II. von 1212 über die Königswahl, die Belehnungsurkunde Richards von 1262 und die Schenkung Otokars an H. Nikolaus v. Troppau und die Errichtung des Herzogthums Troppau, die Markgrafschaft Mähren, das Bisthum Olmütz und das Herzogthum Troppau zu Lehen des Königreichs Böhmen, nachdem die Originale dieser Urkunden durch den Bischof Johann v. Olmütz, Herzog Nikolaus v. Troppau und Markgraf Johann geprüft worden seien. Jeden Mangel daran, bes. an der Schenkung Otokars, da er vielleicht das Herzogthum Troppau ohne Einwilligung des Kaisers nicht schaffen konnte, ergänzt er aus kaiserlicher Macht. Dat. Prage a. d. MCCCXLVIII, ind. I, VII idus Aprilis, regn. nostr. a. II. **286**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VII. 564. — Balbin, misc. VIII. 165. — Pelzel, Carl IV. I. 159. vgl. Dudik. — Auffallend ist es, dass, während bei Erwähnung der Privilegien immer von einer littera gesprochen wird, dies bei der donacio Ottokari über die Errichtung des Herzogthums Troppau nicht der Fall ist, — weil eben keine Urkunde vorlag.

1348. 7. April. Prag. — Carl IV. bestätigt die Urkunde Friedrichs II. von 1212 bezüglich der Rechte und Freiheiten Böhmens auf Ansuchen mehrerer geistlicher und weltlicher Fürsten. Unter letzteren Nicolaus Oppauie et Ratyborie dux. Dat. Prage a. d. MCCCXLVIII, ind. I, VII id. Aprilis, regn. nostr. a. II. **287**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — C. d. Mor. VII. 555.

1348. 8. April. Prag. — Carl IV. bestätigt auf Bitten vieler geistlicher und weltlicher Herren, darunter des Herzogs Nikolaus von Troppau und Ratibor, die Urkunde König Rudolfs vom 26. Juli 1290, womit derselbe allen Reichslehen entsagt, welche ihm in den Ländern des Breslauer Herzogs zufallen könnten, und dieselben dem Könige von Böhmen verleiht. — Dat. Prage VI idus Aprilis a. d. MCCCXLVIII. **288**

Goldast, suppl. actor. public. p. 287. — C. d. Mor. VII. 568 Extr.

1349. 3. Febr. Leobschütz. — Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor gibt den Johannitern ein Privilegium (Inhalt unbekannt). **289**

Angeführt von Wattenbach im Register zu Gärths Geschichte v. Gröbnik nach dem Regest aus dem Dipl. magni prioratus Bohemie aus einem Transsumpt von 1508. — vgl. Kleiber (II.) 15.

1349. nach 24. Juni. Troppau. — Borsutha v. Herolticz (Herrlitz) Kämmerer der Czude in Troppau erklärt, dass Swatomir de pulcro prato (Schönwiese) mit freiem Willen der Jungfrau Elisabeth Aebtissin und dem Kloster zu St. Clara in Troppau 2 Lahne im Dorfe Jerkowicz (Jarkowitz) verkauft habe unter der Bedingung, dass er (der Aussteller) das Kloster im Besitze derselben beschütze, damit niemand dasselbe darin störe et quod majus est quod wlgariter nuncupatur ‚abeschuten'. Act. et dat. in Oppauia a. d. MCCCXLIX, post festum s. Johannis baptiste. **290**

Orig. im Landesarchive in Brünn. — Böhm. Copie in der Troppauer Museumsbibliothek. — C. d. Mor. VII. 661.

1349. 25. Sept. Troppau. — Nikolaus bestätigt die Schenkung von 12 Mark Einkünfte von der Troppauer Vogtei an das Spital St. Nikolaus vor den Thoren der Stadt Troppau von Seiten des Petrus, einst Vogt von Teschen, Rector und Herr der Burg Landek. Zwei Priester sollen 6 Mark, die andere Hälfte der Vorstand des Spitals erhalten. Dat. Opaviae fer. VI proxima ante b. Wenceslai. **291**

Orig. im Archive der Commende S. Johann in Troppau. — Extr. im C. d. Mor. VII. 670.

1349. 26. Dec. Prag. — Johann Markgraf von Mähren erklärt, von Carl IV. seinem Bruder die Markgrafschaft Mähren als Lehen erhalten zu haben und verspricht, dass seine Herrschaft dem Bischofe von Olmütz und dem Herzoge v. Troppau

unnachtheilig sein solle. — Dat. Prage a. d. MCCCL jubileo in die b. Stephani protomartyris. **292**

Orig. im k. k. Staatsarchiv in Wien. — C. d. Mor. VII. 684. — Sommersberg I. 976.

1350. 14. Febr. Budissin. — Carl IV. bestätigt den Urtheilsspruch des Pfalzgrafen Rupert, durch welchen die Mark Brandenburg dem falschen Waldemar ab- und dem Markgrafen Ludwig zugesprochen wird. Unter denen, die der Pfalzgraf zu Rathe zieht, ist Nikolaus Herzog v. Troppau. Gegeben zu Budissin am Sonntag Invocavit. **293**

Riedel, C. d. Brand. II. 2. 270. — Sommersberg I. 981.

1350. 16. Febr. Budissin. — Carl IV. belehnt die Markg. Ludwig, Ludwig den Römer und Otto mit Brandenburg. U. d. Z.: Nikolaus H. v. Troppau. **294**

Riedel II. 2. 279.

1350. 10. April (IV id. April). Ratibor. — Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor erklärt, dass 4 Hufen in Scherzina (Schardzin) nebst dem Vorwerk in Pawlau sammt Zubehör als Schenkung des ehemaligen Canonicus und. Hofcaplans Gerlach zum Altar der heil. Margaretha der Thomaskirche in Ratibor zugefügt worden seien. **295**

Orig. im schles. Provinzial-Archive. Angef. von Stenzel, Jahresbericht der schles. Gesellschaft 1840, p. 131. — Heyne I. 838. — Weltzel, Gesch. v. Ratibor p. 418.

1350. 14. April. Troppau. — Paulus Herr v. Bressein mit seinem Sohne und allen Erben erklärt, dass er das Dorf Hochkrätscham der Jungfrau Elisabeth, Aebtissin zu St. Clara in Troppau, mit allen Rechten, wie er es besessen, verkauft habe. Geschehen Troppau, am Mittwoch nach dem Sonntag Misericordia. **296**

Aus der deutschen notariell beglaubigten Uebersetzung von 1669 in der Musealbibliothek in Troppau.

1350. 2. Mai. Pustmyr. — Johann Bischof von Olmütz bestätigt die Schenkung des Petrus, Vogt von Teschen, an das Spital St. Nikolaus vor Troppau von 12 Mark aus den Einkünften der Troppauer Vogtei. **297**

Diplomatar im Johanniter-Archiv in Prag. — Regest im kgl. Staatsarchive in Breslau.

1350. 19. August. Avignon. — Clemens VI. ermächtigt den Bischof von Olmütz zur Dispensertheilung für den Markgrafen Johann v. Mähren und Margarethe, Tochter des Herzogs Nikolaus von Troppau, wegen ihrer Ehe. **298**

Dudik, iter Romanum II. 164.

1350. 29. August. Grätz. — Carl IV. gibt den Schulzen von Schwedeldorf und Bertoldisdorph, die nur dem mündlichen Befehl des Königs gehorchen wollen und die er deshalb nach Grecz super Albea rufen liess, Instructionen. — Z.: Johanne Olomucensi episcopo aule nostre camerario, Nicolao duce Oppavie tunc Glacensi capitaneo, Czenkone et Heinrico de Lypa, Wankone et Jescone de Wartenberg. Dat. in oppido nostro Grecz, jubileo anno, regni anno V, ind. III, IV. kal. Septembris. **299**

Klose'sche Abschriften f. 29. — Regest im kgl. Staatsarchive in Breslau.

1351. 7. Octob. Breslau. — Carl IV. erlässt mit dem Beirath der Herzoge Boleslaus v. Brieg, Nikolaus v. Troppau,[1] des Capitäns Conrad v. Falkenhain und des Breslauer Rathes eine neue Ordnung und Statuten zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Kaufleuten oder Gewandschreibern einerseits und den Webern und Schneidern andererseits zu Neumarkt. Actum in civitate nostra Wratislavia anno domini MCCCLI, ind. IV, nonis mensis Octob. regnor. nostr. a. VI. **300**

Aus dem Registrum privilegiorum ducatus Wratislav. im C. d. Sil. VIII. 34.

1351. Ratibor. — Nikolaus Herzog v. Troppau u. Ratibor bestätigt den Verkauf des Gutes Binkowitz von Seiten der Brüder Benko, Turczo und Kobern an das Stift der Dominikanerinnen in Ratibor. — Actum et datum Rathewor, a. d. MCCCLI, in presencia fidelium nostrorum Michahelis curie nostre Rath. judicis, Slabathe, Milote de Turgau, Czepani

[1] Dass H. Nikolaus in diesem J. in Breslau war, erfahren wir auch aus den Rechnungsbüchern der Stadt Breslau (C. d. Sil. III. 78): primo ad honores dominis episcopis Vratislaviensi, Lubucensi, Olomucensi, ducibus Nicolao de Oppavia, Svidnicensi, Olsnicensi etc. 165 marce, 4 scot.

Raczicz, Wernconis de Rogan, Thome de Bresa, Peczonis Czülcz civis Rath. et Franczisci prothonotarii nostri, plebani in Grecz. **301**

Orig. im k. Staatarchiv in Breslau. — C. d. Sil. II. 151.

1352. 9. August. Ratibor. — Otto und Jesko, Brüder von Linau, mit ihrer Schwester Clara erklären, dass sie 4 Huben in dem Dorfe Bieskau bei Deutsch-Neukirch den Dominikanerinnen in Ratibor verkauft haben, und versprechen dieselben bei dem Troppauer Landrechte (coram provinciali judicio) aufzulassen. Datum Rachibor (sic) a. d. MCCCLII, in vigilia b. Laurencii, presentibus hiis militibus d. Walthero de Kaczer, d. Henrico dicto Hoberg, d. Michaele judice castri Rathibor, d. Hynkone de Lubsichcz, Sbencone de Turcav, Wlmanno de Lynavia. **302**

Orig. im k. Staatsarchive in Breslau. — C. d. Sil. II. 153.

1352. 23. November. (Leobschütz.) — Heinko genannt von Leobschütz errichtet und dotirt in Leobschütz ein Stift für 9 Nonnen, genannt der Heinkoconvent. Z.: Conrad Pfarrer in Leobschütz, Johann Stadtvogt, Hennig Schopo's Sohn, Mathias Birchner, Peter Richlins Sohn und Prunlin Rathmanne, Johann Schoppo's Sohn, Peter Quatemper Schöppen u. A. — Dat. a. d. MCCCLII die s. Clementis. **303**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz — in Uebersetzung bei Minsberg p. 231. — vgl. Kleiber (II.) p. 17.

1353. 9. Febr. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor bestätigt den Tausch, den Franz, Pfarrer in Grätz und herzoglicher Notar, bezüglich seines Dorfes Warzinowitz bei Olmütz mit Buso v. Radim gegen 11 Mark und 20 Groschen Mährisch von dem Dorfe Milostowitz eingegangen. Damit aber Niemand den Pfarrer der Erschleichung der Urkunde, weil er das herzogliche Siegel führe (eo quod nostra regit sigilla), beschuldigen oder verdächtigen könne, haben auch Albertus de Erenvicz (Crenwicz, Kraňowitz) und Heynko de Lubschicz ihre Siegel angehängt. Dat. Oppavie a. d. MCCCLIII, sabbato ante dominicam Invocavit per manus Andree plebani in Turkow notarii et fidelis dilecti nostri. **304**

Matrica circa ecclesiam Graeczensem. Mss. des 18. J. im Grätzer Pfarrarchiv. — Abschrift bei Tiller.

1353. 2. Octob. Königsfeld. — Carl IV. macht dem Bischofe von Breslau, den Herzogen von Schlesien und allen Edlen und Vasallen der Krone Böhmens bekannt, dass er den Bischof v. Olmütz und Herzog Nikolaus v. Troppau u. Ratibor zu ihnen als seine Bevollmächtigten schicke. — Dat. II die mensis Octobris, regnorum nostrorum anno VIII. **305**

Aus einem Wittingauer Formelbuch bei Palacky, Formelbücher p. 365.

1353. 6. Nov. Leobschütz. — Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor bestätigt die Stiftung des Heinko von Leobschütz (Nr. 303) und die darüber von den Bürgern ausgefertigten Zeugnisse. **306**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Minsberg p. 234.

1354. 20. Mai. Ratibor. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor verkauft dem Edlen Stefan, genannt von Razsicz, für 60 Mark sein herzogliches Recht in Rassitz und in Borina vulgo Woytresdorf, indem er ihn und s. Erben befreit von allen Steuern und Lasten, worunter poradlne genannt ist, auch dürfen die Bauern für ihren Bedarf Holz aus den herzoglichen Waldungen nehmen. Herzog Johann gibt dazu seine Zustimmung. Dat. in ducali castro nostro Rathibor, feria III in diebus rogationum. Z.: Heinricus Hoberk, Michael Deczko curie nostre Rathiboriensis judex, Zebiss de Potrustrat milites Budi . . Yasco . . . . Sseliga, Henselinus de Czerwenicz et Frenczlinus plebanus in Grecz prothonotarius. **307**

Abschrift in Oppeln. — Regest im kgl. Staatsarchive in Breslau.

1354. 30. Sept. Ratibor. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor befreit das Nonnenstift der Dominikanerinnen in Ratibor auf Bitten seiner Töchter Elisabeth und Agnes wie seiner Enkelin Elisabeth, der Tochter des Grafen Burkhard v. Maidburg und Hardek und seiner Tochter Anna, Nonnen daselbst, von der Zahlung von 15 Mark für den Rossdienst von ihrem Gute Bauerwitz (vgl. Nr. 260). Datum in Rathuor a. d. MCCCLIV, in crastino b. Michaelis archangeli, in presencia fratris Jacobi Parisiensis ordinis predicatorum et Franczisci plebani in Grecz prothonotarii nostri. **308**

Orig. im k. Staatsarchiv in Breslau. — C. d. Sil. II. 155.

1355. 16. Mai. Pisa. — Carl IV. widerruft alle gegen die Markgrafen von Monte Santa Maria und deren Voreltern

ergangenen Verurtheilungen und Bannsprüche und setzt sie in alle Rechte und Ehren wieder ein. U. d. Z.: Nicolaus Oppavie dux. Dat. Pisis a. d. MCCCLV, ind. VI, XVII kal. Junii regn. nostr. a. XIV, imperii vero I. **309**

Ficker, acta selecta imperii I. 576.

1355. 8. Juni (VI idus Junii). Nürnberg. — Carl IV. bestätigt dem Erzbischofe Wilhelm v. Köln auf ewige Zeit die Zölle zu Andernach, Bonn, Neuss und Rheinberg. U. d. Z.: Nicolaus Oppavie dux. **310**

Lacomblet, Urkundenbuch des Niederrheins III. 453.

1355. 28. Juli. Regensburg. — Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor, Zeuge in einer Urkunde Carl IV. für Eger (im Eg. Stadtarchiv). **311**

Mittheilung des Hrn. Dr. Kürschner.

1355. 27. Sept. Prag. — Carl IV. gibt seinem Bruder Johann die Markgrafschaft Mähren zu Lehen und bestimmt die Erbfolge. U. d. Z.: Johannes Oppavie dux. Dat. Prage V kal. Octobris a. d. MCCCLV. **312**

Copialbuch im Tropp. Landesarchiv. — Dobner IV. 324. — Schriften der hist.-stat. Section in Brünn I. p. 66.

1355. 9. Octob. Prag. — Carl IV. vereinigt Schlesien und die Mark Bautzen und Görlitz velut utile et immediatum dominium nostrum mit der Krone Böhmens. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. Dat. Prage a. d. MCCCLV, ind. VIII, VII idus Octobris. **313**

Sommersberg I. 776. — Balbin, misc. VIII. 55.

1355. 8. Dec. (VI id. Dec.) Nürnberg. — Carl IV. bestätigt die Privilegien der Stadt Köln. U. d. Z.: Johannes Oppaviensis dux. **314**

Lacomblet, Urkund. d. Niederrheins III. 457.

1355. 17. Decemb. Nürnberg. — Carl IV. bestätigt dem deutschen Orden ein Privilegium Friedrichs II. von 1221. — U. d. Z.: Joannes Opavie dux. Dat. Nuremberg a. d. MCCCLV, VIII ind., XVI kal. Januarii regnorum nostrorum a. X, imperii vero I. **315**

Lünig, Reichsarchiv pars spec. cont. I. (app. vom deutsch. Orden) p. 10.

1356. 12. Febr. Ratibor. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor bestätigt, dass Nikolaus Erbvogt von Ratibor dem

dortigen Dominikanerinnen-Stifte 4 Mark Zins von der Stadt Saar (Sohrau) geschenkt habe, nebst allem übrigen Gelde, welches seiner Schwester Margarethe, Nonne im Kloster, geschenkt ist. Act. et dat. Rath. a. d. MCCCLVI, proxima feria VI post octavas purificacionis b. Marie virginis gloriose. **316**

Orig. im k. Staatsarchiv in Breslau. — C. d. Sil. II. 156.

1356. 20. Juli (XIII kal. Aug.). Prag. — Carl IV. belehnt auf Ansuchen des Erzbischofs Wilhelm von Köln den edlen Johann von Gennep mit der gleichnamigen Herrschaft. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. **317**

Lacomblet, Urkund. d. Niederrheins III. 468.

1356. 12. August (II id. Aug.). Prag. — Carl IV. bestätigt die Freiheiten und Rechte Breslau's. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. **318**

Sommersberg I. 910.

1357. 23. Febr. Brünn. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor erklärt, dass er die Pfarre in Jägerndorf seinem Capellan Petrus übergeben habe, dass er aber jetzt das Patronatsrecht über diese Kirche dem deutschen Orden, besonders dem Bruder Rudolf von Hauwerk, Ordensprovinzial für Böhmen und Mähren, übertrage, sowohl auf Bitten Kaiser Carls IV., seines lieben Schwiegersohnes des Markgrafen Johann v. Mähren und des Bischofs Johann von Olmütz, als auch in Anbetracht, dass bereits sein Vater und er selbst dem Orden das Patronatsrecht verliehen (vgl. Nr. 133), wie dies aus den (inserirten) Privilegien zu ersehen sei. Datum Brune a. d. MCCCLVII, V feria post diem cinerum, in presencia venerabilis in Christo patris ac domini domini Johannis episcopi Olomucensis, domini Nicolai magistri camerarii ipsius domini episcopi, prepositi Cremsiriensis, Herbordi de Vulstein canonici ecclesie Olomucensis, domini Stephani de Sternberk, Jezkonis et Dirzlai fratrum de Crawarn, Bocconis de Holnsteyn, Franczisci plebani de Grecz Olomucensis dyocesis prothonotarii nostri et aliorum etc. **319**

Orig. auf Perg. mit anhangendem Reitersiegel im Archive des deutschen Ordens in Wien.

1357. 10. April (IV id. April.). Prag. — Carl IV. bestätigt die Privilegien und Freiheiten des Klosters Mauerbach. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. **320**

Pez, script. rer. austr. II. 356.

1357. 10. August. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor bestätigt das Vermächtniss des Hinko von Leobschütz, welcher seiner Tochter, Nonne zu St. Clara in Troppau, gewisse Einkünfte, Zinsen und Zehnten vermacht hat. Gegeben in Troppau am St. Laurentiustag. **321**

Regest aus Středowsky's apog. in Ens' Nachlass in der Tropp. Musealbibliothek.

1357. Grätz. — Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor erklärt, dass vor langer Zeit einige Aecker unter dem Schlosse Grätz unter andern schon bebauten Feldern von einigen Bauern zum Besten ihres Seelenheiles der Grätzer Kirche geschenkt worden seien. Da diese Schenkung gegen seinen und seiner Vorfahren Willen und ohne deren Bewilligung gemacht worden sei, er aber der Kirche lieber nützen als schaden wolle, so bestimmt er, dass letztere von diesen wie von anderen Aeckern, beim Flusse Mora, beim Dorfe Zembrovicz bis zum Graben, der gewöhnlich ‚Landgraven' heisst, bis zur kleinen Mühle an der Mora und dem Dorfe Branka den Zehnten von Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Erbsen erhalte. Dat. in Grecz castro nostro ducali a. d. MCCCLVII in vigilia b. Marie virginis (?), in presentia illustris Venceslai fratris nostri et nobilium virorum Wenczussy de Boraw, Henrici de Gobert militum, Woyslay de Zbislawicz quondam burggrauii nostri in Grecz, Slawate de Pirz tunc burggravii nostri et Marzkonis de Damravicz prius etiam nostri burggravii in Grecz. **322**

Matrica eccl. Graecz. — Tiller.

1357. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor schenkt dem Nonnenkloster St. Clara in Troppau einiges von den Aeckern bei der Stadt Leobschütz. **323**

Böhmische Notiz bei Tiller aus einer Notiz im Landesarchive.

1358. 12. Jänner (II id. Jan.). Prag. — Carl IV. bestätigt die Gründung des Klosters Schalitz in Böhmen durch den Bischof Theodor von Meissen. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. **324**

Sommersberg I. 957.

1358. 5. Mai. Prag. — Carl IV. bestätigt dem Kloster Niederaltaich ein päpstliches Privileg. U. d. Z.: Johannes

Opaviae dux. Dat. Prage III nonas Maii, ind. XI, a. d. MCCCLVIII. **325**

Mon. Boica XI. 313.

1358. 8. Dec. Ratibor. — Eufemia Priorin der Dominikanerinnen in Ratibor, Schwester des Herzogs Lesko von Rat., macht ihr Testament, in welchem sie die Töchter des Herzogs Nikolaus, Elisabeth und Agnes, zu Haupterben einsetzt. U. d. Z.: Nikolaus und sein Sohn Johann, Franz Pfarrer in Grätz und Protonotar. Dat. in antedicto claustro — — a. d. MCCCLVIII, proximo sabbato post festum b. Nicolai episcopi et confessoris. **326**

Orig. im k. Staatsarchive in Breslau. — C. d. Sil. II. 158.

1359. 5. Mai. Prag. — Carl IV. bestätigt dem Kloster des heil. Grabes in Denkendorf ein Privileg Heinrichs VII. Unt. d. Z.: Johannes Opavie dux. **327**

Aus den Documenta rediviva monasteriorum in ducatu Würtembergico. Tübingen 1636, bei Sommersberg I. 756.

1359. 27. Mai. Prag. — Carl IV. bestätigt der Stadt Iglau das ihr von König Wenzel verliehene Bergrecht. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. **328**

Tomaschek, deutsches Recht etc. p. 335. — Hormayr, Taschenbuch für vaterländische Geschichte 1830 p. 196.

1359. 13. Juli. Karlstein. — Carl IV. errichtet eine Capelle der Mansionare in villa Terencii in der Diöcese Parma. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. **329**

Dobner, Mon. III. 373 (diplomata Mansionarium).

1360. 5. Juni. Avignon. — Papst Innocenz VI. bewilligt dem Olmützer Bischofe die nachgesuchte Dispens für Herzog Nikolaus v. Troppau und Jutta, die Tochter Herzog Bolko's v. Falkenberg,[1] dessen Gemahlin, welche eine Ehe eingegangen,

---

[1] Ueber die Ursache dieser Eheschliessung erfahren wir aus der Urkunde: Exhibita nobis pro parte nobilis viri Nicolai ducis Oppaviensis tue diocesis et nobilis mulieris Jucte (sic) nate dilecti filii nobilis viri Bolconis ducis Slesie et Falkenburgensis peticio continebat, quod olim sedandum gravia guerrarum discrimina, que inter duces predictos et eorum sequaces dudum per multa tempora viguerant et vigebant, ex quibus erant hominum strages, depopulaciones, incendia et alia mala plurima subsecuta et que per multos principes super hoc laborantes sedari hactenus nequiverant,

obgleich Jutta und Nikolaus' erste Gemahlin Anna im dritten Verwandtschaftsgrade standen. Er dispensirt sie auf Bitten Kaiser Carls IV. und König Ludwigs von Ungarn, dafür soll aber H. Nikolaus dem Egydius Bischof v. Sabina, Legaten in Italie partibus, in 4 Monaten 25 ausgerüstete Reiter für 6 Monate stellen. Datum apud villam novam Avinionensis diocesis, nonis Junii, pont. nostri anno VIII. **330**

Aus den päpstlichen Regesten Theiner I. 595.

1360. 5. Sept. (non. Sept.). Esslingen. — Carl IV. und sein Bruder Johann v. Mähren schliessen mit Herzog Rudolf v. Oesterreich Frieden. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. **331**

Steyerer, commentarii pro hist. Alberti II. pag. 309. — Sommersberg I. 757.

1360. 4. December. Nürnberg. — Carl IV. verleibt die Besitzungen Karlswald, Parkstein und Weyda im Egerer Gebiet dem böhmischen Reiche ein. U. d. Z.: Johannes Opavie dux. **332**

Balbin, Miscell. VIII. 250.

1360. 12. December. Nürnberg. — Carl IV. erklärt, dass er mit seinen Räthen entschieden habe, dass kein Lehensmann ohne Wissen des Lehensherrn ein Lehen veräussern dürfe. Unter den Räthen: Johann Herzog v. Troppau. Dat. . . . . am Sunnabent vor sant Lucientag. **333**

Aus dem Orig. bei Pelzel, Carl IV., II. 320.

1361. 20. Jänner. Leubus. — Hanns der erstgeborene Sohn des erlauchten Fürsten Herzogs Niklas Herrn zu Troppau bekennt, dass er mit Rath des Kaisers und anderer Freunde mit Herzog Heinrich von Glogau ewige Freundschaft geschlossen und ihm gelobt habe, seine Tochter Anna zur Frau zu nehmen, wenn nöthig die päpstliche Dispens einzuholen und ihr 2000 Mark zu geben. Mit diesen und den 2000 Mark, die ihr

---

inter duces predictos tractatu prehabito, predictus Nicolaus et Jucta, non ignorantes quod ipsa Jucta et quondam Anna uxor dicti Nicolai tercio consanguinitatis gradu se invicem contingebant, matrimonium per verba de presenti inter se contraxerunt, illudque per carnalem copulam consumarunt.

Herzog Heinrich als Aussteuer gibt, will Herzog Johann ihr ein rechtes Leibgedinge schaffen. Dafür bürgen für Herzog Johann Herr Hager und Herr Leutold und Herr Wytche von Landstein und Jeske Kossohor den Vormündern der Herzogin Anna: Herz. Heinrich von Glogau und seinem Sohne Heinrich, H. Conrad v. Oels und dessen Sohne Conrad, und H. Ludwig v. Brieg. Geben zu Lubens in dem closter an sente Fabians vnd Sebastians tag der heiligin merterer noch gotis gepurte 1361. **334**

Sommersberg I. 843.

1361. 26. Juni. Grätz. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor gestattet seiner Hofmeisterin Kunel v. Masowien das Dorf Nekazanitz (Osterwitz) im Troppauischen und 2 Mark jährlichen Zinses von dem Dorfe Czybancz (Krug) zu kaufen. Nach ihrem Tode fallen 3 Mark den siechen Schwestern im Ratiborer Dominikanerinnen-Stifte, das übrige der Herzogin Anna, Nonne daselbst zu, nach deren Tode dem Kloster. Das Dorf und der Zins ist mit Ausnahme der allgemeinen ‚lantbern‘ (Landessteuer) befreit von allen Lasten, nur 8 Kapauner sollen jährlich zu Weihnachten dem Herzoge abgeliefert werden. Gegebin cze Grecz of vnserm huze, noch gotis geburt thusunt jar dryhundirt jar, in dem eynen vnde sechczigisten jare, an des lychten sente Johannis vnde sente Pauli der merterer tak, in keginwortikeyt vnser getruwen hern Bowors von Sdynkow, gesessin cze dem Nassidil, hern Alschykes von Fullensteyn, hern Heynrichs von Fullenstein, Jarusches von Drahathuzz, Peczen von Slywicz, Cunadis von Pawilwicz vnde herrn Frenczils vnsers obirsten schribers, phfarrers cze Grecz. **335**

Orig. im k. Staatsarchiv in Breslau. — C. d. Sil. II. 162.

1361. 26. Juni. Grätz. — Hanns Erbsohn des Herzogs Nikolaus gibt dazu seine Einwilligung. **336**

Orig. ebend. — C. d. Sil. II. 163.

1361. 21. August. Prag. — Carl IV. gibt dem Herzoge Nikolaus von Troppau und Ratibor das Städtchen Zuckmantel und Schloss Edelstein mit Zubehör, welche König Johann ihm einst in Folge böswilliger Einflüsterung der Nebenbuhler des Herzogs weggenommen, wieder zurück, da Zuckmantel unzweifelhaft zum Herzogthume Troppau gehöre. Dat. Prage, a. d.

MCCCLXI, ind. XIV, XII kal. Septembris, regnorum nostr. Romanorum a. XVI, Boemie XV, imperii vero VII. **337**

Registrum S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. 187.

1362. 23. Jänner. Troppau. — Nikolaus Pfarrer in Jaktar und Michael Pfarrer in Katscher erklären von Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor 100 Mark Mährisch erhalten zu haben bei Gelegenheit der Errichtung des Hospitals und der Kirche in area St. Nicolai vor den Thoren der Stadt Troppau, geweiht dem h. Johann dem Täufer und Johann dem Evangelisten, damit nach dem Befehle des Olmützer Bischofs sichere Zinsen angekauft werden für die Pfarrkirche zu St. Maria in Troppau pro tollendo omni prejudicio et damno. Datum Oppavie proxima dominica ante conversionem S. Pauli apostoli. **338**

Orig. im Johanniter-Archiv in Prag. Theilweise abgedruckt in Melly, Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters I. 143.

1362. 30. Jänner. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor gestattet dem Franz, Sohn des Christinus von Prag, seinem Capellan und Pfarrer in Grätz, seinem langjährigen Freunde (familiaris) und Protonotar, ein Allod oder Hof in dem Dorfe Branka über dem Flusse Moravicza (Mora), welchen einst Buczlaus Sohn des Slavibor von Wiersowicz besass, mit eigenem Gelde ankaufen zu dürfen. Die dazu gehörigen Aecker liegen theils vom Berge Hamberg nach Norden zu bis zum Dorfe Stebelsdorff, theils jenseits der Mora. Dafür sollen die Nachfolger des Pfarrers Franz zu dessen Seelenheil eine ewige Lampe zu erhalten verbunden sein. Ihre Siegel haben angehängt Venceslaus frater noster et Joannes filius noster illustres principes, Petrus dictus Rokita burggravius pro nunc castri nostri Graecz et Czenko de Dytrychsdorff vice burggravius ibidem. Act. et dat. Oppavie a. d. MCCCLXII, proxima dominica die ante purificationem sancte Marie virginis gl. **339**

Matrica eccl. Graetz. — Tiller.

1362. 2. Nov. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor gestattet dem Hanmannus genannt Sartiner, Bürger v. Troppau, 6 Mark jährlichen Zinses zur Errichtung eines Altares erwerben zu dürfen, non obstante constitucione nostra, qua cauetur bona sive redditus quoscumque in terris nostris vendi vel emi non posse sine licencia et permissione

nostra speciali. — Dat. Oppavie a. d. MCCCLXII, in crastino omnium sanctorum per Franciscum plebanum in Grecz prothonotarium nostrum. **340**

Orig. mit dem grossen Reitersiegel des Herzogs im Stadtarchiv in Troppau.

1362. 17. Decemb. Troppau. — Conrad Comthur des deutschen Ordens und Pfarrer in Troppau erklärt in seinem und des Landes-Comthurs Rudolf Namen, dass ein Hof in Kreuzendorf bei der Kirche, den weiland Martin Quatember und andere Bürger von Leobschütz besessen haben, von allen Lasten frei sei bis auf die Zahlung von 5 Vierdung für die Ordensbrüder und eines halben Guldens für Wachs, jährlich am Martinstag zu zahlen. Ausgenommen eine halbe Hube, welche Gemeinweide ist und von der Zinsen und Steuern wie von anderen Gründen zu zahlen sind. Dies erklärt Conrad, nachdem er sowohl ‚alle alte Bücher und Register, darinnen der Grund und Güter, so obgemeltem Orden aus gnädiger Verleihung und Freiheit mitgetheilet, zugeeignet und zuständig sein, aller Rent und Einkommen Summa verfasst ist,' durchsucht, als auch von den Aeltesten des Dorfes und dem Rathe zu Leobschütz ‚wahren Bericht' empfangen habe. Z.: Hainke und Hamann, Rathmanne und Geschworene von Troppau. — Gegeben zu Troppau, Sambstag vor Thomae apostoli im jar des herrn 1362. **341**

Vidimus des Georg Fink Comthurs von 1537 Troppau, Freitag nach Conversionis Pauli. — Abschrift des 17. Jahrh. im Tropp. Landesarchiv.

1363. 1. Jänner. Grätz. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor kauft mit Einstimmung seines Sohnes Johann von dem Vogte Nikolaus zu Ratibor 4 Mark jährlichen Zinses vom Schlachthofe, Kuttelzins genannt, und schenkt denselben dem Kloster Rauden. — Actum et datum in castro Grecz sub anno MCCCLXIII in die circumcisionis domini. **342**

Orig. im Archiv in Rauden. — C. d. Sil. II. 32.

1365. 30. April. Troppau. — Nikolaus Herzog v. Troppau und Ratibor schenkt dem Stifte St. Clara in Troppau 1 Mark sichere Zinsen und das Allod Romslow, damit sie für das Seelenheil seiner Vorfahren und Nachfolger beten. — Troppau, Mittwoch vor der octava s. Marci. **343**

Regest aus Středowsky in Ens' Nachlass.

1365. Grätz. — Nikolaus Herzog von Troppau und Ratibor bestätigt den Kauf des Gutes Kleinhoschitz, welches die Aebtissin zu St. Clara in Troppau von Wito an sich gebracht hat, frei von allen Abgaben mit Ausnahme der Zinsen, welche an das Stift Welehrad zu zahlen sind. **344**

Regest aus Středowsky's apogr. in Ens' Nachlass im Tropp. Museum.

1366. 30. Jänner. Prag. — Carl IV. bekennt, dass vor ihm Herzog Wenzel von Troppau, des verstorbenen Herzogs Nikolaus Bruder, zu Gunsten seines Neffen Johann alle Anfälle, Rechte und Forderungen, die er als rechter Erbe und ehelicher ungesonderter Bruder an das Herzogthum Troppau hat, aufgegeben und in seine (des Kaisers) Hände überreicht habe, welcher sie nun als König v. Böhmen dem Herzog Johann verleiht. — Dasselbe Datum wie Nr. 346. **345**

Registrum S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 37. — Pelzel, Wenzel I. 11. — Bestätigt von Wenzel unter demselben Datum C. d. Sil. VI. Nr. 38.

1366. 30. Jänner. Prag. — Carl IV. belehnt Johann Herzog v. Troppau und Ratibor mit dem Herzogthume Ratibor, mit den Burgen, Städten und Märkten, Ratibor, Laslaw (Loslau), Zar (Sohrau), Plessen, Ribnik, Niklaw (Nikolai), Kozel und Glibicz (Gleiwitz) u. s. w., wie es sein Oheim Lesko besessen und von ihm und seiner Schwester Anna, Herzog Johanns Mutter, erblich an ihn gefallen ist. Zu Prage, am Freitage vor Lichtmesse unserer reiche im 20, des kaiserth. im 11 jahre. **346**

Reg. S. Wencesl. — C. d. Sil. VI. Nr. 35. — Pelzel, Wenzel I. 10 (Urkundenbuch). — Bestätigt von K. Wenzel unter demselben Datum C. d. Sil. VI. Nr. 36.

1367. 28. Febr. Prag. — Carl IV. erklärt, dass, nachdem Herzog Johann und H. Nikolaus von Troppau ihren Streit auf ihn, die Herzoge Ludwig von Brieg und H. Přemko von Teschen übertragen haben, er mit Rath und Wissen der beiden Herzoge folgenden Entscheid spreche: Herzog Nikolaus erhält vom Troppauer Lande den vierten Theil, Herzog Johann behält mit den zwei andern Brüdern drei Theile, stirbt einer ohne männliche Erben, so fällt sein Theil an die andern Brüder. Ratibor behält Herzog Johann allein, das ihm von seiner Mutter (Herzogin Anna) ‚angestorben‘ ist; Herzog Nikolaus hat kein Recht darauf, wenn die

zwei andern Brüder mündig werden, ist es ihnen nicht verwehrt, darauf Ansprüche zu erheben. Herzog Johann zahlt dem H. Nikolaus das Ehegeld seiner Mutter (Hedwig v. Oels) zurück und zwar vom nächsten St. Georgstage in vier jährlichen Raten, oder wird ihm dasselbe mit 10% verzinsen. Stürbe Herzog Nikolaus früher, so zahlt Herzog Johann dem H. Conrad von Oels dasselbe. Die Schulden ihres Vaters zahlen sie gemeinschaftlich. Von allen Zinsen und Einkünften, die H. Johann nach des Vaters Tode von Troppau erhoben hat, zahlt er dem H. Nikolaus den vierten Theil aus, von Ratibor aber nichts. Herzog Ludwig von Brieg und H. Přemko von Teschen bestätigen dies und hängen ihre Siegel an den Brief. — Der geben ist zu Prage nach Cristus gepurd 1367 an dem nehesten suntag vor Vastnacht. **347**

Sommersberg I. 843. — C. d. Sil. VI. Nr. 39 (Extr.).

1367. 2. März. Prag. — Carl IV. erklärt, dass er zwischen Herzog Přemko von Teschen und H. Johann v. Troppau einerseits und Bolko Herzog v. Falkenberg andererseits einen Frieden bis St. Georg übers Jahr errichtet, und den Herzog Ludwig v. Brieg und die Bürger von Breslau beauftragt habe, die behaupteten Friedensbrüche und streitigen Grenzen zu untersuchen und darüber zu entscheiden. Geben zu Prag nach Ch. geburt 1367 jar, an dem fasnachttage, vnser reiche in dem 21, vnd des kayserthumbs in dem 12 jare. **348**

Registr. S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. 189. — Sommersberg I. 842. vgl. Klose II. 241.

1367. 5. März. Prag. — Carl IV. macht bekannt, dass auf sein besonderes Geheiss zwischen den Herzogen Johann u. Nikolaus von Troppau und den beiden andern Brüdern, deren Vormund Herzog Johann ist, einerseits und ihrem Oheim Herzog Wenzel andererseits dahin übereingekommen wurde, dass die Herzoge Johann und Nikolaus ihrem Oheim 200 Mark mährischer Zahl jährlichen Zinses an sichern Orten anweisen, und mit 200 Mark seine Schulden bezahlen. Davon kommt auf Nikolaus $^1/_4$, auf Johann und seine Brüder $^3/_4$. Geben zu Prag, des ersten freitags in der vasten etc. **349**

Registr. S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 41.

1367. 16. Juli. Troppau. — Sbinko von Turkau und Cunot von Paulowitz erklären, dass die Stadt Troppau nach

ihnen gesandt und ihnen eröffnet habe, dass die Ritter des St. Johannis-Ordens zu Grätz einen Brief wegen des Spitals zu Troppau ddo. Troppau an dem ‚nestin Tage nach sinte Bartholomäustage‘ (25. Aug.) in einer Abschrift, ‚daran gedrucket der Stat yngesigil von Bresslau‘, vor Herzog Johann und anderen vorgewiesen haben, in welchem Briefe sie als Zeugen sollen unterschrieben sein. Dies erklären sie für unwahr, da sie damals von niemand zu einem Zeugnisse aufgefordert worden seien. Gegeben zu Troppaw, an dem nestin Tage noch der teylunge der heyligin czwelf botin. **350**

Orig. im Tropp. Stadtarchiv.

1368. 2. Febr. Troppau. — Banfoldus miles de Lubschütz verkauft dem Troppauer Bürger Hanmanus Gartiner 4 Mark jährlichen Zins von seinem Dorfe Bohdanowitz (Badewitz) zur Errichtung eines Altares zu Ehren der h. Maria Magdalena in der Pfarrkirche zu Troppau. Dat. Oppavie, in die purificationis Marie. **351**

Regest aus Středowsky's Apog. in Ens' Nachlass in der Troppauer Museumsbibliothek.

1368. 10. Febr. Kelmitz. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor schenkt den Brüdern Clemens und Andreas, den Söhnen des Jonathan, einen freien Lahn im Dorfe Gross-Chelm. In die s. Scholastice. **352**

Orig. im Capitelarchive in Krakau. — Extr. bei Dudik, Archiv für östr. Gesch. XXXIX. 42.

1368. 19. März. Breslau. — Die Rathmanne der Stadt Breslau erklären, dass Hanco Garthener und Henselin Schreiber (scriptor), Bürger von Troppau, im Namen ihrer Gemeinde mit Meister Swelbelin von Breslau folgenden Vertrag abgeschlossen: Letzterer soll die Uhr (fortis atque valens) in Troppau renoviren über einer Glocke von 40 Ctr. (pro horologio apud eos in civitate instaurando et preparando super una eorum campana XL centenarum obtinenda), dafür erhalte er 24 Mark, 8 sogleich, 16 nach Beendigung der Arbeit, d. h. am Feste des heil. Jakob (25. Juli). **353**

Aus dem Nudus Laurentius Cod. saec. XIV. fol. 119, im k. Staatsarchiv in Breslau.

1368. — Johann Herzog von Troppau und Ratibor und seine Gemahlin Anna erklären, dass sie, um ihrer Eltern Seelen-

heil zu fördern und um den Gottesdienst zu erhöhen, bei der Schlosscapelle in Ratibor ein neues Canonicat gestiftet und dotirt haben. St. Stephanstag. **354**

Orig. im k. Staatsarchiv in Breslau. Extr. bei Weltzel, Gesch. v. Ratibor 419. — Bestätigt von Bischof Přecislaus v. Breslau, ddo. Ottmachau 1369, 4. Juli, Heyne II. 842.

1370. 7. Mai. Troppau. — Herr Slavata, Altarist der Prager und Breslauer Kirche, erklärt in Gegenwart eines Notars auf Bitten des Johann Pfarrer in Grätz, dass er die von seinem Vater Slavata ererbte, diesseits der Mora beim Dorfe Branka gelegene Mühle der Kirche und dem Pfarrer in Grätz unter der Bedingung schenke, dass Johann für seine Vorfahren und Freunde an jedem Montage eine gesungene Messe lese. Anno nativitatis MCCCLXX, ind. VIII, die VII mensis Maji, pontificatus Urbani pape V anno VIII. **355**

Copie in der Matrica ecclesiae Graec. Handschrift des vorigen Jahrh. im Grätzer Pfarrarchiv.

1370. 1. August. Prag. — Carl IV. verbindet die Markgrafschaft Lausitz, die er käuflich an sich gebracht, mit Böhmen. U. d. Z.: Joannes Opaviensis dux. Dat. Prage, kal. Augusti, ind. VIII. **356**

Balbinus, miscell. VIII. 267. — Sommersberg I. 757 (Extr.).

1371. 9. März. Jägerndorf. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor gelobt für sich und seine zwei Brüder Wenzel und Přemko, deren Vormund er ist, dem Herzog Nikolaus und seinen Erben, und wenn dieser stürbe, dem H. Conrad v. Oels, seinem Oheim, dass er von seinem Theile, und die jüngern Brüder von Jägerndorf, Freudenthal und halb Lobenstein 200 Schock Geldes zahlen wollen. Geben zu Jegirdorf an dem Sontage Oculi nach gotes gepurt 1371. **357**

Sommersberg I. 844. — Dobner, Mon. IV. 368.

1371. 2. Juli. Jägerndorf. — Peter der Vogt, Bürgermeister, Rathmanne und Schöppen zu Jägerndorf setzen und bewilligen auf Grund des Befehles des H. Nikolaus I. zur Ordnung der Zünfte und Bruderschaften, weil etliche Frevler und widerspenstige Leute ihren Muthwillen üben wollen, die Zunftartikel der Bäcker in Jägerndorf. Gegeben nach g. g. 1371, am Tag Marie Heimsuchung. **358**

Nach Tiller. — Einf. Abschrift in der Jägernd. Bäckerlade.

1371. 4. Juli. Wohlau. — Herbert, Heinrich u. Ekrich, Brüder von Crenowicz (Kranowitz), erklären, dass sie alle Schuld, die H. Nikolaus ihrem Vater Olbroch schuldig gewesen und die ihnen angestorben ist, dem Herzoge Nikolaus (III.) nachlassen, da er sich von seinem vierten Theile mit ihnen verglichen hat. Sie versprechen, ihn nicht mehr zu mahnen, auch soll jeder Schuldbrief kraftlos und ‚hingeleit' sein. — Z.: Herr Johanns Schreibchen, Herr Henczko von Bebirstein, Ritter Friedrich von Heinchin und Peter v. Gliwin. Geben ze Wolaw am Frytage nach der h. mertyrer tag Processi und Martiniani nach Christis geburth 1371. **359**

Sommersberg II. 133 (accessiones).

1371. 10. August. Fulnek. — Dirslaus v. Crawař, Erbe und Herr v. Fulnek, erklärt, dass er seinen getreuen Bürgern in Wockenstat (Wagstadt) den Hof (curiam) Hoffleins bei dem Dorfe Slatina (Schlatten) für 10 Mark Mähr. (à 64 Gr.) verkauft habe. Zu grösserer Sicherheit haben auch seine Brüder Benesch und Laczko v. Crawař ihre Siegel angehängt. Datum castro meo Fulneck in octava sancti Stephani a. d. MCCCLXXI. **360**

Begl. Abschrift im Tropp. Landesarchiv. — Tiller.

1371. 21. October. — Carl IV. erklärt, dass alle Lehensvasallen in Mähren, mit Ausnahme des Olmützer Bisthums und des Herzogs v. Troppau, dem Markgrafen v. Mähren den Lehenseid zu leisten schuldig sind. Dat. Pirnis super Alba, XII kal. Novembris. **361**

Schriften der hist.-stat. Section in Brünn, Extr. IV. 174.

1371. 13. Decemb. Troppau. — Johann Herzog von Troppau und Ratibor erklärt für sich und seine Brüder Wenzel und Przemko, ‚der vormünde wir sein,' dass, wenn letztere zu Jahren gekommen und ihren Landestheil erhalten haben, sie den Troppauern den Gebrauch des Magdeburgischen Rechtes ebenso bestätigen sollen, wie er, widrigenfalls gelobt er, ‚die vorgesprochen vormundtschafft unser Brueder der egenanten nicht abzutreten.' Geben zue Troppaw an St. Lucientag noch Gottes geburth 1371. **362**

Copialbuch im Tropp. Museum fol. 21'.

1371. 13. Dec. Troppau. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor erklärt den Bürgern von Breslau, dass er die alte

Gewohnheit bei Grätz, ubi mercatorum currus subvertebantur, abgeschafft habe, so dass niemand dort fortan Schaden an Leib und Gut erleiden solle. — Dat. Oppavie die S. Lucie a. d. MCCCLXXI. **363**

Copie in dem nudus Laurentius im k. Staatsarchiv in Breslau f. 151.

1372. 10. Febr. Breslau. — Jost, der erstgeborne Sohn des Markgrafen Johann, erklärt, dass sein bisher gebrauchter Titel, Herr des Landes Mähren, den Königen von Böhmen, den Bischöfen von Olmütz und den Herzogen von Troppau unschädlich sein solle. **364**

Schriften der hist.-stat. Section in Brünn II. 79. König Wenzel bestätigt unter demselben Datum (an sant Scolastica tag) diese Urkunde. Pelzel, Wenzel I. Urkd. 15.

1372. 3. März. Ratibor. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor erklärt, dass die geschworenen Bürgermeister der Stadt Troppau einen Altar zu Ehren der Verklärung (transfiguratio) Christi in der Pfarrkirche daselbst gestiftet und mit 10 Mark Pr. Gr. Mährisch jährl. Zinses dotirt haben und zwar von folgenden Grundstücken: Vor dem Jaktarer Thor von dem Garten Gerlachs 1 Vierdung, von seinem Nachbar Peter Faber 8 Gr., von dem Garten des Pescho 8 Gr., von dem des Simon 11 Gr., von dem Garten Martins $2^1/_2$ Gr. (tertium medium grossum), von dem des Paul 5 Gr., von dem des Heinlin 5 Gr., von dem des Heuslin des Oelhändlers (oleator) $4^1/_2$ Gr., von dem des Joklin 5 Gr., von dem des Hayno . . . (salsatoris) 9 Gr., von dem des Peter 9 Gr., dem des Nikolaus . . . (aurificis) 4 Gr., von dem des Peter . . . (carpentarii) 4 Gr., von dem des Nikolaus 4 Gr., von dem des Hermann $7^1/_2$ Gr., von dem des Barthold 10 Gr., von dem des Hermann 5 Gr., von dem des Henslin $22^1/_2$ Gr., von dem Garten am Ende, dem Henslin gehörig, 20 Gr., — gegenüber vom Garten des Hayno 1 Vierd., von dem des Martin 1 Vierd., von der Brauerei hinter der Badestube $^1/_2$ M., von dem Hause hinter der Brauerei 4 Gr., von dem Allod des Petrus 2 Gr., von dem Garten des Johann bei der Mühle mit 6 Rädern 12 Gr., von dem des Nikolaus 12 Gr., von dem des Henslin 12 Gr., von dem des Peter Mentini (?) 12 Gr., — gegenüber vom Garten des Müllers 8 Gr., von dem verlassenen Hause in der Ketzergasse (in platea hereticorum) 12 Gr., von der Brauerei des Rudger 10 Gr., von der

Badstube gegenüber der St. Johannskirche 1/2 Mark, vom Garten der Witwe des Bertold 1/2 M., von dem des Menzlin 1 1/2 M. (alteram mediam marcam); vor dem Grätzer Thore vom Hause des Haynmann 12 Gr., vom Garten daselbst 8 Gr., vor dem Hoschitzer (Hosnicensem) Thor vom Garten des Petrus 1 V., vom Acker des Henslin des Schreibers 8 Gr., vom Garten in civitate retro Judaeos iacens, in quo moratur Clara judaea, 8 Gr., von der Badstube auf dem Viehmarkte 1 Mk., vom Hause des Johann bei der Badstube 8 Gr., von der Badstube hinter der Schule (retro scolas) 18 Gr.[1] — Herzog Johann bestätigt diese Stiftung und verspricht die bischöfliche Bestätigung erwirken zu wollen. Z.: Henningi de Füllinstein, Puschonis de Boruczwerde militum, Haschonis magistri nostre curie, Nicolai Goczkonis advocati de Rathiboria et Procopii nostre curie prothonotarii. Dat. in Rathiboria feria IV infra dominicam Laetare a. inc. d. MCCCLXXII. **365**

Copie von 1618 im Tropp. Lichtenstein. Schlossarchiv. — Tiller.

1372. 23. Mai. Wissehrad. — Ludwig König von Polen und Ungarn verspricht K. Carl IV. und dessen Erben bei einem körperlichen Eide auf Schlesien keine Ansprüche zu erheben, selbst wenn es sich freiwillig anbieten würde. Unter den namentlich aufgezählten Gebieten befinden sich auch Ratiboriensis et Oppavia (ducatus). Datum in Wissegrad in festo scte. trinitatis. **366**

Sommersberg I. 778. — Balbin, misc. VIII. 194. — vgl. Nr. 247 v. J. 1335.

1372. 9. Juli. Grätz. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor schreibt den Bürgern v. Breslau, dass er ihnen und ihrer Stadt immer gern gedienet habe; dass sie aber jetzt wieder aus ihrer Stadt die gefordert haben, die wider ihn seien und seine Ehre, und sie mit demselben ‚vnsir len impfrenndin wellit', sei ihm leid und solle ihm immer mehr leid werden. Gegeben zu Grecz am Fritag.[2] **367**

Aus dem nudus Laurentius f. 153 im k. Staatsarchiv in Breslau.

---

[1] Aus der Summe der Groschen ergibt sich, dass die mährische Mark damals nicht wie gewöhnlich 64, sondern nur 58 Gr. zählte.

[2] Die Breslauer erhielten den Brief am Montag vor Margarethe.

1372. 13. December. Ratibor. — Johann Herzog von Troppau und Ratibor und Nikolaus Herzog v. Troppau, Brüder, bestätigen der Stadt Troppau mit Rath ihrer Edlen und der Aelteren des Landes alle Rechte und Freiheiten, die sie von König Otokar, Nikolaus ihrem Ahnherrn und Herz. Nikolaus ihrem Vater erhalten hat, besonders aber den Gebrauch des Magdeburgischen Rechtes, das sie von Alters her gehabt bis auf diese Zeit, in allen Punkten, als es geschrieben stehet in ihrem Buch; und gestatten derselben in Breslau sich Rechtsbelehrungen holen zu dürfen. Endlich gelobt Herzog Johann als Vormund seiner Brüder Wenzel und Přemko, dass auch diese wie ihre Erben diese Bestätigung unversehrt halten sollen. Geben czu Ratibor an St. Lucientag nach Ch. g. 1372. **368**

Copialbuch in der Museumsbibliothek in Troppau fol. 22.

1373. 6. Jänner. Ratibor. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor ertheilt dem Ritter Pasco de Borutswerde, weil ihm seine Privilegien von Herzog Lesko v. Ratibor verbrannt sind, einen neuen Brief über die Burg Borutswerde mit dem Städtlein (opido) Oderberg und den Dörfern: halb Sabulkow (Zabelkau) in polonico et in vulgo Neuschurgerdorf, ganz Krischow und Grunow sive Slaczin, dem oberen und niederen herzoglichen Recht, Jagd, Vogelfang etc. als lehenrechtlichen Besitz. Dafür hat er und seine Erben nach Landrecht mit einer galea und 2 balistariis (Schützen) zu dienen. Z.: Meloth von Turkow, Nicolaus Goczkonis Hauptmann zu Ratibor, Jekelin Silberkow, Sbinco de Petirwicz, Czenko de Turkow, Ditko Vogt zu Loslau und Nikolaus de Tincz Pfarrer in Ratibor, Hof-Protonotar. Dat. Rathibor in die epiphanie — — **369**

Registr. S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 51.

1373. 26. Juli. Troppau. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor erklärt, dass er seinen Städten volle Gewalt gegeben habe, alle ‚ungerechten' Leute, wo sie die aufgreifen, auf dem Lande oder in den Städten, zu richten, ohne Hinderniss seines Hauptmannes. Geben czu Troppow an nestin tage noch sant Jacobstage noch gotis geb. 1373. **370**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1373. 16. August. Grätz. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor erklärt, dass der Troppauer Bürger Reinczko in

der Pfarrkirche einen Altar zu Ehren der h. Agnes gegründet und mit 10½ Mark Zinsen dotirt habe, nämlich 6 Mark von 8 Kaufkammern der Gewandschneider, von der Kammer des Peter Belchen, der Hanmannin, der Kinder des Albert Gloger, des Nonenkegil, der Oboglinne, des Franczko, des Thumher, des Hohaus je 3 Vierdung, ferner 4½ Mark von Aeckern im Umkreise der Stadt, nämlich 5 Vierdung von dem Allode (Vorwerk) Alberts, das einst dem Niklas Rotenbecher gehörte, 5 Vierdunge von dem Allode des Johannes Gemlich, ebenfalls einst Eigenthum des Rotenbecher, und 2 Mark von 2 Lahnen, von denen einer dem Henslin Hubenscheider und der andere dem Mathias Lobenstein gehört, welche beide Lahne einst Nikolaus Schwarz (Niger) besass. Herzog Johann bestätigt auf Ansuchen Reynczko's diese Stiftung mit Einwilligung seiner Brüder, deren Vormund er sei (quorum curam provisionis gerimus), bittet den Bischof Johann von Olmütz, diese 10½ Mark der genannten Stiftung einzuverleiben und bestimmt, dass das Patronatsrecht nach des Stifters Tode an den Troppauer Stadtrath fallen solle. Z.: Bohuschio de Drahotusch, Nycolao de Malinowicz, Scwichio magistro curie nostre et Petro capellano nostro. Dat. castro nostro Grecz sub a. inc. d. MCCCLXXIII, in crastino assumptionis b. virginis gloriose. **371**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau. — Copie von 1466 in der Museumsbibliothek daselbst.

1373. 1. Dec. Prag. — Carl IV. gibt dem Erzbischofe von Prag die Stadt Luh im Regensburgischen (oppidum Luh consistens in partibus transsiluanis Ratisp. diocesis). U. d. Z.: Joannes dux Opaviensis. **372**

Pelzel, Carl IV. II. 306.

1374. 1. März. Teschenau. — Conrad II. Herzog von Oels und Kosel gelobt dem Herzoge Johann v. Troppau und Ratibor und dessen jüngsten Brüdern Wenzel und Přemko, im Falle dass Herzog Nikolaus auf seiner Reise (auf dem wege, als er nu von dem lande get) sterben sollte, dessen vierten Theil von Troppau, den er zu verwesen hat, ihnen abzutreten, doch unschädlich den 2500 Mark, die er ihrem Vater (Nikolaus II.) mit seiner Schwester selig, Herzog Nikolaus' (III.) Mutter (Hedwig), zu rechtem Ehegeld gegeben und die nach des letztern Tode ihm anheimfallen. Sollte Herzog Johann in der Zeit von

dem Ehegelde etwas abzahlen, des soll er quitt sein. Geben zu Teschnaw, Mittwoch nach Reminiscere. **373**

Registr. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 53.

1374. 29. Juni (?). Troppau. — Johann Bischof von Olmütz, kais. Kanzler, bestätigt die Altarstiftung zur h. Dreifaltigkeit in der Tropp. Pfarrkirche von Seiten Jutta's, der Witwe H. Nikolaus, und Johanns Herzogs v. Troppau u. Ratibor. Dat. Oppavie die s. Pauli. **374**

Regest aus Středowsky's apog. in Ens' Nachlass in der Tropp. Museumsbibliothek.

1374. 21. Sept. Troppau. — Albert v. Dulyn, Provinzialcomthur des deutschen Ordens für Böhmen und Mähren, bestätigt mit Einwilligung seiner Ordensbrüder die Errichtung der Capelle zur h. Agnes durch den Bürger Reyticzko in der Tropp. Pfarrkirche. Der dazu bestimmte Priester dürfe aber nur Messe lesen, zur Beichte und zum Spenden der Sacramente bedürfe er der Erlaubniss des Pfarrers (der damalige rector ecclesiae hiess Johann). Zu andern kirchlichen Diensten sei er nicht verpflichtet, ausgenommen, dass er an hohen Festen und Sonntagen sich den Feierlichkeiten anschliesse. Ferner solle er aus seinen Einkünften 2 Lampen vor dem grossen Kreuze in der Kirche unterhalten und die Lichter für die Messen und Horen in der Capelle zahlen. Dat. Opavie a. d. MCCCLXXIV, die sancti Mathei. **375**

Abschrift bei Tiller.

1374. 27. Dec. Retz. — Berthold Burggraf von Maidburg und Graf v. Hardek erklärt, von dem seligen Herzog Conrad von Oels, seinem lieben Schwager, 3000 Mark Silber Polnischer Währung als Heirathsgut seiner Frau Beate erhalten zu haben, wofür er ihm einige Besitzungen in Oesterreich verpfändet und seinen Bruder Burkhart darüber als Vogt setzt. Graf Burghard von Maidburg gelobt H. Conrad und seinen Erben darüber zu wachen; sollte Conrad ohne Erben sterben, so sei er dem Herzog Nikolaus v. Troppau, seinem (Conrads) Oheim, verpflichtet. Geben ze Recz am sand Johannstag in den Weynacht feyern do man zelt nach Christes geburth 1374. **376**

Sommersberg I. 967 (und accessiones II. 128).

1375. 10. Jänner. Katscher. — Johann Bischof v. Olmütz bestätigt die Errichtung einer Capelle zur h. Agnes in der Pfarrkirche zu Troppau durch den Bürger Reyticzko (vgl. Nr. 375). Datum in oppido Keczer, feria IV infra octavam epiphanie. **377**

Orig. im Tropp. Stadtarchiv.

1375. 14. April. Brünn. — Ladislaus Herzog v. Oppeln, v. Welun und Russland leistet dem Kaiser Carl IV. als Besitzer der Stadt Pless und Nikolai sammt Zubehör, die er von seinem lieben Schwager Herzog Johann von Troppau und Ratibor käuflich an sich gebracht, den Lehenseid. Dat. Brunne a. d. MCCCLXXV, die XIIII mensis Aprilis. **378**

Orig. im k. k. Staatsarchiv in Wien.

1375. 16. Juni. Ratibor. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor, seine Gemahlin Anna und ihr Sohn Johann, erklären, dass sie in der Johanneskirche des Jungfrauenstiftes in Ratibor einen Altar der h. Dreifaltigkeit gestiftet haben und dazu den Heerdzins der Stadt Ratibor widmen. Act. et dat. sub a. d. MCCCLXXV, in vigilia sancte trinitatis. **379**

Orig. im k. Staatsarchiv in Breslau. — C. d. Sil. II. 166.

1375. 25. Juli. — Johann Herzog von Troppau und Ratibor verkauft das Gericht im Dorfe Gamnau (bei Ratibor) dem Jakob Wrchnitz von Bawraw (Bauerwitz) mit aller Zubehör gegen die Leistung einer balista. Z.: Nicolao Goczkonis advocato in Ratibor, Ditkone advocato in Loslavia, Jeklino sculteto in Crawar, Andrea sculteto in Mokau et Petro plebano in Neplachowitz, capellano curie nostre. Dat. a. d. MCCCLXXV, in die s. Jacobi majoris apostoli. **380**

Stenzel, in der Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der schles. Gesellschaft f. vaterl. Cultur. 1840. Breslau 1841 p. 130.

1375. 28. Octob. Ratibor. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor gestattet der Stadt Ratibor, den Dominikanern daselbst 3 Mark Zins auf Bitten des Ritters Pasko de Baruczwerde zu verkaufen. Act. et dat. a. d. 1375 in die beatorum Symonis et Jude apostolorum, presentibus fidelibus nostris Nicolao Goczonis advocato in Ratibor, Jankone de Cornicz ca-

merario nostro, Dobuszio de Torkaw et Johanne Oderberg notario civitatis supradicte. **381**

Copialbuch d. Dominikaner. — C. d. Sil. II. 168.

1376. 9. Jänner. Karlsbad. — Wenzel König v. Böhmen belehnt den Markgrafen Jost mit Mähren. U. d. Z.: Johann H. v. Troppau. **382**

Orig. im k. k. Staatsarchive in Wien. — Pelzel, Wenzel I. 46 (Extr.).

1376. — Wenzel v. Krawař, Kämmerer des Olmützer Landrechtes, löst die Rechte auf 10 Mark Zins, welche die Dechantei in Olmütz auf sein Gut Hoschitz in Opaviensi districtu habe, mit Gütern in seinem Dorfe Czechowitz bei Prossnitz. **383**

Mährische Landtafel, her. v. Demuth. Olmützer Czude Nr. 205.

1377. 27. Jänner. Leobschütz. — Jutta einst Herzogin, des erlauchten hochgeborenen Fürsten Herzogs Nikolaus von Troppau und Ratibor Gemahlin und Frau zu Leobschütz bestätigt den Verkauf der Stadtvogtei sammt Zubehör, einer Mühle und einem Teiche vor der Stadt von Seiten des Andreas von Jeskewitz an seinen Eidam Andreas Birkener. Z.: dy ediln Cuncze von der Warht, Nicze Czuchtendorf, Petir Czuchtindorf, Wilhelm von Lupschicz vnd dy erbern rotmanne der oftgenanten stat Lupschicz, dy iczunt syn Johannes Schouer, Hensil Pilgrymsdorf, Niclos Parde (?) vnd Gilge Beyer. Gegeben czu Lupschicz noch Chr. g. 1377, an dem nesten Dinstage vor vnsir lieben frawen Lichteweyen tage. **384**

Orig. im Stadtarchive in Leobschütz. — Minsberg p. 281.

1377. 27. Nov. Ratibor. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor mit seiner Gemahlin Anna und seinem Sohne Johann erklärt, dass er mit seinen Schwestern Elka und Agnes im Jungfrauenstift in Ratibor folgenden Tausch abgeschlossen habe. Der Herzog tritt den letztern 4 Malter Korn jährlich ab gegen die Mühle am Stadtgraben. Gegebin czu Rathibor, nach gotis geburte 1377 an dem nestin freitag noch senthe Katherin tage der heiligin juncfrowin. **385**

Orig. im k. Staatsarchive in Breslau. — C. d. Sil. II. 172.

1378. 17. Juli. Prag. — Wenzel römischer König etc. erklärt, dass er den Brüdern Wenczlaw und Prziemke Herzogen

von Troppau, seinen lieben Schwägern, als böhmischer König das Fürstenthum Troppau auf deren Bitten verliehen und diese ihm als böhmischen König und der Krone von Böhmen gehuldigt hätten. Zugleich bestimmt er, dass, im Falle einer der Brüder ohne Manneserben stürbe, das Fürstenthum an den andern Bruder und dessen männliche Nachkommen fallen solle. Geben zu Prage nach C. geb. 1378 jore, an dem nechsten sunnabend vor sand Marie Magdalene tage vnser reiche des Behem. XVI, vnd des Röm. in dem III. jare. **386**

Orig. im Landesarchiv zu Troppau.

1378. 16. August. Grätz. — Wenzel und Přemko Brüder, Herzoge von Troppau, erklären, dass ihre Getreuen Peczko und Kunczo von der Wartha 6 Mark Prag. Gr. Mähr. Zahl von den Reichskammern in Troppau gekauft haben, nämlich von den Kammern des Vela Petinentini (?), des Paul von Czedlicz, des Reniczko, von 2 Kammern der Waisen des Nikolaus Wildo, von der Kammer des Peter Apecz, des Franczko Vector, des Johann Bokil je 3 Vierdunge und sie dem Altare zu Ehren corporis Christi in ihrer Stadt Hultschin, der von ihnen von neuem errichtet wurde, zugewandt hätten. Die Herzoge bestätigen die Stiftung und versprechen die Einwilligung des Bischofs Johann von Olmütz zu erwirken. Z.: Nicolaus de Malenowicz camerarius curie nostre Oppauiensis, Johannes de Schonstein milites, Peczko Sleuicz et Milotha de Radun. Dat. et act. castro nostro Graecz sub a. inc. d. MCCCLXXVIII, in crastino assumptionis s. Marie virginis gloriose. **387**

Orig. im Stadtarchive in Troppau.

1378. 23. Aug. Meraw. — Johann Bischof v. Olmütz bestätigt die Altarstiftung in Hultschin durch die Brüder Peczo und Kuncze Bürger in Troppau. Dat. Meraw, in vigilia beati Bartholomei apostoli. **388**

Orig. im Troppauer Stadtarchiv.

1379. 19. Juli. Ratibor. — Johann Herzog v. Troppau und Ratibor (Oppauie et Rathiborie terrarum dux) schenkt dem Dominikaner Johann, seinem Beichtvater, Haus und Garten in Ratibor. Act. Ratiborie a. d. MCCCLXXIX, presentibus nostris fidelibus domino Paschcone de Odirberg, Tschepano de Rasschicz, Jeschcone Scheliga, Gaczone advocato Rathib. et Nicolao de

Freienstat notario nostro. Dat. ibidem feria III proxima post festum S. Margarethe virginis gloriose. **389**

Orig. im k. Staatsarchive in Breslau. — C. d. Sil. II. 175.

1379. 21. Decemb. Grätz. — Wenzel und Přemko Brüder, Erbherren zu Troppau, erklären, dass Paul, Peters des Vogts von Teschen Sohn, dem Troppauer Bürger Reynczko seinen väterlichen Zins von 10½ Mark von den Kaufkammern und Grundstücken in Troppau übergeben habe, welchen Zins er zur Dotirung des von ihm in der Troppauer Pfarrkirche gegründeten Altars zur h. Agnes bestimmte. Die Herzoge bestätigen die vorgenannte Stiftung. Z.: Kuncze von der Wartha unser hauptman, Niczko von Widbach, Jeschko von Domoradowicz, Peter Czuchtindorff, Pecze Wosthube, Lenhart von Widbach, Heynko v. Paulowicz. Gegeb. uf unserem hause Grecz am nesten Mitwoch vor weihnachten. **390**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1380. 10. Mai. Grätz. — Wenzel und Přemko Herzoge, Gebrüder und Erbherren zu Troppau, bekennen, dass die Stadt Troppau sich bei dem Juden Salman (Salomon) zu Ratibor für 117 Mark Mährisch, jede zu 64 Gr. gerechnet, die sie (die Herzoge) in ihre Kammer zu ihrer ‚Nothdurft‘ genommen und die künftige Mitfasten zu zahlen sind, verbürgt habe. Nach diesem Tage will die Stadt von jeder Mark ½ Gr. ‚Wucher‘ zahlen. Die Herzoge versprechen die Stadt deswegen zu vertreten und sie bis zur bestimmten Zeit ihrer Verpflichtung zu entbinden. Gebin of vnserm hause Grecz am Donnerstage vor Pfingsten noch Ch. geb. 1380 jaren. **391**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau.

1380. 10. Mai. Grätz. — Wenzel und Přemko, Gebrüder und Erbherren von Troppau, versprechen den Bürgern und der Stadt Troppau, da diese ihren Brief versiegelt mit dem grossen Stadtsiegel gegeben haben Peschken Nebowyt von der Ostra und seinen Erben für 200 Mark Prager Gr. polnisch. Zahl, welche sie (die Herzoge) zu ihrer Nothdurft in ihre Kammer genommen, und die nächste Ostern fällig sind, und für den gewöhnlichen Zins von je 10 Mark eine Mark, an demselben Tag zu geben, die Stadt mit gesammter Hand zu vertreten und

ihren Brief an demselben Tag zu ledigen. Geschehen auf unserm hause Grecz am Donnerstag vor Pfingsten. **392**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1382. 22. März. Troppau. — Přemko Herzog von Troppau bestätigt der Stadt Troppau alle Rechte und Briefe, die sie von König Otokar, Nikolaus seinem Ahnherrn, Nikolaus seinem Vater und von Johann und Nikolaus seinen Brüdern erhalten hat, besonders den Gebrauch des Magdeburger Rechtes mit Rechtszug nach Breslau. Geben zue Troppaw an dem nechsten Sonabend vor der dominica Judica me noch Ch. geb. 1382 iare. **393**

Copialbuch in der Troppauer Museumsbibliothek f. 23. — vgl. Kelle in der Zeitschrift für deutsches Recht und Rechtswissenschaft, 142. Anm. 3.

1382. 11. Octob. Prag. — König Wenzel gestattet dem Bischofe Peter von Olmütz, das Gut Drzewitz und Popowitz in Böhmen von Heinrich v. Merow zu kaufen. U. d. Z.: Herzog Przemko. **394**

Pelzel, König Wenzel I. 122.

1382. 19. Nov. — Anna Herzogin von Ratibor und ihr Sohn Johann, Herzog von Troppau und Ratibor, bewilligen auf Bitten des Ritters Pesko von Wissla, dass die Stadt Ratibor den Dominikanern einen Zins von 4 Mark veräussere. Act. et dat. a. d. MCCCLXXXII, in die s. Elyzabeth. **395**

Aus einem Copialbuch. — C. d. Sil. II. 182.

1383. 16. März. Titschein. — Wocko v. Krawař, oberster Kämmerer der Czude von Olmütz und Herr v. Titschein, und Laczek von Krawař Herr auf Helfenstein bekennen, dass ihnen Herzog Přemko von Troppau für eine gewisse Geldsumme die Veste Grätz sammt Zubehör eingeräumt habe, und geloben nun den Rathmannen und geschworenen Handwerksmeistern der Stadt Troppau, die Festung keinem anderen Fürsten zu übergeben und sie von der Stadt nicht zu trennen. Gegebin czu Thiczin am nestin Montage noch dem Palmentage noch Ch. geb. im 1383 jare. **396**

Orig. — nach Tillers Angabe — im fürstl. Lichnowsky'schen Archiv in Kuchelna.

1383. 9. April. Troppau. — Jost Markgraf und Herr von Mähren erklärt und gelobt, dass er, wenn die Lande seines

lieben Oheims Herzog Přemko's von Troppau an ihn fallen sollten, nach Laut der Briefe, die er von ihm hat, die edlen Herren Woko und Laczko von Krawař, andere Landleute und auch die Stadt Troppau von allen Verpflichtungen, die sie wegen der Geldschulden des H. Přemko eingegangen, lösen werde. Geben czu Troppaw noch Ch. geb. 1383 jare, des nechsten Donerstages noch dem Suntag als man Misericordia domini singet. **397**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1383. 24. April. Fulnek. — Benesch von Krawař, des röm. Königs Kämmerer, verkauft den Bürgern von Wagstadt und den Leuten von Radotyn (Radnitz) den Anfall und anderes Sterbgut, welches früher die Herrschaft besessen und genommen, für 100 Mark Mährisch. — Den ganzen Betrag und 3 Jahre Geschossfreiheit erhält die Stadt, damit die Stadtmauer ganz vollendet würde. Ferner verleiht er ihnen das freie Testirungsrecht und verbietet die Stiftung von Seelgeräthen auf unbewegliche Habe ‚wen die Stadt davon abnimmt und verdirbt'. Letztere dürfen nur mit baarem Gelde oder fahrender Habe errichtet werden. Zu besserer Bekräftigung hat auch Woko von Krawař Kämmerer der Olmützer Cžude, sein Bruder, sein Insiegel angehängt. Geben zu Fulnek an St. Georgitag nach Ch. geb. 1383 jahre. **398**

Orig. im Stadtarchiv zu Wagstadt.

1383. 10. November. Oppeln. — Ladislaus Herzog v. Oppeln etc. macht bekannt, dass er seinen Vettern, Johann Bischof v. Poznaw und Bolko, Heinrich und Bernhard Herzogen v. Oppeln, das Land Sossneschowicz (Kieferstädtel), welches er vormals von Herzog Přemko von Troppau um 11000 Mark gelöst habe, gegen andere Zugeständnisse überlassen habe. Geben czu Opul an sant Mertens abend des heiligen beichtigers nach gotes geb. 1383. **399**

Regietr. S. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. 201.

1385. 4. April. Leobschütz. — Conrad II. und Conrad III. Herzoge von Oels und Kosel geloben dem Herzoge Přemko von Troppau alles, was Herzog Nikolaus (v. Leobschütz) ihnen versetzt hat, nämlich die Stadt Leobschütz, das Haus Edelstein mit der Stadt Zuckmantel, das Haus Landek mit der Stadt

Hultschin und das Haus Lobenstein herauszugeben, wenn er oder seine Erben sie von der Bürgschaft, die sie für ihren Oheim Nikolaus gelobt, lösen. Auch versprechen sie die Veste Meidburg und die Stadt Kranowitz und andere Güter, die sie als Pfand innehalten für das Leibgedinge von Herzog Nikolaus. Mutter, abzutreten, wenn ihnen die 2500 Mark und das verbaute Geld nach Herzog Nikolaus' Tode zurückerstattet werden. Geben zu Lubschitz, am dienstag nach Ostern. **400**

Registr. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 70.

1385. 25. April. Fulnek. — Benesch v. Krawař Herr zu Krummau gestattet der Stadt Fulnek, den Stadtgraben zum Ansetzen von Fischen benutzen zu dürfen. Am Tage des h. Markus des Ewang. **401**

Regest bei Tiller.

1389. 8. Jänner. Hotzenplotz. — Nikolaus Bischof v. Olmütz schliesst mit Wenzel Bischof v. Breslau und den Herzogen Ludwig v. Brieg, Ladislaus v. Oppeln, Přemko und Semowit v. Teschen, Conrad v. Oels, Heinrich v. Brieg, Ruprecht v. Liegnitz, Nikolaus v. Troppau (Leobschütz), Heinrich von Glogau, dem jüngern Conrad v. Oels, Heinrich v. Freistadt, Přemko v. Troppau, Bolko v. Oppeln ein Bündniss zur Erhaltung des Landfriedens und zur Bestrafung von Räubereien. Am nächsten Freitage nach dem Obristen tag. **402**

Orig. im erzb. Archiv in Kremsir. — Regest in Wolny, Excommunication des Markgrafen Procop etc. Archiv f. östr. Geschichte VIII. 183.

1389. 15. Jänner. Jaktar.[1] — Nikolaus Bischof v. Olmütz verleiht allen, welche den feierlichen Messen in der Tropp. Pfarrkirche am Donnerstag zu Ehren corporis Christi und an Samstagen zu Ehren der h. Jungfrau beiwohnen, einen Ablass von 40 Tagen. Datum in Jecter a. d. MCCCLXXXIX, feria VI proxima post octavas Epiphanie. **403**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1389. 28. Sept.—5. Oct. Olmütz. — Nikolaus Bischof v. Olmütz gestattet Benesch von Krawař, alias de Krumnaw, königlichem Kämmerer, die Pfarrkirche in Fulnek in ein Chorherrenstift des Augustiner-Ordens umwandeln zu dürfen. Das Capitel

[1] Bei Troppau (mähr. Enclave).

gibt dazu seine Zustimmung. Dat. Olomuc a. d. MCCCLXXXIX, in octava sancti Wenceslai martyris nostri patroni. **404**

Hormayrs Archiv f. Gesch. etc. 1833. Urkundenblatt p. 17.

1389. 29. Sept. Krummau. — Benesch v. Krawař, Herr in Krummau, romani regis camere magister, stiftet zu seinem und seiner Eltern Dirslaus und Elisabeth, sowie des Jeschko von Krawař Seelenheil und um das Unrecht, das er vielleicht durch den Besitz fremden Gutes gethan, wieder gut zu machen, in seiner Stadt Fulnek das Kloster der Chorherren vom Orden des h. Augustin mit Einwilligung seiner Söhne Benesch und Johann v. Krawař und des Olmützer Bischofs Nikolaus. Er dotirt die neue Stiftung mit Tyrn, ausgenommen was sein Lehensmann dort besitzt (vgl. Nr. 408.), mit Gilowetz (Eulowitz), den Einkünften der Salzbänke in Fulnek, einem Garten am Schlossberge, einem Walde bei Tyrn. Dagegen behält er sich, vor die königlichen Steuern und 24 Groschen von jedem Lahne von den Richtern, die Chorherren dagegen verpflichten sich, den Jahrestag seines seligen Bruders Dirslaus und künftig den seinen zu feiern. Sämmtliche Familienmitglieder: Benesch und seine Söhne Benesch und Johann, Laschko v. Helfenstein, Bruder des Benesch, Petrus v. Krawař Herr auf Plumau, der Oheim, geloben dies festzuhalten und in die Troppauer Landtafel eintragen zu lassen. Dat. Chrumpnaw a. d. MCCCLXXXIX, in die sancti Michaelis archangeli. **405**

Eine vidimirte Abschrift von 1542 im Fulneker Pfarrarchiv. — Hormayrs Archiv 1833, Urkundenblatt p. 6.

1390. 1. März. Jägerndorf. — Jost Markgraf v. Mähren gestattet der Stadt Jägerndorf, nachdem er sie ‚gnädiglich wieder in unser Macht empfangen‘ habe, Zollfreiheit für ihre Güter in ganz Mähren. Geben zu Jägerndorf nach Christi geburt 1390 jahr, an dem nechsten Dienstag nach dem Sontag Reminiscere. **406**

Einf. Copie bei Tiller.

1391. 7. Juli. Olmütz. — Markgraf Jost und Bischof Nikolaus von Olmütz entscheiden als Schiedsrichter zwischen dem Capitel und H. Nikolaus v. Troppau (Leobschütz), dass alle Misshelligkeiten zwischen beiden Theilen aufhören sollen, den Unterthanen des Capitels gestattet sei, die Märkte der Städte etc.

zu besuchen, dass der Herzog auf den Gütern des Capitels keine Stationen machen und sich jeder Beschädigung der Personen und Sachen enthalten solle. Am Freitag nach St. Procop. **407**

Orig. im Domcapitel-Archiv in Olmütz. — Regest bei Wolny, Excommunication etc. Archiv VIII. 186.

1391. 10. Dec. Fulnek. — Alschiko v. Brandeis schenkt zu seinem, seiner Gemahlin Agnes und seiner Vorfahren Seelenheil dem Augustiner-Kloster in Fulnek 5 Zinslahne in Tirn mit allem Zubehör; Johann der Probst und der ganze Convent sichern dem Geber den Antheil an allen Andachtsübungen, Feier seines Todestages etc. zu. Dat. et actum a. d. MCCCXCI loco prenotato, decima die mensis Decembris. **408**

Hormayrs Archiv 1833. Urkundenblatt p. 23. — vgl. Nr. 389.

1394. 9. Juli. Leobschütz. — Nikolaus Herzog von Leobschütz stirbt.[1] — Leobschütz fällt an H. Přemko von Troppau. vgl. Nr. 400. **409**

---

[1] Aus seiner Regierungszeit haben sich folgende Urkunden erhalten:

1380. 24. August. Leobschütz. — Nikolaus bestätigt dem Andreas Birkener den Besitz der Vogtei. Z.: Zifrid von Krenowitz, Lenhart dy czit marschalk vnd ich herre Jenko schreiber, Wilhelm houptman vnd Heynko Skalitz vnd Petir von Lobenstein vnd Hanuschko v. Slewitz. — Geben an Bartholomei. — Orig. im Stadtarchiv zu Leobschütz.

1383. 11. Nov. Leobschütz. — Derselbe verkauft den Zehnten viererlei Getreides von 2 grossen Huben vor dem Niederthore an den Pfarrer Niklas von Crucigersdorf zu einer Altarstiftung. — Z.: Leupolt v. Nichterwicz Comthur zu Leobschütz, Jacob v. Breslau Pfarrer zu Leobschütz, Jenko Pfarrer zu Kranowitz, Otto Stosch unser Hauptmann, Seifrid v. Kranowitz, Hanko von dem Taubenstein, Mathias Mollheim, Leonard von Cowin, Heinrich Stoss, Hensil Stoss und Eberhard Stacha unser Hofschreiber. — Am Tage des h. Martin. — Orig. ebenda. — Minsberg p. 235.

1383. 3. Dec. Leobschütz. — Derselbe erlässt der Stadt Leobschütz allen Zins von Bauten, Stiften, dem Kaufhause etc. und schenkt derselben das Dorf Heinzendorf. Z.: Otto Stoss, Seifrid v. Kranowitz, Mathaeus Waltheim, Seifrid v. Barut, Jänke Pfarrer zu Kranowicz, Nicol. Stoss v. Gotfridsdorf, Hensel Stoss und Leonard v. Krappitz. — Donnerstag vor St. Nicolaustag. — Orig. ebenda. — Minsberg p. 131.

1383. 4. Dec. Leobschütz. — Derselbe erklärt, dass er seiner Stadt Leobschütz 12 Gewandkammern für 200 Mark Prag. Gr. verkauft habe, von denen sie einen jährlichen Zins von 12 Gr. beziehen sollen, da nie-

1394. 10. Juli. Leobschütz. — Přemko Herzog und Herr von Troppau und Leobschütz erklärt, dass sein verstorbener Bruder Herzog Nikolaus in der Pfarrkirche zu Leobschütz einen Altar zu Ehren des h. Johann des Täufers und des h. Sigmund gestiftet, mit 10 Mark Mährisch dotirt und denselben dem Altaristen Symon, seinem Kaplan, übertragen habe. H. Nikolaus habe aber die Stiftung nicht ausgeführt, deshalb bestätigt er das Seelgeräthe, übergibt den Altar dem Symon mit der Verpflichtung wöchentlich 4 Messen zu lesen, und behält sich und seinen Nachkommen das Patronatsrecht vor. Gegebin czu Lupschicz noch C. geb. 1394 iare an dem nesten Freitag vor sant Margarethentag und an dem nestin Donirstag do fur noch mittemtage ist tot das tewer edil blut herczog Niclas dem got gnade. **410**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau.

1394. 9. Sept. Troppau. — Michael v. Deutschbrod, Priester des deutschen Ordens und Pfarrer zu St. Maria, erklärt,

---

mand Tuch innerhalb der Bannmeile schneiden soll, als der, welcher Zins von den Kammern zahlt. Z.: Bawor v. Nassiedl, Stefan v. Würben, Otto Stoss, Hanke v. Lobenstein, Hansel Stoss, Niclas Stoss von Gotschalksdorf (Gotschdorf), Leonard v. Krappitz und Eberhard v. Stachau Hofschreiber. — Am Tage der h. Barbara. — Orig. ebenda. — Minsberg p. 129.

1385. 14. Mai. — Derselbe verkauft dem Hans Richil ein Haus in Leobschütz gegenüber dem Chore der Kirche und stattet dasselbe mit mehreren Freiheiten aus. Z.: Seiffrid von Crenewitz, Janke Pfarrer zu Crenewitz, Heinrich Stoss, Otto Stoss der Junge, Lenhart v. Crappitz und Wilhelm v. Lubschicz. — An dem negsten Sontage vor Pfingsten. — In einem Vidimus von 1450 im Stadtarchiv zu Leobschütz. — Kleiber, Leobschütz (II.) p. 22.

1385. 20. Mai. Oels. — Derselbe verspricht seine Stadt Leobschütz, die er wegen seiner Geldschulden versetzt hat, von allen Gelübden zu lösen. — An dem h. Pfingstabend. — Orig. ebenda. — Minsberg p. 133.

1388. 27. Febr. Leobschütz. — Die Rathmanne der Stadt Leobschütz verkaufen mit Zustimmung des Herzogs Nikolaus und mit Rath der Schöppen und Handwerksmeister die Mühle vor dem Niederthore ihrem Vogte Andreas Birkener. — Donnerstag vor Oculi. — Orig. ebenda. — Minsberg p. 282.

1389. — Herzog Nikolaus bestätigt die Schenkung einiger Felder von Seiten mehrerer Leobschützer Bürger an das St. Claren-Kloster in Troppau. — Böhm. Extr. im Tropp. Landesarchiv nach Tiller.

dass Herzog Přemko zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheile mit seinem und seiner Brüder Johannis de Vitis, Johannis dicti Reysenkitel de Nouadomo (Neuhaus), Hermanni de Novadomo et Pauli Muzyk de Oppauia Einvernehmen eine Capelle zum h. Kreuz, in dem Gebiete der obgenannten Kirche gelegen, gegründet habe. Damit aber der Pfarrer zu St. Maria dadurch keinen Schaden erleide, habe Herzog Přemko letzterer Kirche einen Wald bei Witkenstein (Wigstein) zum Besitze überlassen, weshalb er verspreche den Capellan der Kreuzcapelle in nichts hindern zu wollen. Actum et datum Oppavie a. d. MCCCXCIV, feria IV proxima post festum nativitatis Marie virginis gloriose. **411**

Orig. im Troppauer Stadtarchiv.

1395. 30. Juni. Leobschütz. — Přemko Herzog v. Troppau bewilligt den Bürgern der Stadt Leobschütz in der Pfarrkirche daselbst einen Altar zu Ehren der h. Katharina, Anna und Hedwig errichten zu dürfen. Unter die Verpflichtungen des Altarherrn ist auch die, für seinen verstorbenen Bruder Herzog Nikolaus ein Anniversarium zu feiern, aufgenommen. Z.: Lenhard von Crapicz, Bernhard von Bibersteyne, Conrad Stossche v. Brenicz, Petir von der Legnaw, Petir Czochtindorff, Petir Fras und her Symon altarista czu Lupschicz, Notar. Geben czu Lubschiz an der Mittwoch vor vnsir lieben frawn tag visitationis. **412**

Orig. im Leobschützer Stadtarchiv. — Minsberg p. 239.

1395. 8. Juli. Leobschütz. — Peter v. Wansau Comthur und Pfarrer in Leobschütz berichtet dem Bischofe Nikolaus v. Olmütz, dass Herr Heinrich Vogt, Nikolaus Puschel und Petrus Vector Bürger daselbst mit seiner Einwilligung einen Altar zu Ehren der h. Maria, Katharina und Anna in der Pfarrkirche errichtet haben, sich für Lebenszeit das Präsentationsrecht vorbehalten, das nach ihrem Tode an den Stadtrath übergehen soll, und den Priester Peter Prause aus Gleiwitz präsentiren. Dat. feria V ante festum Margarethe. — **413**

Orig. im Stadtarchiv zu Leobschütz. — Minsberg p. 241.

1395. 9. Juli. Leobschütz. — Die Rathmanne der Stadt Leobschütz erklären, dass sie den ehrbaren Mitbürgern Heinrich Vogt zu Leobschütz, Gregor Nikolaus Puschel und Peter

Vector 5 Mark Prager Gr. jährlichen Zins zur Dotirung des von ihnen errichteten Altars verkauft haben. Geben am nächsten Freitag vor s. Margarethen tag. **414**

Orig. im Stadtarchiv zu Leobschütz. — Minsberg p. 243.

1395. 16. Dec. Freiburg. — Nikolaus Bischof v. Olmütz bestätigt die Errichtung eines Altars in der Leobschützer Pfarrkirche von Seiten 3 Bürger. Dat. in Friburg feria V proxima ante festum s. Thomae apostoli. **415**

Orig. im Stadtarchiv zu Leobschütz. — Minsberg 242.

1395. 17. Dec. Freiburg. — Derselbe setzt als Altarherrn in Leobschütz den Priester Peter Prause ein. **416**

Orig. ebendaselbst. — vgl. Nr. 414.

1396. 5. August. Oppeln. — Bolko und Bernhard Herzoge von Oppeln schliessen für sich und ihren abwesenden Bruder Johann Bischof von Camin Frieden mit dem Könige von Polen durch Vermittlung des Bischofs Wenzel von Breslau, Conrads Herzogs von Oels und Kosel und Herzog Přemko's v. Troppau, die mit Herzog Ludwig von Brieg den Frieden garantiren. Datum ante Opol die dominica in crastino s. Dominici confessoris anno d. MCCCXCVI. **417**

Dogiel, C. d. Pol. I. 539. — Sommersberg I. 1009.

1397. 21. August. Lukau. — Johann v. Sternberg alias de Lukau und Marquard v. Sternberg, die Erben Peters v. Sternberg, versprechen in die Hände des Markgrafen Jost, Přemko's Herzogs von Troppau, Peters v. Krawař alias v. Plumlow und Heinrichs v. Schönwald die Schulden des Testators bis künftigen Georgstag zu zahlen. D. Lukaw a. d. MCCCXCVII, feria III ante festum s. Bartholomei. **418**

Dobner, Mon. IV. 388.

1399. 10. Mai. Troppau. — Přemko Herzog und Herr von Troppau erklärt, dass er nebst dem Herzoge Albrecht von Oesterreich alle Sachen, die zwischen den Herzogen Wilhelm von Oesterreich und Nikolaus von Troppau und Ratibor wegen des ‚Glefenrynnens' entstanden und verlaufen sind, freundlich beigelegt und das Glefenrynnen gütlich ganz und gar abgenommen hat. Gebin zu Troppaw am nesten Sonnobind noch der auffart unseres herren noch gotis geb. 1399 jare. **419**

Orig. im k. k. Staatsarchiv in Wien. — Lichnowsky, Regest Nr. 1399.

1402. 16. Juli. Breslau. — Wenzel Bischof v. Breslau, die Herzoge Přemko v. Teschen, Conrad v. Oels, Ruprecht v. Liegnitz, Přemko v. Troppau, Bolko und Bernhard v. Oppeln, Offka v. Oppeln, Heinrich v. Lüben, Hanns v. Auschwitz, Ludwig v. Brieg, Hanns v. Glogau und die Städte Breslau, Neumarkt und Namslau schliessen einen Bund, bei ihrem Könige Wenzel getreulich und fest zu stehen, Ruhe im Lande zu schaffen und die Räuber und Uebelthäter zu vertilgen. Dazu bestimmen sie den Beitrag eines jeden (H. Přemko 6 Glefen und 6 Schützen) und wählen Ruprecht v. Liegnitz und Bernhard v. Falkenberg zu Vorstehern. Geben in Bresslaw am Montage vor S. Maria Magdalenen tag nach Christi geburth 1402. **420**

Sommersberg I. 1006.

1403. 29. Juli. Troppau. — Přemko Herzog und Herr von Troppau schenkt dem von seinem Caplan Peter v. Zator in der Capelle zu unserer lieben Frau zu Grätz gegründeten Altare zu Ehren der h. Bartholomäus, Christoforus und Valentin 7 Mark jährlichen Zins von seinem Dorfe Kylezowicz (Gilschwitz), wovon die Hälfte an St. Michael und die andere an St. Georg zu erheben ist, jedoch unter dem Vorbehalt des Patronatrechtes. Gebin czu Troppaw am nesten Sontag noch sant Jacobstage noch g. geb. 1403 jare. **421**

Orig. — nach einer begl. Copie in der Tropp. Museumsbibl. — im fürstl. Lichnowsky'schen Archiv in Kuchelna.

1404. 16. August. Breslau. — Wenzel König v. Böhmen verleiht den Herzogen Przymke (Přemko), Johann und Niklas Herzogen zu Troppau um treuer Dienste willen und mit Rath seiner Getreuen und Fürsten die Gnade, dass sie ihre Länder als Gesammtlehen halten mögen, als ob sie ungetheilt wären, so dass Johann und Niklas zuvoran ungesondert sein sollen, sterben sie aber unbeerbt, so solle H. Přemko mit seinen Erben eintreten. Geben zu Breslaw nach Christi geburt 1404, des nechsten sontags nach unser frawen tage assumptionis. **422**

Sommersberg I. 845. — C. d. Sil. VI. Nr. 105. (Extr.)

1407. 30. Nov. Troppau. — Přemko Herzog und Herr von Troppau und seine Söhne Wenzel und Nikolaus schliessen

mit Johann von Ratibor einen Erbvertrag, nach dem, im Falle seine Söhne ohne männliche Erben sterben sollten, ihre Länder an ihren Vetter fallen sollen, wie ihnen König Wenzel das vormals vergönnt hat (vgl. Nr. 386). Bei Kriegen wollen sie nach ihrem Vermögen Hülfe senden, doch auf seine Kosten. Dörfer dürfe jeder Theil verpfänden, nicht aber Festungen und Städte ausser in ‚ehhafter Not' mit Wissen und Willen des andern Theils, zur Austragung von Streitigkeiten ernennt jeder Theil 4 Mannen. Dieser Vertrag ist 3 Monate vorher kündbar. Z.: Henczil Stosch v. Postenticz, Sbinco Hrzywnacz v. Schreiberdorf, Kristko v. Morawicz, Cunrad Stosch von Brenicz, Hannosch Czeschow von der Neunkirchen, Jeschko v. Olbramdorf, Czenko von Beneschaw u. Hanuschko v. Bladen, Landleute u. die Städte Troppau, Leobschütz und Zuckmantel. Geb. czu Troppaw an s. Endrestag. **423**

Reg. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 113. — Die gleichlautende Urkunde H. Johanns ibid. VI. 112.

1408. 15. Jänner. Grätz. — Přemko Herzog und Herr von Troppau gibt seine Einwilligung, dass Mathis Pfarrer zu Woinowitz und die Bürger von Leobschütz zu dem Altar zu Ehren der hl. Katharina, Anna und Hedwig einen zweiten Altaristen anstellen und dotiren. Geben czu Grecz Sonntag vor Agnetentag nach Ch. geb. 1408. **424**

Orig. im Leobschützer Stadtarchiv. — Minsberg p. 248.

1408. 20. April. Leobschütz. — Nikolaus Birkener Pfarrer in Leobschütz berichtet an den Bischof Laczko von Olmütz, dass Mathis Pfarrer zu Woinowitz, Nikolaus' Lange Vogt, Gregor Nikolaus Puschel und Peter Vector, Bürger von Leobschütz, einen jährlichen Zins von 6 Mark zur Unterhaltung eines zweiten Altaristen in der Pfarrkirche angekauft, er dazu seine Einwilligung gegeben und die Bürgermeister von Leobschütz, denen das Präsentationsrecht zukomme, den Pfarrer Mathias v. Woinowitz berufen hätten. **425**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Minsberg p. 246.

1409. (Troppau.) — Mathias Johannes von Petrowitz, Cleriker der Olmützer Diöcese und öffentlicher Notar, erklärt, dass in seiner und der unterschriebenen Zeugen Gegenwart Přemko Herzog und Herr v. Troppau den abwesenden Jakob

v. Dobroczkowicz, Procurator des Olmützer Consistoriums, und Johann Schoekl, Altaristen des St. Martinsaltars in Troppau, bevollmächtigt habe. (Wozu?) Z.: Heinrico Glawbis burgrawio castri Edilstein, Nicolao Schwab burgrawio castri Grecz et Hanuschkone de Wladynyn (Bladen) aliisque multis. **426**

Die Urkunde bildet den Einband des Ladungsbuches von 1410—1461 im Tropp. Landesarchiv. — Tiller.

1411. 4. Jänner. Grätz. — Přemko Herzog und Herr von Troppau macht bekannt, dass vor ihm die Brüder Otto und Purkhard Stosch dem ehrbaren Heinrich Clodbug ihr Dorf Pomirswicz (Pommerswitz) sammt Zubehör verkauft haben mit seiner Zustimmung, doch unter dem Vorbehalt, dass der Käufer nach Vermögen des Gutes diene, ‚als ander vnser Manne vnder vns gesessen pflegen zu thun.‘ Z.: Sbinko Hrziwnacz v. Schreibersdorf, Pilgram v. Rympicz, Niclas Laris v. Zawischicz, Heinrich Strauch und herr Thoma Pfarrer zu Grätz. Geben czu Grecz, Sontags nach des jares tag. **427**

Registr. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 118.

1411. 8. März. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau gestattet dem Heinrich Clodbug sein Dorf Pommerswitz seiner Frau Anna als Leibgedinge zu verschreiben nach Recht des Troppauer Landes, doch unschädlich den fürstlichen Rechten. Vormünder der Frau sind Hinczig von Dewicz (Maidelberg) und Heinrich Fulstein von Gotfredisdorf. Z.: Pilgram v. Rympnitz, Eiser Streit, Hartel (so, nicht Fartel) Tunkel und Thomas Pfarrer zu Grätz. Geben am Sonntag Reminiscere. **428**

Registr. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 124.

1412. 24. Mai. Troppau. — Notarielles Instrument, dass Herbord von Füllstein und sein Sohn Nikolaus v. Slawkow (Schlakau) der Anna Voglyn, Nonne im St. Clara-Kloster in Troppau, und dem Johann Schokl, Altaristen des h. Martin in der Pfarrkirche daselbst, mit Zustimmung des H. Přemko 2 Mark Mährisch (jede zu 64 Gr.) jährlichen Zins von ihrem Dorfe Jarkowitz im Herzogthum Troppau für 20 Mark unter Vorbehalt des Wiederkaufs verkauft haben. Johann der Richter des Dorfes und Wenzel und Martin Slazuch, welche die 2 Mark zu zahlen haben, erklären ihre Einwilligung. Z.: Conrado Stosch de Branicz, Burchardo Stosch de Schonwicz, Hanusch-

kone et Mikulaschone de Wladinin (Bladen). — Sub a. d. MCCCCXII, ind. V, die vero XXIV mensis Maii, in Oppavia. **429**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau.

1413. 11. November. Grätz. — Přemko Herzog und Herr von Troppau erklärt, dass Frau Elisabeth, des Hanns Wushuben Witwe, mit Willen ihrer Söhne, Johann Pfarrers zu Casmir, Peczo und Heinrich, dem Heinrich Clodbug von Aldenpeczkaw (Patschkau) ihr Vorwerk in Pommerswitz, das sie zum Leibgedinge hatte, verkauft habe, und belehnt damit den Heinrich Clodbug nach Recht und Gewohnheit des Landes Troppau. Z.: Eyserstreet, Gunther v. Drschkowitz, Hanuschko Nassen von Glogoczendorf (Glockersdorf) Mannen, Jost von Paczkaw, Haitman (Hauptmann) Twardaw, Jaroslaw von der Biela, Diener und Hofgesinde, Herr Thomas Pfarrer zu Grätz, dem der Brief befohlen ward. — Geben czu Grecz an s. Mertenstag. **430**

Registr. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 132.

1414. 12. März. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau erklärt, dass, da Nikolaus Gawl, Altarist zu Leobschütz, einen Altar zu errichten gedenkt und deshalb von dem Rathe der Stadt 10 Mark Gr. jährlichen Zins für 100 Mark mähr. Zahl gekauft hat, mit Bewilligung der Aeltesten u. Handwerksmeister, vor ihm erwähnter Nikolaus Gawl und Peter Eystrot, Augustin Schöner, Aegydius Wytt und Mathias Schneider, geschworene Bürgermeister der Stadt Leobschütz, erschienen sind und ihn gebeten haben, die Altarstiftung und den Zinsenkauf zu bestätigen, da sie wohl wussten, dass letzterer ohne seine Genehmigung nicht bestehen kann. Er bestätigt nun beides, darunter die Bestimmung, dass das Patronat und Präsentationsrecht den jeweiligen Bürgermeistern und Vorstehern der Brüderschaft zustehen solle. · Gegeben an St. Gregorstag. **431**

Orig. im Stadtarchiv zu Leobschütz. — Minsberg p. 250.

1414. Olmütz. — Wenzel Patriarch von Antiochia, Verweser der Olmützer Kirche, erklärt, dass Johannes Lawner, Bürger in Troppau, 10 Mark Prag. Gr. mährischer Zahl, 64 auf die Mark gerechnet, jährlichen Zinses von seinem Lehen, der Olmützer Kirche gehörig, in Jaktar, genannt der Wylenhof, dem

Johannes Wolf, Bürger in Troppau, für 100 Mark unter Vorbehalt des Wiederkaufs veräussert hat. Diesen Zins bestimmt Johann Wolf zur Dotirung des von ihm in der Pfarrkirche zu St. Maria in Troppau gegründeten Altars zu Ehren der h. Peter und Paul. Das Patronat steht dem Stifter, seinen Nachkommen und Blutsverwandten und nach deren Ableben den geschworenen Bürgermeistern der Stadt Troppau zu. Actum et dat. Olomucii a. d. MCCCCXIV. **432**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau.

1415. 25. Mai. Troppau. — Přemko Herzog und Herr von Troppau verleiht seinem Getreuen Niclas Hermel, Bürger zu Leobschütz, seine Mühle zu Sabschütz, im Herzogthume Troppau gelegen. **433**

1416. 20. Sept. (Troppau.) — Přemko Herzog u. Herr zu Troppau bewilligt, dass Nikolaus Lange, Erbvogt von Leobschütz, seine Vogtei sammt Zubehör, einem Hause bei der Pfarrkirche, dem Schrottamte, 4 Mark Kuttelzins, einem Teiche, einer Mühle und Hofstätte vor der Stadt, einem Garten und Wiese vor dem Gröbniker Thor, den Stadtgräben vor dem Niederthore und allen Bussen und Zinsen etc., den Rathmannen der Stadt Leobschütz verkaufe und bestätigt alle Privilegien über die Vogtei, die einst Herzog Nikolaus und seine Vorfahren ihnen verliehen, insbesondere gestattet er, dass sie in Zeiten der Nothdurft etwas von der Vogtei versetzen oder verkaufen dürfen, doch stets mit seiner Zustimmung. **434**

1416. 28. Sept. Leobschütz. — Wenzel Herzog und Erbling zu Troppau bekennt der Stadt Leobschütz 500 Mark Gr. mährischer Zahl, für jede Mark 64 Gr. gerechnet, schuldig zu sein und weist ihr, da er ‚begriffen sei, eine weite Reise in fernes Land zu unternehmen‘, den Zins auf seinen Hof vor der Stadt und auf seine Renten, die er in Leobschütz hat, an. — Geben czu Lubschicz an s. Wenczeslaus tage. **435**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Minsberg p. 136.

1416. 18. Novemb. (Troppau.) — Mathias Richter, Petir Wolf, Petir Rudil, Jorge Haber, Niklas Kretschmer, Hannos Steyrer und Erasmus Honsinger, Schöppen zu Troppau, erklären, dass an gehegter Bank, als Niklas Zalczschreiber Vogt war, Martin Cruslicht und seine Frau Clara dem Martin Grunz-

krenczil und seiner Frau Margareth verkauft haben 1 Schock Prag. Gr. jährlichen Zinses von ihrem Kram ‚unter den Kromen an der Ecken, als man vff die rechte Hand in die Gewandtkammern pflegt zu geen', um 10 Schock Prag. Gr., 60 für jedes Schock gerechnet. Der Zins ist an St. Martinstag zu zahlen, Wiederkauf des Zinses gestattet. Zu besserer Sicherheit verpfändet Martin Cruslicht seinen Kram, wenn er den Zins nicht zahlen könnte. Geben an der Mittwochen vor Elisabeth noch Ch. geb. anno etc. XVI. **436**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau.

1417. 24. April. Troppau. — Přemko Herzog und Herr von Troppau erklärt, dass die ehrsamen Johannes Czauditz magister, Mathias rector scolarum in Oppauia, Johannes Lubschütz Notar der Stadt Troppau, Erasmus Hoenhäuser, Augustin Schreiber, Petrus Gaudil, Jacobus Merkil, Nikolaus Salczschreiber, Andreas Beckmaister und die gesammte Bruderschaft der h. Maria einen Altar zu Ehren des h. Kreuzes errichtet und folgendermassen dotirt haben, von Bohdanowicz bei Leobschütz und zwar jenem Theile des Dorfes, den sein Getreuer Wlostko hat, mit 2 Mark Gr., mit 7 Vierdung von einem Garten ausserhalb Troppau's in Ganzaw (Gänsau), mit 1/2 Mark von 2 Gärten gegenüber der St. Katharinen-Kirche ausserhalb Troppau's, mit 1 Vierd. von einem Garten in platea lutifigulorum, sicut transitur ad bleycham Oppaviensem, mit einem bald grössern bald kleineren Zinse von 3 Schlachtbänken, mit 1 Mark vom Hause des Rudlin Bürgers in Troppau, welcher Zins in der Landtafel (tabulis terre) und im Stadtbuche verzeichnet und eingetragen ist. Der Herzog bestätigt die Stiftung und überträgt das Patronat der Bruderschaft und nach deren Ende dem Stadtrathe. Act. et dat. in Oppauia in die s. Georgii martyris a. d. MCCCCXVII. **437**

Copie von 1618 im Lichtenstein. Schlossarchiv in Troppau nach Tiller.

1417. 12. Juli. Grätz. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau erklärt, dass er unlängst (dudum) 2 Altäre in der Mariencapelle in Grätz (oppido) gegründet, den einen zu Ehren der h. Bartholomäus, Christoforus und Valentin, den andern zu Ehren der h. Georg, Mauritius und ihrer Genossen Fabian und Sebastian, dieselben mit je 7 Mark von seinem Dorfe Gylessowicz und den letzteren mit noch 2 Mark von der Vogtei in

Troppau dotirt und zu Altaristen die Priester Peter v. Zator und Johann Cleymann eingesetzt habe. Da aber die beiden Altäre in Grätz nicht gut situirt seien, so überträgt er beide in die Troppauer Pfarrkirche und bittet den Bischof Johann von Leitomischl, Verweser des Olmützer Bisthums, diese Uebertragung zu genehmigen. Dat. in castro nostro Grecz, die s. Margarethe virginis ac martiris a. d. MCCCCXVII. **438**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1417. 15. Juli. Troppau. — Mathias deutscher Ordenspriester und Pfarrer in Troppau berichtet dem Johannes Bischof von Leitomischl, Verweser des Olmützer Bisthums in spiritualibus et temporalibus, über die Altarstiftung (Nr. 437). — Dat. Oppavie die divisionis apostolorum. **439**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1417. 17. Juli. Hotzenplotz. — Andreas Swoyslai de Gewicz, Canonicus, Vicar in spiritualibus und Official der Olmützer Kirche, bestätigt die Altarstiftung zu Ehren corporis Christi. Dat. die XVII Julii. **440**

Orig. ebenda.

1417. 23. Septemb. Neisse. — Conrad Kantener genannt Herzog v. Oels erklärt, dass Herzog Přemko Herr zu Troppau, sein lieber Schwager, für 500 Mark Prag. Gr. Polnischer Zahl wiedergekauft hat den Zins von 50 Mark, den einst Herzog Nikolaus v. Troppau Herr v. Leobschütz seliger Gedächtniss dem Herzoge Conrad dem Andern, weiland seinem lieben Eldervater, unter Bürgschaft der Städte Troppau und Leobschütz verkauft hat. Er und die Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Oels sprechen nun Herzog Přemko und die Städte Troppau und Leobschütz von aller Verpflichtung los. Geschen czur Neise am nesten Donerstage vor Michaelis noch C. geborte 1417 jare. **441**

Orig. im Stadtarchiv zu Leobschütz. — Minsberg mit dem fehlerhaften Datum 1517, p. 157.

1420. 24. März. Grätz. — Přemko Herzog und Herr von Troppau erklärt, dass Hartel Tunkel, Burggraf zu Lobenstein u. Erbrichter im Dorfe daselbst, sein Erbgericht dem Adam von Cybancz (Krug) gegen ein Vorwerk in Dobeschaw tauschweise überlassen hat. Zum Erbgerichte gehören 2 Freihuben,

Freikretscham, eine Schmiede, Brot-, Fleisch-, Schuh- und Schneiderbank, der 3. Pfennig der Busse ‚die in dem Dinge gefallen‘, und eine freie Schaftrift. Der Herzog bestätigt den Tausch, unschädlich seinen Rechten und Diensten, nämlich mit einem Pferde, Panzer und Armbrust von 3 Schock Gr. Gegeb. czu Grecz des Sontags als man singet Judica me, nach Ch. geb. 1420 jare. **442**

Begl. Copie in der Tropp. Museumsbibliothek.

1421. 23. April. Olmütz. — König Sigmund macht bekannt, dass er dem Herzog Přemko von Troppau für sein Jahrgeld und seine Dienste 15,400 ung. Gulden und 400 Schock Gr. seinen Dienern für ihre Schäden, die sie vor Prag erlitten haben, schulde, und verspricht ihm dieses Geld in 3 Jahren zu zahlen, nämlich je zu Weihnachten 5150 Gulden und 150 Schock und das drittemal 5100 Gulden und 100 Schock. Czu Olomucz, an s. Georgentag, unserer reiche des Hung. im 35., des Römischen im 11., des Behemischen im 1. jare. **443**

Registr. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 161.

1421. 28. October. Hradisch. — Přemko Herzog und Herr von Troppau und Benesch v. Krawař alias v. Krummau erklären, dass sie zwischen Sigmund, römischem König etc., einerseits und Herrn Peter v. Krawař alias v. Straznitz andererseits einen Vergleich geschlossen, Herr Peter soll innerhalb 4 Wochen sich mit den Herren Jan von Lomnitz, Haschek und Milota v. Trawnik und Sbynek Dubrawka besprechen, ob sie dem Vergleiche beitreten; tritt Herr Peter nach Ablauf dieser Zeit zurück, so wird Herzog Přemko die ihm übergebene Burg Helfenstein dem Könige ausliefern, sonst erhält sie Herr Peter zurück. König Sigmund wird seinen Zorn und Unwillen über Herrn Peter aufgeben und sollen überhaupt alle Feindseligkeiten zwischen beiden aufhören. Dan w Hradysszi leta po bozim narozenym MCCCCXXI letyen, den swatisch aposstolow Symonysse a Judy. **444**

Orig. auf Perg. im k. k. geh. Staatsarchive in Wien.

1421. 17. Novemb. Brünn. — König Sigmund schliesst mit Herzog Přemko von Troppau und den Ständen Mährens einen Landfrieden und Bund gegen die Hussiten.[1] Zu diesem

[1] Schon 1423 sehen wir Herz. Přemko im Kampfe mit denselben: eodem anno predictus Divissius (de Miletnik) cum domino Victorino et Hynkone

Zwecke wird das Land in 4 Kreise getheilt mit den Versammlungsorten: Olmütz, Brünn, Znaim und Troppau. Dan v Brnie ten pondieli przed s. Alzbetu, leta kralowstwi nassich Uherskeho XXXV, Rzimskeho w XII a Czeskeho w II. **445**

Copie im Archiv zu Wittingau. — Archiv český III. 234.

1422. 23. April. — Katharina, erste Gemahlin Přemko's, stirbt. **446**

Nekrolog v. Heinrichau, [1] Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens IV. 288.

1423. 5. Jänner. Pressburg. — Conrad Bischof v. Breslau, Přemko Herzog und Herr von Troppau bekennen, dass sie nach Macht, die sie von den Herzogen Ludwig von Brieg und Liegnitz, Conrad Kanthener v. Oels, Johann v. Münsterberg, Johann v. Sagan, Ruprecht v. Löben (Lobin), Heinrich dem Aelteren von Glogau, Conrad d. Weissen v. Kosel in eigener Person erhalten, und für den H. Conrad v. Steinau, dessen Bevollmächtigter Bischof Conrad, für H. Johann v. Ratibor, dessen Bevollmächtigter Herzog Přemko, für die H. Wenzel und Ludwig Gebrüder v. Ohlau, deren Bevollmächtigter H. Ludwig v. Brieg, für H. Heinrich Rompold, dessen Bevollmächtigter H. Heinrich d. Aeltere sein Bruder ist, in Gegenwärtigkeit des Herzogs Ludwig Pfalzgrafen bei Rhein und des Herrn Ludwig Marschalk des deutschen Ordens in Preussen ‚Gemeinlichen' zu Breslau, nach Laut eines ihnen aus Nürnberg vom Könige Sigmund zugekommenen Schreibens, einen Bund geschlossen, sich vereinigt und verwilligt haben von des Hochmeisters und Ordens wegen in Preussen. Geben czu Prespurg des Dinstags an der heylgen drey Könige obent noch Christs geburte 1423 yare. **447**

Orig. auf Perg. im k. k. geh. Staatsarchive in Wien.

---

de Podebrad et cum domino Hasskone de Walstan et domino Hynkone de Golsstan et cum ceteris Moraviam equitantes aliquot propugnacula et civitates ibidem lucraverunt et conflictum circa Kromierziz (Kremsir) cum episcopo Olomucensi domino Johanne et cum duce Przemkone de Oppavia ac cum aliis baronibus habuerunt et multi ex utraque parte interfecti sunt, sed Boemi campum obtinuerunt et crastino die civitatem Kromierziz obtinuerunt. — Chronicon veteris collegiati Pragensis. Höfler, Geschichtsschreiber der Hussitischen Bewegung. Fontes rer. Austr. II. 86.

[1] Obiit domina Catharina de Monsterberg ducissa Opavie. — Sie war die Tochter Bolko's III. v. Münsterberg.

1423. 15. Septemb. (Troppau.) — Přemko Herzog und Herr v. Troppau erklärt vor dem Landrechte, Conrad Stosch v. Branitz Kämmerer, Dyetoch Czauder (Richter), Samuel Czudschreiber, dass er der Frau Elska v. Nassidl, des alten Herrn Baworz Tochter, zu all dem Recht verhelfen wolle, welches ihr nach des Landrechtes Aussprache und Urtheil zukömmt. Actum quatuor tempora crucis (exaltatio) anno d. etc. XXIII. **448**

Ladungsbuch von 1410—1461 im Troppauer Landesarchiv.

1423. 3. Octob. Ofen. — Albrecht Herzog v. Oesterreich erklärt, dass seine Herrschaft in der ihm vom Könige Sigmund übergebenen Markgrafschaft Mähren dem Bischofe v. Olmütz und dem Herzoge Přemko von Troppau unschädlich sein solle, welche beide nicht zu Mähren gehören, sondern ihre Stimme zu geben haben zu dem Königreich Böhmen. Geben zu Ofen, am Sonntag nach S. Michelstag. **449**

Lünig, Reichsarchiv spec. cont. I. 262.

1424. 12. Sept. Troppau. — Jan von Krawař u. Gyczyn verschreibt vor Conrad Stosch v. Branitz Kämmerer, Dyetoch v. Schönwald Richter und Landschreiber und dem Landrechte seiner Gemahlin Agnes, der Tochter des Herzogs Přemko, 400 Schock guter Silbergroschen (jedes Schock zu 64 Gr.) jährlichen Zins von seinen Gütern im Herzogthume Troppau, von Bielowecz (Wagstadt) 40 Sch., von Clymkowicz (Königsberg) 3 Sch., von Langnow (Langnau bei Königsberg) 25½ Sch. und 8 Gr., vom Dorfe Radotyn (Radnitz) 24 Sch. und 52 Gr., von Buotowicz (Bothenwald) 25 Sch. und 1 Gr., von Polanka 13 Sch. und 34 Gr., von Stach bei Polanka 53 Gr., von Martynow (Martinau) 4½ Vierd., von Elgot 6 Sch. und von der Mühle daselbst 3 Sch. weniger 8 Gr. und von dem Richtamt daselbst 6 Gr., von Swynow (Schönbrunn) 10½ Sch. und 20 Gr., von dem Richter daselbst ½ Sch., von Gistebnik (Stiebnik) 25 Sch. und 25 Gr., vom Richter daselbst 1 Sch., von Krasne Pole (Schönwiese) 17 Sch. 24 Gr., von Kugiawach (Klantendorf) 48½ Sch. und 6½ Gr., vom Richter daselbst 4 Sch., von Martinau 10½ Sch. 17 Gr. und 4 Pf. (halerze), vom Richter in Pustkowecz 3½ Sch. 15 Gr. und 6 Pf., von Stachowicz (Stachenwald) 22½ Sch. 28 Gr. und 2 Pf., vom Richter daselbst 4 Sch.,

von Waltierzowicz (Walthersdorf) 10 Sch. und 10 Gr.[1] Dazu verpfändet ihr Herr Jan das Gut Trzebowicz auf so lange, bis der Zins von 400 Schock mit 4000 Sch. abgelöst ist. Zu Vormündern wählte Frau Agnes ihren Vater H. Přemko, ihre Brüder die H. Wenzel, Nikolaus, Wilhelm und Ernst, ihren Oheim Bischof Conrad v. Breslau, und ihre Vettern die H. Nikolaus und Wenzel v. Ratibor. Die Eintragung in die Landtafel haben besorgt Herr Andreas v. Tworkau und Nikolaus v. Bladen. — Od narozenye syna bozieho 1424 leta, ten vtery prwy przed swateho krzyzze powissienye. **450**

Troppauer Ldtafel I. f. 2. — Šembera in Časopis českého Museum 1846, p. 718.

1426. 31. März. Wagstadt. — Jugpiter Bürgermeister, Nicolaus Preier, Jacob Hegar, Gerge Rimiter, Rathleute der Stadt Wockenstadt (Wagstadt), erklären, dass sie mit Einwilligung ihres Herrn Jan v. Ticzin (Krawař) und seiner Amtleute Silvester Burggraf v. Fulnek und Helmes Hauptmann v. Alttitschein mit dem ehrwürdigen Michael Probst und dem Convent der Domherren in Fulnek folgenden Vergleich geschlossen haben: Die Stadt Wagstadt tritt dem Richter Michael v. Aldenstadt (bei Wagstadt), das dem Kloster gehört, einen ‚Flecken' das Höflein genannt ab, dagegen erhält sie vom Probste zwei Gärten bei Aldenstadt zur Anlage eines freien Weges, doch soll sich die Stadt genügen lassen ‚an einem schlechten und gemeinen Weg', auch soll nicht jedermann neue Wege machen. Gegeben noch Cristi geb. 1426 jare an dem Ostertage. **451**

Begl. Copie im Landesarchive in Troppau.

1426. 7. Octob. Leobschütz. — Přemko Herzog u. Herr von Troppau und Wenzel und Niklas Brüder, Herzoge und Erblinge von Troppau, erklären, dass sie wegen des genannten Herzogs Niklas Nothdurft 5 Mark jährlichen Zinses von den Städten Troppau und Leobschütz für 50 Mark Prag. Gr. dem Johannes Maczner von Leobschütz verkauft haben. Sollten die Städte den Zins nicht zahlen, so sollen 2 aus dem Troppauer und 2 aus dem Leobschützer Rathe, jeder mit einem Knechte und 2 Pferden, in Neisse Einlager halten; geschehe auch das

[1] Ergibt die Summe von 302 Sch. 11 Gr. und 12 Pf.

nicht, dann solle Johann Maczner das Recht haben, jeden Bürger von Troppau und Leobschütz als Bürgen anzuhalten und die Herzoge sollen das nicht wehren. Die Rathmanne, Aeltesten und geschworene Handwerksmeister der beiden Städte geben dazu ihre Zustimmung. Geben czu Lubschicz am achten tag nach sante Michel. **452**

Ex autographo archivi regii (?) Dobner, Mon. IV. 415.

1427. 10. August. Grätz. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau willigt ein, dass Mathis Lenhardt, sein Hintersasse und Bürger in Troppau, seine Verpflichtung, für 20 Mark (jede zu 64 Gr.), die er den Herren Thomas Pfarrer zu Grätz und Niklas Gelczer Bürger in Troppau, den ‚Schefftleuten des einst von Frau Agnes Opitz gestifteten Seelgeräthes' schulde, jährlich 2 Tücher für die Armen zu liefern, auf seinen Hof vor dem Grätzer Thore schreiben und eintragen dürfe, doch unschädlich des Herzogs Geschossen und andern Renten, die er von dem Hofe hat. Geben zue Grätz am Sontage St. Laurencitage noch Ch. geb. 1427 jahren. **453**

Copialbuch in der Museumsbibliothek in Troppau fol. 24.

1427. 14. Septemb. Troppau. — Elska v. Bladen Aebtissin und der ganze Convent des Nonnenklosters St. Clara in Troppau übergibt dem Sebaldus Hartfaust de Hollandia, Altaristen in Leobschütz und Altarherrn des Altars zum h. Kreuz und h. Nikolaus, das Haus, das einst sein Vorgänger Herr Michael erbaut, frei von aller Abgabe und Steuer und mit einem Grunde (fundo et area) vor dem Kloster zum Besten des Altars zum h. Kreuz. — In die exaltacionis s. crucis. **454**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau.

1428. 1. Mai. Troppau. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau erklärt, dass er $4^1/_2$ Mark jährlichen Zinses der Bruderschaft zur h. Jungfrau Maria in Troppau und dem Thomas v. Weidenau, Altaristen des Altars zum h. Kreuz und h. Nikolaus in der Troppauer Pfarrkirche, von seinem Dorfe Ludmierziz [1] verkauft habe, zum Zwecke der Vertheidigung seines Herzogthums gegen die Wiklefiten oder Hussiten. [2] Dat. Oppavie die s. apostoli Philippi et Jacobi. **455**

---

[1] Lag im Fürstenthum Jägerndorf.

[2] Was die Hussitenkämpfe jener Zeit anbelangt, so tragen wir hier folgendes nach: Schon 1424 ziehen die Polen dem K. Sigmund zu Hilfe über

Aus Středowsky's apog. — in Ens' Nachlass in der Tropp. Museumsbibliothek.

1428. 13. Novemb. Stramberg. — Elka hinterlassene Tochter Herrn Protiwows stellt mit ihren Kindern ungezwungen dem Herrn Heinrich von Dielau (z Diehylowa) die endgültige Erklärung aus, dass sie von ihm aus dem Nachlasse den ihr gebührenden Theil vollständig erhalten und nun nichts mehr zu fordern habe. Ihre Siegel haben angehängt Herr Jan v. Krawař auf Titschein, Jan v. Tworkau auf Ratibor, Wenzel Rus v. Doloplas u. Trschitz und Nikolaus Strus v. Ratschein (z Raczyna) und Wagstadt (z Bilowcze). Dan na Strallembercze w sobotu po sw. Martinu. **456**

Orig. mit 4 anhäng. Siegeln im Landesarchiv in Troppau.

1429. 13. Mai. Stramberg. — Johann v. Krawař auf Titschein und Fulnek bestätigt der Stadt Fulnek ihre Privilegien und trägt ihnen auf, die Stadtmauern in gutem Stand zu erhalten und die durch Feuer verheerte Stadt aufzubauen. Z.: Janak v. Turkau, Smil v. Daubrowitz, Johann v. Ratirimic, Waczlaw der Schreiber. — Freitag vor Pfingsten. **457**

Mittheilung Becks an Tiller ohne Quellenangabe. — Tillers Nachlass im Tropp. Landesarchiv.

1429. 17. Mai. Fulnek. — Johann v. Krawař befreit die Stadt Fulnek auf 6 Jahre von allen Giebigkeiten und Abgaben und gibt jenen, die keinen Wald besitzen, Holz zum Bau ihrer Häuser. — Dienstag nach Pfingsten. **458**

Becks Excerpt in Tillers Nachlass.

Troppau. Dlugoss lib. XI. a. a. 1424. — Im J. 1428 suchen die Hussiten das erstemal unser Herzogthum heim: Post apud Possonium sive Pressburgk castra metati ante suburbia, que postea exusserunt et multa damna intulerunt et demum versus Losnicz et Senicz et Sintawam et circum Tyrnawiam, Costelany, Czehticze et circa novam civitatem contra Beczkow omnia devastantes et concremantes Brodam revertuntur et ibi dimissis suis per Moraviam versus Oppaviam tendunt. Tunc timore territi fugiunt de civitate Polska Ostrawa, Ketrzie (Katscher), Ossobloha (Hotzenplotz) civitatibus et dux Wenceslaus Oppaviensis cum civitate Hlubschicz et Hradecz subdidit se benivole eis. (Chronicon veteris collegiati Prag. — Höfler, Geschichtsschreiber etc., fontes II. 90.) Zu vergleichen ist auch Martin v. Bolkenhain: do schickten sy sich (die Hussiten) vnde czogin wedir aus vnde quomen durch Merhern vnde neichinten sich dem lande kegin Troppe, wenne das her mit en frede hatte, do czogin sy vorbas kegin Schurgast (Script. rer. Lusaticarum I. 362).

1429. 1. Juni. Troppau. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau verkauft das Anfallsrecht auf die Güter Pustkowetz und Plesna an Peter Przeczek v. Kuchelna um 40 Mark Gr. mähr. Zahl mit dem Beding, dass, sofern Conrad Stosch oder die Erben des Paul Stosch diese Summe erlegen sollten, Peter Przeczek und jeder Inhaber diese Güter an die genannten Erben abzutreten habe. Gegeben zu Troppau, Mittwoch nach dem h. Leichnamstag. **459**

Aus Středowsky's apog. in Ens' Nachlass.

1429. 8. September. Troppau. — Christian Comthur und Pfarrer in Troppau, Johann genannt molendinatoris Pfarrer und Comthur der Benediktiner-Kirche in Prag, Friderich Pfarrer und Comthur in Neuhaus, Johann de Liniis präsentirter Pfarrer in Deutschbrod, Gallus Pfarrer in Elbyeis, Rector der Albertskirche in Troppau, Paulus genannt Muzyk von Troppau, Nikolaus genannt Proxlin v. Troppau, Otho magister curie in Troppau, Brüder des deutschen Ordensconventes in Troppau, erklären, dass sie nach reifer Ueberlegung und mit Einwilligung ihrer Ordensbrüder Nikolaus genannt Myka Pfarrers in Jägerndorf, Nikolaus genannt Weinknecht Pfarrers und Comthurs in Krummau (Chrumpnaw), und Jakobs genannt Ort (locus) einst Pfarrers und Comthurs in Troppau, jetzt Conventualen in Jägerndorf, mit dem Troppauer Bürger Nikolaus Leonardi folgenden Tausch eingegangen. Nikolaus tritt seine zwischen den Feldern des Ordens gelegenen Aecker, einen halben Lahn, dem Orden für immer ab, dieser gibt ihm ebensoviel von seinen Feldern in der Gegend ‚auf der Schaywe‘ genannt, unter der Bedingung, dass Nikolaus wie seine Vorfahren und er bisher dem Comthur Christian und dessen Nachfolgern 1/2 Schock Prager Gr. jährlich an St. Martinstag gebe. Wollte ferner Nikolaus seine Felder verkaufen, so solle er dieselben erst dem Orden anbieten. Dat. Oppavie in domo nostre habitationis die nativitatis virginis Marie a. dn. incarnacionis MCCCCXXIX. **460**

Copie von 1618 im Lichtenstein. Schlossarchive in Troppau, nach Tiller.

1429. 6. Nov. Troppau. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau erklärt, dass er zur Zeit, als es seine und des Herzogthums Nothdurft erforderte, 6 1/2 Mark Gr. Zins (jede zu 64 Gr.) von dem Dorfe Steborzicz (Stibrowitz) im Herzogthume Troppau,

den ihm die Zinsbauern als obersten Herrn (ratione dominii seu manutuicionis et alias superioris juris) zahlten, dem Andreas Galli von Zlin, Capellan der beim Friedhofe der Pfarrkirche in Troppau neu errichteten Capelle zu St. Peter und Paul und Altaristen des Altars der h. Bartholomäus, Christoforus und Valentin, für 65 Mk. verkauft habe, die er zur Vertheidigung seines Herzogthums gegen die Wiklefiten oder Hussiten verwendet habe. Gleichzeitig schenkt er seines Seelenheiles wegen der vorerwähnten Capelle das Haus des Johannes Conradi, hinter dem Spitale in Troppau gelegen, das ihm durch den Tod des Peter Wolf Bürgers daselbst, der ab intestato und ohne Erben gestorben, rechtlich zugefallen ist. Z.: presentibus nobilibus ac famosis familiaribus ac consiliariis nostris fidelibus dilectis d. Henrico de Fulstein, domino Czeynkone de Hradczan (Ratschein), Nicolao de Wladienyn (Bladen), Hartlino Tunkelino de Sczytyna (Stettin) et Johanne Helm de Chotierad — a. d. MCCCCXXIX, dominica die ante festum s. Martini episcopi. **461**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1430. 21. Jänner. Leobschütz. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau bestätigt die Ueberweisung des sogenannten Bruderschaftshauses in Leobschütz von Seiten der Bürgermeister, Rathmanne und Zunftmeister der Stadt an die beiden Altäre, und zwar den einen zu Ehren der h. Maria, Anna, Katharina und Hedwig im Chore, den andern zu Ehren der h. Maria, Katharina und Dorothea in der Pfarrkirche, zu welchen die Stadtgemeinde das Patronatsrecht hat. Geben czu Lubschicz an S. Agnestag. **462**

Orig. mit dem kleinen (angekündigten) Siegel im Stadtarchiv in Leobschütz. — Minsberg p. 254.

1430. 21. Jänner. Leobschütz. — Der Stadtrath von Leobschütz bittet den Cardinalpriester Johannes, Generalvikar in spiritualibus der Kirchen Prag und Olmütz, das den beiden Altären schon früher legirte Bruderschaftshaus einverleiben zu wollen, damit sowohl den gegenwärtigen Altarherren Sebald Hartfaust von Holland, Jakobus Brede, Jodokus Schönborn und Nikolaus Sartorius v. Leobschütz wie den zukünftigen kein Nachtheil erwachse. Actum Lubschiz in die s. Agnetis. **463**

Orig. ebenda. — Minsberg p. 256.

1430. 4. Febr. Olmütz. — Paulus de Praga, Canonicus v. Prag und Olmütz, Vicar in spiritualibus und Official der bischöflichen Curie in Olmütz, erklärt, dass er auf Bitten des Sebald Hartfaust von Holland, Altarherrn in Leobschütz, die Schenkung des Bruderschaftshauses an die Altarherren in Leobschütz nach Vorweisung zweier darauf bezüglicher Briefe bestätigt habe. Dat. Olmütz. **464**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Minsberg p. 256.

1430. 8. März. Olmütz. — Jacobus von Dobroczkowicz, Generalprocurator des Consistoriums der Olmützer Kirche und Procurator des Mathias Pfarrers in Rusnycz[1], präsentirt für die Pfarre von Bleyschwicz vom Herzog Přemko v. Troppau, erklärt vor dem Olmützer Consistorium gegen Jakob genannt Schobirlin v. Jägerndorf, von anderer Seite für die Bleischwitzer Pfarre vorgeschlagen, dass das Patronatsrecht von jeher dem Schlosse Lobensteyn alias Czwilin zukomme; so habe schon einst Herzog Nikolaus von Troppau, der leibliche Bruder des Herzogs Přemko, als Besitzer von Lobenstein den bereits verstorbenen Benedikt zum Pfarrer in Bleischwitz präsentirt. Nach dem Tode des Herzogs Nikolaus, der ohne Erben starb, sei das Schloss sammt den dazugehörigen Gütern in Bleischwitz, also auch das Patronatsrecht an H. Přemko gefallen, wie alles was einst Herzog Nikolaus besass. H. Přemko habe nun den Mathias für die Pfarre von Bleischwitz präsentirt, dagegen aber Jakobus Schobirlin geltend gemacht, dass das Patronatsrecht dem Stadtrathe von Jägerndorf zustehe und dieser ihn zum Pfarrer eingesetzt habe. Jacobus hindere nun den erwähnten Mathias in der Ausübung seines Amtes. — Das Consistorium erklärt sich für letzteren und beschliesst, dass Jacobus von der Bleischwitzer Pfarre zu entfernen sei. Actum Olomuc a. d. MCCCCXXX, VIII die Marcii. **465**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1430. 2. September. Fulnek. — Laczko v. Krawař Herr auf Helfenstein erklärt, dass um ‚den gebrechen und grossen armut‘ der Stadt Fulnek aufzuhelfen, weder in den Dörfern Clemenzdorf (Klantendorf), Seibotindorf (Seitendorf), Czauchenthal (Zauchtl), die ihm nach dem Tode seines Bruders Drslaw

---

[1] Er heisst in derselben Urkunde ein zweitesmal von Rosumicz.

zufielen, noch in andern Dörfern, selbst nicht in denen des Chorherrenstiftes (Tyrn, Eilowetz und Petrowitz) Handwerke getrieben oder Bier gebraut werden dürfen, nur ‚Suster, die do Keuler heissen vnd alde Such machen‘ ausgenommen. Geben zu Fullnek an sunnobend nach Egydy. **466**

Hormayrs Archiv 1833. Urkundenblatt p. 24.

1430. 30. Novemb. Troppau. — Martinus Nicolai v. Troppau, öffentlicher Notar, bezeugt, dass in seiner und der erbetenen Zeugen Gegenwart Nycolaus genannt Niklas Middemal, Bürger in Troppau, ungezwungen dem Troppauer Dominikaner-Kloster zu seinem und seiner Eltern Seelenheil eine Wiese von 2½ Joch, zwischen Troppau und dem Dorfe Hoschitz gelegen, geschenkt und jedem Rechte darauf für alle Zeiten entsagt habe. Z.: Fratre Bernhardo professo ordinis Cisterciensis monasterii Welegradensis magistro curie in Steborzicz, Ottone Gurvicz armigero, Nicolao dicto Faulherino consule jurato in Oppavia aliisque pluribus fide dignis. — Sub anno d. MCCCCXXX, ind. VIII, die vero ultima mensis Novembris, pontificatus Martini pape V anno XIV, in cenobio ordinis fratrum predicatorum monasterii St. Wenceslai in aestuario hyemali in Oppavia. **467**

Copie in der Museumsbibliothek in Troppau.

1431. 21. Nov. Troppau. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau befiehlt, dass nach dem grossen Brande der Stadt Troppau am 31. Juli (utery po swatem Jacubie apostolu), in welchem sämmtliche Landtafelbücher, die alten und die neuen, verbrannten, auf Bitten folgender Herren, Edlen und Mannen seines Landes neue Landesbücher gemäss der Landesordnung anzulegen seien: Johann v. Krawař und Gitschin, Johann Strassky v. Czech, Janak v. Tworkau, Strus von Raczyna, Pilgrim v. Czeczow, Johann Giskra v. Wssechiowitz, Hynek Taufalt, Mstych v. Altdorf (stare wsy) und Nikolaus v. Olbersdorf (Albrechticz), Hofleute und Diener des Herrn Johann von Krawař; Herr Heinrich v. Füllstein, Czenyek von Tworkau, Hanusch v. Bladen, Nikolaus v. Bladen, Nikolaus v. Lewitz und Krawař, Heinrich Kossierz von Leitersdorf (Lituollowicz), Dyetoch v. Schönwald, Otto, Nikolaus und Johann Brüder von Radun, Ulrich v. Ratschein (Hradczan), Johann v. Klantendorf

(Kygiowecz) und Luk (Lukawecz), Johann und Nikolaus Brüder v. Beneschau, Zibřid von Boblowitz (Bobolusk), Wanek genannt Třidsatnik v. Olbramitz, Hanns Czrt von Mossczyn (?), Taschek v. Elgot, Wenzel Kokor v. Köberwitz (Koberzicz), Jaratsch v. Branitz, Heinrich v. Dobroslawitz, Nikolaus Stosch v. Posutycz (?), Ottik v. Rohow, Nikolaus Sohn des Krzyzkowsky und Wanek von Bohdanow, Edelleute und Mannen des Herzogs Přemko. Gegenwärtig waren noch Meister Johann von Biela, Andreas v. Zlyn Schreiber des Herzogs und Nikolaus Zubrziczsky Schreiber des Herzogs und der Stadt. — Actum feria IV ante festum s. Clementis pape in novo castro et ibidem fuit electus a domino duce ad consensum omnium, qui interfuerunt, in terre camerarium Johannes de Benessow. **468**

Troppauer Landtafel I. fol. 1. — vgl. Šembera im Časopis českého Museum 1846, 713.

1431. 12. Decemb. Troppau. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau lässt vor Johann v. Drahotusch auf Beneschau Kämmerer, Dietoch v. Schönwald Richter, Nikolaus Landesschreiber und dem ganzen Gerichte sein Anfallsrecht auf Olbramicz (Wolmersdorf), das ihm nach dem Tode des Pawel (Paul) zufiel, den Waniek und Johann Brüdern v. Wogietyn (z Wogietyna) in die Landtafel legen. Actum in quatuor temporibus Lucie a. d. MCCCCXXXI. **469**

Čechische Einlage in der Tropp. Landtafel I. f. 3'.

1431. 12. Decemb. Troppau. — Derselbe überträgt vor dem Landrechte sein Anfallsrecht auf das Dorf Wrzessin (Wrzechin nö. v. Beneschau) dem Johann v. Pelhrzymow (Pilgersdorf). **470**

Dass. Datum. — Tropp. Landtafel I. f. 3.

1431. 12. Dec. Troppau. — Dyetoch v. Schönwald Landrichter des Herzogthums Troppau gibt in Gegenwart des Jan v. Drahotusch auf Beneschau Kämmerers und Nikolaus Landschreibers und vor dem gesammten Amte 2 Schock jährl. Zinses von seinen Dörfern Jakubowicz und Hradczan dem Kloster zum heil. Geist (in Troppau), damit sie am Tage nach dem Georg- und Wenzelstag sein Andenken feiern, durch 9 Jahre am Montag, Mittwoch und Sonnabend Vigilien singen und Mes-

sen lesen. Von den 2 Schock sollen $1^1/_2$ für das Beste des Convents verwendet, $^1/_2$ Sch. unter die Brüder vertheilt werden. Actum in quatuor temporibus Lucie, leta od narozenye syna bozieho MCCCCXXXI. **471**

Troppauer Landtafel I. fol. 4.

1431. 19. Dec. (Troppau.) — Přemko Herzog und Herr von Troppau schenkt vor dem Landrechte seinen Anfall auf das Dorf Wressin dem Johann von Pelhrzymow (Pilgersdorf) und lässt dies in die Landtafel eintragen. Actum in quatuor temporibus Lucie. **472**

Tropp. Landtafel I. f. 3.

1432. 3. Sept. (Troppau.) — Jan von Krawař und Gitschin ändert das seiner Gemahlin Agnes verschriebene Witthum (Nr. 450), indem er ihr statt Trzebowitz Schloss und Stadt Fulnek verpfändet, dazu einen Hof, Mühle und Wald in Gerlochowicz (Gerlsdorf). Z.: Mikolass z Tworkowa (Tworkau), Jan Marssialek, Jessiek z Clymkowicz (Königsberg), Jan Donat z Polomye a Gindrzyssiek z Dyehylowa (Heinrich v. Diehlau), Dienstleute Herrn Jans v. Krawař. Od narozenye syna bozieho 1432 leta, wtu strzedu przed matky bozie narozenym. **473**

Gleichlautend mit der Einlage von 1424. Tropp. Landtafel I. f. 8.

1432. 17. December. Troppau. — Marthe Schonwicz wählt sich vor dem Landrechte mit Bewilligung des Herzogs Přemko hinsichtlich der Schulden, die ihr· Wlostek auf Buohdanowicz (Boydensdorf?) verschrieb, zum Vormund Zibrzid v. Bobolusk (Boblowitz). Actum· in IV temporibus Lucie in novo castro in stuba familie ubi pro tunc fuit czawda post exustionem civitatis et antequam liber terre renovatus et confectus erat. **474**

Ladungsbuch v. 1410—1461 im Tropp. Landesarchiv.

1433. 26. August. Grätz. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau ertheilt seinem Getreuen Hartel Tunkel v. Sczytyn (Stettin)[1] die Bewilligung, das Dorf Chlebiczow (Klepsch in Pr.

---

[1] Stettin mit Zubehör (Mokrolasetz etc.) hatte Hartel Tunkel 1432 von Czenek von Tworkau erworben (Tropp. Landtafel I. f. 9).

Schlesien), das er lehenweise besitzt, an einen andern verkaufen zu dürfen. Geben zu Grätz, Mitwoch nach Bartholomei. **475**

Aus Středowsky's apog. in Ens' Nachlass.

1433. 18. Septemb. Grätz. — Přemko Herzog und Herr v. Troppau macht, um Streitigkeiten nach seinem Tode[1] zu vermeiden, mit Wissen seiner Söhne Wenzel, Wilhelm und Ernst sein Testament. Er ermahnt sie, das Land nicht zu theilen, sondern ihren ältesten Bruder Wenzel zum Vorsteher anzunehmen, solange die (hussitischen) Unruhen in den Nachbarländern dauern. Ihren Bruder Nikolaus sollen sie zu keinem Landestheil zulassen, sondern ihm nach dem Rathe der Landleute und Städte seinen ihm gebührenden Theil jährlich in Geld abliefern, im Falle der Noth müsse aber Nikolaus auch beisteuern. Zum Leibgedinge seiner Gemahlin Helena ‚diediczky Bosenskey' (Erbin von ?) bestimmt er die Burg Wickenstein (Wiegstein) und den Zins vom Hof der Augustiner in Troppau[2], die Schulden, die er bei seiner Gemahlin gemacht, sollen sie zahlen. Ihre Schwestern, sowohl die welche den geistlichen Stand erwählt, als die welche später heirathen sollten, mögen sie redlich halten, die Schulden, die er in diesen unruhigen Jahren zur Vertheidigung des Landes und zur Vermeidung grösseren Verderbens habe machen müssen, abzuzahlen trachten und endlich seines Seelenheiles nicht vergessen. — Mitbesiegelt v. Czenek v. Tworkau, Hanns Kossyrz v. Zyboticz (Seitendorf), Heinrich Kossyrz v. Lituoltowicz (Leitersdorf), Hartel Tunkel v. Stettin und den Städten Troppau und Leobschütz. Dan na Hradczy w patek przed sw. Mathussem aposstolem a evangelista. **476**

Registr. s. Wenceslai. C. d. Sil. VI. Nr. 187.

1433. 4. Octob. Troppau. — Wenzel, Niklas, Wilhelm und Ernst Gebrüder, Herzoge und Herren von Troppau, er-

[1] Přemko starb nach einer gleichzeitigen Notiz auf dem Einbande des ersten Landtafelbuches 1433 am 28. September, feria II die s. Wenceslai. vgl. Šembera a. a. O. časopis etc. 1846 p. 715.

[2] Hier findet ein Irrthum statt, in Troppau gab es kein Augustiner-Kloster, wahrscheinlich sind die Dominikaner oder Minoriten gemeint, da Franciskaner erst später in Troppau ein Kloster gründeten.

klären, dass sie in Betracht des grossen Schadens, den ihre Länder, Städte und Einwohner in Folge der schlechten Münze erlitten, ‚dass uns fast in Wehemutte schwerlich zu Herzen ist gegangen,' mit Rath der ältesten Landleute, Mannen und Städte mit den Städten Troppau, Leobschütz und Zuckmantel folgendes Uebereinkommen getroffen haben: die drei Städte erhalten das Recht der Münze, Troppauer Heller zu schlagen, dafür zahlen dieselben den Fürsten jährlich 100 Mark Münzgeld, halb in Prager Groschen, halb in Troppauer Hellern, und zwar die Hälfte an St. Georgstag, die andere Hälfte an St. Michael. Geschehe es aber, dass der römische Kaiser diese Münze verschlagen und seine kaiserliche Münze aufwerfen wollte, so sind die Städte von der Zahlung des Münzgeldes befreit. Gegen alle Fälscher der Münze, sie seien edel oder unedel, einheimisch oder Ausländer, Mann oder Weib, die sie auf frischer That ergreifen und überführen, sollen sie nach ihrer Erkenntniss vorgehen und die Fürsten wollen sie darin unterstützen. Geben zu Troppau nach Christi geb. 1433 jahr am Sonntage St. Francisci tage des heil. Mertererss. **477**

Copialbuch in der Tropp. Museumsbibliothek fol. 25.

1433. 16. Dec. (Troppau). — Wenzel Herzog und Herr v. Troppau befiehlt dem Landrechte, Johann v. Drahotusch Kämmerer, Dietoch v. Schönwald Richter und Nikolaus Landschreiber, wegen der Vernichtung der Landtafel im Stadtbrande in die neuen Bücher einzutragen, was dem Kloster in Fulnek gehöre. Die Herren patres legen nun in die Landtafel Tyrn und Eilowetz (Gilowecz), das ihnen der Gründer des Klosters, Benesch v. Krawař, gegeben, ferner Bielow und Altdorf (stara wes Aldenstadt?), welche sie von dessen Bruder Laczek von Krawař erhalten, und endlich Petrowitz, das sie von dem verstorbenen Bischofe Laczek von Olmütz gekauft. Od narozenye sina buozieho leta 1433, tu strzedu po swatey Lucy. **478**

Tropp. Landtafel I. fol. 9'.

1433. 16. Dec. (Troppau). — Dietoch v. Schönwald Landrichter verschreibt vor dem Landrechte seiner Frau Margarethe all sein Habe, um es nach seinem Tode zu geniessen, so lange sie Witwe bleibe. Zu Vormündern bestellt er: Hein-

rich Kossierz v. Litoltowicz (Leitersdorf), Füllstein v. Schlackau und Johann Wlaschek v. Kuchelna; sollte Margarethe heirathen, so sollen die Vormünder die Güter verwalten, besonders aber Bernhard z Zzerzetyna auf Hlubok,[1] sein Vetter. Tu strzedu po swatey Lucy. **479**

Troppauer Landtafel I. fol. 10'.

1433. (Troppau.) — Johann v. Krawař und Gičin verpfändet vor Johann von Drahotusch Kämmerer, Dietoch von Schönwald Richter, und Nikolaus Landschreiber und dem gesammten Landrechte dem Wenzel Rus v. Doloplaz das Dorf Olbersdorf (Albrechticze) bei Wagstadt für 300 Schock Gr. mährischer Währung. Wenzel Rus kann diese Summe verkaufen mit Herrn Johanns Willen. Letzterer hat auf Lebenszeit das Recht des Wiederkaufs, doch muss er dies ein Jahr vorher dem Wenzel Rus anzeigen. **480**

Troppauer Landtafel I. fol. 9'.

1434. 21. Jänner. Troppau. — Wenzel, Nikolaus, Wilhelm und Ernst Herzoge und Herren von Troppau erklären, dass einst ihr Vater Herzog Přemko seligen Andenkens sein Anfallsrecht auf einen Hof und das Richteramt in Kylessowicz (Gilschowitz) sammt Zubehör seinem Diener Conrad Begiar gegeben habe. Da aber diesem im Brande der Stadt Troppau die darüber vom H. Přemko ausgestellte Urkunde zu Grunde gegangen sei, so bestätigen sie demselben den Besitz des Hofes mit 2 Lahnen, 8 Gärten, 2 Mühlen, von denen die eine im Dorfe Morawecz, die andere unter dem Berge bei der Stadt Troppau liegt, mit 6 Teichen und 3 Vierdung jährlichen Zins von Kylessowicz und anderem Zubehör, mit dem 3. Heller von den Strafgeldern und allem Zubehör des Richteramtes, wie es bei andern Richtereien üblich sei. Ferner erhält Begiar das Recht, seinen Besitz verkaufen oder verpfänden zu dürfen, doch unschädlich den herzoglichen Rechten, den Dienst mit einem Pferde in Grätz fordern zu können. Sollte Begiar früher sterben, so folgt seine Frau Katharina im Besitze nach, zu Vormündern setzen die Herzoge für diesen Fall ein: den Herrn Johann v. Krawař und seine Söhne, und im Falle diese sterben sollten, den Onesch Kyowecz v. Heiewoschicz und seine Söhne. Dan

[1] In einer späteren Abschrift heisst er von Zerotin.

w Oppawie syna od narozenie bozieho 1434 ten cztwrtek den swatey Nietisse (sic?) panni slawney.[1] **481**

Aus dem Vidimus des Wenzel v. Bladen Kämmerers von Troppau für Johann Kyowecz von Lukawecz, ddo. Troppau w uteri przed bozym tielem (29. Mai) 1464, im Landesarchiv zu Troppau.

1434. 2. Febr. Troppau. — Hanns v. Bladen, Haida v. Neukirch, Hanns Kosierz v. Seitendorf (Ziboticz), Wlostek v. Bohdanow, Jechnik v. Zubřicz, Dietoch v. Schönwald, Heinrich Kosierz von Leitersdorf, Hartl Tunkel v. Chlebitschow, Johann Schuchar von Beneschau, Johann Krawař z Brezyny, Sbinek Hriwnacz v. Stettin und Janacz Stosch v. Branitz, Landleute und Mannen des Fürstenthums Troppau, erklären, dass sie von den Herzogen Wenzel, Niklas, Wilhelm und Ernst erwählt sind das Land zu theilen. Zuerst bitten sie die Herzoge allen Streit zu vergessen und weisen dem Herzoge Nikolaus Zuckmantel und Leobschütz mit dem Hauptsitze Edelstein zu. Dazu gehören Hanns v. Arnoltowitz (Arnsdorf), Krawař (welcher?) v. Pelhřimow bei Rosswald (Pilgersdorf), Heinrich Stosch v. Olbersdorf (unw. v. Jägerndorf) und Löwitz, Heinrich Fulstein v. Hinczycz (Heinzendorf) und Steboczicz, der Sohn des Buskuow mit Rowny (Roben bei Rosswald), die Klodbuger mit Pommerschwitz, Hanns Glesen und Libnawsky mit Wenigsdorf, Chrastelowsky mit Malgota (Ellgot?) und Kytlicze (Kittelwitz), Lerisch v. Zawissc̄ze (Sabschütz), Bohdanowicz (Dittersdorf bei Neustadt?), Söppau, Rakau und Rausen. Ferner erhält Herzog Nikolaus 25 Mark Münzgeld von Leobschütz. Das Bergwerksurbar bleibt gemeinschaftlich. Was ihnen von der Fulneker Herrschaft, die auch zum Lande Troppau gehört, zukömmt, soll vertheilt werden. Wenn der jüngste Bruder zu Jahren kommt (H. Přemko?), muss jeder ihm von seinem Theil etwas abtreten. Der Fürstin, ihrer Stiefmutter, sollen sie gemeinschaftlich die Renten, die ihr auf der Stadt Troppau verschrieben sind, auszahlen. Das Landrecht bleibt wie vor alter Zeit ein einiges. Dan w Oppawie, ten vtery den o hodu matky bozii genz slowe Hromniczne. **482**

Registr. s. Wenceslai. C. d. Sil. VI. Nr. 188.

---

[1] **Wahrscheinlich Agnietisse, Agnes, deren Feier in diesem Jahre auf einen Donnerstag fällt.**

1434. 3. März. Brünn. — Landfriede zwischen Albrecht Herzog v. Oesterreich und Markgrafen v. Mähren einerseits und dem Bischof von Olmütz, Wenzel Herzog v. Troppau und andern Herren andererseits. (Mit 55 Siegeln.) **483**

Schriften der hist.-stat. Section in Brünn IV. 176.

1434. 15. Sept. (Troppau.) — Wenzel, Wilhelm und Ernst Herzoge und Herren von Troppau lassen in die Landtafel eintragen ihr angeborenes Gut Třebowitz sammt Zubehör, nichts ausgenommen, ausser den Landesdiensten dem Johann Sobek und Mathias Brüdern von Kornitz. Od narozenie syna bozieho 1434 leta, ty suche dny przed swatym Waczlawem. **484**

Tropp. Landtafel I. fol. 11'.

1434. 15. Septemb. Troppau. — Die Rathmanne der Stadt Leobschütz erklären, dass sie mit den Troppauern wegen des Münzgeldes in Zwist gerathen und von diesen vor die Troppauer Czaude (Gericht) geladen worden seien, aber auf Geheiss des Herzogs Wenzel, ihres gnädigen Herrn, sich mit den Troppauern folgendermassen verglichen haben: Da Leobschütz mit Zuckmantel bei der Theilung des Landes ein Viertel bilden, so soll Leobschütz nur den 4. Theil der Summe entrichten, aber auch nur ein Vierteljahr in der Troppauer Münze Heller schlagen, aber nicht geringere als die Troppauer. Von Seite der Leobschützer (v. Lieschwicz) haben den Vergleich gemacht Niklas Magrianich, Lorenz Balbierer und Peter Reisswitz, von Seite der Troppauer Niklas Kretschmer, Stefan Richter, Handlusch von Neukirchen, Paul Fiecke, Hans Steirer, Hans Vremunger, Niklas Faulhering und Hans Merckel Bürger daselbst. Geschehen zu Troppaw in dem closter zum h. Geist vor der Baude in Maresch's Hause vor der grossen Stuben, in den quatuor temporibus nach beate virginis in dem Jahr nach Christi geburt 1434 jahr. **485**

Copialbuch in der Musealbibliothek zu Troppau fol. 26'.

1434. 21. Septemb. Troppau. — Die Rathmanne der Stadt Troppau erklären, dass sie in Betracht der ‚ehhaften Notdurftigkeit' den Kramern eine Willkür und neue Ordnung festgesetzt haben: Alle Kramer sollen ihren Zechmeistern gehorchen und sie in Ehren halten. Wer in die Zeche Aufnahme begehrt,

soll gute Briefe seiner Lehrkunde bringen und 24 Gr. zahlen zur Besserung der Harnisch. Ehelose sollen nicht aufgenommen und gelitten werden. Kein Schwabe (sic), Ziechner (sic), noch Leinweber soll gebleichte Leinwand, Zwillich, noch Barchent schneiden unter einer Mark, ebenso soll kein Kramer Seidentücher und Borten unter einer Mark schneiden. Mandeln, Reis, Feigen, Rosinen soll kein Kramer unter einem halben Stein bei Strafe einer Mark verkaufen, ebenso Messing, Blei, Zinn, Alaun, Kupferwasser, Wünstein (sic), Seife, Wachs unter einem Stein, Pfeffer, Ingwer, Nelken, Kümmel, Muskaten, Muskatenblum, Zinnemey (sic) unter einem Pfund und Safran unter einem halben Pfund, und sonst keinerlei Kraudich (sic) bei Strafe einer Mark. — Die Kramer sollen nicht einer dem andern die Kaufleute entfremden. Wenn die Meister einen Schaden wissen aber nicht abstellen und dessen ‚überweiset‘ werden, soll ein jeder ein Vierdung Strafe auf dem Rathhause zahlen. — Jeder Bürger, der ein Haus und andere Nahrung treibt und einen Kram hält, soll alle Rechte wie die andern Kramer besitzen. — Entsteht unter ihnen Zwietracht, so mögen sie dieselbe erst in der Zeche beilegen, ehe sie dieselbe vor den Vogt bringen. — Wer absichtlich in die Zeche zu kommen versäumt, zahlt einen Vierdung Busse in die Zeche. Ungehorsamen Kramern, die die Busse nicht zahlen, soll man den Laden sperren. — Alle Jahr sollen die Zechmeister mit 2 Schöppen die Gewichte und Ellen untersuchen, zu geringes Gewicht und Mass auf das Rathhaus bringen, worauf der Rath die Strafe bestimmen soll. Jeder Kramer oder Kramerin, welche zu geringes Gewicht und Mass wiederholt gebraucht, soll aus der Zeche ausgeschlossen werden. — Will eine Witwe, die keine Kramerin ist, in die Zeche aufgenommen werden, so sollen sie die Meinung der Rathmanne einholen; dagegen soll jede Witwe eines Kramers ihren Kram behalten. — An heiligen Tagen, wenn die Zechmeister es verbieten, darf kein Kramer seinen Laden öffnen bei Strafe eines Vierdungs in die Zeche; wer es versäumt, dem Leichenbegängnisse eines Mitbruders beizuwohnen, zahlt ein (Pfund) Wachs in die Zeche. — Wenn die Zechmeister in der Stadt etwas Arges oder Unehrenhaftes hören, sollen sie es dem Rathe melden. Datum Oppavie in festo S. Mathaei apostoli et evangeliste, a. d. 1434. **486**

Höchst ungenaue Abschrift aus dem Anfang des 18. Jahrh. — nach Tiller —. im Landesarchiv zu Troppau.

1435. 7. März. Troppau. — Wilhelm und Ernst Gebrüder, Herzoge und Herren zu Troppau und Witkenstein (sic), bestätigen und erneuern dem Hans Richl Richter zu Tzirmnaw (Tschirm) die althergebrachten Rechte, da die darüber ausgestellten Briefe und Handfesten verbrannt seien. Zur Richterei gehören zwei freie Huben mit einem Kretscham, einem Malzhaus mit einem Bräuhaus, dem 3. Pfennig von den Bussgeldern, mit einer Fleisch-, Schuh-, Schneiderbank, einer Schmiede, einer freien Schäferei, einer Mühle mit einem oberschlächtigen Rade, mit freier Jagd auf kleines Wild — das grosse soll er dem Burggrafen auf Witkenstein abliefern — und Fischerei auf der Moraw alle 4 Wochen. Dafür soll er mit einem Pferde die herzoglichen Dienste leisten, so oft es verlangt wird. Geben czu Troppaw am Montag nach aller mannen Fassnacht im 1435 jahre. **487**

Copie des 17. Jahrh. im Landesarchiv in Troppau — nach Tiller.

1435. 23. April. Grätz. — Wenzel Herzog und Herr von Troppau und Leobschütz bestätigt den Verkauf einer Mark Prag. Gr. Mähr. Währung jährlichen Zins von Seiten des Pfarrers Thomas in Grätz an Peter Bruner in Troppau und Peter Gegringermut Altaristen des Altars der h. Fabian u. Sebastian in der Pfarrkirche für 20 ung. Gulden von dem Dorfe seiner Kirche Cyhowicz. Act. et datum in castro nostro Grecz, die st. Georgii martiris a. d. MCCCCXXXV. **488**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau.

1435. 21. Sept. Breslau. — Die schlesischen Fürsten und Städte schliessen auf Geheiss Kaiser Sigmunds einen Landfrieden, dem auch ‚Wenczlaw Herczog zu Troppaw mit seinen Brüdern, und Niclas und Wenczlaw Herczoge zu Ratibor‘ beitreten. Geben zu Breslaw an der mittwoch nach s. Mathei des zwölfbothen und Ewang. tag. **489**

Sommersberg I. 1019.

1436. 20. Jänner. Troppau. — Wilhelm und Ernst Brüder, Herzoge von Troppau, erklären, dass Seboldus Hartfaust Capellan der Capelle der h. Laurentius und Margarethe in der Troppauer Pfarrkirche, Altarist des Altars des h. Niko-

laus in der Clara-Capelle, ihr Capellan, einen Theil eines Gartens bei seinem Hause gelegen von dem Pfarrer Thomas in Grätz gekauft und von dem Stadtrathe der Stadt Troppau ein Stück Grund (portionem aree) neben seinem Hause erhalten habe, welche er seinen Nachfolgern vermacht habe. Die Herzoge befreien sein Haus von allen Lasten und bestätigen diese Schenkung. Act. et dat. in castro nostro Oppaviensi, die beatorum Fabiani et Sebastiani martirum, a. d. MCCCCXXXVI. **490**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau.

1436. 4. Febr. Troppau. — Wilhelm und Ernst Herzoge von Troppau, ungetheilte Brüder (bratrzi nedielny), geben ihre Einwilligung, dass Conrad Beyar Starosta in Troppau und seine Frau Katharina ihren Hof, die Mühlen und das Richteramt in Kylessowicz sammt aller Zubehör dem Nikolaus Landschreiber für 157½ Schock Groschen verkauft haben. Dan w Oppawie leta narozenie bozieho 1436, w tu sobotu przed swatu Agatu. **491**

Vidimus des Wenzel von Bladen für Johann Kyowecz vom 29. Mai 1464 im Landesarchiv zu Troppau (vgl. Nr. 481).

1436. 8. Febr. Troppau. — Wilhelm und ‚Arnst' Gebrüder, Herzoge und Herren von Troppau, verkündigen, dass Frau Katharina Mrakotynne mit Wissen und Willen ihrer Söhne aufgegeben und verreicht hat ihr Leibgeding in dem Dorfe Hlawnycz (Glomnitz) bei Steborzicz (Stiebrowitz) um 50 Mark Gr. dem Niklas Faulhering von Grosshoschitz ihrem Eidam, dessen Frau Helena und deren Erben auf 5 Jahre vom Datum des Briefes an. Wenn dann Frau Katharina ihr Leibgedinge wieder haben will, so soll sie es mit 50 Mark einlösen, kann sie dies nicht thun, so sollen Faulhering und dessen Erben es so lang behalten, bis die 50 Mark ganz und gar bezahlt sind. Zu diesem Uebereinkommen geben die Herzoge als Erbherren der Katharina ihre Einwilligung und verleihen demgemäss dem Niklas Faulhering und dessen Erben männlichen Geschlechtes das Leibgedinge in Hlawnicz zu einer rechten Mannschaft nach Recht und Gewohnheit anderer Mannen im Lande zu Troppau, indem sie sich von dem Dorfe den Jagdhaber und andere jährliche ‚Gehülfe', die ihnen auch andere Dörfer ‚of dem Seelgeräthe' thun, vorbehalten, unschädlich den herzoglichen Diensten. Geben zu Troppaw, Mittwoch nach Dorothee. **492**

Orig. mit 2 anhäng. Siegeln im Wirthschaftsamte des Grafen Oppersdorf in Geppersdorf bei Tropplowitz. — Mitgetheilt von H. Kleiber in Leobschütz.

1436. 25. April. Troppau. — Wilhelm Herzog v. Troppau überlässt dem Altar der h. Laurentius und Agnes für 20 Mark Pr. Gr. 2 Mark jährlichen Zins von der sogenannten Lohmühle. Dat. in castro nostro Oppaviensi, die s. Marci ewangeliste a. d. MCCCCXXXVI. **493**

Aus Středowsky's apog. Regest im Nachlasse Ens'.

1436. 13. Juli. Grätz. — Wenzel Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz als Selbstschuldiger, Bürgermeister und Rathmanne von dem Theile des Herzogs und Bürgermeister und Rathmanne von Leobschütz als rechte Bürgen erklären mit Wissen der ältesten Handwerksmeister und der ganzen Gemeinde, dass sie dem ehrbaren Nikolaus Gotiscromer, Bürger von Jägerndorf, und dem Herrn Johannes Seidler, Domherrn zu Ratibor und Altarherrn zu Jägerndorf, 100 Mark Prag. Gr. Mähr. Währung (jede zu 64 Gr.) schuldig seien. Dafür haben sie diesen unter Vorbehalt des Wiederkaufs 10 Mark jährl. Zins von den Renten der Städte Troppau und Leobschütz gegeben, von denen 5 Mark auf St. Michelstag und 5 auf St. Jörgentag zahlbar sind. Geben Grecz, Freitag an St. Margarethentag. **494**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1436. 19. Decemb. (Troppau.) — Johann Trzebiczsky verkauft sein Gut Studenka (Stauding) mit aller Zubehör, so wie er es von Herrn Czenek gekauft, den Herren Boczek und Wilhelm Brüdern von Pozorzicz und ihren Erben als rechtes Eigenthum. Suche dny po swate Lucy. **495**

Troppauer Landtafel I. fol. 13'.

1437. 10. Jänner. Troppau. — Wilhelm und Ernst Herzoge und Erben v. Troppau schreiben dem Bischofe Paulus v. Olmütz, dass Herr Johannes, Priester seiner Diöcese, zu seinem und seiner Freunde Seelenheil einen Altar zu Ehren der h. Thomas, Katharina und Cordula gegründet habe, zu dessen Dotirung er 10 Mark Gr. und 1 Vierdung jährlichen Zins auszusetzen beschloss. Der Altarherr sollte ein ehrbarer Priester sein und wöchentlich möglichst viele Messen lesen oder lesen

lassen. Das Patronatsrecht übertrug er dem Herzoge v. Troppau. Er starb, ehe sein Vorhaben ausgeführt war, und ebenso Herzog Přemko, dem nach seinem Tode die Ausführung zukam. Nun beenden sie die Altarstiftung, präsentiren als Altaristen den Priester Wenzel Okacz und bitten, das Ganze zu bestätigen. Nikolaus Pfarrer in Troppau gibt zu allem seine Zustimmung. Dat. et actum Opavie a. d. 1437, decima die mensis Octobris.
496

Aus der Bestätigungsurkunde des Bischofs Paul vom 31. Jänner 1437 im Stadtarchive in Troppau.

1437. 21. Mai. Leobschütz. — Wenzel Herzog und Herr von Troppau und Leobschütz bewilligt, dass Mathis Schneider, Bürger zu Leobschütz, 1/2 Mark jährl. Zins von seinen Gerechtsamen in Königsdorf verkauft hat den Altarherren der Brüderschaft zu Leobschütz für 10 ung. Gld. (einen Gulden für eine halbe Mark gerechnet) unter Vorbehalt des Wiederkaufs. Sollte daher Mathis Schneider den Zins mit 10 ung. Gld. einlösen, so soll die Brüderschaft anderswo einen Zins kaufen, da das Geld zu einem Seelgeräthe gehört und dafür jährlich 30 Seelenmessen mit Vigilien gelesen werden sollen. Geben zu Lubschütz am Dienstage der Pfingsten nach Christi geb. 1437.
497

Orig. im Stadtarchive in Leobschütz. — Minsberg p. 258.

1437. 22. Mai. (Troppau.) — Wenzel und Ernst Herzoge von Troppau etc. klagen ihre Schwester Agnes von Fulnek an wegen ihres Anfallsrechtes auf die Fulneker und Wagstädter Herrschaft, die sie oder Herr Georg (pan Girzik) unrechtmässiger Weise innehält, und verlangt jeder 10 Schock Gr. für sich. — Ad quatuor tempora post Penthecosten. **498**

Ladungsbuch im Landesarchiv in Troppau.

1437. 2. Juni. Troppau. — Paulus Gundel Bürgermeister, Nikolaus Schercz, Nikolaus Harmel, Peter Otto, Nikolaus Forman Vogt, und geschworne Rathleute der Stadt Troppau erklären, dass sie mit Einwilligung der Herzoge Wenzel, Wilhelm und Ernst, Herren von Troppau, aus Noth (propter paupertatem, penuriam summamque necessitatem) 5 Mark Prag. Gr. Mähr. Währung jährlichen Zinses verkauft haben dem Wladislaus Andreas Hewpt, Paul Ecke und Gregor den Meistern der Bruderschaft in Troppau für 50 Mark Pr. Gr., jede zu 64 Gr.

gerechnet, unter Vorbehalt des Wiederkaufs. Die 5 Mark Zins sind zahlbar: $2^1/_2$ Mark von Ottendorf, $2^1/_2$ Mark von Troppau, nämlich von Nikolaus Hawcz $^1/_2$ Mark, von Nikolaus Kyzweter, Peter Gruncrenczel, Johann Pistor, Jodok Samuel, Nikolaus Brokner, Johann Offner, Peter Mamenphus, Martin Sohn des Crispus je 16 Gr. jährlich an St. Martinstag. Die Bruderschaft schenkt mit Einwilligung des Stadtrathes diese 5 Mark Zins dem Zeboldus Hartfaust, Capellan der Capelle der h. Laurentius, Margarethe und Agnes in der Troppauer Pfarrkirche, damit er für das Seelenheil des verstorbenen Johann Holub strenui militis und aller in der Bruderschaft Verstorbenen bete. Actum in Opavia, die dominica infra octavam corporis Christi, a. d. MCCCCXXXVII. **499**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau.

1437. 5. Juli. Troppau. — Wenzel, Wilhelm und Ernst Herzoge und Herren von Troppau bestätigen den Verkauf von 5 Mark Zins von Seiten der Stadt Troppau an die Bruderschaft und die Schenkung derselben von Seiten letzterer an den Capellan Zebold Hartfaust. Dat. Opavie, feria VI infra octavas visitacionis Marie. **500**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau. — Die Bestätigung des Bischofs Paul v. Olmütz erfolgte am 30. Dec. 1437.

1437. 28. Sept. (Troppau.) — Wenzel, Wilhelm und Ernst Herzoge von Troppau etc. erklären, dass sie dem Zagiczek 10 Schock Gr. von dem Dorfe Albrechticz (Olbersdorf) bei Wagstadt (Bielowecz) für 100 Schock Gr. unter Vorbehalt des Wiederkaufes für 3 Jahre verkauft, und lassen dies in das Vorderbuch eintragen. Stalo se leta 1437 ten den na sw. Waczlaw. **501**

Ladungsbuch im Landesarchiv in Troppau.

1437. — Wilhelm Herzog v. Troppau bestätigt den Brief über den vom Stifte Welehrad an das Jungfrauenkloster zu St. Clara in Troppau für 45 Mark Prag. Gr. (jede zu 64 Gr.) verkauften jährlichen Zins von den 2 Höfen des Klosters in Turkau und Kleinhoschitz. **502**

Aus Středowsky's apog. Regest im Nachlasse Ens'. — Wolny, kirchl. Topographie II. 250 gibt das Datum des Verkaufes an in die natali s. Johannis baptiste (29. August), irrthümlich erscheint Tworkau anstatt Turkau.

1438. 29. Jänner. Troppau. — Bürgermeister und Rath der Stadt Troppau schreiben dem Bischofe Paul von Olmütz,

dass ihr verstorbener Mitbürger Johannes Wolf mit Zustimmung des Patriarchen Wenzel von Antiochia, damaligen Verwesers der Olmützer Kirche, zur Errichtung eines Altars zu Ehren der h. Peter und Paul 10 Mark Prag. Gr. jährlichen Zins, jede zu 64 Gr. gerechnet, von dem Allode des Johannes Lawbnar im Dorfe Jectar gekauft und sie dem Canonicus magister Andreas v. Zlyna zugewiesen habe. Im Laufe der Zeit wurden aber von den Erben des Allods 6½ Mark Zins abgelöst, so dass nur 2½ Mark zurückblieben (sic); für die Auslösungssumme von 64 Mark kaufte Andreas wieder einen Zins von 6½ Mark vom Herzoge Přemko von dem Dorfe Steborzicz (Stiebrowitz). Allein wegen der unruhigen Zeiten kam die Stiftung nicht zu Stande und Andreas starb indessen. Da auch Johannes Wolf und seine Verwandten bereits gestorben seien, sei das Patronatsrecht dem Rathe zugefallen. Dieser bittet daher, damit die Stiftung nicht zu Grunde gehe, um Bestätigung und Einziehung der 9 Mark Zins für den erwähnten Altar in der Capelle dicta carnarium bei der Pfarrkirche und präsentirt als Altaristen den Priester Nikolaus genannt Bolko v. Wolanıa aus der Breslauer Diöcese. Dat. Opauie, feria IV proxima ante diem purificationis beate Marie virginis a. d. MCCCCXXXVIII. **503**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau. — Bestätigt vom Bischofe Paul ddo. Olmütz 17. Febr. 1438.

1438. 24. April. Grätz. — Wenzel Herzog und Herr von Troppau und Leobschütz schenkt dem Hanns Czert v. Moschen für seine treuen Dienste, die er seinem Vater und ihm erwiesen, den Hof Blümsdorf bei Leobschütz zu rechtem Eigenthum, doch mit der Verpflichtung, dem Landesherrn mit einem Schützen und einem Pferde zu dienen. Gegeben zu Grätz, Donnerstag nach St. Georgii 1438. **504**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Minsberg p. 288.

1438. 1. Mai. Grätz. — Wenzel Herzog und Herr von Troppau und Leobschütz erklärt, dass einst sein Vater Herzog Přemko dem Johannes Pauli, Sohn des Johann Richters zu Sabschütz, Nikomed Heyn und Nikolaus Meissner, Bürgern zu Leobschütz, 10 Schock Prag. Gr. von seinem Antheil in Steubendorf zur Stiftung des Allerheiligen-Altars in der Leobschützer Pfarrkirche für 100 Schock verkauft habe. Diese 10 Schock habe er, als es seine höchste Noth und der Nutzen des Vater-

landes forderte, mit Einwilligung des damaligen Altaristen Cristophorus dem edlen Herrn Heinrich Supp v. Füllstein für eine Geldforderung abgetreten, und überlässt nun dem Cristophorus seinen ihm zustehenden Zehnten vom Dorfe Königsdorf unter Vorbehalt des Wiederkaufs und des Patronatsrechtes. Geben in unserm Schlosse Grätz am Festtage der Apostel Philippi und Jacobi 1438. **505**

Orig. im Stadtarchive zu Leobschütz. — Minsberg p. 260.

1439. 8. Jänner (?). Welehrad. — Stefan Abt von Welehrad verpfändet wegen des Aufbaues des Klosters die Dörfer Hatsch, Pischtz und Owczitz bei Hultschin an Czenek v. Tworkau und seine Gemahlin Margarethe um 300 Schock Gr. Na Welehrade, w cztwrtek po nowe lete. **506**

Wolny, kirchl. Topographie II. 250.

1439. 30. März. Troppau. — Wilhelm Herzog und Herr von Troppau bekennt, dass er ein Schock guter Prag. Silbergroschen, jedes Schock zu 60 Gr., jährlichen Zins von seiner Vogtei in Troppau für 10 Schock Gr. dem Altaristen Peter Gringermut, Altarherrn der h. Fabian und Sebastian, unter Vorbehalt des Wiederkaufs verkauft habe. Die Bürger und der Vogt werden angewiesen, den Zins jährlich am Quatember nach dem Aschermittwoch zu zahlen, widrigenfalls sie durch kirchliche und weltliche Strafen dazu könnten gezwungen werden und den durch ihr Säumniss dem Gläubiger entstandenen Schaden ersetzen müssten. Bürgermeister, Rathmanne, die Geschworenen und die ganze Gemeinde der Stadt Troppau geben dazu ihre Zustimmung. Dat. Opavie a. d. MCCCCXXXIX, feria II post dominicam palmarum. **507**

Orig. in der Museumsbibliothek zu Troppau.

1439. 29. Juli. Troppau. — Wilhelm Herzog v. Troppau etc. verpfändet das Gut Babitz dem Nickel Erlheut (sic) um 100 ung. Gulden. Geben zu Troppau am Tage Petri und Pauli. **508**

Aus Středowsky's apog. Regest im Nachlasse Ens'.

1439. 13. Dec. Grätz. — Wenzel Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz nimmt Michalken von Bietkaw mit drei Pferden in seinen Dienst. Geben zu Grecz, am tage der h. Lucie. **509**

Orig. im Stadtarchive in Leobschütz.

1439. 16. Dec. (Troppau.) — Wenzel Herzog etc. von Troppau lässt vor Zbinko Hrziwnacz von Stettin Kämmerer, Johann von Wressin Richter, und Nikolaus Landschreiber und dem gesammten Landesamte die Hälfte des Dorfes Roben dem Hartel Tunkel in die Landtafel einschreiben, wozu ihm Herr Nikolaus von Bladen die andere Hälfte überlässt. Ty suche dny po sw. Lucy. **510**

Troppauer Landtafel I. fol. 14.

1439. 16. Dec. (Troppau.) — Vor denselben erklären Nikolaus von Bladen und Jaroschek v. Beneschau als Bevollmächtigte des Herzogs Wilhelm, dass er dem Nikolaus, Landschreiber des Herzogthums Troppau, das Gut Wiltgrub, das er als Lehen besitzt, zu rechtem Eigenthume überlassen habe. Vormünder (porucznìky) sind Nikolaus von Bladen und Nikolaus u. Wenzel Brüder von Bladen. Dat. ut supra. **511**

Troppauer Landtafel I. fol. 15'.

1439. 16. Dec. (Troppau.) — Ernst Herzog v. Troppau lässt das ihm heimgefallene Dorf Domoradowicze (Damadrau) mit allem Zubehör den Brüdern Hieronymus, Benesch und Johann von Liderau zu rechtem Eigenthum in die Landtafel legen. A. d. MCCCCXXXVIIII, quatuor tempora Lucie. **512**

Troppauer Landtafel I. fol. 14.

1439. 16. Dec. (Troppau.) — Die Herzoge Wenzel, Wilhelm und Ernst lassen in die Landtafel eintragen, dass sie 10 Schock Gr. jährlichen Zins von ihrem Gute Albrechticz (Olbersdorf bei Wagstadt) für 100 Schock Gr. den Brüdern Nikolaus, Marquart und Wenzel von Olbersdorf verkauft haben. Dat. ut supra. **513**

Troppauer Landtafel I. fol. 14.

1439. — Ernst Herzog von Troppau erklärt, dass er das Schloss Hultschin dem Herrn Hynczik von Wirben verpfändet habe. **514**

Paprocky, srcadlo fol. 60.

1440. 23. Jänner. Grätz. — Wenzel Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz erklärt, dass er seine Dienste von dem Dorfe Pomerswicz dem Bernhard Bierka, seiner Frau Anna, seinem Bruder Hanns und ihren Erben, und zu getreuer Hand dem Herrn Hynczik von Dewicz (Maidelberg) um 50

Mark Gr. polnischer Währung versetzt habe. Geben auf Grecz, am sonabendt nach Agnetten. **515**

Registr. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 203.

1440. 3. April. Neustadt. — Wenzel Herzog und Herr von Troppau und Leobschütz bekennt, dem Herzoge Bolko v. Oppeln Herrn zu Oberglogau etc. 800 Schock Gr. mähr. Zahl (das Schock zu 60 Gr.), die er ihm zu seiner grossen Nothdurft geliehen, schuldig zu sein, und verpfändet ihm dafür die Burg Edelstein mit dem Städtchen Zuckmantel mit Zubehör, den Bergwerken, doch unschädlich den Urbaren seiner Brüder Wilhelm und Ernst. Kündigen soll Herzog Wenzel $^1/_4$ Jahr zuvor und dann die ganze Summe auf einmal zahlen, worauf Herzog Bolko die Burg mit Zubehör, so wie er sie bekommen, abtreten soll. Baugeld soll H. Wenzel zürückerstatten, wenn die Zuckmantler Rathmanne es bezeugen. Sollte H. Bolko die Burg ohne seine Schuld verlieren, so wird er mit aller Kraft zur Wiedergewinnung helfen, misslingt es, so verliert Wenzel seine Burg und Bolko das Geld. Ihre Siegel haben angehängt: Jarohniew v. Liderau (Liderzowa), Hinek v. Ruppow,[1] Hartel Tunkel, Hinczik von Fridland, Jurgy (Georg?) Logowsky, Budywoi v. Morawecz, Heinrich Cornicz, Nikolaus v. Dobrzenicz, Nikolaus Logowsky. Dan na Prudniczy, w prowodnu nedieli. **516**

Registr. s. Wenceslai. — C. d. Sil. VI. Nr. 205.

1440. 18. Mai. (Troppau.) — Ernst lässt vor Hrzywnacz Kämmerer, Jan v. Wressin Richter, und Nikolaus Landschreiber der Frau des Hanusch von Deczna (Dorfteschen) (panie Hanussiowie) aus fürstlicher Gnade ihr Lehengut Hradczancze male (Klein-Ratschein[2]) als erbliches Gut in die Landtafel eintragen. Leta od narozenie syna buozieho 1440 ty suche dny po letnitiech. **517**

Troppauer Landtafel I. fol. 16'.

1440. 18. Mai. (Troppau.) — Nikolaus v. Posuticz und Alesch v. Hrabin als Bevollmächtigte des Herzogs Wenzel erklären, dass

---

[1] In der gleichlautenden an demselben Tage ausgestellten Gegenurkunde H. Bolko's (ibid. 206) erscheinen dieselben Zeugen, nur heisst der eine in der Urkunde Wenzels Hinek z Kusowa, in der Bolko's Hynek z Ruppowa; ich halte die erstere Form nur für eine Corruption.

[2] Ein verschollener Ort, wohl in der Nähe von Troppau zu suchen.

dieser dem Bernhard Bierka und dem Hanusch Bierka das Gut Pomerswitz, das sie als Lehen besitzen, zu rechtem Eigenthum überlassen habe. Zum Vormund wählten sie sich den Herrn Hinczik von Dyewicz (Maidelberg). Dat. ut supra. **518**

Troppauer Landtafel I. fol. 17. vgl. Nr. 515.

1440. 18. Mai. (Troppau.) — Johann v. Drahotusch und Hanuschek von Deczna (Dorfteschen) als Bevollmächtigte des Herzogs Ernst erklären, dass dieser Swathonyowicz (?) und halb Kruczberg, dem Dyetoch gehörige Lehengüter, diesem und seinen Erben als rechtes Eigenthum übergeben habe. Zu Vormündern wählte sich Dyetoch Nikolaus von Bladen und Füllstein von Schlakau. Dat. ut supra. **518**a

Troppauer Landtafel I. fol. 17.

1440. 25. Mai. — Nikolaus Strauss von Ratyna Erbvogt von Wagstadt (Wockenstadt) bekennt, dass er wegen seines Vaters Nikolaus, seiner Mutter Agnes, seiner Ehefrau Margarethe, seiner Kinder und Vorfahren Seelenheil mit Erlaubniss seines verstorbenen Herrn Jurzik von Sternberg und Lukau wie des gegenwärtigen Laczko von Sternberg und Lukau, des Bruders Jurziks in der St. Nicolai-Kirche ein Seelgeräthe gestiftet habe, bestehend aus 6 Mark Prag. Münze, jede zu 64 Gr., von den Fleischbänken die zur Erbvogtei gehören, 2 Scheffel aus der nächsten Mühle der Vogtei. Dies soll dem Herrn Hieronymus Pfarrer zu Browensdorf (Broosdorf) und seinen Nachfolgern zukommen, der dafür wöchentlich 4 Messen, eine Vigilie mit 9 Lectionen lesen soll. Nach seinem Tode fällt das Patronatsrecht dem Rathe von Wagstadt zu. Ihre Siegel haben mit angehängt: Herr Nikolaus Zagiczek von Olbrechsdorf, Herr Yasske von Königsberg, Herr Tass von Bittaw und Laubias, Herr Jan Skrbensky von Doloplaz, Herr Wancke von Wogityn, Herr Jan Studenka. Gegeben noch Christi geb. 1440 jore an dem tage des heiligen bobstes sancti Vrbani. **519**

Beglaubigte Copie von 1732 — nach Tiller — im Landesarchive in Troppau.

1440. 21. Septemb. (Troppau.) — Herr Kygiowecz von Lukawitz klagt die Herren Nikolaus von Posutitz, Johann von Branitz und die Troppauer Bürger vom Theile des Herzogs

Wilhelm, als Besitzer von Oticz (Ottendorf) und Skřipp (von jedem Dorfe 10 Schock), als Bürgen für Herzog Wilhelm, die am letzten St. Georgstage die 40 Schock, für die sie gutgestanden, nicht gezahlt hätten. Quatuor tempora crucis. **520**

Ladungsbuch im Landesarchive in Troppau.

1441. 5. März. Grätz. — Wenzel Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz thut seiner Stadt Leobschütz, die in den letzten 4 Jahren seit dem Ueberfalle viel gelitten und mehr Geld als sie vermochte dargereicht, die Gnade — damit sie ihren Verpflichtungen als Bürge für seine und der Herzoge Přemko und Nikolaus Schulden wieder nachkommen könne, nur seine ‚unverkümmerte' Rente 100 Mark jährlich zu fordern. Dazu gibt die Stadt aus Dankbarkeit 30 Mark und 5 Fässer Bier jährlich. Dafür bestätigt ihr der Herzog den Besitz des Waldes bei Tropplowitz, überlässt der Stadt den Teich vor dem Gröbniker Thore mit dem Stadtgraben, alle Zölle und Brückengelder, alle Erbsteuern in der Stadt und alle wüsten Häuser daselbst. Gegeben auf Grätz am ersten Sonntage der Fasten als man singet Invocavit nach Christi geb. 1441. **521**

Orig. im Stadtarchive zu Leobschütz. — Minsberg p. 137.

1441. 30. März. — Guta Erbling zu Troppau, des Grafen Jörgen zu St. Görgen und Pösing Gemahl, schreibt an Nikolaus von Bladen (wahrscheinlich Landeshauptmann), Herrn Zywnacz von Stettin[1] (Landeskämmerer) und Herrn Jan von Bressen (Wressin) ‚und der ganzen Landschaft ‚in der Slesy', dass ihr die Herzoge Wenzel und die andern ihr Erbtheil noch nicht ausgeliefert und bittet dieselben deshalb zu ermahnen. Geben nach Kristi gepuerd 1441 jare am Phincztag nach Letare. **522**

Orig. auf Papier im Landesarchiv in Troppau.

1441. 7. Juni. (Troppau). — Wenzel Herzog v. Troppau etc. gibt vor Zbinko Hrzywnacz v. Stettin Kämmerer, Jan v. Wressin Richter und Nikolaus Landschreiber dem Sbynko Hrzywnacz das Dorf Ellgot (Lhotka) an der Gränze von Neu-

[1] In der Urkunde sind daraus zwei Personen gemacht; es heisst nämlich: Herren Zywnacz und Herren Zstytyny, letzteres ist Stettin, eine Besitzung — wie aus anderen Urkunden hervorgeht — des Zbinko Hrzywnacz.

sedlitz, Lasetz und Wüstpolom (Pustopolom) zu rechtem Eigenthum und lässt es in die Landtafel eintragen. Stalo se od narozenie syna bozieho 1441 ti suche dny na letnycze. **523**

Troppauer Landtafel I. fol. 17'.

1441. 20. Decemb. (Troppau.) — Boczek Puklicze verschreibt sein Gut Studenka dem Johann Skrbensky und lässt ihm dies in die Landtafel eintragen. **524**

Troppauer Landtafel I. fol. 18.

1441. 28. Dec. Troppau. — Ernst Herzog und Herr zu Troppau erklärt, dass die Besitzerin dieses Briefes Katherina und ihre Mutter auf Anklage Panhalems Bürgers v. Wien wegen Diebstahls einiger Kleinodien gefangen, gefoltert und zum Tode verurtheilt worden sei, später aber aus Oesterreich und Mähren verwiesen wurde. Nun habe sie am letzten Jahrmarkt in Troppau an sand Symonis und Jude (28. Octob.) einen Knecht Panhalems erkannt, der auf der Folter die Unschuld der beiden Frauen gestand. Er stellt nun denselben auf ihre Bitten einen Geleitschein aus und bestätigt ihre Unschuld. Gegeben zu Troppau am Freytag vor dem neuen Jare nach Christi gebort 1442. **525**

Ex autographo bei Pez, codex dipl. hist. epistolaris. Augsburg 1729, III. p. 291, Nr. 117. (anecdotorum thesaurus VI.)

1441. Troppau. — Ernst Herzog und Herr von Troppau erklärt, dass er von allen Zinsen seiner Walkmühle, vor der Stadt gelegen, den Herren Jost Schönborn und Johann Malner von Leobschütz, Altaristen daselbst, 14 ung. Goldgulden jährlichen Zins für 140 ungar. Goldgulden verkauft habe. Den Zins sollen die Tuchmacher und Wollenweber, die der Walkmühle verpflichtet sind, zu St. Georg und Michael in beliebiger Münze, als Gulden, Groschen, Pfennigen, Hellern etc. zahlen. Sollte die Walkmühle verbrennen oder sonst zu Grunde gehen, so verschreibt er den Zins auf seinen Theil von Troppau. Die Bürger können, wenn sie mit der Zahlung des Zinses säumen, durch weltliches und geistliches Recht dazu gezwungen werden. Die Käufer oder Gläubiger haben das Recht den Zins zu veräussern, doch behält sich der Herzog das Recht des Wiederkaufes vor. Die Rathmanne und Aeltesten Hanns Steirer, Stefan Richter, Ladislaus und Andris Hewpt mit Wissen und Willen unser Geschworenen und der

Gemeine des Theiles (des H. Ernst) zu Troppau, und Nikolaus Swob und Hanns Roger Handwerksmeister mit Wissen und Willen der Meister Paul Ecke, Georg Vöppel, Cleynhensel der Wollenweber und Tuchmacher geben dazu ihre Einwilligung. Geben zu Troppaw am Dinstage vor vnser lieben frawen tag ir geber (?) noch Crists gebort 1441 jare. **526**

Vidimus des Martinus de Dobrzana, commissarius in spiritualibus der Olmützer Kirche, von 1452 für David Procurator der Altaristen Jost Schonborn und Johann Molner, in der Museumsbibliothek in Troppau.

1442. 8. Jänner. Troppau. — Wilhelm Herzog v. Troppau erklärt, von seinen Bürgern und dem Gerichte zu Troppau dahin berichtet worden zu sein, dass Augustin Panhalems Diener auf der Folter bekannt habe (vor der marter, ee man en vffzug, yn der marter und noch der marter), dass Katharina und ihre Mutter an einem gewissen Diebstahl unschuldig seien und bittet dieselben, die in Wien unschuldig gelitten haben, in ihrer Ehre zu restituiren. Geben zu Troppau a. d. 1442, feria II post epiphaniam domini. **527**

Pez, cod. dipl. hist. epistol. III. p. 291. Nr. 115.

1442. 9. Jänner. Grätz. — Wenzel Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz erklärt, dass ihm 2 Briefe seiner Brüder der Herzoge Wilhelm und Ernst und ein Brief der Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Troppau hinsichtlich der Unschuld der Katharina und ihrer Mutter vom Verdachte des Diebstahls vorgelegt worden seien, die er bestätigt. Gegeben zu Grätz, am Mittwoch der nesten noch der heil. drey könig tag, anno inc. 1442. **528**

Pez, cod. dipl. hist. epistol. III. p. 291.

1442. 8. April. Troppau. — Wenzel, Wilhelm und Ernst Herzoge und Herren v. Troppau bestätigen den Brief Herzogs Nikolaus von 1327 über die Kaufkammern. Geben zu Troppau, Sontag Quasimodogeniti. **529**

Aus einem Vidimus von 1618 im Schlossarchive in Troppau (?) Regest in Tillers Nachlass.

1442. 2. Mai. Grätz. — Wenzel Herzog von Troppau und Leobschütz erklärt, dass Martin Pfarrer in Grätz, sein getreuer Capellan, in grosser Noth verkauft hat ein Drittel seiner Mühle

zu Branka an Matzke Müller zu Kilscholwitz und Anna dessen Weib um 10 Mark Prag. Gr., jede zu 63 Gr. (sic) gerechnet, gegen das Recht des Wiederkaufs. Wollte Matzke oder seine Erben das Drittel einem Andern verkaufen, so muss der Pfarrer seine Einwilligung geben, darwider er nicht sein kann, wenn der Käufer tauglich ist. So lange das Drittel von Seite des Pfarrers nicht ausgezahlt ist, muss Matzke demselben 5 Malter Korn- oder Roggenmehl geben und ihm 5 Schweine mästen. Müsste die Mühle wegen Feuers- oder Wassergefahr gebaut werden, so muss der Pfarrer Holz, Fuhren und Arbeiter bezahlen, der Müller den 3. Groschen. Geben Gräcz, an dem Mittwoch vor Kreuzerfindung a. d. 1442. **530**

Matrica ecclesie Graecensis. — Nach Tillers Abschrift.

1442. 24. Septemb. Troppau. — Ernst Herzog von Troppau etc. schreibt dem Landrechte zu Jägerndorf, dass er als seinen Bevollmächtigten den Kyjowecz zu ihnen schicke und bittet, diesem wie ihm selbst zu glauben. Dat. Oppavie, feria II ante Wenceslai, anno etc. XLII. **531**

Orig. im Landesarchiv in Troppau.

1443. 8. April. Münsterberg. — Niklas v. Brieg Abt von Heinrichau, Jakob v. Glatz Abt v. Kamenz, Hanns v. Burschwitz zu Nobischitz, Heinze Friedrich und Christoff Stosch Gebrüder von Schiltberg, Johannes Schrom Pfarrer zu Münsterberg etc., die Mannen des Fürstenthums und die Gemeinde der Stadt Münsterberg erklären, dass sie wegen der unsicheren und stürmischen Zeiten das Herzogthum Münsterberg dem Herzoge Wilhelm von Troppau übertragen, der sein Recht darauf durch kaiserliche und königliche Briefe erwiesen und dessen Mutter Katharina eine ‚ungesunderte' Fürstin von Münsterberg war. Die Auslagen, die H. Wilhelm ihrer wegen gehabt, 950 fr., die er Friedrich Stosch v. Schiltberg gegeben, um gegen Herrn Cruschen und andere Feinde zu kämpfen, 900 fr. ‚vor die gefangene die da gefangen sint gewest uff der strasse zu Neisse im lande uff dem Carpenstein als wir den irsten tag mit sein gnad hilden zur Neisse' und andere Summen erklären sie für Landesschulden. Neben Wilhelm verschreiben sie sich zugleich dem H. Ernst von Troppau und dem H. Nikolaus von Ratibor.

Geben zu Münsterberg am Donnerstag nach Ostern nach Christi Geburt 1443. **532**

Sommersberg I. 855.

1443. 7. Juni. — Wenzel Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz, Elisabeth Herzogin v. Troppau und Frau von Leobschütz und ihr Sohn Johann bekennen, dass sie verkauft haben ihre Rente, Zins und Geschoss, Roboten und Steuer mit allen obersten und niedern Rechten von $1^1/_2$ Huben und einem Hofe vor dem Jaktarthore, der früher dem Barthens gehörte, mit den Huben von der ‚Slokergasse' bis zur Jaktarer Gränze dem Troppauer Bürger Niklas Foit um 50 Mark Prag. Silbergroschen, jede zu 64 Gr. gerechnet, die sie bereits baar erhalten haben. Wollte der Herzog um dieselbe Summe den Hof und die Huben zurückkaufen, so soll er es ein Vierteljahr vorher dem Niklas Foit zu wissen thun. Die Rathmanne der Stadt Troppau des Theiles Herzog Wenzels verbürgen sich für letztere; sollte dieser nämlich die 50 Mark nicht zurückzahlen, so sollen Niklas Foit und seine Nachkommen das Recht haben des Herzogs Leute und ihre fahrende Habe anzuhalten, bis sie sich für die 50 Mark bezahlt gemacht haben. Geben nach Christi geb. 1443 jahre, als man pfleget zu schreiben den nechsten Freytag vor Pfingsten. **533**

Troppauer Urkundensammlung nach Tiller in der Museumsbibliothek in Troppau. (?)

1443. vor 10. August. Münsterberg. — Wilhelm Herzog v. Troppau und Münsterberg bestätigt den Verkauf des Gutes Aldelmansdorff von Seiten des Kunz von Rachnau an Herrn Friedrich Stosch von Schildberg, doch unschädlich den herzoglichen Diensten. Z.: Diprant Reibnicz, Seifrid von der Langenbrücke, Heincze Reibnicz, Girzik Rabinke, Wenczlaw von Vladen, Heinze Runge vnd Thomas vnser Schreiber. Gescheen vor Ottmochow vnd geben zu Monsterberg nach Christi geburt 1443 vor Laurencii. **534**

Sommersberg I. 1014.

1443. 29. August. Grotkau. — Wilhelm Herzog v. Troppau und Münsterberg, Nikolaus von Ratibor, Přemko v. Teschen und Heinrich v. Grossglogau schreiben an die Väter des Basler Concils, dass, nachdem auswärtige ketzerische Feinde lange

genug Schlesien verwüstet, nun Nikolaus Gramis gewesener Domprobst sich mit den Castellanen Opitz und Hain Zirna verbündet und mit ihnen den Bischof und die Clerisei befehde. Sie hätten Ottmachau eingenommen; verloren und wollten es jetzt wieder erobern. Sie bitten ferner, sich durch die Vorspiegelungen des Gramis, der nach Basel gegangen, nicht täuschen zu lassen. Gegeben auf dem marsche nach Otmuchow am tage Johanns Enthauptung. **535**

Klose II. 2, p. 124. H. Wilhelm eroberte in diesem Jahre nach Rossitz (Sommersberg I. 80) Warkotsch, Jegil und Teppilwude (Warmbrunn ?).

1443. 2. Septemb. Troppau. — Nikolaus Pfarrer zu St. Maria in Troppau schreibt dem Bischofe Paul v. Olmütz, dass Herzog Conrad v. Steinau, Provinzial des deutschen Ordens für Böhmen und Mähren, in der Pfarrkirche daselbst einen Altar zu Ehren des heil. Anton gegründet habe und bittet um Bestätigung dieser Fundation. Troppaw, feria II post Aegydii. **536**

Aus Středowsky's apog. Regest im Nachlasse Ens'.

1443. 26. Nov. Trachenberg. — Conrad der Weisse v. Oels schreibt an den Bischof Conrad v. Breslau, Herzog Wilhelm Hauptmann und Herrn zu Troppau, worin er sie ersucht, sie möchten die Breslauer anhalten, dass sie ihm die rückständigen Renten zahlen, in gleichem dass sie seinen Vorschlag, sich mit Herzog Bernhard zu vergleichen, an ihn bringen mögen. Am Dienstag nach Katharina. **537**

Orig. im Domcapitel-Archiv in Breslau (?) — Regest im k. Staatsarchive daselbst.

1443. 21. Dec. — Nikolaus Stock Dechant, Domherr und Verweser der kirchlichen Lande zu Breslau überträgt das Schiedsrichteramt zwischen dem Bisthum und Herrn Hinko Kruschina v. Leuchtenburg auf Glatz dem Herzoge Wilhelm, der den Streit entscheidet. Sonnabend vor dem h. Christtag. **538**

Klose II. 1. p. 476.

1444. 6. October. Troppau. — Ernst Herzog und Herr von Troppau weist seinem Getreuen Jan Bawor von Hradczan (Ratschein) 10 Schock Prag. Silbergroschen, jedes Schock zu 60 Gr. gerechnet, auf den Jagdhaber von dem Dorfe Trzebon

wegen seiner treuen Dienste an. Dan w Oppawie w uteri po swatem Michale od narozeni syna boziho 1444 leta. **539**

Orig. im fürstl. Lichnowsky'schen Archive in Kuchelna nach Tiller.

1444. Troppau. — Wilhelm Herzog von Troppau und Hauptmann des Landfriedens in Schlesien verspricht dem Hinko Kruschina von Lichtenberg, ihn nicht hindern zu wollen, wenn er die Schuld vom Bischofe Conrad wegen Ottmachau einmahnen würde. **540**

Orig. im Domcapitel-Archiv in Breslau. — Regest im k. Staatsarchive daselbst.

1445. 7. März. Leobschütz. — Wenzel Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz bestätigt dem von der Königin Kunigunde ‚unsers hohen Eldervaters Mutter' in Leobschütz gestifteten Johannisspital alle Besitzungen, schenkt demselben 4 Mark Zins und ordnet die Verwaltung desselben. Geben czu Lubschicz am Sontag der Mittenfaste Letare noch Cristi geburt 1445 jare. **541**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Kleiber, Geschichte v. Leobschütz (II.) 24. — Minsberg 143.

1445. 8. Juli. Breslau. — Wilhelm Herzog v. Troppau und Münsterberg, Nikolaus v. Bladen, Opitz v. Czirna bekennen, dass Herzog Heinrich v. Grossglogau, Krossen etc. und die Rathmanne der Stadt Breslau zwischen ihnen und den Prälaten und Domherren des Breslauer Capitels eine Verrichtung und Entscheidung beredet haben, welche sie zu halten geloben. Breslau am Tage Kiliani. **542**

Orig. ebendaselbst. — vgl. Klose II. 1, 475. — Inzwischen war Herzog Wilhelm nämlich auf die Seite seiner bisherigen Gegner getreten (Rossitz, Sommersberg I. 82. a. a. 1445). Er wurde deshalb am 25. März 1445 mit diesen in den Bann gethan (Klose a. a. O.), bis am 8. Juli der Friede abgeschlossen wurde.

1445. 8. Juli. Breslau. Heinrich Herzog v. Glogau und der Rath der Stadt Breslau machen einen Vergleich zwischen dem Domcapitel einer- und H. Wilhelm v. Troppau nebst mehreren Rittern andererseits, in welchem die letztern sich verpflichten dem Capitel Stadt und Schloss Ziegenhals von Georg Stosch (nicht Rosch) wieder zurückzuerlangen. **543**

Orig. ebendaselbst. — Zeitschrift des Vereins V. p. 153.

1445. 16. Sept. Breslau. — Wilhelm Herzog v. Troppau etc. entscheidet als Kürrichter zwischen dem Domcapitel und Hinko Kruschina von Lichtenburg, Opitz Czirn und ihren Helfern. Donnerstag vor Lamperti. **544**

Klose II. 476.

1446. 31. Juli. Fulnek. — Nikolaus Probst und der Convent der Chorherren in Fulnek erklären, dass sie sich mit dem Stadtrathe dahin geeinigt hätten, dass die Hofstätte und ein Hof vor der Stadt steuerfrei sein sollen, dagegen sollen die Chorherren jede Leiche unentgeltlich zur Kirche abholen und statt 1 Mark Zins jährlich nur 3½ Vierdung erhalten, 28 Gr. an St. Johann und 28 zu Weihnachten (also die Mark zu 64 Gr.). Ferner sollen sie das Recht haben, ihr Vieh auf die Wiese gegen Tirnaw (Tyrn), die sie der Stadt verkauft haben, treiben zu dürfen. Geben zu Fulnek, an dem nehstin Sontage noch sante Jacubstage des hieligen czwelff botin, nach Ch. g. 1446. **545**

Hormayrs Archiv 1833 p. 36 (Urkundenblatt).

1447. 6. Febr. Münsterberg. — Wilhelm Herzog von Troppau und Münsterberg bestätigt seinem Getreuen Heincze Runge die Briefe und Rechte, die er über seinen Hof in Münsterberg besitzt, und befreit letzteren von aller Beschwerung. Z.: Heincze Slawnig, Heincze Senewicz, Bernhard Czanswitz und Niclas Erlheupt unsir schreibir. Geben czu Monstirberg am Montage Dorothee. **546**

Sommersberg I. 769.

1447. 20. Sept. (Troppau.) — Hannus Herzog v. Troppau und Leobschütz gibt vor dem Landrechte, Zibřid von Bobolusk (Boblowitz) Kämmerer, Heinrich v. Diehlau Richter u. Thomas Landschreiber das neue Dorf bei Leobschütz dem Johann Raysky, seiner Frau Veronika und ihren Erben zum Pfande, und wenn der Herzog demselben oder seinen Nachkommen das Geld, das Johann auf dem Dorfe hat, in einem halben Jahre nicht bezahle, zum erblichen Besitze. Zu Bürgen wählte sich Herr Johann die Herren Maly v. Witkowitz, Nikolaus den Aelteren von Bladen und Stanislaus Rudsky. Od narozenie syna boziho 1447 leta wti suche dny przed swatem Waczlawie. **547**

Troppauer Landtafel II. fol. 2.

1447. 20. Septemb. (Troppau.) — Wilhelm Herzog v. Troppau etc. überträgt vor Zibřid von Bobolusk Kämmerer, Heinrich v. Diehlau Richter, Thomas Landschreiber und dem ganzen Amte sein Dorf Crasnepole (Schönwiese?) sammt Zubehör dem Herrn Johann Donat v. Polom und seinen Erben als rechtes Eigenthum. A. d. 1447 wti suche dny o swatem Waczlawie. **548**

Troppauer Landtafel II. fol. 3.

1447. 20. Septemb. — Johann v. Bislawitz und Johann Wlostek v. Bochdanow Bevollmächtigte des Herzogs Hanuss v. Troppau übergeben vor dem Landtafelamte alles Recht auf Pustkowetz, das dem Herzoge dort zukömmt, dem Heinrich v. Diehlau, seiner Frau Katharina und ihren Erben. Dat. ut supra. **548** a

Troppauer Landtafel II. fol. 3.

1447. 26. Novemb. Troppau. — Ernst Herzog u. Herr von Troppau bestätigt den Verkauf von 1 Mark schweren Gewichtes jährlichen Zins von dem Dorfe Ekkersdorf, dem Kloster Welehrad gehörig, von Seiten seines Vaters an den Priester Zeboldus. Zugleich bekennt er, dass er den übrigen Zins oder Steuer (bernam) von dem benannten Dorfe mit Einwilligung des Welehrader Abtes dem Zeboldus Hartfaust Altaristen in Olmütz und Troppau für 20 Mark Prag. Gr., jede zu 64 Gr. gerechnet, verkauft habe. Der Zins ist jährlich an St. Michaelstag zu zahlen, dessen Einlieferung der Herzog nicht hindern wolle, er löst vielmehr die Bewohner des Dorfes von allen Verpflichtungen gegen ihn. Dem Käufer steht über den Zins das freie Verfügungsrecht zu, doch behält sich der Herzog das Recht des Wiederkaufes vor. Schliesslich bittet er den Bischof von Olmütz dies zu bestätigen. Z.: Famosis et discretis dominis Onssone Kygowecz de Lukawecz (Luck), Johanne Hroth de Lukawecz, Johanne Bawor de Hradczan et Johanne Vpitz notario nostro, qui presencia habuit in commisso. Dat. et act. Oppavie a. d. MCCCCXLVII, dominica prima post festum sancte Katherine virginis. **549**

Orig. in der Musealbibliothek in Troppau.

1447. Troppau. — Hanns Czert v. Moschen erklärt, dass er zwischen Frau Agnes von Soppau und ihren Kindern Hinko und Katharina folgenden Vergleich errichtet habe: stirbt Agnes,

so soll Hinek Soppau erben, seiner Schwester aber 50 Schock Gr. zahlen; ist er dies nicht im Stande, so erbt Katharina und gibt ihrem Bruder 100 Schock. Die Schulden sollen sie gemeinschaftlich zahlen. Mitbesiegelt von den Herren: Nikolaus der Aeltere von Bladen, Maly v. Witkowitz, Peter Przezek v. Kuchelna, Paul Lichtnowsky. Genz gest dan w Oppawie a. d. 1447. **550**

Troppauer Landtafel II. fol. 1.

1448. 10. Febr. Welehrad. — Stefan Abt v. Welehrad und magister Burghard magister curie in Styborn (sic! Stiebrowitz) und der Convent des Klosters erklären, dass sie auf die Steuer von dem Dorfe Ekkersdorf, die ihnen zugehörte, verzichten, da ein gewisser Joh. Lutka ihnen und ihren Armen in dem genannten Dorfe durch die Steuer viel Schaden u. Schimpf angethan, indem er die Armen schändlich plünderte. Dat. Welehrad, dominica Invocavit in quadragesima. **551**

Aus Středowsky's apog. in Ens' Nachlass.

1448. 3. April. Troppau. — Wilhelm Herzog v. Troppau und Münsterberg bekennt, 100 Mark schwerer böhm. Gr. mähr. Zahl (jede zu 64 Gr.) dem Bürger Dreymandel in Troppau und seinen Erben, und zu getreuer Hand dem Gürgen Ziebrachten von Olmütz und Nikolaus Renner von Ratibor schuldig zu sein. Dafür tritt er dem Dreymandel seine Geschosse von seinem Dorfe Jarnaw, nämlich 7 Mark, ab, welche der Richter und die Bauern jährlich an St. Michael auf ihre eigenen Kosten, Zehrung und ‚Ebenthewer' nach Troppau bringen sollen; ferner von seinen 2 Fleischbänken 3 Mark und einen Vierdung, bis er den Zins um 100 Mark abgekauft hat. Bürgermeister, Rathmanne, Handwerksmeister und die ganze Gemeinde vom Theile Herzog Wilhelms geloben, dass dieser Kauf und Versetzung unverbrüchlich soll gehalten werden. Geben Troppaw, am Mittwoch vor Ambrosius. **552**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau.

1448. 9. Juni. Füllstein. — Heinrich Supp v. Füllstein ermässigt den jährlichen Zins von 2 Malter Korn, welche der Richter v. Rausen dem Heinko-Convent in Leobschütz, den einst Heinko sein Ahnherr gegründet, zu leisten hat, auf 14 Scheffel (Leobschützer Mass) Korn. Z.: Der ehrsame Dechant Benisch Pfarrer zu Gotfriedsdorf, Mathias Hofrichter und

Hanusko Burggraf. Gegeben auf dem Füllenstein am Sonntage vor Viti, nach Christi geb. 1448. **553**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz p. 265.

1448. 14. Juli. Fulnek. — Augustin Probst, Martin Senior und Sakristan und der ganze Convent des Augustiner-Klosters in Fulnek erneuern als Besitzer des Dorfes Aldenstat, das sie von Laczko v. Krawař auf Helfenstein gekauft und in die Troppauer Landtafel haben eintragen lassen (prout in libro terre ducatus Oppaviensis inscriptum manifeste continetur), dem Hanuschko Richter in Aldenstat sein Privileg über die Richterei, das in dem Brande der Stadt Troppau zu Grunde gegangen ist. **554**

1448. 26. Sept. — Johann Herzog v. Troppau und Leobschütz beruft einige Brüder aus dem Minoriten-Kloster in Kosel in das von ihm gegründete Franziskaner-Kloster (Minoriten) in der Stadt Leobschütz vor dem Gröbniker Thor. Dat. feria V ante sanct. Wenceslaum. **555**

Wrbzansky, Nucleus minoriticus p. 297.

1449. 8. October. Auschwitz. — Bolko v. Teschen schlichtet als Schiedsrichter einen Streit zwischen Kasimir König v. Polen und Nikolaus de Wladymno (Wladyenin? Bladen) und dessen Neffen den Herborten (Herbortos). Dat. in Oswieczim fer. IV post festum s. Francisci. **556**

Sommersberg, mantissa p. 89. — Invent. archivi Cracov. p. 58.

1450. 25. Jänner. — Johann Herzog v. Troppau und Leobschütz bekennt, dass Johann Rapota von der Stryge Comthur und Pfarrer in Leobschütz gewesen sei. **557**

Gärth, Geschichte v. Gröbnik. Mss. im k. Staatsarchiv in Breslau p. 214.

1450. 19. April. Grätz. — Johann Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz bestätigt dem Jan Wloske v. Badewitz, seiner Frau Katharina und ihren Erben den Besitz des Freihauses in Leobschütz. Z.: Thaddäus v. Biton, Hanuschko v. Aderschau, Ludwig v. Morawetz, Christof Barut v. Kofen (?) und Sigmund unser Schreiber. Geben auf Grätz am Sonntage vor St. Georgentag. **558**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Minsberg p. 290.

1450. 23. Mai. Troppau. — Ernst Herzog und Herr v. Troppau erklärt, dass er dem Prior Bartholomäus Lignitzer

und dem Convent des Dominikaner-Klosters in Troppau 4 ung. Gld. jährlichen Zins von seiner Walkmühle (bei der grösseren vor der Stadt Troppau gelegen), zahlbar an St. Martin und St. Georg von den Wollwebern und Tuchmachern für 40 ung. Gld. verkauft habe. Sollte die Mühle untergehen, so haftet dafür sein Antheil an Troppau. Im Weigerungsfalle steht dem Kloster das Recht zu, sich durch Beschlagnahme der Güter, welche Bürgern seines Antheils gehören, die Vergütung der 40 Gld. zu schaffen. Das Recht des Wiederkaufs hält der Herzog sich und seinen Erben offen, dem Kloster steht nicht das freie Verfügungsrecht zu, vielmehr soll das Geld zum Bau eines Wohnhauses verwendet werden. Bürgermeister, Rathmanne und Zechmeister (magistri tribus) stimmen dem als Bürgen zu. Dat. Oppavie, sabbato ante Pentecostes anno post nativitatem Christi MCCCCL. **559**

Aus der Dominikaner-Chronik in der Musealbibliothek in Troppau. — Bestätigt von Rudolf II., Prag, Montag nach Peter und Paul (1. Juli) 1601.

1450. 6. Juli. Troppau. — Gregorius stellvertretender Provinzial für Böhmen und Mähren und Pfarrer in Neupilsen (nova Pilzna), Nikolaus Comthur in Troppau und Nikolaus Pfarrer in Jägerndorf, Brüder des deutschen Ordens, weisen dem Priester Johann von Vpitz, Altaristen des Altars zu Ehren der h. Thomas, Cordula und Katharina in der Troppauer Pfarrkirche, ein Haus an ausserhalb der Mauer der Pfarrei zwischen dem Hause des Altaristen Strofidel und dem Hause, in welchem die Begynen wohnen (in qua Begynie inhabitant), mit dem Vorbehalte, dass er dem Convente jährlich 8 Gr. Zins und 4 Hühner in 2 Terminen, an St. Georg und St. Michael, liefere. Weil Gregorius sein Siegel noch entbehre (quia tunc temporis sigillo, quo ad presens uti deberemus, caruimus), haben die beiden Pfarrer von Troppau und Jägerndorf ihre Siegel angehängt. Datum Oppavie feria II post Procopii a. d. MCCCCL, jubileo anno. **560**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1451. 16. Juni. (Troppau.) — Zibřid Landeskämmerer, Heinrich Landrichter und Thomas Landschreiber des Fürstenthums Troppau erklären, dass vor ihnen die Frau Mana v. Paulowitz bestimmt hat, dass nach ihrem Tode ihre Rechte, die sie auf das Dorf Polanka hat, an die Herzogin Salomene von

Troppau fallen sollen. Letztere wählte sich zu Vormündern Nikolaus den Aeltern und Nikolaus den Jüngern von Bladen, Jaroslaw Ritter von Posuticz, Bierka von Nasidl. Od narozenie syna boziho 1451 leta, wty suche dny, strzedu po letniczech. **561**

Troppauer Landtafel II. fol. 4.

1451. 16. Juni. (Troppau.) — Wilhelm Herzog von Troppau etc. lässt das Städtchen Clymkowicze (Königsberg) und das Dorf Langnow sammt Zubehör in die Landtafel legen dem Herrn Thas v. Bietau und seinen Erben. Zu Vormündern für seine Kinder wählte er Herrn Andreas von Tworkau, Herrn Hanns v. Wagstadt, Heinrich und Alesch von Hrabin und für den Fall ihres Todes seine Frau Eloka, so lange sie den Witwenstand nicht verlässt. Dat. ut supra. **562**

Troppauer Landtafel II. fol. 4.

1451. 16. Juni. (Troppau.) — Wilhelm Herzog von Troppau gibt sein Dorf Drslaw (Dirschel), das er von den ‚Leobschützer Kreuzigern' (Johannitern) gekauft hat, sammt aller Zubehör dem Georg Keczersky (von Katscher) zu rechtem Eigenthum. Dat. ut supra. **562** a

Troppauer Landtafel II. fol. 6.

1451. 16. Juni. (Troppau.) — Katrusche Meysska, Priorin des Klosters in Ratibor, klagt Herrn Hrot wegen ihres Erbes, das er von H. Ernst erhalten, indem sie behauptete, dass sie nicht, wie der Herzog sagte, bereits abgefunden sei (ze nenie oddielena); da der Herzog dies nicht in Folge der Aufforderung des Gerichtes bewies, verlangte die Priorin, dass ihr Recht in die Vorderbücher eingetragen werde, Herzog Ernst aber verbot dies. — Dat. ut supra. **562** b

Troppauer Ladungsbuch im Landesarchiv zu Troppau.

1451. 9. Juli. Troppau. — Wilhelm Herzog v. Troppau bestätigt, dass Ernst Herzog v. Troppau und Münsterberg (sic), sein lieber Bruder, einen jährlichen Zins von 14 ung. Gulden von der Zeche der Wollweber den Priestern Jost Schönborn und Johann Molner, Altarherren in Leobschütz, verkauft hat unter Vorbehalt des Wiederkaufs. Gegebin zu Troppaw am Freitag vor sante Margarethe noch Cristi geb. 1451 jare. **563**

Aus dem Vidimus des Martinus v. Dobrzana von 1452 in der Museumsbibliothek in Troppau.

1451. 21. Septemb. Troppau. — Die Rathmanne der Stadt Troppau erklären, dass sie das neue von Herzog Wilhelm gegründete Franciskaner-Kloster, vor dem Ratiborer Thore gelegen, in ihren besondern Schutz nehmen und, wenn es nöthig, einen oder mehrere Procuratoren bestimmen wollen, damit die Brüder unbekümmert um die weltlichen Angelegenheiten sich ungestört dem Gottesdienste widmen können. Dat. Oppavie ipso die sancti Mathei apostoli et ewangeliste a. d. MCCCCLI. **564**

Aus dem Vidimus des Herzogs Valentin von Ratibor ddo. Ratibor, feria II ante decollationem precursoris domini et baptiste (28. August) a. d. 1514, im Copialbuch in der Museumsbibliothek in Troppau fol. 65.

1451. 21. Septemb. Troppau. — Wilhelm Herzog von Troppau erklärt, dass er zur Hebung des Gottesdienstes, der durch die Hussiten sehr herabgekommen sei, beschlossen habe ein Kloster zu bauen zu Ehren der h. Barbara, Franciscus u. Bernhardin vor dem Ratiborer Thore, wo einst die Kirche des h. Johannes des Täufers stand. Er überlässt daher dem ehrsamen Bruder und Vater Johannes de Capistrano, Doctor beider Rechte, und dem Bruder Nikolaus Vicar des Franciskaner-Klosters in Kosel, von wo die ersten Brüder berufen wurden, den Platz von dem Ratiborer Thore bis zur langen Brücke über die Oppa und dem Garten, Landrichter genannt, zum Bau des Klosters für mindere Brüder vom Orden des h. Franz. Die Bürger Troppau's sind verpflichtet die Rechte des Klosters zu wahren. Dat. Oppavie a. d. MCCCCLI, ipso die sancti Mathei appostoli et evangeliste presentibus nobilibus strenuis ac famosis dominis, domino Nicolao seniore de Bladen, domino Jaroslao de Posuticz [1], domino Nicolao juniore de Bladen, Zeyfrido de Bobolusk, Henrico de Hrabina, Georgio Sslechta de Wisoka (Weissak), Georgio de Stablowicz, Nicolao Erlheupt notario et Benessio capellano nostro, cui hec fuerant commissa, fidelibus nostris dilectis testibus ad premissa. **565**

Copialbuch in der Musealbibliothek in Troppau fol. 28. — Fol. 62' finden sich mehrere Vidimus dieser Urkunde, so vom Leobschützer Stadtrath 20. Aug. 1519, gleichlautend der Ratiborer Stadtrath 21. Aug. 1519 und das Capitel der Collegiatkirche in Ratibor 24. Aug. 1519.

[1] Das Copialbuch hat irrthümlich Posenticz.

1451. — Die Rathmanne der Stadt Troppau bestätigen den Stiftungsbrief des Altars der h. Maria Magdalena in der Pfarrkirche daselbst, der unter Johann Herzog von Troppau und Ratibor verbrannte und von Přemko Herzog von Troppau wieder hergestellt wurde. Der Gründer, der Bürger Hermann, hatte ihn mit $8^1/_2$ Mark Prag. Gr. von der Badestube hinter dem Dominikaner-Kloster und mit 7 Gulden von der Badestube ausserhalb der Mauer beim Jaktarer Thor dotirt. **566**

Aus Středowsky's Apog. Regest im Nachlasse Ens'.

1452. 27. März. Troppau. — Wilhelm Herzog v. Troppau verkauft das Dorf Chwalikowicz mit aller Zugehör, ausser dem Waldhaber, um 80 Schock Gr. der Frau Klimkowskin. Diese gab das Dorf mit allen Zinsen und Nutzungen für ihr und ihrer Vorfahren Seelenheil dem Altar St. Johann des Täufers und der h. Maria Magdalena in der Albrechtskirche in Troppau vor dem Ratiborer Thor gelegen,[1] damit der Altarist wöchentlich drei Messen lese. Geben zu Troppaw, Montag vor dem Palmsonntag. **567**

Matrica ecclesie Grecensis. — Regest bei Tiller.

1452. 23. April. Troppau. — Wilhelm Herzog von Troppau bestätigt die Altarstiftung des Nikolaus Dreymandel, Bürgers zu Troppau, in der Pfarrkirche daselbst in der neuen Capelle bei der libraria (?) zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit, der h. Maria und des h. Mathäus, wozu jener 10 Mark jährl. Zins von dem Herzoge gekauft und damit den Altar dotirt hat, nämlich von Jarnow[2] 7 Mark weniger 1 Vierdung und von 2 Fleischbänken in Troppau 3 Mark und 1 Vierdung. Das Patronatsrecht steht dem Nikolaus Dreymandel, seiner Frau Margarethe und ihren Nachkommen zu, nach deren Aussterben den Herzogen von Troppau. Zu Altaristen sollen nur ‚Troppische Stadtkinder' gewählt werden. Besiegelt mit dem grossen (Reiter-) Siegel. Gegebin czu Troppaw am Sonntag sante Georgii noch Cristi geburt 1452 jare. **568**

Orig. im Stadtarchiv in Troppau.

1452. 25. Mai. Olmütz. — Johannes Molner Altarist des Altars corpus Christi in Troppau und Jodocus v. Leobschütz

---

[1] Wo heute die St. Georgs-Kirche steht.

[2] Lässt sich nicht mehr bestimmen.

ebendaselbst schreiben dem Bischof Johann v. Olmütz, dass sie, bedacht auf die Vermehrung des Gottesdienstes, in der St. Moritz-Kirche in Olmütz zu dem Altar der h. 11,000 Jungfrauen einen zweiten Altaristen zu erhalten beschlossen haben; sie dotiren ihn mit 5 Schock jährlichen Zins in et super pretorio Olomucensi und mit 14 ung. Gulden von der Walkmühle bei Troppau. Die Pflichten des Altaristen sind: wöchentlich eine Messe zu lesen oder lesen zu lassen, für jede versäumte Messe hat er einen Groschen zu zahlen, von welchem 2 Pf. (nummi) dem Glöckner und 5 den Armen gehören, in der Octav der Himmelfahrt den Jahrestag aller verstorbenen Wohlthäter auf vorgeschriebene Weise zu feiern und an allen Festtagen sich den öffentlichen Processionen anzuschliessen. Das jus patronatus behalten sich beide vor und wollen, dass es nach ihrem Tode an die Bruderschaft zum corpus Christi in der Moritz-Kirche falle. Schliesslich bitten sie den Bischof um Bestätigung aller ihrer Verfügungen. Dat. Olomucii a. d. MCCCCLII, XXV die mensis Maii. **569**

Aus dem Vidimus des Martin von Dobrzana von 1452 in der Museumsbibliothek in Troppau. — vgl. Nr. 563.

1452. 25. Mai. Troppau. — Gregor v. Plankow, stellvertretender Provinzial des deutschen Ordens für Böhmen und Mähren und Pfarrer in Troppau, bestätigt die Schenkung von 10 Mark jährlichen Zins, welche Margarethe Witwe des Nikolaus Dreymandel dem von ihrem Gemahle errichteten Altar zur h. Dreifaltigkeit gemacht hat. In die sti. Urbani. **570**

Aus Středowsky's Apog. Regest im Nachlasse Ens'.

1453. 11. Juni. Münsterberg. — Ernst Herzog v. Troppau bestätigt den Besitz des Dorfes Kuennrau. Montag vor Vitus. **571**

Henel in Sommersberg I. 181.

1453. 21. October. Troppau. — Ernst Herzog und Herr von Troppau und Münsterberg und Vormund der Waisen des verstorbenen Herzogs Wilhelm, seines lieben Bruders, erklärt, dass er, als es die Nothwendigkeit und der Nutzen des Herzogthums erforderte, 7 Goldgulden jährlichen Zins von der Walkmühle vor der Stadt Troppau dem Johann v. Upitz, seinem Capellan und Altaristen des Altars zu Ehren der h. Thomas,

Katherina und Cordula, für 70 Goldgulden verkauft habe, welche dieser dem erwähnten Altare zugewendet habe. Der Herzog löst die Zechmeister der Wollweber von der Zahlung der 7 Gld., die sie zu St. Georg und St. Wenzel dem Johann von Upitz abzuführen haben. Sollte die Mühle nicht so viel einbringen oder zu Grunde gehen, so sollen Bürgermeister, Rathmanne und Geschworne der Stadt Troppau vom Theile der Waisen Herzog Wilhelms den Zins zahlen. Sollten die Wollweber oder der Stadtrath in der Zahlung des Zinses säumig sein, so kann der Bischof von Olmütz sie durch kirchliche Strafen dazu anhalten, der Stadtrath gibt dazu seine Einwilligung. Besiegelt von H. Ernst und dem Stadtsiegel des Theiles der Waisen des Herzogs Wilhelm. Dat. Oppavie die sanctarum XI millium virginum a. d. MCCCCLIII, presentibus nobilibus et famosis domino Nicolao seniore de Bladen, Jaroslawo Stoss milite de Posuticz, Onssone Kyowecz de Lukawicz, Thoma de Kowalow, Joanne Hroth de Lukawicz et a. f. dignis, qui in testimonium hujus facti sua sigilla huic nostre littere appenderunt. **572**

Vidimus des Stadtrathes v. Wagstadt von 1622, 25. März in der Museumsbibliothek in Troppau.

1453. 7. December. Troppau. — Ernst Herzog und Herr von Troppau schenkt dem Bürger Hanns Cunze auf dessen Bitten einen Garten, gelegen auf dem Ufer zwischen dem Stadtgraben und Mühlgraben bis an das Ratiborer Thor, durch welchen Garten der neue Mühlgraben geht. Gegeben zu Troppaw am Freytage noch St. Niclasstag nach gottes geb. 1453 jahren. **573**

Copialbuch in der Museumsbibliothek in Troppau fol. 29.

1454. 21. März. Troppau. — Ernst Herzog von Troppau und Münsterberg bestätigt dem Franciskaner-Kloster in Troppau den Stiftungsbrief seines Bruders H. Wilhelm und nimmt das Kloster in seinen Schutz. Dat. Oppavie, feria V ante dominicam Oculi anno MCCCCLIV. **574**

Copialbuch in der Museumsbibliothek in Troppau fol. 29'. — Auch von dieser Urkunde finden sich fol. 60' drei Vidimus: vom Stadtrathe von Leobschütz, von Ratibor und vom Capitel der Ratiborer Kirche v. 1519. — vgl. Nr. 565.

1454. 1. Mai. Pilsen. — Wilhelm von Schönburg Landcomthur schreibt an den Hochmeister des deutschen Ordens

Ludwig v. Erlichshausen über den Zustand der Ordensbesitzungen in Böhmen und Mähren und darunter der im Herzogthum Troppau: dy kunthereye zcu Troppe zcu Jegerdorf dy habin dy amechsleythe dy hewser eyn grose schulde brocht vnd habin ecker vnd wesin dorvon vorkoft vnd och dy czinser eyn den steten vnd hobin kene furchte nicht gehat vnd seyn gewest eres egens willen. **575**

Palacky, Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens etc. im Zeitalter Georgs v. Poděbrad, fontes rer. austr. II. Abth. XX. Bd. p. 81.

1454. 2. Juli. Leobschütz. — Johann Herzog und Herr von Troppau, Leobschütz und Fulnek bekennt, dass die Meister der Bruderschaft in Leobschütz ihm einen Zins von dem Dorfe Babitz, das einst sein Vater Herzog Wenzel dem Nikolaus Erlenhaupt um 16 Gulden versetzt hat, abgelöst haben zur Errichtung eines Seelgeräthes für seinen Vater, Mutter, Bruder, Geschwister und alle Voreltern. Z.: der gestrenge Ritter Wanko Dreyssiger, Jan Wlosko unser Hauptmann, Cristof Baruth, Paulus Budgiwo, Vlrich Trnawko, Malaz und Jacobus unser Schreiber. Geschehen zu Lubschicz am Dienstage der Feier u. l. Frauen Gebirgsfahrt nach Christi geb. 1454. **576**

Orig. im Stadtarchiv in Leobschütz. — Minsberg p. 269.

1455. 21. Jänner. Leobschütz. — Johann Herzog und Herr v. Troppau und Leobschütz gestattet den Bürgern v. Leobschütz das von seinem Vater Herzog Wenzel versetzte Dorf Königsdorf einlösen zu dürfen. Z.: Thas v. Bietau und Klimkowicz (Königsberg), Jan Wlosko v. Bodanowicz (Badewitz) unser Hauptmann, Ulrich Trnawko v. Kittlitz, Christof Baruth v. Losen, Paulus Budziwoy v. Morawecz, Schimko Malacz von Chlewoczow, Jakob Hofschreiber. Geben zu Leobschütz an St. Agnestag nach Christi geburt 1455. **577**

Orig. im Stadtarchive zu Leobschütz. — Minsberg p. 148.

1455. 1. April. — Ernst Herzog zu Troppau und Münsterberg bestätigt, dass Ladislaus Bürger zu Troppau nach eigener Aussage dem Paul Rotandres und Johann Greycz Bürgern daselbst 40 ung. Gulden schuldig sei und von seinem Hause ihnen und ihren Nachkommen bis zur Ablösung jährlich 4 Gulden Zins zu zahlen sich verpflichtet habe. Gegebyn am Denestage vor Ostern a. d. 1455. **578**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau.

1455. 5. August. Herrlitz. — Hanns v. Zossen gesessen auf Herrlitz erklärt, dass er seine zwei Dörfer Slawkow (Schlakau) und Uhlerzow (Köhlersdorf) mit aller ihrer Zubehör dem Herrn Wenzel Meysek von Brantitz, seinen Erben und den Bürgen des letztern Johann v. Brantitz seinem Bruder und Hinek v. Krawař zu treuer Hand um 700 Schock Prag. Silbergroschen verkauft habe. Zybřid v. Bobolusk, Hanns Oweczka v. Liptin, Onesch Kygiowecz v. Lukawetz, Peter Donat v. Polom, Hanns Gunther v. Dirschkowitz und Johann Hroth v. Lukawetz, Bürgen des Herrn Hanns von Zossen, erklären, dass, wenn dieser in bestimmter Frist die beiden Dörfer nicht von allen Lasten befreit hätte, wie es das Recht des Landes Mähren fordert, zwei von ihnen sofort in Troppau oder Jägerndorf Einlager halten sollen; wäre dann in 14 Tagen das Gut noch nicht frei, sollen wieder zwei von ihnen Einlager halten, bis die Sache erledigt sei. Zu grösserer Sicherheit haben die Bürgen ihre Siegel angehängt. Dan a psan na Heraltyczich wten pondiely przed matku bozy snyeznu po narozeny syna bozieho 1455 leta.
579

Orig. (mit einem Siegel, die andern fehlen) in der Museumsbibliothek in Troppau.

1455. 9. August. Troppau. — Salomene Herzogin zu Troppau erklärt, dass der verstorbene Herzog Wilhelm, ihr Herr und Gemahl, dem Niklas Foit Mitbürger zu Troppau einen Garten, der früher Herrn Studils gewesen ist, verkauft habe und die Summe vollständig und baar bezahlt worden sei. Geben zue Troppaw am Sonnabend vigilia Laurentii nach Christi geb. 1455 jahre. **580**

Copialbuch in der Museumsbibliothek in Troppau fol. 30.

1456. 12. März. Troppau. — Hannus Vngerman, Merten Hewpt, Niclas Rymer, Nemnitz Lenhard, Rot Andris, Petrze Sneider, Schöppen zu Troppau als Paul Kinder zu Gerichte sass (Vogt war), erklären, dass vor einiger Zeit, als Jorge Yopele, Andris Snoreysen, Klem Cristan, Bernhard Botner, Peter Reynczke und Schoupeter, dem Gott gnade, Schöppen und Merten Crodler Vogt war, zwischen Johann Greysen und Lasel (sic, wohl Ladislaus), der ersterem 40 ung. Gulden schuldig war, folgende Beredung stattgefunden habe, dass Lasel dem Johann Greysen jährlich 5 Schock Zins zu Martini zahlen solle.

Dazu hat auch Lasels Frau ihre Zustimmung gegeben, wie es aus des Vogtes Merten Crodler Register erhellt. Geben zu Troppaw am Freitage vor dem Sontage Judica in der Fasten, noch Christi gebort 1456 yare. **581**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau.

1456. 10. Novemb. Troppau. — Hannus Ungerman, Nickel Wylnsch, Niclas Rymer, Paul Kinder, Paul Fleischer, Matis Czamlich und Hannus Offener Schöppen und Philip Slywke Vogt erklären, dass ihr Mitbürger Stefan Yag 5 Mark jährlichen Zins, 3 Mark von 2 Fleischbänken und 2 Mark von dem 3. Theil der Mühle bei der Pforten, dem Paul Rotandris und Johann Greysen verkauft hat, zahlbar von seinem Hause am Ringe gelegen, das einst dem Niklas Neubürger gehörte. Gebin zu Troppaw an der Mitwoch vor Martini a. d. 1456. **582**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau.

1457. 8. März. Troppau. — Der Bürgermeister, die Rathmanne und Geschworenen der Stadt Troppau schreiben dem Bischofe Bohusch von Olmütz, dass Paulus Baccalaureus v. Krakau, Altarist in Olmütz und Troppau, und sein Oheim Johannes Greyse, Bürger in Troppau, in Anbetracht dessen, dass der Altarpriester des Altars zu Ehren der h. Peter und Paul in dem carnario unzulänglich dotirt sei, demselben 5 Mark geschenkt und sie um Bestätigung der Schenkung ersucht haben. Da dadurch der Gottesdienst befördert wird, bitten sie den Bischof, die 5 Mark dem benannten Altare einzuverleiben und die Schenkung zu bestätigen. Dat. Opavie, VIII die mensis Marcii a. d. MCCCCLVII. **583**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau.

1457. 20. März. Troppau. — Quardian und Convent des Minoriten-Klosters zum h. Geiste in Troppau bekennen, dass die wohlgeborene Frau Dorothea v. Kokor und Kobrzicz ihrem armen Kloster zu ihrem, ihrer Kinder, Vorfahren und Freunde Seelenheil 2 Mark jährlichen Zins verschrieben habe, mit der Bestimmung, dass eine Mark dem Quardian in die Küche gegeben werden soll, die andere aber den Brüdern zur Vertheilung untereinander. Dagegen verpflichten sich die Brüder und der ganze Convent, mehrmals im Jahre eine Messe mit Um-

gang für die Stifterin, deren Gemahl Jan genannt Trzebiczky, die Kinder und Freunde abzuhalten. Genz gest dan a psan w Oppavie nediely w puostie Oculi 1457. **584**

1457. 27. Juni. Oberglogau. — Bolko Herzog v. Oppeln und Troppau erklärt, dass Nikolaus von Lubiessow, Sohn des Jechinek, seinen Theil und sein Recht an Zubřicz seinem Bruder Hannus verschrieben hat, im Falle seines kinderlosen Ablebens. Z.: Hanuss v. Tlustomost (Stolzmütz), Waniek v. Liptau, Stanislaus Brzezinka, Trnawka v. Kittlitz, Johann v. Diechowitz und der Priester Johann Leuss, der Schreiber der Urkunde. Dan a psan w horniem Hlohowie w pondiely przed swatim Petrem a Pawlem aposstolim bozimi let bozich 1457. **585**

Copie saec. XV, im Landesarchiv in Troppau.

1457. 27. Novemb. Grätz. — Johann Herzog und Herr von Troppau und Leobschütz bestätigt der Frau Katharina die Freiheiten ihres Hofes in Kaltenhausen. **586**

Transsumpt in einer Urkunde von 1555, 29. Nov. Jägerndorf, im Stadtarchive in Leobschütz.

1459. 13. Juli. Grätz. — Johann Herzog v. Troppau und Leobschütz erklärt, dass Johann Pastorek von Gesernitz sein Diener gesagt, dass einst Herzog Hannus sein seliger Bruder von Troppau kommend sich geäussert, er (Herzog Johann) habe Hrabin mehr Recht im Streite um den Berg und Teich gegeben.[1] Damals und jetzt sind Zeugen: Benesch v. Liderau und Odrau, Johann Czappek v. Kromsin und Waltierzowicz (Walthersdorf) Starost auf Grätz, Johann v. Lichten, Nikolaus Nyedwidek von Jakubschowitz, die ihre Siegel neben dem herzoglichen aufgedrückt haben. Dat. Grecz feria VI in die Margarethe virginis annorum Cristi 1459. **587**

Orig. im Landesarchive in Troppau.

1460. 29. Febr. Troppau. — Matiegek Bürger von Chrzenowicz (Kranowitz) Diener des Herzogs Přemko erklärt, dass er von Herzog Ernst für seine Dienste 4 Schock jährl. Zins

---

[1] Im Tropp. Landesarchive befinden sich mehrere Urkunden aus den Jahren 1444—63 über einen Streit zwischen den Dörfern Stettin und Sucholasetz bezüglich eines Berges (dubowa horka) und eines Teiches, worauf beide Ortschaften Anspruch erhoben.

von der Walkmühle bei Troppau für 40 Schock erhalten habe, welchen Zins er für dieselbe Summe dem Vincenz v. Troppau, Baccalaureus v. Krakau, Altaristen in der Troppauer Pfarrkirche, verkauft habe. Mitkäufer des Vincentius sind Niklas Tymar sein Schwager, Peter Tassnar und Paul Hanlyn und die gesammte Bruderschaft in der Troppauer Pfarrkirche. Zeugen, die ihre Siegel angehängt haben: Bernhard Berka von Nassidl, Zibřid von Grosspolom zur Zeit Starost in Troppau, Peter Donat v. Polom, Stibor Czrt von Horek, Johann Hroth von Lukawetz und der Bürgermeister von Troppau. Dan a psan w Opawie w patek przed nedieli Invocavit od narozenie syna bozieho 1460 letha poczitagicz. **588**

Orig. in der Museumsbibliothek in Troppau.

1460. 18. Juli. Prag. — Georg König von Böhmen bestätigt die Privilegien des deutschen Ordens, besonders das König Otokars II., in welchem er auf Bitten des Hermann magister des Hospitals zu St. Maria (in Troppau) die Schenkungen Herzog Conrads v. Böhmen und des Markgrafen Wladislaus v. Mähren bestätigt. Dat. Pragae, 18. Julii. **589**

Středowsky, Apog. Regest im Nachlasse Ens'. — Bestätigt von König Wladislaus 1502, 18. Jänner, Olmütz. Ebendas.

1460. 15. August. Prag. — Peter Przedbor v. Schirakowitz, Conrad Unyeg von Jassen und Wenzel der Schreiber erklären, dass ihr Herr Herzog Nikolaus von Oppeln sie gesandt habe zum Könige Georg v. Böhmen, der nach Herzog Bolko's Tod auf Oppeln Ansprüche erhoben hatte. Mit Herrn Sbynek v. Hasenburg, oberstem Richter, sind sie übereingekommen, dass unter anderem Herzog Nikolaus abtreten soll den Anspruch, den er nach Bolko's Tod auf Troppau hat, und den Brief über die zwei Antheile des Fürstenthums Troppau auf 28,000 Gulden, die Burg Edelstein und Zuckmantel, und die Briefe über die Versetzung des Städtchens Bielowecz (Wagstadt) zum Fürstenthum Troppau zurückgeben. Dat. Prage in die assumpcionis Marie. **590**

Registr. s. Wenceslai. C. d. Sil. VI. Nr. 248. — Bestätigt vom König Georg 16. Aug. 1460, ebendas. Nr. 249. — vgl. Dlugoss l. XIII. und Eschenloer I. 171.

1461. 17. Jänner. Troppau. — Georg König v. Böhmen, Markgraf v. Mähren etc., bestätigt der Stadt Troppau alle Pri-

vilegien und Rechte, die sie einst von den Königen Otokar und Wenzel und den Herzogen Nikolaus, Johann und Přemko über Bergwerke, das Recht der Waarenniederlage, das Magdeburger Recht, Wald, Felder, Juden und andere Freiheiten erhalten haben. Dat. Olomucz, die XVII Januarii a. d. MCCCCLXI, regni nostri anno III. — Ad mandatum domini regis Procopius de Rabenstein cancellarius. **591**

Orig. im Stadtarchiv zu Troppau.

1461. 18. Jänner. Olmütz. — Georg König v. Böhmen etc. bestätigt den Baronen, Rittern und Einwohnern (baronibus nobilibus, militaribus vasallis et terrigenis) des Herzogthums Troppau alle ihre Rechte, Freiheiten und Privilegien, besonders dass sie dieselben Rechte wie die Herren und Ritter Böhmens und Mährens haben sollten, auf ihre Bitten, als wenn dieselben von Wort zu Wort aufgenommen wären. Dat. Olomucz, die XVIII Januarii, a. d. MCCCCLXI, regni nostri anno III. — Ad mand. d. regis Procopius de Rabenstein cancellarius. Am Rücken: R(egistravit) Jacobus de Cadano. **592**

Orig. im Landesarchive zu Troppau.

1461. 27. Mai. (Troppau.) — Zibřid der Kämmerer, Onesch Kyowecz Richter und Thomas Landschreiber des Fürstenthums Troppau erklären, dass einst Johann Burziwoi mit seiner Frau Katharina vom Herzoge Johann v. Troppau etc. die Erlaubniss ansuchte, Boten zur Landtafel schicken zu dürfen, damit sie das ihm gehörige Dorf Brawyn der Frau Margarethe v. Barchow (z Barchowa) zuschreiben. Mit Zustimmung des Herzogs wählte er Ulrich Trnawka v. Trnawa und Nikolaus Medwiedek von Jakubschowitz. Später kam Johann nochmals vor den Fürsten mit derselben Bitte und wählte zum Boten Johann v. Luk. Alle diese Boten traten vor die oben erwähnten Landesbeamten, welche der Frau Margarethe das Gut Brawin in der Landtafel zuschrieben. Zum Vormunde wählte sich letztere Smil von Barchow und Altendorf (stare wsy). A. d. MCCCCLXI, w strzedu po swatem dussie. **593**

Troppauer Landtafel II. fol. 11.

1461. 27. Mai. (Troppau.) — Das Troppauer Landrecht erklärt, dass ein gewisser Felkl mit 2 Edelleuten beweisen soll, dass er wegen Krankheit sich nicht vor Gericht stellen konnte,

vor dem Herzoge Johann, dem königlichen Hauptmanne und dem Kämmerer. Ad quatuor tempora trinitatis. **594**

Troppauer Ladungsbuch im Landesarchiv in Troppau.

1461. 27. Mai. (Troppau.) — Jaroslav und Kunczik von Branitz erklären als Boten des Herzogs Ernst vor dem Landrechte, dass Wikstein dem Budiwoi in die Landtafel gelegt werden solle. Dat. ut supra. **595**

Ebendaselbst.

1461. — Nikolaus der Aeltere und Nikolaus der Jüngere von Bladen, Bevollmächtigte des Herzogs Ernst von Troppau, lassen Stettin, Mokrolasetz, Neusedlitz u. A. mit allem Zubehör dem Jaroslaw v. Posutiz und seinen Erben in die Landtafel legen und erklären, dass Herzog Ernst weder sich, noch den Waisen Herzog Wilhelms etwas vorbehalte. **596**

Troppauer Landtafel II. fol. 11.

1461. (Troppau.) — Peter Krayswicz v. Leobschütz und Johann Kiowecz, Bevollmächtigte des Herzogs Bolko v. Oppeln und Troppau, lassen in die Landtafel eintragen das Dorf Polanka Nikolaus dem Jüngern von Bladen und seinem Bruder Wenzel mit demselben Rechte, wie es die Herzogin Salomene besass. A. d. MCCCCLXI. **597**

Troppauer Landtafel II. fol. 10.

1461. (Troppau.) — Johann Czapek und Hinek v. Soppau (Zoppow), Bevollmächtigte des Herzogs Johann von Troppau und Leobschütz, lassen in die Landtafel dem Barat Cristof, seiner Frau Nyza und ihren Erben das Dorf Roben (Rowen) mit allem Zubehör in die Landtafel legen. Sollte das Gut jemand Anderem verschrieben sein, vielleicht dem Tunkel, so soll ihm dies nicht schaden. **598**

Troppauer Landtafel II. fol. 10.

1462. 17. Mai. Troppau. — Johannes Sohn des Rupert v. Kremsir, Cleriker der Olmützer Diöcese und öffentlicher Notar, erklärt, dass in seiner und der erbetenen Zeugen Gegenwart Johannes Benner von Babitz und seine Ehefrau Margarethe freiwillig für ihr und ihrer Kinder Seelenheil dem Dominikaner-Kloster in Troppau 20 Mark Groschen gegeben haben. Mit diesen 20 Mk. und 10 Mark aus den Einkünften des Klosters wurde ein Acker von der ehrbaren Frau Katrusche, der Mutter

des Johannes Pfarrers in Grätz, gekauft, gelegen zwischen der Stadt Troppau und dem Dorfe Schlakau, zwischen den Aeckern des Jacobus genannt Hladsky und des Miko. In Folge dessen versprechen die ehrwürdigen Brüder Nicolaus Parvi prior, Mathias subprior, Petrus sacristanus und der ganze Convent 2 Messen zu lesen, am Montage für die Verstorbenen und Mittwoch pro peccatis. Z.: Famoso Wenceslao de Biela armigero et sagacibus viris Paulo Hanlino consule jurato et Nicolao Gaucz scabino, civibus Oppaviensibus. Anno d. MCCCCLXII, indictione X, die vero lunae XVII mensis Maji, anno pontificatus Pii II. ipsius IV. in civitate Oppavia in monasterio s. Wenceslai ordinis fratrum praedicatorum in loco capitolari seu sacristia. **599**

Copie in der Museumsbibliothek in Troppau.

1462. 24. Sept. Olbersdorf. — Georg v. Olbersdorf bekennt, dass ihm Herzog Johann v. Troppau und Leobschütz zu Oppeln im Franciskaner-Kloster, damals als Herzog Conrad der Weisse und er (Georg) dort mit Herzog Nikolaus v. Oppeln und Johann von Troppau einen Tag angesetzt hatten, um ihren Streit auszugleichen, einen Brief Bolko's v. Oppeln auf Pergament vom 3. April 1440 (Nr. 516) über die Verpfändung von Edelstein und Zuckmantel gezeigt habe, den er hier inserirt. Dan na Albrechticzech, w patek prwni po swatem Mauricii. **600**

Registr. s. Wenceslai. C. d. Sil. VI. Nr. 258.

1462. 26. Sept. Leobschütz. — Nikolaus der Aeltere von Bladen, Budiwoj von Morawitz und Wikstein, Nikolaus Prasslie v. Polom, Benesch v. Liderau und Odrau, Kristoph Horach z Bownych (?), Ulrich Trnowsky v. Kytlitz, Hynko v. Zoppau bezeugen, dass zu einer Zeit Herr Hannus Herzog zu Troppau und Leobschütz ‚ruhmvollen Andenkens‘ von ihnen verlangte, dass sie mit ihm zum Herzog Bolko nach Glogau ritten und auf seinen Schaden Geld mitnähmen, um Edelstein die Burg und Zuckmantel sammt Zubehör, sein Erbtheil, von Herzog Bolko auszulösen sammt den Kleinodien, welche Bolko als Pfand von Herzog Wenzel hatte. Als sie aber nach Glogau kamen, hat Herzog Hannus sich viel Mühe darum gegeben, aber Bolko wollte ihm keine bestimmte Antwort geben, noch die Lösung von ihm annehmen, indem er dem Herzoge Hannus

mehr berechnete als er mit seinem Briefe, in welchem Herzog Waczlaw, Herzog Hanus' Vater, verschrieben hatte, beweisen mochte. Darauf ritt Herzog Hanus von Herzog Bolko ohne Erfolg mit ihnen davon und das bezeugen sie bei ihrer ritterlichen Ehre. Dan w Hlubczieczech, w nedieli prwni przed swatym Waczlawem. **601**

Registr. s. Wenceslai. C. d. Sil. VI. Nr. 259.

1462. 26. Novemb. Prag. — Georg König v. Böhmen bestätigt die Entscheidung des Königs Wenzel gegen die Herzoge Bolko und Bernhard von Oppeln v. 1416. U. d. Z.: Ernst herczog in Slesien vnd von Troppaw. Geben zu Prag, am Freitag nach Katharina. **602**

Registr. s. Wenceslai. C. d. Sil. VI. Nr. 261.

1464. 20. Febr. (Troppau.) — Vor dem Troppauer Landrechte, als (Bernhard) Berka, der an Stelle seiner königl. Gnaden sass, Hauptmann, Wenzel Kämmerer, Zibřid Richter und Johann von Biela Landschreiber war, erklärte Přemko Herzog von Troppau, dass er Protest dagegen einlege, dass Cromsin, wie er höre, Fulnek verkaufe und bat, man möge es Niemandem in die Landtafel schreiben, da es ihm zugehöre. Hierauf erklärte Johann Herzog v. Troppau und Leobschütz, dass Herzog Přemko nicht nur auf Fulnek, sondern auch auf seinen Antheil an Troppau und Leobschütz Anspruch erhebe und beide auf den König compromittirt hätten. Sina od narozenye bozieho 1464, feria III post Invocavit. **603**

Ladungsbuch im Landesarchiv in Troppau.

1464. 17. April. Lenharťowitz. — Nikolaus der Aeltere von Bladen bezeugt, dass einst, als Herzog Wilhelm mit Herzog Ernst wegen seines Antheiles an Troppau unterhandelte und denselben kaufte (kdyz se oswieczene knyeze slawne pamieti knyez Wylem, s oswyeczenym knyezetem kniezem Arnostem o geho diel Oppawy smluwowal a ten o nyeho kupyl), er und der verstorbene Onesch Kygyowecz auf Bitten des Hrot von Lukawetz bei Herzog Wilhelm ansuchten, er möge den Hrot und seine Frau von der Vormundschaft über die Waisen des Dyetoch und der Verwaltung ihrer Habe entheben, dass dies Gesuch aber von Herzog Wilhelm zurückgewiesen wurde. Dan

w Lenhartowach w utery przed swatym Gyrzym syna od narozeneho bozyho 1464 leta. **604**

Orig. im Landesarchiv in Troppau.

1464. 23. Mai. (Troppau.) — Přemko Herzog v. Troppau klagt vor dem Landrechte den Johann Cromsyn von Fulnek, doch wurde wegen des Streites mit Johann Herzog v. Leobschütz in Folge eines königlichen Schreibens beiden ein neuer Termin angesetzt. Herzog Přemk willigte ein, verlangte aber, dass es in die Ladungs- und Urtheilsbücher (Vorderbücher, knihy przednye) eingetragen werde, dass er Fulnek als Bruder seiner verstorbenen Schwester Anna anspreche. A. d. 1464, in quatuor temporibus post festum spiritus sancti in judicio magno. **605**

Ladungsbuch im Landesarchiv in Troppau.

1464. 8. Juli. Glatz. — Ernst Herzog von Troppau erklärt, dass der verstorbene Dyetoch Landeskämmerer zum Vormunde seiner Kinder den Bernhard v. Zerotin gegen seinen und seines Bruders Herzog Wilhelms Willen eingesetzt habe. In Folge dessen und weil Bernhard früher mit Mord u. Brand ihr Fürstenthum ohne Ursache verwüstet, hätten sie diesen von der Vormundschaft entfernt und sie der Witwe des Dyetoch, dann dem Johann Hroth übertragen. Dan a psan w Cladstie den swateho Procoppa leta od narozeny syna bozieho 1464 leta. **606**

Orig. im Landesarchiv in Troppau.

1464. 19. Decemb. (Troppau.) — Jaroslaus v. Posutitz und Andreas v. Tworkau erklären vor dem Landrechte als Boten des Herzogs Ernst für Herrn Budiwoy, dass letzterer das Gut Morawitz dem Waynko und seinen Erben zu rechtem Eigenthum in die Landtafel legen lasse. Quatuor tempora post Lucie. **607**

Troppauer Landtafel II. fol. 17.

1464. (Troppau.) — Augustin Landrichter klagt den Gerichtsboten Onesch an, dass er ihm 7 Kühe genommen. Letzterer erwiedert, dass ihm Herzog Johann von Troppau und Leobschütz sein Vergehen gegen ihn und seine Unterthanen vergab, bevor er dem Könige seinen Antheil an Troppau und Grätz verkaufte. **608**

Ladungsbuch im Landesarchiv in Troppau. — Nach Dudik, Troppau p. 51, Anm. 3 soll sich die Verkaufsurkunde im Johanniter-Archiv in Prag befinden.

Verdächtig.

I.

1031. 11. März. Olmütz. — Břetislaw Herzog v. Mähren schenkt der Kirche St. Peter in Olmütz zum Dank für die seinem Sohne ertheilte Taufe das Dorf Dub und mehrere Besitzungen an der polnischen Grenze, darunter die 10. Woche vom Zolle bei der Stadt, welche er bei der Veste Grätz an der polnischen Grenze erbaut habe, ferner 50 mährische unbebaute Lahne beim Flusse Upa; Graf Sighard soll von den Gütern, welche er ihm am Flusse Mura gegeben, 2 Mark jährlich der Kirche zahlen.[1] Dat. in castro Olomuc, a. Christi domini salvatoris nostri MXXXI, ind. XIV, epacta XXV, feria V ante dominicam qua cantatur Oculi.

Monse'sches Fragment lit. IV. — C. d. Mor. I. 114. — Erben I. Nr. 98.

II.

1055. 20. April. Olmütz. — Wratislaw Herzog v. Olmütz schenkt dem Decan der Olmützer Kirche zu St. Peter einige

[1] Gegen die Echtheit der Urkunde sprechen, abgesehen von ihrem verdächtigen Ursprunge (vgl. über die Monse'schen Fragmente Dümmler im Archiv f. östr. Gesch. XIII. 155), noch folgende Umstände: Die Datirung ist in einer Urkunde des 11. Jahrh. ungewöhnlich, sowohl der Ausdruck anno salvatoris, der ebenso wie die Bezeichnung anno salutis ein moderner ist, dann der Gebrauch der Ferien und Sonntage, der erst zu Ende des 12. und Beginn des 13. Jahrh. vorkömmt. — Die Erwähnung von mährischen Lahnen ist befremdend, weil dadurch auch andere Masse vorausgesetzt werden und 1031 z. B. an einen mansus theutonicus etc. nicht zu denken ist. — Ebenso muss die deutsche Bezeichnung der Flüsse Upa (Oppa), Mura (Mohra) auffallen, da Deutsche in diesen Gegenden erst viel später anzutreffen sind. — Der Graf Sighard soll von seinen Gütern super Mura 2 Mark zahlen und 1059 werden seinem Sohne die 2 Mark von Gütern super Opau nachgelassen. Der Fälscher befindet sich hier in einem Widerspruche. — Wozu ferner die Anlage einer festen Stadt cum muro forti im J. 1031 in terminis Polonorum, da Břetislaw 1029 nicht nur Mähren, sondern auch Theile Schlesiens eroberte und letzteres erst 1054 dem Polenkönige Kasimir abtrat (Dudik, Mähr. Gesch. II. 260). Jedenfalls konnte 1031 Troppau nicht in terminis Polonorum liegen. — Alle diese Momente, wie der 1031 ungebräuchliche Ausdruck ducissa, haben schon Wattenbach (Schlesische Regesten, Vereinszeitschrift p. 346) und Dudik (Mährische Geschichte II. 178, Anm. 4) bewogen, die Urkunde wenn nicht als falsch, so doch als sehr verdächtig zu bezeichnen.

Ortschaften zur Gründung eines Spitals. Z.: Karissima mater mea Judita illustris Boemorum et Moravorum ducissa — Siffridus comes custos termini Polonici.[1] Acta sunt hec in castro Olomucensi, feria V post pascha a. dnce. incarn. MLV.

Monse's Fragment l. X. — C. d. Mor. I. 132.

III.

1059. — Siffrid der Sohn des Grafen Sigehard, custos termini Polonici und Castellan in Gradech (Grätz), übergibt der Kirche St. Peter in Olmütz einen Wald bei Kojetein, wogegen ihm der schuldige jährliche Zins von 2 Mark von den Gütern super Opau nachgelassen wird. Z.: Herzog Wratislaw.

Monse's Fragment l. XI. — C. d. Mor. I. 135. — Erben I. Nr. 125.

IV.

1249. 24. August. Prag. — Wenzel König v. Böhmen verleiht dem Kloster Hradisch das Dorf Haychin bei Olmütz und bestätigt die Freiheit der Klosterschenken, u. A. bei Troppau und Odersch.

C. d. Mor. III. 109. — Erben I. 574. — C. d. Sil. VII. Nr. 704. — Verdächtig durch ein falsches Siegel. — Orig. im Wiener Staatsarchiv.

V.

1442. 1. Mai. Troppau. — Wilhelm Herzog und Herr von Troppau erklärt, dass Ernst Herzog von Troppau und Münsterberg[2] vom Prior des Dominikaner-Klosters in Troppau

---

[1] Auch hier ist es die Datirung, der Ausdruck ducissa etc., welche die Urkunde verdächtig machen.

[2] Copie des 18. Jahrh. in der Museumsbibliothek zu Troppau, welche noch folgende Bemerkungen enthält: Extractum ex libro antiquo conventus Oppaviensis ordinis praedicatorum ad s. Wenceslaum, in quo continentur census, fundationes, bona et de prioribus ejusdem conventus ab anno domini 1512. — Ferner ein Vidimus des Stadtrathes von Ratibor 9. Aug. 1641, quod istud exemplar ex libro antiquo (wohl dem vorhin erwähnten) conventus Oppaviensis etc. descriptum est et convenit de verbo ad verbum etc. Dennoch scheint die Urkunde, wenn nicht gefälscht, so doch corrumpirt. H. Ernst erscheint bereits als H. von Münsterberg, was er doch erst nach Wilhelms Tode wurde, und H. Wilhelm wird erst 1443 zum Herzog v. Münsterberg (vgl. Nr. 534). Ein anderes auffallendes Moment ist der Ausdruck a virginali partu, der ganz und gar ungewöhnlich ist. Auch sonst ist die Urkunde sehr lässig abgeschrieben worden, z. B. pro salute anime nostre nostrorumque (predecessorum) ad honorem dei etc. tradimus.

Bartholomäus Ligner 20 Goldgulden erhalten, wofür ihm dieser die Gärtner vor dem Ratiborer Thor bei den Kirchen zur h. Katharina und zum h. Kreuz in Gansow (Gänsau) verpfändet habe. Zur Vermehrung des Gottesdienstes und zu seinem Seelenheil überträgt er diese Gärtner schenkungsweise dem Kloster mit der Bedingung, dass jährlich am Mittwoch nach Mariä Himmelfahrt für sein ganzes Geschlecht ein Anniversar gefeiert werde. Dat. Oppavie in arce nostra a virginali partu super MCCCCXLII, in die sanctorum Philippi et Jacobi apostolorum.

CORRESPONDENZ

DES CARDINALS

FRANZ FÜRSTEN VON DIETRICHSTEIN

(von 1609 — 1611).

MITGETHEILT VON

RICHARD TRAMPLER

O. MITGLIED DES VEREINS FÜR GESCHICHTE UND ALTERTHUM SCHLESIENS IN BRESLAU UND DER HISTORISCH-STATISTISCHEN SECTION DER MÆHR.-SCHLES. GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG DES ACKERBAUES, DER NATUR- UND LANDESKUNDE IN BRÜNN.

Unter den Kirchenfürsten, welche dem Olmützer Bisthume vorstanden, nimmt Cardinal Franz von Dietrichstein unstreitig einen der ersten Plätze ein. 1599 zum Bischofe erhoben bekleidete er sein Amt fast durch ein halbes Jahrhundert, (bis 1636). Seine Thätigkeit fällt somit in eine der interessantesten und zugleich bedeutungsvollsten Perioden der mährischen und der allgemeinen Geschichte überhaupt, in eine Zeit, in der die politischen und religiösen Verhältnisse den raschesten und folgenreichsten Veränderungen unterworfen waren.

Nicht nur auf die Entwicklung der religiösen Angelegenheiten in Mähren nahm der Cardinal den directesten Einfluss,[1] sondern auch auf dem Gebiete der Politik spielte er eine bedeutende Rolle, wozu er als Landeshauptmann, Gubernator und General-Commissär von Mähren in den beiden letzten Decennien seines Lebens (1621—1636) unmittelbar Veranlassung hatte. Doch würde man irren, wollte man seinen politischen Einfluss vor der Bekleidung dieser Aemter gering anschlagen; ein flüchtiger Blick in seine Correspondenz beweist das Gegentheil.[2]

Trotz dieser allseitigen Bedeutung hat er bisher noch keinen Biographen gefunden. Glücklicher war in dieser Beziehung sein zweiter Vorgänger in der mährischen Landeshauptmannschaft, der berühmte Karl von Zierotin, dessen Leben und Wirken Peter Ritter von Chlumetzky so eingehend beleuchtete und damit eine wichtige Vorstudie für das Leben des Cardinals selbst schuf. Wohl wurden vereinzelte Versuche gemacht die

---

1 Vgl. Ullmann: ‚Die Vertreibung der Akatholiken aus Mähren in den Jahren 1623—1625‘ in den Schr. der hist. Section in Brünn. IX. B. p. 221 ff.

2 Vgl. ‚Bibliothek und Archiv im fürsterzbischöflichen Schlosse zu Kremsier‘ v. Dr. B. Dudik. Wien 1870.

Thätigkeit des Kirchenfürsten darzustellen, doch charakterisiren sie sich als Producte, welche den Anforderungen der historischen Wissenschaft der Gegenwart bei weitem nicht genügen. So verfasste Adaukt Voigt ein ‚Leben des Cardinals von Dietrichstein', das nach seinem Tode mit Anmerkungen von Fulgenz Schwab (Leipzig 1792) edirt wurde. Gregor Norbert Korbert (v. Korbor) hinterliess eine ‚Biographie des Fürsten und Cardinals Franz von Dietrichstein, Bischofs zu Olmütz und k. k. Gubernators in Mähren' (1795) als Manuscript. [1] Auch das Brünner Wochenblatt brachte während seiner kümmerlichen Existenz v. 1824—27 eine Geschichte des Cardinals.

So karg aber auch die biographische Literatur ist, um so reichhaltiger sind die Vorarbeiten. Eine solche ist bereits oben in dem Werke über Karl von Zierotin angeführt worden; desgleichen musste auch Gindely in seinem ‚König Rudolf II. und seine Zeit' auf den Cardinal Rücksicht nehmen. Als Vorarbeiten aber verdienen jene Werke eine besondere Aufmerksamkeit, in denen über den Umfang des Materiales und über die Orte, wo es sich findet, Aufschluss geboten wird. Hervorzuheben wäre in dieser Beziehung Christian d'Elvert's ‚Historische Literatur-Geschichte von Mähren und Oesterreichisch-Schlesien' (Brünn 1850) über das fürstlich Dietrichstein'sche Familien-Archiv zu Nikolsburg und Cerroni's Sammlung; Beda Dudik's ‚Mährens Geschichts-Quellen' (Brünn 1850), wo ausschliesslich die Cerroni'sche Sammlung behandelt wird, und ganz vorzugsweise des letzteren ‚Bibliothek und Archiv im fürsterzbischöflichen Schlosse zu Kremsier' (Wien 1870). So gross aber auch die Masse des Materiales sein mag, so begegnet man auch hier dem gänzlichen Mangel an Publicationen. Nur d'Elvert hat in seinen ‚Beiträgen zur Geschichte der Rebellion, Reformation, des dreissigjährigen Krieges und der Neugestaltung Mährens im 17. Jahrh.' einige Schriftstücke von dem und an den Cardinal aufgenommen; Ullmann dagegen hat in seiner bereits unten citirten Abhandlung sich wohl auf 50 Actenstücke gestützt, aber mit Ausnahme von 4 nichts publicirt. Wenn nun die folgenden Briefe der Oeffentlichkeit übergeben werden, so soll damit keineswegs der Krebsschaden radical geheilt sein, sondern es soll damit mindestens ein schwacher Anfang von

---

[1] D'Elvert: Literaturg. v. Mähren etc. p. 250.

Publicationen gemacht werden, welche für die mährische und die österreichische Geschichte überhaupt von grösster Bedeutung sein müssen.

Was die Quelle betrifft, aus der diese Briefe, deren es 37 gibt, genommen sind, so wurden sie einem Manuscripte entlehnt, das mir der Schulinspector und Gymnasial-Professor Herr Anton Peter zur weitgehendsten Benützung zu überlassen die Güte hatte. Es ist überschrieben: ‚Copiae literarum Francisci Cardinalis a Dietrichstein Episcopi Olomucensis, de annis 1609—1611‘ und rührt, wie die Namensfertigung zeigt, von einem Karl Wenzelides her, über dessen Persönlichkeit ich trotz eifrigen Bemühens nichts in Erfahrung bringen konnte,[1] da Peter, der das Ms. seit Jahren besitzt, nicht einmal mehr anzugeben in der Lage ist, auf welche Weise er in den Besitz desselben gekommen. Ohne Zweifel ist es eine Abschrift jenes Ms., welches d'Elvert als ‚Copiarium literarum Francisci a Dietrichstein, Card. et Epsc. Olom. 1609—1611‘[2] als im fürstlich Dietrichstein'schen Familien-Archive zu Nikolsburg befindlich anführt.

Identisch mit dem eben genannten scheint jenes ‚Copiarium antiquum literarum ab anno 1609—1611‘ zu sein, welches sich in der Bibliothek Cerroni's (V. Cat. p. 74) befand und nach dessen Tode öffentlich versteigert wurde.[3] Die Abschrift ist, insofern man darüber, ohne die Originale eingesehen zu haben, ein Urtheil fällen kann, eine äusserst gewissenhafte und correcte; mindestens sprechen dafür die vom Apographen mit strengster Genauigkeit beibehaltenen Abbreviaturen.

Um über den Werth der Briefe einige Worte zu sagen, so muss derselbe in dreifacher Hinsicht hoch angeschlagen werden. Zunächst beziehen sich die ersten 27 Briefe auf jenen

---

[1] Laut einer dem w. M. Herrn Ritter v. Karajan von Herrn Mathias Koch zugekommenen und von jenem in der Classensitzung v. 15. Juni 1870 vorgelegten Zuschrift war Karl Wenzelides fürstl. Dietrichstein'scher Archivar in Nikolsburg und hat mit Bewilligung des Fürsten Franz von Dietrichstein die hier angeführten Correspondenzstücke aus den Originalen copirt und die Copien der Stadt Troppau, seiner Vaterstadt, geschenkt. Die hier mitgetheilten Briefe entstammen somit den Originalen und sind auf ganz legalem Wege in die Hände des jetzigen Besitzers gekommen.

[2] Vgl. dessen Literaturg. v. Mähr. etc. p. 493.

[3] Ibid. p. 46 und 288.

in der Periode der zwischen Kaiser Rudolt und König Mathias getheilten österreichischen Herrschaft ausserordentlich wichtigen Process, der von den Troppauer und mährischen Ständen gegen den Troppauer Dechant Nikolaus Sarkander (Bruder des i. J. 1860 selig gesprochenen Johann Sarkander) wegen politischer Umtriebe eingeleitet wurde, wie des näheren wird erörtert werden. Cardinal Dietrichstein, der als Vorsitzender im Richtercollegium den Process leitete, spielt dabei eine ganz eigenthümliche, wie damals schon und noch heutzutage vielfach behauptet wird, eine zweideutige Rolle. Einerseits gab er sich alle Mühe den Process niederzuschlagen und Nikolaus Sarkander aus der Verlegenheit zu ziehen, andererseits bot er, als Nikolaus aus der Wischauer Burg entwichen war, alles auf, um sich vom Verdachte, die Flucht Sarkanders eingeleitet zu haben, dessen ihn die mährischen Stände, besonders aber der damalige Landeshauptmann von Zierotin beschuldigten, zu reinigen.

Diese Doppelstellung, welche Franz von Dietrichstein nothwendig in der Sarkander'schen Angelegenheit einnehmen musste, kommt in den Briefen mit grosser Klarheit zum Ausdruck. Andererseits sind sie wichtig für die Entscheidung einer Controversfrage, welche in der letzteren Zeit in der Processangelegenheit aufgeworfen wurde. Während nämlich Gindely, Chlumetzky und Prochaska (in seinem Leben des seligen Sarkanders, Brünn 1861) den Troppauer Dechant als einen politischen Agitator hinstellen, der die Aufgabe übernommen hatte, für die Herrschaft Rudolfs zu wirken und gegen Mathias nicht nur in Schlesien, sondern selbst in Mähren, das dem letzteren unterthan war, zu agitiren, somit den Nikolaus Sarkander als ein politisches Werkzeug Rudolfs betrachten, will Johann Lepař in seinem Aufsatze: ‚Nikolaus Sarkander, Dechant von Troppau',[1] ihm jede politische Bedeutung entzogen und ihn nur als einen katholischen Proselyten aufgefasst wissen, dem jede Einmischung in die politischen Verhältnisse fern lag.

Zwei Briefe verdienen deshalb Beachtung, weil sie an den, wie bereits oben bemerkt, selig gesprochenen Johann Sarkander gerichtet sind; die übrigen dagegen sind für die religiösen Zustände jener Zeit, insbesondere von Troppau, von grösster Bedeutung. In ihnen spiegelt sich im Kleinen die

[1] In den Beiträgen zur Gesch. Schlesiens II. (Troppau 1866) p. 1 ff.

gegenreformatorische Thätigkeit des Cardinals ab, welche er in späterer Zeit in so ausgedehnter Weise zu entfalten im Stande war. Sie bieten in dieser Hinsicht einzelne Momente dar, welche zur Charakteristik der kirchlichen und religiösen Verhältnisse viel beitragen. Zum besseren Verständnisse und zur deutlicheren Beleuchtung des Inhaltes jener ersten 27 Briefe erscheint es nothwendig, in den Hauptzügen auf jenen Process einzugehen, in den Nikolaus Sarkander verwickelt wurde.

Die neue Lehre hatte sich sehr bald auch in Troppau Eingang zu verschaffen gewusst. Da der grösste Theil der Bevölkerung protestantisch war, so wurden durch eine Reihe von Jahren nur protestantische Pfarrer eingesetzt und die dortige Pfarrkirche ausschliesslich für den Gottesdienst der neuen Lehre verwendet, trotz häufiger Proteste von Seite der Olmützer Bischöfe und trotz eines Majestätsbriefes von Ferdinand I. (v. 1542), welcher festsetzte, dass die Stadt, wenn sie das Präsentationsrecht nicht im Einverständnisse mit den Olmützer Bischöfen ausübe, dieses Recht an Ferdinand I. und an seine Nachfolger abtrete. Da griff Cardinal Dietrichstein die Sache mit der ihm eigenen Energie auf und wusste es bei Kaiser Rudolf II. durchzusetzen, dass die Troppauer binnen 4 Wochen einen katholischen Pfarrer vorschlagen sollten (ddo. 13. Mai 1603). Sie achteten aber nicht auf den Befehl und wurden deshalb in die Acht erklärt, welche vom Regimente des Obersten Friedrich Geissberg executirt wurde. Der Schrecken, welchen die wilde Soldateska verbreitete, brachte die Troppauer zur Nachgiebigkeit und bereits am 1. Febr. 1608 hielt Nikolaus Sarkander als katholischer Pfarrer seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Dass er den Wünschen des Cardinals entsprach, ersieht man aus dem Empfehlungsschreiben, welches der Bischof an Kaiser Rudolf schickte. Darin heisst es unter anderm: ‚Wann ich dann mit zimblicher Sorg und nicht ohne difficultet mehr gemeldeten Nicolaum Sarcandrum als eine Person, die zu dieser newen Pflanzung und Restituirung der uralten Religion gutermassen mit exemplarischen Leben und Wandel als Lehr und Unterweisung qualificirt ist, gegen Versprechen eines Canonicats in Olmütz, wenn er zu Troppau drei Jahre ausharrt, vermöget habe.‘

Nikolaus Sarkander hatte gegenüber der Uebermacht protestantischer Bürger in Troppau einen sehr schweren Stand

und es kam wegen der Revenuen sehr bald zu argen Conflicten, welche der Kaiser als oberster Kirchenpatron auszutragen hatte. Rudolf beschied deshalb den Troppauer Stadtrath und den Dechant nach Prag. Während ersterer zuwartete, trat Sarkander die Reise nach Prag an, wozu sich ihm eine sehr günstige Gelegenheit darbot, da um eben diese Zeit die Troppauer Seifensiederzunft den Stadtvogt Thobias Slowak nach Prag sandte, um beim Kaiser die Rückgabe der Privilegien nachzusuchen, welche wie alle anderen während der Acht nach Prag gebracht worden waren. Die Deputation des Stadtrathes war noch nicht abgereist, als Sarkander in Slowaks Begleitung nach Troppau zurückkehrte, um sich bald darauf abermals nach Prag zu begeben.

Ueber die Ursache dieser zweiten Reise geben uns drei Briefe Aufschluss,[1] welche gegen Ende Mai (1609) einem von den Troppauer Ständen gefänglich eingezogenen Boten des Freiherrn Boëtius Kaspar von Dohna abgenommen wurden. Der eine Brief, von Sarkander herrührend (ddo. 12. Mai), war an den Prior des Dominikaner-Klosters P. Felix de Vilna, der andere (ddo. 14. Mai), ebenfalls von Sarkander, war an den Teschner Adeligen Wilhelm Brabansky de Gebrczan auf Hatschein, der dritte endlich, vom Troppauer Landeshauptmann Felician Mosch von Bittendorf, der sich damals in Prag aufhielt, war an den Freiherrn von Dohna gerichtet.

Der Inhalt der Briefe war so beschaffen, dass die Troppauer Stände daraus nicht mit Unrecht auf eine Gefährdung nicht nur ihrer eigenen politischen und religiösen Interessen, sondern auch der von Schlesien und Mähren überhaupt schliessen mussten. Der Troppauer Dechant kam durch das von ihm Mitgetheilte geradezu in den Verdacht, an einer Verschwörung sich betheiligt zu haben, welche sich insgeheim am Prager Hofe gegen den König Mathias in Scene setzte.[2] Kaum war er daher zurückgekehrt, als ihn die Troppauer Stände auf die Landstube beschieden, wo er sich auch trotz seines Protestes, als seien die Stände dazu nicht berechtigt, einzustellen genöthigt wurde. Nach einem Verhöre, welches er und der Stadtvogt Slowak zu bestehen hatten, wurde vom ersteren das Versprechen abverlangt,

[1] In dem Aufsatze von Lepař abgedruckt. Beiträge etc. p. 8.
[2] Den Inhalt der Briefe siehe bei Chlumecky: Karl v. Zierotin p. 649 ff.

sich bei der bischöflichen Behörde in Olmütz zur weiteren Verhandlung zu stellen, welchem Versprechen er auch Mitte Juni nachkam. Der Cardinal liess ihn auf das Ansuchen des mährischen Landeshauptmannes Karl von Zierotin und mehrerer Landesofficiere (20. Juni 1609) im Olmützer Rathhause einsperren. Aber schon am folgenden Tage verlangte eine Deputation der Troppauer Stände, bestehend aus Hinek von Wrbna, Reiswitz und Bitowsky, von den mährischen Ständen ein strenges, gerichtliches Verfahren gegen Sarkander, was auch zugestanden wurde. Bereits am 25. Juli wurde Sarkander im Beisein der Commissäre des Königs Mathias und der Stände einer Untersuchung unterzogen, welche aber zu keinem zufriedenstellenden Resultat führte. Deshalb wurde der Cardinal angegangen, gegen den Dechant einen ordentlichen Process einzuleiten. Am 17. und 19. November wurde dieser in Scene gesetzt, blieb aber wie die erste Untersuchung erfolglos. Das hatte zur Folge, dass Sarkander, des Hoch- und Landesverrathes angeklagt, von seinem Amte suspendirt und zur strengen Frage und Tortur verurtheilt wurde, welche der Cardinal am 4. December auf der Wischauer Burg, wohin der Dechant war gebracht worden, vornehmen lassen wollte. Durch die Intercession Rudolfs und des Königs Mathias wurde jedoch der Gerichtstag um einen Monat verschoben. Inzwischen gelang es Sarkander in der Nacht vom 24. auf den 25. December, trotz der Bewachung von 6 Haiduken, seiner Haft zu entkommen.

Eine ganz eigenthümliche Stellung nahm, wie bereits gesagt, in diesem Processe der Cardinal ein. Obwohl er alle Hebel in Bewegung setzte, um sich von dem Verdachte zu reinigen, von der Flucht Kenntniss gehabt zu haben, obwohl er alle, welche bei der Flucht thätig gewesen, mit dem Banne belegte, mehrere verdächtige Personen sogar ins Gefängniss werfen liess, wo einige starben, konnte er dennoch nicht dem Verdachte entgehen, umsomehr weil man wusste, dass er im verflossenen Jahre nur sehr ungern auf Seite des Königs Mathias getreten war.

Diese Worte glaubte ich nothwendig den Briefen vorausschicken zu sollen.

I. An den Troppauer Dechant.

1609. März 7. Kremsier.

Ex literis vestris duabus hujus decurrentis Martii Oppauiae datis difficultates et pericula, quae illic ecclesiae parochiali ob defectum sustentationis necessariae, ministris eiusdem ecclesiae assignandae, imminent, non sine moerore intelleximus. Est enim quod juste doleamus, ad tot tamque seria sacrae caesareae majestatis mandata ac frequentes literas et instantias nostras Oppauienses, veteri suae pertinaciae et errori inhaerentes, de redditibus et fructibus ecclesiasticis ibidem nondum quidquam ordinasse.

Quod vero opem subsidiumque nostrum pecuniarium hac in parte imploretis: equidem nihil accideret nobis gratius, quam ecclesiae sanctae ac religionis catholicae negocium hujusmodi munificentia et liberalitate nostra promouere; sed cum alia iam (ut nostis) via vitae vestrae rationibus prospexerimus, neque dicta ecclesia Oppauiensis de collatione et prouisione nostra esse dignoscatur, et inde non parum praejudicii episcopatui nostro subuerendum sit, si ad alendos propriis impensis nostris alienae ecclesiae ministros nos adstringeremus, facile liquebit postulatis vestris pro tempore satisfieri non posse.

Sed neque consultum est parochos Kaczeriensem et Jaktarensem[1] pensionibus insuetis grauare; quis enim imposito eiusmodi pensionis grauamine parochiale onus ibidem sustinebit? Nihilominus vobis ceterisque commensalibus vestris quam optime provisum esse satagentes: adiunctas commendatitias sacrae caesareae majestati et domino supremo regni Bohemiae cancellario inscriptas vobis Pragam abituris transmittimus, quarum tenorem ex inclusis originalium transumtis cognoscetis. Caeterum idem negocium ablegato nostro, quem intra biduum hinc Pragam expediemus, iubebimus esse magnopere commendatum. Faxit Deus ut rebus ex voto confectis incolumes quanto citius domum reuertamini. Datum Cremsirii 7. Martii anno 1609.

---

[1] Katscher, preuss. Schlesien; Jaktar, Dorf bei Troppau. Pfarrer im letzteren war Johann Sarkander.

II. An Wenzel Perger, Troppauer Caplan.

1609. Juni 18. In der Vorstadt Olmütz.

Cum Nicolaus Sarkander certas ob causas hic Olomucii arrestetur: tibi tenore praesentium serio praecipimus, quatenus illic pacifice et quam potes diligentissime officium sacellanatus administres, in causam dicti Sarcandri neque dictis, neque factis ullo modo te immisceas, sed uti virum probum et sacerdotem exemplarem decet, relictis procul omnibus, quae personam tuam non concernunt, secularibus negotiis, in hoc unice advigiles, ne ecclesia Oppauiensis aliquem in administratione divinorum officiorum aliisque spiritualibus defectum vel detrimentum patiatur. Cujus quidem ecclesiae statum nobis per specialem hunc nuncium scripto explicabis, ut aliquem idoneum sacerdotem, qui te in laboribus subleuet, eo citius illuc mittere possimus.

Interim Joannis Sarcandri opera (sic) utaris, eidemque haec omnia, de quibus te monitum volumus, sancte una tecum obseruanda nostro nomine referto. Qui si in negotium fratris sui et nouitates quocunque modo se immiscuerit, nouerit se inde breui amouendum fore. Non secus uterque facturus. Datum in praeurbio Olomucensi, 18. Junii 1609.

III. An denselben.

1609. Juni 20. In der Vorstadt Olmütz.

Statum ecclesiae Oppauiensis ex literis tuis hodie perceptis intelleximus. Cupientes igitur summam, quam cum aliis eiusdem ecclesiae ministris pateris, rerum omnium inopiam benigne subleuare, pro paterna affectione nostra precibus tuis benigne inclinati, triginta florenos Morauicos in subsidium uitae tuae aliorumque tecum laborantium per praesentium latorem transmittimus, serio te monitum uolentes, ut eosdem in victum frugalem, obseruata parsimonia, expendas, neque inde quacunque de causa sine speciali consensu nostro te dimouere praesumas, neque patiaris, ut alii officiales, sine quorum opera dicta ecclesia consistere nequit, inde discedant, donec alio modo egestati ipsorum, quod Deo dante fiet breui, prouideamus. De reliquis, quae tui sunt officii, diligenter ut facis cura. Datum in praeurbio Olomucensi die XX. mensis Junii anno MDCIX.°

IV. An den Brünner Propst.

1609. Juni 30. In der Vorstadt Olmütz.

Cum Nicolaus Sarcander ob causas vobis haud dubie cognitas adhuc Olomucii arrestetur, neque rebus suis, quas forte adhuc Brunae repositas habet, prospicere valeat: operae pretium iudicauimus, ut totum id, quod in eiusdem canonicali domo Brunensi reperire est, facta inuentatione conscribatur et custodiatur, ne quid in illis detrimenti se accepisse quandoque conqueratur. Similiter cupimus, ut prouentus ex beneficio Brunensi eidem obuenientes suis temporibus colligantur seruenturque alicubi in ipsius, qui se omni penitus substantia exhaustum queritur, commodum et utilitatem. Prout certo nobis pollicemur d. vestram pro sua prudentia haec omnia diligenter fieri curaturam. Quam ex animo recte valere precamur. Datum in praeurbio Olomucensi, die ultima Junii anno MDCIX°.

V. An Wenzel Perger, Troppauer Caplan.

1609. Juni 30. In der Vorstadt Olmütz.

Etsi de tua in officio tibi commisso diligentia recte confisi minime ambigimus, te nihil eorum, quae nuper serio tibi mandauimus, praetermissurum: tamen hasce insuper nostras accedere voluimus, quibus te paterne iterum atque iterum commonemus, quatenus in eam curam unice incumbas, ne defectus aliquis in administratione diuinorum officiorum illic Oppauiae committatur. Cui quidem mandato nostro quo facilius obsequi valeas, priorum utriusque monasterii Oppauiensis, videlicet divini Wenceslai et sancti Spiritus, opem implorabis. Hos enim per adjunctas literas requirimus, quatenus tibi in cura animarum, aliisque divinis officiis rite et decenter peragendis, quoties opus fuerit, adsint auxilio consilioque juuent. Quodsi praeterea aliquo alio laboris tui collega et coadiutore necesse fuerit, nobis id quam primum significes, ut idoneam huiusmodi personam quo citius eo dirigamus. Cum etiam intelligamus, decanatui seu parochiae Oppauiensi nonnullos agros assignatos esse, certiores abs te fieri uolumus, an illi seminati sint nec ne? Quodsi consiti fuerint, dabis operam, ut adhibito praedictorum patrum priorum subsidio seges opportuno tempore colligatur conserueturque in decani Oppauiensis et aliorum ecclesiae parochialis ibidem ministrorum sustentationem. Caeterum si quid

tibi caeterisque tuis coadiutoribus ad honestam uiuendi rationem necessarii defuerit, mature de hoc nos certiores redde; nullo enim pacto propter defectum temporalium opus Dei deseri uolumus, sed ipsimet subsidia vitae sponte propria benigne tantisper subministrabimus, donec melius ecclesiae Oppauiensi aliis remediis prouideatur. Datum in praeurbio Olomucensi, ultima Junii, anno domini MDCIX.

VI. An P. Felix Prior des Wenzels- und an den Prior des Franciskaner-Klosters in Troppau.

1609. Juni 30. In der Vorstadt Olmütz.

Statum ecclesiae parochialis Oppauiensis vobis perspectum esse haud diffitemur. Quae cum rebus sic stantibus, absente praesertim decano, viris prudentibus ac piis maxime indigeat, qui, sacellano ibidem remanente, in peragendis diuinis officiis et oeconomia, si qua illic est, administranda iuuent, eamque oneris et sollicitudinis partem, cui is insufficiens fuerit, ferre juuent: vos tenore praesentium paterne requirimus, ut in hac sacerdotum raritate dicto sacellano consilio et ope adsitis, quo et officia diuina more consueto in templo parochiali celebrentur, et frumentum ex agris parochialibus aliique fructus et prouentus suis temporibus colligantur, et in subsidium vitae ministrorum dictae ecclesiae reseruentur. Porro in hoc unice advigilate, ne ex defectu aliquo in spiritualibus commisso Oppauienses occasionem arripiant temporalia negandi, vel ob temporalium penuriam opus domini et plantandae sanctae orthodoxae religionis cura negligatur. Prout vero nobis persuademus, vos nihil industriae et operae pro gloria Dei, nostrae huius requisitionis intuitu, hac in parte intermissuros. Quibus de reliquo paternae beneuolentiae nostrae affectum reseruamus. Datum in praeurbio Olomucensi, die ultima Junii, anno domini MDCIX.

VII. An das Olmützer Capitel.

1609. Juli 15. Kremsier.

Fraternitates vestras minime latet, quanta cura et sollicitudine adnitamur, ut idonei et tam eruditionis, quam vitae probatae spectataeque sacerdotes in ducatum Oppauiensem mittantur, ne forte sanctae orthodoxae religionis vix summo cum

labore atque periculis eo quasi postliminio reductae inchoata plantatio cultorum et ministrorum ecclesiasticorum penuria deficiat. Quocirca cum rationabilibus de causis Joannem Sarcandrum in parochia Jaktarensi relinquere nequaquam consultum videatur et ipse ab onere sibi imposito liberari ultro petierit, parochiam praefatam Nicolao Cassouiadi cathedralis ecclesiae nostrae vicario et concionatori conferimus, ipsumque per investituram consuetam desuper confirmamus: cupientes et fraternitates vestras insuper paterne requirentes, quatenus eidem vicariatus sui titulo reservato ipsum quo citius dimittant, ut ille, qui nunc, dum vires supersunt, laborare non renuit, aliquando confectus ad dictum beneficium velut ad baculum senectutis refugiendi habeat facultatem. Quod fraternitates vestras ad postulationem nostram quouis sublato praejudicio facturas sperantes, eisdem consuetum benevolentiae nostrae paternae affectum offerimus faustaque omnia precamur. Datum Cremsirii in aedibus nostris episcopalibus, die XV. mensis Julii MDCIX.

VIII. An P. Alexander Quardian des hl. Geist-Klosters in Troppau.

1609. Juli 15. Kremsier.

Grata nobis accidit promtitudo vestra, studiumque indefessum, quod una cum P. Faelice monasterii sancti Wenceslai istic priore in iuuando sacellano parochialis ecclesiae impigre vos impensuros esse pollicemini. Ut igitur vicissim paternae benevolentiae nostrae affectionem vobis contestemur, cementum pro monasterii vestri restauratione subministrabimus, dummodo certiores reddamur, quot uecturis opus fuerit et quo in loco illud possit assignari. Nos de caetero precibus conuentus vestri diligenter commendamus. Datum in arce nostra episcopali Cremsirii XV. Julii MDCIX.

IX. An Wenzel Perger, Caplan in Troppau.

1609. Juli 15. Kremsier.

Magnus tuus rebus in aduersis animus, quem ex proximis literis te concepisse intelleximus, sane nobis perplacet: dummodo pergas fortiter nihilque moratus hominum terriculamenta ea, quae Dei sunt, constanter agas et officiis ecclesiasti-

cis rite peragendis diligenter, ut facis, advigiles. Si quid ad honestam vitae rationem necessarii tibi seu aliis ministris Oppauiensis ecclesiae desit et utrum auxilio sacellani Bohemici indigeas, nobis quam primum significato; nequaquam nempe subministrandis huiusmodi temporalibus eisdem deerimus. Parochiam in Jaktarz, qua Joannes Sarcander liberari ultro petiit, Nicolao Cassouiadi contulimus, qui, ubi opus fuerit, te in nonnullis laboribus poterit subleuare, et una tecum ecclesiae dictae regimini intendere. De reliquo gratiam et beneuolentiam nostram tibi reseruamus. Datum Cremsirii XV. Julii MDCIX.

X. An Wenzel Perger, Caplan in Troppau.

1609. Juli 30. Kremsier.

Ex literis tuis XXI. huius datis intelleximus, te aliosque tuos ecclesiae Oppauiensis comministros rerum ad sustentationem uitae necessariarum inopia premi. Quocirca ut huic difficultati paterne succurramus, subditis nostris Jaktarensibus per adjunctas capitanei nostri Cremsiriensis literas mandari iussimus, ut centum florenos Rhenenses ex censibus nobis debitis siue adhuc debendis pro sustentatione et stipendio tam tuo quam eorum, qui tecum in praefata ecclesia laborant, nec non pro operariis, quibus forte in collectione frugum hoc messis tempore opus fuerit, diuisim tibi assignent, medietatem unam statim, alteram vero ad festum divini Wenceslai. Quod utique subsidium prout ex paternae beneuolentiae nostrae affectu proficiscitur, ita et grate illud orationibus tuis compensabis et una cum caeteris collegis tuis in exequendis ecclesiasticis muniis nihil in te diligentiae desiderari patieris. Datum Cremsirii, XXX. Julii anno domini MDCIX.

XI. An den Papst.

1609. September 4. Kremsier.

Non ambigo, quin sanctitas vestra ex literis et diligenti relatione nuncii sui apud serenissimum Hungariae regem commorantis intellexerit abunde et intimo paternorum viscerum dolore sortem suorum miseratus filiorum alta mente perpenderit ea, quae hisce in partibus et nominatim in hoc marchionatu Morauiae ac dioecesi mea circa religionis negotium geruntur. Ubi equidem exulcerato hoc tem ore vix obductum haereticae

labis vulnus recrudescere, nutare corda pusillorum in fide, hostium ecclesiae numerum et vires inualescere, multa pro religionis libertate et reducendis erroribus olim abrogatis agi tractarique, pleraque inconuenientia in magnum catholicorum praeiudicium ultro citroque expostulari, nemo est, qui non videt.

Inter alia haec duo pars aduersaria, vi tantum, non aequitate causae nixa, sollicitat quam maxime: ut et usus sacri calicis ipsum petentibus in templis catholicis et communis cum aliis Christi fidelibus ecclesiasticae sepulturae locus et campanarum pulsus sibi concedatur.

Quorum utrumque etsi olim antecessores mei, apostolica dispensatione fulti (prout sanctitas vestra ex adiunctis breuium transumtis pluribus intelligere dignabitur), maioris alicuius inconuenientis causa durae ceruicis populo indulserint: ego tamen, animaduertens quosdam calicis usu haeresin suam palliare et zizaniorum sementem, quae magno cum fructu messis dominicae vix euulsa et suppressa fuerat, repullulare, non modo aboleui Olomucii Brunaeque et aliis multis in locis, quae sacris canonibus sunt contraria, sed etiam episcopatus ac vitae ipsius discrimen mihi prius ferendum iudicaui, quam ut importunis eorundem postulatis vel in minimo annuerem.

Interea cum non quiuis de vulgo, sed magis illi, penes quos rerum huius prouinciae summa est, praefatam calicis et sepulturae concessionem audentiores in dies urgeant, ad sanctitatem vestram supplex confugio, et beatissimis eiusdem pedibus aduolutus sanctitati vestrae id totum submississime committo, spe bona fretus fore ut sanctitas vestra tanquam sapientissimus pater vniuersalis ecclesiae videat, quonam pacto saluti animarum, quas Deus noster magno sanguinis sui precio comparauit, consultum iri possit.

Quodsi sanctitas vestra in aliquo praedictorum quidpiam de sacrorum canonum rigore remittendum censuerit, gratiam et dispensationem apostolicam (licet eam nec petam nec cupiam) humillime et obsequentissime expectabo, caeteroquin ne latum quidem unguem siue a proposito orthodoxae religionis, siue apostolicae sedis directione, etiam cum sanguine propugnandae, usque ad extremum vitae spiritum discessurus. Quae sanctitati vestrae pro officii mei debito reuerentur perscribere debui, cuius paternae protectioni et gratiae me, ecclesiamque meam

Olomucensem debita cum animi submissione et pedum osculo commendo. Datum Cremsirii IIII. Septembris MDCIX.

XII. An denselben.

1609. September 4. Kremsier.

Sanctitati vestrae non sine graui animi dolore, qua par est reuerentia humillime significo, quod, cum duobus abhinc annis ecclesia parochialis in ciuitate Oppauiensi dioecesis meae, eiectis haereticae prauitatis praedicantibus, laudabili augustissimi caesaris Rudolphi studio jurisdictioni meae summo cum labore et periculo aliquando tandem restituta esset, nihil magis mihi cordi fuit, quam ut sanctae orthodoxae catholicae religionis veritas, quadraginta propedum annis inde extorris, pulsis erroribus illuc quasi postliminio reduceretur, et tot animae, quas sat ampla et populosa ciuitas Oppauiensis fouet, ab interitu vindicarentur.

Eam igitur parochiam, cui decanatus eiusdem districtus adiunctus est, Nicolao Sarcandro dioecesis meae presbytero, canonico Brunensi, cuius et uitae probitas et eruditio passim commendabatur, loco et nomine suae maiestatis caesareae, ad quam jus patronatus ibidem spectare dignoscitur, contuli, ex anteactae uitae rationibus certam spem concipiens, ipsum uberem ex messe tam copiosa fructum (prout primordia laboris ipsius pollicebantur) relaturum.

Qui conditione suscepta cum praeter varias, quae circa parochianos, in veteri errore suo pertinaces, occurrebant, difficultates etiam rerum temporalium inopiam una cum capellanis aliisque sibi adiunctis ecclesiae ministris pateretur et Oppauienses, postpositis mandatis caesareis, prouentus ab antiquo ad eam ecclesiam et scholas ibidem pertinentes restituere, aliosque ecclesiasticos fructus soluere differrent, patrocinium majestatis caesareae instanter implorandum ratus, Pragam iterum atque iterum se contulit.

Ubi dum mense Majo hujus labentis anni versaretur, literas quasdam minus considerate ad familiares suos in ducatu Oppauiensi constitutos scripsit, quae in itinere cum aliis interceptae tandem ad manus statuum dicti ducatus deuenerunt.

Quibus sane literis cum praefati status, Oppauiae tunc congregati, non modo se grauiter offensos putarent, verum etiam

marchionatui Morauiae nescio quid inde euenturum periculi metuerent, dictum Nicolaum Sarcandrum Praga reuersum per duos e medio sui ablegatos ad se accersunt, addito minaci mandato, ut nulla interposita mora sine omni renitentia illico se sistat, et in loco judiciorum compareat.

Ille ecclesiasticam libertatem frustra praetendens, et ad me tanquam loci ordinarium prouocans, forum seculare declinare conatus, tandem coram dictis statibus comparere coactus est. Ibidem igitur literae illae eius, quas fuisse dixi interceptas (quarum paria in latinum fideliter translata sanctitati vestrae sub literis A et B transmitto), publice lectae, et dictus Nicolaus Sarcander, an eas pro suis recognosceret, interrogatus, suas esse asseruit, manuque stipulata statibus praefatis promittere debuit, quod Olomucii coram me comparere vellet, prout et comparuit.

Postquam vero status Oppauienses euentum eius rei etiam statibus Morauiae communicassent, conuenerunt me supremus capitaneus aliique primarii marchionatus Morauiae officiales et judiciorum assessores, multa super illis Sarcandri epistolis conquesti.

Cumque earum argumentum ipsorum opinione magni esse momenti et totam patriam concernere videretur, statuerunt contra dictum Sarcandrum seuere proprio jure procedere, quibus me ita opposui, ut denique condescenderint, ipsum in tuta custodia usque ad ulteriorem, quam eidem intendere vellent, actionem sufficienter assecurari.

Et quia pro tempore custodia idonea nulla se offerret (rex enim domum inhabitabat episcopalem), in curia ciuitatis Olomucensis, et loco, ubi alioquin nobiles detineri mos est, eundem interea feci arrestari; quo in loco hodieque manet. Sic enim consultum existimaui, ut multas suspiciones subterfugerem, et si casu carcer violaretur, non ego cum periculo interitus ac exitii episcopatus mei, sed senatus Olomucensis, cui eiusdem custodiae cura incumbit, rationem reddere teneretur.

Posthaec saepedictorum statuum Oppauiensium deputati commissarii a statibus Morauicis pro comitiis Olomucii publice auditi Sarcandri dicti attentata in medium produxerunt, et quia inde non sibi tantum, sed etiam Morauiae toti vicinisque partibus periculum suboriri posse metuerent, lectae denuo sunt memoratae literae, decisumque, ut Sarcander per meos in praesentia

commissariorum serenissimi regis Hungariae etc. super quibusdam articulis ab iisdem statibus propositis interrogaretur, et sub conscientia sacerdotali de veritate dicenda examinaretur.

Quod dum XXV. Junii fieret, examinatus ille sub obligatione supradicta nil, quod causam eius quoque modo aggrauaret, sed tantum generalia quaedam ad interrogatoria sibi proposita respondit.

Cum autem pars aduersaria, nondum sibi satisfactum existimans, ad ulteriora progrederetur, grauius aliquid in dictum Sarcandrum statuisset, nisi serenissimus rex una mecum status praedictos, qui nescio quid proditionis et occultae machinationis subesse literis suspicantur et crimen laesae maiestatis asserunt, placare strenue adlaborassemus.

Postularunt a me nihilominus, ut saepedictus Sarcander torturae subiiceretur: quod dum illis multifariam abnuo, vix magno tandem labore extorqueo, ut is in custodia usque ad Nouembrem huius anni et nominatim ad festum divi Martini permaneat, ac deinceps Brunae iudicium impartiale per me constituatur, coram quo me praesente status saepedicti causam suam contra praefatum Sarcandrum agant et proponant. Nec horum quicquam per canonicum processum, sed secundum statuta prouinciae fieri volunt omnia.

Quanto iam in periculo, pater beatissime, verser, et quam angustiae sint mihi undique, prudentia sanctitatis vestrae videt. Si enim conatibus eorum palam restitero, ego una cum clero meo suspicionem incurram complicis et participationis eius criminis, cuius Sarcander insimulatur; simulque et maximo me periculo obiiciam, et pars aduersaria vi reum aggredietur, et, quod peius est, a secularibus iudicabitur. Sin autem cessero voluntati ipsorum, haud dubie miser ille sacerdos torturae subiicitur nec supplicium euadet.

Quid igitur mihi in praesenti difficultate faciendum, oraculum et informationem sanctitatis vestrae humillimis ardentissimisque votis expeto et expecto, eandemque pro tuendae immunitatis ecclesiasticae zelo rogo et obsecro, ut dignetur memorato serenissimo Hungariae regi perscribere, ut maiestas sua auctoritate regia interposita (quae utinam plurimum ponderis habeat) mihi in dicto negocio assistat opeque atque consilio memoratam causam ad exitum felicem deducere satagat.

Literas etiam apostolicas ad supremum camerarium huius prouinciae Ladislaum Popelium, fratrem supremi Bohemiae cancellarii, utilissimas hoc in negocio fore existimo, quibus sanctitas vestra ipsum de studio in religionem catholicam commendet et ad zelum viro catholico dignum paterne exhortetur.

Deinde sanctitati vestrae quam possum demississime supplico, si me meosque ecclesiasticos in criminalibus negociis eiusdem Sarcandri immisceri oportuerit, ut id tuta conscientia sine alicuius irregularitatis aut alterius poenae ecclesiasticae nota facere valeamus, apostolica authoritate licentiam gratiose largiatur.

Haec de Sarcandri negocio. Occurrit vero et alia episcopatum meum apprime concernens difficultas etc..

Quod reliquum est, beatissimis sanctitatis vestrae pedibus aduolutus eosdem reuerenter exosculor, meque totum et clerum meum cum commisso mihi grege sanctitati vestrae humillime commendo. Datum Cremsirii quarta Septembris MDCIX.

XIII. An Georg Schene, Caplan von Pruskau.

1609. September 23. Brünn.

Ex literis vestris XXVI. Julii in Bzenecz (Bisenz, Mähren) ad nos datis obseruantiae singularis, quem erga nos geritis, affectum simul et desiderium administrandi decanale munus in ciuitate Oppauiensi pluribus intelleximus.

Quod igitur ad praedictum decanatum attinet, vacat is quidem pro tempore, verum tamen de illo ante divi Martini ferias proximo Nouembri instantes certis et rationabilibus de causis disponere nihil possumus: non erit ingratum, si nos circa illud tempus commonefeceritis.

Perplacet nobis interea bonus vester in ecclesiam Dei et vineam domini excolendam animus: pergite modo et eundem constantem servate; nos de reliquo labores, quos procurandae animarum saluti impendetis, beneuolentia nostra paterna complectemur, promouendis per occasionem vitae vestrae rationibus neutiquam defuturi. Datum Brunae in aedibus nostris episcopalibus, die XXIII. Septembris MDCIX.

XIV. Auszug aus der Instruction über die Wahl des Fulneker Propstes.

1609. October 5. Kremsier.

Quam nos Franciscus miseratione diuina s. r. e. tituli sancti Siluestri presbyter cardinalis a Dietrichstein, episcopus Olomucensis, princeps etc. cupimus obseruari.

1. Pridie etc.

2. Quo ubi etc.

3. Ante omnia etc.

4. Postquam igitur etc. Insuper cum difficillimis hisce temporibus cum subditis aliisque externis difficilior sit agendi ratio, ipse praepositus Fulnecensis inter status ducatus Oppauiensis connumeratus, locum et vocem in publicis dicti ducatus conuentibus habere dignoscitur: praeterquam quod persona eligenda linguas huius prouinciae callere debeat, necesse est, ut in ea sit humanitati conjuncta authoritas, nec non rerum bene gerendarum usus, et rei oeconomicae bene administrandae studium et peritia. Hortabuntur igitur eosdem ad eligendum in conscientia talem, qualem modernus deploratorum temporum status maxime exigit, et ipsius monasterii, propemodum in structuris collapsi, ratio expostulare videtur.

5. Ad personas etc. 6. 7. 8. 9. etc. Datum Cremsirii in arce residentiae nostrae episcopalis, V. Octobris MDCIX.

XV. An den Olmützer Official.

1609. November 2. Kremsier.

Quid a nobis Nicolaus Sarcander patrocinii pro subeundo proximo judicio petat, ex eiusdem praesentibus inclusis pluribus intelligetis. Quid uobis videtur ipsi respondere curate: et si quid subsidii praestari potest, erit nobis acceptum. Recte in domino valete. Datum Cremsirii in arce residentiae nostrae episcopalis die 2. Nouembris MDCIX.

XVI. An denselben.

1609. December 2. Kremsier.

In literis paucas ante horas ad vos directis optare nos, ut vos in personali praesentia Viscouiae (Wichau, Mähren) pro die Veneris ob causas inibi expressas comparere valeatis. Nunc

vero rebus ita ferentibus non tantum optamus, sed etiam paterne hortamur et monemus, quatenus omnem moueatis lapidem et summo enitamini studio, quo crastino vespere una cum venerabilibus in Christo confratribus nobis sincere dilectis (quibus hanc voluntatem nostram per vos constare volumus) magistro Daniele Haylig et Thoma Nagalio, cathedralis ecclesiae nostrae Olomucensis canonicis, in praefata civitate nostra Viscouiensi certo adsitis, instructionem eorum, quae ibidem nostro nomine coram ablegatis statuum acturi estis, a capitaneo nostro Cremsiriensi et aliis commissariis vestris, qui una cum notario Zwetlero certo certius illic aderunt, accepturi.

Quod si legitimo valetudinis impedimento interveniente vobis venire foret impossibile, cum assessoribus nostris supradictis venire cupimus reverendum in Christo confratrem nobis sincere dilectum Martinum Wenceslaum praepositum.

Porro ad executionem latae sententiae propter inhibitiones a caesare et rege per specialia scripta factas aliisque iustis de causis in instructione exprimendis hoc tempore et die in sententia praefixa nullatenus procedere possumus.

Nihilominus executorem sententiae, de quo hodie scripsimus, cum instrumentis suis ibidem die Veneris summo mane vel antelucanum adesse volumus, ita ut commissariis statuum constet, nos nihil necessariorum ad executionem saepe dictae sententiae intermisisse, sed duntaxat propter allegatas in instructione causas ad eam procedi non posse. Haec pro informatione vos raptim celare noluimus. Datum Cremsirii die secunda mensis Decembris, anno MDCIX.

Note des Apographen. Non abhorret multum a veritate opinio, literas praecedentes rem Nicolai Sarcandri tetigisse; videtur enim in comitiis statuum Olomucii termino Martini celebratis gravis quaedam sententia lata, eius tamen executio cardinali commissa fuisse, qui vero omnia ad executionem necessaria instruxit quidem, ad illam autem propter inhibitionem caesaream et regiam procedere nec potuit nec voluit.

XVII. An den päpstlichen Nuntius in Prag.

1609. December 18. Kremsier.

Quales literae a capellanis Oppauiensibus de ecclesia filiali sancti Georgii ciuibus haereticis eiusdem loci tradenda hodie

ad manus meas peruenerint, et quid sacrae caesareae majestati in eodem negocio germanice scripserim, illustrissima et reverendissima dignitas vestra ex adiunctis perspiciet. Quodsi igitur res ita se habet, prout capellani praefati informant, non potest sane huiusmodi ecclesiae abalienatio non vergere in apertum praeiudicium ecclesiae meae iurisdictionis et in ruinam fundamentorum fidei et religionis catholicae, quae illic vix magno cum labore hucusque iacta sunt. Proinde dignitatem vestram illustrissimam impense oratam cupio, ut arrepta commoditate apud sacram caesaream maiestatem agere velit, ne quid in praeiudicium meum et apertum salutis animarum periculum statuatur, et ut nouus decanus nominetur sustentatisque ministris parochialis ecclesiae et scholarum assignetur, factura in eo rem ecclesiae fideique catholicae salutarem, officio suo dignam, et meis paratissimis studiis grate recognoscendam. Cui me meaque omnia officiose commendo. Datum Cremsirii XVIII. Decembris MDCIX.

XVIII. Den Troppauer Caplänen Wenzel Perger und Franz Parvus.

1609. December 18. Kremsier.

Ecclesiam filialem sancti Georgii in ciuitate Oppauiensi ex consensu sacrae caesareae maiestatis ad haereticorum manus deuenturam esse, ex literis vestris XVI. huius datis dolenter intelleximus. Et cum in nostra minime consistat potestate caesareis obsistere mandatis, idcirco ferendum, quod anteuerti et caueri non potest. Interea tamen quia dictae ecclesiae abalienatio iurisdictioni nostrae ecclesiasticae (si ita est, quemadmodum informastis) aperte derogare dignoscitur: ideo suae maiestati caesareae scribimus, dignetur clementissime prospicere, ne quid in praeiudicium iurisdictionis nostrae praefatae statuatur. In quibus literis etiam sustentationis vobis et aliis parochialis ecclesiae Oppauiensis ministris assignandae iterum meminimus. Addidimus quoque alias ad dominum nuncium apostolicum literas, quibus eidem hoc idem negocium impense commendamus. Interea vos, quae vestri sunt muneris, diligenter curate ac missis omnibus extraneis et officium vestrum non concernentibus mutuae paci, pietati bonisque moribus studete. Haec pro respono vos celare noluimus, quibus ad gratiam pa-

ternumque affectum declarandum de caetero benigne dependemus. Datum Cremsirii, XVIII. Decembris MDCIX.

Postscripta manu propria. Forti animo laborate et non turbemini, memor ero laborum vestrorum. Actum ut in literis.

XIX. An den Kaiser Rudolf II.

(Uebersetzung aus dem Deutschen.)

1609. December 19. Kremsier.

Quid afflicti capellani et ecclesiae Oppauiensis officiales iterum me informando scripserint, sacra caesarea maiestas vestra ex adiunctis clementer intelligere dignabitur.

Et licet non sine dolore perspexerim, religionis negocium in ciuitate Oppauiensi optatos progressus minime habiturum esse, adduci tamen nequeo, ut fidem adhibeam, eam immutationem factam et ecclesiae sancti Georgii abalienationem (quae hactenus tanquam filialis parochialis ecclesiae ibidem per capellanos catholicos administrata et divinis officiis necessariis prouisa pro virili fuit) cum benignae maiestatis vestrae caesareae assensu, nisi forte per sinistram informationem me inaudito et plane inscio, aduersariae parti traditam esse.

Cogor proinde sacrae caesareae maiestati vestrae humillime supplicare, dignetur clementissime disponere, ne praefata ecclesia mihi tanquam loci ordinario praeter omne ius et fas subtrahatur, simulque serio demandare, ut miseris sacerdotibus et scholarum officialibus illic in summa penuria adhuc haerentibus debiti prouentus pro necessitate uitae tuendae ac sustentandae (prout maiestas vestra caesarea de facto senatui ibidem iniunxit) tribuantur.

Per hanc enim praedicantium introductionem accidentia pauperum catholicorum capellanorum, cum certatim plebs ad illos ruat, penitus cum summo ipsorum detrimento minuentur et nisi sacrae caesareae maiestatis vestrae, quod caput est, zelo ac protectione subleuentur, omnia ad extremum interitum vergent, neque coram Deo praepotenti poterunt excusari.

Insuper maiestatem vestram humillime peto, dignetur maiestas vestra caesarea se benigne resoluere de decano nouo in locum Nicolai Sarcandri sufficiendo: hic enim, quemcunque res eius habiturae sint exitum, ad eam dignitatem multoque minus ad locum praedictum minime idoneus dignoscitur.

Quemadmodum non ambigo, sacram caesaream maiestatem vestram pro innato suo erga religionem catholicam feruore atque zelo, tanquam primaria eiusdem columna, omnibus supradictis salutariter prospecturam meque una cum toto clero meo in caesarea et regia sua gratia clementissime conseruaturam: cui me obsequentissime commendo. Datum Cremsirii XIX. Decembris MDCIX.

XX. An das Olmützer Capitel.

1609. December 25. Kremsier.

Quam omnis fidei propriique honoris penitus immemor Nicolaus Sarcander hac praecedente nocte ex custodia arcis Viscouiensis effugerit, fraternitates vestrae ex adiunctis intelligent, simulque quanta nobis, ecclesiae cleroque nostro inde discrimina et difficultates (pro dolor) impendeant, eaedem pro sua discretione perspicient.

Si quae proinde media, quibus vel profugus ille homoque leuissimus intercipi aut remorari vel subsecuturis periculis occurri possit, fraternitates vestrae nobis communicare valeant, ea ne intermittant pro communi bono, toto cordis affectu impensissime rogamus. Datum raptim Cremsirii XXV. Decembris, anno MDCIX.

Postscripta. Officialis noster, ut statim diu noctuque Vniczouiam (Mährisch-Neustadt) proficiscatur, vel si hoc ei impossibile, duos illic destinet, quatenus illic est, capiant et senatui ibidem nostro nomine arrestandum tradant vel eum Olomucium ad carceres securos deferant, volumus: dictoque officiali sub poena disgratiae nostrae praecipimus.

XXI. An dasselbe.

1609. December 26. Kremsier.

Redditae sunt nobis fraternitatum vestrarum literae, quas ex perditi illius Sarcandri eruptione plurimum doloris percepisse intelleximus, simulque gratum nobis extitit fraternitatum vestrarum studium, quod et in illum profugum inquiri et aliis exinde orituris periculis et difficultatibus occurrere curent. Quod si vero fraternitates vestrae hisce diebus, priusquam ad judicia publica prouinciae Olomucensis celebranda

veniamus, aliquos e medio sui ad nos destinaverint, qui in praesenti negocio fraternitatum vestrarum consilia nobis communicent, fraternitatum vestrarum voluntati relinquimus. Nos enim quo minus vel Olomutium vel alio hac aëris tempestate conferamus, non tantum valetudinis nostrae ratio, verum etiam alia certa obstant impedimenta. Cogitamus nihilominus propediem illustrem dominum capitaneum prouinciae, qui Przerouiae (Prerau, Mähren) est, conuenire et cum eodem de praedicto casu conferre. Hesterno quidem vespere Salinam nostrum ad dictum capitaneum cum originalibus capitanei Viscouiensis literis dirigimus, qui hodie reuersus hoc responsi attulit, dictum dominum huiusmodi casum dolenter ferre, plurimum vero timere, ne quid sinistri status de nobis suspicentur et male nobiscum contenti sint de profugo tam male custodito.

Nos summam diligentiam adhibuimus, ut et profugus ille inquiri et capi, tantisque inde emersuris difficultatibus mederi possit; statim enim atque nuncius literas Matthaei Rudinsky ad nos detulit, capitaneum nostrum Cremsiriensem Viscouiam ipsa densissima nocte destinauimus, qui praefatum Rudinsky ceterosque, quibus captiui sufficienter custodiendi cura incumbebat, arrestari curaret.

Quia uero in curia ciuitatis Viscouiensis ob detrimentum fulminis proxime perpessum minime tutus minusque commode seruari potest, dictum Rudinsky breui Cremsirium deferri curabimus.

Fratres quoque dicti Sarcandri seculares, tam is, qui Tissnouiae (Tischnovitz, Mähren), quam qui alibi habitant, ut capiantur ordinauimus. Senatui insuper Viscouiensi hodie propositis nouis ciuitati eidem immunitatibus et priuilegiis perscripsimus, per omnia loca profugum diligentissime perquiri faciant (promisso 200 tallerorum his, qui quaesitum invenerint, praemio), aliosque ut idem agant et nihil intentatum relinquant induximus: quod etiam per fraternitates vestras aliis significari et vulgo innotescere cupimus. Insuper nunciis apostolicis tam Pragensi quam Viennensi casum scripto atque ore tenus per seruitores nostros celeriter utrobique insinuari curauimus.

Particularia de fuga Sarcandri ex relatione dicti capitanei nostri Cremsiriensis haec sunt. Quod Sarcander praecedentibus diebus cum quibusdam campanatoribus Viscouiensibus conuersationem habuerit. Ipsa vero natiuitatis domini vigilia, in qua

frater, qui est Tisnouiae, eum accesserat, vinum sublimatum ex ciuitate ad se 2 k. deferri curavit. Summoque vespere custodibus siue haydonibus cereuisiam (ignoratur vnde eam acceperit), quam somniferis aliquibus pharmacis confectam fuisse existimant, bibendam tradidit: exhausta illa monuit eos ut a lusu abstinerent et ad quietem se conferrent; ita factum ut dormiente, quod nunquam alias acciderat, negligenteque vigilia obscura natiuitatis domini nocte tempore matutinarum per ostium custodiae egressus vigilesque transiens per fenestram arcis in fossam valli se dimisit et cingulum atque cultrum tanquam indicia, ex quibus haec conjiciuntur, reliquit: fossis vero ac vallo superatis una cum puero sibi seruiente, haud dubie practicae adhibitae conscio, erupit. Fugam vero ejusdem paululum ante auroram fuisse animaduersam. Equestres quoque inquisitores (de quibus Rudinsky in literis suis meminit) nihil de profugo rescire potuisse. Porro ex haydonibus illis ad custodiam Sarcandri destinatis tres in carceribus publicis ciuitatis Viscouiensis totidemque in turri arcis ibidem asseruantur. Demum fraternitates vestras paterne requirimus, ut duos e gremio suo ad P. rectorem collegii nostri Olomucensis destinent, qui eundem nostro nomine serio moneant: si quis collegii ejusdem vel domus probationis Brunensis (cujus rectorem per P. Joannem Dechkerium statim moneri volumus) praeviam aliquam fugae praefatae notitiam habuerit, vel aliquid huiusmodi sciant vel scire possint (nouimus enim multos e societate addictos Sarcandro), in tempore nobis significent, nisi grande aliquod inde periculum sibi et dictis collegiis euenturum (quod absit) expectare malint. Tandem si quod latet, reuelabitur. Haec fraternitatibus vestris perscribenda duximus: easdem rectissime ex alio valere cupientes. Datum Cremsirii 26. Decembris MDCIX.

Postscripta. Hodie ad dominum capitaneum prouinciae proficiscemur, collaturi cum eo, quae fuerint necessaria. Nobis propterea consultum videtur, ut per patentes nostras profugum sub poena excommunicationis et priuationis beneficiorum ac ordinum omniumque priuilegiorum ecclesiasticorum solemniter citemus: omnesque fugae et profugi authores, fautores, receptatores conscios ac non reuelantes eadem excommunicationis sententia plectamus, dictaque citatio valuis ecclesiae nostrae Olomucensis affigatur, Pragamque ac Viennam ad nuncios apostolicos dirigatur. Si hoc medium fraternitatibus vestris dictoque

domino capitaneo expedire videbitur, secretarium nostrum latinum, qui de formula citationis cum officiale conferat, Olomucium dirigemus; quo palam fiat, nos nulla ad inuestigandum profugum possibilia media intermisisse. Datae vt in literis.

XXII. An den Erzbischof von Prag, an den Cardinal und Erzbischof von Gran, an den Erzbischof von Cöln, an den Bischof von Breslau, an den Bischof von Krakau, an Khlesel und andere Prälaten verschiedener Provinzen.

1609. December 31. Kremsier.

Grauissima curarum moles, quam vel unius dioecesis meae clerici Nicolai Sarcandri, hactenus decani Oppauiensis, temeritas humeris meis ferendam imposuit, urget me, ut impendentes mihi ecclesiaeque meae difficultates communicem, et rebus in aduersis eiusdem amica subsidia pro ea, quae cum mihi intercedit confidentia, implorem. Cuius equidem Sarcandri propter obiecta sibi crimina (prout N. N. ex adiunctis perspiciet atque ab aliis pridem haud dubie cognouit) decenti custodia saepti per insuetas vias turpissima fuga cum me et episcopatum meum in graue discrimen adduxerit: inusta insuper ordini ecclesiastico per dioecesim meam inaudita sinistrae suspicionis fideique violatae macula personas complures tam sontes quam insontes in capitis periculum coniecerit: necessario tantis inde emergentibus malis mature occurrendum ratus, adiunctas citationis literas typo commissas non modo per dioecesin meam in primariarum ecclesiarum valuis affigi, sed etiam in alia vicina loca ac finitimas regiones dispergi curaui. Eius vero exemplar dil. vestrae etc. transmitto, maiorem in modum ab eadem petens, quatenus illud seu per affixionem ad valuam ecclesiae suae siue alio congruo medio publicari et in aliorum notitiam deuenire faciat.

Insuper si dictum profugum in dioecesin, ditiones seu loca iurisdictionis dil. vestrae deuenire contingat, velit eadem pro boni communis studio sanctaeque justitiae prehendae amore per suos curare, ne illic cuiusquam fauore fretus ulla fugae inueniat receptacula, sed potius (nisi salutari poenitentia ductus, vltro ad saniorem mentem et loca unde turpiter digressus etiam redeat) arrestatione, captiuatione aliisque opportunis remediis adhibitis reducatur.

Quo praestito dil. vestra etc. me gravi sollicitudinis onere, ecclesiam uero meam non exiguo discrimine leuabit, paratissimaque officia mea sibi plurimum deuinciet, cui illa meque totum ad seruiendum omni occasione oblata vicissim offero dedicoque: et propediem exorituri anni plurimorumque subsequentium decursum felicissimum ex animo precor et opto. Datae Cremsirii vltima Decembris anno domini MDCIX.

XXIII. An den Official.

1609. December 31. Kremsier.

Reuerende etc. Etsi multorum relatione iam perceperimus, Sarcandrum Pragam uersus iter arripuisse ac Mezericium diuertisse: suasum tamen verum secuti specialem tabellarium in Telcz et Zeletau (Teltsch und Schelétau) cum patentibus nostris expediuimus, parochis locorum in virtute sanctae obedientiae praecipientes: si quid de Sarcandro resciuerint, de hoc in veritate sub conscientia sacerdotali nos plenius informent. Nihil praeterea diligentiae omittimus in eo investigando: Salinam enim Pragam in dicto negotio dirigimus: iamque propemodum 70 exemplaria per dioecesin nostram et extra dimisimus, non dubitantes, heri 30 et amplius exemplaria hinc ad vos delata esse. Hisce illuscentis novi anni exordium etc. Datae Cremsirii vltima Decembris MDCIX.

XXIV. An Wenzel Perger.

1609. December 31. Kremsier.

Quam turpiter Nicolaus Sarcander ex custodia arcis nostrae Viscouiensis profugerit, inusta sibi totique dioecesis meae clero perfidiae nota nobisque et ecclesiae nostrae grauissimis difficultatibus comparatis, ex adiunctis pluribus intelliges. Quibus omnibus vel maturo remedio prospiciamus et profugus inquisitus ad nos reducatur, patentes hasce edi curauimus: earum tria exemplaria tibi transmittentes, ut unum statim in ecclesiae parochialis Oppauiensis valuis, alia vero in monasteriis Dominicanorum et Franciscanorum affigi cures. Praeterea tibi in virtute sanctae obedientiae mandamus, ut des operam, quatenus res et bona mobilia dicti Sarcandri, si quae Oppauiae relicta sunt, diligenter inuententur et custodiantur ad vlteriorem nostram dispositionem, excepto frumento, quod in vsum colle-

garum tuorum ecclesiaeque dictae Oppauiensis conuertere poteris, ita tamen ut expensarum rationem suo tempore reddere possis. In quo noueris te voluntati nostrae satisfacturum. Datum Cremsirii in arce residentiae, ultima Decembris MDCIX.

XXV. An Johann Benczik, Dechant und Pfarrer in Teltsch, und an Georg Coeleus, Pfarrer in Scheletau.

1609. December 31. Kremsier.

Mittimus tibi adjunctum patentium nostrarum exemplar in causa Nicolai Sarcandri, quem ex custodia arcis nostrae Viscouiensis profugisse haud dubie intellexisti. Quod simulatque perceperis, illico parochialis ecclesiae, cui praeesse dignosceris, valuis affigi curabis. Quia vero eundem Pragam versus iter arripuisse constat, tibi in virtute sanctae obedientiae praecipimus: si quid de dicto Sarcandro Telczium transeunte cognoueris, de eo in veritate sub conscientia sacerdotali nos plenius informes. Non secus facturus. Datae Cremsirii in arce residentiae nostrae episcopalis, vltima Decembris MDCIX.

XXVI. An den Dechant von Ostrau.

1610. Mai 9. Kremsier.

Quanta inconvenientia in sacellanis Oppauiensibus in diuturna decanatus illius vacantia committantur, ex adiunctis capellani Bohemici literis pluribus intelliges. Vt igitur plura eiusmodi absurda et mala inde emergentia maturo remedio anteuertantur: tibi commitimus et iniungimus per praesentes, ut visis hisce nostris illico Oppauiam excurras, parochialem domum, ecclesiam et scholas inspicias, quem ordinem ac viuendi rationem sacellani aliique ministri ecclesiastici teneant, inquiras, utrum in officio suo diligentes? an concordes et pacifice, an oeconomiae studiosi sint, scruteris; similiter utrum vel populus catholicus contra illorum aliquem, vel ipsi invicem querelas habeant et an aliquis correctione, informatione et innouatione indigeat? utrum consultum sit, ut moderni sacellani vel alter eorum inde amoveantur novique substituantur (quod tamen hoc tempore durum nobis videtur, donec resolutio sacrae caesareae maiestatis de nouo decano instituendo venerit), et ut uno verbo comprehendamus hanc commissionem, omnia et singula ibidem agas et facias, quae alioquin in visitationis officio cum plenis-

sima potestate nostra agere et facere possis, quemadmodum de tua discretione recte confisi speramus te omnia supradicta et reliqua, quae causa rei tulerit, prudenter ad satisfactionem nostram gesturum, acturum et compositurum. Volumus autem, ut visis cognitisque omnibus, quae tibi videnda et cognoscenda sunt, amplam informationem de omnibus praedictis ad nos transmittas, tuamque simul sententiam, quid videlicet in vnaquaque re tibi videatur, nobis declares. Quae vero ipse personaliter corrigere, reformare, emendare et componere poteris, prout optime in domino videbitur, praestes et perficias, nostrae in hoc benignae voluntati obsequenter satisfacturus. Datum Cremsirii 9. Maij 1610.

XXVII. An den Erzherzog Leopold.

1610. August 16. Kremsier.

Serenissime et reverendissime princeps, domine domine observandissime. Constare dilectioni vestrae serenissimae non ambigimus, in quae discrimina ecclesiam nostram Olomucensem totumque eiusdem dioecesis clerum coniecerit quidam Nicolaus Sarcander decanus Oppauiensis: dum e Viscouiensis arcis nostrae custodia (in qua propter objecta sibi a statibus Morauiae crimina, a quibus coram nobis, tanquam ordinario eius causae iudice, se legitime non purgauerat, asseruabatur) erumpens et se vere reum docuit et ordini simul ecclesiastico, hac in patria ab omni eiusdem modi macula hactenus semper immuni, grauem turpitudinis notam inussit atque adeo ingentem curarum molem humeris nostris imposuit. Quare ut ab omni sinistrae machinationis suspicione nos et clerum dictae dioecesis nostrae apud eos, quorum interest, puros contestaremur, non tantum demissis longe lateque literis patentibus (prout dilectio vestra serenissima ex adiuncto exemplari intelligere dignabitur) profugum studiose perquiri et inuestigari, licet incassum, fecimus: verum etiam cautelam futurarum difficultatum, quae ex fuga dicti Sarcandri nobis et ecclesiae nostrae impendent, capitaneum dictae nostrae arcis, cuius ille curae commissus fuerat, carcerisque custodes, insuper tres germanos profugi fratres, de auxilio fugienti praestito forte suspectos, et quempiam dioecesis nostrae parochum, fugae promotorem, diuersis pro cuiusque statu custodiis tradi et vinculis mancipari iussimus. Quorum hic vitam in captiuitate finiit: caeteri vero decimum iam mensem in car-

ceribus agentes partim moerore et squallore confecti valetudinis tet rerum suarum iacturam patiuntur, partim uincti in mendicitate et ferro tabescunt. Caeterum siquidem praefati status marchionatus Morauiae causam dicti Sarcandri nobiscum tractandam et terminandam magis ac magis, hoc est ad publica prouinciae comitia, quibus certum tempus minime praefixum est, differunt: ne interea supradicti uincti ad extremum exitium una cum liberis et conjugibus suis redigantur: libertati ac saluti eorum, nec non ecclesiae nostrae propter fugam Sarcandri suspicionibus laboranti quoquo modo consuli posse existimamus, si repertus ille profugus, cuius causa ea calamitatum tempestas exorta est, in aliqua sufficienti custodia tantisper asseruaretur, donec certiores de eius arrestatione facti, quid ulterius de eo statuendum sit, uideremus.

Quia uero hic multorum fide digna relatione diuulgatur, saepedictum Sarcandrum in dioecesi dilectionis vestrae serenissimae et nominatim in ciuitate Passauiensi palam obuersari, impense pro amore iustitiae a dilectione vestra serenissima petimus: quatenus toties dictus Sarcander, ubicunque tandem locorum in iurisdictione dilectionis vestrae serenissimae deprehensus fuerit illico omni necessario arrestandi et captiuandi medio adhibito sufficienter asseruaretur, donec serenissimus dominus noster tam per dilectionem vestram serenissimam, quam per nostras literas de eo consulatur. Quod equidem dilectionem vestram serenissimam apud suos tanto libentius effecturam sperare licet, quanto magis eidem cordi esse solet iustitiae aequitatisque prouectio et uicinitatis, mutua animorum consensione connexa salus. Si enim uicini, hi praesertim quos Deus posuit regere ecclesiam suam, in rebus huiusmodi grauissimis omni iure concessa sibi negauerint auxilia: quid reliquum erit, quam ut ecclesiarum immunitates multifariam impugnatae sensim labefactentur et intereant, ac uicissim dioecesani dilectionis vestrae serenissimae, si qui successu temporis (quod absit) fuga salutem in hac prouincia quaesierint, securitatem minime sperare possint? In bonam igitur spem de dilectionis vestrae serenissimae erga iustitiam sanctam studio erecti certo persuasum habemus, illam pro ecclesiae christianae clerique et uinctorum supradictorum salute et libertate nihil, quod ius aequumque postulaverit, omissuram esse.

Cui de reliquo paratissima obsequia deferentes omnium incrementa bonorum a Deo praepotente euenire cupimus et ex animo precamur. Datae Cremsirii 16. Augusti 1610.

NB. Sed primum missae sunt hae literae die 12. Octobris anno ut supra.

XXVIII. An den Troppauer Vice-Dechant Wenzel Perger.

1611. April 27. Kremsier.

Honorabilis in Christo nobis dilecte. Noueris, quod ad supplicationes parochianorum in Jaktarz (Jaktar bei Troppau) parochiam nostram ibidem honorabili Francisco Paruo collegae tuo, iuxta ac promiseramus, contulimus: hac tamen certa conditione, ut is, donec aedes parochiales dicti loci extruantur, usque ad festum sancti Michaelis Oppauiae tecum et cum altero capellano remaneat ac officia diuina (in quibus neque te exemtum putes) per uices hebdomadarie obire iuuet: et ex fructibus hoc anno colligendis pensionis loco, quae duntaxat ad beneplacitum nostrum durabit, pro hoc medio anno unam maldratam siliginis et duas auenae in communem ministrorum ecclesiae parochialis beatae Mariae virginis Oppauiae sustentationem et usum tibi circa dictum festum sancti Michaelis det et assignet. Quod se facturum iuxta benignam dispositionem nostram recepit. Caeterum illum citius quam te promoveri grauiter ne tuleris, volumus enim, ut tua diligentia et constantia ansam nobis praebeat tibi quandoque meliorem et honestiorem conditionem oblata occasione conferendi. Prout de reliquo gratiam tibi nostram reseruamus. Datae Cremsirii 27. Aprilis 1611.

XXIX. An den Troppauer Vice-Dechant und den Pfarrer in Jaktar.

1611. Mai 3. Kremsier.

Franciscus etc. Honorabiles in Christo nobis dilecti. Fuit apud nos venerabilis et religiosus frater P. Felix monasterii sancti Wenceslai ordinis praedicatorum Oppauiae prior, et inter alia nonnulla nobis de statu ecclesiae catholicae Oppauiensis satis deplorando coram exposuit. Unde animaduertentes nos, dicti prioris opem atque subsidium praefatae ecclesiae nobisque et nostris cooperatoribus non inutilia, imo percommoda fore, vobis per hasce iniungimus, ut eiusdem patris prioris consilium

et auxilium in occurrentibus necessitatibus imploretis et adhibeatis. Et quia intelligimus, etiam inter vos mutuas esse altercationes et discordiarum minime populum christianum aedificantium semina: ideo paterne ac serio vos commonendos duximus, ut ab huiuscemodi animorum dissensionibus, quam chara est vobis gratia nostra, penitus abstineatis, quin potius mutuo vos amore invicem prosequendo, pacifice ac modeste uiuatis, et quidem tu, Francisce, vicedecanum per nos institutum congruo honore et debita obedientia praeuenias: quod etiam tertio illic sacerdoti et reliquis eiusdem ecclesiae ministris dictum et mandatum putes, ne nobis ansa praebeatur non tantum vos non promouendi, sed etiam pro ratione delicti castigandi. Benignam voluntatem nostram paternaque monita in praemissis impleturi, ac non secus facturi. Datae Cremsirii 3. Maij 1611.

XXX. An den Troppauer Vice-Dechant Wenzel Perger.

1611. Mai 22. Prag.

Franciscus etc. Honorabilis in Christo nobis dilecte. Accepimus tuas et aliorum intercessionales literas, petentium tibi in decanatu et parochia ciuitatis nostrae Müglicensis (Müglitz, Mähren) per obitum Martini Maueri vacante prouideri. Caeterum optime meministi, quid hactenus tibi promotionem petenti responsum fuerit: nimirum exulcerato hoc tempore et tristi ecclesiae Oppauiensis statu innouationem ecclesiasticorum ministrorum illic institui nec posse nec debere: quemadmodum in hisce rerum disturbiis neque nostrae Müglicensi ecclesiae de legitimo decano atque parocho ita subito prouisum iri existimes. Itaque delatam tibi Oppauiensis vicedecanatus prouinciam ea qua hactenus sedulitate constanter administrabis: nos enim deinceps, prout tua postulabunt merita, promouendis vitae tuae rationibus benigne prospecturi sumus, hoc interea te pro responso celare nolentes. Datae Pragae 22. Maij 1611.

XXXI. An die Archidiacone der Olmützer, Brünner, Znaimer und Troppauer Provinz.

1611. Juni 30. Kremsier.

Reverende (vel) venerabilis. Archidiaconos episcoporum oculos non immerito nuncupari in confesso est: ad eorum enim spectat officium ea diligenti inspectione scrutari ac perlustrare,

quae episcopi, in sublimi ecclesiae specula constituti et hoc exulcerato tempore variis publicae christianae reipubliae negotiis quibusdam quasi nebulis distenti ac circumfusi, intuitu suo personali assequi et comprehendere nequeunt. Porro nos, qui inter alias pastoralis sollicitudinis curas humeris nostris impositas hactenus a dioecesis nostrae archidiaconis in reformandis cleri moribus ac visitationibus diligenter faciendis iuuandi et ea curarum mole leuandi eramus, haec quidem magis hucusque ab ipsis expectauimus, quam actu ipso experti sumus. Hinc enim quod illi in officio suo remissiores neque visitationes ullas a longo tempore habuerint neque alias in vitam ac doctrinam sacerdotum curatorum inspexerint, tanta morum in clero dissolutio atque in divino cultu et sacrorum administratione chaos et confusio secuta ac magno nostro et bonorum omnium dolore animadversa est, ut metuendum iam sit, ne oues pretioso Christi sanguine redemptae ab illis ipsis suis pastoribus et animarum curatis occasionem scandali atque ruinae capiant, a quibus salutaris doctrinae pabula vitaeque inculpatae exempla sumere debent. Cui malo ut maturum adhibeatur remedium, vobis coniunctim ac separatim unicuique vestrum authoritate nostra ordinaria committimus et iniungimus per praesentes, ut a modo in officii uestri archidiaconalis functione maiorem adhibeatis operam ac industriam: ante omnia vero visitationes diu intermissas sub poena priuationis archidiaconalis uestri muneris quam primum resumatis easque temporibus a sacris canonibus praefixis diligenter peragatis ac frequentetis, inque vitam et mores cleri, cui animarum cura commissa est, inuigilantes, quae reformatione et correctione compereritis indigere, reformetis et corrigatis, grauiora uero atque ad loci ordinarium proprie spectantia ad nos uel officialem et consistorium curiae nostrae episcopalis referatis. Huic enim non ita pridem in reformatione dicti consistorii de corrigendis clericorum curatorum moribus specialiter commisimus. Quare etiam cum dicto officiale et consistorio frequentius posthac, quotiescunque necessitas postulaverit, de clero in officio suo continendo tractabitis: sic ut per mutua auxilia euellantur ex vinea domini Sabaoth, quae nociua sunt germina, plantae uero utiles ac fructuosae optata sumant incrementa. Quemadmodum de uestra pietate ac religionis zelo optimum persuasi non ambigimus, vos in praedictis omnibus et singulis huic certae uoluntati nostrae vestroque officio debite

satisfacturos. Recte in Deo ualete. Datae Cremsirii ultima Junii 1611.

XXXII. An den Karwather Pfarrer Johann Sarkander.

1611. Juni 30. Kremsier.

Franciscus etc. Honorabilis in Christo nobis dilecte. Accepimus literas tuas 29. huius datas, admirati magnopere insperati propositi tui praeposteram rationem, utpote qui cupias ab administratione parochiae Karuatensis[1] ob redituum eius, ut praetendis, tenuitatem absolui et sacellanatus officium spe honestioris stipendii suscipere. Et quidem quoad dictae parochiae prouentus, cum ex illis duo canonici Strigonienses, paucis abhinc annis propter belli Hungarici disturbia exules, de benignitate nostra honeste uixerint eoque nomine magnas nobis gratias egerint, ac nouissime etiam venerabilis et nobilis Tiburtius Borinsky de Rostropitz, canonicus ecclesiae nostrae Olomucensis, in tantum ea contentus fuerit, ut in illa post resignationem per nos eidem factam diutius remanere non modice optarit: ideo non aliter persuasum habuimus, quam te quoque in eadem constitutum de tenuitate fructuum conquirendi minimam habiturum occasionem. Sed utut sit, aliud nobis maiorem occasionem praebet: quod nimirum vix carcere solutus et adhuc sub fideiussoribus existens remotiores partes affectes et hoc tempore, quo omnia suspecta habentur, nouas suspicionum sinistras ansas subministres. Itaque si alium illic parochum loco tui substitui desideras, bene quidem, sed tu non alio quam Cremsirium reuocaberis, ob dictas enim causas praesertim sine fideiussorum scitu et consensu, utpote quibus de loco, ubi moreris, constare debet, hinc te procul abesse non conuenit. His tamen omnibus non obstantibus, si Kawka tui demissionem apud nos requisiuerit et, quotiescunque opus fuerit, te sistere uoluerit et de hoc nos assecurauerit, non prohibebimus, quin eidem tua obsequia impendas. Quae pro responso te benigne celare noluimus. Datae Cremsirii ultima Junii 1611.

---

[1] Johann war nicht vor Georgi 1611 in die Pfarre von Karwath eingesetzt worden und hatte ihr kaum 2 Monate vorgestanden. Note des Wenzelides.

XXXIII. An den Karwather Pfarrer Johann Sarkander.

1611. Juli 12. Kremsier.

Franciscus etc. Honorabilis in Christo nobis dilecte. Cum ex secundis literis tuis cognouerimus, te nihilominus uti antea proposito pristino et renunciationi parochiae Charuatensis inhaerere, equidem te pro festo diui Michaelis proxime instanti isto, quod moleste sustines, onere absoluemus: sed si deinceps uitae tuae rationibus minus sufficienter pro uoto et affectu tuo prouisum fuerit, non alteri quam tibi ipsi culpam adscripseris, utpote cuius lubricum et mutabile ingenium facit, quod cum parochianis minus quiete uiuere possis. Praestitisset autem hoc exulcerato tempore, quo subditos alienos ad exactum illum et omnibus numeris absolutum religionis catholicae cultum et ordinem cogere difficile est, uulgaris linguae cantiunculas dissimulando tolerare, quam nouitates aliquas cum vulgi perturbatione sine nostro scitu instituere: proinde erga ouiculas fidei tuae concreditas ita te imposterum geres, quemadmodum antecèssores tuos catholicos citra conscientiae grauamen aut offendiculum erga parochianos se gessisse cognoueris, ac de reliquo in officio tuo sedulus quieti studebis, ne uel tibi uel fideiussoribus tuis molestiam ulteriorem parias. Quae ad secundas tuas tibi benigne duximus rescribenda. Datae Cremsirii 12. Julij 1611.

XXXIV. An Felix von Vilna, Prior der Dominicaner bei s. Wenzel in Troppau.

1611. August 4. Kremsier.

Franciscus etc. Venerabilis et religiose in Christo nobis sincere dilecte. Non desinunt nos continuis grauare querimoniis venerabilis vicedecanus et caeteri capellani parochialis ecclesiae beatae Mariae virginis Oppâuiae defectum sustentationis necessariae proponentes et, quemadmodum ex adiunctis literis dicti vicedecani latius patet, subsidium nostrum, quod frequenter hactenus experti sunt, humili cum instantia exorantes. Quia uero praeter fructus agrorum, quos hactenus perceperunt, etiam pensionem trium maldratorum frumenti a parocho nostro Jaktariensi eisdem dandam nuper adiecimus, non aliter persuasum habuimus, quam eo medio victus eorum rationibus sufficienter fore prouisum: verum cum illi nihilominus iteratis precibus

opem nostram implorare non cessent et nos de praetensis ipsorum defectibus ac rerum penuria euidentem non habeamus notitiam, paterne a uobis requirimus, ut visis et bene perspectis fructibus et obuentionibus nec non expensis quotidianis et tam dictorum capellanorum quam aliorum praefatae ecclesiae ministrorum salariis plenam et amplam super his relationem nobis faciatis, si quod opportunum nobis occurrit medium, quo egestas eorum subleuari queat, illud nobis insinuare non omittatis. Pro quo studio vestro atque erga nos obseruantia prolixam paternae beneuolentiae nostrae affectum uobis pollicemur. Datae Cremsirii 4. Augusti 1611.

XXXV. An den Troppauer Vice-Dechant Wenzel Perger.

1611. September 10. Kremsier.

Honorabilis in Christo nobis dilecte. Accepimus literas tuas 4. huius mensis datas una cum adiunctis rationibus annuis prouentuum et expensarum. Sed cum non videamus aliquod te tuosque collegas iuvandi et uitae uestrae rationes augendi remedium, nisi sua maiestas regia tanquam dux, collator et patronus loci autoritatem suam interponat: ideo te cum adiunctis hisce literis nostris ad illustrissimum et reuerendissimum dominum nuncium apostolicum Viennensem, qui nunc cum sua maiestate regia in Silesiam profectus est, remittimus: cui necessitates tuas et aliorum commensalium tuorum, nec non ecclesiae Oppauiensis causam apud suam maiestatem promouendam impense commendauimus. Itaque ad praefatum illustrissimum dominum nuncium te conferes et necessitates tuas tuorumque coram opportune, impense et fuse expones. Speramus illustrissimam et reuerendissimam dilectionem suam te benigne audituram et effecturam esse, ut tandem aliquando rebus ecclesiae Oppauiensis a sua maiestate regia per institutionem noui decani et prouentuum hactenus detentorum restitutionem et solutionem melius prouideatur. Quod ubi factum fuerit, non erimus immemores tui inde ad meliorem, uti obnixe hactenus petiisti, conditionem transferendi ac promouendi. Quae pro responso te benigne celare noluimus. Datae Cremsirii 10. Septembris 1611.

XXXVI. An den päpstlichen Nuntius.

1611. September 10. Kremsier.

Illustrissime ac reuerendissime domine, domine obseruandissime. Meminisse dignabitur dilectio vestra illustrissima et reuerendissima, quae superioribus diebus sub finem mensis Junii in causa decanatus Oppauiensis biennio et ultra iam uacantis, nec non capellanorum aliorumque ministrorum parochialis ecclesiae ibidem ei perscripserim et quam impense dilectioni vestrae illustrissimae ac reuerendissimae deplorandum iamiam labescentis illic religionis, tanto labore reductae, statum recommendauerim. Nunc vero quantis iterum precibus et lamentis vicedecanus loci praefati (per me interea pro meliori dictae ecclesiae regimine institutus) ad me recurrat, quamque dolenter suam et collegarum suorum in vitae necessariis penuriam et defectum ob oculos ponat, dilectio vestra illustrissima et reuerendissima ex originalibus eius literis nec non ex adiuncta rationum nobis transmissarum notula et ore tenus ab eo ipso pluribus haud grauate intelliget. Quae quidem lacrymae cum inde solum emanent, quod in tam diuturna decanatus vacantia census et alii prouentus a ciuitate Oppauiensi dictae ecclesiae ministris ab antiquo debiti denegentur, ac praeterea quotidiana pro sacrorum administratione, ut uocant, accidentia illis ab haereticis illuc in ecclesiam sancti Georgii reductis (ad quos plebs omnis accurrit) intercipiantur: miseratus ergo pauperum illorum inopiam non tantum de aere meo proprio eleemosinam suppeditaui, sed etiam remedii tempestiui causa tam antea plures ad sacram caesaream, quam a tempore suscepti regiminis ad suam regiam maiestatem et alios regni Bohemiae officiales literas misi et pericula ecclesiae Oppauiensis ex praedicto sustentationis necessariae defectu et longiore decanatus vacatione imminentia pluribus insinuaui. Sed cum ad eas nihil hucusque responsi vel effectus boni viderim, proinde iustissima Dei causa permotus dictum vicedecanum ad dilectionem vestram illustrissimam et reuerendissimam remitto et eandem pro suo in religionem sanctam luculenter hactenus contestato zelo quam possum maxime rogatam cupio, dignetur haec omnia suae maiestati regiae ob oculos ponere eidemque author et suasor esse, ut afflictam dictae ecclesiae et ministrorum eius conditionem benigne intueatur: et mora longiore postposita aut decanum autoritate ordinaria

per me illic plene instituendum nominet et nominatum Oppauiensibus proponat, aut certe eius nominandi plenam mihi facultatem impertiatur: ac praeterea dictis Oppauiensibus serio mandet, ut detentos census et quoscunque ad dictam ecclesiam parochialem et alias eidem incorporatas filiales spectantes prouentus quam primum solvant ac deinceps suis certis ac debitis terminis sine tergiuersatione soluere ac deponere teneantur. Dico enim et iterum repetendo dico: nullum superesse ad miseros et egentes ecclesiasticos Oppauienses iuuandi uel ruinam ecclesiae et religioni illic imminentem auertendi remedium, nisi ut maiestas regia authoritatem suam hic interponat et, quod sui tanquam ducis Oppauiensis nec non collatoris et patroni dictae ecclesiae est officii, mature ac zelose faciat. Ac nisi sua maiestas regia opportune succurrerit, necesse est, ut dicti capellani aliique ministri ecclesiastici rerum necessariarum inopia pressi inde discedant et ecclesiam catholicam haereticorum hanc praedam accidissime (sic! auidissime?) expectantium periculo, ipsa uero religionis illuc quasi postliminio vix reductae initia ruinae exponant. Quod si forte (auertat Deus) acciderit, nulla mea culpa id euenturum protestor et conscientiam meam ea in parte exoneratam volo; nihil enim intermisi aut auxilii aut consilii, quibus ecclesiam praefatam iuuari posse arbitratus sum. Nam praeterquam quod institutionem noui decani et prouentuum detentorum restitutionem ac solutionem scripto per integrum biennium sollicitaui et eleemosynas non exiguas suppeditaui, etiam anno praecedente parochiae meae Jaktariensis prouentus, praesenti uero anno pensionem quamdam frumentariam in dicta parochia Jaktar erectam magna meorum reclamatione pro honestiore sustentatione saepedictorum ecclesiasticorum contuli et assignaui. Quae cum illi omnia sibi non sufficere querantur, una mecum spem in suae regiae maiestatis patrocinio unice repositam habent, sperantes suam maiestatem pro laudatissimo domus Austriacae in ecclesiam Dei zelo effecturam esse, ut religio catholica, Oppauiam sacrae caesareae maiestatis auspiciis non ita pridem reducta, sub tutela sacrae maiestatis regiae conseruetur et in dies maiora percipiat incrementa. Haec dilectionem vestram illustrissimam et reuerendissimam ex officio loci ordinarii celare nolui, cui de reliquo me meaque omnia defero et omnia in Deo felicia euenire exopto. Datae Cremsirii 10. Septembris 1611.

XXXVII. Recess für die katholischen Geistlichen Troppau's.

1611. November 22. Kremsier.

Illustrissimus ac reuerendissimus princeps ac dominus dominus Franciscus sacrae Romanae ecclesiae cardinalis a Dietristain, sanctae sedis apostolicae a latere legatus apostolicus, episcopus Olomucensis etc., princeps et dominus noster, clementer literas ministrorum catholicorum ecclesiae beatae Mariae virginis Oppauiae accepit et ex illis afflictam dictae ecclesiae et ministrorum ejus statum, eorundem in vitae necessariis inopiam et defectum intellexit. Cumque illustrissima et reuerendissima sua celsitudo propediem ad serenissimum et potentissimum Vngariae et Bohemiae regem profectura sit: idcirco apud suam maiestatem regiam (ad quam jus patronatus dictae ecclesiae pertinet), ut saepedictae ecclesiae statui et eorum, qui in ea Deo deseruiunt, vitae rationibus salubriter prospiciatur, pro paterna sua cura et sollicitudine coram tractare dignabitur. Interea de speciali illustrissimae et reuerendissimae suae celsitudinis mandato latori dictarum literarum haec recognitio data est. Datae Cremsirii 22. Novembris 1611.

Nachtrag.

Einen wesentlichen Beitrag zur Aufhellung der in der Correspondenz des Cardinals Dietrichstein berührten Verhältnisse dürfte ein Brief bieten, dessen Original ich im mährischen Landesarchive zu Brünn (sub Nr. 5592; rückwärts: L. 5) auffand.[1] Er stammt aus der Feder des Troppauer Dechants Nikolaus Sarkander, ist gerichtet an den bereits erwähnten Prior des Troppauer Dominikaner-Klosters, Felix de Vilna, und datirt: Prag, 13. Mai 1609.

Er ist von grösster Wichtigkeit schon deshalb, weil man bisher nur zwei Briefe von der Hand Sarkanders, die er von Prag aus schrieb, kannte, einen vom 12., einen v. 14. Mai,[2] besonders aber dadurch, weil sein Inhalt es ausser allen Zweifel setzt, dass der Dechant in den politischen Agitationen Rudolfs eine höchst wichtige Rolle spielte, dass er also mit vollem

---

[1] Archivar Vincenz Brandl, dem ich meinen wärmsten Dank zolle, ermöglichte mir mit grösster Bereitwilligkeit die Benützung desselben.

[2] Vgl. Chlumecky a. a. O. p. 649 ff.

Rechte dessen Werkzeug genannt werden muss. Damit wäre zugleich die im Eingange berührte Streitfrage endgiltig entschieden. Zum Verständniss des im Briefe Mitgetheilten vgl. man den Inhalt der drei schon bekannten Briefe bei Chlumecky a. a. O.[1] Der Brief selbst lautet:

Pax Christi! Mi reuerendissime pater, adhuc semel moneo, exhortetur dominus princeps ille noster[2] ad patientiam tolerandam; breui imponetur omnibus finis ut bonus ita fructuosus. Quae prioribus Boemica inclusi, quaeso laceretis et nihil ulli mortalium dicatis, nam hic multa iubentur, quorum nos postea poenitet. Exspectemus potius fundamentum; cum renouatione senatus caute quaeso procedatis, uti prioribus monui. Exhortatio seria prius istis modernis per dominum Pertoldum fiat; inobedientia, contemptus mandatorum, coniuentia uulgi illis exprobretur, tum demum renouatio inchoetur. Silesij huc iterum ueniunt, timendum, ne se Boemis rebellibus coniungant. Si umquam paericlitabatur ecclesia Christi, iam paericlitatur. Vos tum non curate, sed forti animo estote, diligenter dominum exorantes. En mitto vestrae reuerentiae quattuor Germanicos praecatorios libellos, ut eos domino Brabanski soli tradat, illustrissimo principi mittendos, ab eo ualde rogatus fui, ut illi tales compararem, suscipiat bonus princeps a paupere grato animo.

Vbi domum reuersi fuerimus, singula, quae hic aguntur, fuse explicabimus. Ecclesias meas una cum ipsarum ministris reuerentiae vestrae commendo. Valete feliciter. Datae Pragae 13. Maij anno 1609, reuerentiae vestrae seruus in Christo Nicolaus Sarcander.

Adresse: Admodum reuerendo in Christo P. fratri Felici de Wilna ordinis praedicatorum ad s. Venceslaum Oppauiensium priori dignissimo praesidi colendissimo Oppauiae.

---

[1] Es sind die auch in der Einleitung berührten Briefe.

[2] Es ist Adam Wenzel Herzog von Teschen.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

LIBER CANCELLARIAE

STANISLAI CIOŁEK.

EIN FORMELBUCH

DER

POLNISCHEN KÖNIGSKANZLEI AUS DER ZEIT DER HUSITISCHEN BEWEGUNG.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. J. CARO
PROFESSOR.

Als Ernst Hennig im Auftrage der baltischen Ritterschaft die Abschrift der für die Geschichte der Ostseeprovinzen wichtigen Urkunden aus dem Königsberger geheimen Archiv besorgte, deren Auszug später C. E. Napiersky unter dem Titel: Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, etc. Riga und Dorpat 1833/35 in zwei Foliobänden herausgab, machte er zuerst in einer Anmerkung zu einer Urkunde v. J. 1412 (Nr. 651) auf den Codex der kgl. Bibliothek zu Königsberg (Mscrpt. Nr. 1555) aufmerksam und fügte hinzu, derselbe enthalte mehrere wichtige Materialien zur Geschichte Polens. Für seinen Zweck enthält die Handschrift in der That zu wenig, als dass Hennig sich mit ihr eingehender zu beschäftigen gehabt hätte. Mehr Aufforderung dazu hatte Johannes Voigt, dem sie jedoch bei der Abfassung seiner ‚Geschichte Preussens‘ unbekannt geblieben ist. Erst in seinem 1863 herausgekommenen Werke: ‚Erwerbung der Neumark, Ziel und Erfolg der brandenburgischen Politik unter den Kurfürsten Friedrich I. und Friedrich II.‘ hat er dieser Quelle einige Aufmerksamkeit zugewandt, und sogar von den auf die Erbverschwägerung des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich I. mit dem Könige Władysław Jagiełło bezüglichen Stücken drei (Beill. I,[1] V und VI) abgedruckt, während er in den Anmerkungen zum Text hier und da eine erläuternde Stelle excerpirte. Wo der Hauptwerth der Handschrift liegt, da reichte sein Interesse nicht hin.

Die Handschrift selbst ist ein kleiner dicker Quartband von Papier; nur der Titel steht auf einem Pergamentblatt und

[1] Die bei Voigt als Beil. I. abgedruckte Urkunde ist aus dem zweiten Theil unserer Handschrift entnommen, der uns vorläufig hier nicht angeht.

lautet folgendermassen: Liber cancellarye Reuerendi patris domini Stanislai Colyek Epi. poznaniensis Tunc cancellarii excellentissimi principis domini regis polonie Wladislay, decreta Stanislai Czyensky plebani in Gywanowicze. Et in eodem continetur formulare consistory pro omnibus formis et instrumentis. Hierauf folgt von einer anderen Hand: Magro. prussie Magnifico ac venera(bi)li domino lodwigo de Erlichshausen ordinis sancte marie Je(ro)solimitane domus theutonicorum de prussia amico nobis dilecto. Darin will Hennig in der oben angeführten Stelle bei Napiersky (I, p. 159) eine Andeutung finden, dass das Buch ,an den Hochmeister Ludwig von Erlichshausen gekommen sei.' Dem glaube ich mich aber um so weniger anschliessen zu dürfen, als man dann aus den weiterhin auf dem Blatte wieder von einer andern Hand verzeichneten Worten: Erico dei gracia Dacie Swecie Nowergie gottorum Slavorum regi ac domino pomoranie principi nostro carissimo schliessen müsste, dass es auch an K. Erich gekommen sei, was ja unstatthaft ist. Vielmehr erkenne ich in diesen beiden letzten Inschriften lediglich Federproben, wie deren zum Theil unleserlich in Fracturschrift noch mehr auf dem Pergamentblatte zu finden sind. Auf der Kehrseite des Titelblattes steht eine unvollständige Urkunde des Starosten Albert Malski (um 1440 locumtenens des Königs in Grosspolen, gestorben 1453), von dem sich auch in der Handschrift selbst (Blatt 167—170) drei Urkunden, eine mit dem Datum 1444, finden. Gleich hinter diesen Urkunden erscheinen vier Indulgenzbriefe für die Kirche von Gywanowicze, von denen auf dem Titel Kunde gegeben wird.

Die ganze Handschrift zerfällt in drei Theile, von denen der erste (Blatt 1—102) den Liber cancellariae des Stanisław Ciołek enthält, der zweite (Blatt 103—177) eine Masse an die polnische Königskanzlei gekommene und von ihr ausgegangene Briefe nebst den Urkunden Albert Malski's und den erwähnten Indulgenzbriefen umfasst. Der dritte Theil endlich, der noch unendlich viel schlechter, ungleichmässiger geschrieben ist und bei weitem verbrauchter und verwischter aussieht, ist in der That ein wirkliches Formulare consistorii zu rein praktischem Gebrauch. Es hat eine eigene von vornherein gesetzte alte Paginirung (1—97) und davor ein erschöpfendes Inhaltsverzeichniss. Mitten unter den Consistorialformularien aber finden

wir (von derselben Hand und in dem Inhaltsregister auch verzeichnet) Dichtungen in Distichen von höchst schmutzig obscönem Inhalt. Unter einer derselben steht in Fractur Ovidius de arte amandi imitatus, sequitur (de) pulice Ouidius, und dann wieder an einer andern Stelle derselben sequuntur metra pulcra. Auf der letzten Seite des Buches endlich ist ein Epitaphium abgeschrieben, dessen Inhalt ein so interessanter Beitrag für die Geschichte des Peter Wlast ist, dass ich es schon um der Spärlichkeit einschläglicher Nachrichten willen hier ganz hersetze, insoweit die verwischte Schrift sich ermitteln liess.

Epitafium militis Petri qui fuit septuaginta templorum
constructor et iacet in Strzelno. [1]
Petrus templorum decies septemque duorum
Huius fundator domus, ac deuotus amator
Cleri, iam senus domini formidine plenus
Linquens instanter, rabidum mundum vementer
Intrauit mille post partum virginis ille
Annis C solum sic et L tribus III sociatum
Optemus celi iubilum sibi mente fideli
Templo trinitati deus alme resiste recenti
Et veniam scelerum concede fouentibus ipsum.

Anno domini MCCXVI consecrata est ecclesia Strzelnensis a venerabili patre Barthkone episcopo Cruschuiciensi ad peticionem Cristini filii magni Petri comitis inclito duce Cunrado regnante. In honore sancte Trinitatis sancteque Marie virginis et aliorum sanctorum.

Wir haben es jedoch nur mit dem ersten Theile der Handschrift zu thun und stellen zunächst die Persönlichkeit des Stanisław Ciołek ins Licht. Er stammte aus einem berühmten und hochadeligen Geschlechte; sein Vetter Andreas Ciołek von Zelechow hatte die Ehre das dritte polnische Fähnlein in der Schlacht bei Tannenberg zu führen (Długosz XI, 240) und brachte es zuletzt sogar bis zum Starosten von Grosspolen (Invent. arch. Crac. p. 276); auch der Episcopat von Polen hatte bereits mehrere Ciołek's aufzuweisen, von denen besonders der Bischof Andreas Ciołek von Płock um das Jahr

[1] Vgl. jedoch Długosz H. P. V, 465. Von der Gründung der Kirche in Strzelno durch Peter Wlast spricht auch dieser, aber dass er einen Sohn Cristinus hatte, ist, so viel ich weiss, nicht bekannt gewesen. Sage und Geschichte Peter Wlasts bedürfen noch einer kritischen Bearbeitung.

1253 zu nennen ist (Dług. VII, 733). Er selbst gibt im Jahre 1422, da er als Zeuge in dem grossen Process zwischen Polen und dem deutschen Orden auftrat, sein Alter auf vierzig Jahre an (Działyński, Lites et res gestae inter Polonos ordinemque Cruciferorum II, p. 287); er muss also um 1382 geboren sein.[1] Ebendieselbe Zeugenaussage gibt uns von dem Unterricht, den er genossen, einen guten Begriff; er beruft sich darin auf seine ‚vielfältige Lectüre vieler Chroniken und alter Historien,' ferner auf sein Studium der Legende des heiligen Adalbert und namentlich alter Privilegien; weiterhin nennt er sogar unter den Chroniken, die er gelesen, eine besonders ‚ubi tractatur de finibus regni,' von der wir wohl sie noch zu besitzen wünschen möchten. Er muss schon frühzeitig in die Königskanzlei eingetreten sein, denn er behauptet die Diffidationsurkunde von 1409 vom polnischen Könige an den deutschen Hochmeister gesehen und gelesen zu haben, und 1411 sogar den Friedensverhandlungen bei Thorn als ‚unus ex consiliariis regis' beigewohnt zu haben. Dass er in der Kanzlei sehr bald eine nicht geringe Bedeutung erlangte, geht schon daraus hervor, dass ihm die Abfassung der grossen Urkunde über die Union von Polen und Litthauen zu Horodło übertragen wurde (Działyński, Statut Litewski p. 20). Seitdem finden wir seinen Namen bei fast allen wichtigeren Diplomen der nächsten zwanzig Jahre. Auch in der geistlichen Hierarchie hatte er schon nicht unbeträchtliche Stellen erlangt; er wurde canonicus Sandomiriensis, cantor Cracoviensis, custos Gneznensis (Wuttke, Städtebuch des Landes Posen p. 53) und aspirirte auf den nächsten besten Bischofssitz. Um so mehr durfte er erwarten dieses Ziel zu erreichen, als der König ihm sehr gewogen war[2] und ihn bei sehr wichtigen Angelegenheiten als Botschafter an auswärtige Potentaten verwendete. (So in den Verhandlungen mit K. Sigismund 1410, Długosz XI, 217; ferner 1420 bei K. Sigismund, um eine Milderung des Breslauer Spruchs zu bewirken, Działyński, Lites etc. II, 297: tamquam unus de

[1] Długosz, XI, 507, nennt seinen Vater Stanislaus de Ostrołęka, natione Sandomiriensi.

[2] Im J. 1429 ertheilt Jagiełło der Stadt Wielichowo Magdeburger Stadtrecht (Wuttke, Städtebuch p. 54), habito diligenti respectu ad praeclarae et constantis devotionis merita ejusdem domini Stanislai episcopi et purae fidei insignia quibus majestati nostrae complacuit et adhuc complacere poterit.

ambassiatoribus domini regis; dann 1423 im Auftrage Witołds in Sachen der preussischen Grenzberichtigung vor dem Hochmeister, Długosz XI., 471.) Der Grund der königlichen Zuneigung war aber nicht blos Ciołek's Geschäftsgewandtheit, sondern mehr noch, scheint es, seine üppige, lebensfrohe, wollüstige Natur und sein poetisches Talent (Dług. XI., 507: arte poetica naturaliter pollens). Ist auch das ungünstige Bild, das ein päpstliches Schreiben gelegentlich von ihm entwirft (Theiner, Monumenta Poloniae II. p. 33, No. 47 und hier im Liber cancell. No. CV), in gekränktem Zorne aufgefasst, so bleiben uns noch immer gute Argumente, um die Schlüpfrigkeit seiner Sitten zu erweisen. Freilich erzählt uns Leutzschovius in den Antiquitates Poloniae: . . . ,Hic cum poeticae rei imprimis faveret studio, non antiquissima solum, quibus more institutoque veterum, res a Polonis strenue fortiter prudenter, feliciterque gestae continebantur carmina e sepulcris suis et profundissimis tenebris in dies luminis auras produxit sed et suopte ingenio elaboravit. — Hymnos ob egregium rerum gravitatem et nativam sermonis elegantiam mirifice extollit.' Weder wissen wir aber, worauf dieses Urtheil sich gründet, noch haben wir Etwas von seiner Fürsorge für die historischen Lieder der Polen übrig. Das was wir als sein Poem mit Sicherheit nachweisen können, wirft durch seinen Geist einen hohen Grad von Unwahrscheinlichkeit namentlich auf den Schlusssatz des Leutzschow'schen Urtheils.

Die dritte Gemahlin des Königs Władysław Jagiełło nämlich, die Königin Elisabeth, welche dieser trotz dem Widerspruch der Prälaten und Barone geheirathet hatte, und die deshalb immerwährend ein Gegenstand des Hasses und der Anfeindung seitens der Männer der Königskanzlei war, endete ihr trauriges Leben am 12. Mai 1420 (s. unten No. XXII). Stanisław Ciołek, damals notarius regius in der Kanzlei, schrieb eine Satyre auf die Geschichte dieser Ehe des Königs in Form einer Thierfabel, in welcher ,ein Löwe von Lügen über ihm zuzuführende Schätze berückt, einer Sau sich vermählt.' Die Beziehungen der witzlosen, aber frechen Flugschrift waren so nahe- und blosliegend, dass der gekränkte König ihn auf eine Zeit vom Hofe verbannte.[1]

---

[1] Vgl. Długosz H. P. XI. 427. Die Satyre ist uns erhalten und von Wiszniewski, Historya literatury polskiej V. 341 unter dem Titel: Epistola taxans Vladislai Jagellonis matrimonium cum Granowska abgedruckt

— Nach der unsäglichen Gemeinheit und dem schlotterigen Latein des Pamphlets zu urtheilen, können die mitten in unserem ‚formulare consistorii' stehenden Gedichte sehr gut von demselben Verfasser herrühren; denn ist es auch eine Blasphemie rücksichtlich ihrer Form und ihres Werthes nur entfernt an Properz zu denken, so sind sie doch, was cynischen Schmutz und widerlichen Ekel betrifft, dem Römer um ein gut Theil voraus.

Indessen dauerte Ciołeks Verbannung nicht lange; der Mann war (wie Dług. XI. 427 sagt) propter dictandi peritiam nicht zu entbehren, und wurde daher zurückberufen und nicht blos in seine geistlichen Würden wieder eingesetzt, sondern jetzt zum ‚Vicekanzler' des Reiches ernannt. Es scheint, dass dies Ende 1421 oder Anfang 1422 erfolgte. Für uns ist dies ein besonders wichtiger Zeitpunkt, denn die Schriftstücke unseres Formelbuches sind fast sämmtlich mit einigen wenigen Ausnahmen aus den Jahren 1422 bis 1428, d. i. aus der Zeit, da Ciołek Vicekanzler war. Die Kanzlei hatte bei der Schwäche und dem hohen Alter des Königs einen ganz besonderen Einfluss, besonders da das Talent des Krakauer Bischofs Zbygniew Oleśnicki sie leitete, der in der Frage der Husiten dem liberalisirenden und ambitiösen Unterhandeln des litthauischen Grossfürsten Witołd gegenüber von vornherein fest den ultramontanen und kirchentreuen Standpunkt sich zu eigen machte

---

worden, ohne dass er und Andere eine Ahnung hatten, wer der Verfasser derselben ist. Ich habe (Gesch. Polens III. p. 487) dem Stanisław Ciołek sein Werk revindicirt, und will hier durch Auszug einer dem Citat Dlugosz's aus der Satyre entsprechenden Stelle meine Angabe begründen:

Długosz.	Epistola taxans etc.
Porcam illam (scribebat) foetus multiplicitate exhaustam, propter thesauros dolabro oris sui egestos ex humo decepto per mendacium leone, coniugium suum occupasse.	Rumor intonuit . . . de nuptiis leonis cum quadam porca foetidissima multiplicita faetus exhausta . . . . porca foetens mox illi (leoni) dicitur occurrisse tuguria et ave premisso mentitur se coram illo dolabro sui rostri infinitas thesauri copias evertisse.

Was Wiszniewski III. 367 sonst über Stanisław Ciołek sagt, ist werthlos. Eben so wenig hat die Vermuthung Łukaszewicz's (vgl. Wiszniewski I. 438), Ciołek könnte der Verfasser der Grabschrift Bolesław Chrobry's sein, irgend welchen gerechten Anhaltspunkt.

(vgl. unten No. XLVIII E.). Stanisław Ciołek folgte dieser Richtung um so mehr, als er mit Gier auf einen Bischofssitz spannte. Kaum war daher Bischof Jacob von Płock in Masowien am 27. Mai 1425 gestorben, so wandte sich Ciołek an den Grossfürsten Witołd mit der Bitte, ihn für diese reiche Pfründe zu empfehlen und legte gleich zwei Concepte bei, die der Grossfürst an die beiden regierenden masowischen Herzöge für ihn hätte abgehen lassen sollen (No. LXXI A und B). Der Grossfürst jedoch war den Kanzlisten nicht gewogen und verwendete sich vielmehr für einen Mann, auf den damals die schwersten Vorwürfe seitens der Kanzlei gehäuft wurden, und der in einer Synode offen das Lehnsverhältniss Masowiens zu Polen zu discutiren gewagt hatte (No. LXX vgl. No. XCI). Nach dieser Erfahrung scheint Ciołek Mittel gefunden zu haben, sich mit dem Grossfürsten auf einen bessern Fuss zu stellen, denn erstlich haben wir Beweise, dass Witołd ihm Commissionen zur Durchsetzung gewisser Wünsche beim Reichstag ertheilte (No. CII vgl. No. CXVII), und zweitens verwendete sich der Grossfürst für ihn mit lebhafter Energie, als durch den am 24. August 1426 erfolgten Tod des Bischofs Andreas Lascari von Posen dieser Stuhl erledigt war. Da auch der König seinen Schützling auf diesem Posten wünschte und, wie es scheint, einen der tüchtigsten Diplomaten, den Zawisza Czarny, zur Unterstützung der Sache nach Posen schickte, so schien der Erfolg kaum zweifelhaft. Die Entwürfe zu den Empfehlungsschreiben von Seiten des Königs und des Grossfürsten an den Papst und an die Cardinäle, von Ciołek angefertigt (XCV A u. B, XCVI u. CI), waren auch ratificirt abgegangen; es schien gut zu gehen. Voll Schmerz aber über die Täuschung berichtet Zawisza dem Grossfürsten am 27. November, das Posener Capitel hätte weder die Trefflichkeit Ciołek's, noch das Gewicht der ihm zur Seite stehenden Empfehlungen auf sich wirken lassen (No. XCVIII), während der Papst dem Könige schon unter dem 15. October anzeigt, dass er gemäss dem letzten Willen des verstorbenen Bischofs Andreas Lascari einem gewissen Mirosław aus dem Geschlecht Nałęcz das Bisthum übertragen hätte (No. XCIX). Ciołek selbst aber schrieb dem Grossfürsten, das Capitel sei uneinig gewesen und habe die Entscheidung und Wahl in die Hände des Königs und des Grossfürsten gelegt (No. XCVII). Offenbar spielen hier die

alten Eifersüchteleien zwischen Klein- und Grosspolen. Mirosław gehörte dem mächtigen heimischen Geschlechte an, und das Capitel wollte den Kleinpolen nicht.

Die Angabe, dass das Capitel den beiden Regenten die Entscheidung überlassen habe, scheint nicht der Wahrheit vollkommen entsprochen zu haben, denn als der König und der Grossfürst in ihren Protesten (No. CVII A u. B) beim Papste sich darauf beriefen, da entlud sich ein furchtbarer Zorn des Kirchenoberhauptes über die Fürsten (s. d. Schreiben bei Theiner, Monumenta Poloniae II. p. 33 No. 47 u. 34, p. 48 sowie noch ein anderes vom 8. April 1427 unten No. CV) und besonders über den Vicekanzler, von dem eine niederzüchtige Schilderung entworfen wird, der, heisst es, die Keckheit habe, der Krone und weltlichen Macht Rechte zuzusprechen, die die Autorität der Curie kränken; man werde ihn seiner Kirchenwürden entsetzen und mit ihm wie mit einem Ketzer verfahren. Das zweite geheime Rügeschreiben des Papstes war so heftig, dass schon lange davon eine Abschrift cursirte, ehe man es wagte, es dem Könige mitzutheilen (Ueberschrift zu CV). Jammernd klagte der arme, misshandelte Vicekanzler vor dem Grossfürsten und seinen Secretären über die arge Verkennung, die ihm von der Curie geworden (No. CVIII u. CIX); erschrocken schrieb der König demüthig an den Papst, er müsse verleumdet worden sein — die Curie nahm beruhigend die Zeichen der Unterwerfung entgegen (No. CVI), warnte den König vor liebedienerischen Schmeichlern, und Mirosław blieb Bischof.

Zum Glück Ciołek's aber starb Mirosław zu Rom im Jahre 1428, noch ehe er sein Bisthum angetreten, und da Papst Martin V. damals, immer mehr an der Fähigkeit K. Sigismunds, die Husiten zu unterwerfen, verzweifelnd, seine Hoffnungen auf den Polenkönig setzte, so kam er den wiederholten Wünschen des Königs entgegen und ernannte den Vicekanzler zum Bischof von Posen, der denn auch am 29. August 1428 durch den Krakauer Bischof Zbygniew Oleśnicki im Beisein des Königs in Korczyn consecrirt wurde (Dług. XI. 507 und No. CXXII A u. B). Mit dieser Beförderung Ciołek's bricht auch das von ihm angelegte Formelbuch ab.

Die weitere Geschichte Ciołek's verfolgen, hiesse die Geschichte Polens in den nächsten zehn Jahren erzählen, denn der Posener Bischof blieb im Vordergrund der Ereignisse, ver-

trat Polen auf dem Baseler Concil und in mehreren wichtigen Legationen, verfolgte weidlich Husitenprediger (Dług. XII. 715) und starb am 18. November 1438, also im Alter von nur 56 Jahren.

Wie schon gesagt, umfasst das Formelbuch Ciołek's die Zeit, da er Vicekanzler war. Ob es von ihm selbst geschrieben, ist nicht sicher zu sagen, wohl aber, dass es entsetzlich schlecht und flüchtig geschrieben, mit einer Fülle systemloser Abkürzungen und Fehler, so dass man sich förmlich hindurchrathen muss. Es sind ebensowohl eingelaufene als ausgehende Schreiben, im Ganzen 137 an der Zahl, die ich unter 122 Nummern brachte, indem ich die ihrem Inhalt nach zusammengehörigen Stücke unter einer Nummer aufführte, wofern sich dies ohne ihre Reihenfolge im Codex zu verändern bewerkstelligen liess. Davon sind von K. Sigismund theils an den König von Polen, theils an den Grossfürsten Witołd gerichtet 22; Briefe Witołds sind 23; des Papstes Martin V. 10; Heinrich's V. von England 2; des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg ein Vertrag und eine Legation; einer von der Königin Barbara von Ungarn, einige vom Vicekanzler in eigener Angelegenheit und der Rest von K. Władysław Jagiełło. Von den Letztern gehört der kleinere Theil der Administration an, der grössere bezieht sich auf die wichtigsten politischen Fragen der Zeit. Die vielfältigen Aufschlüsse und zum Theil selbst ganz neuen Thatsachen, welche uns durch die Briefsammlung zugeführt werden, sind durch die Anmerkungen, welche sich hier und da bis zu kleinen Excursen ausdehnen mussten, ins Licht gestellt. Nicht geringe Dienste leisteten hierzu die in der Handschrift sich über den meisten Briefen findenden Ueberschriften, die oft erst dem ganzen Sinn und Bewandtniss derselben Verständniss liehen, zuweilen auch des Briefes Schicksal andeuteten. Die Namen sind in den Briefen meist genannt; nur in sehr wenigen unwesentlichen Fällen sind unauflösbare Initialen dafür gesetzt. Unter den wenigen, welche schon von anderwärts her bekannt waren, sind die beiden grossen Urkunden No. LXV u. No. CXIX nur auszüglich, und zwar nur das davon mitgetheilt, was unserer Handschrift eigenthümlich ist.

Die Mühe war gross; möge Nachsicht sie aufwiegen.

J. Caro.

Breslau.

I.

1a[1] A) | *Legatio domini regis Romanorum per Bartho(ldum) vtriusque iuris doctorem duci magno facta.*[2]

Illustrissime princeps et gloriosissime dux et potentissime domine! Frater vester carissimus serenissimus dominus noster Romanorum, Hungarie et Bohemie etc. rex fraternas cordialesque salutes mittit celsitudini vestre. Illeque vero qui summam ymamque regit, qui rancorem fugat, iram expellit, liuorem abscidit, discordias vnit, bellantes pacificat dissociatosque ad pristine firmitatis nexum reponit mentes hominum serenando . . imat ut indignacionis cuiuslibet inter vos procul pulsis vera reuiuiscat

[1] Die als Marginal stehenden Ziffern bezeichnen das Folium des Codex.

[2] Der Inhalt dieser Gesandtschaftsrede erhebt es über jeden Zweifel, dass wir die Botschaft der in Krakau am 5. März 1424 zusammengekommenen drei Könige, des römischen Königs Sigismund, des dänischen Königs Erich (des Pommern) und des polnischen Königs Władysław Jagiełło, vor uns haben. Die Gesandten standen vor Witołd dem Grossfürsten von Lithauen in Grodno am 20. April 1424, um ihn zur Auflösung der zwischen dem Könige von Polen und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg geschlossenen Erbverschwägerung zu bewegen. Długosz, Hist. Pol. XI. p. 478, berichtet darüber: Feria quarta ante festum Paschae, Legati Sigismundi Rom. et Hung. regis, videlicet Corbaviensis episcopus, Theodoricus de Brzozowicze miles et Bartholdus Doctor legum; item Erici Daniae regis vnus Archiepiscopus et duo milites: item Wladislai Poloniae regis Sbigneus Cracouiensis episcopus, cancellarius et Marschalcus (diese Incorrectheit löst sich durch die Angabe das. S. 477, wo die polnischen Gesandten genannt werden Sbigneus Cracoviensis episcopus, Joannes Schafraniecz regni Poloniae cancellarius et Sbigneus de Brzezie regni Poloniae Marschalcus) in Grodno ad Alexandrum Withawdum Ducem magnum Lithuaniae perveniunt: et in die sequenti, feria videlicet quinta, data audientia, primum quidem nuncii Sigismundi Rom. regis, deinde Erici Daniae regis, Legationem eis commissam explicaturi, oratione longa et diserta, Ducem Boguslaum Stolpensem de excellentia virtutum et generis, de praestantia formae, de multitudine opum, de amplitudine Principatuum, multipliciter commendatum, petebant, neptem suam Heduigim, regis Wladislai filiam, virginem, matrimonio illi consociare dignaretur, in regni Poloniae et Ducatus Lithuaniae amplitudinem et profectum. Der Grossfürst erwiderte ausweichend und bestimmte später seinen königlichen Vetter, bei dem brandenburgischen Verlöbniss zu beharren. — Ueber die näheren Umstände vgl. Caro, Gesch. Polens III. S. 582.

caritas firmisque amor et conglutinati ad inuicem vinculo pure caritatis perfecteque amicicie per longewa tempora simul habeatis prosperos felicesque successus, quos dum de vobis audit gaudet, et condolet aduersis, vnde offert se, offert sua ad omnia iuxta posse excellencie vestre placita atque grata tamquam suo amantissimo fratri.

B) *Haec legacio exponebatur domini Dacie regis.*[1]

Princeps illustrissime! Audiuit excellencia vestra, quid pro parte serenissimi principis et domini regis Dacie etc. per eius solempnes ambasiatores expositum sit, pro qua quidem re serenissimus noster dominus Romanorum rex misit nos ad excellentiam vestram fraterne rogans celsitudinem vestram, vt ea, que per nos nunccios et oratores suos celsitudini vestre exprimentur, benigniter suscipere et plene intelligere placatoque animo audire ac effectualiter exaudire dignetur claritas vestra. Princeps excellentissime! Si iuste et bone animaduerto vna ex sex causis apud antiquos nec non apud modernos matrimonia contrahi solent directeque contrahuntur; interdum causa pulcritudinis, interdum causa diuiciarum, interdum causa generis, interdum causa vicinitatis, interdum causa | bonorum morum, in- 1b
terdum causa vnionis et bone concordie. Verum si una ex causis predictis sufficiens fuerit et est ad matrimonia contrahenda, quanto magis ac magis vbi omnes iste cause conveniunt simulque concurrunt, illud sit matrimonium appetendum, illud contrahendum, euidens racio clare demonstrat. Gloriosissime princeps! Audiat pacienter sublimitas vestra verba mea, quoniam a veritate iuxta posse non discedam. Et dico quod in isto inclito iuuene domino duce Pomeranie[2] illustri, qui natam

[1] Die Ueberschrift ist unrichtig, denn die Rede des dänischen Gesandten ist nicht vorhanden. Das Folgende spricht Bartholdus, wie die Einleitung erweist, im Namen König Sigismunds und bezieht sich auf eine vorhergegangene Rede des dänischen Gesandten.

[2] Dieser Herzog von Pommern war Bogislaw IX. von Stolp, der einzige Sohn des 1417 verstorbenen Bogislaw VIII. und der Sophie, einer Tochter Heinrichs des Eisernen, Grafen von Holstein (vgl. Barthold, Gesch. v. Rügen u. Pommern IV. 1. p. 33). Er heirathete Ostern 1433 Aemilia, die Tochter des Herzogs Ziemowit IV. von Masowien und der Alexandra, einer Schwester des Königs Jagiełło, deren älteste Tochter Cymbarka an Herzog Ernst von Steiermark verheirathet und die Mutter Kaiser Friedrich III. war. Bogislaw IX. starb im März 1447 und hinterliess nur Töchter.

serenissimi fratris vestri domini regis Polonie legittimam petit in vxorem, omnes predicte cause iste simul conveniunt simulque concurrunt. Est enim pulcer, eleganti forma, venustus tantaque corporis pulcritudine decoratus, vt aspectum suum angelicum quam humanum existimares; quod autem diues existat, satis nota est vniuerso orbi suarum diuiciarum opulencia dominiique ampli et lati potencia; de genere autem si multa loquar, tamquam solem facibus adunare conabor, sed vnico verbo contentus: genere clarissimus est, nam regali ex progenie exortus antiqua refulget. De vicinitate vero dominiorum vestrorum nouit mare, nouit terra, nouit diffususque populus qui cupit vniri vnitoque dyademate regi. Omnia quidem predicta pulcra sunt mortalibusque grata vniuersis. Sed veniam ad ea que magis ac magis animum mouere debent, videlicet pulcritudo interior bonumque commune. Vnde, excellentissime domine, clarissimus inclitusque iuuenis iste tanta est morum honestate decoratus, tanta modestia, tanta affabilitate ac tanta in verborum suorum laudandus grauedine, quod ipsum non solum iuuenem bone indolis, ymo quasi etate provectum vestra claritas iudicaret et eum optaret in suum. Non ambigo, ymo firmissime teneo, quod adhuc erit ipse vestre mentis maxima consolacio, si talem generum serenissimo fratri vestro ac sibi et vobis filium procreabit vestra
2a virtus, letificabitur in eo senectus vestra, baculusque erit | vobis in diebus antiquis, vnde fesse vires refocillabuntur magnoque replebuntur gaudio; erit enim coniux sua vobis tamquam vitis habundans in lateribus dominii vestri et filii sui tamquam nowelle oliuarum in circuitu potencie vestre. Eya ergo exurgat animus vester, exurgat gloria vestra et voluntatem vestram applicetis ad tam gloriosi matrimonii consumationem prosperam et felicem. In vestra namque consistit voluntate; vestrum namque velle aliorum est velle, vestrumque nolle aliorum [1] est nolle; fiat igitur voluntas vestra in bonum et id quod semel inceptum est, prosperum habeat exitum. Consensum prebeat excellencia vestra, vt inclita nata serenissimi domini regis Polonie et inclitus dux Pomeranie simul conveniant, simulque ligentur sub legittimo federe nupciarum et latus regium lateri regio applicetur et genus regium generi regio coniungatur, ut ex utroque regali stipite regalis soboles pululet et crescat in gremio potencie

[1] Cod. aliorum aliorum.

vestre in augmentum glorie nominis vestri ac leticiam mentis omnium beniuolorum vestrorum. Multi quidem diui augusti, multi excelsi reges, multi recolendi[1] duces in recessu a carceribus carnis propria natali sobole caruerunt, sicut enim placuit superis; quod isti pacienter tolerantes provideque conspicientes, id in quo natura defecit suppleuerunt optima providencia, vnde alienam sobolem in propriam adoptaverunt consolacionemque maximam tam in vita quam in morte ex hoc susceperunt; quorum omnium nomina pretermittimus, vnum tantum exemplum celsitudini vestre narrabo. Ille dominator orbis victorque terrarum Gayus Julius Cesar, a quo omnes alii imperium gubernantes Cesares dicti sunt, carens masculina prole Octauianum Augustum sibi adoptauit in filium, qui fuit iuuenis pulcritudine corporis et venustate morum speciosissimus fuitque Cesari obsequentissimus, et spiritus eius quieuit in eo | consolatus et letificatus 2b
supra modum, et post illius obitum Octauianus ipse orbem pacatum vniuersum summa cum pace multos rexit per annos; cuius sub imperio auctor salutis nostre ex virgine matre Christus Jhesus nasci dignatus est. Hoc enim exemplum solius Cesaris aliis quamplurimis pretermissis vestre celsitudini enarrare curaui, vt eciam eum in hoc qui eius in quam plurimis gestu sequimini; fuit enim Cesar predictus virtutibus repletus, ferus in bello, manswetus in pace, amicis gratus, inimicis metuendus, in rebelles seuerus, in victis misericors, in subditis paciens ac magnificus, liberalis et iocundus communiter circa omnes et super omnes amator publice vtilitatis, vnde de te, gloriosissime princeps, fama diffusa per orbem publicė testatur quod quamplurima eius in predictis sequimini vestigia.[2] Ergo eciam ab ipso non disgreges in hoc, sed annuat gloria vestra peticioni nostre ad utilitatem rei publice tocius Christianitatis, quam vos et quilibet principum amare, fouere et augere jure tenetur.

Et si forsitan per aliquos celsitudini vestre dictum foret, quod inclita ista filia filio domini marchionis Brandenburgensis iam promissa et desponsata fuisset et quod cum honore id quod petimus fieri non posset, rogo talia asserentes, quod a veritate non avertant auditum suum, audiant vocem meam, quoniam veritatem meditabitur guttur meum. Dico non occulte sed palam et publice quod secundum tenorem litterarum per serenissimum

[1] Cod. recolendo. [2] Witołd hatte keine Söhne.

dominum regem Polonie prefato domino marchioni factarum nulla est promissio, nulla sponsalia, nullum matrimonium, et super hoc in ciuitate Cracoviensi per omnes prelatos, per omnes principes, per omnes barones et per omnes doctores et iuris peritos et quamplures alios milites ac nobiles fuit vnanimiter dictum et declaratum, quod per seriem illarum
3a litterarum | ibi pluries lectarum in nullo erat obligatus serenissimus dominus rex Polonie et quod inclitissima nata sua erat libera a filio dicti marchionis, ac per eosdem fuit in presencia serenissimorum principum Romanorum et Polonie ac Dacie regum nemine discrepante conclusum et declaratum, quod vigore cuiusdam alterius littere de quibusdam promissionibus inter prefatos serenissimum dominum regem Polonie et marchionem factis predictus rex Polonie in aliquo non est obligatus de contentis in dictis litteris prefato domino marchioni ex eo, quia ipse marchio domino regi promisit et non obseruat, ymo in quamplurimis contravenit, prout probabitur suo loco et tempore.[1] Preterea illustrissime princeps, leges et iura volunt, quod de duabus promissionibus super eadem re equaliter factis prima promissio sit validior; vnde si adhuc facta fuisset aliqua promissi ofilio domini marchionis, que tamen nulla facta fuit, ista promissio non valeret, quia prius inclitissimo iuueni domino duci Pomeranie promissa fuerat,[2] et ipsa sibi in signum desponsacionis annulum direxit; vlterius dicta littera[3] regis Polonie facta domino marchioni ex alio capite non valet, quia in eadem littera disponitur de corona regis Polonie transferenda, quod filium domini marchionis post obitum etc. — nullam faciendo

[1] An demselben Tage, an welchem der Verlöbnissvertrag abgeschlossen wurde, hatte der Markgraf auch ein Bündniss mit Polen, welches ihn zur Kriegshilfe wider den deutschen Orden verpflichtete, geschlossen (s. unten No. II und Riedel, Cod. dipl. Brand. 2. Haupttheil III. p. 399). Nun hatten inzwischen die Polen im J. 1422 einen Feldzug gegen den Orden unternommen, und der Markgraf Friedrich war seiner Zusage nicht nachgekommen. Allein die Giltigkeit des einen Vertrages war mit der Verletzung des andern nicht aufgehoben, denn beide hängen so wenig von einander ab, dass der eine in dem andern gar nicht erwähnt wird.

[2] Das ist urkundlich nicht erwiesen, und König Władysław stellt das in dem unten folgenden Bericht No. LXXX. geradezu in Abrede. Wohl war der Vorschlag früher von Seiten einer Partei gemacht worden (Długosz, H. P. XI. 437), aber er war mit der Bemerkung, dass Bogislaw nur ‚wässerige' Hilfe zu leisten im Stande sei, zurückgewiesen worden.

[3] Weiter unter No. III.

de dominio mencionem Lythwanis, quod de iure fieri non potuit propter pacta et federa inter Polonos et Lythwanos prius facta et inita et vobis omnibus hic circumstantibus non ignota. Consideret eciam celsitudo vestra quod etas filii domini marchionis multum repugnat huic rei tanquam inhabilis ad matrimonia contrahenda, inclitissimus autem dux iste de quo loquimur iam potens est ad muliebres amplexus filiosque generandos, et similiter de inclitissima nata domini regis Polonie quod etatis jam perfecte existat[1] notum est omnibus, peccatumque maximum existeret omnium communi iudicio, quod tantum temporis perderet in tam longinqua expectatione. Nam si annorum dinumeremus discursum, si infra annum vel duos ipsa pareret | filiam, 3b
posset predicta filia nascitura esse decens uxor filio predicti domini Marchionis nec repugnat ipsorum alicuius etas. Attendat splendor animi et claritas intellectus vestri, quod magna ymo maxima differentia existit inter istos duos in etate, in genere et in potencia, que omnia maxima sunt consideranda per illos qui recta sapiunt; vnde excellencie vestre dico, Excellentissime princeps, quod apud illos, qui me melius ista norunt, quos sapiencia et providencia apprehendit nullaque passione mouentur nisi utilitate publica, asseritur et notarie affirmatur, quod si istud matrimonium fiat cum isto inclito duce tali tantoque herede futuro magnarum ymo maximarum potenciarum, erit vnio vnde amicis et benivolis viris cunctoque Christiano populo gaudium, leticia et exultacio mentis, inimicis vero vestris fidelibus siue infidelibus terror atque timor. Pro tanto igitur bono exequendo ab omnibus optando serenissimus dominus rex Romanorum frater vester carissimus omnes rogatus instantes (?) preces quas potest porrigit fraternitati vestre nosque misit, vt nomine suo excellenciam vestram totis cordis affectibus rogaremus. Nos igitur preces accumulando supplicamus humiliter celsitudini vestre, vt pro tanto bono tantaque vtilitate Christianitatis et pro ampliacione dominiorum ac potenciarum vestrarum ad terrendas barbaricas naciones omnemque gentem vobis infestam vestrum benigne assensum prebere similiter et

---

[1] Sie war nach Ausweis der Rechnungsbücher des Krakauer Stadtrathes geboren am 8. April 1408, also zur Zeit der Gesandtschaft 16 Jahre alt. Der junge Markgraf Friedrich zählte damals 10 Jahre, der Herzog Bogisław aber schon über zwanzig.

consensum ad predictum matrimonium in Christi nomine feliciter contrahendum et prospere consumandum, quod si feceritis, ‚in freta dum fluuii current, dum montibus umbre lustrabunt conuexa, polus dum sidera pascet: semper honos nomenque tuum laudesque manebunt'[1] gloriaque post hec circumdet vos eterna illo largiente qui mari imperat atque ventis, a quo omne donum optimum et omne datum perfectum, regnans in secula benedictus, amen.

II.

L(iterae) contractuum habitorum inter d(ominum) regem p(olonie) et fredricum march(ionem) Brand(enburgensem)[2].

4a | Nos Wladislaus etc. nostro et Incliti principis domini Allexandri etc. nomine ac Fredericus dei gracia marchio Brandenburgensis sacri Romani etc. significamus etc. Quomodo attendentes et debita animaduersione pensantes Iniurias, dampna et molestias, quibus Nos Cruciferi de prussia presumcione temeraria et infaustis ausibus offendere et ledere pertinaci superbia non formidant et qui in humilitate et deuotione religionis christianis principibus deberent conuersari, in arcum conuersi prauum iniquo affectu bona ipsorum contra deum et iusticiam diripiunt et occupant mala fide. Hinc et regno nostro[3] polonie lythwanie ducatui[4] dominiisque et marchionatui Brandenburgensi magnas et notabiles terrarum abstulerunt porciones nec pro illis curant nobis respondere, ymo dum nos vrgente conscientia et cogente fide iuramenti pro alienatorum recuperatione prestiti, bona nostra ab ipsis repetiuimus, bella nobis comminantur et ad prelia nos prouocant, et dum nostras dissimulamus iniurias, acriores tunc ab ipsis sustinemus tumultus. His itaque commoniti molestiis[5] vt minus hostium nostrorum terreamur insidiis et insultaciones eorum[6] vincamus, verum, purum, sincerum et indissolubile fedus amicicie inter nos pepigimus, contraximus, iniuimus, assvmpsimus, contrahimus et as-

---

[1] Vergilii Aen. I, 607—609.

[2] Schon gedruckt nach dem Original des Geh. Cabinets-Archivs in Berlin bei Riedel, Cod. dipl. Brandenb. 2. Haupttheil III p. 399. Zur Beurtheilung unserer Handschrift diene hier die genaue Vergleichung. [3] Fehlt bei Riedel. [4] R. ducatibus. [5] R. et vt. [6] Fehlt bei R.

sumimus presentibus omni tempore duraturum. Pollicemur ergo et mutuis nos promissis hincinde nobis obligamus sine dolo et fraude cum omnibus nostris et nostrorum exercituum potenciis propriis in[1] personis et cum fratribus, amicis, consangwineis, Nepotibus et fautoribus ac sociis nostris quos preualere potuerimus, contra Cruciferos de prussia, inimicos nostros et terrarum nostrarum ac bonorum multorum occupatores friuolos et pretensos, mutua nobis prestare et facere subsidia, dum et quociens vnicuique nostrum opus fuerit et[2] necesse: vt[3] alter alterum tribus uel quattuor mensibus de intencione belli et gwerrarum contra ipsos mouendarum perante auisabit, et[4] vt vnusquisque[5] liberius, accomodacius et tucius gentes suas possi conuocare. Si que autem volente domino | bona, terras (sic!), 4b
castra, ciuitates uel quascunque possessiones communi omnium potencia fuerint acquisita, illa in parte huius remaneant perpetue, ad quem et ad cuius dominia spectauerint ab antiquo; et si aliqua alia nulli partium propria ibidem acquirentur, iuxta et secundum computacionem et numerum exercituum cuiuslibet iusta sorte diuidentur, vtputa[6] maiori exercitui maior et minor minor porcio concedetur. Et nunquam subsidia nobis inuicem[7] subtrahemus, donec cum Cruciferis predictis pacem perpetuam concordie uel cuiuscunque pacti medium[8] uel finem gwerrarum debitum consequentur. Ceterum nullus hominum nec[9] dominus noster sanctissimus dominus papa nec aliquis princeps ecclesiasticus uel secularis aut quecunque persona cuiuscunque status, eminencie, dignitatis, condicionis aut gradus potuerit nos ab huiusmodi subsidiis contra Cruciferos predictos de prussia alternatim uel mutuo nobis faciendis prohibere, quin ea quibuscunque et quorumcunque Inhibicionibus non obstantibus taliter ut prefertur inter nos prosequemur. Hoc eciam volumus inter nos obseruare, quod nullus nostrum in terris suis hostes fugitiuos et profugos alterius nostrum in dampnum uel periculum alicuius partis obseruabit uel fouebit. Similiter (fide)[10] nobis reciproca promittimus et spondemus fideliter, quod per terras et dominia nostra transitum omnibus hominibus totis[11] viribus volumus prohibere hiis qui in dampnum cuiuslibet nostrum (uel)

[1] Fehlt bei R. [2] R. uel. [3] R. et. [4] Fehlt bei R. [5] R. nostrum. [6] R. utpote. [7] R. inuicem huiusmodi. [8] R. medio. [9] R. uel. [10] Fehlt in unserem Codex. [11] hominibus totis fehlt bei R.

alterius in succursum Cruciferorum de prussia uel aliis quibuscunque hominibus, qui illic[1] se vellent transferre. Item si domino disponente castrum Drezno a quacunque parcium per vim belli uel alio quocunque ingenio aut arte fuerit acquisitum uel redemptum pecuniis uel alio quouis pacto de dictorum Cruciferorum manibus liberatum, mox ipsius possessio regi uel regno[2] polonie assignetur et tradatur. Super proprietate autem ipsius[3] prefato domino marchioni[4], ex quo sibi racione marchionatus sui jus pretendit in ipso competere, salua accio remanebit, quam coram amicis aut Judicibus fauorabilibus per partes
5a | electis et assumptis, quando sibi[5] expedire videbitur, prosequetur. Similiter et pro castro Czantoch[6] coram eisdem Judicibus uel aliis similibus amicabiliter uel Judicialiter de Jure volumus experiri.[7] Actum Cracovie f(eria) tercia post Misericordia domini anno domini ab incarnacione eiusdem etc. XX primo Datum.[8]

III.

Inscripcio Brandenburgensis regi Polonie quod filiam suam ducet in talibus dotalicii punctis que sequuntur.[9]

Nos Fredricus dei gracia marchio Brandenburgensis etc. Significamus etc. quomodo desiderabile amplectentes amicicie commercium, quo omnia proficiunt et in conditionem vertuntur[10] meliorem, et que diversitate horruerunt amicicie nexu[11] in vnitatem ydemptitatis concurrunt, per quam respublica reficitur et[12] debito veneratur affectu quottidie profectibus votivis fecun-

---

[1] R. hominibus illinc. [2] Unser Codex hat: et regine pol., eine solche aber gab es damals gar nicht, also offenbar falsch. [3] Fehlt bei R. [4] Fehlt bei R. [5] Fehlt bei R. [6] R. Santok. [7] Bei R. folgt: Harum quibus sigilla nostra maiora appensa sunt testimonio litterarum. [8] Bei R. folgen die Zeugen, und zwar dieselben wie in No. III. unten. [9] Von diesem Erb- und Heiratsvertrage findet sich bei Riedel, Cod. dipl. Brandeburg. 2. Hptthl. III. p. 397 nur die Gegenurkunde des polnischen Königs Władysław. Diese Urkunde des Brandenburgers aber hat Voigt, die Erwerbung der Neumark, Berlin 1863, S. 406 als Beilage nach einer Abschrift im Fol. C. des geheimen Archivs zu Königsberg abdrucken lassen. Diese Abschrift ist nicht besser als die im Formelbuch hier; da aber die Fehler nicht dieselben sind und beide Copien sich gegenseitig ergänzen, füge ich die wesentlicheren Varianten des Voigt'schen Abdrucks hier bei. [10] cristi uniuntur. [11] nexie. [12] et si.

datur, proinde cum serenissimo principe et domino, domino Wladislao[1] rege Polonie etc. fedus pure amicicie per contractum perutile[2] (l. parentele) assumimus et inimus per presentes et ut eius execucionem fides euidens sinceritatis contestetur inclitam dominam Hedwigim natam suam illustrem preclaro principi domino Fredrico filio nostro carissimo decreuit desponsare et annis obstantibus innubilibus copulam carnalem inter eos hinc[3] ad quinquennium distulit consumandam, vt autem ea que ex pura processerunt caritate ordine non careant debito et robore fulciantur optato conditiones et copula (sic!)[4] infrascripta presentibus annectimus et sub tali ordine disponimus.

Primo[5] si prefatum dominum regem vxorem contingat[6] recipere et filios ex ipsa non habere extunc corona et regnum Polonie prefate domine Hedwigi filie predicti domini regis et domino Fredrico marito suo nato nostro carissimo predicto cedent in hereditariam successionem et tam predicta domina Hedwigis quam predictus[7] dominus Fredricus natus noster post decessum prefati domini regis corona regni debebunt insigniri. Si autem ipse dominus rex non filios sed filias aliquas post se | relinquerit[8] (sic) prefata domina Hedwigis filia sua et idem 5b
dominus Fredricus natus noster de consilio prelatorum et baronum[9] regni Polonie ipsas[10] cum dote competenti maritabunt. Porro si ante consumationem huiusmodi matrimonii prefatum dominum Wladislaum regem Polonie quod absit contingerit[11] decedere, prelati et barones regni Polonie usque ad copulam carnis uero[12] expectato tempore quinquennii supradicto inter prefatam dominam Hedwigim et Fredricum filium nostrum[13] matrimonium debent consumare et regnum ac coronam regni Polonie ipsis tanquam heredibus sine dolo et fraude in successionem legitimam deputare. Et si idem dominus rex domino donante filios procreaverit, ad illos tamquam heredes corona et regnum[14] Polonie iure hereditario pertinebunt,[15] prefata vero domina Hedwigis cum C millibus florenis[16] auri puri[17] Hungarialibus[18] per[19] dominum regem uel regnum ipsius pro dote sibi[20] assignandis postquam heres regni et successor nasceretur infra

[1] dei gracia. [2] parentele. [3] habere. [4] capitula. [5] Primo videlicet. [6] contingit. [7] predictus fehlt. [8] reliquerit. [9] bonorum. [10] ipsis. [11] contigerit. [12] non. [13] nostrum carissimum. [14] corona regni Pol. [15] pertinebit. [16] florenorum. [17] fehlt. [18] hungaricalis. [19] per dictum. [20] eius

biennium reddi debebit[1] contenta. Nos uero nostro et predicti domini Fredrici nati nostri nomine racione predictorum C[2] millium florenorum similium de hungaria in dotalicium verum et legitimum debemus assig nareet tradere ac simul ducenta millia, que in dotem et dotalicium concurrunt, in et super terris, ciuitatibus, castris, districtibus, opidis, villis nostris in marchia Brandeburgensi[3] infrascriptis deputare et realiter assignare cum omnibus ipsorum[4] omagiis, omagabus (sic), feodis, feodalibus, vasallis, seruiciis, terrigenis, nobilibus, incolis, nec non iuribus, iurisdiccionibus, proprietatibus, subiectionibus, dominiis[5] et mixtis censibus, theoloneis per aquam et terram solui solitis, nauigiis, daciis, prouentibus, molendinis, aquis, fluminibus, riuulis, piscinis[6], siluis nemoribus et ceteris vtilitatibus, obuencionibus, attinenciis, pertinenciis et appendiis[7] vniuersis quomodocunque ad ipsa spectantibus, prout in omnibus ipsorum metis, graniciis et limitibus longe, late et circumferentialiter sunt distincta, nichil prorsus nobis aut nostris heredibus iuris[8], dominii, vtilitatis, proprietatis et subieccionis relinquentes. Quarum quidem terrarum, castrorum, districtuum, ciuitatum, opidorum et bonorum nomina sunt
6a ista: videlicet tota | terra Sternbergensis[9] cum civitate Drossen ac tota continencia et ambitu suo in ista parte fluuii Odra consistente, Franckenfurt, castrum Oderberg, Berlin, Colon, Be(r)naw,[10] Nuwestadt, Streusberg, Munschberg et Wrissen[11] super Odra fluuio ciuitates et opida et alia quecunque ad ipsa dinoscuntur pertinere et que nosmet in ipsis habemus et possidemus, vtimur et potimur ex antiquo et hucusque. Prefatarum autem terrarum, ciuitatum[12], castrorum, opidorum et villarum nobiles, terrigene, feodales, vasalli, omagiales, ciues, burgenses et incole domine Hedwigi predicte statim et extimplo post copulam carnis cum filio nostro consumandam tamquam domine ipsorum vere et legittime fidelitatis omagium prestare et fide iuramenti soliti[13] tenebuntur confirmare, et omnibus modis et formis, sicut de iure et conswetudine harum terrarum et eorundem principum imperalium hactenus tentum est, firmiter firmare et iuramentis et aliis munimentis ad premissa necessariis roborare, sic quod

[1] debet. [2] C milibus florenorum dotis prefate domine hedwigi alia centum milia. [3] iacentibus. [4] eorum. [5] dominiis meris. [6] pisciuis. [7] appendiciis. [8] iure. [9] Sterumbergensis. [10] Bernaw. [11] Nuenstad, Strausberg, Munichberg et Wriessen. [12] ciuitatum fehlt. [13] soliti fehlt.

omnia copula (sic!)[1] con(cernentia) dotalicium tocius roboris et momenti in omnibus suscipiant firmitatem. Ceterum si prefatus dominus Fredricus[2] noster et dicte domine Hedwigis maritus decesserit ab hac luce prefata domina Hedwigi superstite remanente, extunc terras, castra, ciuitates, opida, villas et bona suprascripta cum omnibus ipsorum pertinenciis ipsa domina Hedwigis in ducentis milibus florenorum auri Hungarialium sibi[3] racione dotis et dotalicii debitorum usque ad tempora vite sue possidebit et habebit. Post mortem uero ipsius omnia predicta ad successores nostros[4] et dicti domini Fredrici nati nostri revertentur, solutis tamen prius prefatis[5] domino regi et regno per nos et nostros successores centum milibus florenorum a prefata domina Hedwigi pro dote receptorum. Si uero prefata domina Hedwigis, quod avertat altissimus, carnis consumata copula moreretur et ipse dominus rex sine prole decederet, extunc corona et regnum Polonie in successionem legittimam[6] prefati domini Fredrici prefate domine Hedwigis mariti remanebunt, hoc eciam expresso specialiter et adiecto, si dominus Fredricus filius noster C milibus | florenorum predictorum pro 6b
dote sibi[7] debitis a rege et regno non receptis, copula tamen carnali cum ipsa domina Hedwigi subsecuta de hoc seculo migrauerit, extunc racione nupciarum seu[8] serti nupcialis seu virginalis terram Sternbergensem[9] ex integro, nichil in ea nobis aut nostris heredibus iure dominii, proprietatis, subyeccionis et vtilitatis reseruando, cum ciuitate Franckfurt et castro Oderberg ac ipsorum omnibus et singulis vtilitatibus, fructibus, censibus[10], theloneis per terram et aquam, ac omnibus aliis proventibus, pertinenciis et attinenciis, que ad ipsa[11] spectauerunt et nunc spectant quouismodo, et specialiter cum vasallis, seruiciis, omagiis, iuribus, iurisdiccionibus et quibuscunque profectibus, qui in eis generaliter et specialiter poterint reperiri, prefate domine Hedwigi dare et assignare effectualiter tenebuntur[12] et ad dandum[13] obligamus, per ipsam dominam Hedwigim habenda, tenenda et ad vltimum vite sue terminum pacifice et quiete possidenda et obtinenda: qua defuncta ad nos, successores nostros et filii do-

[1] capitula suprascripta. [2] F. natus. [3] hungaricalis eius. [4] nostros fehlt. [5] prefato. [6] successione legitima. [7] eius. [8] seu fehlt. [9] Sterumbergensem. [10] usibus. [11] ac omnibus aliis proventibus, pertinenciis et attinenciis que ad ipsa fehlt. [12] tenebimur. [13] dandum nostros obligamus successores.

mini Fredrici predicti reuertentur. In casv autem quo[1] prefata domina Hedwigis post consumacionem matrimonii et copule[2] carnis ac coronacionem in se et prefatum dominum Fredricum maritum suum filium nostrum predictum susceptam[3], quod absit, decessit[4] et aliqua filia uel filie ex prefato domino rege remanserint, extunc prefatus dominus Fredricus filius noster dicte domine Hedwigis maritus prefato[5] regno et corone succedet[6] velut heres, filias vero prefati[7] domini regis cum dote competenti maritabunt[8] prout superius[9] est expressum. Et si filios idem dominus rex habuerit et illi heredibus legittimis[10] decesserint, nichilominus ad prefatam dominam Hedwigim et dictum dominum Fredricum[11] filium nostrum corona et regnum Polonie iure hereditario pertinebunt. Adiungimus eciam ad predicta quod si prefata domina Hedwigis cum domino Fredrico marito suo nostro nato dilecto domino prestante ducentes longam vitam prolem ex se et filiis et nepotibus suis et aliis successoribus produxerint, huiusmodi successores usque ad vltimum ex ipsis descendendo[12] omnia dominia, que[13] in sortem seu porcionem prefati filii nostri post nostrum decessum prouenerint, iure heredi-
7a tario possidebunt et habebunt, deficientibus autem | ipsis predicta dominia ad successores ipsius march(ionatus) Brand(eburgensis) heredes et succedentes legittimos deuoluantur.[14] Postremo promittimus domino Fredrico filio nostro parem sortem bonorum nostrorum cum filiis nostris deputatis[15] bona fide, dolo et fraude et quolibet ingenio uel calumpnia[16] procul motis. Harum[17] etc. Actum ut supra.

---

[1] quod. [2] copulam. [3] susceptam fehlt. [4] decesserit. [5] prefatis. [6] succedere. [7] prefati fehlt. [8] maritabit. [9] supra. [10] legittimis non habitis. [11] F. maritum suum. [12] descendentem. [13] que fehlt. [14] deuoluentur. [15] deputare. [16] colore. [17] harum quibus sigillum nostrum maius appensum est testimonio litterarum. Actum Cracoviȩ feria tercia proxima post dominicam Misericordia domini etc. Anno ab incarnacione domini Millesimo CCCC. vigesimo primo. Presentibus Reverendis in christo patribus dominis Nicolao sancte Gneznensis ecclesie Archiepiscopo et primate, Alberto Cracoviensis regni Polonie cancellario, Andrea Poznaniensis, Jacobo Plocensis, et Johanne Chelmensis ecclesiarum Episcopis, Magnificis et Strenuis Cristino castellano cracoviensi, Sandiwogio Poznaniensi, Nicolao Sandomiriensi, Jacobo Siradiensi, Nicolao Lanciciensi, Mathia Berzestensi et Janussio Gnewkoviensi Palatinis, Michaele Sandomiriensi, Mosticio Poznaniensi, Martino Syradiensi, Johanne Lubliniensi, Dobkone Woynicensi- Cristino Sandeciensi, Johanne Radomiensi, Marcissio Sanchosstensi, Domo

IV.

Forma saluiconductus missi per s(erenissimum) dominum regem Romanorum. [1]

Sigismundus dei gracia etc. Notum facimus tenore presencium vniuersis, quod Alsoni de Duba, Henrico de etc. uel

rath Bekhensi, Mathia naklensi, Johanne meduzezensi, Adam dobrinensi et Johanne rippinensi castellanis, Petro Schaffranenz cracoviensi, Alberto lanciciensi et Jacob siradiensi subcamerariis, Sbigneo regni Polonie mariscalco, Paulo cracoviensi, Petro Sandomiriensi, Petro Siradiensi, Prandotha lanciciensi, Johanne calisiensi Judicibus, nec non illustri principe domino Johanne iuniore Marchione Brandenburgensi, Reverendo in christo patre domino Johanne Brandenburgensi ad lubucensem ecclesiam translato, Religioso et venerabili viro domino Bussone magistro ordinis sancti Johannis per marchiam Brandenburgensem, Alberto comite de lindow et domino Rupinensi, Johanne de biberstein, Ottone de yllemburg, Gunzellino de Bersteslawen, Baldasaro de Sleben commendatore in lyessen dicti ordinis sancti Johannis, henrico de Owmicz, Mathia de uchtenhagen militibus et Theoderico Ram in medicinis doctore, Johanne camerarii in iure canonico licenciato, Ottone de sleben, Johanne de neustetten et aliis multis baronibus et militibus regni et marchie predictorum. Datum per manus eiusdem domini Alberti Episcopi cracoviensis supremi cancellarii, venerabilis Johannis decani Cracoviensis vicecancellarii regni Polonie.

[1] Diese Ueberschrift beweist, dass hier nur der Entwurf eines Geleitbriefes vorliegt. An den Landtag in Brünn vom Dezember 1419 ist nicht zu denken, denn damals war ein solches Geleit für die Böhmen wohl noch nicht nothwendig, ferner war Aleš von Duba, den der Entwurf in erster Reihe nennt, noch nicht von merklicher Bedeutung. Ich glaube, dieser Entwurf ist ausgestellt Ende November (vielleicht am 30.) 1423. Bekanntlich war auf dem Prager St. Galli-Landtag v. 1423 beschlossen worden, die Resolutionen des Koliner Landtags zu bestätigen und am Neujahrstage oder Mitfasten 1424 zu Brünn die in Aussicht genommene Disputation zu veranstalten (Archiv český III, 240). Nach Schluss des Landtags begaben sich Puta von Častolowic und Johann von Opočno, zwei Anhänger König Sigismunds, zu ihm nach Ungarn, um für die Utraquisten das nöthige Geleit nach Brünn zu erwirken (Palacky, Gesch. v. Böhmen III. 2, 344). An der Spitze der Utraquisten aber, die auf den Sct. Galli-Landtag gekommen waren, stand neben dem Erzbischof Konrad u. a. Herr Alesch von Duba auf Ausche. Der König willigte ein und erklärte in seinem Schreiben vom 30. November 1423 (Archiv český I, 17): ‚Wir sandten den Böhmen unsern Geleitschein, der uns schicklich, ehrenvoll und vollkommen dünkt, und so mögen sie uns bis zum neuen Jahre antworten, ob sie ihn annehmen wollen oder nicht, und die Disputation möge, wenn sie den Geleit annehmen, zur Lichtmess in Brünn gehalten werden.‘ Wie

aliis baronibus in loco illorum cum consulibus et communitatibus Pragen. aliisque militibus, clientibus et de civitatibus quibuscunque, siue sint magistri, sacerdotes aut alie persone ecclesiastice uel seculares, cuiuscunque status, condicionis aut preeminencie fuerint, quos ad audienciam in Bruna ciuitate marchionatus Moravie per dei gratiam liberam et pacificam habendam secum adduxerint uel nominauerint, a C vsque ad mille tam in personis, equis et rebus aliis auctoritate presentis littere damus nostrum securum et liberum saluum conductum et plenariam securitatem, vt a regibus, principibus ecclesiasticis et secularibus, ducibus, comitibus, baronibus, militibus, clientibus, ciuibus et aliis hominibus quibuscunque, qui pro nobis uel nostri causa faciunt uel dimittunt, quod erunt tuti ab omni violencia et impeticione tam racione iuris ecclesiastici quam secularis, ita quod eis non fiat aliqua impressio nec coarcio. Et mandamus eciam quod contumelia et detraccio quecunque a nulla persona ipsis inferatur, sed quod libere ad dictam ciuitatem Brunensem venire poterint ibique stare et super articulis et punctis concernentibus statum ecclesiasticum et secularem racione quorum proch dolor iam a diu in regno Bohemie viguerunt et vsque hodie et dissensiones et adhuc vigent, quidquid voluerint pro ipsis articulis et punctis declarandis racione informacionis loqui, dicere, audire, allegare, conferre et videre eciam magistraliter et scolastice. In qua audiencia promittimus bona nostra fide regia nulla racione uel causa qualicunque excogitata impedimentum parare nec manumittere per nos uel alium quemcunque ecclesiasticum seu
7b secularem et quod quecunque | persona in huiusmodi audiencia velit ipsis quibuscunque adinvencionibus aut occasione quacunque manum mittere uel impedimentum parare, quod hoc

---

aber aus Nr. LXXVII. unten (in dem Abschnitt ad primam partem, wo K. Sigismund diese Verhandlungen recapitulirt) zu ersehen, genügte der eingesandte Entwurf den Pragern nicht und sie schickten einen Gegenentwurf, den Sigismund wieder ausschlug, weil die Laien bei der Disputation eine Stimme hätten haben sollen. — Ob nun der vorliegende Entwurf wirklich der von K. Sigismund den Pragern zugesandte, oder ob es nicht vielmehr der von den Pragern dem Könige zugemuthete ist und somit in der Ueberschrift statt forma saluiconductus missi eher f. s. mittendi zu lesen wäre, will ich dahin gestellt sein lassen. Bedenkt man, dass in diesem Entwurf gerade vorzugsweise ‚die Laien‘ in's Auge gefasst sind, so möchte man sich eher für die letztere Meinung entscheiden.

nulla racione admittemus, ymo volumus eos tueri et defendere toto nostro posse absque omni dolo et fraude. Qua audiencia finita uel non finita possint dicti barones (Bohemie et[1]) Morauie Pragen. et alie ciuitates, milites, clientes, magistri, sacerdotes et omnes alii supradicti ad propria libere et secure sine offensa qualicunque personarum, bonorum et rerum redire et reuerti. Et omnia premissa promittimus nostra regia bona fide absque omni dolo et fraude prescriptis baronibus Bohemie et Morauie Pragen. militibus, clientibus, magistris, sacerdotibus et omnibus ciuibus aliisque qui cum ipsis ad predictam audienciam venerint et cum ipsis fuerint pro nobis et omnibus nostris et eciam omnibus aliis qui nostri causa faciunt et dimittunt hanc nostram presentem securitatem et conductum in omnibus his punctis et articulis tenere et implere et integre obseruare. Et ad fidem omnium premissorum etc.

V.

Littera regni (sic) Polonie domino duci missa.[2]

Magnifice et preclare princeps, frater noster carissime! Preteritis diebus sacratissime Pasche nobis in Kalis existentibus feria quarta eiusdem festi proxime preterita venerunt ad nos ibidem venerandus in Christo pater et preclarus p. Conradus senior episcopus Wrat(islaviensis) et Kanthsky frater eiusdem Slesie duces cum consiliariis suis sub salvo conductu, quem ipsis per magnificum Martinum Siradien(sem) dedimus, prout

---

[1] Fehlt im Codex.

[2] König Władysław Jagiełło an den Grossfürsten Witołd. Die Demüthigung der schlesischen Herzöge und ihr Bestreben mit dem polnischen Hofe wieder in Einvernehmen zu gelangen, wurden hervorgerufen durch den Umschwung der Politik K. Sigismunds gegen Polen, der (nach einem Bericht des Ordensmarschalls vom 6. Januar 1423 an den Hochmeister im königsb. Archiv; Grünhagen, Geschichtsquellen der Hussitenkriege, Script. rer. Siles.: VII p. 28, wo auch noch andere sehr interessante einschlägliche Materialien geboten sind) im Winter 1422—23 an einer Coalition Ungarns, der schlesischen Städte und Fürsten, der Lausitz und des Ordens wider Polen arbeitete, um Ostern 1423 jedoch sich mit Jagiełło völlig wieder aussöhnte (Caro, G. Pol. III. 570). Die compromittirten und verlassenen Herzöge suchen, wie wir hier sehen, wieder die Hand des polnischen Königs. Da Jagiełło das Osterfest 1423 mit dem König von Ungarn zusammen in Leutschau beging, so muss die hier geschilderte Audienz 1424 stattgefunden haben, und zwar, da Ostern damals auf den 23. April fiel, am Donnerstag den 27. April.

eciam alias, ut vestre constat fraternitati, a nobis postularunt. Qui dum eadem die a nobis pecierunt audienciam, ex certis causis et signanter deuocione predictorum dierum sacratissimorum occupati in diem crastinam hoc est in feriam quintam distulimus ipsis dandam, quam cum ipsis predicto die aduenientibus in cubiculo nostro dedissemus, ante omnia et antequam que volebant proponere proponebant, voluimus iniurias et dispicencias (sic), que pro tunc cordi et memorie nostre occurrebant, ab ipsis nobis illatas exponere eisdem nostro conductu in omnibus
8a et per omnia semper saluo, | qui contenti audiuerunt humiliter stantes coram nobis et nulla valentes, quamuis per nos multiplicatis vicibus peterentur, sedere racione. Primo ergo reducentes ipsis ad memoriam aui et patris bone memorie et in parte amiciciam ipsorum, quam mutuo nobiscum in edendo et bibendo habuerunt, et eciam caritatem et fauorem quibus ipsos prosequebamur, honoremque impensum euceniando et munerando eosdem crebris vicibus, quibus ipsos ad nos vel vestram fraternitatem venire contingebat, per modum querele exposuimus, quomodo ipsi, dum sensissent displicenciam ad gwerram tendentes inter nos ab vna et Cruciferos de Prussia suboriri partibus ab altera, cum predictis Cruciferis contra et aduersus nos et regnum nostrum legacionem quandam fecerunt litteris et sigillis ipsorum roboratam, ex qua, si deus ipsos triumphare permisisset, per sortes seu per partes regnum nostrum prefatum ex contractu et legacione prefata diuidere debuerunt in nostrum dedecus et contemptum. Cuius lige hucusque litteras detinent apud se Cruciferi predicti;[1] ad quod episcopus predictus frater et con-

[1] Am Dienstag nach Pfingsten (den 9. Juni) 1416 schlossen Conrad Senior von Oels, Conrad der Kantener und Conrad der Weisse ein Bündniss mit dem Hochmeister Michael Küchmeister in Marienburg gegen den König von Polen. Griffe dieser die Schlesier an, dann sollte auch der Orden mit Polen nicht mehr in Frieden bleiben und die Fehde bis zu gemeinsamem Friedensschluss fortführen. Dafür verpflichten sich die Herzöge dem Orden, sobald er angegriffen würde, in Person mit 100—300 Spiessen zu Hilfe zu eilen. (Nach einer Urk. im geh. Archiv zu Königsberg bei Voigt, Gesch. Preussens VII, 289.) Zwei ebendaselbst angeführte Schuldscheine vom 13. Juni und 19. September erweisen, dass Conrad Senior von Oels dafür 3000 Mark und 150 Schock böhmische Groschen und dann wieder 750 Mark erhalten habe. Laut dem Schuldschein war diese Zahlung ein Darlehen auf fünf Jahre. Indessen scheint es niemals zurückgezahlt worden zu sein.

siliariis suis presentibus repondit: quomodo dum intellexissent nos et vestram fraternitatem ad eos et dominia ipsorum bonam non habere voluntatem, querentes suffragia vndecunque habere potuissent, ligam cum Cruciferis fecerunt predictam sub certo tempore quod iam fluxit et transiuit, propter quod et vis predicte lige et litterarum super ipsa confectarum est extincta, ex quibus inserendo subiunxit se de cetero vigore predictarum literarum super huiusmodi liga confectarum ipsis ad aliqua, que forent nobis contraria, non debere obligari. Cui dum replicassemus quomodo interim quod predictas ipsorum litteras super liga confectas a Cruciferis non rehaberetis, non habebamus spem de certa ipsorum amicicia et perfecta. Qui ibidem nobis promiserunt, quod predictas lige litteras volunt omnino rehabere et recipere a cruciferis predictis. Secundo ipsis exposuimus, quomodo | dum 8b
frater eorum dux Albus pro familiari et cortisano per amicos suos serenissime principi bone memorie Anne[1] consorti nostre carissime fuisset traditus et datus ipsaque eundem suscepisset in suum familiarem gratiose, ad quod dum venire pro continuando seruicio suo proposuisset et de facto seruitor et familiaris suus existens, sentiens ex displicencia predicta gwerram inter nos sequi et Cruciferos predictos obmissio (sic) medio hoc est seruicio nostre consortis nos et regnum nostrum non premuniens nec diffidans, ut decebat, in subsidium predictis Cruciferis hostibus nostris aduersus nos et regnum nostrum se conuertit. Quem eciam cum bellum et conflictum campestrem haberemus et deo nobis et iusticia suffragante obtinentibus predictum fratrem vestrum inter alios detinuimus captiuatum;[2] ad quod taliter responderunt: quomodo dum ipsorum pater vive-

---

[1] Anna, die zweite Gemahlin Jagiełło's, war eine Tochter des Grafen Wilhelm von Cilly und der Prinzessin Anna, einer Tochter Kasimir des Grossen, gestorben den 21. März 1416.

[2] Die Redewendung: cum bellum et conflictum campestrem haberemus kehrt in den Briefen Jagiełło's öfters wieder und bezeichnet dann immer die Schlacht bei Tannenberg (1410). Dasselbe scheint auch hier der Fall zu sein, denn während wir von einer Kriegsgefangenschaft Conrads des Weissen von Oels gelegentlich des sogenannten Hungerkriegs (1414) und des Golub'schen Krieges (1422), welche allein hier noch in Betracht kommen können, nichts vernehmen, wissen wir, dass ein Conrad von Oels (der Jüngere) am Tage von Tannenberg den Polen in die Hände fiel.

ret[1] et antequam fuissent aliqua signa et indicia displicenciarum et gwerrarum inter nos et Cruciferos, de quibus est premissum, ad peticionem magistri generalis Cruciferorum predictorum pro exercenda arte milicie, que tunc in terris suis viguit propter gwerram quam multis partibus Cruciferi faciebant, misit filium suum predictum. Et cum sensisset pater noster predictas displicencias et gwerras inter vos et Cruciferos, incontinenti misit duos ex consiliariis suis ad filium suum ad propria et intimando sibi, quomodo non erat sue voluntatis quod cum Cruciferis aduersus S. v. et regnum Polonie remansisset. Qui quamuis reuocatus et modis omnibus inductus fuisset sufficienter respondit: quomodo non videbatur sibi honestum quod ipso in Prussia existente et huiusmodi gwerra superveniente saluo suo honore recedere potuisset, et ita finaliter nulla potuit vinci ut recederet racione. Tercio eciam exposuimus quomodo, ut presumebamus, in confortacionem predictorum protunc hostium nostrorum Cruciferorum alium fratrem ipsorum iuniorem ordini ipsorum tradiderunt, cuius ordinis regulam de facto est professus.[2] Ad quod responderunt et signanter episcopus predictus: quomodo
9a ipse, dum | sensisset voluntatem fratris sui predicti quod intendebat ordinem intrare et regulam ipsorum profiteri, perswasit sibi quod nullatenus hoc faceret, adducens sibi quomodo professa regula oportebat eum esse sub tali condicione, quod eciam si porci aut alie bestie sibi pabulari mandarentur recusare non poterit omnique solacio, quod in mundo habere potuisset, renunciare pari modo ipsum oporteret, qui quamuis hoc modo reductus fuisset nullatenus retrahi poterat, et maxime cum iam etatem habuerit, a proposito concepto quod omnino voluit adimplere. Quarto exposuimus ipsis, quomodo referente nobis Masticio Poznanienses castellani[3] (sic) quandam membranam sub

---

(Nach den aus den Frankfurter Wahltagsakten in Script. rer. Pruss. III, 426 und 427 abgedruckten Briefen Jagiełło's an seine Gemahlin und an den Bischof Albert Jastrzębiec von Posen.)

[1] So ist wohl zu lesen für veniret, welches der Cod. hat.

[2] Vgl. Johannes von Posilge in Scriptores rerum Prussicarum III, p. 361. In den pfingistheiligen tagen (1416) lys herczoge senior von der Olsin synen jungistin bruder cleydin zcu dem ordin zcu Marienburg mit II erbarn knechtin synir dyner.

[3] Auch oben Nr. III unter den Zeugen der brandenburgisch-polnischen Verträge genannt.

nostro sigillo habebant et ignoramus per quem modum et in quem finem illam conseruabant, cum tamen cuivis homini et signanter pro amico se gerenti huiusmodi conseruare membranas, que nota suspicionis non carent, non decebat. Qui subito recognouerunt quomodo predictam nostram membranam habuerunt et habent in effectu, quam ibidem in presencia nostrorum et suorum consiliariorum nobis per manus domini episcopi Poznaniensis, qui pro nunc est Wrat(islavie)[1], restituere infra dies octo promiserunt. De captiuitate vero Siestrecz[2] dum exponeremus ipsis, quomodo in dedecus et contemptum nostrum et fraternitatis vestre et litterarum nostrarum salui conductus, quas habebat, in ciuitate sua Nissa captiuatus fuisset, usque ad camisiam exutus et de omnibus rebus suis et armis spoliatus, quas hucusque rehabere non potest, quem in tocius Christianitatis bono et communi negocio versus Bohemiam mittebamus, responderunt, quod super hiis omnibus cum predicto S. composuerunt et ipsum contentum reddiderunt. Quantum tamen ad dehonestationem litterarum nostrarum et saluorum conductuum per nos eidem datorum responderunt, quomodo dum predictus Syestrecz ad dominum episcopum venisset, ipsum tractauit ut carum socium et amicum prout consweuerat ab antiquo. Et dum haberet sibi dicere S. predictus, quomodo in Bohemiam ire ex parte nostra volebat, respondit se non velle scire de transitu suo in Bohemiam propter inhibicionem et decretum transeuntibus in Bohemiam per regem Romanorum factis (sic!), perswadendo eidem quod precaueret sibi ne ciuitates suas in huiusmodi | negocio plus regi Romanorum quam mihi obse- 9b
quentes pertransiret propter pericula que sibi possent evenire,

[1] So muss wohl gelesen werden, denn Wratislaviensis gäbe keinen Sinn, der Bischof von Breslau ist eben der das Versprechen Leistende, war aber nie Bischof von Posen.

[2] Unter denjenigen Detinirten, welche der Herzog Janusz von Ratibor i. J. 1421 aufgefangen hatte, als eine böhmische Gesandtschaft dem K. von Polen die Krone anzubieten gekommen war (vgl. Palacky, Gesch. Böhm. III, 2. 258 und den Aufsatz von Franz Kopetzky in der Zeitschr. des Vereins für Gesch. Schlesiens Bd. IX, Hft II.), befand sich auch ein Siestrzecz Bandzinsky. Es ist kein Zweifel dass der hier erwähnte derselbe Mann ist. Ueber diesen gewaltthätigen und abenteuernden Ritter sind uns jetzt durch den zweiten Band von Helcels Starodawne prawa polskiego pomniki so viele Einzelheiten zugeführt worden, dass sich eine anziehende Biographie aus den Gerichtsacten zusammenstellen liesse.

qui perswasionibus non obtentis palam transiuit et sic dum veniret in N., deus scit me ignorante, fuit captiuatus, post cuius captiuitatem dum die crastina intrassem ad ciuitatem meam predictam et predicta sua captiuitas ad noticiam meam deducta fuisset, consului omnes duces Slesie, qui tunc ibidem ad quoddam parlamentum conuenerant, quid cum huiusmodi negocio esset facturus; qui vnanimi voce mihi consuluerunt ipsum non dimittere nisi ex certa sciencia regis Romanorum predicti, ex quo ipsius precepto fuit captiuatus. Hiis igitur frater carissime per nos expositis et per ipsos, ut prescriptum est, datis responsis omnibus suis proposicionibus obmissis prefatus episcopus et frater suus Kantsky cum ipsorum pocioribus consiliariis, quos secum habuerunt, humiliter se erigentes supplicauerunt, quatenus susciperemus ipsos ad graciam et indignacionem quam ad eos haberemus parceremus excessusque ipsis indulgeremus graciose, nostrosque consiliarios pro tunc nobiscum existentes pro intercessione inuocantes, offerentes semper fidele seruicium constantemque amiciciam et sinceram nobis atque regno nostro omnesque iniurias refundere subditis, terrigenis et mercatoribus nostris illatas et de cetero ab inferendis precauere promittentes. Et quamuis carissime frater tam per predictos duces et ipsorum consiliarios, et nostros fuissemus impulsati, ut annuissemus ipsorum peticionibus ~~predictis~~ indignacionemque et excessus indulsissemus eisdem, ipsis respondimus sub hiis verbis: quod dum nedum in hiis que grauis sunt importancie, sed nec in minimis absque certa sciencia, consilio pariter et assensu ducis M(agni) fratris nostri carissimi quidpiam facere aut concludere consweuerimus, absque prefati nostri fratris consilio et voluntate nullum possumus dare vobis responsum. Ideo frater carissime nobis per scripta vestra intimetis, quid sit intencionis vestre atque voluntatis et an aliquid pro parte vestre fraternitatis predictis ducibus sit dicendum seu inculcandum. Datum in Kalis.

VI.

Ad ducem Stolpensem. [1]

10a |.Wladislaus etc. Salutem et fraternam caritatem et vestre amaritudini condolere. Illustris princeps, frater noster carissime!

---

[1] Bogislaw IX. S. o. No. I. Anm. 3. Das hier fehlende Datum ist leicht zu ergänzen durch den von demselben Orte ausgestellten und denselben

Inopinatum et fere inauditum cahos per Sigismundum Caributhi contra sacrosanctam katholicam ecclesiam omnesque Christi fideles et presertim in nostram mayestatem commissum sub dissimulacione non valentem pertransire, vestre fraternitati omnibusque orthodoxe fidei zelatoribus cogimur in amaritudine cordis nostri denudare, quia cum per nos de Bohemia, prout v. f. poterit constare, fuisset reuocatus, ad ipsam nullo vnquam tempore sub iuramentis, pollicitacionibus et inscripcionibus suis nobis factis et prestitis redisse debuerat, quod pro firma spe et fiducia tamquam in filio educato tenebamus, cui vltra omnes sangwinis nostri principes munificencie nostre dotes patuerunt. Sed ecce nobis hic remotis circa expedicionem nostrorum belligerorum versus Bohemiam in subsidium serenissimi fratris nostri carissimi domini Sigismundi regis Romanorum etc. et contra perfidiam hereticorum missorum occupatis et intentis dictus Sigismundus Caributhi quem sub velamine simplicitatis occultauit astum perfidie detexit. Nam receptis secum nonnullis regni nostri vasallis et eciam aliquibus contra hereticos per nos salariatis et deputatis in Bohemiam clamdestine velut ingratus beneficiorum nostrorum ab infancia sibi impensorum se conuertit in dispendium salutis anime sue et scandalum plurimorum, de quo cor nostrum variis affligitur tristiciis et singultibus lacrimisque cumulatis nequit spiritus abstinere. Si inimicus noster nostram lesisset mayestatem, sustinuissemus vtique virtute paciencie sustentati; sed a quo velut vnigenito educato presto-

---

Inhalt behandelnden Brief des Königs Jagiełło an die deutschen Kurfürsten (unten No. XII). Da dieser letztere datirt ist Zneyna (Żnin im Grossherzogthum Posen) infra oct. Corp. Christi (d. i. 18.—24. Juni) und Korybut schon den 29. Juni 1424 bei Hotzenplotz in Schlesien stand, so ist der vorliegende Brief offenbar in die dritte Juniwoche 1424 zu setzen. — An den Papst wurde, um jedem Gedanken, dass der König Władysław und Witołd der Grossfürst an der Verwegenheit Sigismund Korybuts irgend welchen Antheil hätten, vorzubeugen, ein ausserordentlicher Gesandter in der Person des Nicolaus Lasocki geschickt, und Papst Martin V. erklärte sich mit den von ihm gegebenen Aufklärungen befriedigt. Bei Theiner, Monumenta Poloniae II. p. 29 No. 38 u. p. 29 No. 39 aber, wo diese Erwiderungen des Papstes ihrem ganzen Wortlaut nach mitgetheilt sind, wie bei Raynaldi, Ann. eccl. XVIII. a. a. 1424 wird ihnen ein unmögliches Datum beigelegt: IV id. Aprilis anno VII, das wäre einige Monate vor Korybuts Flucht (vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen III. 2. S. 354 Anm. 325).

labamur [1] leticiam, ab ipso recepimus dolores et langwores, quorum v. f. quesumus participem fore, qui leticie nostre consweuistis fieri consortes, et si aliqui emuli inuidi lingwa ipsorum odibili de contrario suggererint et ad f. v. noticiam hec peruenerint, velitis ora obloquencium obstruere et innocenciam nostram de-
10b clarare. Testem nobis | altissimum recipimus, cui corda patent vniuersa et nullum secretum absconditur, quod non nostro consilio, swasu aut sciencia talis abhominabilis et execrabilis ipsius Sigismundi prauitas processit, ad cuius prawitatem deprimendam iam misimus nostros belligeros in virtute dextere dei, qui tam fideliter quam viriliter ob reuerenciam altissimi sancte orthodoxe fidei et decus sacri Romani imperii vnacum aliis sancte fidei zelatoribus intendent ad ea (que) pro fide sancta cognouerint profutura. Nosque ipsius Sigismundi personam apprehendere non valentes tam ipsius quam sequacium suorum ciuitates, opida, castra, villas, loca et omnia bona camere nostre auiditate vlciscendi iussimus, infiscari vt saltem per hoc in nobis et dolorum mitigaretur grauitas et prawitas tante perfidie non pertransiret invlta. Datum in Zneyna.

VII.

A papa ad regem (sic!). [2]

Martinus episcopus seruus seruorum dei dilecto filio Allexandro nobili Lythwanie duci salutem et apostolicam benediccionem. Quando primum audiuimus carissimos in Christo filios

[1] Im Cod: prestabamur.

[2] So im Codex, aber wie der Inhalt ergibt, ist das Schreiben an den Grossfürsten Witołd gerichtet und nimmt auf ein anderes an den König ausdrücklich Bezug. Der Passus: ut omnis ea opinio et fama tollatur, que prius contra nomen tuum propter dilecti filii nobilis viri Sigismundi nepotis tui profeccionem in Bohemiam fuit orta und insbesondere diese schonende Bezeichnung Korybuts zeigen, dass dieses päpstliche Schreiben in die Zeit zwischen der ersten Abberufung Korybuts von Böhmen (Ostern 1423) und seiner zweiten Flucht dahin (Johannis 1424) fallen muss. Und in der That darf man den Inhalt desselben nur mit dem (bei Raynaldi, Ann. eccl. XVIII. a. a. 1424 mitgetheilten) an König Sigismund gerichteten Schreiben vergleichen, um sicher zu sein, dass das hier vorliegende dasselbe ist, welches dort mit folgenden Worten angekündigt wird: nos et venerabiles fratres nostri S. R. E. Cardinales simul et sacrum Senense concilium scribimus exhortantes et requirentes praefatos regem Poloniae et ducem Lituaniae . . . . ut futura aestate (vgl. die oben gesperrt gedruckten Worte) cum tota eorum potentia pro causa fidei tecum sint.

nostros Sigismundum Romanorum, Hungarie et Bohemie et Wladislaum Polonie reges illustres et te conuenisse et pacem fecisse [1], ex magna solicitudine et anxietate cordis nostri de vestra dissensione ante suscepta fuimus prope incredibili leticia recreati. Nam cum illa reconciliacio vestra esset ad multas et magnas oportunitates christiane reipublice accomodata, erat precipue ad exterminandos uel reducendos Bohemicos hereticos necessaria; videbatur itaque nobis illam sanctam et desideratam victoriam manuhabere, presertim cum ipsum Polonie regem uel te vel vtrumque affuturum cum magna militari potencia in expeditione tunc constituta pro causa fidei diceretur, sed cum pro ostra (sic) nihil factum sit, de exercitu in Bohemiam traducendo cuius culpa deus nouit nos nominatim accusamus neminem, sed de omni tempore uel ignauia conquerentes maiori affligimur | dolore 11a
quam antea. Verum si nobilitas tua cum prefato rege Polonie germano tuo, cui eciam scribimus, desideriis nostris in hac causa subvenire voluerit cum illa animorum magnitudine et constancia, quibus vti in rebus propriis consueuistis, quod sperabamus videre in estate preterita saltim in proximo secutura videbimus, extremam videlicet confusionem uel reduccionem hereticorum, ad quod sanctum et gloriosum opus te rogamus per Christi misericordiam, vt toto animo te disponas et cogites hunc laborem feruenti corde suscipiendum esse, non solum pro anime tue salute quam desiderare (diceris?) ante omnia, sed eciam ut omnis ea opinio et fama tollatur que prius contra nomen tuum propter dilecti filii nobilis viri Sigismundi nepotis tui profeccionem in Bohemiam fuit orta. Nam si facies id quod potes in hac causa, que fidelibus omnibus est communis, licet finitimos quadam magis specialitate contingat, celebrabitur tuum nomen cum singulari laude in ore populi Christiani; potes autem cum prefato, rege Polonie eciam si aliorum fidelium auxilia non adessent, bellum hoc satis mature et faciliter conficere, sed adessent eciam ut speramus principes alii Germanie et in pri-

---

Da nun das Schreiben an König Sigismund datirt ist: Romae apud S. Petrum XVI kal. Marcii anno VII (1424), so geht man nicht fehl, wenn man dem vorliegenden Schreiben dasselbe Datum (14. Februar 1424) unterlegt.

[1] Der Friede zu Käsmark vom 30. März 1423 (Dogiel, Cod. dipl. Pol. I p. 52 No. XIII, Gegenurk. Raczyński, Cod. dipl. Lithuaniae p. 300 und unten No. CXX).

mis ipse Romanorum rex, quos omnes dilectus filius noster Branda etc. sancti Clementis presbyter Cardinalis noster et apostolice sedis legatus continuo solicitare non desinit et nos abhinc litteris et nunciis quottidie hortamur atque eciam increpamus, requirentes eos ut faciant hac estate quod in preterita omissum fuit, cum quibus velis potenciam tuam sine alicuius tue proprie difficultatis excusacione coniungere. Pacem enim per dei graciam habes cum ordine Prussorum,[1] quam cum olim mandares pacem tibi cum omnibus aliis comparasti, ymo eos qui nunc esse tibi dicuntur aduersi ad tuum inuincibile(m) exercitum conduxisti. Ex quo non defuerunt in sacro Constantiensi concilio, qui insectarentur nobilitatem tuam[2] ita quod nullam excusacionem alicuius occupacionis alterius tue in hac
11b causa te oportet offerre, ne dicant | forte maliuoli quod ad pugnandum contra religiosos Christianos promptior sis atque paratior quam contra hos perniciosos hereticos, qui detestabiliores sunt Turcis et Barbaris et longe maiore odio atque supplicio digni propterea, quod nati et educati in recta racione diuini cultus et sanctis institutis ecclesie pecudum et ferarum more carnali lasciuia et cupiditate predandi ad falsos articulos et perniciosas supersticiones adducti sunt et contra deum et homines bestiali immanitate grassantur. Datum etc.

VIII.

Ad Wid. (Witoldum) a rege.[3]

Preclare princeps illustris frater noster carissime! In partibus Polonie[4] existentes indixeramus in hoc loco dominis et

---

[1] Seit dem Frieden am Melno-See vom 27. September 1422 (Dogiel, Cod. dipl. Pol. IV. p. 110, Gegenurk. Raczyński, Cod. dipl. Lith. p. 285).

[2] Vgl. Caro, Gesch. Polens III. 450 ff.

[3] Die hier von Jagiełło als nothwendig geschilderten Massregeln wider den Husitismus sind publicirt im April 1424 (Volumina Legum I. p. 85); demnach fand die Versammlung der Gross- und Kleinpolen, deren Resultat dieselben waren, Martini 1423 statt. Nach Długosz, Hist. Pol. XI. 471 war Jagiełło am Feste Assumptio Mariae (15. Aug.) 1423 in Krakau, reiste dann über ‚Nova civitas‘ (Neustadt-Korczyn) nach Sandomir, wo er Nativitas Mariae (8. September) feierte. Die vorbereitende Versammlung der Kleinpolen und Russen, von welcher dieser Bericht Kunde gibt, muss also zwischen dem 16. August und 7. September 1423 stattgefunden haben.

[4] Das ist: Majoris Poloniae.

communitatibus terrarum Cracovie, Sandomirie, Russie et aliis ipsis vicinis conuencionem signanter super dandis modo et ordine, quibus valeamus huic morbo pestifero heresis, qui prochdolor serpit in regno nostro, obviare; vbi dum prefatarum terrarum domini et communitas conuenissent, videbatur eis inter cetera remedia vtile fore et necessarium, ut nos cum ipsis ipsique nobiscum vicissim et reciproce contra omnes predictam heresim sectantes eorumque fautores et receptatores et nouitates in regno nostro exquirentes inscriberemus et obligaremus secundum tenorem capitulorum et articulorum in littera predicte inscripcionis seu obligacionis, cuius copiam vestre fraternitati presentibus dirigimus interclusam, conscriptorum, ex qua plenissime de effectu huiusmodi inscripcionis poteritis informari. Verum quia prefate inscripcionis conclusio et diffinicio propter absenciam dominorum et communitatis terrarum Maioris polonie est dilata, ad quorum sciendam et inquirendam voluntatem vadunt duo de baronibus harum partium, quorum voluntate scita et obtenta prefati domini et duo de qualibet domo seu clenodio[1] in Vislicis super festum sancti Martini | iterum debent con- 12a
venire predictam inscriptionem seu mutuam obligacionem diffinituri nobiscum. Placeat igitur vestre fraternitati in hoc negocio tenore predicte obligacionis exaudito et intellecto nobis vestrum consilium remittere antequam de ipso concludatur. Mittimus eciam vobis copias per electores imperii nobis regi scriptarum. Datum in Nouaciuitate.

IX.

Edictum factum per Czolkonem ex parte regis P(olonie) contra illos qui ad Bohemiam in subsidium hereticorum se transferant.[2]

Wladislaus etc. Significamus etc. quod cum sub dissimulacione preterire non debemus, ymo arcemur diuine legis perpetuis institutis pestiferos hereticorum errores, quos in dei con-

[1] Das ist, glaube ich, das einzige Beispiel einer Zusammensetzung der polnischen Volksvertretung auf Grund des Gentilismus.

[2] Gedruckt ist dieses Edict bereits in Volumina legum I. p. 85, aber sichtlich nach einer spätern Abschrift; ich gebe die wesentlichen Varianten, von denen besonders die Verschiedenheit des Datums Aufmerksamkeit verdient. Dass aber Stanisław Ciołek der Concipient desselben war, ist nur aus unserm Codex zu ersehen.

temptum et christiane fidei detrimentum ac enerwacionem politie et reipublice [1] iacturam iniqua peruersorum corda conflauerunt, etiamsi quecunque nos oporteret subicere [2] pericula, a finibus nostris propulsare et in gladio deiicere, vt qui censuris [3] ecclesie non terrentur humana seueritate mulctentur, maturo consilio nostrorum prelatorum, principum et baronum habito et consensu et de certa nostra et ipsorum scientia presentibus decreuimus et pro firmo, constanti atque inuiolabili [4] edicto tenere precipimus. Vt quicumque in regno nostro Polonie et terris nobis subiectis hereticus uel heresi infectus uel suspectus de eadem, fautor eorum uel director repertus fuerit, per nostros capitaneos, consules ciuitatum et alios Officiales et quoslibet subditos nostros siue in officiis siue extra viuentes velut regie maiestatis
12b offensores (sic) capiantur et iuxta exigenciam | excessus sui puniantur. [5] Et quicumque venerint de Bohemia et intrant regnum nostrum, ordinariorum suorum examini aut magistrorum heretice prauitatis ad hoc a sede apostolica deputatorum uel deputandorum subdantur comprehensi. Si quis autem incolarum regni nostri, cuiuscumque status, dignitatis, gradus aut condicionis fuerint, hinc et vsque [6] ad festum ascensionis domini proximi redire de Bohemia neglexerit, noluerit uel contempserit, pro conuicto heretico censeatur et penis subiaceat, que hereticis infligi consueuerunt, nec amplius ad regnum nostrum reuertatur moraturus. Et nichilominus omnia bona ipsorum mobilia et immobilia et ex quibuscumque rebus consistencia publicentur nostro thezauro infiscanda [7] prolesque eorum tam masculina quam feminea omni careat successione perpetuo et honore nec vnquam ad aliquas assumatur dignitates uel honores, sed cum patribus seu progenitoribus suis semper maneant infames, [8] nec gaudeant de cetero aliquo priuilegio nobilitatis uel decore. Inhibemus etiam sub eisdem penis omnibus mercatoribus et aliis hominibus cuiuscumque condicionis fuerint, vt amodo et in posterum nullas res venales et presertim plumbum, arma et esculenta et poculenta ad Bohemiam ducere presumant uel portare. Quocirca vobis omnibus et singulis capitaneis, burgrauiis, procuratoribus, magistris ciuium, consulibus, et aliis regni nostri

---

[1] V. L. deest. [2] V. L. subire. [3] V. L. censura. [4] V. L. irrefragabili.
[5] V. L. offensor capiatur et puniatur. [6] V. L. deest. [7] V. L. confiscanda.
[8] V. L. maneat infamis nec gaudeat.

officialibus et subditis nostris[1] quibuslibet, | ad quos presentes 13a
peruenerint, mandamus quatenus presens edictum nostrum custodire[2] debeatis et vbilibet in ciuitatibus, opidis,[3] villis et aliis quibuslibet locis publicis uel priuatis, et specialiter ubi tractabuntur iudicia, et vbicumque contigerit aliquam hominum multitudinem confluere, palam et vocibus preconum faciatis proclamare, vt nullus valeat pretendere ignoranciam premissorum. Datum in Welun feria II^ta^ (sic!) proxima post Judica anno etc. XXIV.[4]

X.

Littera data Derslao Vlostowsky per Sta(nislaum) Czolkonem ex parte regis Polonie super conuocacione ad stipendia contra hereticos de Bohemia.[5]

Wladislaus etc. Significamus etc. Quomodo nobili Derslao[6] gentes armorum, quibus serenissimo principi Romanorum regi semper augusto et Hungarie, Bohemie etc. regi fratri nostro carissimo decreuimus contra hereticos de Bohemia subuenire, iniunximus ad seruicia nostra conuocacione, ad que quicunque veniunt de quolibet equo cuilibet eorum XX grossos latos pro stipendiis singulis septimanis, quamdiu in huiusmodi nostris seruiciis durauerint, pollicemur elargire et dampna iusta et racionabilia, si que tunc nobis seruiendo perceperint, a fine granicierum usque ad finem resartire. Horum quibus etc.

---

[1] V. L. deest. [2] V. L. fideliter et firmiter. [3] V. L. deest. [4] V. L. Vielun die dominica Judica me Deus anno Domini 1424.

[5] In den verschiedenen Briefen, in welchen Jagiełło die Rückkehr Korybuts nach Böhmen perhorrescirt (No. VI, XII ff.), beklagt er insbesondere, dass der Prinz einige ‚von ihm salarirte und ausgerüstete Mannschaften,‘ die der König gegen die Böhmen führen wollte, mit sich fortgeführt hat. Erwägt man noch, dass der König angibt, er sei eben, als Korybut auszog, mit der Ausrüstung eines Heeres gegen Böhmen beschäftigt gewesen (Juni 1424), so ergibt sich, dass dieser Werbebrief nicht lange vorher ausgestellt sein wird.

[6] Im Geh. Staatsarchiv in Berlin befindet sich eine Urk. v. 1. Sept. 1429, in der K. Władysław dem Dersław von Włostowice 100 Mark auf Przeborowice im Krak. Lande verschreibt, und eine andere Urk. v. 30. März 1430, in welcher dieser Dersław verspricht, die Stadt Sandecz nur für den König, event. für dessen Gemahlin Sophia, zu deren dotalicium sie gehört, und ihre Kinder Władysław u. Kasimir zu halten u. zu bewahren.

XI.

Littera diffidatoria vniuersitati Bohemorum ex parte Wladislai regis Polonie missa.[1]

Wladislaus etc. Vniuersis et singulis cuiuscunque status, condicionis uel eminencie hominibus et presertim nobilibus ac ciuibus et incolis maioris, minoris et noue ciuitatis Pragensium et aliis omnibus in Bohemia vbilibet existentibus in fide catholica errantibus et hereses sectantibus Hussitarum spiritum meliorem amplecti et veram atque vnicam fidem Christi profiteri. Quantis studiis quantisve laboribus iam multo tempore circa reduccionem vestram conatus nostros posuimus, nunc litteris, nunc nuncciis nostris vos ad fidey vnitatem et obedienciam sancte matris Ro-
13b mane ac vniuersalis | ecclesie inuitantes ipsi fatere potestis si recte veritatem attenditis. Sepe etenim nostram maiestatem multiplices nunccii vestri accesserunt offerentes vos ad revocandos omnes errores et suscipiendam de commissis penitenciam salutarem, si pro vobis aput serenissimum principem dominum Romanorum etc. regem dominum vestrum naturalem partes nostras interponere dignaremur. Nos autem oblaciones vestras humiles credentes omni duplicitate carere magnis sumptibus et impensis procurauimus, quod prefatus dominus Sigismundus Romanorum rex etc. ad omnes vias reduccioni vestre possibiles vos admisit et nobis plenam litteris autenticis dedit facultatem cum saluis conductibus et aliis securitatibus circa hoc vobis oportunis nec aliquid quod iusto iudicio concedere potuit in virtute illius facultatis nobis traditi (sic) recusauit. Et dum hiis omnibus iuxta desideria vestra comportatis (compactatis?) terminium vobis eligendi locum partibus ydoneum prefigere curassemus,[2] en quod accedit nunquam sperauimus, querere dilacionem et subterfugia variis tergiversacionibus inceptis nec alicui locorum vobis nominatorum aut termino prefixo voluistis

---

1 Palacky, Gesch. v. Böhmen III. 2. p. 353 erwähnt eines Absagebriefs des Königs schon vom 24. April 1424 aus dem Codex Przemyslaeus (Mscrpt. der Prager Universitätsbibliothek). In dem hier unten folgenden Schreiben Jagiełło's an die Kurfürsten (No. XII) vom Juni 1424 sagte er: Bohemis quos dudum per litteras nostras patentes diffidauimus.

2 Wo und wann das geschehen, ist nicht bekannt; vgl. jedoch unten No. LXXVII den Abschnitt ‚ad primam partem'.

consentire, propterque non indigne iudicauimus vos, qui pertinaciter erroribus semper vvltis ocupari, sicut ab omnibus principibus seculi Christianis et fidey catholice cunctis professoribus, ita et a nobis ob secundacionem nostram intendentibus deserendos, ymo et abhominandos ac animadversione digna persequendos. Quocirca omnes generaliter et singulariter, quos hec pestis heressis et vipera maculauit et sedis apostolice fecit contemptores, presentibus difidamus et esse volumus vobis tamdiu innimici quamdiu in hiis erroribus pertinaces fueritis et rebelles. Ad hoc enim tronum regie maiestatis | accepimus ut fidem 14a
katholicam, quam omnes principes Christiani in vnitate solida venerantur, et sedis apostolice iura, que non sine contumelia domini nostri Jesu Christi vestra contumax vniversitas contendat (!) impugnare et impugnat, velut princeps catholicus et zelator fidei ortodoxe diuino munitus presidio protegere, defendere et tueri (possumus). Valebitis si abyectis funeste prauitatis erroribus ad synum sancte matris ecclesie, que non dedignatur penitentes suscipere, cum deuocione et humilitate debita, antequam diuine vlcionis gladius vos consumet, recurretis. Datum in Juniwla(dislavia) sabbato post Penth. anno etc. XXIIII.

XII.

Litera querimonialis in facto recessionis ducis Sigismundi ad Bohemiam ad omnes sacri Romani imperii electores.

Wladislaus etc. Vniuersis et singulis principibus tam spiritualibus quam secularibus et presertim sacri imperii Romani electoribus, nec non ducibus, langrauiis, comitibus, baronibus, militibus, clientibus et cuiuslibet status aut conditionis hominibus ciuitatum populis et communitatibus. ad quos presentes peruenerint, fratribus, amicis et beniuolis nostri scarissimis salutem, fraternam caritatem et fidem dicendorum indubiam adhibere. Reuerendissimi in Christo patres, venerandi et venerabiles ac illustres, spectabiles, magnifici, strenui, nobiles et famosi fratres, amici et beniuoli nostri carissimi! Dolores nostros quos nobis insperata attulit fatorum invidia cum singultibus et planctibus vobis heu cogimur depromere et vocibus querularum cordis nostri vvlnus apperire. En ecce dilectissimi ad subsidia serenissimi domini Sigismundi Romanorum regis | fratris nostri carissimi gentes 14b

nostras contra Bohemos sacrosancte fidei et sedis apostolice innimicos nobis preparantibus et se iam ad iter nostris attingente dux Sigismundus Coribut, quem per multa et varia iuramenta, pollicitaciones, obligaciones, vota et promissa astrinximus, quod post illam de Bohemia ad regnum nostrum reuocacionem sub fide et honore ac iuramenti onere in manibus nostris sepe prestitorum nunquam debuit de regno nostro et presertim ad Bohemos hereticos et alios eorum fautores se mouere, sed nobiscum semper in regno nostro fideliter et constanter remanere, nuper cum nonnullis hominibus nostri regni, quos secum seduxit, et quibusdam, qui a nobis stipendia contra dictos hereticos receperant, prefatis Bohemis, quos dudum per litteras nostras patentes diffidauimus, prestiturus auxilia, tunc nobis longe in regno nostro a loco habitacionis sue agentibus, ad Bohemiam clam discessit et in dedecus suum et anime proprie detrimentum Christi fidelium persecutoribus se coniunxit, cum quibus percipiat Calicem Babilonis et iram diuine vlcionis sempiternam. Dum enim adhuc infantulus et etate tenellus esset, quomodo fecimus eum sub nostris manibus educari, post hoc quantis graciis, quantis fauoribus et prerogativis vltra ceteros sangwinis nostri principes in aula nostra confouimus, tota nostra testatur milicia et ex ceteris beneficia sibi collata a nobis patent multis inabsconsa. Quis igitur meditari potuit, ut alumpnus noster, quem velut filium intimo caritatis amplexu dileximus, ab (l. ad)
15a abissum tante caribdis defluxisset. Quis crederet | ut is quem ab eunte etate in omni reuerencia et in obediencia semper nobis deuotum habuimus et votis nostris obsequentem, ad tante desperacionis profundum verteretur. O dolor et plus dolore dolor, ut quem debuimus habere in subsidium et viscerum nostrorum amplecti caritate, hostem oportet experiri, et qui post tot beneficiorum impendia culmina mayestatis regie humiliter venerari debuit, quomodo in arcum conuersus pravvm, verticem troni regii maculare contendit et gloriosum nomen nostrum auspice domino nulla carie suborsum malignanter deprauare. Porro ipsius deprehendentes recessum clamdestinum subito ciuitates, villas, census, salaria et alia bona, que a nobis obtinebat, omnia ab ipso et ipsius capitaneis recipere mandauimus et omnium sibi adherentium, quos secum de regno nostro eduxit, bona hereditaria et alia ab ipsis possessa iussimus publicari et thezauro nostro infiscari, vt scelus eorum et prawitas subita vindicta non

careat. Quapropter vniversitatem vestram rogamus et in desideriis optamus, vt hiis nostris compacientes doloribus prefatum ducem Sigismundum, quem tantorum excessuum demeritis poscentibus hostem nostrum nobis cum ceteris suis quibus adhesit complicibus volumus reputare, vestrum eciam habere velitis innimicum. Et si quis vobis de nobis suggereret detractiua suspicione nomini nostro excessibus dicti Sigismundi ducis comparando, nolite quesumus fidem sugillacionibus eorum adhibere, sed quotiens hec fierent operibus nostris pocius, que nobis vere fidei prestant testimonia, et non zuzurrys emulorum nostrorum mentes vestras accomodate et respectus. Datum Zneyna infra octavas corporis Christi (1424).

XIII.

| *Ad regem H(ungarie) super eodem.* 15b

Serenissimo principi domino Sigismundo dei gracia Romanorum regi semper augusto et Hungarie etc. Wladislaus eadem gracia rex Polonie salutem, fraternam caritatem ,ut supra.' Serenissime princeps frater noster carissime! Meminimus nuper v. f. per Nicolaum de G(ara?) murmura quorundam de regressu Sigismundi nunciasse in Bohemiam, quibus animus noster blandiri non curabat, cum ipse Sigismundus per nos ab infancia educatus largis beneficiorum et premiorum munificentiis vltra omnes sangwinis nostri principes dotatus et iuramentis, pollicitacionibus et inscripcionibus suis fortissimis nobis de non regressu in Bohemiam prestitis ligatus et astrictus fuerit. Et ecce nobis hic in remotis agentibus et alia circa expedicionem nostrorum fidelium belligerorum iuxta vota fraternitatis vestre et honestatem reipublice procurantibus et disposicionem per certos nostros fideles sumus informati, quomodo ipse Sigismundus salutis sue, beneficiorum nostrorum sibi impensorum et inscripcionum, iuramentorum immemor vnacum aliquibus regni nostri vasallis sibi adherentibus, de quibus nonnulli a nobis pro stipendiis contra hereticos de Bohemia iam multas pecunias receperant, quod dolentissime scribimus, ad Bohemiam se convertit, de quo quantis cor nostrum torquetur afflicionibus lingwa carnis non sufficit enarrare. Sed quid luctum luctui addidit et lacrimas lacrimis cumulauit, quod tante obliuionis ipsum occu-

pauit intellectus, ut regna vestre fraternitatis paterna et amica, quorum nulli potuit accedere preter vos successio, iste Scita (!) et barbarus propria excecatus demencia nititur vendicare, quem in tam subita astucia non valentes aliter mulctare pro presenti, cum a conspectibus et potestate nostris sit remotus, omnes ciuitates, opida, castra, villas et predia, census, sallaria, que a nobis obtinebat, tam dicti Sigismundi quam suorum sequacium, quam-
16a primum suus nobis clamdestinus | recessus intonuit, mox ipsa pro camera nostra iussimus infiscari, ut dolorum nostri (sic!) per hoc moderaretur grauitas et excessus temeritasque tanta in aliqua saltim parte pro hac vice puniretur, et nichilominus ad omnes et singulos principes, comites, barones et proceres, omnesque fidei ortodoxe zelatores nostros misimus oratores denudantes ipsius Sigismundi perniciosam, detestandam et abhominabilem in nos maiestatemque nostram commissam perfidiam et requirentes eos, ut ipsi intuitu pietatis diuine et ob reuerenciam sacri Romani imperii velint parare studium et operam, per que huiusmodi perfidie in tempore occuratur. Cui nos occurrere tanto perpensius intendentes, quanto strictiori fraternitatis nexu vobis obligamur, homines nostros armigeros in fortitudine dextere diuine versus Morauiam et Bohemiam ad persequendum eundem et suos quibus adhesit complices transmisimus, qui angelo pacis comite inceptum iam continuant iter, et ad ea tam fideliter quam viriliter felicibus in domino auspiciis intendent, qui sacrosancte ortodoxe fidei et gloriam omnipotentis dei, cuius res agitur, prospexerint profutura. Verum ut eisdem belligeris nostris tutus, saluus atque securus ad ciuitates, dominia, castra et alia loca in Bohemia, Morauia, Slesie et alibi vestre fraternitati subyecta pateat accessus, aditus et recessus, fraternitas vestra scribere et mandare dignetur eisdem, quatenus omni timore postposito suspicioneque cessante predictos nostros belligeros ad huiusmodi ciuitates, dominia et castra absque omni impedimento et lesione rerum et personarum tociens quociens
16b fuerit oportunum et prosecucio huiusmodi redderentur | certiores, racionabile arbitramur, ut aliquem aut aliquos v. f. fideles personaliter premittat, qui viam, aditum, ingressum et regressum nostris belligeris ad prefatas ciuitates, opida, villa, castra et loca preparent demulcendo animos subyectorum vestrorum, quos regressus ducis predicti ad Bohemiam, ut non dubitamus, pertur-

bauit. Quemadmodum ut nobis huiusmodi perturbacionem experimur non leui restitucione in pristini sallarii amenitatem reducendam. Datum Zneyna.

XIV.

Ad quendam principem super eodem.[1]

Preclare princeps, illustris frater noster carissime! Non sine graui cordis amaritudine et mesticia singulari casum qui nobis accidit vestre cogimur fraternitati enarrare, quomodo dux ille Sigismundus, quem a teneris iuuentutis sue annis in aula nostra velut carnalem filium nostrum, acsi de lumbis nostris descendisset, tenuimus et sincera caritate dileximus multaque sibi beneficia et fauores ostendimus et meditabamur continue, qualiter honorem et statum suum potuissemus extollere, quorum omnium oblitus contra nos in Bohemiam ad hereticos se conuertit, licet aliquociens nobis iureiurando promiserat et inscripcionibus firmauerat quod sine voluntate nostra nunquam de regno nostro recedere debuisset, propter cuius recessum multis torquimur molestiis noctes sepius insompnes deducentes. Quapropter vestram fraternitatem petimus | ex affectu, quatenus 17a
fraternitas vestra nobis de tali insperato fatorum euentu fraterne condoleat et pro firmo credere velit, quod hec sine scitu nostro et voluntate euenerunt. Si qui autem emulorum nostrorum coram fraternitate vestra vellent suggerere et nobis aliquam suspicionem ascribere, illis fidem denegare velitis tamquam falsa de nobis famantibus creditiuam. Sed qualitercunque hec geruntur, nichilominus gentes nostras serenissimo domino Sigismundo Romanorum regi etc. in subsidium contra predictos hereticos dirigimus, que dum fraternitatis vestre dominia attingerint, ipsas intuitu nostri et prefati serenissimi fratris nostri Romanorum regis fraternitas vestra benigne et fraterne suscipiat et in ipsorum agendis velit promouere, fraternam caritatem nobis in eo ostensuri.

[1] Aus dem Inhalt ist nicht zu erkennen, an wen der Brief gerichtet sein mochte. Da jedoch gegen Schluss desselben um freien Durchzug der für K. Sigismund bestimmten Hülfstruppen gebeten wird, so darf man nur an einen schlesischen Herzog denken.

XV.

Ad Cimbarkam consortem Arnesti ducis Austrie super eodem facto.[1]

Preclara princeps soror nostra carissima, dolorem quo Sigismundus Caributi frater vester nostram lesit maiestatem, nulla racione dissimulare valentes scribimus fratri nostro inclito, principi domino Arnesto consorti vestro maliciam, fraudem et dolum quem ipse Sigismundus pro gratis velut ingratus ministrauit, prout ex copia presentibus pro informacione plenaria inclusa poteritis experiri, de quo eciam vestre querulamur caritati cum dolore, quam petimus ex affectu. quatenus in casu quo dictus Arnestus elongaretur a vobis mox ipsas litteras fraternitati sue per aliquem transmittatis et doloribus notris quibus afficimur caritate intima compati velut vestris velitis et partem
17 b ipsius doloris cordi | vestro imprimere pari passu tolerandam. Et si necessitas exigerit, presentibus nostris nunciis ad hoc specialiter missis de securitatis conductu providere non obmittatis contemplacione nostra vicissitudine compensanda. Datum etc.

XVI.

Ut nullus ad Bohemiam de regno Polonie et econtra debeat peruenire dominus rex iubet custodiam habere.[2]

Wladislaus etc. Vniuersis et singulis regni nostri principibus tam spiritualibus quam secularibus, nec non prelatis, baro-

---

[1] Vgl. oben Nr. I. Anm. 3.

[2] Wann dieser Erlass ausging, konnte ich nicht ermitteln. Ob er mit dem Wieluner in Zusammenhang steht (ob. Nr. IX) oder, was viel wahrscheinlicher, im Anfang 1425 proclamirt wurde, muss dahinstehen. Im Krakauer Capitelarchiv (Fasc. 15) findet sich nämlich eine Urk., deren Inhalt die Registratur so angiebt: Anno 1425 ipso die Conuersionis S. Pauli Apostoli, in conventione generali Siradensi (vgl. Długosz H. P. IX. p. 484) Litterae Procerum totiusque communitatis nobilium regni Poloniae ad tractatus super tranquillo statu ejusdem regni et praesertim super dando ordine, quo virus pestiferae haeresis Hussitarum, quod regnum Bohemiae proxime contiguum maculavit, ab ipsius regni Poloniae finibus propellatur, in parlamento generali congregatorum, per quas Martino Papae . . . supplicant, ut dismembrationem palatinatus Lublinensis pro episcopatu Chelmensi per fratrem Joannem ordinis Praedicatorum episcopum Chelmensem a sede apostolica impetratam revocet et episcopatui Cracoviensi restituat.

nibus, militibus, clientibus, magistris ciuium, consulibus, aduocatis, ceterisque regni nostri subditis premittere requirentes (l. pariter requirendis) fraterne caritatis incrementum graciamque regiam et omne bonum! Preclari principes fratres nostri carissimi, magnificique, strenui, nobiles et famosi sincere nobis dilecti! Ex quo horrendum scisma et execrabilis heresis Wiclefitarum seu Hussitarum adeo virus iniquitatis sue pestiferum heu dolor dilatauit, quod prout in nobis datur .....[1] vsque ad oras regni nostri venenum suum transfundens quosdam regni incolas infecerit, volentes igitur, prout tenemur ex concesso nobis ab alto regie dignitatis fastigio, tot mala occurrere et in tempore de remedio providere optimo, ne dicta Wiclefitarum secta in regno nostro successiue pululans adeo inualesceret, quod postea non sine magnis subditorum nostrorum et regni dispendiis vix poterit aboleri. Quocirca uniuersitati vestre seriose precipimus et mandamus omnino habere volentes, quatenus diligentem habere debeatis custodiam quod nullus subditorum nostrorum, cuiuscunque status seu condicionis existat, de Polonia in Bohemiam uel de Bohemia in Poloniam | per passus, dominia, capitaneatus 18 a
seu tenutas vestras aliqualiter pertranseat. Si uero aliqui dei et nostro timore postposito sic vt prefertur ad Bohemiam uel econuerso transire voluerint, illos tamquam hereticos seu fautores heresum detineretis et captiuare debeatis, secus non facturi sub pena priuationis colli et bonorum nostro thezauro irremissibiliter infiscandorum.

XVII.[2]

Sigismundus dei gracia Romanorum etc. serenissimo principi domino Wladislao etc. salutem et perseuerantis fraterni amoris incrementum. Quamquam princeps serenissime frater noster carissime absque stimulo cordi nobis insit et cura vigi-

---

[1] Unleserlich.

[2] Sigismund nimmt Bezug auf die Verhandlungen im Zipser Land (März 1423) und fordert die Grenzsperre und das Ausfuhrsverbot; diese erfolgten 10. April 1424; er sendet ferner Copien der ,litteras invectivas et excitantes' des Papstes und der Cardinäle; solche waren an ihn ergangen am 14. Februar (Raynaldi Ann. eccl. a. a. 1424, §. 8). Folglich muss dieser Brief etwa im Februar oder allenfalls März 1424 geschrieben sein, in welcher Zeit Sigmund nachweislich auch in Ungarn weilte und mit dem

lanti atque indefessa circa negocium contra dei et nostros infideles Bohemos hereticos hac estate totis viribus eciam vestro cum adiutorio prosequendum intendamus, verumptamen sanctissimus dominus summus pontifex ac reuerendorum dominorum cardinalium collegium litteras admodum inuectiuas et nos summe excitantes nobis direxerunt, quarum copias s. v. f. mittimus hiis interclusis, quibus lectis et intellectis clare fraternitas vestra potest considerando perpendere, quantum feruenciori studio atque cura praefatum negocium contra iamfatos Bohemos hereticos prosequendum est per nos, accelerandum et effectualiter exequendum. Quapropter placeat et eidem f. v. secundum inter nos et vestram fraternitatem tempore concordie et pacis alias in terra Scepusiensi[1] facte inite et renouate condicta et conclusa dare operam et opem, vt in virtute domini exercituum praevaricatores et hostes fidei atque nostri manu forti conterantur aut ad viam veritatis et gremium sancte matris ecclesie reducantur. Et non dubitamus frater carissime, quin et fraternitati vestre sub excitatiuo verborum tenore a predictis summo (pontifice)[2]
18 b et reuerendorum cardinalium collegio | scriptum, specialiter autem ad hoc fraternitatem vestram requirimus affectuosius quanto valemus, ut vestra fraternitas velit nobis de certo intimare et cum reali affectu per suas litteras nos cerciorare, si ipsa fraternitas vestra disposuit se nobiscum in nostrum subsidium contra predictos Bohemos hereticos velle occurrere, aut casu quo personaliter non veniretis, quod absit, ex tunc quantam gentium armatarum quantitatem et ad quoddam tempus contra antefatos Bohemos hereticos vult et disposuit fraternitas vestra nobis et in nostrum subsidium destinare, velit eadem vestra fraternitas similiter per litteras suas nobis certificare. Insuper vestram fraternitatem cordialissime rogamus, ut secundum (que)[3] nuper inter nos et fraternitatem vestram erant con-

---

Feldzug gegen die Böhmen sich beschäftigte. — Von Diós-Győr, wie dieser Brief, datirt auch mit der Angabe 30. März 1424 der durch Vermittlung und unter Bürgschaft des K. Władysław den Böhmen ertheilte Geleitsbrief. S. unten Nr. LXXVI.

[1] Der Friede zu Käsmark vom 30. März 1423. Ueber die Versprechungen Jagiełło's vgl. Schreiben K. Sigmunds an Card. Branda bei Martène et Durand, Thesaurus anecdot. II. 1713, Raynaldi Ann. eccl. a. a. 1423 und Eberhard Windeck bei Menken, Scr. rer. Germ. I. cap. 112.

[2] Deest in cod. [3] Deest in Cod.

dicta omnibus et singulis vestris subditis tam Polonis quam aliis quibuscunque, cuiusque status, condicionis et preeminencie existunt, interdicere et inhibere velitis quod nullus regnum Bohemie in auxilium Bohemorum hereticorum intrare[1] uel plumbum uel alias quascunque res uel merces illac eisdem afferre seu cum ipsis aliquam communionem siue comercium habere et facere presumat, nec quisquam ex pretactis libere aut cum plumbo ad Tesschen et a Tessem incedendo vsque ad Glacz aut illas ciuitates que iacent penes metas Morauie transitum facere audeat. Intimare eciam nobis petimus a fraternitate vestra, per que loca tales homines transitum fecerint, ut et nos arestacione et detencione earum valeamus aliqualiter prouidere. Datum Dyosgur.[2]

XVIII.[3]

Beatissime pater domine benignissime! Audito quomodo vestra sanctitas in me fratremque meum dominum W(ladislaum) regem Polonie solitis intenta fauoribus contributionem in clero regni Polonie pro ipso faciendam concessisset,[4] spiritus meus

---

[1] Vgl. ob. Nr. IX.

[2] Diós-Győr am Bache Szinyva in der Borsoder Gespanschaft im dritten District diesseits der Theiss.

[3] Das Datum dieses interessanten Briefes Witołds an den Papst lässt sich nur ungefähr bestimmen. Er spricht von der zweiten Flucht Sigismund Korybuts (Juni 1424) als einer vorgekommenen, und von der officiellen Aufklärung dieses Ereignisses durch den König von Polen als einer wahrscheinlichen Thatsache. Nun hatte der Secretair Nicolaus Lasocki, welcher mit diesen Aufklärungen betraut war, vom Papste ein Zeugniss darüber, dass der Papst mit den gegebenen Aufschlüssen zufrieden sei, sowohl für den König als auch für den Grossfürsten ausgewirkt, deren Abschriften in der Tabulatur des Vaticans leider ein falsches und unmögliches Datum tragen. Vgl. oben No. VI Anm. 1. — Inzwischen deutet doch der Umstand, dass Witołd in diesem Briefe von den aufklärenden Mittheilungen seines königlichen Vetters als einer zuversichtlichen Wahrscheinlichkeit spricht, darauf hin, dass der Brief gleich nach der Flucht Korybuts, also im Sommer 1424 geschrieben ist.

[4] Diese Bewilligungen sind mehrfach zwar erfolgt, aber scheinen keine Wirkungen gehabt zu haben. Schon vom J. 1422 erzählt Długosz, H. P. XI, p. 450 f., dass der Klerus erklärt habe, er werde die Anweisung des Papstes auf 5000 Gulden nicht honoriren, erstens um kein Präcedens

19a bellorum attenuatus grauedine non modicum | respirauit. Nunquid non satisfuisset ad defensionem Tartarorum intendere, qui de die in diem ferocitatem suam in sanguine populi Christiani saciare sicientes dominia et terras nostras, nobis tamen eis in virtute potencie diuine resistentibus, demolliri et in cinerem redigi satagunt. Sed bella bellis cumulans ipse frater meus Bohemos hereticos eorumque complices pro fide Christiana onustis se exponens dispendiis diffidauit et belligeros suos in magna copia armatorum iam actu angelo pacis comite expediuit et transmisit suis propriis grauissimis impensis atque curis viriliter et animose pro sancta fide catholica eiusque zelatoribus pugnaturos tam contra dictos Bohemos hereticos in exterminium heretice prawitatis quam contra Sigismundum Corybuti, qui de Bohemia dudum revocatus licet iurauerat et se inscripserat, quod nunquam in Bohemiam redire nec hereticam prawitatem eiusque sequelas fouere, quin ymo nobiscum et eius zelatoribus Christiane religionis ad extremum prosequi debuisset, tamen salutis sue immemor et iuramentorum oblitus receptis secum nonnullis regni Polonie vasallis et eciam aliis, per dictum fratrem meum contra dictos hereticos sallariatis et deputatis nouiter in ipsam Bohemiam clamdestine rediit. Qui quantas dotes munificencie a nobis suscepit, vestram sanctitatem dictus frater meus de hiis et aliis ut non dubito clarius informabit, et que quotque ad huiusmodi bellorum continuanda et extingwenda incendia requirantur sangwinis profluuia et impense, quilibet discurrere et librare poterit racione. Ut igitur frater meus ad ea sine intermissione felicius intendere ipsaque extingwere valeat, v. s. dignetur huiusmodi contributionis executionem[1] debite ce-
19b lerius demandare pro honore altissimi, | cuius res agitur, et ecclesia sua sancta atque incolumitate status sanctitatis vestre. Quod

---

zu schaffen, zweitens weil die Bedingung eines Feldzugs nach Böhmen nicht in Erfüllung ginge. Noch schroffer stellte sich der Klerus zu der 1424 erfolgten Anweisung von 20.000 Gulden, a. a. O. p. 486. Wie es scheint, ist der Versuch gemacht worden, da der Klerus des Erzbisthums Gnesen die entschiedenste Weigerung aussprach, die Summe in dem Erzbisthum Lemberg aufzubringen. Wir haben wenigstens bei Theiner, Mon. Pol. II. p. 30 Nr. 43 eine päpstliche Aufforderung an den Erzbischof von Lemberg, dem Könige 20.000 Gulden als Beisteuer zum Husitenfeldzug in zwei Raten zu zahlen.

[1] Cod. executioni.

dignetur altissimus conseruare in longitudine dierum sanam, saluam et incolumem pro consolacione mea speciali et ecclesie sue sancte.

XIX.

Dominus apostolicus aggrauat sententiam per Brandam cardinalem contra Sigismundum latam et per dominum archiepiscopum et suos Coepiscopos exequendam.[1]

Martinus episcopus servus servorum dei venerabili fratri Alberto[2] archiepiscopo Gneznenzi salutem et apostolicam benedictionem. Fraternitati tue non ambigimus notum esse quanta cum diligencia et studio laborauimus post assumpcionem nostram ad apicem summi apostolatus pro extirpandis heresibus Wiclefistarum et Hussitarum de regno Bohemie et partibus convicinis ad, que regnum, partes et loca primum bone memorie Johannem tituli sancti Sixti[3] et deinde sicut deo placuit vita

---

[1] Ein kleiner Theil dieser Bulle, welche in Ungarn, Böhmen, Polen, Deutschland veröffentlicht wurde, ist gedruckt bei Raynaldi, ann. eccl. XVIII, a. a. 1424 Nr. 9. Er setzt hinzu: extant eodem argumento litterae ad Gneznensem et Leopoliensem archiepiscopos datae. Der erstere liegt hier vor. Wir dürfen also getrost das dort gegebene Datum unserer Bulle untersetzen: Romae apud SS. Apostolos X kal. Januarii anno VII. (Das wäre freilich der 23. December 1423, was unmöglich, denn damals war Korybut nicht in Böhmen; aber sicher ist zu lesen a. VIII, also den 23. December 1424. S. Palacky III. 2. 380.)

[2] Albert Jastrzębiec, geb. um 1362 (vgl. Działyński, Lites et res gestae inter Polonos ordinemque Cruciferorum II, p. 266, wo er es selbst angibt), wurde 1398 Bischof von Posen, 1412 Bischof von Krakau (indem er den bisherigen Bischof Peter Visch verdrängte, was zu den heftigsten Reibungen und Parteiungen Veranlassung gab) und zugleich königlicher Kanzler. In dieser Eigenschaft leitete er 1419 und 1420 die Verhandlungen mit König Sigismund über den Streit mit dem Orden, deren ungünstiger Ausfall ihm auf dem Reichstag zu Łęczyc 1420 aufgeregte Scenen zuzog. Im Jahre 1423 wurde er Erzbischof von Gnesen und Reichsprimas und starb am 2. September 1436.

[3] Johann Domenici, ein Dominikaner, war Erzbischof von Ragusa und als solcher vom Konstanzer Concil 1416 mit zwei Bischöfen und drei Doctoren nach Samogitien geschickt, um zu sehen, ob es dort noch Heiden gebe (Hardt, Acta conc. Const. IV, 606). Papst Martin V. erhob ihn zum Cardinal.

functo dilectum filium nostrum Brandam tituli sancti Clementis presbyteros cardinales apostolice sedis legatos et alios nunccios nostros cum plenaria potestate destinauimus, nec pepercimus laboribus vel impense vt tandem Bohemorum hereticorum reduccionem ad catholicam fidem Christi vel si obstinati in eorum pertinacia permanerent confusionem et subversionem ipsorum suffragantibus catholicorum principum presidiis et fauoribus nostris temporibus videremus, postmodum vero dolenter referimus cum prefati Bohèmi heretici essent omnium katholicorum principum presidiis et fauoribus destituti, Sigismundus assertus dux Lithwanie dei timore postposito cum armatarum gentium exercitu ad regnum ipsum se transtulit et id tyrannice occupat et vsurpat prebendo Bohemis hereticis presidia et fauores eos-
20a que in huiusmodi dampnatis erroribus | sustentando et protegendo cum dedecore sui nominis et infamia sempiterna. Et propterea cum pridem prefatus Branda cardinalis tam sue legacionis quam eciam nostre specialis commissionis vigore inter cetera que contra hereticos pertinaces sibi exequenda commisimus et ad eius legacionis officium pertinebat, contra ipsum Sigismundum notorie de predictorum heresum labe nedum infamatum, verum eciam notorium hereticum suosque in eisdem heresibus complices, participes ac opem et auxilium dantes eidem in forma inquisicionis tamquam super notoriis legittime procedens de consilio nonnullorum in sacra pagina magistrorum ac doctorum iuris canonici et ciuilis aliarumque notabilium personarum dictum Sigismundum notorium hereticum ipsumque et prefatos complices, participes ac opem et auxilium dantes execratos, infames, sacrilegos ac fidei catholice hostes declarauerit, nec non omnibus honoribus, dignitatibus, preeminenciis, iurisdiccionibus, officiis ecclesiasticis et secularibus, dominiis, ciuitatibus, opidis, castris, villis, bonis et rebus quibuscunque per eos qualitercunque habitis et possessis priuauerit seu priuatos esse declarauerit, ac ciuitates, opida, castra, villas ac loca quecunque, in quibus receptati forent et quorum domini uel habitatores ipsis adhererent aut obedirent, ecclesiastico supposuit interdicto eosque tamquam execratos et a sancta dei ecclesia precisos in omnibus actibus publicis et priuatis a communione fidelium repelli et euitari mandando, demumque omnes et singulas penas contra hereticos seu hereticorum fautores a iure uel ab homine promulgatas incurrisse pronuncciauerit, prout in sentencia dicti

Brandae cardinalis super hoc lata plenius continetur. Nos volentes per ipsius execucionem sentencie predictorum nequiciam, que diuinam vlcionem non metuens quottidie magis crassatur in deum ac semper deteriora contra fidem catholicam machinatur, humanis quoque penis afficere et ut alii | huiusmodi metu 20b
penarum a tanto scelere compescantur, predictam execrationis sententiam aggrauantes fraternitati tue in virtute sancte obediencie et per te nobis et ecclesie prestiti iuramenti ac sub excommunicacionis pena districte precipiendo mandamus, quatenus ad dicte sentencie celerem et debitam execucionem procedens prefatum Sigismundum notorium hereticum et hostem katholice veritatis ipsumque et complices suos predictos, adherentes et ad dictam heresim sustentandam dantes consilium, auxilium et fauorem in tua Gneznensi ac aliis tibi suffraganeis ecclesiis singulis maxime dominicis et aliis festiuis diebus infra missarum solempnia, dum ibi maior aderit et convenerit populi multitudo, campanis pulsatis, candelis accensis et demum extinctis et in terram proyectis execratos, sacrilegos et fidei katholice hostes, nec non omnibus honoribus, dignitatibus, preeminenciis, iurisdiccionibus, beneficiis, officiis ecclesiasticis et secularibus, dominiis, ciuitatibus, opidis, terris, castris, bonis et rebus quibuscunque publice priuatos denunccies auctoritate nostra cunctis fidelibus et a suffraganeis tuis episcopis publice facias denuncciari et ab omnibus arcius euitari ac sub penis fautorie heresis districtius eisdem inhibens, ne vllum cum dicto Sigismundo aut suis participibus et sibi adherentibus ac sequacibus cuiuscunque rei commercium aut communionem habeant vel cum eisdem exerceant seu participent quouismodo, inuocato ad hoc quotiens opus fuerit auxilio brachii secularis. Ceterum volumus quod tua fraternitas huiusmodi litterarum transsumptum publica manu confectum tuoque sigillo munitum in locis de quibus tibi videbitur pro pleniori noticia premissorum transmittere ad suffraganeos tuos et alios prelatos sicut tibi visum fuerit ac eciam insinuare procuret, cui quidem transsumpto velut originalibus litteris ab omnibus dari volumus atque decernimus dari plenam fidem. Datum etc.

XX.[1]

21a | Martinus episcopus seruus seruorum dei dilecto filio nobili viro Witoldo duci lythwanie salutem et apostolicam benediccionem. Vt nouit Excellencia tua sepius destinauimus nuncios et legatos nostros pro extirpacione errorum et heresum, quibus Bohemi operante hoste humani generis detinentur, verum seu vicio temporum seu peccatis nostris exigentibus necque reduccionem eorum ad sanam doctrinam necque expugnacionem[2] adhuc consequi potuimus, licet hoc procurauerimus studiis indefessis, quam pocius illi in sua malicia exultantes deteriores efficiuntur in dies et velud hostes catholice fidei ita sanctum deum[3] conculcant vt nullo modo differendum sit quod tante sacrilege pesti quamtocius remedia opponantur. Itaque nos quos dies et noctes vrgens hujus rei cura sollicitat, vt christiani principes ad expugnacionem inimicorum Christi nominis ardencius concurrant et tanto morbo debitis remediis se opponant, mittimus ad Germanie et alias partes venerabilem fratrem Jordanum episcopum Albanensem dominum Cardinalem de Vrsinis nostrum et sedis apostolice legatum, vt vna cum tuo inclitorumque christianorum regum et principum fauore et auxilio hec perfidia heresis tollatur funditus de vinea domini, quam nimis diu porci[4] supradicti deyectis bonis agricolis conculcant. Nobilitatem ergo tuam, qui semper fidei catholice egregius propugnator et augmentator fuisti, rogamus atque exhortamur in domino, vt sicut de

---

[1] Dieselbe Bulle findet sich bei Theiner, Monumenta Poloniae II, p. 32 Nr. 46, jedoch mit einem andern Datum, nämlich vom 17. Juli, an welchem Tage auch die Credenzbulle für den Jacobinus de Rubeis an den König Władysław Jagiełło ausgestellt ist. A. a. O. p. 32 Nr. 45. Obwohl nun Theiners Quelle die Tabulatur des Vatican ist, scheint unser Codex das Datum richtiger zu geben. Es ist zu bemerken, dass gelegentlich der Erwähnung des Legaten Giordano Orsini das Präsens gebraucht ist: ‚mittimus;' demnach war Giordano noch nicht in seiner Legation, denn er trat auch wirklich erst im Reichstag zu Nürnberg (19. Mai—1. Juni 1426) auf. Dagegen haben wir ein Breve für den noch in Rom befindlichen Giordano dat. XVII kal. Februarii p. a. nono (bei Theiner, Monum. Hung. II. p. 205 Nr. 364). Unsere Bulle aber hat ein Datum, welches das Präsens mittimus rechtfertigt; wäre das Theiner'sche Datum richtig, hätte so nicht gesagt werden können. Auch die paar Varianten erheben unsern Text über den Theiner'schen.

[2] Th. expurgacionem. [3] Th. dominum. [4] deest ap. Th.

deuocione tua plene confidimus et de te spem gerimus singularem, ad delendam tantam perfidiam[1] perniciem tam detestandam heresim tota mente et pro viribus incumbas | succurrasque 21b
fidei ortodoxe scuto defensionis tue. Multa sunt opera que principes decorant, nullum est tamen ex omnibus maioris glorie, maioris premii apud dominum[2] quam reprimere hereticos, defensare catholicam fidem et oppressos erigere fideles. Quod licet semper studiose fecisti et ex eo fueris summas laudes consecutus, tamen in hac re tuarum virtutum laus maxime elucebit, que tamquam supra candelebrum[3] posita nullo extingwetur tempore sed lucebit in eternum. Super hiis autem et nonnullis aliis quedam referenda nobilitati tue commisimus dilecto filio Jacobino de Rubeis[4] nuntio nostro, cui velis in dicendis adhibere credenciam plenam fidei. Datum Rome apud sanctos apostolos[5] V kalendas Februarii pontificatus nostri anno nono.

XXI.

Compassio domini Johannis super morte ducis Mazouie.[6]

Preclare princeps illustris frater noster carissime! Audientibus nobis quomodo preclarus princeps dominus Johannis (!)

---

[1] deest ap. Th. [2] Th. deum. [3] Th. candelebrorum.

[4] Später empfahl Witold eben denselben der Curie als collector fructuum camerae apostolicae. S. unten Nr. CXII.

[5] Th. sub anulo (?) die XVII Julii.

[6] Der Aussteller dieses Condolenzbriefes, der einige Dunkelheiten aufhellt und manche wieder schafft, ist zwar nicht genannt, aber es ist keine Ursache vorhanden, nicht den König Władysław Jagiełło dafür zu halten. Indess ist das ohne Gewicht. Es wird hier einem Herzog Johann von Masowien im J. 1422 wegen des Todes seines Sohnes Johann condolirt. Der überlebende Vater ist — das ist klar — Janusz, der Sohn Ziemowit III. von Masowien, der in Urkunden und Geschichtswerken mit dem Beisatz ‚Senior' gewöhnlich bezeichnet wird. Ein anderer Herzog Johann von Masowien war aus dieser Zeit nicht bekannt. Długosz pflegt bei der Mittheilung vom Tode der masowischen Fürsten ihre Kinder aufzuzählen, aber dem Herzog Janusz gegenüber befand er sich offenbar in Unkenntniss, denn erstlich lässt er ihn (IX, 509) schon im J. 1428 sterben, während wir noch vom 27. October 1429 eine Urkunde von ihm haben (Kodeks Mazowiecki [Lubomirskiego] p. 173, Nr. 164); zweitens gibt er gegen seine Gewohnheit keine Nachricht von einer Descendenz, obgleich wir aus Urkunden wissen, dass ein Enkel Janusz's mit Namen Bolesław gleich

diue memorie filius v. f. et frater noster carissimus olim dux Mazouie diuina volente clemencia nuper mortis seuicia, que

---

nach ihm die Regierung antrat. Im Kodeks Mazowiecki p. 175, Nr. 167 nämlich haben wir eine Urkunde v. 1431, in welcher Herzog Bolesław von Masowien seiner Mutter Anna, für den Fall dass er eher als sie stürbe, den Besitz des Warschauer Landes zusagt, und zwar speciali consensu preclare principis domine Euphemie ducisse Mazowie sororis nostre carissime; und weiterhin in der Urkunde heisst es: praeterea volentes eandem dominam Annam genitricem nostram carissimam amplioribus affectionibus prosequi sumptus et expensas olim per preclarum principem dominum Johannem Seniorem Mazovie ducem diue memorie auum nostrum carissimum in Warschovia etc. Wir kennen demnach die Schwiegertochter (Anna) und die beiden Enkel (Euphemia und Bolesław) des Herzogs Janusz, nur noch nicht seinen Sohn. Eine Stiftungsurkunde vom J. 1439 (cf. Kozłowski, Dzieje Mazowsza p. 238) kommt uns zu Hilfe. Darin heisst es: Quomodo dum Serenissimi principes et domini, Anna relicta olim domini Boleslai ducis et Boleslaus natus ejus, duces Masoviae u. s. w. Somit hätte der Sohn Janusz's wie sein Enkel Bolesław geheissen. Aber von einem Johann oder auch Janusz, von dem unser Condolenzbrief spricht, ist nichts zu hören und zu sehen, während wir dem Bolesław in den ersten drei Jahrzehnten des 15. Jahrh. sehr oft, bald als Zeugen in Urkunden (z. B. vom J. 1400 Kodeks Mazowiecki p. 132 Nr. 137, wo er als Bolco juvenis dux Mazovie bezeichnet wird), bald in den Reihen der polnischen Kämpfer wider den deutschen Orden, bald als gern gesehenem Gast am polnischen Königshofe begegnen (vgl. Przeździecki, Życie domowe Jadwigi i Jagiełły an vielen Orten in den Rechnungsbüchern). Von seinem Vater muss er überlebt worden sein, wie wir sahen; aber wann er gestorben ist, das wissen wir nicht.

Nun müssen wir aber die Frage aufwerfen: Wem gegenüber nannte sich denn Janusz eigentlich ‚senior dux Masovie'? Wer war im Gegensatz dazu der junior dux M.? Da er in der Zusammenstellung mit seinem Bruder Ziemowit immer vorangesetzt wird, so dürfen wir annehmen, dass er der ältere war; wenn aber das Attribut ‚senior' in dem Verhältniss zu seinem Bruder begründet sein sollte, dann hätte er dasselbe zu allen Zeiten seiner Regierung, d. i. von 1381 an, führen müssen und dann wäre es ihm ganz besonders dort beigelegt, wo die Alterssuperiorität über seinen Bruder vorzugsweise in's Gewicht fiel, nämlich als sein Vater das ganze masowische Land unter seine Söhne vertheilte (im J. 1379 im Kodeks Mazowiecki p. 91 Nr. 98) und als die beiden Brüder einen Theilungsvertrag mit einander schlossen (in demselben Jahre a. a. O. p. 92 Nr. 99). Aber gerade dort wird er einfach als dux Masowiae ohne die Beifügung ‚senior' bezeichnet. Gehen wir den öfters citirten Kodeks Mazowiecki (da ja nur die Urkunden entscheiden können) durch, so finden wir eine Urk. von 1390, worin er sich einfach dux Mazovie ohne senior nennt; in der Schenkungsurkunde von 1391 bezeichnet ihn der König gleichfalls nicht als senior; ebensowenig schreibt er sich so in der Ur-

nulli parcendo indulget quicunque eciam dignitate aut generositate sit eminens et insignis, sed omne quod humana producit

kunde von 1398 und in dem Geleitsbrief vom J. 1400. Auch in den Urkunden von 1402 und 1404 bezeichnet er sich ebensowenig als senior, als es Papst Bonifaz IX. in der Bulle von 1403 thut. Wenn wir jedoch in dem Schiedsspruch Bischof Alberts von Posen vom J. 1400 (das. p. 132 Nr. 137) bereits den Ausdruck ‚inter Johannem seniorem ducem' finden, so müssen wir entweder annehmen, dass derselbe in das später abgeschriebene Schiedsurtheil hinein interpolirt wurde, oder dass andere Leute sich damals bereits gewöhnten, ihn behufs der Unterscheidung als senior zu charakterisiren. Folgen wir den Urkunden im Kodeks Mazowiecki weiter, so finden wir solche von 1414, 1418, 1422, 1423, 1429, in denen sich Janusz selbst ‚dei gratia senior dux Masoviae' schreibt. So viel geht jedenfalls daraus hervor, dass mit diesem Attribut nicht das Seniorat gegen den Bruder Ziemowit ausgedrückt werden sollte, weil es sonst schon früher erforderlich gewesen wäre.

Wir müssen uns aber erinnern, dass Janusz's Vater — Ziemowit III. — gleichfalls als senior dux Masoviae in den Urkunden auftritt, und zwar namentlich von der Zeit an, da er einen Sohn Namens Ziemowit hatte. Und dieser Ziemowit, der Bruder Janusz's, wurde seinerseits auch wieder ‚senior' genannt, als er selbst einen Sohn hatte, der gleichfalls Ziemowit hiess. (Vgl. z. B. Inventarium archivi Cracoviensis p. 344: Semovitus junior et Casimirus duces Mazoviae recognoscunt Semovitum seniorem patrem suum . . . homagium . . . . praestitisse Anno 1425; Rykaczewski's Anm. a. d. O. ist ohne Sinn.) Also: Unter den masowischen Herzögen nennt sich derjenige ‚senior', welcher einen Sohn desselben Namens hat. Liegt nicht da der Schluss auf der Hand, dass auch Janusz sich nur darum ‚senior' schrieb, weil er einen Sohn gleichen Namens hatte, und dass er sich von der Zeit an so schrieb, da derselbe in das Alter getreten war, um eine Unterscheidung von seinem Vater nöthig zu machen?

Aber, wird man einwerfen, warum hört man von diesem Janusz oder Johannes junior in seinem ganzen Leben nichts? Warum erfährt man von seinem Dasein überhaupt erst aus dem Condolenzbrief über seinen Tod? Von dem andern Sohne, von Bolesław, der auch gerade keine hervortretende Rolle spielte, wissen wir doch wenigstens anzugeben, dass er Zeuge bei Urkunden, Kämpfer gegen den Orden, Gast am Königshofe war!? — Je nun, ich glaube, die Schuld liegt nur an uns: denn jedesmal, wenn von Johannes oder Janussius dux Masoviae mit dem oder ohne den Beisatz ‚senior' die Rede war, haben wir immer nur an Johannes den Vater gedacht. Es soll mir gar nicht schwer werden einige Vorkommnisse aufzuführen, bei denen sehr gut der Sohn gemeint werden kann, wo man bisher nur an den Vater dachte. Ich will nicht behaupten, dass überall dort, wo einfach Johannes dux Maz. ohne senior von dem Zeitpunkt an steht, wo Janusz der Vater sich senior zu schreiben angefangen hat, damit nur Janusz der Sohn gemeint ist, aber zweifelsohne oft genug. Statt jedoch Zeit und Mühe auf einen Beweis zu verwenden, der nicht

natura sue legis imperio facit subyacere, vitam transitoriam pro eterna commutauit debitum carnis exoluens vniuerse, non sine

---

durchaus überzeugend ausfallen würde, weil er die andere Deutung nicht ausschliesst, will ich lieber die Aufmerksamkeit auf zwei Stellen lenken, wo nur allein von Janusz dem Jüngern ohne Concurrenz seines Vaters die Rede ist. Nach dem Stationsregister, welches Graf Przeździecki nebst Rechnungsbüchern und anderen Notaten unter dem Titel Życie domowe Jadwigi i Jagiełły herausgegeben hat, befindet sich am 11. und 12. November 1403 (das. p. 89) am königlichen Hofe ein — wenn in der gräulich schlechten Handschrift richtig gelesen ist — dux Janussius Czesniczki, was Graf Przeździecki mit Cieszyński d. i. von Teschen, Tesnensis übersetzt; allein er selbst gesteht in der Anmerkung ein, dass es unter den Herzögen von Teschen damals gar keinen Janusz gab und er hilft sich, indem er ihn für einen Herzog von Auschwitz auslegt. Aber die Sache ist einfacher; es ist Czerniczki zu lesen, und dieser Janusz der Herzog von (Masowien-) Czersk, lateinisch Czernic, und zuverlässig kein Anderer als der jüngere Janusz, von dem wir handeln. — Und noch schlagender ist die andere Stelle. Nach ebenderselben unangreifbaren Quelle (das. p. 51) zahlt der königliche Schatzmeister am 27. Juni 1394 auf schriftliche Anweisung des Königs 10 Mark ‚Janussio filio ducis Mazoviensis'. In der Anmerkung ist erklärt, es sei Janusz, der Bruder Ziemowits, also der Aeltere; aber wie sollte der Schatzmeister einen damals etwa schon 70 Jahre alten, an zwanzig Jahre souveränen Herzog, dessen Vater schon 13 Jahre im Grabe lag, als filius ducis Mazoviensis bezeichnen? Kann man noch nach diesem directen Zeugniss an der Existenz Janusz des Jüngern von Masowien zweifeln? — Dank dem vorliegenden Condolenzschreiben ist dieser Herzog wenigstens den Genealogien wiedergegeben und wir wissen von ihm insofern mehr als von seinem Bruder Bolesław, als wir eine Urkunde über die Zeit seines Todes (1422) besitzen. — Wenn ferner Długosz, H. P. XI, 509 den Janusz von Masowien in der Collegiatkirche zu Warschau beerdigt werden lässt, und Kozłowski, Dzieje Mazowsza p. 237 (auf den freilich nicht viel zu geben ist) dagegen anführt, dass ‚nach den Büchern der Metryka der Herzöge von Masowien' Janusz auf dem Schlosse zu Czersk verstarb, so wissen wir den Widerspruch zu lösen: der in Warschau ruhende ist Janusz senior der Vater, und der in Czersk Gestorbene Janusz der Sohn.

Ich stelle nunmehr (zur Fortsetzung der in meiner Geschichte Polens II, 289 gegebenen genealogischen Tabelle) das Resultat zusammen:

Ziemovit III. † 1381

- Janusz I. senior † 1429
  - Janusz jun. † 1422
  - Bolesław † vor 1429
    - Bolesław † 1454
    - Euphemia
- Ziemowit IV. † 1426
  - 5 Söhne und 5 Töchter, von denen eine Cymbarka den Herzog Ernst den Eisernen von Steiermark heiratete und die Mutter Kaiser Friedrichs III. wurde.

graui cordis accepimus amaritudine et mesticia singulari, propter cuius quidem obitum vestram fraternitatem non immerito tristando thabefieri cognoscimus, cui ex cordis nostri intimis compatiendo | condolemus. Quare vestram fraternitatem petimus 22 a
sincero cordis ex affectu, quatenus de morte ipsius excellenter et vltramodum dolere non velitis, sed doloribus mesticie et singultuum consolacionem, ymo racionis antidotum apponatis, ne immoderata tristicia atque dolorositas vestre persone quod absit pariat detrimentum. Spiritum igitur consolacionis reassumentes grates conditori nostro referatis, cuius nutu et voluntate omnia diriguntur prospera et aduersa, cuius personam vestra dilexit fraternitas in humanis largicione eleemosynarum et aliorum piorum operum animam eius obliuioni non tradatis, pro quibus credimus vestram fraternitatem amplius ammonere non oportet, nam per eandem viam omnes sumus procul dubio progressuri. Datum in Byeci anno XXII°.

XXII.

Super morte Elizabeth regine quondam Polonie[1].

Wladislaus etc. Serenissime principi domine Barbare[2] dei gracia Romanorum regine sorori nostre carissime. Serenissima

[1] Diese Königin Elisabeth (von Pilcia), welche von der klerikalen Umgebung Jagiełło's tief gehasst wurde, war seine dritte Gemahlin, die er trotz dem Widerstand seiner Magnaten heiratete. Die Abenteuer, welche Dlugosz XI, 378, 380 aus ihren früheren Lebensepochen erzählt, habe ich (Geschichte Polens III. p. 477 ff) angefochten. Inzwischen haben Zeissberg (in der Zeitschrift für österr. Gymnasialwesen) und Grünhagen (in der Zeitschrift für preuss. Geschichte) Abhandlungen über diesen Gegenstand veröffentlicht, über welche ich an einem andern Orte mich äussern werde. — Die Schmähschrift, welche nach Elisabeths Tode über sie in Umlauf gebracht wurde, rührt eben von dem Stanisław Ciołek her, der das vorliegende Formelbuch angelegt hat (vgl. die Einleitung oben).

[2] Barbara, die Gemahlin K. Sigismunds, war eine Base Anna's der zweiten Gemahlin Jagiełło's, denn sie war eine Tochter des Grafen Hermann von Cilly. Sie scheint mit Jagiełło in den freundlichsten Beziehungen gestanden zu haben (vgl. unten Nr. XXXII), besonders seitdem er ihre Wiederaussöhnung mit ihrem ihr grollenden Gemahl vermittelt hatte.

princeps! Non sine graui cordis amaritudine et mesticia singulari casum qui nobis accidit his diebus vestre cogimur caritati intimare. Ecce etenim inclita domina Elizabeth consors nostra regina Polonie die XII mensis Maii humanis exuta et vita temporali commutata pro eterna transiit ex hoc mundo, quod caritati vestre idcirco significare studuimus, vt sicut caritatem vestram nulla nostra latuit prosperitas sic similiter nulla aduersitas vestram pretereat noticiam aut dolor, de quo si placebit latius perscrutari fidelis familiaris noster dominus de S. ostensor pre-
22b sentis vestram informare poterit de | singulis caritatem, cui placeat petimus fidem adhibere creditiuam in dicendis. Datum in Mogilna anno XX.[0]

XXIII.

Indultus monasterii et fratribus. [1]

Wladislaus dei gracia etc. significamus etc. quomodo zelo deuocionis accensi cupientes diem extremi iudicii pyetatis operibus prevenire, consideratis et pia compassione reuolutis multiplicibus oppressionibus et nimie egestatis defectibus, quibus religiosus H. et fratres sui monasterii et conuentus in L. opprimuntur et grauantur, quorum inopie et paupertati huiusmodi misericorditer volentes succurrere, ut nostris suffragati munificenciis tempore nostri felicis regiminis oracionibus liberius vacare poterint et creatoris nostri clemenciam pro nobis suppliciter exorare, predictis abbati et fratribus kmethonibusque et incolis omnium villarum ad ipsum monasterium in L. pertinentium exacciones nostras tam pecuniales fertonaliter racione poradlne[2] per ipsos annuatim dare solitas quam etiam frumentales, videlicet tritici, siliginis et auene hoc, anno indulsimus et graciose presentibus indulgemus ipsosque et eorum quemlibet ab huiusmodi exaccionibus omnibus pecunialibus et frumentalibus hinc ad unius anni integri reuolucionem absoluimus et omnimode liberamus. Vobis igitur capitaneis uel eis qui pro tempore fuerint exactoribus quorumcunque officialibus et vice-

---

[1] Der Inhalt ist zu formelhaft und die Initialen H. und L. lassen so viele Deutungen zu, dass die Beziehung der Urkunde nicht zu ergründen ist.
[2] Pflugsteuer; 1 ferto = 12 Groschen.

gerentibus presentibus requirendis nostris firmis damus regalibus in mandatis omnino habere volentes, quatenus memoratos abbatem et fratres, kmethones et incolas villarum omnium ad predictum monasterium in L. pertinentium circa hanc quam ipsis concessimus inviolabiliter conseruare debeatis libertatem, in facto earundem exaccionum non aliud attemptare presumatis nisi modo prout supra nostre gracie sub obtentu secus in premissis facere non ausuri. Datum etc.

XXIV.

Super balneo Piotrkouiensi.[1] 23a

Wladislaus etc. significamus etc. quomodo discrepantibus super quodam balneo ciuibus nostris Piotrkouiensibus cum eorum aduocatis, talem arbitrii nostri sententia inter ipsos ordinacionem posuimus, quod exnunc et in antea prefati ciues balneum in ciuitate Piotrkouiensi pro se et suis usibus perpetue cum omni iure, proprietate nec non censibus, prouentibus et obuentibus ipsius vniuersis quomodolibet ad dictum balneum ab antiquo pertinentibus obtinebunt et ipsius omnes defectus et ruinas reformabunt denuo quotienscunque ipsum cadere, demolliri uel incinerari contingerit, edificabunt, erigent et parabunt ipsorum sumptibus pariter et expensis. Aduocatis autem presentibus et qui fuerint pro tempore singulis annis ad festum sancti Martini confessoris racione eiusdem balnei tres marcas monete in regno comuniter currentis quadraginta octo grossos in marcam quamlibet computando prefati ciues nostri Piotrkouienses perpetuis temporibus soluere astringantur. Horum quibus etc.

XXV.

Ut de villa fiat opidum.

In nomine domini amen. Ad perpetuam rei memoriam. Quia tunc multis etc. proinde nos Wladislaus etc. quomodo peticionibus strenui A. de C. militis nostri fidelis benigniter aclinati et dignis premiis seruiciorum suorum merita, quibus

---

[1] Piotrkow im Gouvernement Warschau, berühmt durch mehrere Reichstage.

nostre maiestati complacuit et complacere poterit in futurum, volentes compensare ex villa ipsius C. in terra et districtu L. sita ciuitatem locandi plenam sibi concedimus facultatem et eodem uel alio vocabulo nominandi, dantes et concedentes omnibus et singulis dicte ciuitatis incolis ipsamque inhabitantibus et inhabitare volentibus omnibus iuribus, priuilegiis, libertatibus et immunitatibus, quibus alie ciuitates regni nostri pociuntur, vti, frui et gaudere, de iure Polonico, si quod ibi hactenus re-
23b manserat, in ius | Theutonicum Maydeburgense dictam ciuitatem et ipsius incolas perpetuo transferentes. Eximimus autem omnes incolas, ciues et inhabitatores eius perpetuis temporibus ab omni iurisdiccione regni nostri etc. ‚scribatur ius Theutonicum vsque ad finem.' Ut autem prefata ciuitas condicionem valeat recipere meliorem, in ipsa forum speciale singulis feriis quintis ab omnibus mercatoribus etc uiuscunque status, sexus, condicionis uel gradus hominibus in omnibus rebus, cuiuscunque fuerint generis uel speciei, statuimus exercendum perpetuo et in ewum (!) decernentes ut quicunque homines ad eandem ciuitatem cum rebus suis vendendi uel emendi gracia accesserint, securitate nostra accedendo et recedendo pociantur, nisi tales sint quos iura non tuentur et quibus merito fidedignorum consortia denegantur. Harum etc.

XXVI.

Super querendis mineris sulfureis et aliorum metallorum.

Wladislaus etc. Significamus etc. quomodo inter occupacionis nostre alias curas ad hoc studium mentis nostre extenditur, vt in regno nostro thezauros quos aut montium aut aliorum situs locorum in visceribus suis deposuit, in profectum nostrum et regni nostri producamus, ut inde virtus prouidencie nostre laudetur et status regni nostri predicti sub regimine nostro felici condicione meliori subleuetur, fidelibus nostris M. pellifici et N. scolteto de Cracovia et aliis quos in suam receperint societatem, quorum fides et industria apud nos multipliciter commendantur, dedimus potestatem et integram facultatem in villa Zwotouice[1], in qua sulfur est inuentum, et in aliis quibus-

[1] Weiter unten ist der Name des Ortes nur mit S. angedeutet. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist damit wohl Swoszowice in Westgalizien ge-

canque regni nostri locis et montibus, in quibus minerarum copia abscondita indicatur, fodendi, querendi, indagandi, ducendi, portandi et in formas bancorum et porcionum et alias, ex quibus labori ipsorum profectus eueniat, condiendi (sic!) eo iure, more et consuetudine prout in aliis regnis nobis vicinis Hungarie | 24a
et Bohemie montium magistri et fossores gaudent et fruuntur, nostro tamen et aliorum iure semper saluo, cui in nullo volumus derogare. Quocirca vobis omnibus et singulis capitaneis, burgraviis, tenutariis etc. et incolis ac aliis quibuscunque status et condicionis hominibus et subditis nostris presentibus requirendis seriose mandamus nulla carere volentes racione, quatenus predictos M. et N. et alios quos secum ad labores assumpserint in dicta villa S. sulfur huiusmodi et mineras cuiuslibet metalli in montibus seu aliis quibuscunque locis, que ipsis ad hoc aptiora videbuntur, indagari, querere, fodire, ducere, portare et condere libere, secure, sine omni impedimento, arestacione, detencione molestia uel offensa permittatis et permitti faciatis, dum et quotiens ipsis opus fuerit et necesse, ipsos de omnibus iniuriis, violenciis et oppressionibus, si que eis a quoquam temerarie illate fuerint atque facte, nostro nomine defendere debeatis et tueri. Volumus insuper quod predicti M. et N. et alii ipsorum socii et homines, dum per quempiam citati fuerint ad quorumvis officialium nostrorum presenciam pro factis et negociis mineras montium et alia concernentibus, non debebunt corum eis respondere sed coram nobis aut capitaneo nostro generali. Horum quibus etc.

XXVII.

Rex petit indignacionem remitti cuidem accusato. [1]

Beatissime pater domine graciosissime! Intellexi quomodo sanctitas vestra contra honorabilem A. secretarium meum deuotum dilectum pro quibusdam legacionibus, quas a vestra sanctitate mihi attulit et retulit fideliter, animum indignacionis gereret et vvltum paterne benignitatis, quo eum solito vestra sanctitas sepe meis recommendatum instanciis nouerat reficere, ab ipso

meint, wo noch heute eine bedeutende Schwefelgräberei u. ein Schwefelbad sich befinden.

[1] Die Beziehungen dieses interessanten Schreibens sind mir unbekannt.

auertit. Suspicatur enim sanctitas vestra quod legaciones predictas contra intencionem sanctitatis vestre mihi attulisset uel secreta ipsius aliis preter me prodidisset. Reuera pater beatis-
24b sime testari possum pro ipso et in veritate respondere | quod legacionem huiusmodi nunquam alicui alteri quam mihi reuelauit, et si aliis patuerunt, hoc per ipsum non contigit sed per quasdam alias personas, que se a mea arbitror non abscondent noticia et vindicta manuum mearum mulctabuntur, ymo cum aliis collegis suis in exposicione legacionum, quas aliquando a vestra sanctitate attulit, in omnibus capitulis concordauit neque in aliquo fuit discors. Quocirca sanctitatem vestram humiliter supplico, quatenus s. v., cuius miseracio omnibus scit pia mansuetudine excessuum magnitudinem indulgere, prefato A. qui se sub manibus sanctitatis vestre humiliat et ad oscula pedum beatorum vestre sanctitatis recurwat, dignetur misericorditer parcere ac ipsum paterna pietate graciis prioribus et fauore amplecti. Pro gracia mea speciali personam sanctitatis vestre dignetur altissimus conseruare in longewm pro regimine ecclesie etc.

XXVIII.

Rex dat monialibus ordinis sancti Benedicti extra muros Thorunenses plenam libertatem elemosinas per regnum mendicandi.

Wladislaus etc. Significamus . . . quomodo pia benignitate pensantes dampnorum dispendia, que abbatisse et conuentui eidem sancti Benedicti et monasterii sancti spiritus extra muros Thorunenses per exercitus nostros intulimus, dum magistro et ordine Cruciferorum de Prussia bella licet inuiti gessimus,[1] volentes igitur ipsas post tot gwerrarum deflenda exercicia, oppressiones et grauamina iuxta ipsarum peticiones regia benignitate amplecti et specialibus prosequi fauoribus graciarum, ipsis hanc nostram concessimus et tenore concedimus libertatem, quod possint et valeant in omnibus ciuitatibus, opidis siue villis et aliis quibuscunque locis regni nostri per nunccios suos, quos ad hoc deputauerint, elemosinas pro nomine Christi Jesu petere, qui-

---

[1] Damit ist wohl der sogenannte Golub'sche Krieg gemeint 1422, obwohl Thorn in allen Invasionen des deutschen Ordenslandes hart mitgenommen wurde.

bus suffulte liberius respirare | valeant et saluatoris nostri clemenciam pro nostra nostrorumque predecessorum salute vberius exorare. Quocirca vobis capitaneis, burgraviis, procuratoribus, viceprocuratoribus, aduocatis, consulibus, ciuibus, scultetis, kmethonibus ceterisque regni nostri officialibus et subditis quibuscunque presentibus requirendis fidelibus nostris dilectis seriose precipimus et mandamus omnino habere volentes, quatenus nunccios ad hoc per predictam abbatissam et conuentum deputatos in petendis huiusmodi elemosinis nullo modo impedire presumatis uel per quospiam perturbari permittatis, quinymo ipsos auctoritate nostra regia ab omnibus iniuriis et molestiis defendere debeatis et tueri presentibus ad nostre dumptaxat beneplacitum voluntatis valituris. Datum etc. 25a

XXIX.

Libertas data Przeczslao de Cobilani super querendis mineris cuiuslibet metalli in regno Polonie et indigandis (!). [1]

Wladislaus etc. Significamus . . . quod cum ex debito assumpte regie dignitatis officio regni nostri profectibus et commodis debeamus intendere eiusque vtilitatibus fructibus et thezauris salubriter consulere et facere condicionem vbicunque meliorem, vt tempore nostri felicis regiminis in thezauris nouis valeat proficere et felicia recipere incrementa. Itaque consideratis et in mente reuolutis nobilis Przeczlai de Cobilani fidelis nostri prouide sagacitatis industriam et alti magisterii ingenia, que ab altissimo dono gracie specialis recepit, sibi et sociis eius, quos ad se duxerit recipiendos, tam coniunctim quam diuisim auri, argenti, cupri, plumbi et omnis alterius metalli et thezaurorum subterraneorum genera, quibuscunque poterint nuncupari nominibus, in montibus, planis, siluis, aquis, villis tam nostris quam spiritualium religiosorum et nobilium nostrorum in omnibus locis in regno nostro vbilibet existentibus | querendi, indagandi, laborandi, fodiendi, apperiendi et ad nostram regni nostri 25b

[1] Ein Domarat de Kobylany war um 1428 Castellan von Biecz und später von Lublin (Inv. arch. Crac.); von diesem Przecław aber ist nichts bekannt. Die Familie gehörte zu dem hervorragenden und berühmten Geschlechte der Topor. — Zur Geschichte des Bergwerkwesens in Polen ist dieser Beitrag sehr zu schätzen.

et ipsorum vtilitatem educendi et ad debitam formam et prefatam producendi damus plenam et omnimodam tenore presentium facultatem sub his modis condicionibus et conuetudinibus vniuersis, quales in Ilkus et in aliis partibus extraneis circa talismodi montium et minerarum operaria et labores solita sunt obseruari et teneri. Quocirca vobis capitaneis, procuratoribus, burgraviis et quibusvis officialibus et subditis nostris eorumque vicesgerentibus necnon nobilibus, terrigenis et incolis regni nostri vbilibet per regnum nostrum constitutis presentibus requirendis nostris firmis damus regalibus in mandatis, quatenus prefato Przeczlao et sociis ipsius, si quos secum receperit, ut prefertur, in querendis huiusmodi mineris et thezauris tam in montibus quam in siluis, fluuiis, villis et in aliis quibuscunque locis, vbilibet ipsas inuenire, reperiri, indagari uel scrutari poterint, impedire conturbare et molestare et inquietare nulla presumatis racione. Sed committimus ipsos in dictis montibus, siluis, fluuiis, villis et locis quibuscunque mineras et metalla cuiuscunque generis, que sortis bone iudicio inueniri potuerint, fodere et labores facere libere et sine quouis impedimento permittatis et permitti fideliter faciatis. Et ubi necesse fuerit, ipsos ab insultibus quorumlibet emulorum protegatis, et si predictus Przeczlaus aliquem reperierit uel reperire potuerit scientem huiusmodi loca montium uel minerarum auri, argenti, plumbi uel alterius cuiuscunque generis metalli, habeant omnimodam facultatem ipsum arcendi et cogendi ad dicendum et propallandum ipsis loca huiusmodi quibuscunque penis uel tormentis, donec mineras loca et metalla fatebuntur et monstrabunt. Et tunc sibi partem iuxta consuetudinem montanorum teneantur assignare thezauri reperti cum effectu. Si vero loca pertinaciter minerarum uel metalla huiusmodi ipsis pandere contempserit,
26a extunc ipsos poterint captiuare, detinere, | mancipare et arestare subsidiis et auxiliis nostris, nostrorum capitaneorum, nobilium et baronum, si vires ipsis non subsistant aduocatis et ad hoc ipsis sub penis nostris regalibus volumus fore obligatos, quotiens ab ipsis requirentur. Preterea volumus, quod nullus siue incolarum regni nostri Polonie siue aduenarum aut extraneorum audeat uel debeat absque voluntate et consensu predictorum nostrorum montanorum in locis, in quibus ipsi suos inceperint, continuare labores; si autem aliquem secum ad huiusmodi operaria admiserit, ille nobis et successoribus nostris ad parem cum ipsis

solucionem secundum consuetudinem montium obligetur. Ceterum in vndis torrentibus et fluuiis nostris, vbicunque iuxta ipsorum montana fuerint, ad vsus suos dumptaxat et non ad vendendum aliis pisces capere poterint et piscari feras, venari et aues aucupari nec non ligna in nemoribus excidere et vsibus suis et laborum suorum tantummodo applicari, et alias in omnibus consuetudinibus remaneant montanorum, in quibus omnes alii omnino montani omnium terrarum talesmodi fodientes uel querentes in aliis locis minerarum, tamen nostris iuribus in omnibus semper saluis. Prohibemus autem omnibus et singulis iudicibus, capitaneis et quibuscunque officialibus regni nostri, ne quispiam audeat praefatos Przeczlaum et quos secum adduxerit pro causis quibuscunque iudicare, nisi ad hoc a nobis habeat specialiter commissariam potestatem. Sed si quis ipsis voluerit super quacunque causa mouere questionem, ille coram nostra maiestate prosequatur uel coram illo, cui specialiter hanc causam duxerimus committendam. Harum quibus etc.

XXX.

Libertas data Judeis per regem Polonie per spatium trium annorum.

Wladislaus etc. Significamus etc. Quomodo attendentes condicionem Judeorum multis esse odibilem et conuersacionem eorum cunctis fore | detestabilem Christianis, quorum licet et 26b
nos perfidiam detestamur, humanitati tamen eorum, quos diuina lex patitur quadam benignitate, compatimur, ne si proteccionis nostre ab ipsis dextera subtrahatur, Christiani adeo ipsis reddantur infesti, quod aut vite ipsorum incurrerent dispendia aut propter diuersas oppressiones offensas contumelias et opprobria regni nostri deserendo confinia exire cogerentur. Volentes igitur dictos Judeos, quorum adhuc conuersionem et cognicionem katholice fidei prestolamur, sub nostri regalis brachii tuicione confouere, vt quos error perfidie tanto tempore excecat spiritus sancti gracia ad laudem diuini sui nominis illustrarent, Judeis nostris, qui de Ransburg venientes sibi in ciuitate nostra Crossno habitacionem elegerunt, videlicet Nachem et Lazaro cum sociis suis, quos ipsi vocare curaverint, a die date presentium ad trium annorum spatium continue se sequentium plenam et omnimodam concessimus tenoreque presentium concedimus libertatem. Exi-

mimus insuper prefatos Judeos nostris ab omnibus exaccionibus, contribucionibus, solucionibus, daciis et quibusvis angariis, quas ab aliis Judeis nostris in certis regni nostri ciuitatibus exigere consweuimus durante dumptaxat dictorum annorum libertate. Ex speciali autem gracia nostra ipsis concessimus et tenore presentium concedimus, quod nullus Judeorum de regno nostro Polonie cum ipsis in dicta ciuitate nostra manere debet nec eam sine voluntate ipsorum inhabitare preter Judeos aduenas, quos prefati N. et L. vocauerint et in eorum societatem receperint. Quocirca vobis capitaneis, burgraviis, procuratoribus, viceprocuratoribus, tenutariis, aduocatis, consulibus, ciuibus, exactoribus ceterisque officialibus nostris et eorum vicegerentibus pro tempore existentibus presentibus requirendis tenore presentium committimus seriose et mandamus omnino habere volentes, qua-
27 a tenus ipsos circa hanc quam ipsis concessimus | libertatem conseruare debeatis nec aliquos census, exacciones uel quascunque soluciones durante huiusmodi libertate nostra ab ipsis exigere presumatis gracie nostre [1] sub obtentu. Datum etc.

XXXI.

Rex donat hospitali tres marcas annuatim in perpetuum recipiendas.

In nomine domini amen. Ad perpetuam rei memoriam, licet de regie benignitatis innata celsitudini nostre clemencia ad quorundam nostro culmini subditorum agenda comoda et profectus dextera libertatis nostre graciose extendatur, illorum tamen egestati et inopie flagrantiori zelo succurrere inardescit, qui peccatis fortasse exigentibus, sicut diuine placuit maiestati, diuersis infirmitatum langworibus affliguntur in corpore, vt post mortalitatis solutum debitum anime eorum eterne beatitudinis sentiant medicinam et ob hoc a communi aliorum conuersacione excluduntur. Sane cum ex eis, que egenis et personis miserabilibus ex rebus transitoriis erogamus, immarcescibilium diuiciarum thezauros in eternis beatorum gaudiis congregamus, proinde nos Wladislaus rex Polonie necnon terrarum etc. significamus etc. quomodo valentes hospitale sancte crucis in Bochnya [2] et personas langwidas in ipsa degentes graciarum

[1] Cod. nostro. [2] In Galizien, wo die grossen Salzwerke sich befanden.

nostrarum consolacione media fame et aliis defectibus misericorditer releuare, vt nostris suffulti munificenciis pro nostra et predecessorum nostrorum salute et signanter A. etc.[1] olim consangwineorum et conthoralium nostrarum saluatoris nostri clemenciam liberius valeant exorare, ipsis tres marcas anni census nostri, que nobis de sex mansis predicti hospitalis singulis annis solui consueuerant, pro necessariis victualium inperpetuum damus, donamus, ascribimus tenoreque presentis conferimus et largimur nichil nobis aut successoribus nostris proprietatis iuris aut dominii in predicto censu trium | marcarum ut prefertur 27b
amplius reseruantes. Harum etc. Datum .....

XXXII.

Super pecuniarum donacione cuidam persone spirituali.

Wladislaus etc. Significamus ... quomodo attento (attendentes) quod reuerendus in Christo pater dominus N(icolaus), episcopus Mednicensis[2] ecclesiam uam Mednicensem, nouam fundacionis nostre et preclari principis domini Allexandri etc. fratris nostri carissimi plantulam, vite exemplo et virtutum sciencia edificans populum scismaticum circumquaque positum ad vitam non cessat erudire verbo sacre doctrine velut plantam primo positam fecundissimi fontis rore irigare. Cupientes itaque, ne prosecu-

---

[1] Anna vgl. oben Anm. 3 zu No. V und Elisabeth oben zu No. XXII; u. vor diesen beiden war dem König die erste Gemahlin Hedwig, die Tochter Ludwigs von Anjou, am 17. Juli 1399 gestorben.

[2] Im Königsberger Geh. Archiv befindet sich ein Schreiben des Landmeisters von Livland an den Hochmeister des deutschen Ordens vom 17. December 1417, worin er ihn benachrichtigt, dass Witołd in Miedniki ein Bisthum, Domcapitel und Priester eingesetzt habe. Nach Długosz, H. P. XI. 390 war der erste Bischof ein in Wilno geborener Deutscher, Namens Matthias; den jedoch haben die Samogitier — nach Johann von Posilge in Script. rer. Pruss. III. p. 376 — vertrieben, nach archivalischen Nachrichten bei Voigt Gesch. Preussens VII. 325 im Aufstande ermordet, was aber unrichtig ist, denn wir treffen ihn später als Bischof in Wilno. Vgl. unten No. LX. — Die Consecration dieses Bischofs war auf Anregung des Konstanzer Concils erfolgt; der Bericht darüber an das Concil steht bei Działyński, Lites et res gestae inter Polonos ordinemque Cruciferorum III. p. 130. Dort wird der Bischof Dominus M. genannt. — Die hier vorliegende Erhöhung der Dotation wurde seinem Nachfolger Bischof Nicolaus verliehen.

cionem tanti operis aliqua penuria uel defectus interseccet (? intercesset), sed feruor deuocionem continuando dirigat et fructum noue generacionis ad horea domini Sabbaoth representet et inducat, inde fides nowa prole gaudeat et ut nostra premia non decrescant et ut ea, que in presenti manus nostra in pias effudit elemosinas, valeat cum vsuris recipere in futuro, eidem domino episcopo, cuius ecclesia nondum adepta est debita stipendia, XL (sic!)[1] marcarum monete currentis in zuppis nostris et Weliciensibus et Bochnensibus ad sustentacionem status sui prouidimus meliorem harum serie mediante ad nostre beneplacitum voluntatis per ipsum uel suos nunccios apud nostros predictarum zupparum zupparios et officiales, qui fuerint pro tempore, singulis anni quatuor temporibus per XV marcas exigenda, tollenda, percipienda et leuanda et dictos zupparios nostros per suas litteras de preceptis et leuatis absoluenda et quittanda. Vobis igitur notario salis nostri zuppariis, vicezuppariis ipsius Weliciensibus et Bochnensibus et aliis officialibus, qui pro tempore fueritis, mandamus seriose, quatenus prefato domino M. uel ipsius nunccio de huiusmodi XL (!) marcis
28a singulis anni quatuor temporibus | per XV marcas, dum per ipsum uel ipsius nunccium fueritis moniti uel requisiti, prouideatis et respondeatis ad nostrarum zupparum racionem, de quibus vos idem episcopus M. suis quitabit litteris, quas velud nostras in nostris racionibus robur volumus habere ad premissa firmitatis. Harum etc.

XXXIII.

Regine Hungarie per reginam Polonie.[2]

Serenissime principi domine Barbare Romanorum etc. regine. Zophia eadem gracia etc. salutem et affectum quottidie affluere caritatis. Serenissima princeps, illustris soror nostra carissima! Litterarum vestrarum continentia, quas nuper ut decuit

---

[1] Der weitere Inhalt der Urkunde lehrt, dass ‚LX‘ zu lesen ist.

[2] Dieser freundlich neckische Brief der vierten Gemahlin König Władysław Jagiełłos, der Sophia oder Sonka, einer russischen Prinzessin, die 1422 mit dem Könige vermählt wurde, kann wohl nur in der Zeit abgefasst worden sein, in der die Beziehungen zwischen Jagiełło und K. Sigismund wieder freundlicherer Natur geworden, d. i. also jedenfalls nach 1423.

dulciter recepimus, ad plenum intellecta magnam nobis attulit leticiam, quod v. S. serenissimi consortis nostri carissimi amore fatetur se dedicatam, et licet hec quedam tenuis et occulta dudum nobis insinuasset quorundam relacio, tanta tamen que modo proprie vocis siue scripti declararint confessio patere fide nequiuerunt; ex hoc omni securior datur nobis fiducia, quod illius amoris feruor, quem consortis nostri carissimi predicti apud v. S. ardue virtutis merita adipisci meruerunt, participio suo nos in vestris visceribus amplectetur et proinde vestri amoris et mutue dileccionis cum nostro consorte predicto communio non suspicio . . . liuoris non exterrit (sic!) sed reficit in exultacione singulari. Quod autem v. S. de inuictissimo et excellentissimo domino Sigismundo inclito conjuge vestro fratre nostro carissimo vicissitudinem concedit relatiuam, grates immensas referimus vestre caritati, cuius rei vestre Serenitati dum prestante altissimo nos conducet, personalis presencia dabitur racionabile responsum.

XXXIV.

Monicio racione alicuius promissi.[1]

Strenue, nobilis! Aliquotiens tibi scripsisse recolimus, quatenus iuxta | promissa et sponsiones militares, quibus dum apud 28 b
nos fuisses te nobis obligasti, castrum et civitatem V. quam de manibus ducis Sigismundi nepotis nostri carissimi tam nostro quam ipsius nominibus accepisti, in manus serenissimi principis domini Sigismundi Romanorum etc. regis fratris nostri carissimi iuxta vota nostra resignare. Nunc autem ex littera tua, in qua nobis ad priores litteras nostras in eodem facto resignacionis tibi missas rescribere manifeste collegimus, quod huiusmodi promissum non recordare te fecisti et petis nos, quatenus ista ad memoriam melius deducere dignaremur. Scias igitur, quod dum apud nos in L. fuisses constitutus[2] ad requisitionem et

[1] Wahrscheinlich nach der ersten Rückkehr Sigismund Korybut's aus Böhmen geschrieben. Aber um welche Stadt es sich handelt, und wer hier dem König Sigismund trotzte, dafür fehlen alle Anhaltspunkte, da die Initialen einen zu weiten Spielraum lassen.

[2] Cod. costitutus.

dicti ducis Sigismundi ciuitatem predictam prefato serenissimo domino Romanorum resignare bona fide militari promisisti. Quocirca te iteratis vicibus presenti(bus) requirimus et monendo hortamur, quatenus iuxta tuum promissum militare huiusmodi resignacionem prefato domino Sigismundo Romanorum facere non differas velut miles fidelis, cui non aliter quam fidem seruare convenit, dum per ipsum Sigismundum fueris requisitus dimissis occasionibus et coloribus qualitercunque exquisitis, per quas nequaquam a fide sic nobis promissa poteris excusari. Non enim fidelis militis, castra uel ciuitates sibi commissas alicui alteri resignare quam domino ipsas sibi conferenti. Quantum vero honori militari derogat, si fide violata tradita sibi castra in manus alienas tradiderit aut ipsa sine domini sui, a quo ipsa obtinet, voluntate tenuerit solus nosti. Datum etc.

XXXV.

Rex ciuibus, ut pecuniam in agro inuentam apportarent.

Prouidi fideles nostri dilecti! Intelleximus, quomodo summam pecuniarum, que ad C marcas se dicitur extendere, in agris per vos inuenta sit. Sed quia omnis thezaurus in visceribus
29a terre regni nostri | absconditus, dum inuentus fuerit, secundum iuris imperialis et nostri exigenciam ad nostram dicitur pertinere maiestatem, ideo vobis mandamus habere volentes, quatenus predictam pecuniam mox visis presentibus ad nos apportare debeatis sine negligencia aliquali. Secus non facturi gracie nostre sub obtentu et prout nostre indignacionis iram velitis euitare valide grauem.

XXXVI.[1]

Serenissimo principi domino Wladislao etc. salutem et fraterne caritatis incrementum et ad ea semper more solito in-

---

[1] Aus einigen Umständen, die der zweite Theil des Briefes anführt, können wir ihn mit einiger Sicherheit in die Zeit zwischen dem 10. und 31. Mai 1420 setzen. Erstens nimmt er Bezug auf den Breslauer Schiedsspruch vom 6. Januar 1420, von welchem nach dem Frieden von Melno 1422 nicht mehr die Rede sein konnte. Dann aber trat vom August 1421, seit-

tendere, que religionis Christiane votiuum tutamen et optatum respiciunt incrementum. Serenissime princeps! Susceptis hodie corde sincero fraternitatis vestre litteris super nouitatibus, que terras transalpinatas et Moldauie et vastacionem earundem et aliis nephariis perniciosisque et letiferis actibus per Turcos in eisdem factis et commissis contingentibus nec non quibusdam aliis actibus magistri et ordinis Cruciferorum de Prussia describentibus seriose clarius intellectis, signanter collegimus fraternitatem vestram zelo fidei vera caritate Christi vnacum illustrissimo Witoldo magno duce L(ithuanie), fratre nostro carissimo communi, ad succurrendum terre Moldauie promptum fore et oportune dispositum, ad quod faciendum hac et prefati fratris nostri communis gloriosa et multum deo accepta intencione laudata eandem vestram fraternitatem adhortamur in visceribus caritatis. Ecce siquidem et nos, frater carissime, nouitatibus pretactis ad nos paulo ante deductis baronum regni nostri Hungarie nobiscum existentium concordi communicato consilio iam exercitum nostrum copiosum contra dictos Turcos disposuimus destinandum, sperantes in domino exercituum, cuius direccione cuncta reguntur, quod nostro pretacto exercitu illac perueniente vestraque et pretacti fratris nostri communis succursu contra dictos Thurcos in terra Moldauie descendentes et virtute vnita valida et concordi que forcior est dispersa contra eosdem Turcos viriliter agente repulsa et contrita predictorum | Turcorum 29 b
proteruia vtrimque terre nostre et vestre ac fratris nostri communis per nostrum ac vestrum exercitum fauente domino et clemencia eius adiuuante feliciter protegentur. Partem autem vestrarum

dem dem Polenkönige die böhmische Krone angeboten war, eine solche Spannung zwischen Sigismund und Jagiełło ein, dass er ihm in diesem freundlichen Tone bis 1423 nicht mehr schrieb. Wir sind demnach schon auf die ersten sieben Monate des Jahres 1420 eingeschränkt, und da Sigismund in der zweiten Hälfte des Mai sich in Kuttenberg befand (Aeneas Sylvius H. Boh. c. 42. Eb. Windeck bei Mencken c. 70 p. 1129. Hermann Corner p. 1241), so dürfen wir den vorliegenden Brief um so sicherer in diese Zeit verlegen, als wir den Brief haben (bei Raczyński Cod. dipl. Lith. p. 262), in welchem dem K. Sigismund die Gewaltthat des Ordens gegen die Herzogin Sophia von Stolp mitgetheilt wird, und dieser vom 27. April 1420 datirt. Unter dem 10. Mai 1420 finden sich im Königsberger Archiv zwei Briefe des römischen Königs aus Königgrätz (vgl. Voigt VII, p. 372 und 373). Dazwischen müssen nunmehr auch die vom Polenkönig gemeldeten Neuigkeiten aus der Moldau eingetroffen sein.

litterarum, que prefatos magistrum et ordinem Cruciferorum Prussie contingit, sincero animo puraque corde fraternitati vestre nouit altissimus, nuncciamus, quod non sensimus hactenus nec sentimus hodie dictos magistrum et ordinem Cruciferorum ad offendendum vestram fraternitatem et memoratum fratrem nostrum communem aliquorsum intendere nec contra fraternitatem vestram et terras vestras ad alicuius collectionem exercitus aspirare, ymo si, quod absit, ipsos velle de contrario sentiremus reuera, nos primum et ante omnes alios capitalem eis hostem et inimicum publicum faceremus, et non subest causa, frater carissime, ex qua eorundem Cruciferorum voto maliuolo seu nociuo talem suspicionem vehementem trahere et concipere valeatis, ut a succursu contra Turcos feruencius impediendo diuertere debeatis. Nuper enim commendator Brandenburgensis[1] ad nos personaliter accedens et nobis de differentiis inter eos ex vna et magistrum et ordinem parte ab altera hincinde crassantibus multa mutuo conferens, nos fraternitatis vestre priores litteras dampna et iniurias, quibus vos per eosdem vltramodum asserebatis[2] fuisse confectum, per ordinem continentes, eidem commendatori multis principibus sacri Romani imperii presentibus et astantibus presentauimus poscentes nobis ad eas legittime responderi. Ad quas ipse veluti sibi incognitas dixit, se respondere nescire subiungens, quod nunquam fuerit nec est intencionis magistri et ordinis prefati velle decretum sentencie per nos late quomodolibet impugnare seu ipsi aliqualiter contraire, sed ipsum decretum nostre sentencie per effectum inviolabiliter obseruare. Sic igitur, frater carissime, nolite adhuc dedignari nunccios nostros ad eosdem magistrum et ordinem vobis iuxta formam decreti nostri sentencie soluendam iterum destinare et nichilominus, si que tempore medio contra ducissam Stolpensem[3] aut eius subditos seu con-

---

[1] Am 30. Mai 1420 schreibt der Komthur von Brandenburg an den Hochmeister von Guben aus, dass der Grossfürst Witołd noch immer gegen den Breslauer Schiedsspruch protestiere, und daher die Lage noch sehr kriegerisch aussehe (Voigt. VII, 377).

[2] Cod. asserabatis.

[3] Sophia die Wittwe Bogisław VIII., die Mutter des oben zu Nr. I, Anm. 3. erwähnten jungen Herzogs. Die Gewaltthat des Ordens gegen sie erfolgte im Einverständniss mit dem Markgrafen von Brandenburg. S. Barthold Gesch. v. Pommern und Rügen IV. 1. S. 31 und Caro Gesch. Pol. III, 510.

trarios, quoscunque vobis aut fratri nostro communi subyectos fore | facta sunt, ut eo commodius tutele fidei Cristiane contra 30a
hostes Christi eciam vestre consideracionis fixa possitis mente conuertere, flectamini ad composicionem gratuitam proborum virorum arbitrio vos submittere, vt huiusmodi dissensionis displicencia sopiatur. Speramus enim indubie, quod dicti magister et ordo Cruciferorum tam in solucione pecunie[1] quam eciam in aliis quibuscunque debitum eorum faciunt per effectum. Et si que senseritis nos pro vestro desiderio facienda semper nos vltroneos habebitis veluti carissimus frater vester. Datum in montibus Kuthnis ad mandatum Franc(iscus) prepositus Strigoniensis.

XXXVII.

Rex Poloniae donat sallarium in zuppis Switrigalo.[2]

Wladislaus etc. Significamus, quomodo intime caritatis affectu, quem ad inclitum dominum Boleslaum alias S(witrigailonem) fratrem nostrum carissimum in visceribus nostris gerimus exhibitione operis que perfectissime dileccionis sortitur argumenta volentes demonstrare et fauore fraterni amoris confouere, vt munificenciis nostre libertatis se agnoscat fraternis prosecutum fauoribus et graciis communitum, proinde, quod ad nos maiori inardescat caritate et nobis ac regno nostro prestanciori fide astringatur, sibi in zuppis nostris Bochnensibus et Wyeliciensibus mille sexingentas marcas numeri Polonicalis consueti XLVIII gr. etc. de sallario annui census per zupparios nostros pro tempore existentes singulis quatuor temporibus anni per IIII C (sic) marcas super quittaciones et recogniciones ipsius assignandas et soluendas ex certa nostra scientia pariter prelatorum et baronum consensu speciali ad nostra beneplacita

---

[1] Nach Sigismunds Schiedsurtheil (bei Dogiel Cod. dipl. Pol. IV, 101—108) hatte der Orden 25.000 ungrische Goldgulden zu zahlen.

[2] Swidrigiełło, der Bruder des Königs, war nach mehreren unruhigen Abenteuern 9 Jahre von dem Grossfürsten Witołd in Gefangenschaft gehalten, aus der er 1418 entsprang und nach Konstanz zum K. Sigismund entfloh. Dieser söhnte ihn im Mai 1419 mit K. Władysław wieder aus. 1421 unterhandelte der treulose Herzog wieder mit dem Orden; 1422 aber kämpfte er mit seinem königlichen Bruder wider denselben. War die Verleihung der Apanage von 1600 Mark jährlich der Lohn dafür?

voluntatis. Quocirca tibi A. et aliis nostri vtriusque salis zuppariis et aliis pro tempore existentibus seriose mandamus, quatenus prefato Boleslao de sallario huiusmodi ad quittacionem ipsius de quadringentis marcis singulis quatuor temporibus respondere debeatis nostre gracie sub obtentu. Datum etc. Harum etc.

XXXVIII.

Dominus rex ad apostolicum, ut ecclesiam pro suffragante reuerendo patri domino Alberto[1] incorporare permitteret sibi suffragantibus.

30b | Beatissime pater, domine benignissime! Reuerendus in Christo pater dominus Albertus pro suffraganeis suis in officiis pontificalibus pro ipso ministrantibus vellet ecclesiam in Jan. dioecesis sue Gneznensis, si vestre sanctitatis paternus consensus accederet, perpetuo incorporare, ut suffraganei in ministeriis huiusmodi qui fuerunt pro tempore seruientes subsidiis debitis non carerent. Quocirco s. v. supplico humiliter, quatenus sanctitas vestra iustum et commendabile ipsius propositum paterne dignetur suscipere et iuxta supplicationem ex parte sua porrigimus incorporationem huiusmodi concedere et paterne eidem consentire pro gracia et fauore meo speciali. Wladislaus etc.

XXXIX.

Littera data ciuibus Poznaniensibus per regem Polonie, ut nullus in ciuitate praesumat manere uel in suburbio, qui nollet eorum oneri subyacere.

Significamus etc. quomodo attendentes ex hoc ciuibus nostris Poznaniensibus non pauca imminere preiudicia, dum quidam nobiles et ceteri alii domos brasea et alia huiusmodi habitacula et edificia inter ipsos et infra muros ciuitatis uel in suburbiis eius comparare consueuerint et omnia cum dictis ciuibus ciuitati imposita portare contradicunt; cum itaque iniustum esse censeatur, ut quis honore gaudere debeat, qui oneri subesse recusat, volumus et praesentibus decreuimus, ut quemcunque in dicta ciuitate nostra Poznaniensi uel eius suburbiis ad ciuitatem spectantibus domum habere aut emere contigerit et litteris paten-

---

[1] Vgl. oben Nr. XIX. Anm. 2.

tibus et priuilegiis autenticis, ab oneribus ciuitatis predicte exempti non fuerint (sic), uel alias de hoc certis plenis et legittimis caruerint documentis, omnibus oneribus subiaceant, quibus alii ciues et incole ciuitatis predicte et suburbiorum eius subiacere consueuerunt. Harum etc.

XL.

Terrigene Russie promittunt domino regi de auena et II gr(ossis) respondere.[1]

Nos A. et B., terrigene Russie, significamus, quomodo | serenissimum principem etc. volentes facere securiorem de redditibus et prouentibus suis, quos et que sibi in terris Russie in et super omnibus incolis et inhabitatoribus et indigenis tam katholicis quam scismaticis post concessionem, donacionem et attribucionem iurium, iurisdiccionum et iudiciorum dictis terris prestitorum reseruauit, que in articulis infrascriptis distinguntur, promittimus sine fraude et dolo bona fide et sub pena ammissionis omnium iurium et singulorum predictorum ac recessionis ab eisdem, fideliter tenere, implere, custodire et sine omni contradiccione, dissimilacione, dilacione et euasione obseruare. Imprimis promittimus et spondemus ad tempora vite sue de auena, que post contribucionem ‚podymne' dictam siue fumalem colleccionem vnacum duobis grossis de quolibet manso possesso de omnibus villis nobilium dari solitis sibi respondere ad omnes expediciones tam extraneas quam domesticas sine omni stipendio aut solucione uel subsidiis quibuscunque pecuniariis uel aliis 31a

[1] In dem grossen Privilegium, das der Reichstag 1426 dem Könige Władysław Jagiełło zur Bestätigung unterbreitete, wofern die Succession seines eben geborenen Sohnes anerkannt werden sollte, das er jedoch erst 1430 unter dem Druck seines Conflicts mit Witołd bestätigt hat (s. unten Nr. LXV), heisst es im §. 26. Item pollicemur: quod omnes terras nostras regni nostri Poloniae etiam terram Russiae includendo salvis tamen avenae contributionibus (de quibus nobis ad tempora vitae nostrae sola Russia respondebit) ad unum jus unam legem communem omnibus terris reducemus, reducimusque, adunamus, et unimus, tenore praesentium mendiante. Offenbar bezieht sich der Paragraph auf die hier vorliegende Abmachung. Die 2 Groschen pr. Hufe (Krolewczyzna oder królestwo hiess die Steuer) wurde im ganzen Lande erhoben. — Die avenae hatten ausser Reussen noch die Provinzen Kujawien und Dobrzyn (s. §. 30 des Statuts) auf zehn Jahre zu entrichten.

famulari, castra et eorum ruinas, quocienscunque ad hoc requisiti fuerimus, reparare et nowa denuo edificare et erigere et vsque a fundamentis ad finem consumare. Harum quibus. sigilla etc.

XLI[1].

Wladislaus etc. Venerabilis amice noster! Ex scriptis litterarum vestrarum signanter collegimus, quomodo quidam regni nostri sicut scribitis indigene in terris et metis preclarorum ducum Slesie mercatores vestros eorum bonis et mercanciis suis latrociniis et rapinis spoliare et depredare ausu temerario presumpserunt, de quo non minus nos quam vosmet ipsi doluimus et dolemus. Sed antequam littere vestre super hoc facto nephario advenere, hoc ipsum per nostros quosdam fideles diutius extitit intimatum. Quorum quidem malefactorum ausus huiusmodi temerarios nolentes relinquere impunitos omnibus nostris subditis, ad quos praesens spectabat officium, seriose commisi-
31 b mus in mandatis, | quatenus pretactos malefactores omnibus modis quibus possent melioribus exquirere deberent et scrutari inuentosque diris et condignis tradere suppliciis ac tormentis, ipsorum nephandis iniuriosis et enormibus requirentes excessibus, prout et nonnulli ipsorum malefactorum, qui deprehensi fuere, iam pro eo patibuli supplicium subierunt; vniuersas quoque et singulas res et mercancias sic per eos receptas et ablatas, que inueniri et rehaberi possint vestris fideliter hominibus restitui iniunximus gracie nostre sub optentu. Et adhuc possetenus curam et sollicitudinem pro restitucione ipsarum apponere volumus diligenter, nichilominus et preclaros duces Zlesie, in quorum[2] hec latrocinia sunt commissa, requiratis, vt subditos suos, qui huius flagiciosi sceleris sunt conscii et complices, sicut nobis exponitur, ad restitutionem rerum predictarum velint compellere

---

[1] Dieser vom 16. April 1421 datirte, an den Hochmeister Michael Kuchmeister gerichtete Brief hat sich im Original im Königsberger Archiv erhalten, wonach er von Raczyński, Cod. dipl. Lith. p. 278 mitgetheilt wurde. Wir konnten darnach zwei Auslassungen unseres Codex und den ganzen Schluss ergänzen. Man sieht übrigens aus diesem Beispiel, dass Stanisław Ciołek in den Liber cancellarie auch Briefe aufnahm, die er nicht concipirt hatte.

[2] R. terris.

et suam diligentiam quemadmodum nos[1] adhibere. [Insuper[2] ad venerabilitatem vestram Magnificum Janussium palatinum Vladislaviensem et Capitaneum Dobrinensem cum ceteris nunciis nostris pro levanda, tollenda et exigenda summa duodecim millium cum quingentis florenorum hungaricalium aut ducatorum de Veneciis nobis super festum Sancti Georgii proximum per nos solvendorum dirigimus affectantes, quatenus ipsos in eorum negotiis et agendis velitis favorabiliter expedire. Datum in Myechow feria quarta proxima post. . Tiburcii anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo.

Ad relationem venerabilis domini Johannis decani Cracoviensis et Polonie vicecancellarii et religioso domino Michaeli Kochmeyster ordinis sancte Marie de Prussia Magistro generali amico nostro carissimo.]

XLII.

Littera diffidatoria a rege Polonie magistro et ordini Cruciferorum de Prussia XXII.[3]

Venerabilibus et religiosis fratribus Paulo de Rusdorff, magistro generali, commendatoribus et compreceptoribus ordinis[4] Cruciferorum de Prussia. Venerabiles et religiosi fratres! Potuit toti mundo patescere (sic!) et vos ipsi non potestis diffiteri, quod semper vobiscum pacem quesiuimus et in cuius prosecutione quantos vobis et ordini fauores porreximus, ipsa opera fateantur. Nonne castra, ciuitates, terras, opida et loca, que nobis iure belli post habitum de vobis et ordine vestro triumphum subyecimus, vt vobiscum pacem firmaremus, pia vobis mansuetudine restituimus? Quociens autem illi colla subyecistis, tociens illam iterum studuistis violare; vobis vero semper modis omnibus, ut populo Christiano bona seruaretur tranquilitas et ut ab effusione sangwinis Christiani | manus innocuas seruaremus, ite- 32a

[1] R. Facimus.

[2] Ergänzung aus dem Original.

[3] Im Königsberger geh. Archiv fehlt dieser Absagebrief; dagegen befindet sich dort ein anderer von Seiten des das Kriegsheer der Polen begleitenden Bruders des polnischen Königs Swidrigiełło, datirt: in Borawo terre Mazovie situato feria II post festum s. Jacobi 1422.

[4] Cod. eidem.

rum ac iterum vos ad illam reduximus, sed non profuit in hoc nostra diligentia, quia semper spernentes, que nostra benignitas vobis renitentibus addidit omnibus beneficiis nostris, fecistis vos ingratos et incepistis nos variis afficere contumeliis ad bona nostra et nostrorum manus extendentes violentas. Et si sedes apostolica sua interposicionis studia, treugas inter nos et ordinem vestrum posuisset, nobis ex integro illas seruantibus vos se in illis semper fecistis pertinaces et tanto durius se contra nos et nostros latenter et nonnunquam patule erexistis. Cum autem super his et aliis plurimis displicenciis non absque notabili nostrorum bonorum dispendio serenissimus princeps dominus Sigismundus Romanorum rex etc. frater noster carissimus vi cuiusdam compromissi etc. sentenciam nobis totaliter contrariam et parti vestre propiciam promulgasset,[1] nos illi, ut pax inter nos potuisset conseruari illibata et tocius Christianitatis profectus procurari, ex toto paruimus, vos autem dicte sentencie a nobis omnibus exactis in execucione capitulis soli parere sibi contempsistis et pecunias, quas nobis vigore dicte sentencie dare debuistis, hactenus retinetis. Et ad hec post hanc sentenciam vias tam in aqua quam in terra, quas ex vi dicte sentencie debuistis apperire, prohibuistis et in multis aliis formam eius excessistis. Et quod nobis plus auxit doloris incrementa, quosdam nobiles nostros intra metas regni nostri commissa eis negocia circa viarum custodias exequentes nec nostros sed proprios incolas, qui contra prohibicionem et edictum generale et antiquum sal de terris vestris in preiudicium nostrum notabile deducebant, arestantes clam captos cum vestibus et armis eorum in maius prodigium regie maiestatis dedecus et contemptum nunquam a nobis aut nostris officialibus petita iusticia morte
32b patibuli turpissima condempnastis villasque ecclesiarum | Gneznensis et Poznaniensis atque nostras in terra Naklensi infra treugas inter nos protunc durantes variis et immanis displicacionibus subyecistis; castrum notabile regni nostri Drahe(i)m per quosdam doli auctores recipi astute pendentes treugas subordinastis et continuo ibi quosdam ex vestris subditis de opido Dranburg in custodiam posuistis. Nouissime vero sanctissimus dominus noster papa Martinus modernus per suas litteras et reuerendum in Christo patrem dominum Anthonium Zeno nun-

[1] prowlgasset in Cod.

cium suum specialem treugas inter nos et ordinem vestrum huiusmodi interponere decreuit, cuius decreto, vt nil in nobis deficeret, quod pax posset comoda perturbari, obedire nequaquam distulimus et parati fuerimus eo modo amplecti treugas pacis, quo aliquociens aliis vicibus inter nos foret obseruata tam per dictum dominum nostrum papam quam per dominum Sigismundum regem predictum illustremque et magnificum principem dominum Fredericum marchionem Brandenburgensem et alios sepe tractatores; vos vero per dictum dominum Antonium ad easdem requisiti, ab eis se totaliter abstraxistis. Quamquam autem tantis acerbati fuerimus molestiis et iniuriis lacessiti, non statim ad arma recurrimus, sed cum paciencia propter pacis comoda suscipimus tanta mala. Sed ut nichil resultaret, quo nostra possit notari iusticia et pura quam in hiis gerebamus intencio accusari, nunquam vos pluries iam litteris iam nuncciis auisare omisimus vel illos, ad quod defectuum predictorum reformacio pertinere videbatur, negleximus exhortari, quatenus nobis expressa in predicta sentencia capitula seruarentur pro iniuriis que nobis fieret recompensa. Nichil tamen tam frequens studium nostrum et labor reportare potuit in effectu. Ex quibus aperte iam liquet, quod hec facta non sine horrendo dispendio, quod mesto corde deus nouit et inuiti temptare vellemus, possunt terminari, a quo fauente altissimo tanto tempore abstinuimus. Quidquid | autem mali in eo acciderit, cum sitis 33a
eorum occasio non nostra sed vestris animabus onus hoc iusto dei iudicio confidimus imponetur. Ne itaque maiestatis nostre intencio in premissis nobis et ordini vestro sit incognita, cum omnibus et singulis principibus, fratribus nostris carissimis, baronibus, militibus, proceribus, nobilibus, terrigenis, indigenis regni nostri ac subditis nec non coadiutoribus et adherentibus nobis quibuscunque et amicis illisque, qui pro nostra facere voluerint maiestate, licet iam post treugarum expiracionem illud minime expediret, vos, ordinem vestrum et coadiutores vestros pro tot et tantis opprobriis, molestiis, iniuriis et offensis, quas a vobis pertulimus, diffidamus. Datum in Wolborz[1] post Margarete XXII.

[1] In den vier Kriegen des Polenkönigs Władysław gegen den deutschen Orden (im ‚grossen Kriege‘ 1410, im ‚Hungerkrieg‘ 1414, im ‚Rückzugskrieg‘ 1420 und im ‚golubschen Kriege‘ 1422) war jedesmal Wolborz (an dem Wolborka Seitenfluss der Pilica unfern Petrikau) der Sammelpunkt

XLIII.

Sequitur super foro carnium alias sochaczky libertas.

Wladislaus etc. Significamus etc. quomodo attendentes, quod montanos nostros et alios homines communes, qui ibi circa montes nostros pro vtilitate et comodo nostro quotidiano labore torquentur, vt thezauris nostris copia inferatur, carnium et aliorum ciborum defectus oppressit et multiplex penuria aggrauat, propterea[1] ipsorum volentes necessitati subuenire ymo nostris consulere profectibus, quos exinde speramus nos reportare, et quatenus montani predicti nostri victualium habundancia fulciti et numero augeantur et amplius et diligentius laboribus montium intendant, ac pro vtilitate tocius ciuitatis nostre Ilkussiensis[2] forum carnium liberum, sochaczsky wlgariter appellatum, in ipsa ciuitate Ilkusz singulis septimanis feria secunda constituimus et deputamus ab omnibus hominibus carnes vendere volentibus libere et sine omni impedimento cuiuslibet more aliarum ciuitatum nostrarum, que pari libertate fori carnium gratulantur, tam in bancis quam in aliis locis ciuitatis nostre Ilkus ad hoc aptis
33b exerceri. | Quocirca vobis omnibus et singulis capitaneis, burgrauiis, procuratoribus, magistris ciuium, consulibus, ciuibus et aliis officialibus nostris in terra nostra Cracovia et vbilibet constitutis mandamus, quatenus omnes et singulos homines cuiuscunque condicionis fuerint, carnes in dicta ciuitate nostra vendentes et vendere volentes feria secunda singulis cuiuslibet anni septimanis nullatenus impedire, arrestare uel alia qualibet molestia racione huiusmodi fori carnium presumatis perturbare gracie nostre sub obtentu. Quinymo vos ciues Ilkussienses precipue habita proclamacione publica per prius forum predictum liberum in ciuitate nostra Ilkussiensi predicta seruandum intimetis. Si quis autem huius nostre libertatis presumpserit donacionem quomodolibet impedire nostre regie vlcionis penas non euadet. Harum etc.

---

für das allgemeine Heeresaufgebot, von dem aus der Vormarsch nach Norden begann.

[1] Cod. proptera.

[2] Das heutige Olkusz nördlich von Krakau im Gouv. Radom mit ersoffenen Silber- und Bleigruben und reichen Zinkbergwerken.

XLIV.

Littera ad magistrum ordinis sancti Johannis, vt quendam commendatorem circa tenutam conseruaret.

Wenerabilis et religiose amice noster carissime! Intelleximus, quomodo vestra sinceritas honorabilem et religiosum N. commendatorem sancti Johannis extra muros Poznaniensis a tenuta bonorum, que possidebat, vellet remouere et alteri ipsam conferre. Ideo sinceritatem vestram petimus ex affectu, quatenus prefatum N., quem morum probitas et vite venusta religio in conspectu maiestatis nostre reddunt carum habentes intime recommissum, ipsum velitis vestris amplecti fauoribus et circa tenutam hanc, quam sibi ad tempora vite concessimus et dedimus, contemplacione nostri relinquere. Cuius exigentes meritis prefato ordini vestro speciali zelo afficimur caritatis et hospitalia vestra singularibus graciarum fauoribus prosequimur. Possent enim alterius commendatoris mores nobis et regni nostri proceribus | displicere, propter quos feruor dileccionis, quem ad 34a
ordinem vestrum gerimus in nobis, posset decrescere et extingwi pro grata et valde accepta complacentia nobis facientes pari nobis vicissitudine compessamus. Datum . . .

XLV.

Juramentum regis Hungarie prestitum duci Witoldo et postea multipliciter violatum.[1]

Sigismundus etc. Romanorum rex etc. Recognoscimus et tenore presentium profitemur magnifico principi domino Alexandro alias Witoldo magno duci Lithuanie, illustri consanguineo nostro carissimo, ad fidem puram et perfectam seruandam nos per votum juramenti ligno crucis viuifice per nos tacto corpore[2] prestiti obligatum et adstrictum, quod quidem iuramentum seu fidei sacramentum sibi fecimus et prestitimus per

[1] Dieser Eid war schon 1412 in der Conferenz von Libló am Poprad von K. Sigismund geleistet worden, damals freilich nur dem K. Władysław (Dogiel. Cod. dipl. Pol. I p. 49), denn Witołd war nicht zugegen. Die Wiederholung desselben in Constanz, und wie das Vorliegende zeigt, die besondere auf Witołd betreffende Formel war hervorgerufen durch den Wunsch des Concils, den polnischen König und den litthauischen Grossfürsten für den Krieg mit den Türken zu gewinnen. Vgl. Caro, Gesch. Polens III, p. 450.

[2] Dog. corporaliter.

formam verborum infrascriptam: Ego Sigismundus, rex Romanorum, Juro, quod exnunc fidem seruabo domino Allexandro alias Witoldo magnoduci Lythwanie, Consangwineo nostro carissimo, et ipsum semper prosequar sinceris fauoribus et liberos suos legitimos et heredes bonum status sui et honoris procurando et commoda ac profectus eius ordinando vbilibet, nec unquam ad obtinenda bona,[1] terras, principatus et dominia, que nunc habet et in futurum habiturus est, volo attendere vel ad perimendam seu perdendam vitam eius, uel mortem sibi procurandam quomodolibet aspirare aut cogitare, sed vbicunque mali aliquid et sinistri de ipso audiuero, sciuero et sensero ipsum fideliter . . . .[2] (premuniam, et sibi contra insidias omnium inimicorum suorum firmiter toto posse assistam, dolo et fraude quibuslibet proculmotis; eumque ac liberos) suos legitimos et heredes nunquam deseram, ymo pro honore et statu eius bona, profectus et commoda ipsius tanquam propria procurabo, ordinabo
34b et disponam, quamdiu | vitam duxero in humanis. Sic me deus adiuuet et sancta Crux sanctaque Maria mater Christi et omnes sancti. Vt autem maior caritas, securitas atque certitudo inter predictos dominum Sigismundum etc. Allexandrum etc. augeatur et crescat Nos Nicolaus de Gora, palatinus regni Hungarie, Andreas etc. promittimus et spondemus, quod ipsum dominum Sigismundum, regem dominum nostrum graciosum, ad hoc tenebimus et nostris hortationibus inducemus, quod iuramentum suum predicto domino Allexandro iuratum[3] et bona fide factum et prestitum in omnibus articulis, clausulis et condicionibus tenebit ad tempora vite sue constanter et seruabit nec unquam predicto domino Sigismundo etc. domino nostro gracioso huius[4] contrarium consulemus. Harum[5] quibus sigillum nostre maiestatis appensum est testimonio literarum. Datum Constantie XX die mensis aprilis anno domini millesimo CCCC° XV° regnorum nostrorum anno Hungarie vicesimo nono Romanorum vero quinto.

---

[1] Dog. bona, regna.
[2] Die oben eingeklammerte Stelle ist dem Dogiel'schen Text entnommen, in unserem Codex fehlt sie.
[3] Dog. cum matura. [4] Dog. huiusmodi.
[5] Im Dogiel'schen Text folgen hier noch Bestätigung der früheren Verträge von Iglau und Altstadt, sowie das Datum Libló etc. etc. Das Datum Konstanz ist wieder übereinstimmend.

XLVI.

Henricus, dei gracia rex Anglie, heres ac regens regni Francie[1] illustri principi etc. salutem et sincere dileccionis augmentum. Indubitatam gerentes fiduciam, quod de status nostri essentia recognoscere cupiatis, grata nowa illustri nobilitati vestre significamus, quod et status et persone votiua deo laudes felicitate potimur, id ipsum de vobis presentire ex intimo cordis affectu cupientes. Tenentes itaque pro certissimo, quod de modo et serie pacis perpetue et finalis inter serenissimum principem patrem nostrum Francie precarissimum et nos | ac 35a
Francie et Anglie regna diuina mediante clemencia nuper composite et deinde Parisiis[2] de trium statuum regni Francie expresso vnanimique consensu comprobate, libenter vtpote princeps catholicus certificari velitis nobili viro Gilberto de Alueto,[3] militi predicti patris nostri atque nostro latori presentis ad loca varia devocionis affectu presencialiter transeunti, qui predicte pacis composicioni comprobacionique interfuit, mandauimus ad vestri declinare conspectum et prelibate pacis seriem vobis, amice carissime, vnacum aliis viue vocis officio declarare. Quem per vestra districtus et dominia transiturum vestra velit amicicia habere specialiter recommissum et oportunis prosequi fauoribus

---

[1] Heinrich V. aus dem Hause Lancastre, denn der Brief ist in das Jahr 1420 zu setzen. Der Friede mit Frankreich, von dem er officielle Anzeige macht, ist der Friede von Troyes vom 21. Mai 1420. Erst am 1. December hielt Heinrich seinen Einzug in Paris, am 6. traten die Stände, Parlament und Universität von Paris dem Frieden bei, und eben in diesen December-Tagen trat Heinrich seine Thätigkeit als Regent von Frankreich an. — Im Frieden von Troyes erhielt Heinrich das Recht sich so zu tituliren, wie es in diesem Briefe geschieht. Vgl. Pauli, Gesch. Englands V, S. 162—166.

[2] Parisius in Cod.

[3] Bei Długosz H. P. IX, 438 wird vom J. 1421 erzählt: Dum autem (Wladislaus rex) S. Joannis Baptistae apud Ozimini ageret, Vilhelmus de Lamwoy Burgundus miles aduenit et regi ex parte Henrici Anglorum regis literis commendatitiis et muneribus videlicet, stamine atlantico auro intexto, galea ferrea crista aurea insigni, et duobus Anglicis arcubus, praesentatis petebat, sibi per terras Dominiorum suorum in terram sanctam Hierosolymorum tendenti, saluum conductum prestari. Vgl. unten Nr. LIV. Offenbar also unser Brief; der Name des Botschafters ist verstümmelt; es ist Gilbert de Lannoy, Seigneur d'Ecluse; aus dessen Tagebuch eine kurze hier zutreffende Stelle ausgezogen ist in Scriptt. rer. Pruss. III. p. 450 unten.

his nostris rogatibus et amore, prout caris vestris, cum ad nostre ditionis terminos declinauerint, paria fauoris indicia declarabimus impertiri. Datum sub signeto nostro Parisius (!) XXIIII die mensis Decembris.

XLVII.

Litterae regis Anglie Francie ad dominum Wi(toldum) in facto statum et reformacionem ecclesie concernentes. [1]

Henricus, dei gracia rex Anglie Francie et dominus Hibernie, illustri et potenti principi Allexandro duci Lythwanie etc. amico nostro carissimo salutem et votiue dileccionis continuum incrementum. Illustris princeps et amice carissime! Ingenti desiderio affectantes de statu vestro vtinam semper prospero et felici nowa recipere placabilia et iocunda amiciciam vestram affectuose rogamus, quatenus de huiusmodi vestri status continentia salutari per litteras vestras aut interuenientium oraculo nunciorum sepius nos velitis efficere cerciores, qui de presenti
35b grata per dei graciam corporis fruimus sospitate, | de quo vos confidimus admodum gratulari. Ceterum, illustris princeps amiceque carissime, pro quibusdam negociis vniuersalis ecclesie statum et reformacionem concernentibus egregium legum doctorem nobis vtiquam sincere dilectum magistrum Johannem Narcon .. ad vestram presenciam censimus euestigio destinandum Eidem, amicitie si placeat, intencionem vestram super materiis huiusmodi viue vocis officio relaturum, cuius affectibus in hac parte fidem velit adhibere indubiam vestra amicitia prelibata, quam conseruet altissimus prospere et longewe. Datum sub privato sigillo nostro in pallacio nostro Westmonasterii XX^mo^ die Julii.

XLVIII.

Papa scribit regi Polonie, ut indignacionem capitulo Gneznensi remitteret. [2]

Martinus episcopus seruus seruorum dei carissimo in Christo filio Wladislao Polonie regi illustri salutem et apostoli-

---

1 Unter dem Namen Heinrich's VI. von Lancastre, aber selbstverständlich von dem Regenten, dem Herzog von Bedfort. In dem unter No. LVIII mitgetheilten Schreiben K. Sigismunds an Witołd berichtet er ihm am 27. September 1424 von einer ähnlichen empfangenen Botschaft, so dass wir wohl nicht irren, wenn wir diesen Brief i. J. 1424 ausgestellt denken.

2 Weder bei Theiner noch bei Raynald erwähnt. Die Angelegenheit, auf welche das Schreiben Bezug hat, ist ausführlich erzählt Długosz H. P. XI. 468.

cam benediccionem. Querit semper Sathanas, inimicus pacis et salutis humane, in rebus sanctioribus seminare zyzaniam, vnde pax Christiana et fidelium religio perturbetur, sicut nuper accidit in eleccione pastoris Gneznensis ecclesie. Nam per litteras tuas nobis traditas a dilecto filio Mathia cognouimus, nonnullos canonicos et prelatos ecclesie memorate tuam indignacionem incurisse propterea, quod in eleccione predicta ad dilectum filium Vincentium decanum ipsius ecclesie direxerunt contra desiderium voluntatis tue, cui placet et iustum est iustis ex causis, vt venerabilis frater noster Albertus Crac(oviensis) episcopus, a nonnullis aliis canonicis postulatus, ad prefatam ecclesiam transferatur. In qua re suo tempore per nos fiat iusta
et honesta | prouisio tuis honestis desideriis non aduersa. Sed 36 a
propter caritatem, qua erga personam tuam sumus affecti, fili carissime, excellenciam tuam rogamus, ut propter hoc tuam non abycias caritatem, quam seruare debes in proximos et eos maxime, qui in regno tuo sub proteccione tua viuunt et ut liberi essent in seculo sese ecclesie manciparunt. Ex quo si forte in eligendo pastorem suum vsi sunt ecclesiastica libertate, non debetur propter hoc tua regalis pietas perturbare. Quod si eciam peccassent humano errore prolapsi, proprium est, illis clemencie tue ignoscere et misereri. Quod ut placato animo facias et eosdem tuam reducas in graciam pro honore tuo et anime tue salute, et hortamur et obsecramus humanitatem tuam, cuius maiori ascribetur laude, si tibi aduersantibus veniam largiaris. Hoc propter ea scire te volumus, quod perseuerante[1] te in indignacione preconcepta, non possemus honeste, sicut optas, ipsi Gneznensi ecclesie de pastore ydoneo prouidere, ne videretur aliquid non libere eleccioni sed totum regie potestati et iracundie fuisse concessum contra nostram et sedis apostolice dignitatem. Quare omnino indignacionem tuam conceptam in predictos decanum et ipsius electores pro tua benignitate deponere (?). Nam cum in omnes homines et in omni causa vti clemencia pulcrum sit et regibus atque principibus ad singularem cedat gloriam, precipue vtendum regia humanitate erga personas ecclesiasticas, quarum benigna tractacio grata est deo et accepta, qui pietati tue retribuet beatitudinem sempiternam. Datum Rome apud sanctos Kalendis Junii pontificatus nostri anno sexto.

---

[1] Cod. perseuerente.

XLIX.

A) *Wladislaus rex Polonie refert graciarum acciones domino apostolico de fauore, quem ostendit in promocione reuerendorum patrum Alberti*
36b *archiepiscopi et Sbignei episcopi Crac(oviensis).*[1] |

Beatissime pater et domine benignissime! Quascunque potest mea deuocio et preualet humilitas, sanctitati vestre refero graciarum acciones pro eo, quod sanctitatis vestre clemencia dignata est me paternis contueri aspectibus et reuerendis in Christo patribus dominis Alberto nunc archiepiscopo G(nesnensi) et tunc episcopo Crac(oviensi) et primati de Gne(snensi), et Sbigneo de Crac(oviensi) ecclesiis providendo graciose et emulorum meorum, qui mihi in abusu mentis sue vsurpare voluerint, desideria postergando, quod mihi pro gracia a sanctitate vestra reputo speciali et hoc ipsum sanctitati vestre et sacrosancte sedi apostolice, cui sanctitas vestra digne prefecit altissimus, semper volo humiliter et deuote promereri, quam dignetur omnipotens diu et longeue conseruare pro regimine etc.

B) *Cardinali.*

Reuerendissime in Christo pater amice carissime, fauores, quos reuerendis in Christo patribus dominis Alberto (et Sbigneo[2]) sincere nobis dilectis cum tanta frequencia apud sanctissimum dominum nostrum Martinum papam vestra pietas in promocione ipsorum ad ecclesias Gnez(nensem) et Crac(oviensem) exhibuit, ac si propriis nostris profectibus impertirentur tales reputamus et velud pro talibus p(ietati) v(estre) graciarum referimus acciones multiplices, offerentes nos p. v. ad beneplacita possibilia v. p. atque grata. Datum in Solecz XX Septembris XXIIII.

C)

Reuerendissime in Christo pater amice carissime, quod pietas vestra statum nostrum et nostrorum ac honorem semper

---

[1] Ueber diese beiden Wahlen bei Długosz XI. 468 f. vom J. 1422. Die Schwierigkeit in Betreff Zbygniew Oleśnicki's bestand unter Anderem darin, dass er in der Schlacht bei Tannenberg Blut vergossen haben sollte. Die Dispensationsbulle bei (Dzieduszycki) Zbygniew Oleśnicki I. Beil. II.

[2] Deest in codice.

pia sollicitudine promouere non deficit, pietati vestre grates referimus speciales, petentes eandem et in desideriis cordis nostri affectantes, quatenus negocia nostra et regni nostri et reuerendorum in Christo patrum dominorum Alberti archiepiscopi Gneznensis et Sbignei episcopi Crac(oviensis) | ecclesiarum 37a
ipsorum, quos nobis singularis zelus fecit caros, facta et agenda in sacro concilio Senen(si) et sanctissimo domino nostro M(artino) papa quinto exercenda velit p. v. cum eorum personis habere paterne recommissa sicque ea promouere, ut ad beneplacita vestra et quevis possibilia animus noster, qui semper p. v. sinceriter afficit, ideo vota vestra desiderio amplectatur. Datum.

D) *Sbigneus refert graciarum acciones cardinali.*

Reverendissime in Christo pater et fautor graciose! Memor ero semper beneficiorum v. p., quibus p. v. in promocione mea ad ecclesiam Crac(oviensem) cum tanta sollicitudine, que mox latere non potuit, multa benignitate amplecti non cessauit. Et proinde ad graciarum p. v. assurgo acciones infinitas, et quidquid facultas paruitatis mee prevalet, illud totum vnam ecum p. v. habere recognosco. Datum ut supra.

E) *Sbigneus refert graciarum acciones.*

Beatissime pater domine benignissime! Nec capere intellectu, nec possum amplecti racione, vnde mihi hoc, qui vermis sum et non habeo, quod v. s. licet immeritum et indignum tot me fauoribus et graciis pietatis dignata est prevenire et ecclesie Crac(oviensi) tam insigniter preficere in episcopum et pastorem. Quid igitur s. v. retribuam, quid agam et quibus rependiis paruitas mea poterit respondere tante bonitati. Si graciarum acciones, quas nunc cum humilitate et deuocione cernua referre vestre clementissime sanctitati pro tam exuberantis gracie donis proposuero, non sufficiant tante bonitati compensare affectum, neque mihi tanta virtus uel potestas adesse poterit manenti in hac vita, ut vices non quales vellem, sed quas possem | saltem 37b
reddere valerem tante bonitati. Quidquid enim oracio, devocio, humilitas, subyeccio, obsequia, seruicia, reuerencia et obsecun-

dacio mea prevalent illa et affectum, quem nequit lingwa stupida tanta nouitate exprimere, quamquam semper sub debiti racione s. v. subsunt vnamecum et omnibus meis s. v. dignetur benigniter suscipere et sub alis proteccionis s. v. me, quem ad tantam dignitatis arcem sublimauit, et ecclesiam meam paterna benignitate misericorditer confouere, imperfeccionem autem meam, quam ad reddendas dignas grates coram s. v. recognosco, altissimi dignetur supplere perfeccio, qui omnibus retribuit habundanter. Ceterum v. s. me hortatur, ut ad extirpacionem et subuersionem hereticorum de Bohemia omnibus modis, quibus possem, serenissimum dominum Wladislaum regem Polonie, dominum nostrum graciosum, inuitarem vnacum eius principibus et baronibus talia praestando consilia, ex quibus ad eorum exterminium animus ipsius et suorum feruidius posset prouocari etc. Beatissime pater, semper non cessaui nec cessabo vsque, s. sue in hoc salutifero et caro, omnipotenti deo proposito consiliis meis assistere, et que excidium perpetrare huius prauitatis heretice potuerint, apud s. suam procurare. Licet in hoc conatus omnes et studia exponit oportuna, ut hec perniciosissima et omni vituperio plena societas Hussitarum ab hominum memoria deleretur, verum quibusdam impedimentis legittimis obstantibus nequit, prout desiderii sui fuit, contra predictos hereticos potencias suarum gencium conuocare pro presenti, et cum etiam ut in futuro anno in maiori comitatu suorum exercituum uidelicet serenissimo principi Sigismundo Romanorum Hungarie etc. rege ac
38 a inclito domino Wi(tol)do etc. fratribus suis carissimis accincti potenciis prefatos | hereticos conterere[1] non differrent, hoc quidem serenitati sue quottidie inest menti. Et hoc nuper reuerendissimi in Christo patris domini cardinalis Placen(tini), sedis apostolice legati[2] ipsum prevenit peticio, quam sibi nuncii apud prefatum dominum regem Hungarie etc. huius rei expectantes negocia intimarunt, qualiter posset s. sua per concordiam possibilem hereses et fremitus huius insanientis populi absque profluuiis sangwinis humani industrie sue racione ab alto sibi concesse benignius quietare. Quantam fecerit et facit diligenciam continue prefati domini Sigismundus rex et cardinalis et alii plurimi, quos hoc non latuit negocium, poterint protestari. S. v.

---

[1] Cod. conterrere.

[2] Cardinal Branda.

personam sanam et incolumem conseruare dignetur altissimus per longewm pro regimine ecclesie sue sancte et mea consolacione speciali.

L.

Littera generalis ad omnes ciuitates super prestando subsidio pro coronacionis festo. [1]

Fideles nostri dilecti! Ex quo talis tempore predecessorum nostrorum regum Polonie felicis recordacionis atque nostri consuetudo seruabatur, quod singule ciuitates in regno nostro existentes predictis regibus atque nobis pro solempnitatibus nupciarum uel aliarum festiuitatum notabilium certa subsidia faciebant, nos itaque, qui fauente diuina clemencia ipsis in regno successimus et non consan(guine)us, status reipublice et pacem subdito nobis populo quieti proprie non parcentes procuramus, eorum volentes vestigiis ambulare et antiquas consuetudines imitari, fidelitatem vestram requirimus et hortamur, quatenus pro instanti çoronacione inclite et preclare principis domine Zophie, consortis nostre carissime, quam XXVII mensis Januarii [2] in ciuitate nostra Crac(oviensi) decreuimus celebrare, ex quo pro nupciis nulla nobis subsidia prestitistis | iuxta bono- 38b
rum vestrorum facultatem, quorum taxam vestro committimus arbitrio, velitis nobis subsidia que potestis ministrare, quatenus vestris suffulti auxiliis decencius festum coronacionis predicte, ad quod magna regum principum, baronum, procerum et nobilium confluet multitudo, absque nostri erarii lesione notabili expedire valeamus et pro nostro et regine honore hospites congruis honoribus magnifice et, prout decet, regie celsitudini habundanciam necessariorum procurare. Quidquid autem pro subsidio huiusmodi decreuimus assignandum, hoc vsque ad nostrum felicem aduentum in maiorem Poloniam reseruetis. Datum in Medica in vigilia omnium sanctorum.

---

[1] Da die Krönung der Königin Sophia 1424 stattfand, so ist das Schreiben am 31. Oct. 1423 erlassen. Erwartet wurden und erschienen sind K. Sigismund, K. Erich von Dänemark, Herzog Ludwig VII. von Baiern-Ingolstadt und mehrere schlesische Herzöge.

[2] Die Krönung fand aber erst am Sonntag Esto mihi den 5. März statt.

LI.

Contra citacionem per Pieskowsky excortam. [1]

Wladislaus etc. Wenerabiles deuoti strenui nobiles fideles nostri dilecti! Jaroslaus aule nostre notarius de Romana curia veniens quandam nobis copiam citacionis contra omnes principes, prelatos, barones et nobiles nostros per Petrum Pyess .... citatos per edictum presentauit, que non modicum mentem nostram turbauit. Cum nequaquam sine detrimento honoris nostri et eorundem consiliariorum nostrorum huiusmodi citacionem arbitramur processisse, que absque publica insinuacione et questione vix creditur emanasse. Nam eodem nobis Jaroslao referente in waluis ecclesiarum in pudorem nostrum et predictorum nostrorum fidelium Florencie fuerat extensa, ut omnem multitudinem pretereuntem nullatenus latuisset, propterea volumus, ut postquam presenciam domini pape accedetis, vos saltim seculares, si spiritualibus acerba quaestio videretur, s. sue cum amaritudine exponatis, quod nobis ista citacio satis magna ingessit turbacionem, et cum aliis regibus et principibus Christianis non sit sedes apostolica ita grauis, quomodo sanctitas sua deuocionem meam taliter leuipendit, vt tanto dedecori parcere non
39a dedignetur, ex quo talia nunquam nobis in regno nostro | contingerunt, flagitetur s. sua, quod obediencie sue tempore tantis non feriamur opprobriis. Si enim tanta multitudo de regno nostro et presertim hii, a quibus nostra sumimus consilia, cogantur recedere, vt termino comparerent, quomodo nostra tractaremus et cum quibus negocia aut in defensionem regni nostri, si tunc sibi aliqui insultus occurrerint, cum auxiliis aut consiliis in eorum absencia potiremur; debet itaque s. sua nostra et predictorum nostrorum fidelium tot pericula attendere et talia, que nobis et regno nostro paruerit et incomoda prohibere et deuocio nostra, quam ad sanctitatem suam et sedem apostolicam gerere non cessamus, premiis suis non frustretur. Magnam enim concepimus ex hoc de sua sanctitate diffidenciam, ex quo tantis nos et nostros displicenciis permittit fatigare. Et nisi hec in aliam conuerterentur qualitatem, magis cogeremur de s. sua ac sede apostolica desperare. Et alia circa hec poteritis inducere

[1] Die Veranlassung zu diesem Brief, sowie der Mann, den er betrifft, sind anderweitig nicht bekannt. Sollte es etwa Petrus de Pieskowa-Skala sein, der 1422 subcamerarius Cracoviensis, dann Palatin von Sandomir und endlich gar von Krakau wurde??

nobis et regno nostro profecticia, propterea ex parte nostre maiestatis prefato P(yess) referatis, quod moti pietate singulari et multorum pro ipso nobis supplicancium instancia acclinati et dispositi fuimus, ipsum restituere ad possessionem omnium bonorum suorum et pristine gracie fauoribus amplecti sic, ut iam de facto possessionem omnium bonorum suorum in festo Pentecoste proxime preterito restitui feceramus amicis suis pro ipso intercedentibus et promittentibus, quod prelatos et barones nostros non debuit fatigare. Sed ex quo indignum se fecit et regie benignitatis affectum contempsit, ammodo fauores nostros et graciam non requirat. Et si quid fuerit per nos contra eum attemptatum, quod amodo nobis propter hoc non debeat imputari. Ceterum negocia nostra, que vobis commisimus, et facta wenerabilis Johannis de Luben decretorum doctoris cordi plene imprimatis et taliter tractetis, ut a nobis valeatis iugiter pro eisdem commendari et debitis preconiis honorari. Datum in Pysdr anno XX°.

LII.

| Sigismundus etc. Serenissime princeps! Religiosus et 39b
strenuus miles Franc(iscus) ordinis sancti Jacobi de Spata proxime veniens de sepulcro domini, armorum exercicio deditus, nacione Hispanus, qui propter sedicionem in eodem regno subortam aduersus magistrum ordinis sui et eius potenciam non valet comode in eodem regno deducere dies suos. Volens igitur ire locum dare ad peregrina loca se conuertit pro tempore incolenda. Et cum idem miles tam fama quam nomine sit opinionis electe et laudabiliter conuersatus, ideo venientem ad vestram fraternitatem vobis ipsum maiori quo valemus affectu studiosius commendamus in desideriis obtinentes, quatenus ipsum aliorum familiarium vestrorum velitis nummero sociare, vt suo completo desiderio se eo liberius valeat sustentare ostendendo sibi graciosum affectum, ut nostris precibus consolatus nobis referre graciarum possit debitas acciones. Datum Bude XXIIII°.

LIII.[1]

Wladislaus etc. Significamus etc. Quomodo attendentes et pia meditacione pensantes sterilitatem agrorum villarum maioris et

[1] Muss vor 1422 ertheilt sein, da Bischof Albert nur von 1412—1422 Bischof von Krakau war. Nach einer Urk. im geh. Staatsarchiv zu Berlin

minoris Campyele in terra Crac(oviensi) et districtu Z(atoriensi?) sitarum, propter quam et decimas manipulares predicte ville in maiori ipsarum parte longo tractu temporis deserte manserunt et inculte. Volentes igitur prouentibus nostris et mense pontificalis ecclesie Crac., ad quam decime huiusmodi spectare dinoscuntur, iugi vigilancia salubrius prouidere predictarumque villarum condicionem facere meliorem, cum reuerendissimo in Christo patre domino Alberto episcopo Crac. sincere dilecto pro decima manipulari dictarum villarum ordinacionem fecimus infrascriptam videlicet, quod quilibet agricola seu kmetho predictarum villarum de quolibet laneo siue manso per ipsum culto et pos-
40 a sesso | prefato reuerendo patri et sibi succedentibus presulibus racione decime manipularis vnum fertonem latorum grossorum Pragensium singulis annis in festo sancti Martini soluere sit astrictus. Harum quibus . . reuerendo Czolek.

LIV.

Ad dominum regem Francie Karolum ex parte serenissimi domini regis Polonie. [1]

Serenissime princeps, frater carissime! Ad nostri nuper veniente presenciam strenuo Guilberto de Lanuan milite v. f.

---

verschreibt der König einem Hincza de Kamien 200 Mark auf Kapiel. — In der Registratur des Krakauer Capitel-Archivs findet sich diese Urk. nicht verzeichnet.

[1] Dieser Brief ist die Antwort an Carl VI. von Frankreich auf einen Brief, den Gilbert de Lannoy wohl noch ausser dem obigen (No. XLVI) von Heinrich V. von England mitgebracht hat. Ich habe oben die Stelle aus Długosz ausgezogen, in der die Geschenke angeführt werden, die Gilbert mitgebracht hat. Sie stimmen ungefähr mit den hier in dem Dankbrief aufgezählten. — Das Datum IX (1411), das unser Codex gibt, ist falsch. Zwar war Gilbert de Lannoy schon früher beim König von Polen, nämlich 1411, aber wie sein Tagebuch erweist, war er damals bei ihm in Kalisch gewesen und der Brief an Carl VI., den ihm der Polenkönig damals gab, war weniger freundlich als der vorliegende, denn er beschwerte sich darin, dass Carl allein von allen Christenkönigen ihm noch nicht zu seiner Taufe gratulirt hätte. Ueber seine zweite Anwesenheit am polnischen Hofe schreibt Gilbert de Lannoy: De Prusse m'en allay de vers le roy de Poulane par la ville de Sadowen en Russie, lequel je trouvay parfont es desers de Poulane en ung povre lieu nommé Oysemmy; vers lequel je fis mon ambaxade de la pais des deux roys dessus nom-

fideli, qui in terris Russie in loco venacionum nos accessit, singula, que vestrarum litterarum tenor explicuit, et ea, que prefatus G(uilbertus) viue vocis expressit oraculo, affeccione diligenti accepimus, ex quibus signanter collegimus, quod perfecte dileccionis zelum erga nos clara semper exhibicione pretenditis et precordi alacritate portatis, prout multorum fida relaccione certi sumus, qua de re precipuas fraternitati vestre graciarum referimus acciones. In eo autem, quod post tanta gwerrarum disturbia, quibus Francie et Anglie regna a longinquis fuere turbata temporibus, florida pacis arrisit amenitas, sicut significacione predicti militis vestri cum omni maturitate nobis facta percepimus, exhilarati sumus specialiter et immensarum consolacionum gaudia suscepimus eo, quod humani sangwinis detersis profluuiis regnorum predictorum status laudabilia suscipiet incrementa, et gladius, qui heu in Christianos cruentatus seuire consueuerat, in viscera inimicorum crucis Christi conuertetur. Sed inter gratitudines alias, que cordi nostro accedere potuerint, habuimus precipuam, quia diuina largiente clemencia personam v. f., quam prosperitatis nostre auidam fore confidimus, votiua sospitate et felicibus potiri successibus cognouimus; vt autem v. f. de morum grata | disposicione successuum, quos diuina nobis 40 b
largitur clemencia, causam iocunditatis assumat reciprocam v. f., significare studuimus, quod votiua dante domino sanitate gaudemus et omnia nobis succedunt ad votum; pretactum eciam v. f. militem, qui zelo deuotionis ductus et pro sui incremento honoris sacrum saluatoris nostri sepulcrum ac alias diuersas mundi partes decreuit visitare, v. f. intuitu suisque exigentibus meritis prohibitu gratanter suscepimus sibique per regnum, terras et

---

mez, et luy presentay les joyaix du roy d'Angleterre: lequel me fist très grant honneur et envoya au devant de moy bien trente lieues pour moy faire venir a ses depens, et me fist faire ou dit desert ung tres beau logis, tous de vertes foeulles et ramsseaux pour tenir mon estat empres luy; et me mena a ses chasses pour prendre ours sauvaiges en vie et me donna deux tres frisques disners: l'un par especial, ou il y avait, plus de soixante paires de metz, et me assist a sa table, et me envoyoit toujours vivres. Et me bailla lettres, que je demandoie de luy, adreschans a l'empereur de Turquie, avec lequel il estoit alyez contre le roy de Hongrie, pour moi faire avoir mes saufconduits parmi la Turquie: mais il me dist que le dit empereur estoit mort, par quoy toute la Turquie estoit enguerre, et n'y pourroye passer par terre. Sy fus six jours devers lui.

dominia nostra saluum et securum conductum prebuimus ac per alios principatus et terras scismaticorum et infidelium nobis vicinas conductum saluum, ad quantumcunque se nostra extendit facultas, curabimus expedire. Munera quoque et eucenia nobis per vestram fraternitatem missa, galera videlicet pancerium pannum attlanticum auro[1] textum pannum, Scualeti operis Anglicani, quattuor arcus cum sagittis, cornua venatorum, duas symeas gratanter sincero recepimus ex affectu. Non tantum ex ipsorum magnitudine et valore, quantum ex sincerissimo vestre dileccionis zelo et affectu, quibus erga nos et statum regni nostri vestram iugiter feruere cognoscimus caritatem, petentes fraternitatem vestram et in desideriis cordis nostri affectantes, quatenus quecunque in terris nostris v. f. sunt placita nos velitis pro ipsis audacter requirere scientes et pro firmo tenentes, quod in omnibus, in quibus possemus f. v. sine omni difficultate ardentissime volumus complacere. Datum in Dabristann anno etc. XI°. (?)

LV.

Regraciatur Jo. Schaffr(aniec) duci Bauarie Henrico pro donis sibi datis.[2]

Illustris princeps, domine graciose! pro donis et euceniis
41a mihi per sublimitatem vestram | missis maiores quas possum

[1] auxo im Cod.

[2] Gemeint ist Herzog Heinrich IV. der Reiche von Baiern-Landshut, geb. 1386, gest. 1450, der hier mit Johann Szafraniec, dem Dechanten von Krakau und Vicekanzler von Polen, in so überaus freundlichem Verkehre steht. Dieser Brief wirft übrigens ein eigenes Licht auf das Benehmen des Herzogs. Auf dem Reichstage zu Nürnberg 1422 war nämlich ein lebhaftes Interesse für den deutschen Orden laut geworden. Während aber der Orden unter den grässlichen Verheerungen des sog. golub'schen Krieges litt, hatte man nichts weiter gethan, als einen Abmahnebrief an den Polenkönig geschrieben (vom 26. Juli 1422 bei Raczyński Cod. dipl. Lith. p. 292. Vgl. Joh. Andreae Ratisponensis cronica bei Höfler, Geschichtschreiber der husitischen Bewegung II. p. 414). Nach Schluss des Reichstags, als man noch nicht genau wusste, ob der Frieden geschlossen sei (er war es allerdings am Melno-See am 27. Septbr. — wir lassen die citirte Chronik reden p. 431) statim post congregationem principum habitam Nurnbergae, ... Ludovicus comes palatinus Reni et dux Bavariae et Ericus dux Brunsvicensis vulgariter von Prunschwick in partibus in-

s: v: refero graciarum acciones et reuera non pro donis tantum, que licet ex ipsorum nobilitate et valore non modica digna sunt existimacione et mihi satis cessere ad placitum, sed pro affectu v: s:, quem ad me et seruicia mea licet nondum s: v: cognita vestra gerit sublimitas tanto quidem fortius et intensius, quanto illum ex sincerissimis v: s: precordiis intelligo emanasse; loricam enim mihi ex parte s: v: gloriose exhibitam satis nobilem et durissimam, prout experigencia comperi, eo gratius 'me s: v: nouerit accepisse, ex quo iam in presencia mei nullius ictus sagitte penetrare potuerunt, pro quibus s: v: ad omnia beneplacita et ad seruicia, quantumcunque possibilitas mea preualet, presto sum et paratus. Et quecunque s: v: agenda apud sere-

ferioris Saxoniae in Prusciam cum exercitu in subsidium cruciferorum contra regem Pol. et ducem Witoldum atque gentiles proficiscuntur. Heinricus autem dux Bavariae eadem de caussa intendens proficisci, iter aggredi noluit, nisi certus esset de futuro bello. Qui auditis diversis rumoribus jam pacem jam bellum futurum fomantibus, certificatus tandem de futuro bello iter in die s. Clementis (23. Nov.) versus Prusciam aggreditur, in qua dum venisset, facta erat pax ad tempus congruum placitationi, quae tamen per postea gratia dei in proxima Quadragesima est solidata. Ludovicus igitur comes palatinus Reni cum quibusdam in conversione S. Pauli, quando numeratur 1423, revertitur et in Reychenbach pernoctatur; quidam vero de exercitu ducis Heinrici fer: II post esto mihi Ratisponiam veniunt, et ipse Heinricus huc usque scil. proximum sequens festum pentecostes cum Rege Sigismundo perseverat. (Vgl. Conrad Bitschin Forts. des Dusburg in Scriptt. rer. Pruss. III, 491 und Eberhard Windeck cap: 176 der Gothaischen Handschrift, cap: 109 bei Menken, und das Schreiben des Erzbischofs von Cöln d. d. crastino b. Andreae 1422 aus dem Königsberger Archiv bei Voigt G. P. VII, 452 Anm. 2. Diese Quellen ergänzen sich gegenseitig.) Da nun der Präliminar-Friede schon geschlossen war, ging der Pfalzgraf Ludwig zum K. Sigismund nach Pressburg, um die grosse im Januar 1423 projectirte Coalition von Ungarn, Schlesien, Lausitz, Preussen gegen Polen zu betreiben, während Herzog Heinrich ganz thatenlos in Preussen blieb. Aus der Coalition wurde bekanntlich Nichts, und K. Sigismund ging vielmehr mit dem Pfalzgrafen Ludwig nach Kesmark zur Conferenz mit dem Polenkönige. Dorthin wird wohl auch Herzog Heinrich gekommen sein, und dort mag sich auch die Freundschaft desselben mit dem polnischen Vicekanzler geknüpft haben, die um so inniger wurde, als Heinrich es jetzt für gut hielt, dem Orden die rauhe Seite herauszukehren. Trotzdem er Nichts gethan, reichte er dem D. O. eine Soldforderung von 6761 ungr. Gulden ein, und als der Hochmeister einstweilen nur eine Abschlagssumme von 1400 Gulden zahlen konnte, zog der Herzog das in Baiern belegene Ordenshaus Genghofen ein, ohne damit den Process gegen den Orden aufzugeben. (Vgl. Voigt G. P. VII. 461.)

nissimum principem et dominum Wladislaum dominum meum graciosum mea intercessione promoueri poterint, toto affectu et desiderio meis promouebuntur. Mitto igitur s. v. equum in omnibus corporis sui partibus album cum rubeo capite, qui propter solius differenciam capitis in pilis satis fuit in terris Valachie reputatus et acceptus et mihi propter raritatem talem pro dono speciali destinatus. S. igitur v. non equi valorem sed mittentis affectum benigne suscipiat. Et si que sunt in partibus regni Polonie s. v. placita, ad que mea se posset extendere facultas, pro illis s. v. me poterit requirere. In quibus enim s. v. possem complacere pro posse meo vltimo libentissime complacerem. Datum XXIII.

LVI.

Litera regis Romanorum missa episcopo Tarbaten(si) arestata cum nuncio in metis Polonie. [1]

41 b Venerabilis princeps deuote noster dilecte. Non putamus | tue deuocioni fore incognitum seu aliqualiter a tua noticia fore peregrinum, quantis insidiis et iaculis per dogmatisaciones scripturarum falsas et erroneas hereticorum in Bohemia pullulantium impugnetur fides nostra, qualiter eciam modis industriis sub ficta et ypocrita specie non minus per tyrannidem et crudelitatem immanem, per ignem et gladium molliuntur extingwere

---

[1] Długosz H. P. XI, 453. Quidam enim rusticanus et vilis homo, mendicum se habitu et gestu, quo facilius intuentes falleret, praeferens, Sigismundi Romanorum regis litteras Cruciferis' titulatas, vilitati vestium suarum insuens et iter in Prussiam per Poloniam agens, apud oppidum Poloniae Conin moriturus, vestes suas petebat in Thorun ad commendatorem deferri. Quam rem nemine quid lateret perpendente, Gnero, Coninensis teloneator, dum Sbigneo de Oleschnicza secretario regio retulisset, mittuntur celerrime, qui vestes defuncti mendici, iam in alios mendicos distributas, conquisitas afferunt. Quibus diligenti quaesitu perscrutatis, literae Sig. Rom. regis illis insutae reperiuntur. — Darunter wird sich auch unser Brief an den Bischof von Dorpat befunden haben. Wenn aber Długosz den Inhalt der Briefe so bezeichnet: omnes fere gentes Poloniae et omne robur miliciae Polonicae in Bohemiam cum duce Sigismundo Coributh discessisse, regnumque Poloniae vacuum gentibus militaribus fore, die Ritter sollten daher angreifen, so beweist unser Brief, dass Długosz mit einem kleinen Kunstgriff den Sinn der Schreiben Sigismunds verändert hat.

fidem ortodoxam, et non minus satagunt subuertere quemcunque possunt sectam suam per pseudo fratres delatando. Nunc autem non contenti, quod Bohemiam penitus inficere, ad extraneas nationes satallites suos ad decipiendas animas destinarunt. Quendam Sigismundum ducem Lythwanie, sub cuius vmbra sectam suam tegere aspirant, pro capiendo dominio regni Bohemie et pro tuicione eorum inuitarunt, qui eosdem hereticos in sua malicia, quam fraternitatem nominant, confortando eorumque errores laudando et auctorisando, qui assumpta secum quam magna Polonorum copia iunctisque sibi Tartaris, quos dux Witoldus in succursum predictorum hereticorum destinat, versus Bohemiam sui immemor honoris et prodigus procedit volens venenum illud mortiferum letifere haustum magis ac magis diffundere et virus illud enorme, quod concepit. Et quia ex maiorum suorum fomite hoc procedere sentimus, Nos enim habentes respectum ad altissimum, in cuius manu sunt omnia, cuius imperio eciam diriguntur, tenentes et portantes eciam purum zelum pro defensa religionis Christiane, quam naturali gladio prout tenemur defendere volumus et tueri, Venerabiles Paulum magistrum generalem ordinis domus theutonicorum et magistrum Livonie, necnon magistrum per Almanniam sui ordinis, Christi pugiles et crucis Christi propugnatores contra hereticos predictos | ipsorumque fautores et promotores in succurssum inui- 42a
tauimus. Ac vero tu et vasalli tui ex debito quodam, quo ecclesiastica libertate gaudetis, cuius res agitur, non minus quam nos et alii catholici et potissime spirituales ad conculcandam pestem hereticam et eius fautores obligaris. Ideo tuam deuocionem attente requirimus et hortamur eidem auctoritate nostra Romana regia seriosissime mandantes, quatenus omnes et singulos vasallos et subditos tuos requiras eisdem strictissime mandando, quod omnes vnatecum se ad arma parent et cum venerabili magistro Liuonie et suis de Liuonia contra omnes ordinis innimicos et hereticorum fautores omni potencia insurgant hostiliter et procedant ipsorum terras et dominia inuadendo. Quod si facere neglexeritis, quod tamen non credimus, extunc non amicos fidei sed zelatores heresis et fautores hereticorum fore vos conferemus. Sperantes indubie, quod in hoc negocio viribus, expensis et periculis ad refrenandam hostium Christi maliciam non parcetis, pro quo apud deum meritum obtinebitis immarcescibilem, laudes apud homines, et nobis grata exhibebitis

seruicia vobis dignis premiis et retribucionibus suo tempore compensandis. Datum in Theben prima die Maii anno domini XXII.°

LVII.

Littera pro episcopo Tarbacen(si) ex parte domini Wi(tol)di. [1]

Serenissimo principi et domino, domino Sigismundo etc: Allexander etc: Salutem in salutaribus felicibusque semper prosperari. Serenissime princeps! etc: Alias estate videlicet proxime transacta recolimus nos vestre s: scripsisse supplicando pro reuerendis in Christo patribus dominis archiepiscopo Rigen(si), iam velle diuino demerito sublato, et Theo(dorico) Tar-
42b baten(si) episcopo | nobis sincere dilecto iuxta relacionem et informacionem Jeo(rgii), familiaris prefati domini Rigen(sis) episcopi, nobis tunc factas, quatenus e v: s: eundem Jeo(rgiu)m cum suo socio sibi tunc pro familiare adiuncto in commissis et agendis suis graciose exaudisse dignata fuisset votis predictorum dominorum archiepiscopi et episcopi benignius annuando. Cercioribus vero ad presens honorabilium presentium ostensorum predicti domini Tarbacen(sis) oratorum documentis auisati fide dignis et claro didicimus testimonio litterarum, prenominatum Jeor(giu)m in suis relacionibus pro parte scilicet domini episcopi Tarbacen(sis) non mediocriter aberrasse et secus quam debuit perorasse petendo pro ipso de regalibus investituris uel saltem pro eorundem suscepcione regalium feodique recognicione terminum prorogari, quod idem J. a prefato domino episcopo Tarbacen(si) nunquam habuit in mandatis, sed dumptaxat ut priuilegiorum super regalibus et feodis ecclesie Tarb(acensis) olim concessorum a diue recordacionis predecessoribus vestris Romanis imperatoribus etc: quorum copias sub transsumpto autentico perspeximus, a s: v: petere debuisset confirmacionem. Racione cuius erroris per prefatum nuncium commissi s: v:

---

[1] Bei dem Auszug aus diesem Schreiben, den der Index corporis diplom. Livoniae etc: ed. Napiersky I p. 253 No. 1160 gibt, wird dieser Brief mit dem vorigen in einen Zusammenhang gebracht, den sie durchaus nicht haben. Was übrigens Hennig von dem vorigen Briefe bemerkt, dass man, um ihn in seinen Beziehungen ganz klar zu machen, eine Abhandlung schreiben müsste, gilt bei Weitem mehr von dem vorliegenden.

sepedictum episcopum Tarbacen(sem) propria in persona citavit ad petenda regalia recognoscendaque feoda coram vestra regia maiestate. Quare petimus eandem et ex precordiis desideramus affectantes, quatenus amore et contemplacione nostri prefatum dominum episcopum, amicum nostrum specialem et sincerum etate vltra octuagenaria grandeuum, decrepitum et continue ymo perpetue langwentem curisque ecclesiarum Rigen(sis) et Ozilien(sis) suis pro nunc pastoribus orbatarum ex mandato apostolico officia vicesgerentem et tuicionis invigilantem, quodque perpensius est, insultus crudeliter hostiles et aduersos gentis Pleskouitarum scismate a foribus et laribus propriis ecclesiaque
et subditis | suis actu remordentem et propter longa dispen- 43a
diosa et periculosa viarum discrimina ab huiusmodi transitu personali ad vestram regiam celsitudinem dignemini habere supportatum clemencius et excusatum sibi, si quam cum eo ipso indignacionem conceperitis, misericorditer remittentes. Ceterum princeps serenissime, rogamus s: v: studiosissime ex affectu, quatenus prenominata[1] priuilegia diuorum predecessorum vestrorum Romanorum imperatorum etc: ecclesie predicte Tarb(atensi) concessa amore nostri graciose confirmare oratoresque prefatos dicti domini episcopi benignius audire et pertractare eoque celerius propter negociorum qualitatem et iterum itinerum grauedinem dignemini benigne consolatos graciosius expedire. Personam celsitudinis vestre per longinqua tempora dignetur altissimus sospitem feliciter conseruare. Datum in Warann[2] anno XXIIII.

LVIII.

Littera regis H(ungarie) ad dominum Wi(tol)d(um).

Sigismundus etc: Illustri principi etc: Allexandro awnculo nostro carissimo salutem et mutui ac sinceri amoris votiuum incrementum. Illustris princeps, awncule carissime! Alias per nobilem Zauissium[3] etc: dileccioni vestre scripsimus et nuncia-

---

[1] Cod: prenominatum preuilegia.

[2] Worany, ein Jagdschloss in Litthauen, wo der Grossfürst mit dem Könige fast jeden Winter zusammenzukommen pflegte.

[3] Zawisza Czarny von Garbow, einer der edelsten Ritter am polnischen Hofe, zugleich ein rühriger Diplomat. Vgl. Palacky, Gesch. Böhm. III. 2.

uimus de occurrentibus et huiusmodi nos mutuo contingentibus, in quibus veluti fratres intimi vnanimi voluntate concordes auspice domino quiescimus deo laudes; cui tum et personis serenissimi principis domini Wladislai regis Polonie etc: fratris nostri carissimi et vestre dileccionis occurrerunt nuncii ad terminum versus Wiennam cum electoribus et aliis principibus, comitibus et comitatibus celebrandis vestro nomine profecturi, qui intelligentes, quod terminus dissolutus erat, ad propria redierunt. Sed quia eisdem principibus electoribus etc: ad eun-
43b dem locum Wienne super festo Katherine | alterum terminum conueniendi decreuimus statuendum, expedit et rogamus, quod eadem vestra dileccio ad eundem terminum vestros transmittat oratores, qui negocia fidei sancte matris ecclesie et alia agibilia audiant et nobis vnanimi voto concurrentibus assistere valeant vestro nomine consiliis oportunis,[1] et quidquid conclusum fuerit etiam valeant affirmare et ad vestram deducere noticiam viceuersa. Insuper prout commissimus prefato Zauissio cum dileccione vestra super conuencione mutua conferendum, noscat vestra dileccio, quod eandem pro hac uice propter terminum cum electoribus et aliis principibus Alemanie in Wiennam super festo sancte Katherine ut premittitur conuenire non possumus. Sed eodem termino dissoluto modum tenebimus, vt auspice domino nos feliciter videamus et hoc ipsum dileccioni vestre nuncciabimus tempore oportuno. Ceterum dicto Zauissio a nobis ad vos ut premittitur abeunte, venit ad nos honorabilis magister Johannes Stokes,[2] legum doctor nobis sincere dilectus, qui nomine

---

p. 276, Dlugosz XI, 504, und unten No. CXXI. Chron. vet. coll. Prag. bei Höfler Gesch. der Husitischen Bew. I, 85. u. A.

[1] Im Invent. arch. Cracov. p. 10 findet sich eine Urk. verzeichnet, nach welcher Zbygniew Oleśnicki, und der eben erwähnte Zawisza Czarny als oratores cum plenaria potestate omnia negotia regis Poloniae praesertim cum Friderico marchione Brandenburgensi tractandi abgeordnet werden.

[2] Ich vermuthe, dass dieser Johannes Stokes der ‚Johannes Stoici de Ragusio' ist, der Verfasser der Schrift ‚ausführliche und interessante Nachrichten über die Verhandlungen des Concils zu Siena' enthaltend, die Palacky (cf. Gesch. Böhm. III. 2. p. 346 Anm. 315) in der Originalhandschrift in der Bibliothek zu Basel (A. 1. 32) auffand. Er wird übrigens schon 1420 in dem Schiedsspruch K. Sigismunds als in Breslau anwesend unter den Zeugen aufgeführt: J. St. legum doctor serenissimi principis domini Henrici Francie Anglieque regis ambasiator (Dogiel Cod. dipl. Pol. IV p. 108. Dzialyński, Lites etc: I. 2. p. 62).

serenissimi principis domini Henrici regis Francie et Anglie etc: fratris nostri carissimi,[1] qui nobis mentem suam apperuit et petiuit, vt concilium modo ad septennium versus Basileam indictum non sine preiudicio sancte matris ecclesie et totius Christianitatis induccione nostra cum aliis regibus et principibus faceremus nostra sollicitudine et intercessione apud sedem apostolicam breuiari. Et ut eiusdem legacionis sentencia eidem dileccioni vestre summatim eluceat, scribimus regibus et principibus ad peticionem eiusdem nunccii iuxta sensus continentiam infrascripti: Dudum in Constantiensi concilio sancta matre ecclesia revnita sperabamus et subsequi reformacionem ecclesie multipliciter oportunam, que tamen dilata vsque ad quinquennium in concilio Papie et postea in Senis translato celebrando non poterat obtineri, vbi certis prelatis conuenientibus ipsa reformacio | dissoluto concilio transiit sine fructu. Et iterum sep- 44a
tennium indictum est pro concilio in Basilea celebrando, super quo tanto amplius miramur et turbati sumus, quanto sic tam sanctum et pium opus ad tantam moram non sine dispendio sancte matris ecclesie et totius Christianitatis conspicimus procelari, quibus nobis sic crebro in mente versantibus supervenit ad nos idem honorabilis magister Jo(hannes), legum doctor nobis sincere dilectus, pro parte et nomine serenissimi principis domini Henrici regis Francie et Anglie ac Ybernie domini fratris nostri carissimi de auisamento sui magni consilii et parlamenti ad nos missus requirens nos dicti serenissimi fratris nostri nomine nedum oportuna verum importuna instancia, quatenus ad ipsum per nos facere et apud alios reges et principes instare vellemus, ut huiusmodi dilacio concilii posset modo congruo breuiari, cuius legacionis effectus nobis multum placuit et in nostra mente resedit. Idcirco nos dicti fratris nostri sollicitis adhortacionibus requisiti in hoc fiximus firmum propositum, vt cum aliis regibus et principibus ad dominum nostrum apostolicum nostros nunccios transmittamus ab eodem domino nostro apostolico instancius postulantes, quatenus generale concilium a die insinuacionis sibi per nos et alios reges et principes Christianos faciendo abreuiare velit ad finem anni dumtaxat a die

[1] S. oben No. XLVII, und die demnächst folgende No. LIX. Uebrigens gingen die Polen auf die Zumuthung, den Antrag zu unterstützen, nicht ein und wurden dafür vom Papste sehr gelobt. S. unten No. LXXXVIII.

currentis requisicionis nostre, vestre et aliorum principum computandi et ad illud vnacum collegio suorum cardinalium in personis propriis descendere et dignetur eidem reformacioni intendere cum effectu. Quapropter dileccionem vestram studiosius requirimus et hortamur, quatenus ad hoc optinendum eciam vestros nunccios videlicet vnum abbatem seu decanum alicuius ecclesie et vnum militem iuxta decenciam status vestri ad dictum dominum apostolicum pro huiusmodi negociis velitis transmittere confirmandis. Qui in mense Aprilis proximo cum nostris et aliis nuncciis regum et principum, vbi tunc idem dominus noster apostolicus sint pariter constituti vnacum voto et lega-
44b cione abreuiacione huiusmodi concilii | constantius expetentes, vt sic ipsa ecclesia dei malis et angustiis purgetur, eruatur, reddaturque deo magis placabilis et accepta. Gratam in eo nobis complacentiam ostendentes per hoc enim vnus cum ceteris mundi principibus preter humane laudis preconium merebimini retribucionis eterne premium perpetuum. Datum Tace feria IIII.[a] ante festum sancti Michaelis anno etc: XXIIII.[o]

LIX.

Alia ad dominum Wi(toldum) a domino Romanorum rege. [1]

Illustrissimo principi domino Allexandro etc: Sigismundus dei gracia Romanorum etc: Salutem et post presencia eternorum gaudiorum pariter perfrui claritate. Serenissimi domini Wladislai dei gracia regis Polonie etc: fratris nostrum vtriusque filii nobis nunciata natiuitas eo nostram maioribus consolacionibus letificauit animam, quo fraterne caritatis ydemptitas nostrum vtriusque corda indissolubili federe sociauit, et fraternitatis eiusmodi effectuosissime peticioni, ut ad eiusdem filii sui de fonte baptismatis leuacionem[2] ad ipsum dominum regem Polonie nobis placeat condescentes, conabimur omni modo, si poterimus, personaliter accedere illac; quod si personaliter ire non poterimus, mittemus tamen illac ad suam fraternitatem absque dubio tales

---

[1] Das Datum dieses Briefes geben die Worte: hodierna hodie festi sancte Katharinae also den 25. November 1424.

[2] Der polnische Kronprinz Władysław wurde geboren den 31. October 1424; die Taufe fand statt den 18. Februar 1425, bei Dlugosz unrichtig den 17., denn Sonntag Esto mihi fiel auf den 18.

ex nostris baronibus, qui nostri in persona et pro decencia nostri honoris exequentur effectum s: voluntatis fraternitatis ipsius et nichilominus negocia tempore intermedio occurrentia et nobis et eciam ipsi fratri nostro ostendent, si nosmet personaliter illac ire poterimus. Preterea fraternitas vestra decerto innotescat, quod iam in Wiennam nos transferemus, ymo et hodierna hodie festi sancte Katharine ibidem constitui nullatenus neglexissemus, nisi cum ambasiatore Cunrath[1] Turcorum imperatore, cum quo jam pacem fecimus, fuissemus aliquantulum occupati. Si igitur est intencionis v: f: aliquos ex vestris in dictam convencionem mittendi, tunc eadem fraternitas eos mittere non tardet. Ceterum vt v: f: sit certissime edocta, qualiter et quibus modis | habeat marchionatum Brand(enburgensem) Fred- 45a
(ricus) burgrauius Nurnbergensis,[2] in quibusdam copiis per nos ipsi domino regi Polonie destinatis per eundem que f: v: dirigendis videbitis luculenter contineri, secundum quod v: f: se regere sciat, et illud petimus per vos secretum teneri. Preterea memoramur eciam nuper v: f: direxisse super eo scripta nostra, qualiter serenissimus frater noster rex Anglie[3] ambasiatam suam ad nos et ceteros principes katholicos in eo destinauit, vt nos et alii principes katholici concordi ad hoc voluntate solempnem ad dominum nostrum summum pontificem mitteremus et mitterent ambaxiatam, qui requirerent per eandem terminum proxime futuri concilii pro facienda reformacione indictum abreuiare ad vnum annum. Quapropter placeat et v: f: illac in curiam Romanam tempestiue suam ambaxiatam destinare ita tamen, quod eandem ambaxiatam vestram in ipsam curiam Romanam destinandam prius in Viennam ad nos destinetis, vt idem habita inibi a nobis et ceteris principibus, qui illuc convenient, informacione sit concors in procuracione termini celebracionis

---

[1] So im Codex, wofür natürlich Muradi zu lesen ist. Ueber diese Gesandtschaft, welche 1424 zu K. Sigismund gekommen, um ihn (etwas spät) zur Wahl als deutscher Kaiser zu beglückwünschen und den fünfjährigen Waffenstillstand um zwei Jahre zu prolongiren, spricht Eberhard Windeck cap. 119. 122 und 126 bei Menken (vgl. Zinkeisen Gesch. d. Osmanen I p. 539, Aschbach, K. Sigmund II p. 196).

[2] Die Feindschaft Sigismunds gegen den Hohenzollern hatte damals den Höhepunkt erreicht. Vgl. Lang, Ludwig der Bärtige p. 120, Aschbach, K. Sigmund III, 233, Caro, Gesch. Polens III, 587.

[3] Vgl. Nr. XLVII. und Nr. LVIII.

concilii huiusmodi cum ambasiatoribus tam nostris quam aliorum ibi ad hoc faciendum destinandis. Fraternitatem vestram altissimus conseruet feliciter tempora per longewa. Datum Bude . . . .

LX.[1]

Beatissime pater, domine benigne! Quamvis post translacionem vestram in Christo patris domini Mathie episcopi alias Mednicen(sis) in Samaicia nouelle plantacionis ad ecclesiam Wilnen(sem), de qua sibi facta est dudum promissio honorabilis N(icolaus) prepositus collegiate ecclesie Trocen(sis), etatis mature, moribus compositus, de legittimo matrimonio natus, vita et sciencia comendabilis sacerdos, actu celebrans sciensque gentis Samaitice ydioma ad eandem ecclesiam Medicen(sem) sit nominatus et vocatus. Et pro eo, ut sibi de eodem prouisum fuisset ad sedem apostolicam per serenissimum et dominum domi-
45b num Wladislaum | regem Polonie etc: fratrem meum carissimum et me scriptum fuit et petitum; attamen vsque in diem hodiernum idem N. ad eandem Med(nicensem) ecclesiam effectum promocionis non extat consecutus, sic quod eadem ecclesia pastore viduata in detrimentum sancte fidei in illa gente neophitica nouiter inchoata. Arbitror autem, pater beatissime, hanc promocionem exinde dilatam fuisse et differri aut, quia de modo promouendi domini Mathie predicti ab ipsa ad Wilnen(sem) translati in curia Romana est incognitum, vel quia de taxa eiusdem ecclesie tamquam noua in camera apostolica nondum constare videtur aut forsitan, quia ecclesia eadem adeo in hac nouitate in suis fructibus et prouentibus defectuosa existens litteras prouisionis de cancellaria redimere non sufficit neque potest ad instar aliarum ecclesiarum dudum erectarum. Pater beatissime, dignetur nosse s: v:, quod postquam diuino flamine gens illa Samaitica a tenebris infidelitatis conuersa et per venerabiles patres Johannem archiepiscopum Leopoliensem adhuc viventem et Petrum bone memorie episcopum Wil(nensem), tunc per sacrum concilium Constan(tiense) specialiter in huiusmodi ne-

---

[1] Bei Napiersky, Index corp. hist. dipl. Liv: etc: I p. 220 Nr. 975 unrichtig ausgezogen, aber mit gutem Grunde in das Jahr 1421 gesetzt. Vgl. übrigens oben Nr. XXXII.

gocio conuersionis legatos et deputatos, fidem suscepisset baptisataque fuisset, prefati archiepiscopus et episcopus auctoritate sibi a predicto concilio tradita eandem ecclesiam ab exordio fundauerunt et erexerunt, ad quam iam dictum dominum Mathiam modernum Wilnen(sem) episcopum instituerant et confirmauerant et nulla taxa fructuum et prouentuum per eos predicte Med(nicensi) ecclesie fuit sicut necesse est imposita, propter gentis illius, que in ritu suo priori cerebroso resoluto transierat collo, disuetudinem, ne forte per huiusmodi emunctiones et soluciones a fide suscepta distrahi viderentur iugumque et onus Christi Ihesu ipsis in suauitate et lenitate deferendum non veniret. Verum nec ecclesia predicta de suis fructibus aliqua
onera | valet portare pro presenti, que quamvis terre amplitu- 46a
dine non tamen exculte est dotata, propter quod predictus episcopus et clerus ipsius victus et amictus necessaria me opportet de propriis ministrare, processu autem temporis et crescente fide genteque illa magis domata, ut speratur ab altissimo, non ambigitur predictam ecclesiam in spiritualibus et temporalibus in futurum vberius posse prosperari. Quare eidem s: v: supplico attencius et deuote, quatenus compacientes nouitati in fide gentis eiusdem et in proventibus tenuitati[1] ecclesie sepedicte propter sui nouam plantacionem et erreccionem et alia premissa de miseracione paterni gremii de accepto gratis ab altissimo grate et gratis dispensando prefato Nicolao nominato, vocato et commendato ad eandem, ut premittitur, ac de eadem misericorditer prouidere. Et ne difficultas in expendendis litteris prouisionis in cancellaria siue camera apostolica oriatur, absque quouis grauamine easdem mandare expedire dignemini graciose, ne fides salubri principio inibi inchoata per carenciam pastoris diutinam thabefacta vilius contepescat. Cum pater beatissime et si omnes alii, quod absit, quorum interest uel interesse posset, a tam laudabili incepto aliqualiter refrigescere seu deficere videretur negocio, ipsa sanctitas vestra, que est et esse debet tocius origo et perfeccio bonitatis in ecclesia militante, motu proprie liberalitatis et benignitatis ad augmentum sancte fidei nedum plage illius verum et omnium animarum totius orbis per ambitum procurare tenetur cura pastorali eidem s: v: id swadente, quam altissimus per longewa et felicia tempora conseruare dignetur

[1] So muss wohl gelesen werden, wofür im Codex: ‚pronen[b9] temeritati.‘

pro regimine ecclesie sue sancte et consolacione mea speciali. Datum mensis XX Januarii.

LXI.[1]

Martinus episcopus seruus seruorum dei dilecto filio nobili viro Alexandro etc. salutem et apostolicam benediccionem. Quo-
46b niam singularis est | affeccio nostra erga personam carissimi in Christo filii nostri Wladislai regis Polonie illustris et dilecti filii nobilis viri Fredrici marchionis summe placeret nobis et pro gratissimo haberemus, quod matrimonium illud, de quo alias sicut nouit excellencia tua inter eos tractatus habitus est, votiuum consequeretur effectum. Et quoniam intelleximus, quomodo quidam prosecucionem huius matrimonii diuersis exquisitis coloribus impedire nituntur, propterea celsitudinem tuam, de qua plenam fiduciam gerimus, exhortamur, requirimus et rogamus, quatenus apud ipsum regem tam pro conseruanda et augenda inter eos beniuolentia et amore quam eciam pro nostra consideracione efficaciter operari velis, quod ipse rex ab inceptis nullo modo desistat, sed matrimonium ipsum iam inceptum ad effectum perducat. Ex quo non dubitamus quamplurima bona eciam pro defensione et presidio catholice fidei propter vnitatem et consangwineitatem tantorum principum in ecclesia dei successiuis temporibus prouentura. Datum Rome apud sanctam Mariam minorem VIII kalendas Decembris pontificatus nostri anno septimo.

LXII.

Littera regis Hungarie domino regi Polonie scripta.[2]

Sigismundus dei gracia Romanorum etc: rex serenissimo principi domino Wladislao regi Polonie fratri nostro carissimo

[1] Was den Gegenstand anbetrifft, vgl. ob. Nr. I. Einen Brief in derselben Sache vom Papst an den K. Władysław hat Dlugosz H. P. IX, 479 vom 28. Mai 1424, in welchem der Papst seine eigene, der Familie Colonna Verwandtschaft mit den Hohenzollern als Empfehlungsgrund in die Schale wirft. Beide Briefe intriguiren gegen das mit Leidenschaft verfolgte Interesse K. Sigismund's in einem Augenblick, in welchem die Curie ihn unaufhörlich liebkost und zum Kriege wider die Husiten entflammt.

[2] Dieser Brief ist Anfangs Februar 1425 geschrieben, denn die Taufe des polnischen Prinzen fand, wie erwähnt, den 18. Februar statt. Es ist gut,

salutem et fraterne dileccionis continuum incrementum. Serenissime princeps frater carissime, litteram vestram nobis per nuncium vestrum nouissime presentatam, in qua nos iterata uice ad baptismalem solempnitatem filii vestri carissimi nobis grate dilecti et ad compaternitatis officium inuitatis, gratanter suscepimus et sano collegimus intellectu. Et nouit altissimus, quod non solum ad huiusmodi baptismi solempnia iuxta petita venire fuissemus beniuoli | et parati, ymo nos motu proprio obtulissemus sponta- 47 a
neos in his et singulis, que se votis vestre fraternitatis nobis care quomodolibet possent conformare, si nobis agendorum varietas, quibus cottidie vexamur, non obstitisset, et signanter tanti hospitis videlicet serenissimi principis domini Erici Dacie etc: regis fratris nostri carissimi de longinquis finibus votiuus aduentus,[1] quem honorare tanquam consanguineum nostrum propinquum tenemur et ex intimis affectamus, prout venerabilis Clemens Jaurien(sis) episcopus,[2] consiliarius et deuotus noster dilectus, quem ad huiusmodi solempnitatem et paternitatis officium dirigimus adimplendum, qui vestram fraternitatem, prout minime dubitamus, clarius informabit. Insuper multum gaudemus, quod in venacionibus vestra prosperatur fraternitas quodque sic loca et tempora vobis coaptastis, quod iuxta desideria solaciis quoque potestis intendere. Nos vero agendorum mole depressi tenemur anxii, quod nullatenus etiamsi ferarum multitudine habundemus, huiusmodi non possumus vacare solaciis continue tempore dilabente. De transmissis autem nobis ferinis centauri et tigridis vestre fraternitati vberes graciarum exoluimus acciones, que tanto graciori affeccione recepimus, quanto in his mittentis affectum cognoscimus et ea per nos et barones nostros auide consumpta plus quam vnquam prius de sapore placabili fuerunt multimode commendata. Procedimus preterea

---

dass das Datum mit unanfechtbarer Sicherheit festgestellt werden kann, denn von den in diesem Schreiben erwähnten Verhandlungen mit den Husiten und der projectirten Disputation von Brünn wissen wir aus anderen Quellen Nichts, und bei der Aehnlichkeit der Umstände, mit denen vom Winter 1423/24 (vgl. ob. Nr. IV.) hätten sie leicht für identisch angesehen werden können. Auch Palacky spricht von diesen Verhandlungen nicht.

[1] Er war im heiligen Lande gewesen. Vgl. unten Nr. LXIV, Nr. LXXIX und Nr. LXXX.

[2] Vgl. Dlugosz H. P. XI, 485.

iam versus Tatam obuiam predicto regi Dacie carissimo fratri nostro, cum quo et si libenti animo deduceremus solacium venacionis, tempus tamen non patitur sed wlt, ut capture pocius piscium sollicitius insudemus. Nobilis tamen Stephanus nouis-
47b sime | in XII diebus IIC ceruos et prope XX porcos siluestres cepit, quod et si nobis multum placeat ab esu tamen eorum abstinere cogimur tempore sic volente. Preterea carissime frater, ut vestra fraternitas nouorum emergencium non sit expers, scire placeat, quod nobilis Hassko de Walstein[1] nos et illustrem Albertum ducem Austrie et marchionem Morauie filium nostrum carissimum accessit, qui per sollicitam filii nostri et solertem intercessionem graciam nostram consecutus nobis varia regni Bohemie negocia explicauit, Nos itaque communicato consilio reuerendissimi domini cardinalis[2] et dicti filii nostri et aliorum principum et procerum sacri imperii et aliorum regnorum nostrorum singulis baronibus, nobilibus, ciuibus et communitatibus regni Bohemie de parte aduersa indiximus terminum super festo sancti Jeorgii proximo ad Brunam veniendi litteris nostri saluiconductus ipsis in forma debita desuper destinatis. Quibus sic venientibus speramus iuxta specificacionem dicti Hasskonis, quod multos reperiemus humiliatos ad veniam et multos aliis modis congruis ad nostram obedienciam attrahemus. Nichilominus tamen arma pro exercitu future estatis paramus, nec huiusmodi tractatus nos deo dante impedient sed iuxta propositum estate instante aduersum rebelles dei et nostros manu valida procedemus, ad cuius rei consumacionem vniuersos sacri imperii electores et alios principes electores, comites, barones et ciui-
48a tates | requisiuimus, oportuna nobis aminicula in hac re impendenda.[3] Concurrunt etiam ad hec littere domini nostri summi pontificis, qui singulos fidei orthodoxe cultores ad simile exhortatur. Habemus eciam bullas v: f: et illustri Wi(tol)do magno duci Lythwanie fratri nostro carissimo[4] per dictum dominum

---

1 Mithin hatte Haschek von Waldstein im Sommer 1424 Böhmen noch nicht verlassen und sich Albrecht von Oesterreich nicht unterworfen, wie Palacky, Gesch. Böhm. III. 2, p. 355 Anm. 328 vermuthet.

2 Branda.

3 Vgl. Eberhard Windeck cap. 199 der Goth. Handschrift cap. 128 bei Menken.

4 Vgl. oben die Bulle an Witołd vom 28. Januar 1425 (Nr. XX), und nach dem dort ausgeführten Beweise gehört auch wohl die Bulle bei Theiner Mon. Pol. II p. 32 Nr. 45 in diese Zeit und zu den hier gemeinten Stücken.

nostrum apostolicum destinatas, quas vobis per nostrum specialem nunccium curabimus destinare, vestram caram fraternitatem non minus obnixe quam affectuose rogantes, prout eciam vobis per dictum Clementem episcopum insinuauimus mentem nostram, quatenus nobis in hoc salutifero dei et catholice fidei negocio ad intrantem estatem vestra regia subsidia velitis valide et maiori qua potestis efficacia ministrare. Speramus enim indubie, quod ipsa estate vestro et aliorum amicorum nostrorum accedente subsidio multa succedent prospera fidei catholice et Christiano nomini plurimum profutura, prout etiam si se casus offeret ea vobis datura non differamus, ymo parati essemus et vltronei ad singula, que vobis et domui vestre conferre possent, quomodolibet status et honoris continuum incrementum. In eo f: v: nobis singularis amoris demonstrabit indicium erga vos omni tempore prona mente fraternaliter promerendum. Datum Tyrnauie [1] etc.

LXIII.

Copia compromissi in regem Hungarie facti. [2]

Wladislaus etc. Significamus quod dissensiones bella gwerras | lites rancores quaestiones et odia volentes euitare ad pa- 48b
cem aspirare et in quietis dulcedine pacis colere autorem de justicia equitate iuriscultura fide et pericia serenissimi principis domini Sigismundi etc. fratris nostri, quibus multipliciter illustratis plene confidentes, in ipsum de alto et basso dolo et fraude quibuslibet cessantibus, nostro et illustrium principum Magni ducis Lytwanie fratris nostri, Johannis et Semoviti ducum Mazouie et coadiutorum et subditorum nostrorum nominibus compromittimus et compromisimus per presentes et omnes huiusmodi compromissi pro bono pacis et concordie sponte in se recipientes tamquam in arbitrum arbitratorem et amicabilem compositorem de et super omnibus et singulis causis terris castris fortaliciis greniciis limitibus litibus dissensionibus discor-

[1] Cod. Tymaniae.

[2] Zwar ist dieser Compromiss schon bei Raczyński, Cod. dipl. Lith. p. 242 nach einer Abschrift im Königsberger Archiv abgedruckt, ferner auch in dem Breslauer Schiedsspruch Dogiel. Cod. dipl. Pol. IV, 102 und anderwärts wieder aufgenommen, aber eine der wesentlichsten Bestimmungen, die über die 100.000 Mark Poen, ist nur in unserm Text zu lesen, der ein Entwurf zu sein scheint. Ueber die Beziehungen der Urk. vgl. Caro Gesch. Polens III. 496.

diis displicenciis controuersiis rancoribus odiis pactorum stipulatorum contractuum federatorum et pacis perpetue lesionum conceptorum susceptorum promissorum et stipulacionum jurium libertatum priuilegiorum et literarum violacionum, diffamacionibus infamacionibus detracticionibus, grauaminibus interesse dampnis impensis et expensis et generaliter super omnibus et singulis accionibus obligacionibus iuribus querelis et concordiis tam in Thorun quam alibi peticionibus et aliis rebus ac questionibus quibuscunque inter nos ex vna et venerabilem Mich(aelem) etc: Cuchmeyster magistrum generalem ordinis Cruciferorum de Prussia et ipsius ordinem parte ex altera quomodolibet factis motis et exortis dantes et concedentes eidem d. Sigismundo Ro. et Hung. etc: regi plenam et omnimodam potestatem, quod possit summarie simpliciter et de plano sine figura et strepitu iudicii lites, controuersias dissensiones con-
49a tenciones displicencias, questiones et quascunque caussas | preteritas et presentes inter nos etc: et predictum magistrum et ordinem quomodolibet subortas ut prefertur et omnia alia continencia dependencia ex eisdem audire et legitime examinare et insuper omnibus et singulis declarare pro sue libito voluntatis quibuscunque horis et temporibus diebus feriatis uel non feriatis partibus absentibus uel presentibus vocatis uel non vocatis iuris ordine et solempnitate seruatis uel non seruatis uerbo uel in scriptis stando uel sedendo simul uel diuisim diffiniendo uel ordinando arbitrando componendo uel alias quomodolibet denuo faciendo prout sibi melius videbitur expedire, infra hinc et festum sancti Michaelis archangeli proximum inclusiue prolataque corrigere declarare et interpretari, prefatus dominus Sigismundus Rom: valeat qualiscunque ex eis dubietas uel obscuritas imminebit inter partes videlicet nostram et magistrum et ordinem predictorum promittentes pro nobis ac supradictis principibus dominis Alexandro alias Witoldo etc. Johanne et Semouito ceterisque coadiutoribus et subditis nostris bona et sincera (fide) dolo et fraude semotis arbitrium laudum et ordinacionem concordiam et amicabilem composicionem et, quidquid super premissis et quolibet premissorum idem dominus Sigismundus Ro. et H. etc: rex duxerit faciendum, acceptare ratificare emologare ratum et gratum habere et seruare ac eis parere et acquiescere nec in aliquo contrauenire de jure uel de facto quoquomodo; nec vnquam a pronunciacione sentencia ordinacione

et concordia per dictum dominum Sigismundum etc. faciendum appellare, nec super his uel ipsorum aliquo recurrere ad arbitrium boni viri ac ea petere reuocari uel moderari, nec racione persone dicti domini Sigismundi regis etc. arbitri arbitratoris et amicabilis compositoris nec racione rerum de et super quibus compromisimus | uel alia racione nos componemus contra 49b
dictum compromissum uel contra dictam sentenciam ordinacionem pronunciacionem et concordiam dicti domini Sigismundi Ro. et H. etc. regis, qualitercunque procedat uel qualitercunque proferat suum arbitrium uel sua mandata siue seruet iuris ordinem, siue pretermittat sub pena C millium monetarum argenti puri applicandarum parti obseruanti et eciam sub quacunque alia pena per dictum dominum Sigismundum arbitrem et arbitratorem apponenda et vallanda, quequidem pena apponenda et vallanda tociens committatur et exigatur, quociens contra predicta uel aliquid predictorum ventum factum non obtemperatum aut non paritum per se uel per alium seu alios fuerit quoquomodo; qua pena commissa et exacta semel uel pluries soluta uel non soluta aut exacta, nichilominus omnia et singula premissa semper in sua maneant firmitate, renuncciantes insuper omnibus et singulis appellacionibus et omni auxilio juris canonici uel ciuilis omnibus excepcionibus membranarum allegacionum rancorum ac ceteris beneficiis jurisfacti et proprie legibus seu consuetudinibus, quibus possemus facere uel venire contra promissum predictum ac omnibus, que huiusmodi compromisso possint obici uel opponi, et specialiter clausulis punctis et condicionibus in quibuscunque paccionibus literis federibus concordacionum contractibus preteritis expressis et positis aliis in contrarium facientes quibuscumque. Harum quibus sigillum nostrum appensum est testimonio litterarum. Datum Cassouie octaua die mensis Maii anno domini MCCCCXIX.

LXIV.

A. *Littera salui conductus regi Dacie missa in cancellaria domini regis Polonie, super quam noluit regnum Polonie intrare nec venire ad dominum regem.*[1]

Vniuersis et singulis tam spiritualibus quam secularibus principibus nec non palatinis, capitaneis, burgrauiis, nobilibus,

[1] Gegenüber den ganz verkehrten Angaben in Barthold, Gesch. von Pommern und Rügen IV, 1. p. 64. giebt der vorliegende Geleitsentwurf mit

terrigenis, vasallis, omagialibus, magistris ciuium, consulibus, ciui-
50a tatibus | et omnibus subditis regni nostri fidelibus dilectis graciam regiam et omne bonum. Quia serenissimus princeps illustris dominus Ericus eadem gracia rex Dacie etc: frater noster carus expletis peregrinacionis sue votis in terra sancta ad propria et sedem regni sui per terras regni nostri et dominiorum nostrorum sanus et incolumis auspice domino reuertitur, et ut speramus nostram eciam intendit videre maiestatem, nobiscum de diuersis itineris sui casibus et aliis occurrentibus et necessitatibus locuturus, ideo mandamus vobis et districte precipimus, quatenus sibi, quando et quociens per terras semitas bona dominia castra loca vestra et dicioni vestre supposita et commissa vsque sedem regni proprii transiuerit et transire voluerit, cum debitis honorabilitatibus debeatis occurrere et eum humiliter et benigne suscipere et eum ea tractare reuerencia, qua nostram maiestatem reuereri suscipere et tractare consueuistis, et nichilominus fraternitatem ipsius cum tota familia et comitaticia sua nec non rebus et personis ipsorum per omnia loca regni nostri securi sine omni impe-

---

seinem Jahresdatum in Verbindung mit den unten folgenden zwei Briefen (Nr. LXXIX u. Nr. LXXX) feste Daten über die Reise K. Erichs (des Pommern) von Dänemark. Das erste Mal ist Erich in Krakau v. 24—28. Januar 1424 (unten Nr. LXXIX). Am 17. Februar ist er nach dem Ausweis zweier Urkk. im Stettiner Archiv (Schwarz, Pomm: Lehnshistorie S. 510) in Ofen. Am 25. Februar kommt er aus Ofen wieder zurück nach Krakau (unter Nr. LXXX) und geht nach dem 5. März mit dem K. Sigismund nach Ungarn, um mit ihm Ostern in Stuhlweissenburg zu feiern (Eberhard Windeck cap. 183 der Gothaischen Handschr: cap. 117 bei Menken). Hierauf bleibt er den ganzen Sommer bei Sigismund, begiebt sich erst im Herbste 1424 nach Jerusalem, und erst im Februar 1425 kehrt er von dort zurück (Vgl. oben Nr. LXII Anm. 2). Nach diesem Zeitpunkt, also im Frühjahre 1425 gedachte Erich wieder durch Polen in seine Heimat zu reisen, und auf diesen Durchzug beziehen sich die Verhandlungen über das Geleit. — Da alle Zwecke, wegen welcher Erich am polnischen Hofe gewesen war (vgl. Caro, Gesch. Polens III, 576 ff. und Dahlmann Geschichte von Dännemark III, 110 ff.) unerfüllt blieben, so fasste Erich (wie die bereits citirte Stelle bei E. Windeck zeigt) einen bittern Groll gegen Jagiełło, und aus diesem Groll ging das Misstrauen hervor, von dem die obigen Geleitsentwürfe zeugen. — Dem König von Polen gegenüber wurde der Markgraf von Brandenburg denuncirt, diesen Groll geschürt zu haben (vgl. unten Nr. LXVII), allein gerade Jagiełło konnte am besten wissen, dass von Allen Niemand weniger Einfluss auf Erich gehabt hätte, als Friedrich von Brandenburg.

dimento et aresto cum debita reuerencia transire permittatis et permitti faciatis. Eciam in personis vestris, si requisiti fueritis per ipsum uel ipsius nuncios et factores, saluum et securum conductum tociens, quociens vobis aut vestrum alicui mandauerit vel vos presentibus aut alterum vestrum requirere curauerit, proni sibi ministrantes aliter facere non ausuri gracie nostre sub optentu. Datum anno XXV.

B. *Littera saluiconductus, ad quam dixit velle venire, que per notarios est eius concepta.*

Wladislaus etc. presencium nostrarum litterarum tenore recognoscimus, nos serenissimum principem dominum Ericum Dacie Swecie etc. regem fratrem nostrum carissimum in nostrum regium securum et saluum conductum suscepisse, Sic quod ad (nos) et in terras nostras regna iurisdicciones districtus loca et limites securus et saluus cum omni sua | comititia et 50b
familia, quam secum et suo nomine adducturus est, adueniet et intrabit, illicque cum sua prefata familia et comi(tati)tia saluus et securus stabit. Inde quoque similiter in suum ducatum et terram Pomeraniensem, vbi securus esse poterit sub eodem nostro conductu saluo et securitate reuersurus. Datum in etc. sub nostro sigillo in testimonium premissorum; Magis tamen credatur, quod per regem H(ungarie) sit conceptus.

LXV.

Litera super ratificacione et confirmacione priuilegiorum et iurium dominorum regni Polonie et concessione aliorum articulorum per dominum regem Polonie factos(!). [1]

Wladislaus dei gracia rex Polonie nec non terrarum etc. Significamus tenore presencium etc. quomodo libramine vere

---

[1] Diese, sowie die folgende Urkunde bezeichnen einen der wichtigsten und interessantesten Momente in der Entwickelung des polnischen Staatsrechts. — Władysław Jagiełło war nämlich zum Könige von Polen ernannt worden, ohne die Zusicherung der Succession für seine Descendenz zu erhalten. Als ihm aber am 31. October 1424 ein Sohn geboren ward, berief er gegen Ende April 1425 den Reichstag nach Brześć in Kujawien und forderte die präsumtive Anerkennung seines Sohnes als zukünftigen König.

racionis pensantes intemerate fidei et insuperabilis virtutis constanciam, quibus incolae regni nostri Polonie in bellis et certaminibus, que cum prosperis auspice domino nostrorum triumphorum successibus sepe sepiusque pro defensione nostra et

---

Der Reichstag verstand sich dazu unter der Bedingung, dass der König schon jetzt eine Constitution anerkenne, die zwar nur die bereits bestehenden Grundgesetze umfasste, aber in Folge scheinbar kleiner redactioneller Aenderungen doch tief eingreifende Neuerungen enthielt (vgl. Caro Gesch. Pol. III, 589 ff.). Ehe nicht die Bestätigung dieser Constitution seitens des Königs erfolgt wäre, sollte die Urkunde, welche die Anerkennung des Kronprinzen als Successor enthielt und in die Hände des Krakauer Bischofs als des Vertrauensmanns gelegt war, nicht ausgeliefert werden. Auf den Rath des Königs Sigismund nun soll Władysław sich geweigert haben die Prärogative des Adels noch ferner zu vermehren, und zog es vor, durch Unterhandlungen mit einzelnen Körperschaften und einzelnen Magnaten sein Ziel zu erlangen. Als daher im Reichstag zu Łęczyc 1426 der Vertrauensmann die Huldigungsurkunde wieder in die Hände des Parlaments zurücklegte, erregte die Weigerung des Königs den heftigsten Ingrimm, und vor seinen Augen geschah es, dass die Magnaten die Urkunde mit ihren Schwertern in Stücke zerhieben. (Exceptae [litterae] illico a proceribus sunt, et gladiis non sine strepitu et fragore micantium mucronum et pauorem nimium afferentium inspectante rege in partes minutas discerptae sunt. Długosz IX, 491.) Erst im J. 1430, als die Lage Władysław Jagiełłos durch das Bestreben Witołds sich eine selbstständige Königskrone aufzusetzen prekärer geworden war, verstand er sich dazu, die 1425 entworfene Constitution unter einer ganz kleinen Abänderung zu bestätigen. Drei Jahre später 1433 wurde die Constitution in den Paragraphen 9, 10, 11, 12 wiederum verändert und dann als gültiges Grundgesetz anerkannt.

Es giebt somit drei Redactionen der Constitution, von denen die letzte von 1433 für die Dauer perfect gewordene sich in sehr vielen Handschriften und in mehreren Gesetzessammlungen gedruckt findet (bei Łaski fol. 50, bei Konarski p. 89, Bandtkie jus pol. p. 224); die zweite dagegen v. 1430, welche nur drei Jahre lang eine rechtliche Gültigkeit hatte, findet sich handschriftlich in den Acta regia archivi regni Pol. (Bandt. AR.), in einem Bande der Dogiel'schen Abschriften im Besitz der Petersburger archäographischen Commission (Bandt. Dog. Vars.) und gedruckt bei Dług. H. P. XI, 536; die erste aus der Feder des Stanisław Ciołek geflossene Redaction aber v. J. 1425, hat sich nur in zwei Handschriften erhalten: 1. in unserem Codex, 2. in dem Cod. Pulaviensis (von Bandtkie P. I bezeichnet; s. die Beschreibung desselben in der Vorrede zum Jus polon. p. XVI und XVII, ferner Lelewel, Polska średnich wieków IV, 469—475, Helcel, Starodawne prawa polskiego pomniki I p. XXII.) Das Verhältniss der drei Redactionen zu einander hat Bandtkie so sehr verkannt, dass er nicht begriff, wie der Cod. Pul. dazu kam das Datum 1425 etc. darunter zu setzen; unsern Codex hat Bandtkie natürlich nicht gekannt.

regni eiusdem hostium sustinendo insultus suscepimus, placere nobis meruerint et votis nostris obsecundacione fideli non absque variis periculis corporum et extenuacione rerum deuota subieccione vbique et semper paruerint, horum intuitu et aliorum contemplacione meritorum, que excelsa dona nostre munificencie non indigne promerentur; volentes eciam, vt beniuolencia eorum fidei affectus, quos cum tanta sinceritate in filium preclarum principem Wladislaum direxerint, quem expleto nostre vite periodo nostris requisicionibus admoniti sibi pro rege principe domino et herede regni huius Polonie et terrarum Lythuanie et Russie, quas preclarus princeps dominus Allexander alias Witoldus magnus dux Lythwanie frater noster carissimus, prout in presenciarum possidet, debet ad tempora uite sue possidere et post obitum eius ad nos et filium nostrum predictum vera et hereditaria successione deuolui, sicut patentibus literis ad hoc confectis est firmatum, deuote et humiliter susceperint et corona regni sceptrisque regalibus cum solempnitate ceremoniarum debita promiserint tamquam verum et legitimum successorem, postquam etatem habuerit legitimam, insignire dignis pro grata vicissitudine regie celsitudinis muneribus compensentur

Hierauf folgen die Paragraphen 1—8 incl. (der Bandtkie'schen Eintheilung) wie bei Długosz, Łaski, Konarski, Bandtkie.

Die Paragraphen 9—12 (der Bandtkie'schen Eintheilung) lauten bekanntlich bei Długosz völlig verschieden von dem 1433 bestätigten Tenor, wie er sich bei Łaski, Konarski, Bandtkie findet; unser Codex, den frühesten Entwurf enthaltend, stimmt nicht mit den Letztern, sondern mit Długosz überein, nur mit dem einen wesentlichen Unterschied, dass dort, wo die Urkunde bei Długosz: casu vero seu successu temporis offerente dum intra spacium quinque annorum post distributionem ..... etc. hat, steht in unserem Codex: ‚duorum annorum‘ (Vgl. Bandtkie p. 227 Anm. 18). Die nächsten Paragraphen 13—31 (der Bandtkieschen Eintheilung) sind wiederum, von redactionellen Varianten abgesehen gleichlautend mit den Constitutionen von 1430 und 1433, wie sie in den erwähnten Abdrücken sich finden.

Unser Codex schliesst:

Nulla autem leuis causa nisi ardua absentiam notariorum predictorum poterit excusare. Harum quibus sigillum maie-

statis nostre appensum est testimonio literarum. Datum[1] in Brest ipso die beatorum Philippi et Jacobi apostolorum fer. III. anno domini etc. XXV per Czolkonem.

LXVI.

Littera dominorum regni Polonie super prestacione omagii inclito Wladislao filio domini regis Polonie facta.[2]

In nomine domini amen. Nos prelati, barones, comites
54b milites, proceres, nobiles, ciuitates totaque communitas | regni Polonie singulariter singuli et vniuersaliter vniuersi eodem animo eadem voluntate sciencia consensu et ratihabicione eisdem omnes vnanimiter significamus tenore presencium quibus expedit vniuersis noticiam presencium habituris. Quomodo attendentes, quod tam racionis perswasio quam diuinarum et humanarum auctoritas scripturarum illorum reginnen principum recommendat, quos nativi nobis soli concedit amenitas, nam tunc optime consweuerunt illam regere polliciam, ad quam nedum profectuum temporalium incitantur affectibus, sed cuiusdam naturalis originis trahuntur energia et non absque quadam dulcetudine affectuum imperiis eorum deuota plebis religio subycere se consueuit, quibus vere successionis ad sallia ingressum non ignorat. Quorum contemplacione et serenissimi principis domini Wladislai regis Polonie domini nostri graciosissimi intuitu, cum quo tot nobis et regno nostro felices triumphi successerunt, qualia non immerito sub filio suo, quem nobis ab alto donauit altissimus, possumus expectare, cum sepe surculus consurgens a stipite solet naturam tocius arboris in se continere, omnes vnanimiter nullo dissentiente votis vocibus et voluntatibus paribus inclitum principem dominum Wladislaum filium prefati domini Wladislai regis Polonie in regem et dominum verumque heredem et successorem regni Polonie de speciali consilio et voluntate magnifici principis domini Allexandri alias Wi(tol)di magni

---

1 Cod: Pulav: Actum in Brest in conventione generali die Philippi et Jacobi apostolorum a. etc: XXV Datum per manus venerabilium Johannis, decani Cracoviensis, regni Polonie cancellarii et Stanislai Czolek custodis Gneznensis et cantoris Cracoviensis ecclesiarum, ejusdem regni Pol. vicecancellarii nobis sincere dilectorum.

2 Dieses ist nun die von den Reichstagsmitgliedern 1426 mit den Schwertern zerhauene Urkunde, deren Wortlaut bisher nicht bekannt gewesen ist. Vgl. die Note zu LXV.

ducis Lythwanie ipsiusque prelatorum baronum ac militum suscipimus tenore presencium mediante promittentes, sibi bona fide et fideliter pollicentes, eandem fidem reuerenciam obedienciam deuocionem et obsequia debita et honesta semper et iugiter seruare exhibere, quemadmodum prefato domino nostro regi patri suo exhibemus et facimus et aliis ipsius predecessoribus exhibuimus seruauimus et fecimus. Et postquam fauente domino ad etatem debitam et maturam perueniat, tanquam verum regem nostrum et dominum | sacra corona, qua alii reges regni 55a
Polonie consueuerunt coronari, insigniri promittimus, ita tamen, si prius et ante omnia litteras iura libertates et emunitates omnium statuum tam ecclesiasticorum quam secularium, quas a predicto patre suo et aliis regibus principibus ducibus heredibus et dominis regni Polonie tam naturalibus quam electis habuimus et habemus et presertim litteras exnunc circa assumpcionem predicti filii sui sine priorum preiudicio litterarum nobis datas obseruabit custodiet et attendet suisque litteris et priuilegiis efficacibus confirmabit ratificabit muniet et approbabit. In casu vero, quo predictus dominus Wladislaus, filius domini nostri moderni, easdem litteras libertates emunitates et gracias nobis per prefatum dominum nostrum patrem suum ceterosque reges principes et duces predicti regni Polonie datas quocunque colore exquisito nollet nobis dare, extunc prout exnunc esse volumus a premisso et litteris huiusmodi sibi datis liberi et soluti. Harum quibus sigilla nostra appensa sunt testimonio litterarum, Actum et datum in conuentu generali celebrato in Brescze vltima die mensis Aprilis.

LXVII.

Legacio ex parte Marchionis Brandenburgensis ad regem Polonie.[1]

Inprimis ex parte eiusdem Marchionis et ipsius uxoris et filii domini Johannis. Salutem cum benivolencia premiserunt.

---

[1] Aus unserem Codex hat Voigt, Erwerbung der Neumark Beil. V, diese Legation mit vielen Fehlern besonders in den Namen abgedruckt. Von derselben befinden sich aber ausserdem zwei Concepte, eins in lateinischer, eins in deutscher Sprache im Reichsarchiv zu München, deren letzteres Höfler in seiner Beleuchtung der Geschichte Böhmens und des deutschen Reiches (Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wis-

Item dixerunt idem nunccii, quod serenissimo domino Romanorum rege in Budzin existente et ibi tunc venerat ad ipsum gener suus dominus Albertus dux Austrie, in cuius presencia idem rex cepit multa loqui contra marchionem Brandenburgensem, quia scivit, quod idem dux Austrie est nepos sive sororius germane filius eiusdem marchionis, asserens ipsum traditorem mendacem et multorum malorum conditorem; tandem respondit dominus Albertus in hunc modum: miror, o rex
55 b gloriose et pater carissime, | quod semper tociens, quociens vestris representor conspectibus, marchioni avunculo meo dicere multa convicia consuevistis, cum tamen scire potes v. S., quod marchio est in tota Almannia acceptior vir et sciolus tocius posicionis et ordinis sacri Romani Imperii et posset S. v. in multis deservire et facta vestra dirigere, si cum ipso in bona concordia sicut antea S. v. remaneret. Et post hoc rex Romanorum dixit: placet vobis ex quo sic dicis, quod ad nos Wiennam veniat, ubi secum per tui medium et aliorum amicorum nostrorum facere temptabimus. Et quia tunc fuit presens dux Lodewigus Bavarie de consensu regis Romanorum et eiusdem Alberti ducis Austrie transtulit se ad marchionem predictum et ista sibi per singula exposuit. Quibus auditis marchio respondit, quod nil posset nec vellet facere absque consensu electorum sacri imperii, sed illis etiam referret, et tandem cum istis negociis electores auisauit et disponebat se Wiennam transferre, premisit autem ante se comitem dominum de Hutting,[1] qui dum coram ipso rege astaret, ad eundem dixit dominus Rex Romanorum, ut insinuaret Regi aduentum suum Wiennam, de

---

sensch. V Folge Bd. XIII, 1865 p. 12) mitgetheilt hat. In dieser dem Inhalt nach ärmern, an copia verborum und in dem ersten Abschnitt auch sachlich reichern Version ist insbesondere die Angabe des Datums von Werth. Im deutschen Concept heisst es: yn junonswladisslavia geschickt des Eritags (?) der Pfingstfeyrtag vor den Kunig von Bolan; im latein: in juveni vladislavia fer. III festi Pentecost. Wenn aber Höfler a. a. O. dieses Datum mit der Jahreszahl 1424 ergänzt, so ist das ein Irrthum, denn um Anderes zu verschweigen, ist die Rückkehr König Erich's von Dänemark aus dem heiligen Lande erwähnt, und diese erfolgte erst im Frühjahr 1425 (vgl. oben Nr. LXIV). Und in dieses Jahr haben wir auch die Botschaft zu setzen, denn der König Wladyslaw sagt in seiner Antwort, der Reichstag sei zur Zeit nicht zusammen, was für 1426 nicht richtig gewesen wäre. Wir finden somit als das Datum der Botschaft den 29. Mai 1425.

[1] Voigt, Hurring. — Graf Ludwig von Oettingen.

quo per Loduigum ducem fuit sibi intimatum. Et dum in presencia regis Romanorum idem Huting esset constitutus, iterum marchionem multis improperiis coram Huting[1] cepit Rex increpare, licet promisisset Alberto Austrie ipsum nullis contumeliis et opprobriis afficere, quousque Wiennam veniret et ibi secum vel concordiam reciperet vel aliquem consequeretur finem. Tandem Huting dixit: Serenissime princeps, non levipendat hunc virum vestra Regia maiestas, quia omnes electores imperii tanquam virum sapientem et peritum reputare consueuerunt. Et si esset bona inter v. S. et ipsum concordia, non ambigo, quod bonum vestrum et tocius christianitatis profectus inde sequeretur, sicut nouit v. S. quomodo bonum S. v. in Concilio et in omnibus terris Almanie dum cum vestra S. in bona vixerat concordia | procurabat. Tunc Rex Romanorum dixit: Ex quo (!) 56 a
parte innitamur secum ad concordiam, efficias quod ligas, quas fecit cum Rege Polonie et duce Witowdo contra Cruciferos,[2] quod illas liberet et nobis assignet. Item restituat nobis litteras regis Polonie quas habet super contractu matrimonii etc.[3] et poterit consequi nobiscum optatam concordiam. Et hoc secure facere posset, quia Rex Polonie nobis per nunccios intimauit speciales, quod nunquam dabit filiam suam nato marchionis. Deinde marchio auditis diffamacionibus Regis et tantis conviciis etc. a transitu Wiennam se retraxit. Tandem prefati nunccii subiunxerunt et dixerunt: marchio amicus vester valde grave gerit hoc et mente consternatur, quod Romanorum Rex tendit in suam et suorum destruccionem filiorum, quod non aliunde ortum habet nisi ex hac amicicia, qua sumus federati adinuicem, quia ante hoc inter nos federa constat S. v. quomodo fuerit multis graciis donis fauoribus et muneribus per ipsum regem Romanorum prosecutus. Igitur attendere dignetur v. S. et ad conseruacionem amicicie istius inuigilare, ut in ambiguo amplius non ponatur frater et amicus vester, nam ipse marchio cum omnibus amicis subditis et beniuolis, quos poterit preualere semper intendit cum regia maiestate magno duce Litthuanie et Regnis et vestris dominiis remanere.

Item exposuerunt dicentes, quomodo intellexit marchio, quod rex Romanorum habuerit coram v. S. dicere et eidem suggerere, qualiter marchio non posset in marchionatu Bran-

---

[1] Voigt: Huring. [2] Bei Voigt falsch Ericos. [3] Vgl oben Nr. II und III.

denburg pro dotalicio filie vestre dotem assignare. Serenissime princeps, quotcunque fuerint antecessores mei et nouissime Jodocus illius marchionatus possessor omnes uxoribus suis in dicto marchionatu dotem assignarunt. Sicut et adhuc sepulcra illarum dominarum, que ibi in suis dotaliciis sepulte sunt, protestantur.

Item consideret v. S., quanta bona ex coniunccione istius parentele potuerint provenire toti mundo profutura. Et in casu,
56b quem | Deus auferat, si ad suggestionem emulorum Regis et marchionis aliqualiter soluerentur, quanta mala, quot cedes bella prelia imminerent, v. S. poterit intueri. Ad quorum euitationem non dubitat marchio de S. v. sicut de tanto principe, cuius fama totum mundum resplensit, et cui secundum in orbe regem talis potencie fame et nominis reperiri non poterit, quin fame vestre consulendo adessemus.

Item dixerunt, qualiter marchio intellexisset, quomodo fuisset S. v. suggestum, qualiter ipse nepotem suum in Hungariam direxisset dominum ducem Janussium, quando rex Dacie etc. de terra sancta expletis votis peregrinacionis per Hungariam transiuit, ad auizandum ipsum, ne per regnum Polonie se transferret, quia ibi per regem deberet captiuari vel ipsius regnicolas, aut saltim aliqua pericula sustinere, et subiunxerunt: En Rex gloriosissime, attendite istam maliciam et oblucucionem, qualiter marchio deberet inimicum et hostem suum, qui quottidie suam cum aliis emulis suis destruccionem meditatur, a periculis premuniri.[1]

Item conquesti sunt idem nunccii contra duces Stetinenses, quomodo licet per medium ducum Lucemburgens(ium)[2] etc. inter ipsos treuge pacis ad certum tempus firmate fuissent, et in spem ipsarum marchio ad partes remociores discessiset, ipsi captura optinente temporis in sui absencia castrum ciuitatem ipsius Placemburg[3] receperunt clandestine nulla diffidacione premissa, preterea supplicat vos dignemini milites et clientes vestros permittere secum contra duces predictos proficisci armatos in vindictam suarum iniuriarum, quas ab ipsis pertulit in-

---

[1] Vgl. oben Nr. LXIV und die Anmerkung. [2] Höfler: Lauenburg. [3] Höfler: Flattenburck.

nocenter, et indulgere victualia de regno vestro adducere exercitibus suis, quos contra duces suos conducit.[1]

Item dixerunt, sciat v. S. quod marchio contra predictos duces infrascriptorum potentias congregat dominorum, cum quibus in terras predictorum ducum propria eciam in persona in quinque septimanis promisit apparere, | et exer- 57a
citus suos in medio terrarum ducum predictorum ponere in despectum ipsorum et eis inuitis.[2] Primo Archiepiscopus Coloniensis cum potencia sua propria in persona. Item Maguntinensis similiter cum potencia et persona. Item Trevirensis mittit potenciam sed remanet solus. Item episcopus Medburgensis potenciam dirigit solus remanet. Item falczgraff solus et cum potencia. Item aliqui de Slesia[3] milites et nobiles. Item episcopus Erbipolensis alias de Wirzburg solus et cum potencia et alii multi comites duces et principes Almanie.

Item, quomodo decanus imperii hoc est episcopus Maguntinensis citat omnes imperii electores, quatenus omnes simul in Wirzamburg sub pena priuacionis iurisdiccionis sue in eleccione super festum sancte trinitatis proximum compareant audituri, que ipsis ibi proponeretur.

Item retulerunt idem nunccii, quod nullus electorum contra Hussitas vadit, ymo dixerunt se decetero audisse et has habuisset marchio nouitates, quod Rex Romanorum duces Zlesie et aliarum terrarum nobiles, quibus iusserat contra Hussitas se preparare, reuocauit et aliud tempus, quod fortasse nesciuit determinare nobis assignauit.

Item retulerunt, quomodo Romanorum rex ciuibus mandauit imperii, ut se contra electores secum colligerent; et dicte ciuitates responderunt, quod non licet eis aliquas ligas facere, quia cum Serenitate sua non senciunt in aliquo discordare electores, et eciam cum ipsi Electores sint domini sacre corone imperii, qualiter sunt per nos sine nota infamie relinquendi.

Responsum.[4]

Legaciones vestras intelleximus, ad quas pro presenti propter absenciam baronum et consiliariorum nostrorum, quorum con-

[1] Offenbar auf die Ereignisse bezüglich, welche Barthold, Geschichte von Pommern und Rügen IV. 1. p. 66. ff. erzählt.

[2] Bei Voigt: inimicis. [3] V: De Slesis. [4] Fehlt bei Höfler ganz.

siliis utimur, in omnibus et presertim in his, quas tam magne importancie reputamus, usque ad eorum presenciam distulimus
57b respondere. Et istis acceptis | responsum habita licencia recesserunt.

LXVIII.

Littera regis Hungarie pro Cruciferis, ne contra ipsos dominus rex Polonie pretextu granicierum Nouemarchie quidquam attemptet. [1]

Sigismundus dei gracia Romanorum rex semper etc. serenissimo principi etc. compatri. Serenissime princeps etc. Audiuimus ex relatu veridico, quomodo vestra fraternitas venerabili Paulo de Rusdorff magistro generali ordinis Theutonicorum de Prussia deuoto nostro dilecto ipsiusque preceptoribus certam statuisset dietam pro convencione celebranda ad tractandum et agendum de metis et graniciebus inter magnam Poloniam et Nouammarchiam, quas v. f. et aliqui de vestris de regno Polonie impetunt asserentes easdem metas vltra solitum fore extendendas et ad vestrum regnum pertinere; verum frater et compater carissime, adeo constat et est publice notorium, quod Nouamarchia ad nos pertinet hereditarie et est mere nostra hereditas, et prefati magister et ordo nullum alium ad eandem Nouammarchiam habent tytulum, nisi quod eandem tytulo pignoris a nobis habent obligatam, neque ad ipsos pertinet seu aliqualiter eis ad tantam habenam laxamus, quod possent nobis de metis et graniciebus diminuere seu numerare. Sed quod nobis eandem marchiam in eisdem punctis esse et vigere conseruare et tenere debeant, quemadmodum tempore inuictissimi principis

[1] Voigt (Erwerbung der Neumark p. 174) hat dieses Schreiben in unserem Codex gelesen, und sich veranlasst gesehen, es ins J. 1422 zu setzen. Von allen andern Unmöglichkeiten abgesehen, (es wüthete im August 1422 der golub'sche Krieg zwischen Polen und dem Orden) geht es schon darum nicht an, weil K. Sigismund den ganzen August 1422 sich in Nürnberg aufhielt, also von Ofen aus nicht schreiben konnte. — Es unterliegt keinem Zweifel, dass es sich hier um die i. J. 1425 gepflogenen Verhandlungen dreht, und es genügt zum Beweise anzuführen, dass sich im königsberger Archiv ein Schreiben Sigismunds an den Hochmeister vom 22. Novbr. 1425 findet, welches genau denselben Inhalt hat und dieselben Punkte berührt, wie das vorliegende. — Die Monographie Voigt's über die ‚Neumark' hat den Gegenstand noch nicht erschöpft.

et domini domini Karoli Romanorum imperatoris semper augusti et Bohemie regis illustrissimi genitoris nostri et nostris temporibus tenta fuit et seruata, et sicut eis per nos fuit obligata. Et quia recolimus cum v. f. alias super hoc facto earum granicierum contulisse, quod parati fuissemus ad videndas et perlustrandas dictas granicies nostros dirigere, dummodo nobis vestra fraternitas tempus diem et locum assignaret, ideo e vestra fraternitate ex affectu requirimus attente desiderantes, quatenus pretextu granicierum et metarum Nouemarchie cum prefatis magistro et preceptoribus nihil attemptare placeat dietamque eis propterea indictam cassando nobis velitis terminum et diem assignare, ad quem parati sumus ymo volumus nostros ydoneos nunccios | dirigere, qui vnacum vestris easdem metas con- 58 a
spiciant et iuxta ritum antiquitus et tempore recolendo memorie genitoris nostri predicti et per nos obseruatum cum designacione earundem metarum faciant inter nos, quid fuerit racionis. Nos enim ad hoc sumus dispositi et ad hoc ex sincera fraternitate aspiramus, quod nobis de hiis, que vestra sunt, nihil vendicare cupimus et ea racione de vobis similiter speramus nec propter hoc vestra fraternitas aliquem contra prefatos Pruthenos debet rancorem concipere, cum non ipsorum in hoc negotio res agatur, sed nos quo ad hoc pro nostro habemus et tenemur ex debito patrimonio respondere. De nouis occurrentibus scire placeat, quod speramus cum principibus electoribus cito solempnem celebrare dietam et adeo recontra auisamenta recepimus, quod illa non poterit conuencio preterire. Sed diem conuencionis vobis in brevi per alios nuncios insinuabimus rogantes e vestra fraternitate, qua tenus fraternitati placuerit pro agendis vestris aliquibus vestros eidem conuencioni interesse extunc potissime ad concordandum cum principibus electoribus, qualiter sit in futura estate contra hereticos finaliter procedendum in fauorem fidei, placeat suos ambasiatores destinare, hoc vnum presertim et vice reciproca petimus, ne propter metas predictas seu granicies contra predictos magistrum et ordinem indignacionis aculeum aliqualiter protendatis eo, quod nostra sit hereditas et nos parati sumus, quod hoc tam per vestros quam nostros, quos ad idem factum parati sumus dirigere, mediante iusticia discernatur in eo nobis frater carissime singularem beniuolenciam ostensuri. Datum Bude feria VI. post festum as-

sumptionis beate Marie virginis gloriosissime anno etc. Ad mandatum domini regis Mich . . . prepositus Bolestam.

LXIX.

Facultas seu mandatum Regis Hungarie super distinctionem limitum inter regnum Polonie et Novam Marchiam faciendarum concessa quamuis alias denegata per eosdem tamen subordinata.[1]

Sigismundus etc. venerabili Paulo de Rusdorff Magistro
58b generali ordinis | domus Theutonice ipsius preceptoribus devotis nostris dilectis graciam regiam et omne bonum. Cum serenissimus dominus Polonie Wladislaus etc. frater et compater noster carissimus cum regno suo Polonia et terra nostra Nouamarchia, quam vobis et ordini domus theutonice de Prussia ante tempora obligauimus, dinoscitur confinari ideoque frater et compater noster nobis vobisque comuniter moneat ex parte granicierum et metarum terre Noue marchie predicte petens ad designandum et distinguendum ac erigendum easdem metas inter regnum ipsius Poloniam et Nouam marchiam nostros nunccios ad festum sancti Johannis venturum proxime destinare, cumque vobis alias munimenta et iura nostra, que inter conseruatoria priuilegiorum et litterarum nostrarum invenire et habere poteramus ad Nouam marchiam ipsiusque metas et granicies pertinencia direximus, inter alia vobis scribentes, quod et vos in terra Noue marchie alia munimenta querere probacionesque autenticas et oportunas testesque inuestigare deberetis et qui distinccionem metarum et granicierum predictarum secundum quod opus fuerit possent promovere; et quia in illis partibus probaciones huiusmodi tam per testes quam per munimenta ac

---

[1] In einem Schreiben K. Sigismunds bei Raczyński, Cod. dipl. Lith. p. 319 an den König von Polen dat. Tata XXIIII die mensis Maii regnorum nostrorum anno Hung. LX also 1426 äussert sich Sigismund: Scire placeat, quód iura et munimenta pro cognoscendis et distinguendis predictis greniciebus et metis opportuna venerabili Pawlo magistro generali ord. domus de Prussia direximus et iam ipsis mandatum plenum dirigimus et de nouo scribimus, ut nobiscum seu cum vestris, quos ad hoc peragendum deputaveritis, conueniant et predictas grenicies . . . terminent. Es kann nun kein Zweifel obwalten, dass dies das vorliegende ‚mandatum‘ ist, und wir gewännen somit dafür das Datum den 24. Mai 1426.

litteras per nos directas sufficiencius experiri possunt et discerni, sic quod ad hanc rem nostros nunccios de istis nostris partibus non expediebat destinare; ideo de vestra legalitate sagacitate prudencia et prouidencia plenam et indubitatam fiduciam et obtinenciam, non per errorem aut improuidenciam sed matura deliberacione prehabita, sano eciam fidelium nostrorum accedente consilio ac de certa nostra scientia vobis magistro generali et preceptoribus predictis seu vestrum alteri damus et concedimus per presentes plenum et sufficiens mandatum ad quedam cum prefato serenissimo fratre et compatre nostro carissimo rege Polonie seu ipsius prelatis et baronibus, quos ad hoc deputauerit, et ad tractandum agendum et interloquendum pro predictis graniciebus priuilegia litteras munimenta instrumenta probaciones et testes idoneos producendum designacionem distinccionem et ereccionem predictarum granicierum persequendum easdem designacionem distinccionem ac ereccionem | metarum iam 59b
dictarum acceptandum justiciamque vobis ministrari et granicies in suis veris et antiquis metis et limitibus conseruari petendum et generaliter omnia alia et singula pro expedicione et discussione predictarum granicierum et metarum faciendi, que nos facere possimus, si personaliter adessemus, ratum et gratum habentes et habere promittentes, quidquid per vos et vestrum alterum in predictis metarum distinccionibus et execucionibus actum factum expeditum conclusum fuerit seu quomodolibet diffinitum presencium sub nostri regalis sigilli appensione litterarum.

LXX.

Littera Pawloski ad dominum magnum ducem, in qua regraciatur sibi de comemoracione seruitiorum patris sui et suorum. [1]

Serenissime principum illustrissime domine inexplicabilisque fautor mi benignissime! Post oraciones in Cristo deuotas,

---

[1] Ueber diesen ‚archidiaconus Plocensis et canonicus Posnaniensis' Stanislaus Pawlowski, den Sohn des subjudex Sochaczoviensis Mroczeslaus de Gnatowice, über die Ursachen seiner Feindschaft mit den Kanzlern des Königs, über sein revolutionäres Auftreten in der Episcopalsynode v. Lęczyc 1425 und die wichtigen Gesichtspunkte für die Stellung der Parteien, welche sich grade aus dem vorliegenden Schreiben ergeben, s. Caro, Gesch. Polens III. p. 561 ff.

quibus constanti sedulitate deo michi teste clemenciam saluatoris pro vestra ac consortis vestre carissime exoro longeua et prospera sospitate de collatis diue recordacionis patri meo et nobis omnibus paternis suis fauoribus et beneficiis ac illa sincera ad mei status exaltacionis affeccione, quatenus seruitutes exhibeam aut graciarum acciones condignas pro eisdem beneficiis referam nescio, Quia ut ab experte in animo meo quottidie reuoluens cognosco, immensitas beneficiorum patri meo et omnibus nobis paternis suis seruitoribus v. s. impensorum omnes superat meorum sensuum cogittaciones et illa varia, ymo inexplicabilis multitudo donorum per ipsum patrem meum iam in auro in argento iam in perlis iam in vestibus optimis iam in equis iamque in hominibus ac multis aliis a v. s. habundantissime et pro me nouissime receptorum vicit volubilitatem verborum. Nam si totum vite tempus mee horis fere omnibus occuparem obsequiis et lingwa mea graciarum accionibus s. v. laudes canendo debitas insisteret, non adhuc in istis omnibus
59b prefata beneficia | et donorum variorum acumulus debite compensarentur. Cum et istis nouissime temporibus s. v. non meis meritis preuiis, sed eiusdem v. s. benignitate innata, vt per inclitum dominum Kazimirum sum a certo informatus, quem dum a v. s. preclarissimus princeps dominus et dominus Wladislaus Polonie rex etc. frater v. s. carissimus litteras pro suo et regni sui vicecancellario domino Czolkone fauorosas direxisset affectans ab eadem v. s., vt apud illustres principes dominos Jo(annem) et Semouitum duces Mazovie[1] seruitores vestros et dominos meos benignissimos ac apud capitulum Plocense se v. s.

---

[1] Die dem Grossfürsten unterbreiteten Entwürfe folgen unten unter Nr. LXXI A und B. — Dass also Stanisław Ciołek der Gegencandidat des Stanisław Pawłowski war, hätte Długosz, der aus Quellen schöpfte, die der Königskanzlei äusserst nahe standen, wissen können. Wenn er nichts desto weniger XI, 487 die missglückte Mitbewerbung des Stanisław Ciołek gänzlich verschweigt, und dafür die anderweitig nicht begründete Erzählung giebt: ‚et licet a parte saniori et maiori (des Capitels) Cristinus Nieborowsky canonicus Plocensis Nobilis de domo Pranditarum fuisset electus, cessit tamen instante Semouitho duce de iure electionis et Stanislaus ipse Pawlowsky . . . consecratus est', so ist das nur ein Zeugniss dafür, dass Zbygniew Oleśnicki, der Bischof von Krakau, der Reichskanzler, welche für diese Jahre dem Długosz die Feder geführt hat, das Fiasco seines Freundes und Schützlings Stanisław Ciołek auf die Nachwelt nicht gebracht wissen wollte.

interponere precatibus pro episcopatu Plocensi dignaretur, quod tunc v. s. tamquam dominus meus fauorosissimus dignata est patris mei et demum mea licet parwa et exilia v. s. exhibita recordari seruicia ipsi domino regi formaliter et prudentissime per vestras litteras respondendo, quod ad status domini vicecancellarii exaltacionem s. v. vbi commode posset et cum honore vellet esse cooperator et adiutor. Sed patris mei reductis vestre memorie benedicte seruiciis, qui in eisdem existens migrauit ad Christum, ac mei in v. s. familiarem receptum rememorans dixit, quod iam contra nostros seruitores promouere dominum vicecancellarium s. v. non liceret. Attento eciam et audito, quod ipsi domini naturales principes Mazovie me, quantum in ipsis fuit, ad episcopatum Plocensem tamquam patroni veri me presentauerunt et mihi ipsum contulerunt. Ista et alia secundum racionem a domino deo s. v. diuinitus datam allegantes fratri vestro domino regi respondit v. s. ad finem, quod ego fuissem exaltatus. O et vnde mihi tantillo et minimo seruitori vestro talis a vestra s. gracia, quod ne dicam mei status exaltacionem v. s. dignata est operari sed et patris mei ac seruicia mea licet exilia recordari, et vtinam scire possem et intelligere, quibus obsequiis tante benignitatis affectum debeam cum omnibus meis promereri, cuius sedulitate tociens me v. s. iam frequentat, que quociens et precedentium beneficiorum dona rememorari mihi contingat ardentibus ex fragro desideriis vicissitudinem quam posset mea preualere deuocio | pro tantis munificencie graciis 60a
exhibere. Cum autem retribucione per me debita eorum nequeat compensari magnitudo, omnium bonorum retributor s. v. et consorti vestre longeua et hic prospera in futuroque seculo eterna vita retribuere dignetur, deuocionis autem mee ad v. s. seruicia affectus exhibicionis condigne apud v. s. tamquam dominum mihi graciosum suppleat imperfectum ista uice. Nam ex quo domino deo volente ac v. s. fratrumque vestrorum dominorum ducum Mazovie voluntate et opera exacta concurrente sum ad hanc apicem licet indignus per dominos prelatos et canonicos concorditer et vnanimi voto in episcopum Plocensem feria III. ante festum sancte Margarete proxime preterito (!) electus, v. s. diebus quos ducam in humanis cum omni genelogia mea et clero offero me tamquam promotori et inexplicabili patris mei et omnium nostrum fautori fidelissime seruiturum; Pro hacque uice licet non tantum, quantum teneor et obligor,

dirigo s. v. vnum equum pro munere per nobilem G. fratrem meum exhibitorem presencium ex parte mei seruitoris et capellani vestri, quem pocius oculos mentis vestre ad affectum dantis quam muneris quantitatem dirigentes suscipere dignemini tamquam dominus meus graciosus, prout v. s. prefatus G. seruitor vestre s. vt a me didicit lacius informabit, cuius dictis fidem v. s. dignetur adhibere creditiuam et eum pro parte mea benigne exaudire pro maiori mihi gracia facienda. Datum in diuisione apostolorum XXV. etc.

LXXI.

A. *Scribi debebatur duci Se(moui)to a domino Wi(tol)do.*[1]

Preclare princeps frater carissime! Audiuimus qualiter bone memorie episcopo Plocensi sublato de medio[2] nonnulli prelati et canonici tractantes de eleccione futuri pontificis in wenerabilem (Stanislaum) sue postulacionis seu eleccionis vota dirigere proponunt vestraque fraternitas quendam suum Can(onicum) ad eandem graciam promouendum decreuit. Et quia dictus S(tanislaus) solicitudinis sue studio in diuersis regni Polonie necnon nostrarum et vestrarum terrarum accomodis se fideliter exercuit, prout probabili documento est compertum, quapropter v. f. presentibus petimus ex affectu, quatenus in
60b eundem S(tanislaum) promocionis vestre | vota contemplacione serenissimi principis domini W(ladislai) fratris vtriusque nostrum carissimi ac nostrarum precum interuentu reducere et redigere velitis pro quo nos vnacum fratre nostro predicto f. v. filiisque vestris bonis et largifluis rependiis volumus reminisci. Quod si f. v. nostras presentes peticiones repudiaret ut non credimus, saltim placeat f. v. nostra presentia vota taliter porrecta in publicum non producere nec alicui ea aperire, ne alii perpendentes ipsa fore repulsa mentes et intellectus ipsorum in obliquam

---

[1] Der vorangehende Brief Nr. LXX erweist, dass diese Entwürfe blieben, was sie waren, und dass Witołd sich nicht entschloss sie an die Herzöge abzuschicken.

[2] Bischof Jacob v. Płock starb am Pfingstsonntag den 27. Mai 1425. Dlugosz H. P. XI, 487.

partem interpretacionem sinistram conuertant, per quam ruboris nostri possent subsequi argumenta. Super quo petimus nobis per v. f. responderi. Datum etc.

B. *Domino Janussio.*

Preclare princeps! Ex quo prout deo placuit bone memorie dominus Ja(cobus) Episcopus Plocensis ab hac luce est translatus post cuius obitum aliqui prelati et canonici de eleccione futuri presulis tractantes in wenerabilem S(tanislaum), cuius merita euidentissima probacione per orbem dispersa elucescunt, vota sue postulacionis dirigere decreuerunt nec a suo intendunt recedere proposito dummodo per v. f. fuerint in eodem stabiliti. Quapropter f. v. attente petimus per presentes, quatenus promocionis vestre subsidia tam apud preclarum principem quam capitulum Plocense pro St(anislao) predicto, cuius fratres in dominiis v. f. felici fouentur incolatu, interponere velitis, per que graciam predictam assequi valeat atque possit non obstante, quod prefatus dominus Se(moui)tus v. f. irrequisita in quendam suum canonicum oculos suos conuertens pro ipso scripsisset litteras capitulo Plocensi predicto, gratam nobis complacenciam ostensuri loco et tempore v. f. dignis recordiis rependendam.

LXXII.[1]

| Beatissime pater domine benignissime! Nuper s. v. cle- 61 a
mencia per venerabilem N. decretorum doctorem et e s. v. referendarium iniunxit mihi vigilare, ne in regno et dominiis ac terris diccioni mee subiectis illa pestifera Viclefittarum heretica prauitas pulularet et nunc subiectos perniciosissimum (?)[2] illud fermentum spargeretur, ad hoc beatissime pater antequam iussa et hortamenta sanctitatis vestre ex ore prefati archiepiscopi recepissem, suasu reverendissimi in Christo patris domini

[1] Da dieser Brief, wie aus den unten folgenden Anmerkungen sich erweisen wird, ins Jahr 1421 oder 1422 zu setzen ist, so ergibt sich daraus, dass in Polen schon Massregeln gegen den Husitismus ergriffen wurden, als Sigismund Korybut nach Böhmen geschickt ward und Unterhandlungen über die Annahme der böhmischen Krone gepflogen wurden.

[2] In Cod. spiciarosissimum (?).

N.[1] sancte Gneznensis ecclesie archiepiscopi sincere mihi dilecti,[2] qui in extirpacione huius nephande hereseos totum se exposuit, omni conatu et diligentia me impendi, postquam nunc s. v. monita et mandata tam salutaris rei suscepi, ad hoc ipsum maioris solicitudinis affectus extendi et studia germinaui ac proinde omnibus regni mei officialibus districte commisi et mandaui, ut per omnia loca regni ipsorum subdita has execrabiles animarum peruersiones scrutarentur et quererent, quoscumque autem ex illis cuiuscumque status condicionis eminencie sexus aut gradus existerent reperirent, comprehenderent captiuos et prefato domino archiepiscopo uel eius officialibus in curiis suis vinctos presentarent. Sicque tali cura adhibita plurimi iam per dictum dominum archiepiscopum carceribus et vinculis mancipati miserabiliter tenentur, prout praua eorum opera meruerunt, inter quos alios, qui ad cor reuertuntur et abhominantur errores seueroque promittunt iuramento decetero nunquam recidiuare ad eosdem, iniuncta debita poenitencia a captiuitate resoluit, alios vero, quos cernit pertinaces et ceruicis dire, pene subicit quam merentur. Cum pater benignissime prefatus dominus Archiepiscopus auctoritate careát,[3] qua redeuntibus ad synum sancte matris ecclesie beneficium plene absolucionis erogaret, ne dictis poenitentibus et conuersis, qui aut debitis aut paupertatis et inopie uel aliis legitimis causis absistentes pedes s. v.
61b adire non possunt, desperacionis | accessus et regressus ad vomitum prioris malicie prebeatur, dig(netur) s. v. predictum archiepiscopum de plenitudine potestatis auctoritate vestra apostolica fulcire et quos recepit post conuersionem ad poenitenciam valeat eisdem absolucionis beneficium impertiri. Preterea pater beatissime cor meum multis exuberat tristiciis, quod ille Greg(orius) antistes Mac(ed)o,[4] qui vnionem ecclesie orientalis tanto

[1] Ist ohne Zweifel eine Namensinitiale und bedeutet Nicolaus. Der Primas Nicolaus Traba ist aber 1422 gestorben. Ist dieses Argument für die Zeitbestimmung des Briefes auch anfechtbar, so stimmt es doch zu den folgenden sicherern.

[2] In cod. dilecte.

[3] Eine Ermächtigung in dem hier ausgesprochenen Sinne für den Erzbischof haben wir in einer Bulle vom 8. September 1422, bei Theiner, Monumenta Poloniae II, p. 25 Nr. 31. Somit muss der Brief des Königs früher geschrieben sein.

[4] Gregor Zemblak, Metropolit von Kiew. Ueber seine Bemühungen eine Union der beiden Kirchen zu Stande zu bringen, vgl. Caro, Gesch. Pol. III,

desiderio et ardore cordis promouebat, prout s. v. et omnibus patribus sacro Constantiensi concilio presidentibus affectus et deuocio ipsius potuit apparere, (?)[1] ab hac luce est sublatus, et prohdolor iam illius sacre et desideratissime vnionis aditus, qui per ipsum faciliter fieri potuisset, et effectus eius totaliter sperabatur in laborem conuertetur. Attamen deuotio mea non tepescet, quando incepto operi quanta in reduccione Grecorum ad sinum sancte Romane ecclesie et ad obedienciam s. v. vsque quaque inherebit, confiso in omni potencia domini, quod loco istius Greg(orii) sublati de medio de alio tamquam Abraham patriarche nostra de victima providebit.

LXXIII.

Conqueritur dominus rex pape contra quendam falsarium et S., qui eum de manibus officialis eripuit manu seculari.

Beatissime pater domine clementissime! Sicut assidua impellit me deuocionis frequencia illius pestifere heresis Wiclefitarum, que virus suum letiferum in regno meo conatur effundere, vsque ad exicium perpetuo relegare, sic non minor concitat me solicitudo, ut exasperantis[2] et nephande illud scelus iniquitatis falsariorum, quod in regno nouiter meo irrepsit et tanta continuacione paciatur, ex quo tot consurgunt tam communis quam priuati boni detrimenta, non sine castigacione posse abolere et venia nisi status spiritualis, quem profitentur ipsos exciperet, quem cum omni devocione astringor revereri, | vlcionis 62a
manum nequiuissem retrahere contra ipsos. Est enim quidam de regno meo Sassinus S. contra quem alias s. v. de hac re scripsisse me recordor. Iste dum quendam de falsariis honorabilis B. officialis in consistorio ecpiscopi Plocensis super falsitate examinandum officiali reuerendi in Christo patris domini

440—443. — In der 4. Nowgoroder Chronik in Polnoje Sobranie ruskich letopisej IV. p. 119 sowie in andern Jahrbüchern daselbst heisst es zum J. 6927 = 1419: Toy zymie umre Grygorej mytropolyt Lytowskij na Kiewie. Das kann nun nicht genau sein, denn sonst würde Jagiełło in dem Briefe an den Papst von 1420 (Działyński, Lites et res gestae etc. III, p. 219), wo er des Gregor Zemblak und seiner Bemühungen gedenkt, von ihm als einem Verstorbenen gesprochen haben.

[1] In cod. asperere. [2] In cod. exaspernantis.

episcopi Plocensis predicti tradidisset, in consistorium irruens cum impetu manu fulcitus seculari eripuit et extraxit velud conscius complex et socius ipsius falsitatis, sed subito debitam fuisset penam sceleris sui consecutus, nisi status spiritualis sub quo asserit se militare cui semper deferendum est ipsum excusasset. Ne igitur pater beatissime hec pestis vipra morbo hereseos quodammodo commercia amplius invalescat, supplico s. v. humiliter et devote, dignetur s. v. salutari remedio providere, vt tanta iniquitatis pernicies deleatur et pena auctoribus ipsius quam merentur pro modo culpe infligatur. Si enim in curia s. v. adhibita diligencia tales malefici examine debito scrutarentur, non ambigo posset eorum magna multitudo reperiri et dolus ac malicia ipsorum totaliter exstirpari; presertim beatissime pater ille Stephanus non transeat impunitus, qui velud auctor huius mali tam Sassinum predictum quam omnes suos huius facinoris complices post se maliciose seduxit, quando eciam dudum reuerendus in Christo pater dominus Archiepiscopus Gneznensis ad hoc agens constante de falsitate notatur et ipse est, qui a conspectu s. v. de curia metu pene cui merito subiacere debuit profugit, quamquam s. v. aresto tenetur; alia s. v. circa premissa oportuna honorabilis Jacobus, cui fidem s. v. adhibere dignetur creditiuam. Datum etc.

LXXIV.

Presentacio per commutacionem scripta est.

Reuerendo in Christo patri etc. Sbigneus de V. subieccionem debitam reuerenciam et honorem. Reuerendissime pater domine benignissime! Ex quo honorabilis S. cupiens se salu-
62b brius exercere ecclesiam suam sancti S. | ad meam presentacionem spectantem et pertinentem [1] intendat permutare pro alia ecclesia parrochiali omnium sanctorum in N. Ideo supplico p. v. ut dum huiusmodi ecclesiam suam in S. cum honorabili Johanne ipsius ecclesie in O. plebano canonice recepta in manibus p. v. ipsius resignacione commutauerit, eundem Johannem dignemini inuestire et curam sibi in ipsa committere animarum et regnum temporalium prout ad p. v. officium etc.

---

[1] In cod. spectantes et pertinentes.

LXXV.

Legacio nuncii ex parte Brande cardinalis domino regi Polonie concitando eum contra (hereticos) Bohemie facta.[1]

Serenissime princeps gloriosissime et illustrissime domine! Reuerendissimus in Christo pater et dominus dominus meus dominus Branda cardinalis Placentinus sedis apostolice legatus vester antiquus et deuotus seruitor humillime et ex toto corde se[2] maiestati vestre recommendat, qui pro tanta re vt[3] eciam visitaret maiestatem vestram quam maxime videre affectat, personaliter ad eandem s. accessisset, sed quia imminet quandam audienciam causa pie informacionis hereticorum de Bohemia tenendam in Brunna, in quo loco aut prope quem ipsum necessario oportebit tunc moram trahere causa ordinandi et dirigendi ea que ad salubrem exitum ipsius audiencie, que iudicio omnium sine ipso commode fieri non posset, propterea ex tali necessaria tam impeditus destinauit me ad maiestatem vestram non solum ex parte sui sed eciam ex parte dilectissimi in Christo patris et domini domini nostri Martini diuina prouidentia pape quinti et ex parte vniuersalis ecclesie, quam ipse sedis apostolice legatus in hac parte representat. Causa autem mee destinacionis serenissimi principes est honor omnipotentis dei domini nostri Jesu Christi, est bonum fidei catholice et sancte nostre matris ecclesie, est conseruacio societatis humane, est tandem s. v. aput deum meritum inextimabile, aput vero homines honor et gloria perpetua, quantum hec iniqua et crudelis heresis Boemie maiestatem diuinam | offendat, quemcunque errorem et scandalum 63a
tenetur in Christianitate seminare, non est opus me referre.

---

[1] Der Gesandte spricht von einer ‚in diesem Jahre' erfolgten Aussöhnung und persönlichen Zusammenkunft zwischen K. Władysław und K. Sigismund — was nur 1423 sein kann; ferner von einer mit polnischen Gesandten ‚im letzten September' getroffenen Verabredung wegen eines Husitenfeldzugs — also muss die vorliegende Gesandtschaft nach dem September 1423 vorgebracht worden sein; Cardinal Branda lässt sich in der Werbung vertreten, weil er mit den Vorbereitungen einer in Brünn abzuhaltenden Disputation beschäftigt ist; — eine solche aber sollte (vgl. ob. Nr. IV. Anm.) um Neujahr 1424 stattfinden, in welche Zeit wir somit diese Gesandtschaft zu setzen haben.

[2] Cod. si. [3] Cod. et.

Jam vbique notorium existit, quanta abhominacione et contemptu in deum perfidi heretici Boemie vsi sunt et cottidie vtantur exurendo ymagines domini nostri Jesu Christi et sanctorum suorum, demolliendo sanctas (ecclesias) et loca sancta, vbi laudatur et honoratar deus, cremando et interficiendo monachos et religiosos sacerdotesque dei ministros et alios catholicos Christianos, quicunque in manus eorum perveniunt, deviando ab institutis et preceptis sancte matris ecclesie, extra quam nemo saluari potest, immo reprobatos ritus et obseruancias ac varios errores in seduccione populi Christiani predicando, qui asserentes aliud quam sancta mater ecclesia determinauerit fatentur omnes mores nostros ipsamque catholicam ecclesiam vsque nunc errasse, quod impium est cogitare. Sunt eciam predicti heretici tante malignitatis et insolencie, (ut) serenissimo principi et illustrissimo domino domino Sigismundo diuina fauente clemencia Romanorum semper augusto Hungarie et Bohemie regi domino eorum naturali fratri vestro carissimo contra deum et iusticiam evellent, dantes perniciosum exemplum aliis regum et principum subditis et tali modo dominos suos machinetur (sic!) nisi ab huiusmodi prauitate compescantur; asserit preterea magna pars ipsorum hereticorum omnia debere esse communia nec reddendum censum tributum aut obedienciam suis superioribus, ex quo confunditur humana ciuilitas artesque et alia exercicia, quibus humanum genus regitur, per huiusmodi errores destituuntur,[1] multa alia abhominabilia perpetrant omnibus manifesta, plura vero nisi eis restituatur perpetrata[2] sunt in pernicie regum et principum et cuiuslibet aliquid possidentis. Ista est tandem eorum intencio omnia diuina et humana iura ferro igneque vastant, vnde fiet, nec reges et principes in suis regnis et do-
63b miniis nec ciues in ciuitatibus[3] | nec tandem aliqui in domibus propriis ab eorum temeritatibus reddantur securi nec solum abhominanda heresis fidem catholicam aut ecclesiam persequitur sicud machinatur instigacione dyabolica in totum humanum genus eius iura corrip(i)enda et violanda. Quis catholicus Christianus hec et similia audiens ab intimis non doleat non ingemiscat non insurgat moriturus eciam si sit opus, ne tanta creatori nostro contumelia errogetur. Surgite, surgite, illustrissimi principes in seruicium creatoris nostri, non paciamini tantam

[1] Cod. destitiuntur. [2] Cod. perpetratur. [3] Cod. ciuibus.

ignominiam sibi et Christianitati inferri, adiuuate prefatum serenissimum Romanorum etc. in hoc sancto[1] negocio et ut eciam sit terror omnibus regum subditis, ne talia in dominos suos attemptent. Expectat Christianitas nunc in tempore necessitatis fructum maximum vestre sancte conuersionis. Nunc tempus est, quo omnes gentes benedicant diem illum, quo sanctum sumpsistis baptisma, in quo fidem Christianam professi estis tenere et defendere. Si aliquem pro rebus terrenis et caducis innumerabilem gentem et exercitum mouistis,[2] quanto magis nunc facere debetis pro creatore nostro pro uita eterna et beatitudine. Quanto triumpho quanta gloria sublimabitur persona vestra, si hec heresis, quam multi vsque huc extirpare temptant, vestro a brachio et adiutorio tandem exterminetur et per vestras manus finis tanto malo imponatur etc. Licet quilibet autem Christianus fidelis ad hereses persequendas obligetur, principaliter tamen reges et principes, quibus gladius temporalis adeo concessus est ad laudem bonorum vindictam vero malorum. Cum autem vos et vestri similes ad iusticiam ministrandam deus preferat, maiorem iusticiam facere non potestis, ut omnipotenti deo illud, quod proprium eius est, videlicet honorem et cultum debitum pro viribus exhiberi faciatis et quod eius sanctam ecclesiam et catholicos Christianos iniuriis et violenciis protegatis. Propterea benignissime princeps, prefatus reuerendus dominus meus dominus cardinalis nomine vniuersalis ecclesie v. s. hoc monet et requirit | et per viscera misericordie dei 64a
nostri obsecrat et circumspecto[3] et legacionis officio tamquam vester fidelis et pecularis amicus et seruitor pro honore[4] et debito vestro consulit et persuadet, ut ad predictam heresim extorquendam totis viribus insurgere velitis et sanctam matrem ecclesiam ab huiusmodi persequcione defendere, ad quod quibus pluribus racionibus tenemini, tum quia fidelis Christianus non quia rex perfectissimus tum quia regno Bohemie finitimus et propinquus tum quia in rebus bellicis multum instructus et informatus et ad predictam heresim delendam valde ydoneus etc.

Quod autem s. v. predictam heresim persequi intendat, prefatus reuerendissimus dominus meus firmissimam spem habet attenta summa devocione, quam fidei katholice semper ostenditis et feruenti zelo, quem continue habetis in ampliando et

[1] Cod. facto. [2] Cod. nouistis. [3] Cod. circumspectus. [4] Cod. homine.

augendo nomine Christiano, attenta reconciliacione fraterni amoris hoc anno renouata[1] s. v. et fatum dominum dominum Romanorum regem, in quo per spiritus sancti graciam conuenistis, personaliter cum vestris potenciis intrare Boemiam in dictorum hereticorum exterminium, attento eciam quod que prodeunt de labiis non faciatis irrito, sed ea cum omni claritate soletis execucioni demandare. Ne tamen consideratis hiis, que (ab) ambasiatoribus vestre s., magnifico viro marschalko regni vestri et venerabili viro domino preposito Calissiensi hic presentibus, coram s. v. proximo Septembri acta et conclusa sunt per prefatos serenissimum dominum Romanorum (regem) et reuerendissimum dominum meum, nisi cum dicti ambasiatores allegarent causam, quare s. v. et illustrissimus frater vester dominus Wy(tol)dus magnus dux Litwanie proxima estate exercitum in Bohemiam non duxerint videlicet propter terminum illum prorogatum ad festum sancti Jacobi non aptum gentibus vestris ad exercitandum ex eo, quod esset nimis in fine estatis, quo tempore non inueniebantur necessaria pro castrametantibus et quod s. v. et dicti magni ducis celsitudo solebant in quemcunque locum acce-
64b derent cum honore et expedicione | redire, subiungendo pluries, quod si s. v. et eius celsitudini statueretur terminus conueniens et aptus, ad hoc eratis parati toto posse vestro contra dictos hereticos venire, propterea prefati serenissimus princeps dominus rex Romanorum et reuerendissimus dominus meus cum eisdem ambasiatoribus concluserunt, quod s. v. et dicti magni ducis celsitudo haberent hanc facultatem statuendi eis terminum quemcunque vobis gratum et convenientem intimandum quanto citius posset fieri prefatis S. regi Romanorum et reuerendissimo domino meo, ut possent huiusmodi terminum notificare sanctissimo domino nostro pape ac reuerendissimis patribus et illustribus dominis sacri Romani imperii rectoribus aliisque principibus dominis et communitatibus et ceteris, ut possent se ad dictum exercicium parare uel alium subsidium prestare, de cuius termini prefixione adhuc certum responsum non est habitum, quod prefatus reuerendissimus dominus meus ex aliqua racionabili causa factum esse existimat.

Cum autem, serenissime princeps, vsque ad estatem sit breue tempus et necessarium sit volentibus castrametari habere

[1] Cod. reuocauerit.

spacium preparandi se de oportunis ad bellum et de variis ac longinquis partibus sint homines vocandi ad huiusmodi exercicium et nihil aliud expectare nisi vt v. s. dictum terminum statuare videtur prefato reuerendissimo domino meo et omnibus fidei zelum habentibus non vlterius diferendum, quia quelibet modica prorogacio potest impedire exercitum future estatis et turbare tantum bonum, quemadmodum factum est predicta estate. Ideo cum omni instancia et toto mentis affectu prefatus reuerendissimus dominus meus orat supplicat ac obsecrat, ut iam sine vlteriori mora s. v. pro vestro debito et honore dictum terminum, quo velit esse hoc anno personaliter in Bohemia constituta, dignetur statuere et ipsum prefatis S(igismundo) domino regi Romanorum et reuerendissimo domino meo insinuare, ut notificari possit prefato sanctissimo domino nostro pape, qui tam ecclesiasticas quam seculares personas ad hoc sanctum opus hortetur et inducat. Et ipse S(igismundus) dominus Romanorum imperiali auctoritate possit subditos et fideles ad dictum terminum, ut in Bohemiam veniant, requirere, ut alia instrumenta preparari possint, que sunt necessaria ad castrametandum. Supplicat eciam | prefatus reuerendissimus dominus meus ex 65a
habundancia cordis non quidem, quod sit necessarium de hoc s. v. admonere, ut in dicto termino eadem maiestas ut sui moris est, cum tali potencia et tali proposito in Bohemiam accedat, ut proxima estate finem et expedicionem huic abhominabili heresi valeat imponere. Ex quo s. v. aput omnipotentem deum meritum inextimabilem et beatitudinem eternam, aput homines vero immortalem gloriam et honorem consequetur obligabitque sibi et suis posteris perpetuo pro tanto bono sanctam Romanam ecclesiam sacrum Romanum imperium et totam denique Christianitatem etc.

Hec eadem, s(erenissime) p(rinceps), que s. v. exposui, ipse reuerendus dominus meus[1] mihi inunxit, ut similiter prefato illustrissimo fratri vestro deberem explicare, ad quem si necesse fuerit et maiestas vestra mihi mandauerit sine mora iter arripiam.

---

[1] Cod. manum, oder allenfalls: in animum.

LXXVI.

Saluus conductus datus Bohemis pro audiencia per d(ominos) Polonie et Hungarie reges.[1]

Wladislaus etc. Significamus etc. quod cum a serenissimo principi domino Sigismundo Romanorum etc. recepimus potestatem audienciam Bohemis si sue contrariis (?)[2] pro qua apud s. suam promocionibus nostris cum oportunitate ardua institerunt vtiliter comportandum, omnibus et singulis hominibus tam spiritualibus quam secularibus in quocunque statu, gradu uel eminencia existentibus ad nos uel ad loca quecunque ipsis pro huiusmodi audiencia deputata uel deputanda ad tractandam pacem vnionem et reduccionem ipsorum venire volentibus veram, puram et Christianitatis securitatem et saluum conductum damus, concedimus et largimur pollicentes bona fide tam pro ipso domino Sigismundo Romanorum rege etc. quam pro nobis et vtriusque nostris subditis omnibus et ceteris nostris extraneis causa nostri facientibus uel dimittentibus hanc nostram securitatem et saluum conductum nostrum tenere, seruare, attendere, custodire fideliter et tutare, vt ipsis et cuilibet illorum libera et secura subsistat facultas per terras et loca prefato domino Sigismundo et nobis subyecta cum rebus et comitaticia ipsorum absque impedimento, detencione, arestacione et offensa transeundi et in locis audiencie prefate standi, morandi, tractandi et ipsorum negocia dispo-
65 b nendi, concludendi nec non saluis | rebus et personis ad propria siue dispositis siue non huiusmodi negociis redeundi incipiendo a festo Pentecoste proximo et vsque tantisper, quo hec negocia sub certo termino remanebunt aut fine debito concludentur. Ne autem aliquid de potestate nostra contingat dubitare, presentibus de verbo ad verbum huiusmodi potestatem inserimus, cuius tenor sequitur et est talis: Sigismundus etc. notum facimus tenore presencium vniuersis presentes litteras inspecturis, quod cum summe compassionis aculeo cor nostrum ingenter sauciatum sentiamus pestiferam sectam in Bohemia subortam, quod dolenter referimus, plurimum recensentes paterno zelo Bohemorum infidelium et hereticorum reduccionem affectamus, qualiter fidei

---

[1] Vgl. Nr. LXXVII Abschnitt I der Antwort K. Sigismunds auf die Legation.
[2] So im Cod.

catholice et vnioni sancte matris ecclesie possent reveniri, verum ex his et aliis causis animum nostrum inducentibus de serenissimi principis domini Wladislai regis Polonie fratris nostri carissimi pura et sincera caritate ac fraterna dileccione, quibus nos prosequimur, plenam et indubitatam fiduciam obtinentes quodque sue fraternitati multum valere et ydoneum fore conspicimus ad prefatorum Bohemorum reduccionem operandum, ad cuius negocii consumacionem et prosecucionem nostrum saluumconductum credimus fore oportunum, ne per defectum nostri salui conductus huiusmodi tractatus et practica aliqualiter dirimatur, ideo non per errorem aut improuide sed matura deliberacione prehabita sano eciam fidelium nostrorum accedente consilio et de certa nostra sciencia omnibus tam nuncciis, qui ea de causa per serenissimum fratrem nostrum predictum ad Bohemiam mittentur, quam eciam Bohemis quibuscunque et quotcunque in numero fuerint cuiuscunque status, gradus et condicionis existant, tam spiritualibus quam secularibus personis, qui ad predictum serenissimum fratrem nostrum in eodem negocio de Bohemia dirigentur, et quibus frater noster carissimus predictus suum saluumconductum dederit, tenore presencium concedimus et damus ad predictum fratrem nostrum veniendi, secum standi, morandi, agendi et tractandi ac ad propria reuertendi saluis rebus et personis promittentes prefatis Bohemis, supradicti serenissimi fratris nostri regis Polonie saluumconductum in tanto vigore et robore conseruare, acsi per nos traditus fuisset et concessus presencium sub nostri regalis sigilli appensione testimonio litterarum. Datum in castro | nostro Dyessur (sic!) feria 66a
sexta ante Ambrosii etc. XXXIIII regnorum nostrorum etc. — Quapropter omnibus et singulis subditis prefati domini Sigismundi vigore potestatis nobis tradite nostris et aliis ipsius et nostri pariter causa facere volentibus et dimittentibus committimus et mandamus, quatenus nunccios, procuratores, gestores et alios negociorum huiusmodi reduccionis tractatores siue de Bohemia siue ad Bohemiam transeuntes tociens, quociens fuerit oportunum, nullatenus arestare, impedire, molestare, conturbare uel quibusuis iniuriis afficere presumatis uel affici permittatis gracie regie sub optentu. Datum in Rwadra (!?) post ramis palmarum XXIIII.

LXXVII.

Responsum domini regis Romanorum ad legacionem domini regis Polonie.[1]

Magnifici et venerabilis viri et domini Mosticius castellanus Poznaniensis et Ladislaus decretorum doctor ambasiatores serenissimi domini regis Polonie porrexerunt serenissimo domino nostro regi Romanorum cedulam infrascripti tenoris.

Serenissime princeps rex inuictissime et domine graciosissime, in effectu et vt videtur nunccii Bohemorum[2] petunt, ut detur eis audiencia, que[3] ipsis alias ut asseruerunt coram serenissimo domino nostro rege Polonie fuit et est denegata, et quam petunt in aliquo locorum ipsis subyecto et signanter in aliquo horum videlicet in Vinczow aut Cremsis assignantes causam, quia in locis subiectis domino Romanorum regi securum et necessarium saluum conductum habere non potuerunt ad audienciam predictam, et afferunt omnibus venire stare, tractare etc. ac redire volentibus in predictis locis uel altero ipsorum saluosconductus sufficientissimos sub quacunque forma verborum et robore fuerint concepti, eciam si opus fuerit exhibent obsides pro maiori securitate, quam audienciam cum habuerint parati sunt audire auditores et si quid ex ewangelio et scripturis sanctorum patrum contra eos aut errorem ipsorum doctum
66b seu diffinitum fuerit, emendacionem | volunt suscipere condignam, volunt tamen quod ipsorum magistri et alii viri docti in predicta audiencia audiantur.

Ad primam partem peticionis dictorum Bohemorum nuncciorum videlicet, ut detur eis audiencia, quam dicunt alias eis fuisse denegatam, respondetur, quod huiusmodi audiencia non videtur ipsis concedenda, quia nullus bonus fructus potest ex ea sperari ymo contrarium, prout plene dicetur respondendo ad quartam partem, et cum dicunt fuisse eis audienciam denegatam mentiuntur. Primo enim habuerunt in Bohemia ad pacem prope Pragam, cum serenissimus dominus noster Romanorum rex misit

[1] Die bestimmten Anhaltspunkte rücksichtlich der Zeit dieser Legation finden sich in dem Abschnitt ‚ad quartam partem', und setzen es ausser Zweifel, dass sie in die Zeit zwischen Pfingsten und Johannis 1424 fallen muss.
[2] Im Cod. Romanorum. [3] quos im Cod.

reuerendum patrem dominum patriarcham Aquiliensem et venerabiles viros dominos Petrum Paulum sacre pagine magistrum ac iuris vtriusque doctorem et magistrum Martinum etc. et alios plures, a quibus habuerunt audienciam quantam voluerunt. Secundo habuerunt eciam in Cracouia coram dominis prelatis, baronibus regni Polonie ac magistris et doctoribus vniuersitatis Cracouie.[1] Tercio serenissimus dominus rex Polonie estate proxima requisiuit serenissimum dominum regem Romanorum de tractatu reduccionis ipsorum hereticorum, et ipse dominus rex Romanorum ad hoc se promptum et paratum obtulit et propter hanc causam iuit Pragam quidam Barth . . . secretarius illustrissimi domini magni ducis Lithwanie, vt ipsi serenissimo domino regi Polonie de hoc constat, et postea venerunt duo barones Bohemie domini Johannes et Puotha[2] pro audiencia iterato habenda dantes spem, quod in festo sancti Martini aut ad plus sancti Andree dicta audiencia fieret; postea ad eorundem hereticorum instanciam fuit prorogata ad festum circumcisionis, racione cuius audiencie miserunt vnam formam saluiconductus, qui taliter ut petebatur nullo modo poterat concedi, quia volebant, quod layci indicarent et quod deterius est, quod laici ydiote in tam arduo negocio sicut est fidei. Nam et si oriretur contencio in aliqua sciencia numquid eligerent milites ad diffiniendum, an docti et experti in illa arte, ergo multo magis in negocio fidei, cuius tamen iudicium ad solum papam seu ecclesiam pertinet, vnde fuit missa eis forma cuiusdam saluiconductus plenissimi et conformis sui quantum ad omnimodam securitatem personarum et rerum, que fuit concepta eciam de consilio dictorum Johannis et Puothe et omnium Bohemorum et aliorum | peritorum apud serenissimum dominum regem Roma- 67a
norum tunc existencium, pro cuius saluiconductus promissione uel obseruacione fuit missum ad prefatum serenissimum dominum regem Polonie, qui predictum ex promissione in forma petita miserat.[3] Attamen eciam postea fuit, quod dicta audiencia non protenderetur vltra festum purificacionis, postea ipsi

[1] Eine sehr merkwürdige Notiz, denn von einer Disputation in Angelegenheit der Husiten an der Krakauer Universität vor dem Jahre 1431 ist bisher Nichts bekannt gewesen. Weiter unten in diesem Schriftstück ist noch mehr von jener Disputation die Rede.

[2] Johann von Opočno und Puta von Častolovič s. ob. Nr. IV.

[3] Oben Nr. LXXVI.

heretici nullatenus ipsam formam acceptantes remiserunt formam alterius saluiconductus, quam petebant eciam sub deteriori forma et vsque ad festum Pentecoste. Itaque aperte mentiuntur dicendo audienciam fuisse eis denegatam, et prefatus serenissimus dominus rex Polonie fuit requisitus per prefatum serenissimum dominum regem Romanorum, quod aliquos magistros et doctores ad ipsam audienciam mitteret, super quo prebuit diligentem operam vt sibi constat.

Ad secundam partem: quando petunt audienciam in aliquo locorum ipsis subiecto, quia in locis subiectis serenissimo domino regi Romanorum non potuerunt habere securum et necessarium saluumconductum ad ipsam audienciam, respondetur, quod hec esset magna iniuria catholice ecclesie heretici essent melioris condicionis vt videlicet in loco eis subiecto audiencia teneretur et non in loco catholicorum, vnde ipsimet forte hoc alias considerantes petierunt dictam audienciam in altero de tribus locis, Voratis(lavia) videlicet, Olomuncia aut Brunna, que sunt loca fidelium, et fuit condictum cum predictis duobus baronibus de Brunna, et illi heretici visi sunt remanere contenti, vt apparet ex forma saluiconductus, in quo ponebatur per expressum de accedendo ad Brunnam. Item nemo catholicus valet sub saluoconductu hereticorum accedere in manus ipsorum, qui cum non seruent fidem parentum suorum, quam in baptismo receperunt, nec seruant fidem deo, quomodo seruabunt hominibus? Et cum dicunt, quod in terris subiectis serenissimo domino regi Romanorum non potuerunt habere saluum conductum etc. mentiuntur eciam, ut apparet ex forma predicti salui conductus serenissimi domini Romanorum regis eis destinati et ex promissionis petita et obtenta a prefato serenissimo domino rege Polonie,
67b qui certe saluus conductus erat ita plene et plenissimus, | quantum dici et cogitari posset, et vnusquisque illum inspiciens potest aperte hoc iudicare, vnde ex huiusmodi mendaciis apparet, quod predicti heretici petunt ipsam audienciam ad alium finem quam dicant.

Ad terciam partem: quod volunt dare saluos conductus illuc accedentibus etc. respondetur ut supra proxime, quia nemo catholicus eis se committeret, et cum dicunt, quod sub quacunque forma verborum etc. volunt condere saluum conductum, requirendi essent, an velint stare determinacioni et iudicio ecclesie seu acrius vniuersitatis ecclesie. Nam creditur quod nulla-

tenus velint, si forte melius inspirati hoc vellent, pro deo firment hoc et tunc omnia bene. Quum autem dicunt de obsidibus magnum tempus elaberetur in eligendo huiusmodi obsides et in facienda collacione euncium ad dictam audienciam et obsidum recipiendorum, et haberent ex hoc, quod intendunt, videlicet tempus perdere inaniter in graue preiudicium fidei.

Ad quartam partem cum dicunt, quod in dicta audiencia, si eam habuerint, sunt parati audire auditores et quid ex ewangelio et ex scripturis sanctorum patrum fuerit contra eos dictum seu diffinitum etc. respondetur, quod huiusmodi audiencia, si taliter fieret, esset vna contencio et non aliud et foret frustratoria sine aliquo fructu, quia catholici dicunt vnum, heretici aliud; quis tunc erit iudex? si nos voluerimus dare nostros iudices sicut debemus illi nollent, si illi suos, nos nollemus sicut nec debemus et frustra; et cum dicunt si fuerit contra eos doctum seu diffinitum, quis dicet se doctum, quis diffiniat, timendum est, ne sint tante pertinacie, vt pocius confidant nos docere quam doceri, quemadmodum dixerunt in audiencia prehabita Cracovie, quia cum confundentur per catholicos, dixerunt quod venerant informare et non informari. Ex predictis apparet, quod istam audienciam petunt maxime ad impediendum exercitum, quem in proxima estate timent parari contra ipsos et si bonum hoc negocium masticetur et commensuretur | tempus, nullo modo potest ista audiencia quin effluxerit festum sancti Johannis 68a
baptiste. Consideretur enim tempus in reditu prefatorum dominorum ambasiatorum ad serenissimum dominum regem Polonie et in reditu dictorum nuncciorum Bohemorum ad Bohemiam, et postquam redierunt in conuencione dominorum baronum[1] nobilium et clientum ciuitatum et communitatum munitatum regni Bohemie, ex parte quorum ipsi nunccii dicunt se missos, quia oportebat, antequam respondeant, quod statuant vnam dietam, sicut alias fecerunt, proximo autumpno primo in Colonia[2] deinde in Praga; item tempus in respondendo per eos serenissimo domino regi Polonie et postea per eum serenissimo

[1] Im Cod: apostolicum (?).

[2] d. i. Kolin; die dortige Disputation fand im September 1423 statt, und dort wurde beschlossen, einen grossen Landtag am 16. October, dem St. Galli-Tage in Prag abzuhalten. Palacky, Gesch. v. Böhmen III, 2. p. 340 f.

domino regi Romanorum; item tempus in congregando modum et ordinem audiencie tenende; item tempus in congregando magistros doctores vtriusque partis, nam ipsi alias volebant saltem quattuor ebdomas, antequam veniant ád locum audiencie; item tempus postquam ventum fuerit ad locum antequam res perficiatur, et bene est considerandum, quod predicti heretici omnia, quanto morosius et longius poterant, protelabunt, vt sic elabatur tempus exercituandi contra ipsos, et reducatur ad memoriam, quomodo sciuerunt potrahere proximum autumpnum et hyemem in tractu huiusmodi audiencie. Primo enim ut supra data est spes in festo sancti Martini et ad plus sancti Andree, postea ad festum circumcisionis, postea purificacionis, postea medium quadragesime, deinde Pentecoste, preterea et maxime supra omnia est aduertendum, quia ibidem sine iudice esset frustratoria contencio non fructuosa audiencia ut supra, et sic tempus in cassum verteretur non sine graui preiudicio et ignominia tocius Christianitatis, omnia bene ponderentur per serenissimum dominum regem Polonie et dominos Polonos, ipsimet dicent huiusmodi audienciam non esse concedendam tam invtiliter et quod ipsi heretici euidenter mentiuntur.

Non tamen denegatur, quin per quemcunque modum possent reduci, debeat eorum reduccio admitti, et vtinam iam esset in foribus, verum quia pre ceteris prefatus serenissimus dominus rex Polonie tam ex affeccione, quam habet ad ecclesiam catholicam quam eciam ad fraternitatem ipsius serenissimi domini regis Romanorum, et ex confidencia, quam illi heretici videntur ad s. ipsius domini regis Polonie gerere, habilior esse
68b censetur | ad tractandam reduccionem ipsorum, pro qua nullatenus laborem nec expensam recusaret, conetur totis viribus ad hoc laborare, vt reducantur ad fidem katholicam, cum eciam ipse solus totum quod voluerit tam per ecclesiam quam per ipsum dominum regem Romanorum post reduccionem illis fieri obtinebit facilius quam quis alius, et de hoc prefatus serenissimus dominus rex Romanorum et reuerendus dominus cardinalis Placentius pro sola ista causa fidei a latere sanctissimi domini N. (sic!) pape legatus sue maiestati dant plenam fidem, quod ita facient, et si pro ista reduccione necessarius foret aliquis saluus conductus, concedetur prout fuerit petitus a prefato domino rege Romanorum tam pro eundo ad Cracouiam quam

ad aliam terram eciam sub dicione domini regis Romanorum positam etc.

LXXVIII.

Alter saluus conductus.[1]

Sigismundus nobili Puothe et aliis baronibus militibus clientibus et ciuitatibus regni nostri Bohemie fidelibus nostris dilectis graciam regiam et omne bonum. Nobiles etc. Quia serenissimus princeps dominus Wladislaus rex Polonie etc. frater noster carissimus pro reducendis Wiclefitis nititur conatus suos extendere, ad cuius negocii[2] prosecucionem ipsius nunccios plerumque per vestri medium continget pertransire, ideo vobis omnibus et vestrum cuilibet firmiter precipimus et mandamus, quatenus nunccios prefati fratris nostri carissimi domini regis Polonie, qui cum litteris salui conductus sue fraternitatis ad vestri medium peruenerint, tam ipsos quam Bohemos, quos de Bohemia propter predicti negocii expedicionem secum duxerint, per vestra dominia et loca transire stare et redire libere permittatis prouidentes ipsis, quociens opus fuerit, de securo et saluo conductu in eo nobis singulariter placituri. Datum etc.

LXXIX.

A consilio ad regem super suscepcione regis Dacie et honorifica pertractacione.[3]

Serenissimo[4] principi etc. Serenissimus princeps dominus rex Dacie illustris frater vester feria secunda ingressus est Cracoviam baronibus vestris videlicet Mathia | de Labischin[5] 69a
etc. ipsum comitantibus. Ego vero palatinus Cracovie[6] adhuc sibi in Scala veni in occursum et licet aduentum ipsius paucis diebus ex scriptis v. s. quibusdam ante ingressum suum presciuimus et nullus alius de hoc nos auisasset, tamen cum decenti honore est susceptus. Nam mox ut ipsius presensimus

---

[1] Ausgestellt um Neujahr 1424. vgl. Nr. LXXVII. [2] Cod. negocium.
[3] Vgl. oben Nr. LXIV. [4] Cod. serenissimi.
[5] Mathias de Labiszyn war damals Palatin von Kujawien.
[6] War Jaśko von Tarnow Tęczyński.

aduentum, litteris vestris regiis milites et nobiles v. s. familiares et terrigenas fecimus conuocare et cum ipsis ac aliis nostris amicis et famulis ac cum ciuibus Cracovie longe ante Cracoviam in obuiam ipsius s. exiuimus et vsque ad hospicium cum magna hominum frequencia et reuerencia conduximus. Et priusquam intrasset ciuitatem, per capitaneum Cracovie aliquot diebus in hospicio suo vina cum aliis potibus electis nec non ferinis recentibus nondum spoliatis pellibus et aliis discoriatis ceteraque necessaria esculentorum et poculentorum in magna copia fuere preparata, tamen ea quamquam rogatus instantissime per nos recusauit recipere et omnia dimisit intacta nec voluit aliqualiter illis vti, verum tunc per serenissimam dominam reginam consortem vestram carissimam dominam meam graciosissimam vna die et alia per reuerendum in Christo patrem dominum S(bigneum)[1] ad prandia cum tota comitatitia sua fuit inuitatus et vtrobique magnifice honoratus ita, quod magnas retulit graciarum acciones domine regine et domino episcopo predictis prot anta reuerencia et honore exhibitis, et reuera sub nupciis domini Johannis Glewacz[2] tunc celebratis pro aduentu suo grata se optulit commoditas. Nam tunc dominarum et virginum ac virorum nobilium magna confluxerat multitudo ornatibus et amictu sufficienti redimita, que dominam reginam continue est comitata; deinde prima et secunda die hastiludia, coree et alie solempnitates ludorum et exercicia in presencia sui continuata fuerunt, et in magnam sibi curialitatem cesserunt; deinde cum serenissima domina regina predicta gratissime et habitis mutuis colloquiis s. sue iugiter de honoribus tantis et beniuolencia sibi tam sincero affectu prestitis et impensis cum humili
69b deposicione genuum est regraciatus. | Cum autem sepius regraciaretur, quasi in vim cuiusdam vicissitudinis obtulit se venturum ad coronacionem domine regine nunc instantem et tali vsus est verborum sentencia: Serenissima domina regina et soror mea carissima, coronacioni vestre quam estis susceptura domino propicio ad decorem et honorem culminis vestri, quo dignatus est altissimus v. s. personam visitare, quibus ex inti-

---

[1] Dass Zbygniew Oleśnicki der Bischof von Krakau gemeint ist, geht aus einer unten folgenden Stelle hervor.

[2] Jan Głowacz von Oleśnica war später Reichsmarschall. Inv. arch. Crac. p. 239.

mis congaudeo affectibus, grato animo interessem, si me alique res preardue, quas spero mihi occurrere et earum ineuitabilis necessitas preterirent, et si idipsum domino meo prestantissimo et fratri carissimo domino regi consorti vestro serenissimo et hec mea oblacio et affectus caderent ad gratum. Cum autem domina regina post finem oracionis sue subticuisset paulisper et ad nos se conuertens pro se responsa nostra expectaret, significauimus sue claritati, vt ipsum alloqui dignaretur et sibi s. v. et sua desideria apperiret. Et sic tunc ipsum allocuta est: Serenissime rex, de principis tanti presencia si nostris contingerit vos adesse solaciis, singulari exultacione gauderem et dominus meus rex coniux meus carissimus speciali refloreret gaudio. Et tandem humiliter se inclinans et genua ponens ad terram regalia obtulit se coronacioni omnino interesse, dummodo sibi nullum occurreret impedimentum, quo posset a suo proposito reuocari, et ex tunc paucis interpositis aliis sermonibus me palatinum Cracovie accessit et quibusdam verbis premissis dixit: Me, domine palatine! Notaui quod presencia mea et aduentus ad coronacionem domine regine non esset acceptus, ex quo post oblacionem meam nihil respondens visa est subticere et quasi redderet se oblacioni mee ingratam, et tunc in excusacionem domine regine sic sue s. est responsum: Serenissime domine rex, domina regina et dominus noster graciosissimus rex et nos omnes sumus contentissimi, vt v. s. coronacionis predicte solempnitati intersit, ex cuius presencia magis posset esse decora. Nec v. s. suspicionem aliquam in dominam reginam ex illa intermissione paucula vocis conuertat, cum hoc non ex dissimulacione sed accidit ex virtute. Iniunxit enim s. sue et persuasit dominus noster rex, vt nichil absque nostro consilio tamquam consiliariorum suorum ageret, et | proinde 70a
nos consultura se cum illa pausa modica ad nos conuertit. Post hoc autem rex predictus animum recepit meliorem et laudat in dicta domina regina hanc obediencie virtutem, quod iussibus vestris regiis taliter est intenta, et adiunxit: Ita quidem et ego regine mee in recessu demandaui, vt in omnibus rebus consilio baronum meorum vteretur et nichil preter eorum facere voluntatem. Tandem domina ipsum iterum cum maiori exhibicione et propensiore precatu, ipse vero iterum se obtulit et promisit interesse cessantibus impedimentis predictis petiuitque dominam reginam, vt capitaneis regni committere dignaretur, quatenus

res cum curribus, quas de Poznania ad regnum suum viceuersa reducere decreuerat, sub ipsorum securitate vsque Cracoviam ducerentur. Heri vero prandio facto in hospicio ascendit castrum a domina regina recepturus licenciam recedendi et ibi magnis gratibus de tantis honoribus et legalitate datis cum reuerencia et humilitate domine regine valedixit et in comitaticia sua nec non vestrorum baronum, militum et nobilium vestrorum, quorum fuit hic non pauca multitudo, iturus Hungariam in Weliczkam ad noctem recessit, quo ipsum multi milites et nobiles sunt secuti. Datum feria VI. in octava Agnetis [1424].

LXXX.

A rege ad dominum Wi(tol)dum.

Preclare princeps illustris frater etc. Noverit v. s. quomodo heri hoc est ipso die sancti M.[1] cum serenissimo principi domino Erico rege Dacie per vnum miliare vltra Bochnia in campo[2] conuenimus ipsumque, vt decuit, suscepimus in caritate fraterna, quem cum ad ciuitatem reduximus, in domibus nostris locauimus. Inprimis serenissime domine Zop(hie) omnibusque et singulis baronibus clientibus et regni nostri incolis immensas retulit graciarum acciones de magnificencia et honore pro parte nostra nobis absentibus sibi exhibitis et impensis[3] se et sua gratuite offerens ad omnia nostra beneplacita et mandata ad que sua possibilitas se extendit. Cui respondimus, quod pro honore suo parati complacere sumus et fuimus, non tantum in hiis modicis honoribus per prefatam consortem nostram et regni
70b nostri subditos sibi exhibitis sed maioribus, quibus sciremus | et possemus. Qui cum per prefatam nostram consortem ad solempnitatem sue coronacionis fuisset studiose inuitatus, se pro-

---

[1] Die Krönungsfeier, von der in diesem Briefe noch als bevorstehend gesprochen wird, fand den 5. März 1424 statt. Am 17. Februar war Erich noch in Ofen. Der einzige hervorragende Kalenderheilige, von denen, die in den zwischenliegenden Tagen verehrt wurden, der mit M. beginnt ist Matthias (der 25. Februar i. J. 1424); also ist der vorstehende Bericht am 26. Februar 1424 abgefasst.

[2] Nach Dlugosz H. P. XI, 474, der hier sehr genau ist, in villagio Brzeznicza.

[3] S. die vorhergehende Nr. LXXIX.

tunc obtulit solempnitati predicte interesse ipsamque in omnibus sibi possibilibus et honorare, dum a rege Romanorum reuerteretur feliciter, quem tunc visitare proponebat, apud quem dum fuisset scito et intellecto, quomodo prefatus rex Romanorum ad solempnitatem predicte coronacionis per nunccios et litteras nostras pro consolacione nostra et festi solempnitatis consortis nostre predicte honore fuisset inuitatus, apud s. s. institit, vt votis nostris annueret ac nostre affectuose voluntati in veniendo ad nos complaceret, qui quamuis arduis regni sui fuisset ut asseruit occupatus negociis, tamen ad suas instantes peticiones in L . . . . .[1] ad metas sui regni accessit volens satisfacere votis suis atque nostris nosque et hanc solempnitatem coronacionis consortis nostre honorare, dummodo circa suum aduentum prouideremus id, quod sui et nostri foret honoris. Ad quod sibi respondimus in effectu, quod omnem magnificenciam commodum et honorem non tantum in hoc aduentu quinymo in omni casu se offerente parati sumus s. s. exhibere et, nisi esset hec baronum clientum et pro maiori parte regni nostri terrigenarum, quam pro die dominico proxime venturo in Cracovia indiximus conuencio, que nostrum et s. sue bonum concernit negocia et honorem, ad suscipiendum s. s. quanto vlterius possemus libentissime transiremus. Sue ergo s. et fraternitati supplicamus, quatenus considerata hac necessitate nostra contractuum in predicta conuencione fiendorum et maxime, ne forte nostra absencia predictis nostris generet tedium et grauamen, quos ex post ita de facili, si forte eos ad propria redire contingeret, non possemus conuocare, ipse ut incepit instet apud s. s., vt illam voluntatem, quam ad peticiones nostras et suas instantes habet et habuit, ad effectum deducat, vt scilicet venire dignetur pro nostra consolacione singulari. Nosque taliter circa dictam conuencionem et ipsius tractatus occupati mittemus de nostro consilio nunccios honorabiles pro sua s. suscipienda atque conducenda, et nihilominus tractatibus in predicta conuencione expeditis in propria persona in obuium s. s. | quanto vlterius pote- 71a
rimus procedemus. In hoc ergo sua voluntas recedit, quod pro adducendo rege Romanorum predicto solus vadit dehinc propria in persona. Cui iunximus reuerendum in Christo

[1] Leutzschau? Nach Dlugosz a. a. O. müsste man annehmen Schramowice.

patrem etc.[1] sincere nobis dilectos, qui in obuiam ad suscipiendum ipsum vadunt cum rege Dacie predicto; verum serenissime princeps, antequam de mittendis istis nuncciis in obvium regi Romanorum conclusum fuisset, cuius articuli responsio propter continuacionem primitus est descripta, prefatus dux[2] Dacie per hec verba uel similia nos et nostrum consilium est allocutus: Serenissime princeps frater et domine carissime! Reduco[3] s. v. ad memoriam, quomodo alias inter nepotem meum ducem Pomeranie et s. v. filiam sponsalia fuerunt contracta per s. v. nunccios et meos speciales, de quo ego semper habui consolacionem specialem, quo stante serenissimus dominus rex Romanorum frater meus et vester mihi intimauit, quomodo cum eadem v. s. secum in Hungaria fuisset constituta, inter cetera doluit rex Hungarie predictus, quod iterata sponsalia inter filium marchionis Brandenburgensis et s. v. filiam sunt contracta, asserens, quomodo pro filie s. v. statu et honore teneatur consulere et vellet, quod is inter prefatum filium marchionis rescinderetur contractus, primusque inter nepotem regis Dacie sorciatur effectum. Cui regi H(ungarie) prout dicit dedissemus potestatem de filia nostra, propter quod, si venirem cum nepote meo prefato, non dubitaret, quod, ipso operante predicta sponsalia ad effectum et consumacionem deuenirent. In spem ergo contractus inter nepotem meum et s. v. filiam per nunccios nostros facti et regis Romanorum intimata mihi per ipsum aliquo modo finem posset accipere, qui respondit, quod ex potestate per nos sibi tradita sue fuit et est voluntatis, quod predicta sponsalia consumentur. Consuluit tamen mihi, quod super his s. v. omnibus accederem et debitum honorem impendam. Veni ergo, serenissime princeps, volens scire, an contractus predictus et regis Romanorum intimata finem optatum per me debeat habere et effectum. Ad quod sibi respondimus, quod nostre consuetudinis non erat absque consilio preclari principis ducis magni fratris nostri et aliorum principum et baronum ad negocia gravis importancie,
71b prout ista sunt, dare | responsa nec occurrit nobis pro hac uice, quod talem potestatem prefato fratri nostro regi Romanorum de

[1] Nach Długosz a. a. O. begleiteten den K. Erich behufs Einholung des Kaisers Zbygniew Oleśnicki der Bischof v. Krakau u. Zbygniew von Brzezie der Reichsmarschall.

[2] Oder dominus.

[3] Vgl. oben Nr. I.

filia nostra dedissemus. Attamen postquam cum prefato fratre nostro et aliis principibus et baronibus consilium habuerimus, vobis super his racionabile dabimus responsum. Postquam autem prefata fuisset peracta et consumata, venit die hesterna episcopus Lubucensis cum litteris [1] ex parte electorum imperii nobis destinatis, quarum copias v. f. dirigimus presentibus interclusis, vltra quas quidem litteras vigore credencie ex parte prefatorum electorum coram nobis perorauit, quomodo prefati electores imperii veridice intellexissent, quod dominus rex Dacie inter ceteras causas eciam propter hanc ad dominum regem Romanorum descenderet propria in persona, quod sibi terram Nowemarchie Prutenis seu Cruciferis obligatam redimere concederet et liberare. Et quia tam dictam Nouammarchiam, quam eciam antiquam asserunt ad imperium spectare, ideo nobis idem dominus episcopus pro parte eorum instanter supplicauit, quatenus apud dominum regem Romanorum instare ipsorum intuitu vellemus, quod suum consensum et voluntatem predicto regi Dacie pro sepedicta terra Nouemarchie non preberet, quod erga nos modis omnibus vellent promereri.

LXXXI.

Littera electorum imperii domino regi Polonie pro parte marchionis Brandenburgensis missa. [2]

Gratam et sinceram in omnibus complacendi voluntatem. Serenissime princeps! Quamquam dudum per vestram s. inter eiusdem s. filiam et illustris domini Fredrici marchionis Brandenburgensis awunculi nostri carissimi filium matrimonii consorcium et maritatis copula fuerit conclusa, ex quo vtique v. s. nedum ipsum marchionem et suum filium prenarratum sed et alios principes prepotentes suos cognatos et consanguineos ymo nos | et tocius fere Almanie principes singularis amicicie 72a
federacionibus combinat, et iam fama wlgante vaga didicimus nonnulli cunctorum malorum satore id causante laborare satagunt, non ut presumimus ex dileccionis fundamento sed ut

---

[1] Derselbe dat: vom 20. Januar 1424 folgt hier unten nach unter No. LXXXI. Bischof von Leubus war Johann von Waldau. Seine Anwesenheit in Krakau erwähnt auch Długosz, H. P. XI. 475.

[2] Vgl. die Schlussworte der vorhergehenden No. LXXX.

obloquiis vestra subiaceret celsitudo, vt dictum, matrimonium dirimatur et disrumpatur, vestram igitur precelsam s. studiosis precibus rogamus ex intimis, quatenus ad hoc ut dictum matrimonium inter prefatam vestram filiam et awunculum nostrum conclusum consumetur et in sui firmitate roboris perduret, et v. s. intencio immobilis perseueret, ne inuidis susurracionibus, qui in proprium commodum et non vestre s. decus hoc procurare intendunt, eadem vestra s. nullatenus aquiescat; verum serenissime princeps, ob hoc reuerendus pater episcopus Lubucensis s. v. maiestatem accedit, cui in dicendis circa premissa v. s. fidem creditiuam adhibere dignetur se tam fauorabilem exhibendo, prout de eadem s. fiduciam gerimus indubitatam. Per hoc eadem v. s. nos vobis gratis animis inclinatos forcius et strictius reddet in votis possibilibus obligatos famamque celebrem vestri nominis de virtuosa animi constancia et puritate Christianitas tota collaudabit. Datum Pargwie XX Jan.[1]

LXXXII.

73a *A duce Wi(tol)do ad dominum Janussium dolenter ferendo confirmacionem suarum litterarum d(omino) N. super quibusdam bonis datarum.*[2]

Illustris princeps, dum contingenciarum temporibus nos olim vrgentibus coactos nos de propriis ad terram alienam videlicet Prussiam opportuisset exulare,[3] vos in eisdem infaustis nostris accidenciis, quod nusquam de vobis confidissemus, non ut amicus super certis patrimonii nostri terris Drahiczinensi videlicet et Melnicensi a sernissimo principe et domino domino Wladislao litteras donacionis per peticiones taliter qualiter optinueratis.[4] Tandem voluntate accedente diuina placatis

[1] Hier ist das Blatt (72) des Codex zur Hälfte abgeschnitten und die Kehrseite ganz unbeschrieben.

[2] Auf die im J. 1440 aufgeworfene Rechtsfrage über die Zugehörigkeit Drohiczyn's zu Masowien (vgl. Długosz H. P. XII p. 725) bringt dieser Brief ein neues, die Sache entscheidendes Licht. Die von Witołd angeführten Thatsachen lassen sich zum Theil urkundlich belegen.

[3] In den Jahren 1390—1392.

[4] I. J. 1391 in crastino b. Egidii schenkt K. Władysław dem Herzog Janusz Drohiczyn, Mielnik, Suraż, Bielsk, donacione perpetua et irrevocabili jure hereditario perpetuis temporibus daturis, nihil juris aut dominii pro nobis et nostris successoribus in predictis castris districtibus et villis

inter prefatum dominum regem et nos displicenciis dum viceuersa de terra aliena predicta fraterne revocati fuissemus, ipse dominus rex consorsque sua diue memorie domina Hedwigis regina Polonie eiusque domini prelati et barones potiores vniuersi litteris suis firmis cum sigillis euidentibus, quas bene conseruamus, nos de omni diffidencia et dubietate assecurarunt, patrimoniumque nostrum plenarie viceuersa possidendum nobis inscripserunt et presertim terras predictas Drahiczinensem videlicet et Melnicensem. Reuenientibus autem nobis de predicta terra Prussie, prout placuit altissimo, ad propria velut verus heres paterne hereditarius easdem terras nostras patrimoniales et hereditarias Drahiczinensem et Melnicensem prescriptas, a vobis prout nobis iuste et sancte deifice licuit recepimus, quas dante domino iustissimo tytulo vt heres perpetuus et hereditarius successor possidemus. Quas quidem litteras sic per vos a prefato domino rege contra deum et iusticiam amicicie non deferendo per vos optentas sperabamus die tenus in vim iusticie et amicicie inter nos mutuo adaugende, per vos nobis dudum fuisse restitutas, quod hucusque non est factum. Sed nedum hoc nobis molestiam intulit, verum ecce nouitas magna, quam de vobis nequaquam sperassemus, nostra precordia satis acerbe amaricavit: In eo videlicet, quod super collatis quibusdam per nos bonis familiaribus nostris in terris patrimonii nostri predictis et nos nescimus, qualem vobis iurisdiccionem in eodem patrimonio nostro vendicantibus, eisdem familiaribus nostris litteras priuilegiales cum sigillo maiestatis ducatus vestri conferre | secrete ausi estis et audetis, et signanter iam decerto 73b
nobili N. super S. et aliis ibi bonis Drahiczinensibus per nos collatis id ipsum extat factum,[1] quod reuera de vobis dolenter ferimus et audimus, quod tanta nobis per vos inequalitas insperata et iniusticia exhibetur. Volumus igitur vobis similem contrarietatem facere et iam de facto opidi Tikoczin et Loputhow,

---

reseruantes per ipsum dominum Johannem eiusque heredes et successores legitimos tenenda habenda, vendenda (Kodeks Mazowiecki No. 120 p. 111). Dies ist die Urk., deren Herausgabe Witold fordert.

[1] Nach dem Inv. arch. Crac. p. 358 schenkt Witold praetori villas Korczyn et Sielawa in terra Drohoczinensi (1416), und in den Fascikeln des Reichsarchivs befand sich ein extractum Drohiciense super donacionem Korczowo et Sarnowo und ein extractum Drohiciniense super donacionem oppidi Mordy. Diese Papiere beziehen sich wohl auf den vorliegenden Fall.

que vobis tenenda consenseramus, possessionem pro nobis iussimus acceptandam.[1] Porro si deinceps litteras easdem domini regis sepedicti, quas super eisdem patrimonii nostri terris obtinetis, nobis non assignaueritis, diebus vite nostre vobis nolumus amicari. Datum in Mensko die Epifanie anno etc. XXVI.

LXXXIII.

Super infamie expurgacione domine regine concedenda.[2]

Allexander etc. Reuerendis venerabilibusque ac magnificis generosis ac egregiis dominis prelatis et baronibus magnatibus ac dignitariis regni Polonie consiliariis amicis nostris sincere dilectis salutem et amicicie votiua et continua incrementa. Nuper serenissima princeps domina S(ophia) domina Polonie etc. non mediocriter cordis dolore ex intimis amaricata flebiliter nobis per nobilem sue Vi. littere credenciales intimauit,[3] qualiter nephandis iniquorum zusurriis et maliuolorum doli conflacionibus ad verbum esset posita infamie et mendacitatis suligine subdole vti didicit foret denigrata, quod nedum credi nomen infamie absurdum verum nec nominari quin et cogitari apud racione compotes sit condignum. Qui id ipsum audientes conturbati sumus vehementer admirantes in tantam dolosorum posse proserpere maliciam excogitatam. Quare petimus vestram amiciciam vniuersalem desiderioso cum affectu, quatenus si quid talium ignominiosorum reuera vento false lab(entium) conflatorum ad nos seu quempiam vestrum deuenerit, aures obturetis vestras nec credatis, quoniam mendosa sunt. Et confidimus dante altissimo hec eadem compicta nequerit esse adinuenta, nichilominus rogantes velitis amore dei, nostri contemplacione humanitatis
74a et fame vestrarum respectu consentire cooperire | et efficere

[1] Das scheint auch unverzüglich geschehen zu sein, denn im Inv. arch. Crac. finden wir (p. 358): Joannes senior dux Masoviae Petro de Gumow advocatiam in Tykocino donat. Dat. in Lomza post dominicam Laetare 1424, und gleich dahinter Alexander alias Vitoldus Petro de Gumow advocatiam in oppido Tykocin jure perpetuo donat. Dat. in Troki die S. Silvestris 1426.

[2] Vgl. Długosz H. P. XI, 498. f. ad ann. 1427.

[3] Folglich kann es wohl nicht richtig sein, dass Witołd selbst ihr Ankläger und Beschuldiger gewesen sein soll, wie Długosz berichtet.

prefate domine regine suam expurgandi innocenciam posse consequi facultatem ipsique tempore suo ab ea iustificacionem realiter vos accepturi. Datum.

LXXXIV.

Super peticione iustificacionis infamie nuper cuidam mote quamvis alias expurgate.

Allexander etc. Significamus tenore etc. quod cum strenuus Zaramba cance(llarius) (?) serenissimi regis etc. fratris nostri carissimi marschalkus in prefati domini regis et nostra curiis [1] quandam suspiciosam infamiam de quodam cingulo aureo illustris ducis Michaelis [2] dudum amisso de se oriri hincinde intellexisset et ad nos, ut iustificaretur coram nobis, veniens in presencia eiusdem ducis Michaelis nos petiisset, Ipse dux Michael coram nobis recognouit, quomodo quondam ipso Zaramba cum eo in vna camera dormiente cingulum aureum amisisset, pro quo eundem Zarambam tunc inculpauerat, qui se sibi iustificauit pro eodem cingulo et, quod nullam erga ipsum, dux Michael culpam haberet, etiam recognouit. Harum quibus actum et datum presentibus pluribus fidedignis. Datum per Czes . . .

LXXXV.

Comitti reconsulendo propter pericula transire ad sepulcrum Christi.

Illustris princeps et magnifice domine amice noster specialiter dilecte! Attulit nobis litteram vestram Rudolfus Tyral vester Erholdus, ex cuius contentis intelleximus, amiciciam vestram ad sepulcrum domini et ad sanctam terram per siccum intendere et velle proficisci, desiderando, quatenus ad id vobis

[1] Gemeint ist ohne Zweifel Laurentius Zaręba, denn dieser wird in der Urk. bei Raczyński, Cod. dipl. Lith. p. 300, als Zeuge in dem Kesmarker Vertrage ‚Laurentius Zaramba Marschalcus curie Regalis‘ genannt. Dlugosz nennt ihn unter den des strafbaren Umgangs mit der Königin Bezüchtigten und bezeichnet ihn näher als L. Zaręba de Kalinowo. Aus diesem Briefe ersehen wir, dass ihm ein ganz anderes Verbrechen zur Last gelegt war.

[2] Wahrscheinlich Fürst Michael, der Sohn des Zygmunt Kieystutowicz, der Neffe Witold's.

nostra consilia et auxilia prebeamus etc. Illustris amice carissime, ex vinculo amicicie inter nos dante altissimo vrgente debitores sumus vestrum honestius et melius procurare dirigere et swadere; presentibus vero temporibus in plagis gentilium puta Tartarorum Turcorum et Saracenorum, per quas aditus ad eandem terram sanctam intermedius esse deberet, tanta vigent gwerrarum et periculorum discrimina, quod nullomodo aut dif-
74b ficillime quis saluus et imperturbatus istac posset | pertransire. Eciam nescimus, qua per siccum prorsus iret, quin marinorum intermediet fluctuum meatus. Retulit etiam verbo Rudolphus predictus, quomodo amicicia vestra nos terras et dominia nostras glisceret visitandum. Aduentum personalem tanti amici animo grato menteque hilari libenter videbimus personamque vestram vti venerandissimi hospitis libentissime suscipiemus, prout idem vester Erholdus de his etc. vos verbo potest informare. Dat. per Czes.

LXXXVI.

A) *Obligacio super mutuacione pecunie.* [1]

Nos infrascripti Msczugh debitor principalis et Gnewossius [2] de D(alewice) fideiussor significamus tenore presencium etc.

---

[1] Bei Napiersky Ind. corp. hist. dipl. Liv. Esth. Curoniae I, p. 258 No. 1184 findet sich ein unrichtiger Auszug dieser Urk. Die angefügte Bemerkung ist ebenfalls in allen Theilen unbegründet. Ueber diesen Gniewosz de Dalewice, den treulosen Protector Wilhelm's von Oesterreich auf seiner Brautfahrt nach Krakau vgl. Caro, Gesch. Polens III. Beilage II. p. 649, wozu ich noch die Bemerkung hinzufügen will, dass der König ihm (nach Dlug. Liber beneficiorum I. 271) sein Stammgut Dalewice abkaufte. Nach ebenderselben Quelle (Lib. benefic. III, 470 f.) sind wir in den Stand gesetzt, über den Verbleib des Vermögens Wilhelms v. Oesterreich, das er nach Krakau mitgenommen und dem Gniewosz zur Aufbewahrung übergeben hatte, Auskunft zu geben: ein Beitrag zum Sprichwort vom nicht gedeihenden unrechten Gute. Es heisst das.: Gnewosius enim de Dalowycze succamerarius Cracoviensis, miles nobilis de domo et familia Strzegomya, thesaurum suum et clenodia pecuniam quoque et aliam nobilem supellectilem, per Gwilhelmum ducem Austriae, qui in regem Poloniae mortuo Ludovico Pol. et Hung. rege assumptus fuerat, et cui Ludovicus ipse Pol. et Hung. rex filiam suam Hedvigim minorem natu, in consortem vivens adhuc cum regno Poloniae tradiderat, et cum qua Gwilhelmus ipse dux Austriae in Cracovia diebus quindecim, priusquam

quomodo illustrissimus et magnificus princeps dominus Witoldus mihi prefato M. centum siclos alias ruble argenti purissimi pon-

---

Jagello dux Lithvaniae ad regendum regnum Poloniae accersitus fuerat, matrimonialiter habitabat, sibi et fidei suae creditum, aliis etiam conditionibus congregatum et quaesitum duobus filiis minorennibus et impuberibus distractionem illius veritus praesertim a filio natu maiori Gnevossio insolenter se iam gerente, et qui usque ad nostra tempora vivens, sub certis temporibus in dementiam incidebat, sed nec uxori propriae . . . ne in alterius viri transiret amplexus, audens credere, illud in monasterium prefatum sanctae Catherinae, et in fidem atque curam prioris monasterii secretius quo poterat, nonnisi una virgine antiqua, quae suae consortis erat pedisequa, et quam sibi rebatur fidelem, in cista satis lata et ampla deposuit, data eidem virgini ab omnibus obseraculis dictae cistae clave, data insuper instructione et mandato, ne cuiquam mortalium depositum vulgaret, sed rem usque ad perfectam aetatem filii sui natu minoris Johannis quem et nos (Dlugossus sc.) novimus militem satis legalem, et qui patri videbatur, sua prudenti indole patrem expressurus, nonnisi perfectae aetatis filio Johanni thesaurum praedictum et cistam, in qua continebatur, sibi tanquam paternam hereditatem, et in illius necessitates, atque utilitates servatum, et revelatura et ostensura. Transeuntibus autem et effluentibus in tali mora annis et temporibus plurimis, cum praedictus frater . . . . prior monasterii Sanctae Catherinae a relicta Gnevossii succamerarii frequentius requirens, an aliquod depositum apud se et monasterium suum habuissent, et matrona ipsa constanter aliquid virum suum aut se habere inficiaretur; credens praedictus prior, iam nullum conscium depositi superesse, et existimans se opus bonum agere, si thesaurum prefatum et depositum in salutem eorum quorum fuit, in profectum et necessitatem templi et monasterii convertisset, fundum cistae rupit, et omnem thesaurum et suppellectilem illi auferens, muros notabiles templi et monasterii, eiusque officinas construendo convertit, non sine admiratione mortalium, qui prioris praefati ignorantes unde sumptus procederent, quasi providentiam et industriam mirabantur. Dum vero Johannes praefatus Gnevossii aetatem perfectam impleret, virgo illa antiqua deposito et secreto filio Johanni patefacto, ad monasterium sanctae Catherinae cum eodem Johanne venit, sed cistam violatam et fractam reperiens, et quo thesaurus in ea conditus, conversus esset, diligentius inquirens, a priore praefato responsum accepit, omnem illum thesaurum et supellectilem in templi et monasterii necessitates, falsa opinione deceptum, quod nemo illius haeres et superstes exstiterit, expendisse, se nudum et pauperem atque mendicum fore nec sufficere ad illius thesauri, aut alicuius eius partis solutionem, eo quoque responso usus praefatus Johannes Gnevossii, in sua spe et deposito paterno deceptus et illusus, non sine cordis sui grandi amaritudine discessit, recuperationem tanti depositi amplius, cum eam existimaret impossibilem, non requirens.

[2] Im Cod. steht Snewossius, aber die später folgenden Initialen der beiden Namen M. u. G. corrigiren diesen Fehler.

deris et fusure seu conflature Litthuauicarum de sua benignitate mutuavit graciose. Quos quidem centum siclos uel II C. marcas grossorum latorum monete etc. nos ambo prefati M. et G. sub fide et honore nostris absque dolo et fraude prefato domino nostro magno duci uel ei, qui presentes habuerit, solvere promittimus post monicionem suam nobis fiendam per quartale vnius anni, quocunque tempore nos duxerit ammouendum nullis euasionibus videlicet peticionibus uel aliis exquisitis coloribus ipsum dominum nostrum magnum ducem euadendo uel aliqualiter circumueniendo, ymo pollicentes pro eadem summa argenti non petere nobis dimittenda sed pure et simpliciter sue magnificencie uel etc. nos submittimus fide et honore ut premittitur mediante persoluendum. Quod si quod absit elapso quartali anni post monicionem nobis factam prefatam summam argenti C. siclorum uel II C. marcarum grossorum predictorum soluere obmitteremus seu non curaremus aut aliqualiter negligeremus, extunc quodcunque dampnum prefatus dominus noster magnus dux ob non solucionem eiusdem summe argenti uel II C. marcarum incurreret, hoc dampnum nostrum et non suum volumus nobis imputare et debemus ipsum sibi simul cum principali
75a summa predicta rite | et realiter refundere et pagare. Submittentes nos monicionibus increpacionibus imperanciis vituperiis quibuscunque turpioribus et pudorosis per ipsum dominum magnum ducem prefatum uel qui presentes habuerit nobis imponendis seu infligendis, nec quidquam audebimus in contrarium dicere sed ignominiose pati, donec summam predictam argenti aut pecuniarum predictarum et dampna, si que in nostrum grauamen ut prefertur commissa fuerint, totaliter persoluamus. Harum quibus etc. Actum et datum in Vytebsk presentibus etc.

B) *Inscripcio principalis debitoris sibi fideiubere.*

Ego Msczugh etc. Significo etc. quomodo strenuus dominus G(niewossius) de (Dalewice) frater meus serenissimo principi etc. C siclos argenti uel II C. marcas pro me fideiussit et se vna mecum inscripsit elapso quartali vnius anni post monicionem eiusdem domini magniducis uel eius, qui litteras ipsius domini G. et meas habuerit, quibus se sibi inscripsimus soluendum. Quem quidem dominum G. bona fide et sub honore dolo et fraude

procul motis tenore presencium promitto realiter et perfecte, liberare liberumque facere et solutum ab eadem fideiussione. Quod si quod absit non facerem aut aliqualiter negligerem, extunc quecunque dampna racione eiusdem fideiussionis pro me ipse dominus G. perciperet, ea non sua sed mea volo et debeo reputare. Et nichilominus ad solucionem principalis debiti summam et dampnorum per ipsum dominum Magnum ducem creditorem aut, qui litteras nostras prefatas ab ipso habuerit, contractorum uel contrahendorum sim adstrictus. Submittoque me eidem domino G., si premissis non satisfacerem, ad omnes vituperaciones infamias et increpaciones verbales litterales aut qualescunque eis minime contradicere audendo, non obstantibus quibuscunque mandatis regalibus siue expeditis aut statutis seu iuribus terrestribus mihi in fauorem et in contrarium pretendentibus premissorum, quibus vigore presencium
renunccio, | donec ipsum ab huiusmodi fideiussoria caucione 75
liberum faciam et pro dampnis, si que mee non solucionis racione contraxerit, satisfaccionem impendam realiter cum effectu Harum etc.

LXXXVII.

Pallatinus Cracouie per G. [1]

Frater carissime! Mirum est, quod ita non longe ab inuicem distantes de euentibus et sanitatis disposicionibus mutuo inter nos rarissime perscrutamur. Verum si nobis defectus impingi debeat pro eo, quod quadam negligencia non autem inaduertencia status nostri et nostrorum vobis contingencias intimare obmiserimus, vobis huius rei presentibus reddimus racionem. Modernis namque temporibus dominis nostris simul manentibus in veritate grauibus ipsorum occupati negociis, raro uel nunquam ad alia potuimus vacare. Quod autem vos, frater, nobis statum vestrum vtinam felicem non intimatis, cur euenerits ignoramus etc. Velitis igitur de ipsis non minus cordialibus quam crebrius auisamentis reddere cerciores petentes, quatenus ab his, que hic vobis fuerint placabilia, ad que posse nostrum se

[1] Wojewode von Krakau war Jaško von Tarnow um die Zeit, in welche diese Briefe fallen, aber an wen dieses freundliche Schreiben gerichtet ist und wie es zu datiren ist, wird wohl nicht zu ermitteln sein.

extenderet minus conuescere faciatis, quin pro eis nos scriptis vestris velitis auisare nos eo ipso erga fraternitatem vestram confidentiores. Datum.

LXXXVIII.

Dominus apostolicus contentus est de responso quod dedit rex Polonie regum aliorum oratoribus.

Martinus episcopus servus seruorum dei carissimo in Christo filio Wladislao Polonie regi illustri salutem et apostolicam benediccionem. Gratus nobis fuit aduentus dilecti filii N. secretarii et oratoris tui et gratissima eius oracio diligens et fecunda, per quam, quod semper optauimus audire, cognouimus prosperam valitudinem persone tue et felicem tranquillitatem status tui, placuit etiam nobis, quod significauit appellacionem alias per oratores tuos in concilio Constanciensi interpositam ad futurum concilium a celsitudine tua relictum et repudiatum fuisse sano et maturo consilio, in quo affectum erga nos tuum et regalem sapienciam ostendisti.[1] Nam cum per nos satis prouisum fuerit
76 a honori tuo ab appellacione non congrua recessisti et rectissime | indicasti, nullam esse superioritatem in terra ad quam appellari possit a Romano pontifice. Cum itaque tam ex hoc quam ex pluribus tuis dictis et factis manifestam feceris sinceritatem fidei tue erga dei ecclesiam, cuius maxime apparuit ex responso, quod dictus N. asserit te dedisse oratoribus regum, qui te super abreuiacione temporis ordinati ad futurum concilium requirebant.[2] De quo responso plura non dicimus, cum tamen dici plurima in laudem et commendacionem tuam possent, verum pro hac tanta deuocione fide excellencie tue regraciamur in domino, qui retribuet habundanter tibi et omnibus qui ecclesiam suam honorant. Et eciam curabimus, honorare serenitatem tuam et pro exaltacione nominis tui semper omnia, que pie et honeste poterimus, benigno et grato animo faciemus. Ceterum his diebus proxime ecclesie Plocensi tunc vacanti prouidimus de persona wenerabilis fratris nostri Sta(nislai) Plocensis episcopi iuxta desiderium cordis tui eidemque commisimus, quod nostri parte requirat et hortetur principes Mazovie, vt requisicionibus tuis ob-

[1] Die Belobigung des Papstes bezieht sich auf den Skandal des Falkenberg'schen Pamphlets vgl. Caro Gesch. Pol. III, 468 ff.
[2] Vgl. oben Nr. XLVII, LVIII und LIX.

temperent[1] et se conforment in omnibus votis tuis, sicut a predicto secretario tuo, qui bene expeditus et de optima disposicione nostra erga sublimitatem tuam plenius informatus reuertitur ad conspectum tuum, plura enim confidenter ei diximus, quem propter virtutem eius et fidem ac diligenciam in negociis tuis prospectum diligimus, et cum sentiamus te constituisse eum exercere in rebus tuis apud nos et nostram curiam practicandis, valde contenti sumus et iudicium tuum de homine ad hoc opus aptissimo commendamus. Datum Rome apud sanctos apostolos in Idus Decembris pontificatus nostri anno nono.

LXXXIX.

Littera magni ducis ad Rozgon.[2]

Nobilis et generose amice noster, litteras vestras accepimus grate, in quibus nobis sospitatem corpoream serenissimi principis domini Romanorum regis domini et consangwinei nostri carissimi consortisque sue descripsistis, pro quo quanto de ipsorum gratulamur prosperis votiuis et felicibus successibus tanto vobis vberius graciarum reddimus acciones; prout autem pro veste arta rugata vobis transmissa nobis regratiamini sed | po- 76 b
cius grisei coloris pro sagittacione in ea ferarum quam rubeam vidissetis, occurrente nobis illuc transituro nuncio vestem griseam similem vobis mittere non obmittemus ex quo vobis placuit, vos petentes, quatenus nos prefatis domino regi et regine in sinceritate amicicie habeatis recommissos.

XC.

Littera magni ducis ad regem Hungarie.[3]

Serenissime princeps domine et frater carissime! Rescribentibus nobis s. v. ad priores litteras vestras ex parte Alle-

---

[1] Vgl. oben Nr. LXX und LXXI.

[2] Peter Rozgon, einer der hervorragendsten Magnaten Ungarns in jener Zeit, der fast immer um K. Sigismund war, und besonders in den Verhandlungen mit Polen sowie bei den Kriegsoperationen an der untern Donau öfters genannt wird. Seine Gemahlin Caecilia zeichnete sich besonders im Türkenkriege 1428 bei Galambótz durch heldenmüthigen Antheil am Kampfe aus.

[3] Die Anhaltspunkte für die Bestimmung des Datum dieses interessanten Briefes sind ziemlich dürftig. Mit dem für alle Zeit zu haltenden Bünd-

xandri woiewode Moldauie Radul et Turcis ac ipsorum inuicem confederacione etc. et iam in toto litteris confectis et nunccio eas delaturo ad viam precincto, supervenere alie v. s. littere in facto eodem, prout ex documentis litteralibus ipsius Daan woiewode transalpini et eiusdem woiewode Moldauie nouitates habuistis facta eadem ratificando: quarum litterarum domino regi Polonie scribit copias transmisisse. De ipso autem woiewoda Alexandro si et in quantum ita esset, quod se sic nequiter cum infidelibus conspiraret sicut in aliis nostris litteris, de quibus supra scripsimus, quod v. s. cum vtriusque fratre nostrum domino regi Polonie deliberare vellet et disponere, quid ad hoc opus nepharium esset faciendum, ita et nunc vestre suademus serenitati, velitis cum eodem domino rege ad finalem mentis vestre deliberacionem deuenire et nos de mente vestra informare. Non enim bonum esset, quod hinc in medio nostrum existenti tam perniciosissimum et opus nepharium contra dominum suum, cuius omagialis est, dominum regem Polonie contra serenitatem vestram et contra nos ymo contra totam Christianitatem preceptum ad effectum malicie deduceretur. Convenientius enim esset obstare principiis et malorum originem suffocare, ne in antea laxatis sibi malignandi licenciis hostes crucis Christi toti Christianorum religioni nocituros inducendo, instruendo et confortando ad deteriora prorumperet dilatatus. Nos enim pro posse ad hoc flecti volumus, qualiter hec malignandi intencio precludatur. Ceterum scribitis, quomodo a Turcorum imperatore domino moderno verius tyranno nouitates habuissetis, quomodo aperte alia videlicet Saracenorum non modica ad presens patentur impedimenta sic, quod aliorum vires suas
77a protendere minus possit, et queritis si nos de eo ipso alia habuerimus auisamenta, quatenus ea s. v. significaremus. Credat s. v. | quamuis temporibus prioribus inter nos imperatorem Grecorum et Turcorum principes nuccii et intimate hincinde mutuo inter-

niss zwischen K. Sigismund und Witold dürfte das Kesmarker v. J. 1423 gemeint sein. Da im J. 1426 die 5000 polnischen Krieger, welche Albrecht von Oesterreich zum Kampfe gegen die Husiten aus Misstrauen schnöde zurückgeschickt hatte, zu einem Donaufeldzug für Sigismund zur Verfügung gestellt waren (vgl. Cod. dipl. Lith. ed. Raczyński p. 351 und Caro Gesch. Pol. III, 606), so möchte dieser Brief, der den Kriegs-Anlass in der Moldau zum Gegenstand hat, nicht gar lange vor 1426 geschrieben sein.

dum percurissent, a tempore autem vltimate vnionis et confederacionis fraterne inter vestram serenitatem dominum regem Polonie et nos inite et consumate dante altissimo in finem durature cessauerat inter nos et predictos Grecorum et Turcorum principes mutui intimacio auisamenti; verum est, ex scriptis imperatoris Grecorum paulo ante accepimus ipsum ad nos velle suam mittere solempnem ambasiatam, si et quando eadem aduenerit et quod de occurrenciis et illarum regionum disposicionibus discere potuerimus, sine quauis mora vestram non latebit serenitatem. Scribit eciam vestra fraternitas, quomodo inuenis filius Turci ceci, quos vltra meritum eorum graciose confovistis, a v. s. clamdestine profugissent et petit v. s. sicubi in metis aut medio terrarum nostrarum deprehendi et arestari possit, quatenus s. v. presententur, sollicitissimas super eo habere volumus excubias et quam cito et vtinam ad manus nostras deuenirent, eos s. v. sine mora presentari curaremus. Datum.

XCI.

Littera regis Hungarie super excusacione ducum Mazovie de colliganciis cum eodem contra regem Polonie delatorum sinistre. [1]

Sigismundus etc. Serenissime princeps frater carissime, audiuimus, quod displicenter et amaro animo referimus, quo-

[1] Einen lehrreichen Aufschluss über den Zusammenhang eines interessanten und bisher dunkeln Vorgangs erhalten wir durch diesen Brief, der in seiner allgemeinen Phrasenhaftigkeit ohne die Ueberschrift, die uns den eigentlichen Fragepunkt enthüllt, werthlos gewesen wäre. Durch Dlugosz Hist. Pol. XI, 487 erfahren wir, dass im J. 1425 die staatsrechtliche Frage über die Stellung Masowiens zur Krone Polen auftauchte. In der Provinzial-Synode zu Lęczyc wurde vom polnischen Clerus die vom Papste als Subsidie zum Husitenkrieg dem Könige von Polen angewiesene Contribution von 20.000 Gulden abgelehnt. Ehe aber noch das Votum gefallen war, erklärte der Vertreter der masowischen Diözese Płock, Stanisłaus Pawłowski (vgl. ob. No. LXX.), dass Masowien in jedem Falle sich von der Verpflichtung der Contribution für eximirt halte, da dieselbe nur Polen auferlegt, und ‚Masowien seine eigenen Fürsten habe‘. Auf Grund dieser namentlich in den Ohren des Königs höchst unliebsamen Aeusserung habe man — erzählt Dlugosz — sofort einen ausserordentlichen Reichstag für Martini 1425 nach Brześć (russ.) ausgeschrieben und den Herzog Ziemowit dazu vorgeladen. Dieser hätte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen, worauf der König vom Reichstag aus zwei Barone an den Herzog

modo quidam pacis emuli auctores mali seminatores zyzanie et tocius boni peruersores ausi sunt dicere, quomodo cum certis

---

mit der kategorischen Forderung, den Huldigungseid zu wiederholen, geschickt hätte. — Indessen ist, wie uns die hier nachfolgende No. XCII belehrt, Długosz's Bericht doch nur in den ungefähren Contouren richtig. Erstens war die Vorladung keinesweges allein gegen den Herzog Ziemowit sondern ebenso gut an seinen Bruder Janusz gerichtet. Zweitens wurde nicht gleich, nachdem Pawłowski sich in dem rebellischen Sinne ausgesprochen hatte, ein Reichstag ausgeschrieben, sondern den beiden Herzögen Rechtfertigungstermine erst in Gnesen, dann in Lęczyc, dann in Bodzączyn und endlich in Bistrzyca vorgeschlagen. Auf die ersten drei Ladungen reagirten die Herzöge gar nicht; auf die letzte schickten sie am 14. September 1425 Botschafter, die um einen neuen Termin baten, in welchem sie wenn nicht selbst erscheinen, doch um die Sache nicht zu verschleppen, geeignete Bevollmächtigte senden wollten. Der König und die wegen dieser Angelegenheit versammelten Prälaten und Barone bewilligten zur Huldigung als Termin den St. Martinstag und bestimmten Brześć (russ.) als Ort dazu; zugleich aber schickte der König am 25. September zwei Herren, den Johann de Cles und einen Domarat (wohl von Kobylany Castellan von Biecz) mit dieser ‚peremptorischen und Final‘-Entscheidung zu den Herzögen. — Auf dem Tage zu Brześć aber geschah das nicht, was Długosz erzählt. Denn in dem Verzeichniss der Urkk. des Reichsarchivs (Inv. arch. Crac. p. 344) finden wir folgende Urk. verzeichnet: Semouitus junior et Casimirus duces Masowiae recognoscunt Semouitum seniorem patrem suum fidelitatis homagium Vladislao regi Poloniae ad instar Joannis ducis fratris sui praestitisse. In Brzesce infra octavas S. Martini anno 1425. Daraus geht also hervor, dass Herzog Janusz einfach in Brześć den Huldigungseid leistete, Ziemowit sein Bruder dagegen für sich durch zwei seiner Söhne vorläufig den Eid leisten liess, um ihn später seinerseits selbst zu ratifiziren. Denn in einem andern Verzeichniss ist dieselbe Urk. so ausgezogen (A. a. O.): Sem. et Cas. duces Masoviae ex mandato Semoviti patris testantur se Wladislao regi Poloniae fidelitatis iuramentum praestitisse, sicut et Joannes frater eius praestitit, et promittunt ipsum patrem suum id per se professurum et affirmaturum esse tempore et loco a rege ipsi constituto. Sagt Długosz XI, 488, dass Ziemowit der Aeltere in Brześć wegen Krankheit nicht persönlich erschienen sei, so mögen wir das gern glauben, denn in den ersten Monaten des darauf folgenden Jahres starb er in hohem Alter.

Da verbreitete sich plötzlich in Polen das Gerücht — das lehrt uns eben das hier vorliegende Schreiben König Sigismunds — dass die masowischen Herzöge gewisse ‚Colligancien‘ und geheime Verhandlungen mit K. Sigismund angeknüpft hätten. Wir sehen, wie energisch dieser die Verdächtigung von sich abweist. War somit das Gerücht ganz grundlos und leer? Trotz der Versicherung Sigismund's müssen wir sagen: durchaus nicht; ganz im Gegentheil war die Beunruhigung der Polen vollauf gerechtfertigt. Die jungen Herzöge von Masowien erinnerten sich

principibus nowas confederaciones colligancias et vniones nostre vnioni contrarias iniuissemus simulateque fraternam dileccionem

---

nämlich, dass der Bruder ihres Urgrossvaters, Herzog Wencesław (Wanko reg. 1313—1330) sein Herzogthum im J. 1329 am 29. März von König Johann von Böhmen zu Lehen genommen habe. (Urk. darüber Ludewig Rel. mscrpt. V, 605, Du Mont Corps dipl. I. 2. 112; Sommersberg Scriptt. rer. Siles. II Accessiones 5. Lünig P. S. cont I Forts. I, 325.) Zwar war dieses Lehnsverhältniss im J. 1351, als Bolesław III. der Sohn Wencesław's gestorben und Ziemowit III. nebst seinem Bruder Kasimir ihre Erbansprüche an dasselbe geltend machten, als ein im Drang der Noth übernommenes für null und nichtig erklärt worden, (Urk. bei Naruszewicz, hist. nar. pols. IX. 173) aber nur einseitig in einem Vertrage zwischen der Krone Polen und den masowischen Bewerbern. Kaiser Carl IV., der König von Böhmen, war so wenig geneigt, diese böhmischen Lehenshoheitsrechte über Masowien aufzugeben, dass er vielmehr am 7. Sept. 1351 das Herzogthum Masowien in seiner Eigenschaft als Lehnsherr dem Herzog Heinrich von Sagan und Glogau, der durch seine Gemahlin Anna ein Schwager des jüngst verstorbenen Masoviers Bolesław III war, als heimgefallenes Erblehen böhmischer Krone übergab (Urk. Ludewig Rel. mscrpt. V, 541, Sommersberg Scriptt. rer. Siles. II. accessiones 3.). König Kasimir von Polen erwirkte jedoch zwei Jahre später 1353 (27. Mai) einen ausdrücklichen Verzicht der böhmischen Lehnshoheit, wogegen er dem Kaiser Carl IV die bei ihm verpfändeten Städte Pitschen und Kreuzburg in Schlesien an Böhmen auslieferte (Urk. Balbin Miscell. VIII, 45; Praj Ann. Hung. II, 93.). Ehe noch dieses durch den König Ludwig den Grossen von Ungarn vermittelte Abkommen seitens des polnischen Königs ratificirt war, hatte K. Kasimir von Polen i. J. 1355 ganz Masowien dem einzigen damals lebenden Herzoge masowischen Stammes, dem Ziemowit III als polnisches Reichslehen übergeben, und, um in Zukunft keine Einsprüche seitens der böhmischen Krone in dieses Verhältniss zu erfahren, im J. 1356 das durch seinen ungarischen Vetter vereinbarte Uebereinkommen ratificirt (Urk. Ludewig V, 496 Sommersberg I, 865, Goldast Append. p. 102). Die böhmische Krone hatte somit keinerlei Anrechte mehr an Masowien.

Welche Bestürzung aber musste es im J. 1426 unter den staatsrechtkundigen Polen erregen, als sie vernahmen, dass die jungen Herzöge von Masowien am 20. März nach Wien gegangen seien, um sich von K. Sigismund — dem dermaligen Könige von Böhmen (wenn auch in partibus) und seinem Eidam dem Herzog Albrecht von Oesterreich die alte Urkunde von 1329, in der Wencesław von Masowien sein Herzogthum von der böhmischen Krone zu Lehen nimmt, neuerdings vidimiren zu lassen. Die beiden deutschen Fürsten thaten es (Urk. bei Lünig, part. spec. cont. I. Forts. 1, 325, Du Mont C. dipl. T. I P. II f. 112 cf. Dobner Monum. hist. Boh. IV p. 414) und K. Sigismund musste es sich wohl gefallen lassen, dass man ihn der ‚Colligancien‘ mit den masowischen Herzögen beschuldigte. Ob man seinen dementirenden Versicherungen

v. f. et non directe demonstraremus, quod reuera cor nostrum magis et forcius angariat, tantoque nobis in hoc deo teste magis iniuriare cognoscimus, quanto nostram conscienciam ab hac labe scimus penitus fore puram, nec est aliqua circa nos simulacio; sed ab hac die, qua deo laus facti sumus amici adinuicem, semper
77b tenuimus inuiolatam et inconcussam erga v. | s. fraternam caritatem et illam volumus tenere fideliter constanter et inconcusse neque ab illa aliqualiter, quamdiu vita nobis comes fuerit, intendimus declinare et id idem de vestra fraternitate presumentes. Et vellemus specialiter auisari, qui saltim huiusmodi confederacionis interpretes fuissent et practici seu vbi hec posset per sigilla nostra autentica demonstrari. Ideo eandem v. f. attente rogamus, quatenus non ita facile talibus delatoribus et sinistre referentibus dare velitis aures patulas et audire huiusmodi sinistras dilaciones a veritatis tramite omnino peregrinas. Sed placeat ora detrahentium et deferentium inter nos seminare volentium obstruere et dare repulsam ipsorum de meritis condignam, vt aliis similia attemptantibus huiusmodi correptio cedat in exemplum. In eo nostrum et vestrum pacabitis animum et facietis nobis complacenciam singularem. Datum Tranczini.

XCII.

Citacio contra Jo(hannem) et Semo(ui)tum duces Mazovie. [1]

Wladislaus dei gracia etc. Preclaris principibus dominis Jo(anni) et Semo(ui)to senioribus ducibus Mazovie illustribus fratribus nostris carissimis salutem beniuolenciam fauorem et

---

Glauben schenkte, weiss ich nicht, wohl aber kann ich begreifen, dass sich die Polen nicht sehr für eine baldige Niederwerfung der Husiten und die unbehelligte Thronbesteigung K. Sigismunds in Böhmen begeisterten. Die masowischen Herzöge aber wurden hart angefasst und ihre Ausflucht, dem König Władysław zwar gern, nicht aber der polnischen Krone die Huldigung leisten zu wollen, energisch zurückgewiesen. Sie mussten sowohl dem Könige als der Krone Polen huldigen. Darüber belehrt uns der Bericht des Königs unten No. CIII.

[1] Alle Nähere über diese Urk. in der Anm. zu der vorigen No. XCI. In Betreff des Datums will ich nur bemerken, dass die translatio St. Stephani, eine polnisch-locale Feier in den meisten Calendarien nicht verzeichnet ist; sie fällt auf Cosmae et Damiani also den 27 September; folglich ist diese Citation am 25 September 1425 ausgestellt.

omne bonum. Preclari et illustres fratres nostri dilecti, in factis et negociis nostris que vobis nunc litteris nunc nuncciis nostris repetitis vicibus significauimus, iam plures terminos prefiximus videlicet Gnezne, Lanci(cie) in Bodzaczyn et Bistrzycza, in quibus personaliter coram nobis debuistis comparere. Attamen in his omnibus et si quandoque per nunccios vestros ad legaciones nostras aliqua fecistis responsa, illa tamen vix minimam partem legacionum nostrarum designarunt. Sed quadam tergiuersacione et perfunctorie semper nobis ad ipsas et obscure responderunt, de quibus agere mitius et toleranciam nostram volentes demonstrare, alios successiue vobis terminos concessimus. Et tandem nunccii vestri ad | terminum vltimum ad nos venientes 78 a
in B . . . .[1] super festum exaltacionis sancte crucis proxime preteritum personas vestras cum deuocione nobis curauerunt commendare et continuo nostram pecierunt maiestatem, vt vobis alium terminum dignaremur concedere, in quo, si vobis in equis uel curribus transeundi facultas non subesset, velletis ad huiusmodi terminum in gestatoriis procurare deportari nec ammodo per quecunque diffugia uel colores et ingenia alios querere decetero terminos aut hec negocia amplius prorogare. Et ad hoc vos palam in nostra et nostrorum prelatorum et baronum tunc nobiscum ad hoc specialiter congregatorum presencia prefati nunccii submiserunt excusantes vestram absenciam, quod in terminis preteritis propter temporis angustiam et quedam oportuna tunc vobis imminentia necessaria nequiuistis comparere. Nos itaque oblacionibus vestris et submissionibus tam deuotis nobis per dictos nunccios vestros oblatis benigniter et cum pietate regia attentis, vt nobis nihil possit obijci de iusticia. Sed nostra semper equitas cunctis innotescat, vos tam per presentes litteras nostras quam nunccios nostros solempnes strenuos et nobiles milites fideles dilectos Johannem de Cles et Domerath terminum coram nobis peremptorium et finalem super his, que vobis coram preclarissimo fratre nostro domino Alexandro etc. et aliis prelatis et baronibus ac proceribus nostris iudicialiter opponeremus, et ad super festum sancti Martini con-

[1] Nach dem ganzen Zusammenhang kann das nur Bistrzyca sein. Also von dort — s. weiter unten in diesem Schreiben — und nicht von Brześć (wie Długosz XI, 488 hat) wurden zwei ‚Barone‘ mit dem Ultimatum des Königs und des Reichstags geschickt.

fessoris proximum, ut coram nobis in Brest Russie vel iuxta et de prope in loco aliquo campestri uel siluestri, si quod absit ciuitas aeris maliciam uel impedimenta legitima patentur, comparere debeatis cum litteris priuilegiis et munimentis, si que super terris Plocensi, Wisznensi, Zawcrze, Zacraczimiensi, Czechonouiensi, Wissegrodensi et cum omnibus et singulis attinenciis et pertinenciis ipsarum, que felicis memorie dominus Kaz(imir)us rex Polonie predecessor noster dum viueret in humanis vsque ad extremum vite sue possidebat[1], vt sciamus,
78 b qualiter dicte terre cum suis castris ciuitatibus | opidis et villis ac districtibus ceterisque ipsorum attinenciis, quorum nobis debebatur successio, possessioni vestre accesserunt, nec non et aliis super terris Russie videlicet Belzensi et ipsius omnibus attinenciis et appendiis ac castro Crzessow et bonis suis que a nostra maiestate vos, frater noster princeps domine Semouite, dicitis habere[2] et cum aliis iuribus libertatibus et immunitatibus ab antecessoribus nostris vobis prestitis et concessis, si que vobis prestiterunt, scientes quod vestra non obstante contumacia prout nos nostrorum principum prelatorum, baronum et procerum ac iuris et iusticie docebit persuasio et presidentium decreta informabunt, contra vos procedemus. Harum quibus sigillum nostrum appensum est testimonio litterarum. Datum in Skoki feria III. ante translacionem sancti Stanislai etc. anno domini etc. XXV.

XCIII.

Littera compassionis Romanorum regis super offensa pedis domini regis Polonie.[3]

Sigismundus etc. Serenissimo principi salutem et fraterne dileccionis continuum incrementum. Serenissime princeps, frater

---

[1] Eine ganze Reihe von Urkk. gehört hierher, die alle zusammengestellt sind v. Caro Gesch. Pol. II p. 287—306, aus denen zugleich, wie oben angeführt, der Schatten von böhmischer Anwartschaft auf das Herzogthum Mazowien klar wird.

[2] Die Urkk. im Kodeks Mazowiecki (ed. Lubomirski) No. 125 p. 117, No. 126 p. 119. Vgl. Caro Gesch. Pol. III, p. 149.

[3] Der Brief enthält, wie man sieht, mehr als die Ueberschrift andeutet. Dass der König auf der Bärenjagd ein Bein gebrochen, erzählt auch Długosz H. P. IX, 489, und dass er lange krank gewesen u. sich hätte tragen lassen müssen, ein Schreiben des Ordensspittlers an den Hochmeister vom 2. Mai 1426 im Königsberger Geh. Archiv Voigt Gesch. Prss. VII, 484.

carissime! Audita v. s. valetudine et casu lugubri tanto maiore dolemus amaritudine animi, quanto ex sinceritate cordis incolumitatem vestram magno desiderio preoptamus. Sperantes in domino, quod ipse qui percutit et medetur, cito manum porriget sospitatis et dabit cum temptacione prouentum. Ceterum vt v. s. sit particeps nouorum nostrorum emergentium, conuocatis ad nos versus Wiennam sacri Romani imperii electoribus et aliis principibus ecclesiasticis et secularibus comitibus nobilibus et ciuitatum communitatibus cum his, qui tunc nos personaliter attigerunt, bonum nuncciantes et votiuum principium iuxta ipsorum consilium alium terminum ad Nurembergam posuimus prima videlicet die May, vbi infallibiliter omnes convenient electores et alii principes comites et communitates, ad quos etiam nostram solempnem ambasiatam cum plena auctoritate transmittimus, vbi sicut certi sumus modus tenebitur, quod heretici auspice domino forti potencia ad fidei vnitatem vel sponte conuersi seu conculcati penitus reducentur, vt sit vna fides vnus pastor et vnum | ouile. Insuper quemadmodum dudum poposcimus a v. s. 79a
ac etiam fratre nostro Wytoldo, ut pro certis mutuis tractandis negociis ad nos vestram legacionem velletis transmittere, miramur plurimum, quod tanta mora feruntur nec veniunt, ut sciamus nos regere in agibilibus affuturis. Idcirco dileccionem vestram affectuose rogamus, quatenus eosdem nunccios vestros celeriter expeditos velitis transmittere sine mora, gratum nobis indicium in eo ostendentes. Datum Wienne feria II. post Judica anno XXVI.«

XCIV.

A. *Priuilegium domini regis Polonie super donacione rippe molendini Lubicz tale (?) datum.*[1]

Nos Wladislaus dei gracia rex Polonie nec non terrarum Cracovie, Sandomirie, Siradie, Lancicie, Cuiauie, princeps supremus Lythuanie, dominus Pomeranie et heres Russie Significamus tenore presencium quibus expedit uniuersis, quomodo pre-

[1] Ueber diese durch eine Drohung Witołds erzwungene Schenkung des Königs an den Orden, vgl. Voigt, Gesch. Preussens VII, 482 ff. u. Caro Gesch. Pol. III, 600. Ein schlechter Abdruck der beiden Briefe bei Raczyński, Cod. dipl. Lith.

clari et incliti fratris nostri carissimi domini Allexandri alias Witoldi magni ducis Lythwanie precibus et instanciis sollicitati et permoti, cuius votis libenter adnuimus, quocienscunque mutue dilectionis inter nos affectus in mentis archano revoluimus et feruentis caritatis erga nos amplexus contemplamur, molendinum in fluuio Drwancza, Lubicz nuncupatum, quod ad nos ex vi cuiusdam sentencie[1] serenissimi principis domini regis Romanorum et Hungarie Dalmacie regis fratris nostri carissimi et contractus pacis perpetue inter nos regnum nostrum et terras Prussie initi et firmati et quorundam aliorum jurium et pactorum virtute pertinebat, damus sibi et largimur omnimodam et integram potestatem magnifico Paulo Rusdorff magistro generali ordinis Cruciferorum et ipsius ordinis Cruciferorum de Prussia perpetuo assignandi et tradendi, ita autem, quod dictum molendinum nunquam in aliquod fortalicium, propugnaculum, municipium erigetur, sed illud iugiter et in ewum cum rotis pendentibus ad vsum dumptaxat molendini in edificiis ligneis et non in aliis semper remanebit. Harum quibus sigillum nostrum appensum est testimonio litterarum. Actum et datum Lancicie
79b feria V^{ta} infra octavas Penthecostes | anno domini millesimo CCCC XXVI principibus, prelatis, baronibus, proceribus terrigenis et nobilibus regni nostri Polonie et aliis nostris fidelibus presentibus. Dominus rex per se.[2]

B. *Sub forma infrascripta tale priuilegium receperunt signo maiestatis domini regis communitum.*

Wladislaus etc. Significamus tenore presencium quibus expedit vniuersis, quomodo preclari et Incliti principis domini Allexandri alias Witoldi magni ducis Littuanie fratris carissimi precibus et instanciis sollicitati et permoti, cuius votis, semper

---

[1] In dem Breslauer Schiedsspruch K. Sigismunds v. J. 1420 (Dogiel C. d. Pol. IV, 101—108, und Działyński, Lites I 2 p. 53—62) heisst es: Item pronunciamus . . . . quod magister generalis et ordo teneantur et debeant destrui demoliri facere castra Lubocz cum molendino quodam in Drwancza fluuio infra sex menses proximum futuros a die date presencium continue computando ita quod aqua habeat cursum et meatum suum sicud habebat ante construccionem dicti castri et molendini.

[2] Diese Bezeichnung deutet an, dass der Reichstag sich anfangs weigerte, die Schenkung anzuerkennen. S. Długosz Hist. Pol. IX, 488 u. 491.

et libenter adnuere consueuimus, quociencunque mutue dileccionis inter nos affectus in archano cordis nostri recolimus, damus et largimur omnimodam et integram potestatem venerabili et religioso domino Paulo de Rusdorff magistro generali ordinis Theutonicorum et ipsius ordini de Prussia molendinum in fluuio Drwancza Lubicz nuncupatum quondam per sentenciam serenissimi principis domini Sigismundi Romanorum regis fratris nostri carissimi demollitum et destructum, viceuersa in eodem loco edificandi et faciendi, habendique et tenendi vtifruendi et cum omni Jure et dominio possedendi perpetuis temporibus et in ewum, prout et prius hoc ipsum habuerunt et tenuerunt, nichil penitus excludendo in eodem molendino. Harum quibus sigillum nostrum appensum est testimonio litterarum. Datum Lancicie feria quarta[1] proxima post festum penthecostes anno domini etc. XXVI. Dominus rex per se.

XCV.

A. *Littera ad dominum nostrum papam ex parte domini magni ducis in promocione vicecancellarii debet scribi et, si in aliquo mutabitur, petatur copia mutandorum.*[2]

Beatissime pater et domine benignissime! Ex quo prelati et canonici ecclesie Poznensis nuper eleccioni futuri episcopi et pastoris ecclesie predicte intenti in eleccione non poterant esse concordes, propter quod ad serenissimum principem dominum Wladislaum regem Polonie fratrem meum carissimum atque mea consilia recurrerunt suis expetentes votis, vt de persona | vtili 80a
ecclesie predicte vnacum fratre meo predicto prouideretur, de quo non dubito s. v. predictum fratrem meum lacius descripsisse, et quia nullum alium in hoc temporum cursu, quo malicia aduersus ecclesiam dei sanctam et eius supposita prochdolor inoleuit, preterquam wenerabilem dominum Stanislaum Czolek vicecancellarium regni Polonie fratri meo predicto et mihi gratissimum vtiliorum vnacum fratre meo predicto reputamus, quapropter s. v. humiliter et deuote supplico per presentes, quatenus de predicta ecclesia Poznensi eidem domino

[1] Kann auch sexta gelesen werden.

[2] Vgl. die Einleitung.

Stanislao, qui de virtute in virtutem gradiens in curia fratris mei predicti militando queque grata et vtilia ecclesiis procurabat iuridice, dignemini prouidere precum tam fratris mei predicti quam mearum, quas s. v. ex sincerissimo affectu porrigo ob respectum, per sui namque prouisionem gaudebit ecclesia et populus colletabitur vniuersus ipsaque ecclesia auctore domino in spiritualibus et temporibus votiua suscipiet incrementa, personam v. s. dignetur etc.

B. *Cardinali ex parte domini magni ducis.*

Reuerendissime in Christo pater, amice noster carissime. Ex quo prelati et canonici ecclesie Poznensis in eleccione futuri ipsorum episcopi et pastoris fuere discordes ita, quod propter discordie materiam disposicio eiusdem ecclesie prout iurisperitorum informamur relacionibus ad sedem apostolicam censetur deuoluta, prout extensius serenissimus princeps dominus Wladislaus etc. domino nostro pape et v. p. scribit, quapropter vestram reuerendam paternitatem petimus attencius, quatenus posse vestrum impendere apud sanctissimum dominum nostrum papam dignemini et ei supplicare, vt de dicta ecclesia venerabili domino Stanislao regis Polonie vicecancellario nobis gratissimo, cuius virtutes et merita v. p. credimus fore cognita, prouidere dignetur. In consolacionem et contemplacionem nobis ac fratri nostro predicto gratissimam iugi tempore iugiter gratibus rependendum; per sui namque prouisionem ecclesia predicta etc. ut supra.

Allexander alias Witoldus magnus dux Lythwanie.

XCVI.

80 b | *Ex parte domini regis ad dominum papam infrascripta notula debet scribi.*

Beatissime pater domine benignissime! Nuper defuncto bone memorie domino Andrea ecclesie Poznensis episcopo et pastore prelati et canonici eiusdem ecclesie capitulariter conuenerunt in vnum, ut de futuri ecclesie predicte pontificis et pastoris eleccione tractarent, demumque tractacionibus capitularibus inter se habitis in elecctione huiusmodi fuere discordes. Qui quidem prelati et canonici discordie materiam taliter subortam amputare

salutique et tranquillitati ecclesie predicte, ne longe vacacionis exponeretur incomodis, prouidere cupientes ad mea tanquam patroni et tutoris nec non preclari principis fratris mei carissimi consilia respectum habentes recurrerunt, confisi, quod disponente domino, cuius prouidencia in sui disposicione non fallitur, per utriusque nostrum media predicte ecclesie talis persona daretur, cuius sollicitudine in hoc malo temporum cursu, quo ecclesia vbique terrarum hostium patitur incursus, dampnum et iactura ecclesie ac personarum posset ammoueri. Quorum respectum taliter ut premittitur in vtriusque nostrum ampletens venerabilem Stanislaum regni mei vicecancellarium gratissimum, qui in curia mea a XXVI annis vel citra militando queque ecclesiarum accomoda vigilancie suo studio procurabat, quo nullum alium vtiliorem reputo in episcopum et pastorem ecclesie predicte auctoritate s. v. preficiendum vnacum prefato fratre meo nominauimus. Sed quia per lapsum fatalium et etiam per reseruacionem generalem prouisio ordinacio seu queuis alia disposicio ecclesie predicte ad s. v. deuoluta esset dinoscitur. Quapropter ad pedes s. v. recurro humiliter et deuote supplicans per presentes, quatenus de ecclesia predicta taliter ut premittitur vacante prefato Stanislao tamquam benemerito de plenitudine sedis apostolice intuitu mearum precum presentium pro ipso, quas s. v. ex toto corde meo et affectu virtutum suarum exigentibus meritis offero, misericorditer prouidere dignemini, de cuius statu condicione et meritis s. v. reuerendissimus in Christo pater dominus B(randa) Placentinus communiter nuncupatus latius poterit informare personam etc.

XCVII.

| *Domino duci a Czol(kone).* 81a

Serenissime princeps! et domine graciosissime! licet peticiones s. v. capitulo Poznaniensi pro me misse suo in hoc sint frustrate effectu, quod discordia inter capitulares interveniente eleccio de me non fuit celebrata, nec de aliquo altero mecum per regiam maiestatem nominato; domini etenim capitulares fuere diuisi et discordes quidam pro vna, quidam pro alia et quidam pro mea personis vota sua direxisse optantes. Tamen quia eis nullus modus videbatur aptior ad tollendum discordie

materiam quam regie maiestatis atque s. v. eleccionem cum eius effectu arbitrio committere, quapropter regie maiestatis et vestre s. ordinacioni eleccionis negocium commiserunt, taliter ut pro quocunque regia maiestas atque s. v. domino nostro pape scripserit et idem dominus papa ad scripta vtriusque vestrum sibi de ecclesia Poznaniensi prouiderit, hunc habebunt pro ipsorum episcopo et pastore. Cum itaque regie maiestati et v. s. omnimoda potestas, futurum episcopum dandi per dictum capitulum data et reseruata existat, v. s. humiliter et deuote supplico per presentes, quatenus promocionem, quam s. v. pro me non meis meritis exigentibus sed vestre pietatis habundancia incepit facere, prosequi continuare et felici in domino presagio finire et terminare laudabiliter dignetur. Scio enim, quod dominus noster papa predictus vtriusque vestrum precum intuitu nichil in preiudicium iuris patronatus vestri attemptabit visis scriptis vestris, quinymo in eodem iure vos saluos et inconcussos conseruabit, propter quod et si ingenii mei prauitas de tanti fauoris plenitudine erga me tanquam immeritum extensam, s. v. grates debitas reddere non sufficit, insufficienciam tamen meam dignetur supplere dextera diuine pietatis, quam incessanter cum omnibus meis exoro et exorabo pro vtriusque vestri nominis sospitate. De ceteris autem honorabilis dominus Jo(annes) Balon capellanus regie maiestatis s. v. informabit, cui fidem in dicendis dignemini adhibere creditiuam. Datum in Poznania sabato ante festum Martinum anno etc. XXVI^{to}.

XCVIII.

81 b | *Littera domini Zauissy ad dominum magnum ducem, in qua arguit capitulum Poznaniense, quod non in dominum Stanislaum Czolek eleccionis voces direxerunt.*

Excellentissime princeps illustris domine graciose! Nescio quibus seruiciis aut gratibus prestantissime vestre benignitati rependam tot fauores et beneficia, que non solum in meam personam sed in meos fratres et consanguineos liberali munificencia a vestra claritate defluxerunt. Nuper dominus Stanislaus Czolek regis Polonie vice cancellarius frater meus amicalis germanus v. s. deuotus capellanus et orator singularis sua mihi detexit epistola s. v. dignas referendo graciarum acciones, quod

licet immeritum tot ipsum fauoribus s. v. prosequatur, vt pro ipso litteras capitulo Poznaniensi efficacissimas destinasset, quatenus eleccionis voces singuli, qui vestrarum graciarum vellent esse compotes et fauoris, in ipsum direxissent et quamquam male consulti requisicionem v. s. noluerunt suscipere, tamen ipse vicecancellarius tantas fauores s. v. representat acsi illum episcopatum vel quecunque maiora interventu dignacionis vestre possideret. Sed nimirum satis me exaggerat dominorum capitularium Poznaniensium temeritas an dicam presumpcio, tanti domini et benefactoris, cuius intercessionibus et graciis multa susceperunt compendia, precatus magnificos admittere comtempserunt, cuius preceptis non minus quam regiis parere debuerunt pariter et gaudere, quod princeps tante magnificencie humilitati eorum non dedignatur sua vota porrigere et fauores pollicetur liberalitatis sue impertiri, cuius requisicionibus ne dicam precatibus reges et principes vniuersi orbis parent, vere singulare reputo genus demencie a tanto benefactore requisiciones contempnere, quem ipsi cum precibus et oracione debuerunt requirere, vt ex eius manibus et promocione personam placitam sibi reciperent, cuius suffragiis ipsi et ecclesia eorum debitis posset incrementis gratulari. Supplico itaque s. v., ut eorum importuna dissensio non transeat, ne gaudeant contra tante celsitudinis | magnitudinem comodum reportare, dignetur in pro- 82a
mocione prefati domini vicecancellarii prout incepit v. s. permanere, et serenissimo domino regi persuadere, vt quemadmodum verbi sui cuilibet promissi indesinens et immutabilis existit prosecutor, et hunc seruitorem vtriusque vestrum et regni ac corone deuotum et fidelem, qui a multo iam tempore portando onus diei et estus seruire non cessauit in hac promocione non deserat sed sicut incepit piis auspiciis persequatur a deo meritum recepturi, hic autem ab hominibus honorem et gloriam. Et sciant illi vestrarum requisicionem contemptores, quod peticiones vestre sunt precepta et ceteri habeant hoc pro exemplo peticionibus vestris non minus quam preceptis obedire. Dignetur altissimus v. s. in longitudine dierum conseruare. Datum in Rosno feria VI[a] ante festum beati Andreae apostoli.

Zauissius.

XCIX.

Littera domini apostolici pro domino Miraskone ad dominum regem Polonie.

Martinus etc. Carissimo in Christo filio Wladislao Polonie regi illustri salutem et apostolicam benediccionem. Dudum cum bone memorie Andreas episcopus Poznaniensis degeret in humanis[1] de statu ecclesie sue sollicitus, vt desiderans eidem dignum et ydonem successorem prefici, antequam ex hac vita migraret, ipsam in manibus nostris resignare voluit ac pro testimonio et signo certissimo voluntatis sue sufficiens procuratorium misit et anulum, quo ipsum cum munere consecracionis impenso desponsauimus, supplicans cum instancia, vt resignacionem huiusmodi admittere dignaremur, et de persona dilecti filii Miroski tunc prepositi Gneznensis familiaris nostri prefati ecclesie Poznaniensis prouidere, ipsum enim adeo sibi cognitum et probatum non dubitabat ad huiusmodi episcopalem dignitatem ydoneum et ipsi ecclesie fructuosum pastorem esse futurum. Nos autem nunquam voluimus huic suo licet honesto desiderio
82b prebere assensum | quia res videbatur indigna, quod talis prelatus in vita dignitate sua deberet puncto temporis remanere priuatus, verum cum postea casus acciderit, vt per ipsius Andree obitum prefata vacaret ecclesia, considerantes iudicium suum de sufficiencia dicti Miroslai (sic!) et eius virtutes et merita nobis ex diuturna familiaritate et conseruacione notissima et attendentes maxime, quod idem Miroslaus celsitudinis tue fidelis et deuotus et apud nos negociorum omnium pro honore et commodo et statu serenitatis tue et regni tui director diligentissimus existit, motu proprio non ad suam uel alterius pro ipso supplicantis instanciam prefate ecclesie Poznaniensi de ipsius persona prouidimus. Nec mireris, fili carissime, si in hac prouisione non expectauimus eleccionem seu significacionem aliquam voluntatis tue. Nam preter aliam generalem reseruacionem nobis erat prouisio huius ecclesie specialiter reseruata, propterea quod audet ipse olim episcopus noster familiaris et continuus

---

[1] Andreas Lascari von Goslawice bekannt als Vertreter Polens auf dem Concil zu Constanz, v. d. Hardt, A. C. II, P. V, 170 u. 181, starb am 24. August 1426.

commensalis, dum essemus in minoribus constituti et post assumpcionem nostram ad apicem summi apostolatus, referendarius et officialis noster extiterit. Quare si vsi sumus speciali quodam iure proprio de re ecclesiastica in regno tuo ponentes in loco familiaris et officialis nostri alium etiam nostrum familiarem et officialem nobis et excellencie tue fidelem, merito debet hanc nostram prouisionem tua regalis sublimitas gratam habere et se disposicioni nostre conformare, quod ut libenti et prompto animo facias, celsitudinem tuam hortamur, requirimus et rogamus, presertim cum plures alias prouisiones ecclesiarum diuersis temporibus de tua voluntate fecerimus, ita quod in hac vna nobis grata teneris votis nostris te etiam promptissimum exhibere, significantes eidem celsitudini, quod si qua fieret resistencia, quam fieri posse non speramus deuocionem et fidem tuam regiam erga nos et ecclesiam cognoscentes, nobis plurimum
| displiceret, qui nullo modo vellemus te contemptorem nostre 83 a
et sedis apostolice auctoritatis reputari, quem habemus et tenemus in primis Christianitatis principibus obsequentissimum nostre voluntatis et honoris ecclesie. Super his autem nonnulla tibi nostri parte referret dilectus filius Matthias de Clapaw canonicus Poznaniensis, cui velis in dicendis credens adhibere plenam fidem. Ceterum cum deus omnipotens iam fuerit prouectam etatem tuam secundo genito consolatus, sicuti iam percepimus ex litteris tuis de ipsius natiuitate, suscepimus leticiam singularem, pro cuius conseruacione humiles porrigimus preces altissimo tanti muneris largitori, et carissimam in Christo filiam nostram Zophiam Polonie reginam illustrem consortem tuam magis magisque diligimus, cum videamus ex eius castissimo et fecundo vtero nobis et ecclesie filios et reges ac gubernatores multorum fidelium per dei graciam preparari. Datum Rome apud sanctos apostolos XVIII Kal. Nouembris anno nono pontificatus.

C.

Prouisio domini magni ducis.

Allexander etc. Reuerendo etc. in domino salutem. Petimus vestram reuerendam paternitatem presentibus diligenter, quatenus discretum N. vti accepimus deuotumque et ydoneum, pro quo nobis in sui recommendacione per nonnullos fidedignos

supplicatum extitit, gracia almi spiritus motum sacros ordines suscipere satagentem ad eosdem ipsum omnes ad nostram prouisionem velitis benignius promouere. Datum etc. sub appensione nostri sigilli.

CI.

A domino Czolkone secretariis domini magni ducis.

83b Spectabiles et egregii domini precipui! Et si v. d. | graciarum acciones referam, illas reuera lingwa imbecillis est exprimere et calamus insufficiens est exarare, expertis enim cognosco iudiciis, quod non preces fauores aut precum seu munerum oblacio vos a caritate et promocione, quibus me prosequi incepistis, retrahere poterant, quinymo constanti animo et solida virtute in promocione mea aspiratis, propter quod oro altissimum, vt imperfectum meum ex sui pietate supplere tempusque meum ordinare dignetur, quo gratis rependiis tante promocionis antidote valeam compensare. Sed ne promocionum vestrarum primordia coram serenissimo principe domino Allexandro domino nostro graciosissimo suo frustrentur effectu aut alicuius medio impediri, v. d. supplico per presentes attentissime, quatenus promocionis vestre principia auctore domino taliter mediare dignemini, quod legitime fine et laudabili valeant terminari. In regia enim maiestate et prefato magno duce totius mee spei posui fundamenta, per que sanctissimus dominus noster papa poterit inuitari induci atque flecti iuxta tenorem minute, quam v. d. dirigo presentibus inclusam pro libito vestre voluntatis corrigendam supplendam et minuendam. Quam purgatam et prefati domini ducis sigillo communitam peto mihi dirigi Cracoviam per presentem ostensorem. Datum festinanter in Poznania feria VI[a] ante Martini anno etc. Stanislaus Czolek Custos (sc. Gnesnensis)

CII.

A domino Czolkone ad dominum ducem Witoldum. [1]

Serenissime princeps illustris domine excellentissime et graciosissime! S. v. nunccius veniens hic cum litteris prelatis

---

[1] Es ist recht sehr zu beklagen, dass der Vicekanzler über die Substanz der ihm zur Vorlage für den Reichstag von dem Grossfürsten überant-

et baronibus, qui in Sandomiria nuper conuencionem celebrauerunt, scriptas ipsas mihi in absencia capitanei Cracovie et aliorum serenissimi | domini regis consiliariorum presentauit, 84 a
quas cum omni reuerencia suscipiens ad dominum capitaneum predictum, qui tunc in Niepolo(mic)e iacebat egrotus, subito destinaui et ipse in crastino easdem mihi remisit obseruandas vsque ad presenciam dominorum, qui hic ad hoc colloquium generale conuenirent, qui in diuersis locis domorum et alias dispersi aliter colligi nequiuissent. Pridie autem dominico hoc est in festo purificacionis etc. quidam dominorum non venerunt, postquam autem singuli, qui in Sandomiria in conuencione fuerunt, conuenerunt et in simul consederunt, continuo iuxta s. v. preceptum omnibus attendentibus litteras huiusmodi legi ad verbum clara voce, et perlectis de responso sollicitaui, quod v. s. idem nunccius reportabit et quecunque s. v. alia mihi deinceps imponet, semper cum deuocione humili et fideli pronus adimplebo. Ex respondendo dominorum predictorum s. v. colliget, et in hoc intencionem ipsorum residere cognoui, quod pro illis terrigenis Russie etc. tantas intercessiones apud serenissimum dominum regem etc. decetero nec ponent nec s. v. displicebunt. In aliis autem negociis, que per dominum Domerath sunt exposita ipsis et in copiis quarundam litterarum per me similiter eisdem lectis demonstrata in absencia aliorum dominorum videlicet Maioris Polonie responsa differre decreuerunt, cum quibus antequam respondeant, communem conuencionem de annuentia prefati domini regis etc. et requisicione facere conceperunt, in aliquo certo loco eligendo, qui vtinam sic s. v. esset accomodus, ut possit illum accedere et conuencioni adesse.

worteten Gegenstände sich so geheimnissvoll zurückhaltend äussert. Weder wissen wir, was für ‚intercessiones pro terrigenis Russie' Witold gewünscht habe, noch was für heiklige Dinge, die ‚dem Reich und der ganzen Krone zum Nutzen gereichen könnten' von ihm angeregt sein mögen. Ueber den Geschäftsgang aber und für die hinter der Coulisse des Parlaments vorgehenden Manipulationen giebt dieser Brief ein bezeichnendes Schlaglicht. — Betraf der zweite Gegenstand vielleicht die gegen den Leumund der Königin umlaufenden Verdächtigungen?? Von dem ersten die Russen betreffenden finden wir eine Andeutuug im Schlusse des nachfolgenden Berichtes des Königs an den Grossfürsten (Nr. CIII) in den Worten: terrigene Russie in magna multitudine ante solium nostrum venerunt et proni ante faciem nostram ceciderunt petentes, ut ipsis illum excessum quo . . . Zum Unglück aber bricht hier die Mittheilung ab.

Non dubito, quod omnibus varietatibus et diuersitatibus animorum cessantibus in vnitate concordi omnium desideria s. v. tam iustissime concepta regno et toti corone profutura finem bonum sortirentur et omnia alia oportuna regni negocia, que fluctant sine fine, desiderabilis v. s. presencia stabiliret. Quecunque enim res consiliis et arbitriis s. v. diriguntur, auspiciis
84 a diuinis semper execucione | perficiuntur felici et profectus regni crebrescit ex ipsis, quotiens autem in eis deficiunt, raro durare consueuerunt. Sentio enim, quod inscripciones, quarum hic copie aliquotiens fuerunt reuolute in absencia s. v. et serenissimi fratris vestri domini regis etc. disceptacione non carebunt, quia multi propria capita sectabuntur. Sed ad presenciam s. v. et fratris vestri innotescent, prout cottidiana sepenumero expergencia hoc monstrauit. Consultum igitur arbitrarer, vt hec conuencio celebranda deprope confinia dominiorum s. v. poneretur, vbi pro oportunitate ardua s. v. facilis pateret accessus. Si quis enim in varias se vellet transferre differencias, postquam in propinquo uel in presencia serenitatem vestram sentiret, mox alia vteretur qualitate. Que si sunt accomoda alta prouidencie vestre exquirat sapiencia et suscipiat, quantum volent vnacum oracionibus et seruiciis meis humilibus et deuotis, quas altissimo pro sanitate et successibus felicibus s. v. semper fundo. Datum Cracovie in die sancte Dorothee feria V[ta] anno etc. XXVII°.

CIII.

Littera domini regis ad ducem magnum notificando sibi patracionem omagii per duces Mazovie sibi et corone Polonie facta. [1]

Preclare princeps illustris frater noster carissime! venientibus hic nobis Sand(omiriam) sabbato ad noctem in vigilia nativitatis beate Marie virginis et duces Mazovie Semouitus

[1] Der Tod Ziemowit IV von Masowien hatte nach den Vorgängen der letzten Zeit (vgl. ob. Nr. XCI u. XCII) die Huldigungsfrage zu einer besonders brennenden und für die Krone principiell sehr wichtigen gemacht. Dieser interessante Bericht zeigt uns, wie dieser für die Reichseinheit sehr gefährliche Zwischenfall seinen Abschluss gefunden hat. Das genaue Datum des Berichts ergeben die einleitenden Worte: den 8 September 1426. Was die Schlussworte angeht, vgl. die vorhergehende Nr. CII.

T(royden) et Wladislaus[1] et soror nostra Alexandra mater ipso-
rum etiam venit, que cum ipsis in presenciarum (!) non est in
bona concordia propter quasdam differencias inter ipsos pro
bonis exortas; dum autem coram nobis constituerentur ijdem
principes, mox cum nostris | consiliariis congregati dictos prin- 85 a
cipes requisiuimus, vt quemadmodum ipsis terminum ad pa-
trandum nobis omagium de Lancicia, vbi fuerunt apud nos con-
stituti, prefiximus et non super aliis preter omagium, negociis
illud nobis prestitissent continuo; at ipsi in conspectu nostre
maiestatis constituti dixerunt, quod ipsi nunquam habuissent ali-
quem terminum coram nobis ad praestandum omagium, sed bene
fatebantur ipsum habuisse ad tractandum alia quedam negocia
defectus iniurias et dampna ipsorum tangentia et ad hoc in pre-
senciarum venerunt et non propter alia, postea post multas
altercaciones dixerunt, quod vellent prius audiri et postea votis
nostris et interrogacionibus respondere. Tandem admisimus
ipsos ad nostram audienciam et ipsos audire decreuimus, dum
autem ab ipsis audissemus, si vellent aut non nobis patrare oma-
gium. Sed dum nihil prius vellent nobis respondere, nisi audi-
rentur a nostra maiestate, hos non aliter ipsos non valentes eua-
dere consensimus, ut premitterent si quid haberent et tunc
statim articulos dederunt in scriptis, quorum copiam v. f. diri-
gimus, quos in presenti propter prolixitatem ipsorum et multis
nobis occupatis dirigere nequiuimus, quibus auditis intellectis
et perlectis iterum requisiuimus ipsos, quatenus omagium nobis
parare non different. Ipsi autem petierunt, ut ipsis super arti-
culis predictis prius responderemus, quod nequaquam facere
voluimus, nisi nobis respondissent, si vellent aut non nobis pa-
trare omagium; tandem quasi coacti responderunt, quod vellent
dumptaxat persone nostre sed non corone regni nostri facere
omagia allegantes, quod si corone faceremus tunc quilibet de
corona posset nos suum omagialem asserere, mallentque magis
mortem subire quam tanti pudoris sufferre dispendia, et ita se-
pissime per nos requisiti de patrando omagio dixerunt, se ne-
quaquam aliter posse facere nisi persone nostre regali et nulli
alteri et sic ad hospicia recesserunt. Crastina autem die ad

---

[1] Ausser den 3 hier genannten Söhnen hatte Ziemowit noch zwei hinterlassen, den Kasimir, der Betz bekam, und den Alexander, der Bischof v. Trient, Cardinal und Patriarch von Aquileja wurde, sowie 5 Töchter.

85 b nos aduenientes iterum protestati sunt, | quod vellent omagia facere, si vellemus ab ipsis suscipere, et nos similiter protestati sumus, quod parati sumus ab ipsis recipere omagia, si volunt sic nobis ipsa prestare, sicut prestantur aliis principibus Christianis videlicet personis et coronis ipsarum sicut imperatoris et imperio suo. Post multas tunc cauillaciones vix tandem consenserunt votis nostris tam nobis quam corone nostre vellent omagia huiusmodi facere et prestare, ita tamen, quod circa omnia iura et dignitates ipsorum seruarentur et sub nostram reciperentur tuicionem. His factis heri cum solempnitate nobis in solio maiestatis nostre sedentibus sub corona regia et insignia omnia regalia habentibus vexilla ducalia sua deferentes omagium ante pedes nostros cum multitudine militum suorum prestiterunt et iuraverunt nobis fidelitatem cum omnibus terris et hominibus suis iuxta formam solitam circa omagia obseruarent. Nos vero ipsos suscipientes more consueto recepimus per manus et ipsorum vexillo apprehenso tenentes illud in manibus osculum dedimus eisdem et vexillum restituimus iniungentes ipsis, vt cum vexillo suo nobis et corone nostre fideliter assisterent et pro nostris iniuriis et corone nostre tanquam fortes pugiles dimicarent.[1] Post statim nobis adhuc in solio regali sub dyademate et habitu regio sedentes terrigene Russie[2] in magna multitudine ante solium nostrum venerunt et proni ante faciem nostram ceciderunt petentes, ut ipsis illum excessum quo etc. . . Datum etc. XXVI°.

---

[1] Bei Długosz Hist. Pol. XI, 507 wird unter dem falschen Jahre 1428 statt 1426 der Vorgang so erzählt: Ibi (Sandomiriam etc.) Duces Masouie, Semouithus, Casimirus (?) et Boleslaus (?) Wladislao regi et regno Poloniae in corona et ornamentis regiis in thalamo circa turrim castri Sandomiriensis praeparato cum omnibus suis terris et vasallis fecerunt publicum fidelitatis et subiectionis homagium, vexillis tam suis quam suorum non sine lachrymarum imbre (?) in conspectu regis fractis (??) et in terram proiectis (??) praestito immediate fidelitatis corporali iuramento.

[2] Von der gleichzeitigen Anwesenheit des Erzbischof (Mitropoliten) Photius von Kiew ‚cum magnifico ac splendido apparatu et familia ad disponendum certa ecclesiae suae negotia' spricht Długosz a. a. O.

CIV.

Littera domini apostolici domino regi Polonie scripta super non denegacione audiencie Bohemis faciende.[1]

Martinus episcopus seruus seruorum dei carissimo in Christo filio Wladislao Polonie regi illustri salutem et apostolicam benediccionem. Nuper ad manus nostras delate sunt certe copie litterarum Sigismundi nepotis tui apud Bohemos hereticos commorantis, in quibus ipse videtur | appetere, ut causa Bohe- 86a
morum predictorum apud nos et sedem apostolicam audiatur, ut te mediatore per hunc modum imponatur tandem finis tot bellicis cladibus et errori. Nos autem, qui tantum scandalum de Christianitate summis desideriis affectamus, licet causa heresis manifeste auditu digna non sit, tamen, ne dicere possint heretici se redire volentes a gremio ecclesie pie matris exclusos fuisse, contenti sumus eisdem postulatam audienciam non negare venientibus per manum et direccionem serenitatis tue vel dilecti filii nobilis viri Allexandri ducis Lythwanie, de quibus plene confidimus, dummodo illi, quos ad nos direxerunt transmittendos, veniant cum sufficienti mandato et plenissima facultate subiendi determinacioni nostre, quam in hac caussa fidei faciemus, se et vniuersos Bohemos, qui heresim istam fouent ita, quod ipsi decetero fideliter pareant nobis et ecclesie et a prefata determinacione non deuient, quam etiam facturi sumus cum consilio plurimorum prelatorum et doctorum ac excellencium magistrorum in sacra pagina, ut mentes omnium in claro veritatis lumine conquiescant, velis igitur fili carissime ad practicam huius negocii per eos modos, qui sapiencie tue videbuntur optimi cum

[1] Von der durch Sigismund Korybut gegebenen Anregung, mit der Curie in Verhandlungen über einen Ausgleich zu treten, weiss auch Palacky Gesch. Böhm. III. 2. p. 424 und zwar durch ein in Verfolg derselben an König Sigismund vom Papste erlassenes Schreiben, das Raynaldi Ann. eccl. a. a. 1427 §. 10 mittheilt. Allein er stösst sich auffälliger Weise nicht daran, dass dieses Schreiben aus Rom den 11 Septbr. 1427 datirt, d. i. aus einer Zeit, da Sigismund Korybut schon von Rokyčana abgesetzt (17. April 1427) in Gefangenschaft gehalten und ausser Landes geführt war (den 9. September). Offenbar ist das Datum bei Raynaldi falsch und 1426 dafür zu setzen; und unser Schreiben hier ist das in dem Briefe an K. Sigismund vom Papst signalisirte. Ein ähnliches wohl auch vom 4. October muss auch an Witold erlassen worden sein.

dei gracia deuenire. Et pro informacione tua noueris, quod in simili forma scribimus duci prefato. Datum Rome apud sanctos apostolos IV Non. Octobris pontificatus nostri anno nono.

CV.

Copia littere domini apostolici grauis et odiose domino regi Polonie scripte, que littera antequam presentata esset regie maiestati per quosdam copia eius dudum fuerat premissa. [1]

Martinus secreta.

Carissimo in Christo filio Wladislao Polonie regi illustri salutem. Quanto magis animo et cogitacione reuoluimus ea,
86b que sub tuo nomine scripta fuerunt nobis circa prouisionem | Poznaniensis ecclesie, miramur magis et in ea sentencia confirmamur, quod nequaquam ita ut erant ex tua voluntate et commissione processerunt sed ex tui vicecancellarii ordinacione, pro cuius ambicione et commodo intercedebant, sicut pridie per alias nostras litteras serenitati tue scripsimus. Erant eius ille littere tue plene rancore amaritudinis querelarum penitus aliene a natura et consuetudine tua nec digne, que Romano pontifici a rege katholico scriberentur et precipue nobis a te, qui speciali beniuolencia et caritate in omni quo fuimus statu te semper amauimus et in rebus omnibus, quantum possibile nobis fuit, semper seruimus amplitudini et dignitati tue, nec minus erga nos tuam precipuam deuocionem prospeximus adeo, ut nobis esset sine vlla dubitacione persuasum non tantum de rebus ecclesiasticis, que ad nos pertinent in regno tuo, libere posse disponere, sed etiam in ipso tuo dominio in his, que tue proprie dicionis sunt, aliquid posse mandare. In qua fiducia adhuc sumus et erimus nec dimouebit nos cuiusquam mali swasoris improbitas, illius maxime, qui litteras eas dictauit, in qui-

---

[1] Schon vordem, am 1 Septbr 1426 hatte der Papst sowohl an den König Władysław als an den Grossfürsten Witołd bitterböse und zornige Briefe über denselben Gegenstand geschrieben (Bei Theiner, Monumenta Poloniae II p. 33 No. 47 und p. 34 No. 48), in welchen unser Vicekanzler Stanisław Ciołek gar arg zugerichtet und als ein vir utique facinorosus bezeichnet wird, so dass die weh- und demüthigen Schreiben des Vicekanzlers an Witołd und seine Secretaire (unter No. CVIII und CIX) ihre volle Begründung hatten.

bus excellencia tua ita grauiter conquesta est, quod vacanti ecclesie in regno tuo iure nostro prouidimus de persona hominis nobis grati et tua gracia non indigni, de quo plura non scribimus, quia sicut deo placuit ex hac contencione morte subtractus est. Offensa enim mirum in modum videbatur s. tua, quasi posuissemus manum in iure regio tuo ea facta prouisione, antequam alium ad eam ecclesiam nominares, vnde autem tibi hoc sumpseris vel qua racione suggestum sit, quod nominacio episcoporum sit a regibus expectanda miramur, cum hanc prerogatiuam dominis temporalibus nec diuina nec humana iura concesserunt, que Romanum pontificem disposicioni rerum ecclesiasticarum et precipue ecclesiarum kathedralium in vniuerso orbe preesse voluerunt, plerunque tamen celsitudinis tue litteras
expectauimus nec alium voluimus quam cum | pro quo scriberes 87a
promouere. Sed quod liberalitatis et gracie nostre fuit, trahi non debet ad debiti necessitatem, verum procedamus ad alias particulas litterarum, que merito mentem nostram et venerabilium fratrum nostrorum sancte Romane ecclesie cardinalium animos conturbarunt. Scribis enim legacionem tuam ad nos cum muneribus venientem ituram dehinc ad regem Aragonum cum his mandatis, que voluissemus ad eum tuo nomine proponendis, audita prouisione, quam feceramus de Poznaniensi ecclesia tuo iussu fuisse retentam, quasi legacio ipsa non in nostrum et ecclesie dei sed in vicecancellarii tui fauorem veniret, vt ad prefatam ecclesiam Poznaniensem premoueretur. Nam si erat ad maius et gloriosius regie deuocionis affectum ordinata legacio, causam quare fuerit retenta non videmus, nisi forte hoc dic[1] velis, quod certe non credemus, te indignacione commotum propterea quod non esset satisfactum de illa ecclesia ambicioni vicecancellarii tui huiusmodi legacionis mittende propositi penitere, quod quantum honori tuo conueniat, tu ipse considera diligentius, quam considerauit ille qui scripsit, a quo etiam mentio de muneribus tam inepta et impudenter est facta, ut nichil ineptius uel impudentius dici posset, simul enim et nostrum ledit honorem et tuum innuens, quod sperares obtinere posse a nobis quod velles largicione non gracia et caritate nostra et cum sperare desieris prouisione iam facta munera tenuisti. Hec cogitacio quidem et tenuis indigna prorsus homine liberali et honesto, quantum ab altitudine tui regalis animi aliena sit non ignoramus, sed tantum ita alterius vitio scriptum est, ut hoc

plane in illis litteris intelligi et profici videatur. Ceterum qualitercunque res fuerit de ordinacione legatorum in nostrum et ecclesie commodum et honorem, gracias referimus humanitati et deuocioni tue de eorum retardacione excusacionem quam velimus accepimus, dona insuper tua pro acceptis habemus sicut ea, que aliquando recepimus a munificencia et liberalitate tua, in quibus quamuis essent elegantissima et preciosa magis semper considerauimus et gratiorem habuimus tuam optimam voluntatem et fidem, quas sinceras et integras cum tenere non dubi-
87 b temus | de aliis muneribus non curamus. Et per graciam domini qui affluenter dat omnibus nec improperat non egemus dispositi quantum cum deo poterimus more nostro tuis desideriis nos beniuolos et propicios exhibere. Datum Rome apud sanctos apostolos VI Idus Aprilis anno X°.

CVI.

Responsum Theobalde J de Curio secretum scribendum quam cito P. de Magio. [1]

Martinus episcopus seruus seruorum dei carissimo in Christo salutem et apostolicam benediccionem. Duas litteras s. tue nuper accepimus de manu dilecti filii Sigismundi notarii et nuncii tui, in quarum vtraque cum filiali fide et humilitate significas te dolere, primum quod nunccius tuus, quem ante iam miseras pro ecclesia Poznaniensi, reuersus fuerat ad te sine responso, deinde quod senseras nonnullos maliloquos de excellencia tua in nostra curia fuisse turpiter oblocutos, quibus tuis litteris respondemus, quod semper et libenti animo et leto vidimus nunccios tuos litterasque perlegimus, quas vere et racionabiliter potuimus iudicare tuas esse. Sed super prouisione prefate ecclesie respondemus dilectis filiis nuncciis tuis hic existentibus, qui si voluerint sublimitatem tuam poterint veraciter informare, in qua prouisione si videmur a tuis desideriis dissentire, non facimus quia alienatus sit animus noster a te quem prosequimur et prosequemur semper eadem beniuolencia et

[1] So steht in der Handschrift; aber was es zu bedeuten hat und wer die Personen sind, kann ich nicht angeben. Wie das Datum übrigens zeigt, ist die sog. Provision, von der der Papst spricht, nicht für den Vicekanzler sondern für dessen Gegencandidaten erfolgt. Vgl. die Einleitung.

caritate. Sed mouet nos recta racio dignitatis ecclesie Romane et consideracio honoris tui. Ceterum de aliqua turpi oblocucione habita aduersus te nichil unquam audiuimus, neque enim quemquam ita temerarium et impudentem esse putamus, qui presumeret palam de serenitate tua obloqui, cuius tanta est apud nos et venerabiles fratres nostros sancte Romane ecclesie cardinales existimacio, quanta esse potest de aliquo rege vel principe Christiano. Igitur fili carissime, ne turberis nec tibi in mentem veniat te tantum et talem regem ita benemeritum
de fide Christiana, quam constat tuis iustis operibus | auctam 88a
et propagatam fuisse, a nobis potuisse aut vnquam posse contempni, qui te semper et regias virtutes tuas magnifecimus et sic dum vixerimus faciemus. Sed cum odiosi tibi sint et merito esse debeant, si qui forent tue celsitudinis detractores, non minus abhorreat adulatores, qui tibi pro suis comodis blandiuntur et contra veritatem multa confingunt, vtrumque eorum hominum genus est pessimum. Sed adulatorum periculosius et ideo diligentius est timendum. Datum Rome apud sanctos apostolos VIII Idus Junii pontificatus nostri anno X° anno domini XXVII.

CVII.

A) *Tenor littere domini magni ducis ad dominum apostolicum in facto ecclesie Poznaniensis de qua domino Stanislao prouidere dissensit scripte.*[1]

Beatissime pater et domine benignissime. S. v. bullatas vnacum copia cuiusdam alterius littere serenissimo principi et domino domino Wladislao regi Polonie etc. fratri meo carissimo misse recepimus cum honore, quarum significatis bene intellectis et digestis tanto vehementius meus turbatus est animus, quanto pudorosius peticiones tam prefati domini regis quam mee s. v. in omni mansuetudine et humilitate pro venerabili domino Stanislao Czolek oblate passe sunt repudium, offert se s. v. in

[1] Diese beiden Briefe des Grossfürsten müssen in der Zeit zwischen dem 15 October 1426, da der Papst anzeigt, dass er den Gegencandidaten des Stanisław Ciołek vorziehe, und dem 6. Juni 1427, da der Papst wieder versöhnlich an den polnischen Hof schreibt, abgefasst sein. Ihr scharfer und ironischer Ton führt auf die Vermuthung, dass sie das geheime zornige Rügeschreiben vom 8 April 1427 (ob. No. CV) provocirt haben.

eisdem litteris vtrumque nostrum continuis velle prosequi fauoribus et solita caritate pertractare. Sed non video, vbi oblaciones huiusmodi subsequeretur effectus, ex quo exhibicione operum non videtur refoueri. Si enim scintilla alicuius caritatis apparuisset, fuissemus vtique promocione eiusdem domini Stanislai ad quam cum predicto fratre nostro pro omni nostrarum virium possibilitate vocauimus per s. v. consolati. Sed per expressum caritas atque fauor huiusmodi contradiccionem in se implicare videtur, ex quo nedum preces huiusmodi exaudire s. v. contempsit, sed etiam eundem Stanislaum benemeritum non vocatum non auditum nec convictum ad beneficia ecclesiastica obtinenda ut dicitur inhabilitauit non solum in infamiam et dedecus eiusdem domini Stanislai sed etiam predicti domini regis meam et omnium prelatorum et baronum regni Polonie opprobrium multum graue, cum nullus ad secreta interiora nostra et regni admittitur, nisi nobilitate generis et virtutum
88b pulcritudine | fulgeat decorus. Scribit eciam s. v., quod mouerit s. v. ad non consentiendum in eundem dominum Stanislaum recta racio dignitatis ecclesie Romane et consideracio honoris regii,[1] sed hec motiua pro racione per expressum innuit voluntatem ita, ut racio cederet voluntati et de voluntate faceret decretum. Si enim s. v. consideracio honoris regii et mei similiter moueret, non expediret profecto s. v. tot peticionum oblacionibus pro dicto domino Stanislao ut premittitur effectualiter porrectis fatigare, quot et scriptis et nuncciis fuerat fatigata. Sed neque prefatus frater noster vnamecum pro ipso ita humiliter et ita mansuete scripsissemus, si prius non considerassemus ex ipsius domini Stanislai promocione Poznaniensis ecclesie in spiritualibus et temporalibus incrementa et regii honoris atque mei et totius reipublice ministeria consequi profutura. Vt igitur animus meus plurimum turbatus ex contemptu pristine iocunditatis reficiatur stipendiis et frater meus predictus, qui pari et maiori perturbacione afflictus in hac materia s. v. nichil vlterius scribendum disposuit, consoletur, s. v. humiliter et deuote supplico per presentes, quatenus omni odio aduersus eundem dominum Stanislaum quomodolibet ad sinistram emulorum suorum delacionem concepto a mentibus s. v. protinus, depulso ipsum pristine et consuete s. v. gracie restituere et eo restituto sibi

[1] Vgl. ob. No. XCIX.

de ecclesia Poznaniensi, ad cuius possessionem nullum alterum preter eundem dominum Stanislaum prefatus dominus rex vna mecum et baronia totius regni incommutabiliter decreuimus admittendum, prouidere dignemini, oblocucionibus et detraccionibus non obstantibus quorumcunque, ad quas repellendas et si mea fratris mei predicti et capituli Poznaniensis dudum s. v. de vita conseruacione moribus et aliis virtutibus eiusdem domini Stanislai testimonia perhibita et prestita non sufficiunt, dignentur saltem s. v. ab omnibus subditis regni et corone regni Polonie, in cuius gremio educatus vt vir approbatissimus et omnium secretorum ac agendorum regni consiliarius supremus nullius vnquam suspicione aut criminis nota labefactus residet, informari | alias cognoscerem per effectum, quod s. v. multo magis 89 a
emulorum et detractorum figmenta quam meas ac fratris mei deuotas preces pensaret. Et nichilominus . . . . .

B)

Reuerendissimi in Christo patres domini et amici carissimi! pudet scribere et non sinit necessitas inopinati contemptus acerbitatem, quam ex litteris sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini pape domini nostri graciosissimi concepimus, sub silencio preterire. Qui cum per serenissimum principem et dominum dominum Wladislaum regem Polonie etc. fratrem nostrum carissimum et nos cum humili deuocione fuisset petitus, vt sua sanctitas de ecclesia Poznaniensi venerabili domino Stanislao vicecancellario regni Polonie et consiliario inter supremos supremo, cuius merita et nostris et prefati domini regis ac capituli Poznaniensis testimoniis fuere sanctitati sue patefacta, prestolabamurque sub spe magna et fiducia pleniori, quod sua s. in hac re tam leui et tam possibili preces nostras, quas minoris status et condicionis hominibus facere non dedignatur, clemencius nostri intuitu dignaretur exaudire. Et ecce quod dolentissime referimus sua s. nedum preces nostras huiusmodi ad exaudicionis ianuam admittere voluit, sed eundem dominum Stanislaum non citatum non auditum nec conuictum ad ecclesiastica beneficia obtinenda vt dicitur inhabitauit in dedecus ipsius ac fratris nostri predicti nostram et totius regni Polonie infamiam multum grauem. Non attento, quod celsitudo regia tales non consueuit preferre dignitate et honore, nisi prius

et generis nobilitas et vite ac morum flagrancia sibi dignos
redderent et acceptos. Rescribit sua s. in hac materia domino
motiua, que ipsum ad consentiendum in eundem dominum Sta-
nislaum retraxerunt videlicet recta racio dignitatis Romane
ecclesie et consideracio honoris regii etc. et demum se offert
ad caritatem et beniuolenciam in dictum fratrem nostrum et nos
exhibendam, que in se videntur implicare contradiccionem. Ex
quo caritatem et beniuolonciam, ad quam se sua s. voluntarie
89b obtulit, exhibicione operum non | ostendit. Si enim oblatam
exhibere vellet profecto, preces nostras ita in contemptum no-
strum sua s. non repudiasset, verum quamuis non minus de
repudio quam inhibilitacione huiusmodi, que ad totius regni et
corone Polonie multum grauem cedit infamiam, ab intimis
doleamus, tamen adhuc in v. p. r. confisi doloris impetum
paciencia toleramus v. r. p. deprecantes instantissime, quatenus
promocionis vestre presidia apud suam s. interponere dignemini,
per que idem dominus Stanislaus ad predictam ecclesiam Poz-
naniensem, ad cuius possessionem nullum alterum preter ipsum
admittere decreuimus, ut optamus valeat promoueri, vt sic ex
sui promocione et prefati domini regis animus ex nouitate tanti
repudii et inhabilitacione non modice turbatus ad pristine
iocunditatis solacia restitui et doloris mei acerbitas valeant miti-
gari; alias nobis daretur occasio talem querere dominum, qui
nos in nostris oportunitatibus graciosius studebit confouere et
celerius exaudire. Ceterum miramur in modum, ex quo v. r.
p. fratri meo predicto in hac materia nichil rescripsit, qui de
v. p. confisus per honorabilem N(icolaum) Lassoczski nunccium
suum v. r. p. in genere et aliquos vestrum in specie suis
scriptis visitauit, petens ut in prosecucione promocionis eiusdem
domini Stanislai vna secum diligenciam opponere et ipsum coram
prefato domino nostro promouere dignaremini. Et vnde huius-
modi contemptus procedat, multo fortius nos conuenit admirari.
Si a v. r. p. taliter leuipendimur, profecto vim patimur, ex quo
a tempore quo fuimus ad sanctam fidem katholicam vocati,
vires nostras in propagacione ortodoxe fidei exposuimus liber-
tatis ecclesiastice beneficia conseruando. Datum . . .

CVIII.

Tenor littere domini Czolek ad dominum magnum ducem misse. [1]

Domine excellentissime et princeps illustris graciose! Quas humana prauitas valet, grates vestre celsitudini refero pro tot beneficiis benignissime | et humaniter licet immerito et humili 90a
mihi seruulo exhibitis et, quod nequit mea insufficiencia reddere, altissimus reddat vobis omni bono omnium bonorum retributor successorum meorum reuolucio quam promocionis vestre pia prosequitur affeccio, ex scriptis et litteris serenissimi fratris vestri domini Wladislai regis Polonie etc. domini mei prestantissimi excellencie vestre liquescet quam etsi emulorum meorum distulerunt odia v. s. interuentus non differet, cuius consueuit pietas nunquam deserere, quos amplecti gratis fauoribus incepit. Quamquam enim dominus noster papa vestris dignis promocionibus, quas velut tanti principis et domini inter principes seculi maiores nominatissimi tenebatur suscipere, cuius vota apud vniuersas mundi potestates venerantur, nedum suscipere contempsit, sed quod loqui contremisco, leuipendit et ne celsitudinis vestre humilem et deuotam creaturam inhabilitare ad honores dignitates et beneficia ecclesiastica, quantum in eo fuit, non expauit absque aliqua causa aut culpa nullo accusatore comparente nec aliquo iuris aut ordine iusticie obseruato sed sola voluntate pro racione recepta. Et si citatus uel vocatus aut conuictus de aliquo crimine fuissem, propter quod dignus essem tanto flagicio, cui soli subsunt malefici et heretici publici mulctari, penam pro reatu inflictam sustulissem. Sed diuine et vestre serenitatis presydiis non ambigo, et statum priorem resumere et promocionis mee per vestram celsitudinem inchoata auspicia sorte meliori fauente inuenire. Sed ne prolixitas in fastidium conuertatur vlteriori conclusione succisa, que fletibus et lamentis digne foret peroranda, ante conspectum vestre celsitudinis me prosterno et calamitatis mee infaustos quos non merui casus, o protector et domine benignissime, expono confisus non meis meritis sed consuete celsitudinis vestre pietati, quod decretum inhumanum de me contra deum et iusticiam rigore excessiue

---

[1] Vgl. oben No. CV und die beiden Schreiben bei Theiner, Monum. Poloniae II p. 33 u. 34 No. 47 u. 48.

seueritatis factum, defensionis vestre intercessione tolletur et promocionis pristine non deficit progressus. Deinde me cum omni humilitate deuocione et oracionibus excellentissime vestre
90b s. supplex | recomendo et perpetuo offero seruiturum. Datum in Lanczut feria III[a] proxima post festum Jacobi anno etc. XXVII[o].

CIX.

Ab eodem ad secretarios domini magni ducis.[1]

Egregii prestantes et prudentissimi domini fratres et socii carissimi. En quod stilus vix protensus exponeret, breuis oracio complectitur dolorum meorum augmentum, quod vestre condolendum annunccio caritati, qualiter ille summus pontifex Romanus, in cuius pectore iura condita sunt vniuersa et iudicia eius prodeunt a facie veritatis, nescio an de promocionibus domini mei excellentissimi ducis magni de me factis etc. ingratus aut meorum emulorum prouocatus zuzuriis, que satis gloriosis testimoniis eiusdem domini ducis etc. et serenissimi regis Wladislai dominorum meorum tolli potuerunt, vel quid aliud clam mee obycit innocencie, non solum tantorum dominorum promociones et desideria pro me facta leuipendit et vota eorum sine fructu exclusit, verum in me sine causa graui concepto animo tanta indignacionis exhorbitacione inhorruit, vt nullo iuris aut iusticie obseruato processu non vocatum non convictum nec aliquo accusatore instigante, ut promociones de me factas extingweret, inhabilitare me contra deum et iusticiam non expauit, vos igitur qui aliorum flagiciis compati et remediis dignis scitis occurrere, meis qui vobis comisacionis et sanguinis comercio annector ceteris me preferentes si graciam merui in oculis vestris calamitatem meam intuemini et domino meo serenissimo principi magno duci Littwanie etc. circa leccionem litterarum serenissimi domini regis Wladislai vel alia comoditate captura recommendacionibus et promocionibus adiunctis necessariis, que vestre discrecionis extendere sciuerit industria, pro vicissitudine grata inculcetis et suadere velitis, vt et sui contemptus aborsum et mee quam non merui ignominie abusum prouidencie sue metiatur magnitudo, ne dissimulacio famam suam,

---

[1] S. die vorhergehende Note.

quam per orbem longe | multorum resparsit sedulitas, tenuitate 91a diminuat vel pusillanimitate deformet, et me qui in ipsius brachiis expecto relinquat in abisso etc. pro quo mea semper vobis beneplacita et obsequia ac mutua rependia pro viribus meis et omni facultate erunt prompta. Datum ibidem per vestrum fratrem et amicum sincerum Stanislaum Czolek regis Polonie vicecancellarium.

CX.

Littera ducis Mediolani domino regi Polonie missa compatiendo sibi de morte nati.[1]

Serenissime princeps et excellentissime domine tanquam pater et compater noster honorandissime! Jocundissimum nobis fuit ex maiestatis vestre litteris intelligere bonam et prosperam persone vestre regie sospitatem, et econtra ingratissima quidem fuit enuncciacio mortis incliti olim geniti vestri, de qua non aliter quidem meus nostra condoluit, quam si nobis filius periisset, licet tamen non expediens arbitremur, cum iam videamus serenitatem vestram animi sua constancia et immensa prudencia casum hunc pacienter fortiterque perferre. Tamen ut satisfaciamus honori et officio nostro, prefatam maiestatem obsecramus et hortamur, vt, si quid molestie et doloris adhuc superest, illud omne ex animo suo abstergat et abyciat, postquam hii communes casus nec luctu nec merore nec alio quouis hominum ingenio possint euitari. Ceterum ut ad alia transeamus, leta fronte recepimus falconeriorum vestrorum missas austures et grifalcum, aues quidem pulcerrimas et prestantes, quas eo graciores habuimus, quo a maiore magisque beniuolo nobis principe misse sunt, infinitas vobis pro earum missione gracias referentes neque aliqualiter eas remittere intendentes, vt tangunt vestre maiestatis littere ymo si in decuplo plures essent, nulla earum

---

[1] Philipp Maria Angelo Visconti war der vierte und jüngste Sohn des Gian Galeazzo; er war vermählt mit Beatrice Lascaris und starb als Herzog von Mailand 1447. Das Beileidsschreiben des Herzogs bezieht sich auf den Tod des zweiten Sohnes des Königs Władysław, des Prinzen Kasimir, der am 16. Mai 1426 geboren, schon am 2. März 1427 wieder starb. Nach Dlugosz, Hist. Pol. XI, 497 waren die königlichen Eltern über diesen Todesfall ‚turbati, moerori plus quam sat erat, indulgebant'.

manus nostras euaderet, cum oblectaciones nostre omnes ver-
sentur circa aues huiusmodi. Recepimus preterea cum multa
alacritate et solacio gratum et festiuum equum per s. v. nobis
missum, de quo vobis regraciamur immense; curas nostras inter-
91 b dum | cum suis solaciis traducturi, bona denique sospitate frui-
mur dei gracia quod certi reddimur libenter intelliget vestra
maiestas, quam longis conseruare temporibus et continua felici-
tate dignetur clementissime deus noster. Datum Mediolani die
VII Junii anno etc. XXVII.

Philippus Maria Anglus dux Mediolani, Papie Anglaneque comes ac Janue dominus.

CXI.

Promocio domini magni ducis pro domino Paulo Wilnensi canonico ad ecclesiam Kamenecensem sequitur.

Beatissime pater domine clementissime! Ecclesia Kamenecensis in terra Podolie dominio meo nuper videlicet de mense Junii per mortem reuerendi patris domini Sbignei predicte ecclesie vltimi et immediati pontificis pastoris solacio destituta, talem s. v. personam ad huiusmodi ecclesiam curaui promouere, qui vita et sciencia foret comendatus, vt possit in illa parte, que confiniat hominibus diuersorum rituum, prodesse et preesse, verum quia vir venerabilis dominus Paulus N. de Boyanczycze actu presbyter Cracouiensis diocesis canonicus ecclesie Wilnensis apud me et omnem clerum ac populum istius patrie propter suas virtutes extitit multipliciter commendatus, ideo s. v. supplico humiliter et deuote, quatenus eadem s. v. prefato domino Paulo de huiusmodi ecclesia vacante dignetur misericorditer prouidere ipsumque in eadem preficere in episcopum et pastorem, vt sub ipsius felici regimine meoque patrocinio recipere valeat incrementa et ut eo per hoc a v. s. reddar cum subditis meis consolatus. Personam s. v. dignetur conseruare altissimus tempora per longewa. Datum in Nowogrodek feria VI^{a} proxima ante festum Andree anno etc. XXVII.

Eiusdem s. v. deuotus filius Allexander etc.

CXII.

| *Promocio ex parte magni ducis pro collectore fructuum camere apostolice ad dominum papam.* 92a

Beatissime pater domine graciosissime, fama cottidiana euidensque me sollicitat experiencia deuotum et fidelem vestrum honorabilem dominum Jacobinum de Rub(eis)[1] camere apostolice per Polonie prouinciam collectorem sanctitati vestre diligencius recomendandum, qui se in eisdem partibus et credito sibi officio tam irreprehensibilem quam semper virtuosum reddit. Quem peto sanctitas vestra dignetur mei contemplacione vberiori prosequi gracia et ad ea, que pro nobili Johanne Jawnus parte mei apud eandem s. v. per eundem dominum Jacobinum supplicandum disposui, graciosius inclinari. Altissimus personam s. v. conseruet feliciter tempora per longewa.

CXIII.

Pro Johanne Jawnus ad dominum apostolicum.[2]

Beatissime pater domine clementissime, vestre innotescat s. quomodo veniente adhuc domino Petro episcopo cleroque eius non pauco et in presencia baronie mee tunc presentis compertum fuerat realiter et probatum coniugem nobilis et generosi Johannis dicti Jawnus palatini et capitanei mei Trocensis in eiusdem mariti sui necem et interitum toxico et pluribus argute exquisitis maleficiis nequiter fuisse machinatam, vnde tunc in diworcium eorum processum fuerat conclusum et consumatum. Qui Johannes racione premissorum hactenus eidem mulieri non commansit sed nec commanere in perpetuum presumet neque poterit quouismodo. Quare peto s. v. quatenus dignemini cum eodem Johanne, ut aliam possit uxorem ducere et in lege domini viuere et sacramentis non priuari ecclesiasticis, ad que

---

[1] Vgl. oben No. XX. Dieser Empfehlungsbrief hängt mit dem Dispensgesuch (Nr. CXIII.) zusammen.

[2] Dieser sehr bemerkenswerthe Beitrag zur Sittengeschichte war bisher ganz unbekannt. Dieser Johann Jawnut — so lautet der Name — der Palatin von Troki, war einer der vornehmsten Bojaren Litthauens und wurde 1413 in der Union von Horodło in das polnische Wappen Zadora aufgenommen. Er spielte in der Geschichte Witołds immer eine hervortretende Rolle.

96 b per modernum episcopum non admittitur, graciose | dispensare, prout venerabili domino P(aulo) nominato ad ecclesiam Kam(enecensem) capellano meo fideli dilecto lucidius coram s. v. in eo negocio declarandum commisi. Cui eadem s. v. benignam audienciam dare et fidem in dicendis parte mei dignetur adhibere. Altissimus etc.

Dominus autem modernus episcopus in vim compulsionis eos adinuicem cohabitandum ipsum Johannem predictum communione sacratissimi sacramenti eukaristie decreuit priuandum, qui hactenus ab eadem communione prohibetur.

CXIV.

Littera super septimanale et nundinas siue annuale fora per dominum N. Czebulkam edicta. [1]

Allexander etc. Significamus etc. Quomodo propter continuacionem fidelium seruiciorum alternatim et vicissim sibinuicem dietenus succedentium generosi et strenui N. Sepensky etc. eiusdem opidi sui Sobolow in terra Drohicyniensi siti condicionem volentes facere meliorem ipsi N. predicto et suis posteris ac successoribus legitimis dedimus et largiti sumus vigoreque presentium damus et largimur plenam et omnimodam facultatem in predicto opido Sobolow constituendi proclamandi et obseruandi singulis septimanis vnum certum diem pro septimanali et singulis annis vnum similiter certum diem pro nundinis siue annuali foris, quos ad placitum ipsi elegerint, celebrandi cum potestate emendi libere et vendendi omnes et singulas merces et res venales cuiuscunque sint taxe pretii, valoris uel speciei per omnes et singulas personas incolas ibidem videlicet inquilinos forenses et per vndecunque aduenas temporibus euiternis. Harum quibus etc.

[1] Dieser Nicolaus Czebulka war viele Jahre notarius ducalis bei Witołd, der sich seiner öfter zu Gesandtschaften bediente. So war er unter denen, die 1410 vor dem Kriege mit dem deutschen Orden den Schiedsspruch des Königs Wenzel in Prag entgegennehmen sollten, dann 1420 zwei Mal bei K. Sigismund in Breslau, um ihn zu Aenderungen an seinem Schiedsspruch zwischen Polen und dem Orden zu veranlassen, und besonders 1429 wird er unter denen genannt, die bei Witołd in besonderm Vertrauen standen (Dlugosz, H. P. XI, 530), und mit denen er seinen Plan sich zu krönen besprach, wovon ihn Czebulka stets abgemahnt haben soll.

CXV.

A) *Littera Romanorum regis domino magno duci missa quasdam diuagas famas etc. continens.* [1]

Sigismundus etc. Illustri domino Allexandro etc. consanguineo nostro carissimo salutem et mutue dileccionis felicissimum incrementum. Vrget nos | perfectus amor et dileccio 93a mutua inter nos dudum sincera caritate coalita, vt v. f. de singulis nostris occurrentiis et imminentibus negociis quadam singulari confidencia auisemus, vt reciproca vicissitudine alter alterius portans onera, subleuemus dispendia et prospiciamus ad ea, que ad vtrorumque nostrorum honorem tendunt quomodolibet comodum et profectum. Et ea consideracione mittimus ad v. f. validum Petrum de Lanckossna vestrum et nostrum fidelem dilectum super certis factis non minus vestram dileccionem quam nos tangentibus e vestra dileccione nostro nomine explicandis limpidius informatum, prout ex copia presentibus interclusa partim poteritis edoceri. Idcirco e vestra fraternitate caritatis affectibus adhortamur, quatenus huiusmodi copia solerter inspecta et diligencius auscultata dicto Petro in his et aliis circumstanciis successuum nostrorum, que v. f. hac uice nostro nomine referre curauerit, adhibere velitis fidem per omnia creditiuam. In eo nobis v. d. complacenciam faciet multum gratem. Datum Kewini prima die Januarii anno XXVIII.

Ad mandatum domini regis Caspar de Slick.

B)

Sigismundus etc. Post scripcionem nostrarum precedentium litterarum percepimus ex relacionibus aliquorum fidelium nostrorum, qui nouissime Bohemiam exiuerunt, qualiter ibidem inter

---

[1] Die Rückkehr Sigismund Korybut's nach Polen, nachdem er am 9. Sept. 1427 aus der Haft in Böhmen entlassen war (Palacky, Gesch. Böhm. III. 2. p. 454), und der Umstand, dass er in Polen von den Seinigen nicht unfreundlich behandelt wurde, mochte Anlass zu den König Sigismund beunruhigenden Gerüchten gegeben haben. Dass die Widerlegung derselben durch Witołd begründet war, geht aus einem kurz darauf am 1. April vom König von Polen an den Herzog von Oels gerichteten Schreiben hervor (Palacky a. a. O. p. 464), in welchem der Vorsatz eines umfänglichen Kriegsaufgebots wider die Husiten ausgesprochen wird.

perfidos renegatos hereticos fama vigeat, quod vestra dileccio et serenissimus princeps etc. frater et compater noster carissimus ad dictos hereticos promotorias transmiseritis litteras vestras in fauorem et relaxacionem Sigismundi ducis Lythwanie se nominantis patrocinantes et demum de certo exercituali progressu versus partes nostras Slesie per f. vestras instaurando, de quibus singulis licet sciamus et totaliter symus indubii, quod huiusmodi res nunquam ascenderint in cor vestrum et ea proficticiis ac vento volatili penitus reputemus, prout et per vos
93b censere non ambigimus | si similia a nobis ad vos deferentur, tamen propter sinceritatem puri amoris et nodum indissolubilis glutinii, que vobis astringimur et coniuncti sumus, non possumus non scribere, quin illud v. f. pandamus ad lucem, ut liquida cognoscatis, quod nil a vobis occultamus nec delaciones huiusmodi et vaniloquia sinistre suggestionis aduertimus, sed v. d. sub confidencia singula apperimus, que pari modo de vobis vicereciproca, si quod absit de nobis tale sinistri suggereretur, auisari exposcimus pro debito fraterne caritatis, prout hec omnia validus Petrus vestre dileccioni nostro nomine clarius explicabit, cui in dicendis ad presens per omnia libeat adhibere creditiuam plenam fidem. Datum.

C) *Littera responsalis.*

Serenissimo etc. Allexander etc. Salutem et affectus caritatiui mutui prosperrima incrementa. Litteras s. v. nobis per nobilem P(etrum) allatas, e quibus sinceritatem affectus vestri erga nos comperimus, suscepimus multum grate, prout vero ipsa eadem v. s. per eundem P(etrum) vi credentie pro persona sui in vna litterarum scripte, quedam intimauit et narranda per ipsum in carta speciali seorsum consignari disposuit, videlicet de domino marchione Brandenburgensi, qualiter ipse apud ipsam e v. s. ex illa exercitus sui ceterorumque sacri imperii electorum et principum Almaniarum etc. expedicione in campis proxime habita Bohemicalibus contra hereticos redderetur suspectus; et qualiter idem dominus marchio ad serenissimum principem dominum Wladislaum fratrem etc. pro copule matrimonii inter filium ipsius marchionis et eiusdem domini regis filiam consumacione intenderet proficisci etc. Et similiter per omnia ipsa e v. s. domino regi predicto scripsit et intimauit,

que singula plena comprehendimus racione. Scire velit v. s. quod de aduentu domini marchionis neque ipsi domino regi Polonie predicto neque nobis quidquam hactenus innotuit sed nec preuius in eo ipso nunccius quis apperuit, verum et post eandem exercitualem Bohemicam | expedicionem neque ipse 94a
dominus rex Polonie neque nos aliquem nuncciorum domini predicti marchionis vidimus ad nos venisse. Taliter igitur cum prefato domino rege Polonie fratre vestro et nostro carissimo condiximus et conclusimus, vt dum in regno suo Polonie domino fauente quod in breui speratur puta ad carnispriuium proxime futurum constitutus fuerit, ad v. s. personalem presenciam solempnes suos nunccios in eisdem et aliis arduis negociis amborum nostrum informatos intendens diriget pre supposito, si s. eandem v. in propinquioribus contigerit inueniri partibus, qui si in remocioribus constituamini, ex tunc leuiores mittentur nunccii et nichilominus similiter de intencionibus bene informati. Ceterum in secunda litterarum scribit v. nobis s. quomodo fama afflata ad vsque audienciam v. s. foret de Bohemia, qualiter dominus rex Polonie frater vtriusque nostrum carissimus et nos pro liberacione ducis Sigismundi et pro exercitus in Slesiam mouendi instruccione litteras promotorias et persuasorias scripsissemus etc. Princeps serenissime, non longo autem temporis interuallo scripserat v. s. similem famam ad nos perferre ventilem et volatilem, qualiter duces Slesie ab obediencia et subieccione vestris per oblectamenta et attracciones nostras allicerentur etc. Reuideat s. v. si vterque hee diuage et false conflate sibinuincem fame non contradicant. Sicut igitur scribit v. s. se talia de nobis non credere, quod firmiter de vobis credimus, sic decerto et cetero petimus non credatis. Nedum namque ea facere, sed nec mentis nostre extitit aliqualiter cogitare, prout et si de s. v. quidpiam talium ventiliter conflatorum quod absit ad nostri perueniret auditum, de certissimo credatis, nedum ea non credere sed nec nominari sinemus ipsis repulsam pocius indicendo. Datum in Dawgy in conuersione sancti Pauli anno XXVIII°.

CXVI.

Inscripcio terrigenarum Russie domino Wladislao primogenito regis Polonie facta et successori eius.[1]

94 b | Nos A. B. C. Boiari proceres nobiles terrigene wasalli feodales et incole terre Haliciensis et sic de aliis terris Russie singulariter singuli et vniuersaliter vniuersi significamus etc. Quod licet diuinis prestantibus auxiliis absque vlla suspicione et irreprehensibiles semper erga serenissimum principem dominum Wladislaum dei gracia regem Polonie dominum nostrum graciosum prestanti fide nos exercentes permansimus, sed quia certis et dignis causis prefatum dominum nostrum regem mouentibus presertim, ex quo sibi diuina prouidencia prolem auxit masculinam, cuius statui ut posset prouidere salubriter et successionem relinquere pacificam et quietam, fuimus per maiestatem suam requisiti, quatenus sibi et excellentissimo principi domino Wladislao filio suo primogenito ac eorum posteritati et successoribus litteras nostras dare et prestare curaremus, et si quispiam seminator zizaniarum aliqua vellet de nobis sinistra suggerere, per huiusmodi nostras litteras affidatus et securus omnem suspicionem a corde suo remoueret, et ut iustis votis s. sue pareamus, ex certa nostra sciencia non coacti nec compulsi nec aliqua fraude dolo vi aut violencia conuicti promittimus sub fide et honore absque dolo et fraude, et ad omnes successores et posteros nostros obligamus presentibus et arcemus, quod exnunc et in antea perpetuis temporibus erimus et esse volumus et debemus fore fideles prefato domino nostro Wladislao regi et ipsius inclito filio predicto domino Wladislao ac eorum successoribus et corone regni Polonie, et ipsis ac ipsorum successoribus contra quemlibet hominem venientem volumus assistere et omni nostro posse et extremis viribus adherere et nunquam contra ipsos publice uel occulte cum quocunque homine mundi stare aut se ipsis opponere vel alium sive alios preter ipsos nobis dominos uel principes seu

---

[1] In dem Cromer'schen Verzeichniss der im Reichsarchiv befindlich gewesenen Urkunden sind aus dem Jahre 1427 sieben einander ähnliche Huldigungsbriefe aus den einzelnen Theilen der russischen Provinz aufgeführt. Unser hier vorstehender Text giebt — das zeigen die Worte et sic de aliis terris — das bisher noch nicht gedruckte Schema aller andern. (Vgl. Inventarium arch. Cracov. p. 253.)

gubernatores querere aut nos ab obediencia ipsorum et eorum corone aliquando subtrahere. Nec erimus in consilio uel tractatu, vbi eorum malum periculum rerum aut vite uel quodcunque aliud incomodum tractaretur, sed ea quacunque poterimus facultate auertemus. | Et nichilominus eadem fide promittimus 95 a
ipsos quantotius poterimus dilacionibus postpositis quibuslibet de hiis omnibus auisare et fideliter premunire. In cuius rei testimonio sig(nificamus) etc.

CXVII.

Humiliacio de excessu improuiso.[1]

Serenissime princeps et domine excellentissime ac benefactor graciosissime! Receptis litteris serenitatis vestre pridie sicut decet cum honore consternatus sum in animo, ex eisdem concipiens, qualiter s. v. non cessit ad gratum, quod de facto opidi Brzesznicza et castri a domino palatino Sandomiriensi legacionem suscepi s. vestre displicibilem, testis est mihi altissimus, quod nunquam aliud cogitaui, nisi semper serenitati vestre cuius me creaturam recognosco seruire fideliter et omnibus beneplacitis s. v. pronus obedire, et cum desit mihi modus ordo et numerus, quibus possem beneficia serenitatis vestre totiens mihi impensa compensare. Quomodo igitur beneficiis tantis, quorum non est numerus, tam subito possem obliuisci. Et si sciuissem istud s. v. fuisse contrarium, prout nesciui deo teste, quando legacionem hanc suscepi, nec mihi expressit si in hiis vestre serenitatis displicencia verteretur. Nedum prefati palatini sed nec patris proprii si viueret super terram iussibus obedirem, cum v. s. in me paterni defectus suppleuerit caritatem. Si enim studiis aut ingeniis et coloribus aliquibus in displicenciam s. v. vel vestrorum et specialiter domini Stancze, quem singulariter prout nouit ipse et referre poterit affeccione fuerim prosecutus, aliquid attemptarem, vindex malorum deus in me vlciscatur. Igitur nichil in me s. v. dignetur dubitare sed semper supplico humiliter vnum dé conseruis vestre serenitatis humilimis et deuotis reputare. En me si excessi sere-

[1] Auch hier wissen wir leider nicht, welche Commission der Grossfürst dem Vicekanzler aufgetragen, und worin der Letztere gefehlt hat.

nitatis vestre correccioni suppono et veniam deprecor pedibus gloriosis aduolutus. Datum in Jedlna feria VI[a] post diem cineris.

S. v. humilis Stanislaus Czolek.

CXVIII.

95b | *Littera creacionis heraldi.*

Allexander etc. Significamus etc. quomodo exigentibus meritis et probitatum insigniis, quibus Johannes Litherland coram nobis comendatur, et constanter attendentes morum in eo facecias ac pulcre conuersacionis venustatem et que vincit omnia pollere virtutem, per que se exercendo multorum fidedignorum preconiis mĕruit commendari, Ipsum heraldum nostrum constituimus facimus et creamus ac nostre curie collegio agregamus, concedentes sibi omnibus iuribus priuilegiis libertatibus auctoritate graciis et immunitatibus, quibus ceteri regum et aliorum Christianorum principum heraldy vbicunque gaudere consueuerunt vtifrui et potiri. Quocirca omnibus et singulis ad quos presentes peruenerint ipsum plene recommendamus affectu petentės, quatenus habentes eum recommissum, quocienscunque vestram accesserit presenciam, sibi in agendis graciosam et benignam intuitu nostri velitis exhibere voluntatem de saluo etc. per terras dominia etc. eidem prouidendo pro complacencia etc.

CXIX.

Copia litterarum promissionum et obligacionum domini Allexandri alias Wit(old)i magniducis Lithuanie. [1]

Nos Allexander alias Witoldus magnus dux Lithuanie ac terrarum Russie princeps supremus etc. Significamus tenore

---

[1] Wegen ihrer grossen Wichtigkeit, denn die Stellung Ungarns zu Polen wurde auf lange Zeit durch ihren Inhalt bestimmt, ist diese Urkunde öfters schon gedruckt worden, so in Dogiel Cod. dipl. Poloniae I p. 46 No. IX, Katona Hist. reg. Hung. XII, 83, Pray, Ann. Hung. II, 232, Wagner Analecta Scepus: I, 7, in Długosz Hist. Pol. XI, 320 und in dem von der österreichischen Regierung veranlassten Schriftchen: Praevia explicatio iurium Hungariae in Russiam minorem et Podoliam ed. 1772. Aber alle diese Abdrücke haben nur die Urk. Sigismunds oder Władysławs,

presencium quibus expedit vniuersis: Quod cupientes terris et dominiis nobis subditis de statu pacifico comodoso et salubri prouidere et fines earundem terrarum nostrarum in pacis ponere dulcedine vnionem inter serenissimos principes et dominos, dominum Sigismundum Romanorum semper augustum et Hungarie etc. ab vna et Wladislaum Polonie etc. reges et nos pariter parte ab altera factam et firmatam grato animo suscepimus, quam amplecti seruare et tenere volumus inconcusse, ex eo quod predictus serenissimus princeps dominus Wladislaus rex Polonie etc. frater noster carissimus promisit pro nobis et caucionem fecit prefato serenissimo principi domino Sigismundo Romanorum et Hungarie regi domino et consanguineo nostro carissimo, quod eandem vnionem seruare debemus et cum litteris | nostris autenticis et priuilegialibus roborare, Et ut eadem 96a
vnio cum tanta maturitate et tam salubri deliberacione inter nos et eundem dominum Sigismundum Romanorum et Hungarie regem iugiter obseruetur et firmius teneatur Primo nempe etc.

Hier folgt das bei Dogiel, Codex dipl. Pol. I, 46 Col. A unten Stehende wörtlich bis ‚repromiserunt‘ (repromisit). Dann wieder in unserem Codex eingeschoben:

| Et ne in aliquo a contentis literarum predictarum domini 96b
Wladislai regis Polonie fratris nostri carissimi discrepare videamur, contenta literarum ipsius in factis terrarum Russie Podolie et Moldauie, quibus se inscripsit predicto domino Sigismundo Romanorum et Hungarie regi de verbo ad verbum his nostris litteris decreuimus includenda et per nos prout per eundem dominum Wladislaum regem Polonie constanter obseruanda, quo-

von denen die letztere sich im Original mit 38 Siegeln (von 50) im Wiener Staatsarchiv erhalten hat. Aber die Bestätigung durch Witold kannte man nicht, und nur Voigt, Geschichte Preussens VII S. 172, machte auf eine im königsberger Archiv befindliche Abschrift dieser Bestätigung aufmerksam. Ich theile von der in unserem Codex befindlichen Abschrift nur die ihr eigenthümlichen Stellen mit. — Diese Urkunde von 1412 und die demnächst (Nr. CXX) folgende von 1423 sind der Reihenfolge in unserem Codex nach etwa 1428 abgeschrieben worden. Wir begreifen die Absicht dabei sehr bald, wenn wir uns erinnern, dass K. Sigismund im Februar 1429 auf dem sogenannten Fürstentage zu Luck im Interesse des Grossfürsten die Moldauische Frage aufwarf, und es an der Zeit hielt, die Verabredungen von 1412 über eine eventuelle Theilung des Landes zur Wirklichkeit kommen zu lassen, da seiner Ansicht nach die vorausgesetzte Eventualität eingetreten wäre.

rum contentorum tenor dinoscitur fore talis: Nun folgt die ganze Urkunde, wie sie bei Dogiel a. a. O. steht von Verum quia super terris Russie etc. bis: in delinquentes digne animaduertant (natürlich mutatis mutandis das. p. 48) und schliesst folgen-
98 a dermassen: | Que omnia et singula superius contenta et expressa Nos Alexander alias Witoldus dux supradictus rata, grata habemus atque firma inuiolabiliter et inconcusse promittimus obseruanda et in coroboracionem et fidem et testimonium cautele vlterioris sigillum nostrum maius presenti est appensum. Actum, Datum in Troky feria sexta proxima post conductum Pasche anno domini Millesimo quadringentesimo duodecimo.

CXX.

Copia litterarum regis Polonie et ducis Witoldi super ratificacione promissionum obligacionum et confederacionem, quas fecerunt pro rege Romanorum, in Kesmark emanatarum. [1]

98 b | Nos Wladislaus dei gracia rex Polonie nec non terrarum Cracovie, Sandomirie, Siradie, Lancicie, Cuyauie, Litthwanieque princeps supremus Pomeranie Russieque dominus et heres et Allexander alias Wytoldus magnus dux Lithwanie etc. Notum facimus quibus expedit vniuersis altitudo diuiciarum sapiencie et sciencie dei cuncta disponens numero pondere et mensura, qui etiam corda tenet regum et illa quo voluerit sua voluntate deflectit, nos cum serenissimo principi domino Sigismundo Romanorum etc. rege fratre nostro carissimo conuenire disposuit, ut inter nos mutuis hincinde tractatibus colloquiis et placitis obseruatis et habitis inter nos ab vna et prefatum dominum Sigismundum Romanorum etc. regem fratrem nostrum carissimum parte ab altera super omnibus odiis [2] displicenciis rancoribus discrepanciis lesionibus dampnis iniuriis et offensis post per-

---

[1] Diese Urkunde ist schon gedruckt bei Raczyński, Cod. dipl. Lithuaniae p. 300, aber in einer Form, welche den Wiederabdruck vollkommen rechtfertigt. Die Gegenurkunde K. Sigismunds findet man bei Dogieł Cod. dipl. Pol. I, p. 52 No. XIII. Sie bezeichnet den Umschwung in der Politik Sigismunds, in welchem seine Idee eines ungarisch-schlesisch-preussischen Bundes behufs der Theilung Polens preisgegeben und vielmehr Polen in das Interesse der Unterdrückung der Husiten hineingezogen wurde.

[2] Dogieł: aliis.

petua pacis federa dudum in Liblo inita[1] inter nos vtrumque subortis suscitatis et occasione quacunque a quacunque parte transgressis mutua caritas et rediuiua fraternitas oriretur, omnium rancorum odiorum displicenciarum dissensionum dampnorum iniuriarum offensarum et discrepanciarum spiritus sancti gracia nos dirigente amotis prorsus fomitibus et incentiuis peremptis paxque perpetua et tranquillitas restaurentur, quia non nisi pacis tempore bene colitur auctor pacis. Idcirco non per errorem aut improuide sed animo deliberato sano prelatorum principum baronum et procerum nostrorum fidelium accedente consilio huiusmodi pacem vnionem et fraternitatem restauramus reduximus restaurauimus et reducimus ad fraterne caritatis pristine perfeccionem, que per quedam incomoda dampnorum iniuriarum et offensarum predictarum fuerat aliquanto tempore intercepta, ita quod ad ea mala nunquam decetero sub fide et honore et pondere prestiti iuramenti[2] instantibus seu obuiantibus suggestionibus persuasionibus et zuzurriis quorumcunque quomodolibet reuertemur, nec eorum nullo vnquam tempore nos et heredes et successores nostri inter nos in malo debemus[3] nec volumus reminisci ad animum reuocare innouare uel monere ex nouis uel aliis quibuscunque causis et casibus emergentibus in futurum in | quocunque statu uel dignitate eminencia dirigente altissimo 99 a
fuerimus sublimati, sed dictum dominum Romanorum ac Hungarie regem etc. mutuis fauoribus et amoris vinculo prosequi tenebimur, ac si nunquam inter nos et eum dissensiones odia dampna et iniurie huiusmodi contigissent, ipsumque vera perfecta Christianica et indubitata caritate complecti iuxta litteras et inscripciones inter nos in Liblio editas et sub fidei puritate et iuramento firmatas.

Insuper promittimus pro nobis heredibus et successoribus nostris ac sub fide et sub honore nostris purissimis pollicemur pro nobis terris et subditis regnorum nostrorum nostris et ipsorum nominibus, quod vniuersas et singulas litteras inscripciones

---

1 Vgl. oben Nr. CXIX.

2 Die Eidesleistungen, welche hier gemeint sind, haben sich erhalten, und steht die Formel Sigismunds bei Dogieł Cod. dipl. Pol. I, 49 No. X. und ihre Erneuerung zu Constanz oben Nr. XLV; die des K. Władysław bei Raczyński, Cod. dipl. Lith. p. 153.

3 Dog. debebimus.

priuilegia contractus pactiones et munimenta omnia inter nos et dictum dominum Sigismundum Romanorum Hungarie etc. regem fratrem nostrum carissimum et eius subditos inita concepta edita facta et finita sub quacunque forma verborum seu tenore quocunque tempore et in quibuscunque locis et presertim litteras predictas in Liblio iuramento firmatas, quas hic habere volumus pro insertis, seruabimus, nec racione et occasione huiusmodi odiorum displicenciarum iniuriarum dampnorum lesionum et perturbacionum inter nos et dictum fratrem nostrum forte swadente seminatore zyzanie suscitatas vllam instanciam lesionem dampnum preiudicium et iacturam quomodolibet faciemus, sed semper huiusmodi concepta fraternitas pacta federa et caritatis vinculum in solida perfecta continua et firmitate perpetua in eo statu et vigore, in quibus a primeuis[1] eorum exordiis fuerant, debebunt inuiolabiliter remanere et iugiter priorem effectum et efficaciam obtinere, easdem litteras priuilegia et contractus prefatas innouantes, ratificantes, gratificantes roborantes et de certa nostra sciencia confirmantes. Et nos Albertus dei gracia episcopus Cracoviensis regni Polonie cancellarius supremus, Semouitus iunior et Alexander eadem gracia duces Mazouie, Johannes de T(arnow) Cracovie, Sand(ivogius) de
99b Ostreg Poznanie, N(icolaus) de | Michalow Sandomirie, Matthias de Labischin Brestiensis pallatini, Mosticius de N . . . . Poznanie, Dobeslaus etc.[2] . . . bona fide et Christianica nostris et fratrum regnicolarumque vniuersorum vice et nominibus asseruimus et pollicemur, quod omnia et singula superius scripta et expressa dominus noster Wladislaus rex et dux attendet nosque attendemus et seruabimus suamque serenitatem inconcusse obseruandum inducemus, dolo et fraude in omnibus et singulis premissis procul motis presencium sub nostre maiestatis ac nostri Alexandri alias Witoldi ac etiam prelatorum principum et baronum predictorum sigillorum testimonio litterarum. Datum in opido Kesmark Strigoniensis diocesis anno domini MCCCC vigesimo tertio feria tertia post dominicam ramis Palmarum.

---

[1] Dog: primariis. [2] sc. castellani.

CXXI.

Sigismundus[1] dei gracia etc. Illustri principi domino Alexandro salutem et mutui amoris votiuum incrementum. Illustris princeps consanguinee noster carissime! Recedentibus nuper nobis ab obsidione castri Golubiecz super conclusione treugarum inter nos et Turcorum dominum ad triennium conclusorum et in portu Danuby transfretantes, Turci huiusmodi treugas inscripciones et oblaciones non curantes, dum iam contra totus noster exercitus in spe huiusmodi treuge transfretasset, reliquas gentium nostrarum fraudulenter invadentes eas interemerunt et aliquos captos abduxerunt, inter quos strenuus Zauissius de Garbow miles noster familiaris fidelissimus fuit, qui per aliquos fertur captus, per aliquos vero interemptus, de quo tamen per nunccios nostros pro sciscitanda rei veritate missos nondum habuimus informacionem satis claram. Dolemus tamen deus nouit de casu suo summo cordis merore et tanto magis, quanto sibi milicia in ipso statuit solertissimum directorem; qualiter autem hec omnia acciderint, ipse Henricus qui singula personaliter vidit et etiam alia, que super eo in ore suo posuimus, vestram dileccionem clarius informabit. Cui in his tanquam nobis adhibere velitis credencie plenam fidem, verum quia idem Zauissius, prout liquido | patet toti mundo miles strenuissimus 100a
et in armis peritissimus in agendis velut tetragonus et fide ac deuocione erga vestram dileccionem et nos sincerissimus, quantum inter nos vtrumque effecerit boni et vtilitatis procurauerit, testantur opera eius manifeste. Sed quia eius preclara merita requirunt, ut pater mortuus reuiuiscat in filiis et posteris per graciarum et beneficiorum antidota detur occasio benefaciendi, ideo vxorem et heredes dicti Zauissii in nostram proteccionem

---

[1] Zu diesem offiziellen Bericht ist zu vgl. Długosz Hist. Pol. XI 504 ff. nebst dem Poem auf den Tod Zawisza's. Auch in dem Briefe Caspar Schlick's an den Frankfurter Rath (bei Aschbach Kaiser Sigmund III Beil. XII) wird von dem Tode Zawisza's erzählt. Die Gemahlin des Gefallenen, für welche der König zu sorgen bittet, war eine Nichte des Bischofs v. Krakau, Peter Visch, des Vertrauten und Beichtvaters der Königin Hedwig, der i. J. 1413 aus seinem Amte von einem Protegé der Königskanzlei Albert Jastrzębiec verdrängt worden war. Zawisza scheint viele Kinder hinterlassen zu haben.

et sinceram graciam assumpsimus, et quantum possumus ipsis promocionum nostrarum suffragia ut debemus, volumus clemencius et liberaliter impertiri dileccionem vestram rogantes et affectuosius adhortantes, quatenus dictam vxorem et heredes prefati Zauissii ex parte vestra modo simili recommissam habentes eisdem placeat nostre contemplacionis et meritorum dicti Zauissii intuitu omnem humanitatem et graciam secundum exigenciam necessitatum ipsorum fauorosius elargiri. In eo nobis vestra dileccio singularis amoris indicium demonstrabit. Datum Kewini in festo beatorum Petri et Pauli apostolorum anno etc. XXVIII°.

CXXII.

A. *Littera domini magni ducis ad dominum apostolicum, in qua regraciatur pro graciosa deliberacione prouisionis ecclesie Poznaniensi de persona domini Stanislai Czolek fiende.* [1]

Beatissime pater et domine domine clementissime! litteras v. s. per honorabilem Petrum Hung(. . . ?) archidiaconum de B. secretarium serenissimi principis domini Wladislai fratris mei carissimi presentatas tenorem credencie in se continentes recepi cum omnimoda reuerencia et honore. Et quia inter cetera sue relacionis capitula per eundem Petrum mihi recitata efficaciter comperi, qualiter s. v. quemadmodum adhuc in minoribus constituta me et fratrem meum predictum peculiari affeccione prosecuta est, ita et semper prosequi intendit, dummodo causam non daremus in contrarium, quodque ecclesie Poznaniensi de persona wenerabilis domini Stanislai vicecancellarii regis Polonie visa et intellecta sua innocencia propter
100b ineptitudinem litterarum quodam suspicionis scrupulo | viciata virtutum et meritorum suorum intuitu iuxta mea et fratris mei predicta desideria prouidere deliberauit. Tanta rei recitata nouitas mea precordia diutina suspensione precum mearum pro eodem domino vicecancellario interpositarum non modice perturbata refecit et ad pristinam iocunditatis integritatem reduxit, propter quod s. v. non quas debeo sed quas voto cordis mei potencia subministrat refero graciarum acciones, supplicans humiliter et deuote, quatenus ad honorem illius cuius res agitur

---

[1] Vgl. die Einleitung.

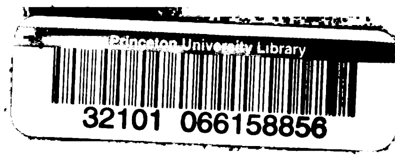
ecclesie Poznaniensi ex longewa vacacione non nullis incomodis submisse s. v. prout graciose deliberauit ita graciosius de persona eiusdem domini vicecancellarii prouidere dignetur pro consolacione mea et fratris mei predicti speciali. Ad cetera vero idem dominus Petrus per me sufficienter informatus s. v. verbo plenius respondebit, quem dignetur gracia et fauore prosequi speciali. Altissimus personam s. v. dignetur conseruare. Datum in Carnispriuio anno etc. XXVIII.

B. *Super eodem ad cardinalem Brand(am).*

Reuerendissime pater compater noster carissime! Regraciari p. v. non sufficimus, quod vires vestras et studia vestra coram sanctissimo domino nostro domino Martino papa et sacro collegio cardinalium in promocione wenerabilis domini Stanislai etc. nostri et suorum meritorum intuitu impendere omnemque displicenciam et odium aduersus eundem dominum vicecancellarium accensam extingwere dignati estis, taliter quod s. sua p. v. motiuis et racionibus victa ecclesie Poznaniensi de persona eiusdem vicecancellarii deliberauit prouidere, prout honorabilis Petrus fratris nostri carissimi domini regis Polonie secretarius nos plenius informauit, qui ad alia nobis per eundem recitata cum prefato domino nostro quam v. p. per nos informatus plenius verbo respondebit. Cui fidem dignemini in referendis adhibere creditiuam.[1]

[1] Hier folgen im Codex die beiden Capitel aus der Chronik des Janko von Czarnkowo, des Archidiaconus Gnesnensis bei Sommersberg, Scriptores rer. siles: II, p. 99. f: De exequiis domino regi Kazimiro celebratis, und: De oblacionibus factis in exequiis regis Kazimiri. — Ich denke mir, dass der Vicekanzler die Etiquette bei Sterbefällen darum in sein Formelbuch verzeichnete, weil er voraussetzte, in nicht gar zu langer Zeit davon Gebrauch machen zu können, da der König damals (1428) schon 80 Jahre alt war. Er starb indessen erst 1434.

INHALT.


Princeton University Library
32101 066158856

